



JOHANNA NIESYTO

**DIE MINIMALE POLITIK
DER WIKIPEDIA**

universi
UNIVERSITÄTSVERLAG SIEGEN

Dissertation an der Philosophischen Fakultät der Universität Siegen

Satz und Umschlaggestaltung: Markus Krumscheid, Köln

Titelmotiv: iStock

Druck und Bindung: UniPrint Siegen

Siegen: *universi* 2017

ISBN: 978-3-936533-90-3

Creative-Commons-Lizenz: CC BY-NC-ND 3.0 DE

Die Texte des Werks sind unter der Creative-Commons-Lizenz vom Typ „Namensnennung – Nicht-kommerziell – Keine Bearbeitung 3.0 Deutschland“ lizenziert. Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, besuchen Sie <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>. Die Lizenz beinhaltet unter anderem, dass die Texte bei Nennung der Autorin und dieser Publikation als Quelle ohne Veränderung veröffentlicht und weitergegeben werden dürfen.

JOHANNA NIESYTO

DIE MINIMALE POLITIK DER WIKIPEDIA

universi
UNIVERSITÄTSVERLAG SIEGEN

Dank

Wikipedia ist ein einzigartiges Projekt im Internet, das sich durch seine freien Lizenzen, seine Grundidee freien Wissens und seine fortlaufende Veränderung auszeichnet. Erst war es Neugierde, dann Staunen und schließlich stellten sich angesichts der inhaltlichen wie methodischen Vielschichtigkeit, die eine Untersuchung der Online-Enzyklopädie mit sich bringt, im gesamten Forschungsprozess zahlreiche Fragen, die Antworten in vielen Gesprächen fanden. Vorläufige Antworten. Denn wie die Wikipedia ist auch das Nachdenken über und die Erforschung von Wikipedia ein offener Prozess.

Dieser Text ist die Veröffentlichungsfassung meiner Dissertation, die ich Ende 2015 an der Philosophischen Fakultät der Universität Siegen im Fach Politikwissenschaft eingereicht und Anfang 2016 verteidigt habe. Bereits 2009 begann ich, hinter die Kulissen der vordergründigen Wikipedia-Artikelseiten zu schauen. Diesen Blick dahinter gaben mir vor allem diejenigen, die die Wikipedia mit Wissen und Leben füllen. Ich möchte allen Interviewpartner_innen, Wikipedianer_innen und Wikimedianer_innen danken, dass sie mir bereitwillig Einblicke gewährt haben. Durch ihre Offenheit konnte ich viele Zusammenhänge erst verstehen. Stellvertretend seien Tim Moritz Hector und Martin Rulsch genannt.

Ohne die große Unterstützung vieler Wegbegleiter_innen hätte diese Arbeit nicht entstehen können. Ich möchte ganz besonders Sigrid Baringhorst, der Betreuerin meiner Dissertation, danken dass sie mich ermutigt hat, diese Arbeit zu schreiben, dass sie ihr Wissen mit mir geteilt hat und dass sie dafür gesorgt hat, dass ich nie den übergreifenden Blick für verschiedene Ideen und Perspektiven verliere. Diese Gespräche waren für mich weitläufige Gedankenspaziergänge, die mich in produktiver Weise mit den Widersprüchlichkeiten in meinem Denken konfrontiert und zugleich für das Weiterdenken der Grundfrage nach einer minimalen Politik der Wikipedia bestärkt haben.

Christoph Strünck und Andreas Hepp möchte ich darüber hinaus stellvertretend für alle anderen danken, die sich aus wissenschaftlicher Sicht kritisch und beratend mit der Arbeit auseinandergesetzt haben.

Wichtige Raumgeber waren für mich die CPoV-Initiative und die Bundeszentrale für politische Bildung: Sie haben Räume für ein vertieftes öf-

fentliches Gespräch über Wikipedia, freies Wissen und Wissenspolitiken geschaffen. Freiräume haben mir hingegen die Universität Siegen mit einem ganzjährigen Stipendium und die Friedrich-Ebert-Stiftung mit einer mehrwöchigen Freistellung ermöglicht. Herzlichen Dank hierfür!

Meinem Mann, meinen Eltern, meiner Schwester und ihrer Familie möchte ich für ihre grenzenlose Geduld und herzengute Unterstützung danken.

Nicht zuletzt möchte mich bei meinen Kolleg_innen, Freund_innen und Wahlverwandten dafür bedanken, dass sie sich bis zum letzten Buchstaben für die Arbeit interessierten und mich in schwierigeren Phasen an meine Begeisterung und Neugierde für Wikipedia und ihre Wissenskulturen erinnerten. Dazu gehören Christine Wagner, Lincoln Dahlberg, Matthias Freitag, Benjamin Mangold, Sabine Klein, Julia Freidank, Nina Lindlahr, Simone Stöhr, Clara Hedtrich, Ines Herr, Ursula Bitzegeio, Flora Frank, Reimar Winkler, Andreas Hetzer und ganz besonders der erste Leser des finalen Textes, der sich leider schon aus der Welt verabschiedet hat – Herwig Jambor.

Köln, im Dezember 2016

Johanna Niesyto

Inhaltsverzeichnis

1 Fragestellung: Inwiefern ist Wikipedia politisch?	15
2 Konzept: Politische Wissenskulturen als Politisierung von Wissenskulturen	39
3 Phänomenbereich: Internetkulturen, F(L)OSS & Wikipedia	91
4 Forschungsdesign: Wissenssoziologische Analyse & Grounded Theory	125
5 Analyse: Kulturelle Muster der Wissenskoproduktion	171
6 Analyse: Strategien der Politisierung von Wissen in der Wikipedia	227
7 Normative Reflexion: Die minimale Politik der Wikipedia im Licht des Politischen	261
8 Literatur- & Quellenverzeichnis	295
9 Anhang	337

Ausführliches Inhaltsverzeichnis

1 Fragestellung: Inwiefern ist Wikipedia politisch?	15
1.1 Politische Wissenskulturen als Kulturen der Politisierung von Wissen	17
1.2 Wikipedia als einzigartiges Beispiel	20
1.3 Standortbestimmung durch Abgrenzung	29
1.4 Aufbau der Arbeit	33
2 Konzept: Politische Wissenskulturen als Politisierung von Wissenskulturen	39
2.1 Das Politische & minimale Politik	40
2.1.1 Majoritär-Werden	51
2.1.2 Strategie, Organisiertheit, Kollektivität	53
2.1.3 Bezug zum Allgemeinen & zur Konfliktualität	55
2.2 Kultur	62
2.2.1 Politische Kulturen	62
2.2.2 Medialisierte politische Kulturen	72
2.2.3 Konflikt als empirische Kategorie	78
2.3 Wissen	80
2.3.1 Koproduktion von Wissen	81
2.3.2 Wissen in Bezug zum Allgemeinen & zur Konfliktualität	83
2.4 Politisierung von Wissenskulturen	87
3 Phänomenbereich: Internetkulturen, F(L)OSS & Wikipedia	91
3.1 Internetkulturen	91
3.2 F(L)OSS-Kulturen	97
3.3 Spannungsfelder durch die Übersetzung von F(L)OSS zu Open Content in der Wikipedia	101
3.3.1 Rough Consensus	104
3.3.2 Debugging	109
3.3.3 Forking	111
3.4 Problematisierung des Konzepts minimaler Politik	116
3.4.1 Strategie	116
3.4.2 Organisiertheit & Kollektivität	118
3.4.3 Modifizierung der Dimensionen von Strategien der Politisierung	121

4	Forschungsdesign: Wissenssoziologische Analyse & Grounded Theory	125
4.1	Diskussion bestehender politikwissenschaftlicher Ansätze	126
4.2	Anschlüsse an die wissenssoziologische Diskursanalyse	129
4.2.1	Zugang zu sozial konstruierten Wissenspolitiken	129
4.2.2	Kulturelle Muster der Wissenskoproduktion	132
4.3	Eine von der Grounded-Theory-Methodologie inspirierte Arbeitsweise	135
4.3.1	Forschungsprozess	137
4.3.2	Kodiertypen	140
4.3.3	Minimale Politik als Such- & Findehilfe für Strategien der Politisierung	143
4.3.4	Berücksichtigung der soziotechnischen Dimension	146
4.4	Datenauswahl	147
4.4.1	Vergleich der En- & der De-Wikipedia	148
4.4.2	Exploration & Systematisierung des Feldes	151
4.4.3	Auswahl von Artikeldiskussionen	155
4.4.4	Korpusbildung für den Einstieg in die Analyse	161
4.5	Forschungsethik	164
5	Analyse: Kulturelle Muster der Wissenskoproduktion	171
5.1	Koproduktion von prozeduralem Wissen: „Neutraler Standpunkt“ & „Neutral Point of View“	172
5.1.1	Neutralität	176
5.1.1.1	Wissenschaftlicher Standpunkt	176
5.1.1.2	User_innen-zentrierter Standpunkt	181
5.1.2	Ausgewogenheit	184
5.1.2.1	Eine der Rezeption angemessene Darstellung	184
5.1.2.2	Fairness in der Darstellung	187
5.2	Koproduktion von kulturellem Wissen: „Mohammed“ & „Muhammad“	193
5.2.1	Konsens	202
5.2.1.1	Verfassungskonsens	203
5.2.1.2	Common Sense	206
5.2.1.3	Current Civil Consensus & technische Lösung	208
5.2.2	Orthodoxie	212
5.2.2.1	Keine Zensur	212
5.2.2.2	Digitaler Ikonoklasmus	214
5.3	Die De- & die En-Sprachversionen im Vergleich	219

6 Analyse: Strategien der Politisierung von Wissen in der Wikipedia	227
6.1 Neutralisierung als Strategie der Politisierung	230
6.1.1 Universalisierung: Enzyklopädisches Wissen für die Welt	230
6.1.2 Legitimation durch Collecting	234
6.1.3 Othering durch Agonismus	237
6.2 Pluralisierung als Strategie der Politisierung	242
6.2.1 Universalisierung: Kollaboratives Wissen der Welt	242
6.2.2 Legitimation durch Coproducing	246
6.2.3 Othering als geschlossene Offenheit	250
6.3 Strategien und Dimensionen der Politisierung im Vergleich mit der politischen (Wissens-)Kulturforschung	253
7 Normative Reflexion: Die minimale Politik der Wikipedia im Licht des Politischen	261
7.1 Normative Ausgangspunkte	262
7.1.1 Assoziatives Paradigma	263
7.1.2 Dissoziatives Paradigma	265
7.2 Reflexion der Strategien	267
7.2.1 Strategie der Neutralisierung als Werkpolitik	268
7.2.2 Strategie der Pluralisierung als Open Politics	277
7.3 Ausblick: Kreative Politik	289
8 Literatur- & Quellenverzeichnis	295
8.1 Zitierte Sekundärliteratur	295
8.2 Zitierte Wikipedia- & Wikimedia-Seiten, Interviews sowie journalistische Artikel, Blog- & User_innen-Beiträge	316
9 Anhang	337
A „Neutraler Standpunkt“, „Neutral Point of View“ & die Frage nach dem Grundprinzip	338
A1 Diskussionsseiten im Vergleich	338
A2 Projektseiten	345
B „Mohammed“, „Muhammad“ & die Bilderfrage	357
B1 Diskussionsseiten im Vergleich	357
B2 Meinungsbild zu „Baha'u'llah“	378
B3 Vermittlungsverfahren als Drehbuch	406
B4 Artikelseiten	412
B5 Commons-Bilderalbum	427

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Dimensionen von Strategien der Politisierung und ihre Bezüge zum Konzept minimaler Politik	122
Tabelle 2	Überblick Interviews	154
Tabelle 3	Auswahl der Artikel-Diskussionsseiten	156
Tabelle 4	Überblick kulturelle Muster, „Neutraler Standpunkt“ & „NPOV“ (Wissenskonflikt)	219
Tabelle 5	Überblick über kulturelle Muster, „Mohammed“ & „Muhammad“ (Wertkonflikt)	220
Tabelle 6	Überblick Kategorien, Pole, kulturelle Muster & Strategien der Politisierung	228
Tabelle 7	Überblick weiteres Material	229
Tabelle 8	Civic Epistemologies im Vergleich	255

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Beispiel einer Versionsgeschichte	24
Abbildung 2	Zitierweise	37
Abbildung 3	Politische Wissenskulturen	88
Abbildung 4	Anteil von Artikeln mit Diskussionsseiten pro Sprachversion	106
Abbildung 5	Kodierparadigma	145
Abbildung 6	Beispiel eines Versionsvergleichs (Quick Diff)	160
Abbildung 7	Beispiel eines Edit-Kommentars	160
Abbildung 8	Archivierungsedit	162
Abbildung 9	Edithäufigkeit, Diskussionsseite „Neutraler Standpunkt“	174
Abbildung 10	Edithäufigkeit, Diskussionsseite „Neutral Point of View“	174
Abbildung 11	Petitionswebsite	195
Abbildung 12	Facebook-Aufrufe gegen die Bebilderung	196
Abbildung 13	Edithäufigkeit, Diskussionsseite „Mohammed“	201
Abbildung 14	Edithäufigkeit, Diskussionsseite „Muhammad/images“	201
Abbildung 15	Stopp-Schild	215
Abbildung 16	Screenshot des vorgeschlagenenen Bildfilters	232
Abbildung 17	Diskussionsseite „NPOV“ zu „WP:Moralize“	344
Abbildung 18	Inhaltsverzeichnisse, „Neutraler Standpunkt“, 2003 & 2009	348
Abbildung 19	Box „Richtlinien“, „Neutraler Standpunkt“, 2009	349

Abbildung 20	Inhaltsverzeichnisse, „Neutral Point of View“, 2001 & 2009	352
Abbildung 21	Boxen am Anfang, „Neutral Point of View“, 2009	353
Abbildung 22	Box „Wikipedia Policy“, „Neutral point of View“, 2001	356
Abbildung 23	Infokasten, Diskussionsseite „Mohammed“, 2015.....	372
Abbildung 24	Das erste eingefügte Bild, „Mohammed“, 3. Juli 2005	414
Abbildung 25	Miniaturabbildung ohne Gesicht, „Mohammed“	417
Abbildung 26	Eingefügtes Bild, „Muhammad“, 29. Januar 2007.....	419
Abbildung 27	Weiteres eingefügtes Bild, „Muhammad“, 29. Januar 2007	420
Abbildung 28	Eingefügte Kalligrafie, „Muhammad“, 22. Februar 2007	422
Abbildung 29	Artikelbeginn „Muhammad“, 2007	423
Abbildung 30	Box, „Muhammad“, 2007	425
Abbildung 31	Verschleierte Darstellung, „Muhammad“, 12. November 2009	426
Abbildung 32	User_innen-bearbeitetes Bild im Commons-Bilderalbum	428

1 Fragestellung: Inwiefern ist Wikipedia politisch?

Wikipedia als die „Nummer-1-Wissensreferenz“ unserer Zeit ist eines der prominentesten und meist zitierten Beispiele digitaler Kultur. Wikipedia gibt es mittlerweile seit über zehn Jahren, die Online-Plattform gehört – laut Alexa.com – weltweit zu den TOP 10 der am häufigsten aufgerufenen Seiten. Es besuchen nicht nur jeden Tag viele User_innen¹ die Online-Enzyklopädie, um sie zu lesen. Es entstehen auch jeden Tag neue Artikel. In der deutschsprachigen Wikipedia (im Folgenden auch: De-Wikipedia) kommen jeden Tag zirka 460 neue Artikel hinzu (Wikipedia 2004o; Stand: 24/05/2014)², in der englischsprachigen Wikipedia (im Folgenden auch: En-Wikipedia) sind es sogar zirka 1.437 Artikel pro Tag (Wikipedia 2003_-b; Stand: 25/05/2014). Manche Artikel werden von Bots – automatisierten Skripten – geschrieben, die meisten – zumindest in der deutsch- und englischsprachigen Wikipedia – werden jedoch von Menschen geschrieben.³ Einige Artikel sind das Werk eines Users/

-
- 1 In der vorliegenden Arbeit wird mit der Gendergap-Schreibweise eine geschlechtergerechte Sprache verwendet, wohlwissend, dass die meisten aktiven User der Wikipedia männlich sind: In einer Umfrage der Wikimedia-Foundation gaben neun von zehn Befragten an, männlichen Geschlechts zu sein (Wikimedia/AyushKhanna 2011). Wenn Benutzer_innen-Namen wie z. B. „Tom harrison“ oder „Durova“ auf eine (virtuelle) Identität als Mann oder Frau hinweisen, werden die Ausdrücke „User Tom harrison“ bzw. „Userin Durova“ im Folgenden verwendet.
 - 2 In der gewählten Zitationsweise der Wikipedia- und Wikimedia-Seiten zeigt die Angabe in der Klammer das jeweilige Jahr an, in welchem die (Meta-)Seite angelegt wurde; das Versionsdatum, auf das sich jeweils bezogen wird, ist im Quellenverzeichnis angegeben. Abbildung 2 bietet eine Erklärung der Zitationsweise.
 - 3 Für das Jahr 2011 zeigt die Statistik der Wikimedia-Foundation beispielsweise, dass in der englischsprachigen Wikipedia neun Prozent und in der deutschsprachigen Version elf Prozent aller Edits von Bots stammen. Neben der japanischsprachigen Wikipedia bilden diese Sprachversionen die drei Versionen, in denen im Vergleich aller Sprachversion der Bot-Anteil bezogen auf die Edits am geringsten ist. Dagegen finden sich Sprachversionen wie z. B. Pali (96 Prozent), Sesotho (96 Prozent), Ewe (89 Prozent) oder Mazedonisch (73 Prozent), in denen über die Hälfte der Edits von Bots stammen (Zachte 2011b).

einer Userin, wieder andere entstehen in Kooperation mit anderen User_innen. Um viele Artikel ist es ruhig und um wieder andere richtig laut. Wikipedia gilt als Beispiel für neue Formen der Kooperation, für Transformationen der Wissensproduktion und für die Ausbuchstabierung des Gemeingut-Gedankens in der sogenannten globalen Informations- und Wissensgesellschaft. Eine Frage, die in diesem Kontext bislang kaum gestellt wurde, ist: Inwiefern ist die Wissenskoproduktion in der Wikipedia politisch? Inwiefern ist es politisch, wenn Wikipedianer_innen darüber streiten, ob bzw. welche Abbildungen des Propheten Mohammed in die Wikipedia dürfen? Inwiefern ist es politisch, wenn Wikipedianer_innen über die Relevanz des Hacker-Cocktails „Tschunk“ diskutieren? Kurzum: Inwiefern ist es politisch, wenn Wikipedianer_innen darüber diskutieren, welches Wissen in die Wikipedia gehört und welches nicht? Und weitergefragt: Inwiefern ist es politisch, wenn Wikipedianer_innen darüber debattieren, wie Wissen in der Wikipedia her- und dargestellt werden soll?⁴

Auf diese Fragen versucht die Dissertation eine Antwort zu geben und knüpft dabei an aktuelle politik- wie kommunikationswissenschaftliche Diskussionen an. Jüngere Diskussionen um den Zusammenhang zwischen dem Medienwandel und der Rekonfiguration des Politischen nehmen ihren Ausgangspunkt in der Feststellung, dass technologische Innovationen wie das Social Web mit neuen Optionen für Bürger_innen und Medien einhergehen. So läge nun öffentlich zugängliche wie öffentlich verantwortete Wissensproduktion verstärkt in den Händen von Medien und Bürger_innen selbst (z. B. Chadwick 2006; Dahlgren 2009; Sassen 2012; Sunstein 2009; Veld 2010; für eine kritische Perspektive vgl. Wyatt et al. 2013). Gerade im Internet finden sich öffentliche, kollaborative Formen der Koproduktion von Wissen, in denen durch die (Mit-)Gestaltung von Laien neue Wissenskulturen entstehen. Wikipedia bildet gegenwärtig das bekannteste Beispiel, an dem die Verflechtung des Medienwandels mit dem Wandel von Wissenskulturen abzulesen ist. Auf den 287 Sprachversionen der Plattform (vgl. Wikipedia 2004; Stand: 01/05/2014) erzeugen viele verschiedene Akteure gemeinsam Wissen, wobei Wikipedia von den Akteuren selbst auch als Raum der Kämpfe um Deutungshoheit und Definitionsmacht verstanden wird.

4 Das Adverb „inwiefern“ soll implizieren, dass nicht alles politisch, aber alles politisierbar ist. Damit verbunden ist die theoretische Frage, wann wir von Politisierung sprechen können. Dieser Frage geht die Arbeit in Kapitel 2 und 3 anhand des Konzepts „minimaler Politik“ (Marchart) nach und modifiziert es.

1.1 Politische Wissenskulturen als Kulturen der Politisierung von Wissen

Das Anliegen der Arbeit ist es, Politik im digitalen Raum „Wikipedia“ aufzudecken, in dem Wissenskoproduktion den Kern bildet. Artikulationen und Handlungen im öffentlichen Raum, somit auch auf der öffentlich zugänglichen Wikipedia-Plattform, sind nicht per se politisch manifest, können aber manifest werden, indem sich z. B. Akteure zusammenschließen, kollaborative Kollektivität erzeugen und damit auf die Durchsetzung bestimmter Deutungen im Prozess der öffentlichen Wissenskoproduktion zielen.

Wenn davon ausgegangen wird, dass Wissen sozial konstruiert und Teil von Kultur ist, dann spielt Politik immer schon im Prozess der Wissenskoproduktion eine Rolle – gerade im öffentlichen Kampf um Deutungshoheit. Mit der Fokussierung der Dissertation auf politische Wissenskulturen steht die Öffnung der Blackbox „Wissen“ im Kontext politischer Kulturen bzw. die Herausarbeitung der epistemischen Dimension eines „doing and saying in public“, das Verbindungen zur Politik herstellt, im Mittelpunkt. Im Rahmen der Untersuchung kultureller Muster der Wissenskoproduktion bezieht sich der Begriff der Wissenskultur dementsprechend primär auf die soziale Interaktion und Bedeutungszuschreibung im Prozess der Wissensherstellung und -aushandlung. Damit exploriert die Dissertation Muster der Wissenskoproduktion für den medialisierten öffentlichen Raum der Wikipedia.

Im konzeptionell-theoretischen Teil der Arbeit stehen folgende Fragen im Vordergrund: In welchem Zusammenhang stehen die Begriffe Politik, Kultur und Wissen? In welcher Beziehung steht das Konzept politischer Kultur zur öffentlichen Wissenskoproduktion? Wie sieht Politisierung von Wissenskulturen im „Kleinsten“ aus?

In der bisherigen politikwissenschaftlichen Diskussion zum Zusammenhang von Wissen und Politik werden diese Fragen kaum behandelt, da Politik häufig über ihren Bezug zu politischen Institutionen definiert wird (für eine ähnliche Kritik vgl. Rubio/Baert 2012b: 3). Aus einer liberalen Sichtweise wird Politik dabei als ein gesellschaftliches Teilsystem in ihren Beziehungen zu anderen Systemen, wie z. B. zum System „Wissenschaft“, konzeptionalisiert und Wissen als neutraler „Erfüllungsgehilfe“ von Politik verstanden:

Thus, while politics concern itself with the sphere of values – with how the world *ought* to be – knowledge should be exclusively concerned with the

sphere of facts – with how the world is. [...] The only legitimate interaction between knowledge and politics is, according to this liberal view, that by which knowledge provides the means for achieving effectively and efficiently the goals democratically set in the political sphere. (Ebd.: 2, H. i. O; vgl. zudem Jasanoff 2012: 18 ff.)

Zugleich wird in der gegenwärtigen Tendenz der Entpolitisierung aus einer system- und diskurstheoretisch inspirierten Perspektive konstatiert, dass die Stiftung von Legitimität durch Wissen eine zunehmende Bedeutung einnehme: Im Rahmen einer Output-Legitimität werden Problemlösung und Expertise als empirische Quellen verstanden, die zur epistemischen Qualität politischer Entscheidungen beitragen (Zürn 2012: 44 ff.). Epistemischen Gemeinschaften werden dabei eine Akteursqualität sowie ein politischer Gründungsakt abgesprochen (ebd.: 52, FN 12).

In Abgrenzung zu solchen Sichtweisen haben verschiedene Ansätze im Feld der Science and Technology Studies den Ausgangspunkt gewählt, dass Wissen konstitutiv für die Welt und damit per se politisch ist. Diese Analysen problematisieren häufig Entgrenzungsprozesse der verschiedenen gesellschaftlichen Teilsysteme: So werden etwa „Kulturen der Expertise und politischen Wissensproduktion im Wandel“ (Straßheim 2007) beschrieben, die an der Verwissenschaftlichung politischer Entscheidungsprozesse ansetzen. Oder es wird die Diagnose einer Vergesellschaftung von Wissenschaft gestellt, in der Systemgrenzen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft erodieren, indem über Öffentlichkeit Wissenschaft unter anderem in Dialog mit Politik und Zivilgesellschaft trete und dort auch Wissenskoproduktion stattfindet. Beide Positionen knüpfen aus unterschiedlichen Perspektiven an der Verflechtung von Wissenskoproduktion und Politik an und eröffnen eine Forschungsperspektive, die nach der Rolle von Kultur in diesen Entgrenzungsprozessen fragt (ebd. sowie Rubio/Baert 2012a und Jasanoff 2012). Beispielsweise legen die Arbeiten von Sheila Jasanoff (2005) die Vermutung nahe, dass politische Kulturen Erklärungen für unterschiedliche Muster in der politischen Wissenskoproduktion bieten können. Dabei geht Sheila Jasanoff von einer „given society“ (ebd.) aus und legt ihre Untersuchung als Vergleich verschiedener Nationalstaaten – Deutschland, Großbritannien und USA – an. Solche Forschungsperspektiven können erklären, wie sich Kulturen unterscheiden; sie können jedoch keine Antwort auf die Frage geben, über welche Strategien sich Wissenskulturen politisieren. Im Vergleich dazu wird in der vorliegenden Dissertation eine von Theorien über das Politische wie von den Cultural Studies geleitete Forschungsperspektive

gewählt, die sich als ergänzende Perspektive versteht. Dabei lehnt sich die Dissertation an Jasanoffs Idee von „civic epistemologies“ (ebd.) an, wählt jedoch weiter gefasste Begriffe des Politischen und der Politik, die das Politische als ein ubiquitäres Feld konzeptionalisieren, den Blick auf „minimale Politik“ (Marchart) freilegen und damit nach Strategien der Politisierung von Wissenskulturen fragen.

An dieser Stelle ist zu betonen, dass auch Sheila Jasanoff (ebd.) Politik als ubiquitäres Feld beschreibt, in ihren Analysen jedoch die politischen Systeme von Nationalstaaten als Untersuchungseinheit wählt. Desweiteren hat Michael Zürn (2013: 13 f.) ein Konzept der Politisierung vorgeschlagen, das den systemtheoretischen und den diskurstheoretischen Ansatz verbinden will:

Politisierung soll definiert werden als der Prozess, mittels dessen Entscheidungskompetenzen und die damit verbundenen autoritativen Interpretationen von Sachverhalten in die politische Sphäre gebracht werden, d. h. entweder in das politische Teilsystem (definiert durch die politische Funktionslogik) oder in den politischen Raum (definiert durch Debatten über die angemessene Funktionslogik für eine gegebene Problemlage) transportiert werden.⁵

Die vorliegende Arbeit orientiert sich dagegen an diskursanalytischen Konzeptionen und versteht dementsprechend Politisierung als Prozess, in dem Konflikte und damit verbundene Entscheidungsfragen bzw. Probleme in den politischen Raum gebracht und dort sichtbar gemacht werden. Politisierung wird als Prozess gedacht, in dem erstens ein Bestreben zum Hegemonial-Werden sichtbar wird; sich zweitens Menschen (symbolisch) organisieren und Strategien ausbilden, um für bestimmte Ideen und Entwicklungsrichtungen einzustehen, die sie in einem Konflikt öffentlich artikulieren; und drittens ein Bezug zur Welt aufgebaut wird (vgl. für eine ausführlichere Definition Kapitel 2).

⁵ Politisierung als Prozess, in dem Fragen in das politische Teilsystem getragen werden, ist nicht Gegenstand der vorliegenden Arbeit. Auch ist in diesem Zusammenhang die normative Frage aufzuwerfen, ob in der oben genannten Definition das „oder“ angemessen ist: Sollten Entscheidungsfragen und Probleme, die im politischen Teilsystem diskutiert werden, nicht – früher oder später – auch mit einer politischen Öffentlichkeit verbunden sein? Anders gefragt: Wann kann und darf Politik im politischen Teilsystem geheim sein? Als empirische Kategorien mögen „stille Politisierung“ sowie „strategische Depolitisierung“ (ebd.: 20) hingegen hilfreich sein, um das politische Teilsystem und ihre (Nicht-)Bezüge zur politischen Öffentlichkeit zu analysieren.

1.2 Wikipedia als einzigartiges Beispiel

Wikipedia kann mittlerweile als die De-facto-Referenz dynamischer, globalisierter Wissensproduktion angesehen werden: Wikipedia ist so etwas wie ein Wissens-Leitmedium im World Wide Web geworden und Teil des Wandels von Wissenskulturen hin zu digitalen Wissenskulturen, der auf divergenten Deutungsmustern und Prozessen kollaborativer Wissenskoproduktion fußt (Pscheida 2010: 427). Wikipedia schreibt damit die Idee einer Universal-Enzyklopädie fort,⁶ die technologisch inspiriert ist:

This vision [a universal encyclopedia; JN] persisted throughout the twentieth century even though each instance was prompted by different technologies and entailed differing levels of accessibility in production: Otlet's documentalists, Well's technocrats, Nupedia's scholars and Wikipedia's ,anyone'. (Reagle 2010: 42)

Das „anyone“ zeigt sich in der breiten Nutzung von Wikipedia. Ein Ranking-Vergleich der 20 am häufigsten besuchten Websites im World Wide Web zwischen 2002 und 2013 auf der Grundlage von alex.com verdeutlicht zudem den „rise of co-operative sociality supported by social networking sites and wikis“ (Fuchs 2014b: 47).

Mit der Wiki-Technologie sind bestimmte Prinzipien der Wissenskoproduktion festgelegt: Technologisch verwendet Wikipedia in allen Sprachversionen die MediaWiki-Software und damit eine Wiki-Technologie, die auf einer hypertextuellen Verlinkung vorhandener wie noch nicht vorhandener Dokumente beruht (z. B. Pentzold 2007: 13-16). Das mit dieser Technologie verbundene Wiki-Prinzip wurde erstmals von Ward Cunningham 1995 mit dem Portland Pattern Repository realisiert (Klobas 2006: 15 ff.).⁷ Mehr als 10 Jahre später definiert Cunningham (2006) in einem Vortrag auf der WikiSym Wikis als Open-Content-System.

6 Für eine historische Darstellung der Entwicklung vom Mikrofilm über das Projekt „Xanadu“ bis hin zur Nupedia vgl. Reagle 2010: 17-43.

7 Das Portland Pattern Repository dient der kollaborativen Entwicklung und Dokumentation von Entwurfsmustern (englisch: design patterns) im Prozess der Softwareentwicklung. In der Selbstbeschreibung heißt es: „We're writing about computer programs in a new stylistic form called pattern languages. The form has many internal references which map well to hypertext links. We've added links to published (or soon to be published) documents“. (Portland-Pattern-Repository o. D.)

teme, die zur Kollaboration entwickelt wurden und mit denen auf einfache Weise Inhalte erstellt werden können. In seiner Definition bilden elf Design-Prinzipien die wesentlichen Kernmerkmale von Wikis: (1) *open* (jede_r User_in kann eine Seite editieren), (2) *incremental* (Links können sowohl zu bereits vorhandenen Wiki-Seiten als auch zu noch nicht vorhandenen Seiten gesetzt werden), (3) *organic* (Struktur einer Seite wächst durch die Nutzung der Community), (4) *mundane* (wenige Markup-Konventionen stellen die notwendigen Formatierungsmöglichkeiten bereit), (5) *universal* (editing, schreiben und organisieren folgen denselben Prinzipien), (6) *overt* (jedes Element ist sichtbar mit dem Quellcode verbunden), (7) *unified* (die Namen der Wiki-Seiten, auch Lemmata, sind ohne weiteren Kontext erfassbar), (8) *precise* (Lemmata sind präzise formuliert, um Ambiguitäten zu vermeiden), (9) *tolerant* (Input verwandelt sich in Output, auch wenn dies vielleicht nicht gewünscht ist), (10) *observable* (Aktivitäten auf Seiten können von jedem bzw. jeder User_in beobachtet werden) und (11) *convergent* (Doppelanlegungen und ambigie Verweise können im Editierprozess entfernt werden). Anhand dieser Prinzipien wird deutlich, dass Wikis wie auch die Wikipedia eine Form von „living documents“ (Pentzold 2007: 13) darstellen, die Kulturen von „communities of practices“ (Wenger) sowie die dort hervorgebrachten Prozesse der Wissenskoproduktion öffentlich zugänglich machen sowie durch die Versionierung der Seiten ihre Genese und Entwicklung in rekursiver Weise für die User_innen bzw. im Fall von Wikipedia auch für die Öffentlichkeit dokumentieren.

Sieht man von der öffentlichen Sichtbarkeit und populären Aneignung digitaler Wissenskulturen einmal ab, bleibt die Frage: Warum bietet sich gerade Wikipedia als Untersuchungsobjekt für *politische* Wissenskulturen an? Kurz gefasst lautet die Antwort, dass Wikipedia in bestimmten Momenten Räume politischer Kultur spezifisch mit der epistemischen Dimension der Wissensgenerierung verknüpft. Wikipedia als nicht-kommerzielles Projekt und als Raum von Commons-based Peer Production besitzt die Voraussetzungen, um diese Verknüpfungsleistung zu erbringen, denn: Wikipedia ist ein Raum öffentlicher Wissenskoproduktion. Ziel von Wikipedia ist es, eine frei bearbeitbare, frei zugängliche Enzyklopädie unter einer freien Lizenz zu schreiben. Die Festlegung auf dieses Ziel wurzelt in den ersten beiden Entstehungsjahren von Wikipedia. Als User_innen der Wikipedia – insbesondere der spanischsprachigen Wikipedia – Bedenken hinsichtlich einer kommerziellen Nutzung der Wikipedia äußerten, migrierte die Plattform im Jahr 2002 von „www.wikipedia.com“ zu

„www.wikipedia.org“ (Enyedy/Tkacz 2011; Wikipedia 2002c).⁸ Vor diesem Hintergrund gilt die mehrsprachige Plattform als eines der (seltenen) Beispiele für die Übertragung der F(L)OSS (Free/Libre/Open-Source-Software)-Kultur auf die Ebene der Wissenskoproduktion. Wikipedia ist also per se im Kontext von Internetkulturen, insbesondere in F(L)OSS- und digitalen Open-Content-Kulturen, zu verorten. Die F(L)OSS-Prinzipien werden u. a. als die vier Freiheiten in der Definition freier Software beschrieben:

Ein Programm ist freie Software, wenn Nutzer des Programms die vier wesentlichen Freiheiten haben:

- Die Freiheit, das Programm für jeden Zweck auszuführen (Freiheit 0).
- Die Freiheit, die Funktionsweise des Programms zu untersuchen und eigenen Bedürfnissen der Datenverarbeitung anzupassen (Freiheit 1). Der Zugang zum Quellcode ist dafür Voraussetzung.
- Die Freiheit, das Programm weiterzuverbreiten und damit seinen Mitmenschen zu helfen (Freiheit 2).
- Die Freiheit, das Programm zu verbessern und diese Verbesserungen der Öffentlichkeit freizugeben, damit die gesamte Gemeinschaft davon profitiert (Freiheit 3). Der Zugang zum Quellcode ist dafür Voraussetzung.

(Free-Software-Foundation o. D.)

Auf der rechtlichen Ebene wurden die oben genannten Freiheiten in der Wikipedia durch die Wahl der GNU Free Documentation License umgesetzt, die im Frühling 2010 größtenteils durch die Creative Commons Attribution Share-Alike-Lizenz (CC-BY-SA) – die Lizenz „Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen“ – ersetzt wurde.⁹ Die Lizenz basiert auf dem Copy-Left-Prinzip:

The licenses Wikipedia uses grant free access to our content in the same sense that free software is licensed freely. Wikipedia content can be copied, modified, and redistributed if and only if the copied version is made available on

⁸ Die Top-Level-Domain „.com“ leitet sich aus dem Wort „commercial“ ab und soll auf Domains verweisen, die von kommerziellen Unternehmen registriert sind. Hingegen soll die Top-Level-Domain „.org“ auf Domains verweisen, die von Non-Profit-Organisationen registriert sind.

⁹ Für eine Analyse der Diskussionen innerhalb der Wikipedia um den Lizenzwechsel vgl. Roessing 2010a.

the same terms to others and acknowledgment of the authors of the Wikipedia article used is included (a link back to the article is generally thought to satisfy the attribution requirement; see below for more details). Copied Wikipedia content will therefore remain free under appropriate license and can continue to be used by anyone subject to certain restrictions, most of which aim to ensure that freedom. This principle is known as *copyleft* in contrast to typical copyright licenses. (Wikipedia 2001_-v, H. i. O.)¹⁰

In Anlehnung an diese Software-Prinzipien kann die These aufgestellt werden, dass Wikipedia-Aktivitäten das Herstellen, Veröffentlichen, Bewahren und Modifizieren von Kulturprodukten umfassen. Dabei besteht der Kern von Wikipedia-Praktiken und -Deutungen aus der Veröffentlichung. In Wikipedia wird öffentlich zugängliches Wissen öffentlich kollaborativ produziert und öffentlich verantwortet. Im Falle von Wikipedia kann durch die Offenlegung der Diskussionsseiten und der Versionsgeschichten nicht von einer Unsichtbarkeit durch Konsensorientierung und durch geheimes Bargaining gesprochen werden. Wikipedia macht Änderungen und User_innen-Beiträge (in der Regel)¹¹ öffentlich und damit nachvollziehbar. Nicht ohne Grund ist Wikipedia deshalb neben anderen Social Media-Plattformen als „Palimpsest“ (Graham 2009) bezeichnet worden, da dort ähnlich wie bei jenen antiken Manuskriptseiten bzw. -rollen Inhalte durch die Möglichkeit des Wiederbeschreibens modifiziert oder geändert werden können, ohne dass dies auf der Artikelseite selbst erkennbar ist. Die Historien der Artikel können Nutzer_innen wiederum über die den Artikeln zugeordneten Seiten der Versionsgeschichte einsehen, da die Versionsgeschichten listenartig die Zeitpunkte der Änderungen, Nutzer_innennamen und ggf. Kommentare

10 Sämtliche direkten Zitate aus der Wikipedia sind so wiedergegeben, wie die User_innen sie geschrieben haben; von einer Rechtschreibkorrektur wurde bewusst abgesehen. Der Hinweis „H. i. O.“ zeigt an, wenn Hervorhebungen im Original zu finden sind; eigene Hervorhebungen sind mit „H. d. A.“ (Hervorhebung der Autorin) markiert.

11 Ausnahmen bilden Seiten, die etwa aufgrund eines Edit-Wars für bestimmte Benutzer_innengruppen gesperrt sind (vgl. Wikipedia 2003y), oder Seiten, die von Administrator_innen dauerhaft gelöscht wurden. Löschungen werden in einem Log-Buch öffentlich einsehbar protokolliert (vgl. Wikipedia 2009l).

Commons-based Peer Production muss angesichts aktueller Forschungen allerdings präzisiert werden. So zeigen etwa die Forschungen von Mayo Fuster-Morrell (2009) und Felipe Ortega et al. (2008) Zentralisierungsbewegungen, da ein kleiner Anteil von Wikipedianer_innen einen großen Anteil der Edits beiträgt.¹³ Dies wird jedoch von der Community nicht als problematisch angesehen, da der egalitäre Aspekt weniger durch sein tatsächliches Vorhandensein als vielmehr durch seine Möglichkeit zähle, wie Mayo Fuster-Morell mit dem Zitat eines Wikipedia-Users illustriert:

When you divide people up in groups, when you single out the ones 'most valuable' (because they contribute more), you in effect divide the community. (...). When you label groups of people, you divide them and it is exactly the egalitarian aspect (independently of their contribution) that makes the community thrive (GerardM e-mail to the e-list Wiki-research-l 21 October 2008 zitiert in Fuster-Morell 2009)

Sieht man von der vereinfachten Zuschreibung dezentraler Strukturen ab, so trifft der Begriff der Commons-based Peer Production auf Wikipedia zu. Im Vergleich zu Begriffen wie Social Web, Social Software, User_innen-generated Content oder Producersage,¹⁴ die den Akzent auf die Entgrenzung von Produzent_innen und Rezipient_innen sowie auf den sozialen Aspekt medialisierter Kommunikation legen (z. B. Beziehungsmanagement), betont der Begriff der Commons-based Peer Production die gemeingüterbasierte Koproduktion:

13 Für die Forschungen von Felipe Ortega et al. (ebd.) bildet ein Daten-Dump vom November 2006 die Grundlage, sodass sich die folgenden Prozentangaben auf diesen Zeitpunkt beziehen und für die damaligen Top-10-Wikipedia-Sprachversionen (Englisch, Deutsch, Französisch, Polnisch, Japanisch, Niederländisch, Italienisch, Portugiesisch, Schwedisch und Spanisch) getroffen wurden. Die Autoren gehen jedoch davon aus, dass diese Verteilung sich kaum verändern wird, sondern sich eher stabilisiert: "We have found a great level of inequality for every language edition processed, with less than 10% of the total number of authors being responsible for more than the 90% of the total number of contributions. Furthermore, we found that the evolution in time of the Gini coefficient has remained very stable over the recent history of every language edition, with a typical value between the 80% and 85% limits. This could give us a hint about the inequality value that should be expected for a well-established Wikipedia language edition". (Ebd.: 6)

14 Ramón Reichert (2008) führt Wikipedia als Beispiel für das Social Web an; die Anwendung des Begriffes „producersage“ auf Wikipedia findet sich bei Axel Bruns (2008).

Free software offers a glimpse at a more basic and radical challenge. It suggests that the networked environment makes possible a new modality of organizing production: radically decentralized, collaborative, and nonproprietary; based on sharing resources and outputs among widely distributed, loosely connected individuals who cooperate with each other without relying on either market signals or managerial commands. This is what I call 'commons-based peer production'. 'Commons' refers to a particular institutional form of structuring the rights to access, use, and control resources. (Benkler 2006: 60)

Begriffe wie Social Web oder Producers beziehen sich auf einen eher diffusen Phänomenbereich. Der Begriff der Commons-based Peer Production beschreibt hingegen eine konkrete Form der Online-Kollaboration in einem gemeingüterbasierten Setting.¹⁵ Auch erscheint der Begriff der Commons-based Peer Production passend, da Yochai Benkler ihn auch aus einer historischen Perspektive entwickelt – und ähnlich wie Manuel Castells – explizite Verbindungen zur F(L)OSS-Kultur aufbaut (ebd.: 464 ff.). Für Benkler (ebd. sowie 70 ff.) ist Wikipedia eines der erfolgreichsten Beispiele für Commons-based Peer Production. Felix Stalder geht sogar noch weiter: Er sieht in Wikipedia das einzige Beispiel, das sich an Relevanz und Größe mit Projekten aus dem Bereich der Softwareproduktion messen kann:

There are plenty of collaborative platforms, waiting to be used. Those that are used often produce material so idiosyncratic that they are of relevance only to the communities creating them, barely reaching beyond self-contained islands, always at the brink of collapsing into de facto closed clubs of the like-minded. There is only one example that springs to mind of something that has reached the size and impact comparable to major FOSS [free open source software; JN] projects: Wikipedia, the free online encyclopedia. (Stalder 2007)

Konkret sieht Yochai Benkler (2006: 70 f.) in der Wikipedia drei Kernmerkmale von Commons-based Peer Production vereint: Neben der offenen, freien Lizenz (1) sei durch die Wiki-Technologie Transparenz (2)

15 In seiner Systematisierung unterschiedlicher Begriffe von Sozialität mit Blick auf das Social Web verbindet Christian Fuchs (2014b: 45) Kooperation mit den Theorien von Karl Marx. Eine solche Herleitung erfolgt an dieser Stelle nicht, da es um die Beschreibung des Phänomenbereichs und nicht um die theoretisch-normative Fundierung des Begriffs der Commons-based Peer Production geht. Stattdessen wird der Begriff der Wissenskoproduktion wissenssoziologisch definiert (vgl. Kapitel 2.3 sowie Kapitel 4).

gewährleistet. Jede_r könne frühere Versionen von Wikipedia-Seiten einsehen und so Beiträge und Änderungen nachvollziehen. Schließlich verfolge Wikipedia ein explizites Ziel (3), namentlich, eine Online-Enzyklopädie aufzubauen, die sich an einem neutralen Standpunkt orientiere.

Mit Blick auf die Leitfrage nach Politisierung von Wissenskulturen stellt sich somit weiterhin folgende zentrale Frage: Inwiefern weisen F(L)OSS- und Open-Content-Kulturen Spannungsfelder auf, die es ermöglichen, dass minimale Politik aus ihrer Latenz heraustritt?

Als minimale Politik werden in Anlehnung an Oliver Marchart (2010) jene Handlungsformen und kulturellen Muster in einem symbolischen Raum verstanden, die gerade so beobachtbar und damit einer empirischen Analyse zugänglich sind. Damit „schlummert“ Politik gewissermaßen in den sedimentierten sozialen Praktiken. Mit der Diskussion der inhärenten Spannungsfelder von F(L)OSS- und Open-Content-Kulturen ist eine Problematisierung und Modifizierung des Konzepts minimaler Politik, wie es von Marchart (2010) vorgeschlagen wurde, verbunden. Marchart bezieht sich in seinen Beispielen jedoch vorwiegend auf den Phänomenbereich der sozialen Bewegungen,¹⁶ sodass die Modifizierung auf eine Anpassung an den Phänomenbereich von Internetkulturen sowie dem Untersuchungsgegenstand „Wikipedia“ zielt (Kapitel 3). Dieses modifizierte Konzept minimaler Politik dient im Sinne einer Suchheuristik als Grundlage der empirischen Analyse (Kapitel 6). Aus dem Konzept minimaler Politik werden die Kategorien Universalisierung, Legitimation und Othering – letzteres im Sinne von symbolischen Grenziehung(en) – abgeleitet, die helfen, minimale Politik in den kulturellen Mustern der Wikipedia-Wissenskoproduktion zu explorieren.

Die Dissertation wählt bewusst einen empirischen Zugang für die Analyse politischer Wissenskulturen: Wenn sich mit der Etablierung neuer sozialer Medien eigene Wissenskulturen entwickeln, dann erscheint ein offenes, interpretatives Vorgehen für die Exploration des Zusammenhangs von Politik und Wissen sinnvoll, um nicht in aus der Literatur destillierten Kategoriensystemen zu zirkulieren, sondern Konzepte multiperspektivisch aus den empirisch auffindbaren kulturellen Mustern der Wissenskoproduktion heraus zu gewinnen. Der hierbei anklingende Rückgriff auf den Kulturbegriff soll helfen, minimale Politik offenzulegen. Nicht eine Klärung des Kulturbegriffs steht somit im Mittelpunkt, sondern die Entde-

16 Oliver Marchart (ebd.: 294) bezieht sich auf Formen minimaler Politik, die durch soziale Bewegungen hervorgebracht werden, z. B. Flash Mobs oder No-Border-Camps.

ckung minimaler Politik in epistemischen Kulturen, d. h. in Wissenskulturen selbst. Formen der Politisierung von Wissenskulturen können in dieser Perspektive eines interpretativen, wissenssoziologischen Paradigmas nur kontext-, gegenstands- und materialbezogen erforscht werden.

Im empirischen Teil der Arbeit werden dementsprechend in einem ersten Schritt kulturelle Muster der Wissenskoproduktion herausgearbeitet (Kapitel 5), auf deren Grundlage dann in einem zweiten Schritt mit Hilfe der Suchheuristik Strategien der Politisierung in der Wissenskoproduktion Wikipedias untersucht werden (Kapitel 6). Durch die gespeicherten, veröffentlichten Bearbeitungen freier Inhalte auf Artikel-, Meta- und Diskussionsseiten ist es möglich, Zugang zu jenen kulturellen Mustern der Wissenskoproduktion zu bekommen, die im Zentrum der Dissertation stehen. Insbesondere auf den Diskussionsseiten der (Meta-)Artikel finden sich (Selbst-)Deutungen, die Vorstellungen angemessenen Handelns für die Praxis der Wissenskoproduktion sowie damit verbundene Werte und Normen beinhalten. Die Identifikation kultureller Muster der Wissenskoproduktion dient als Grundlage für die Analyse minimaler Politik der Wissenskoproduktion in der Wikipedia. Daraus ergeben sich die folgenden miteinander verbundenen Leitfragen: Welche Wissenskulturen bilden sich in der deutsch- und englischsprachigen Wikipedia aus? Ob und inwiefern unterscheiden sich kulturelle Muster der Wissenskoproduktion mit Blick auf ihre Strategien der Politisierung?

Die Analyse setzt also nicht an Strukturen territorialer Nationalstaaten an – wie etwa die vergleichende Analyse von Sheila Jasanoff –, sondern an der sprachlichen Strukturiertheit politischer Wissenskulturen im Netz, indem die englisch- und deutschsprachigen Wikipedia-Sprachversionen vergleichend untersucht werden. Dadurch, dass nicht primär von territorialen Nationalstaaten ausgegangen wird, soll der Komplexität politisch-wissenskultureller Muster Rechnung getragen werden. In Hinblick auf die Medialisierung westlicher Demokratien wird auf die vergleichende Medienkulturforschung zurückgegriffen, die es erlaubt, die sogenannte „Container-Kritik“¹⁷ ernst zu nehmen und kulturelle Verdichtungen in ihren translokalen Konnektivitäten herauszuarbeiten (Hepp/Couldry 2009). Durch den Vergleich der englisch- und der deutschsprachigen Wikipedia-Sprachversionen sollen

17 Hiermit ist gemeint, dass Medienkulturen nicht unhinterfragt in vorgegebenen Grenzen – wie nationalstaatlichen Grenzen – untersucht werden sollen, da durch die Globalisierung der Medienkommunikation Kommunikation und damit auch die Herausbildung kultureller Muster über Nationalstaaten hinweg nun leichter möglich sei (Hepp 2009).

kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Wissenskoproduktion der En- und der De-Wikipedia aufgespürt werden.

1.3 Standortbestimmung durch Abgrenzung

Die empirisch-analytische wie theoretische Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Wikipedia hat zahlreiche Forschungszugänge aus den unterschiedlichsten Disziplinen hervorgebracht.¹⁸ Die Dissertation ordnet sich jenen Forschungszugängen zu, die die Online-Plattform Wikipedia als Phänomen in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung untersuchen (z. B. Fuchs 2014b; Lovink/Tkacz 2011; Pentzold 2007; Pscheida 2010; Reichert 2008; Wright 2010). In der Literatur wird Wikipedia als gesellschaftlicher Raum unter diversen Fragestellungen untersucht: Wie kooperieren Menschen in einem soziotechnischen System wie Wikipedia und koproduzieren gemeinsam Wissen (Bruns 2008; Lanier 2006; Stegbauer 2009; Sunstein 2009; Niederer/Dijck 2010; Pentzold i. E.; Ortega et al. 2008; Wolf 2006) ? Ist Wikipedia ein Raum der Diversität oder ein Raum der Exklusion (Graham 2012; Lovink/Tkacz 2011; Oboler et al. 2010; Velden 2013)? Wie entstehen Macht und Autorität in der Wikipedia (O'Neil 2009a; Stegbauer/Bauer 2008)? Wie werden in Wikipedia Weltanschauungen (re-) produziert bzw. Wissen (re-)präsentiert (Fullerton/Ettema 2014; Ford 2015)? Wie sieht die politische Ökonomie der Wikipedia aus (Benkler 2006; Fuchs/Firer-Blaess 2014)? Welche Governance und Governance-Kultur(en) haben Wikipedia (Kittur/Kraut 2008; Kostakis 2010; Tkacz 2014) und Wikimedia (Cardon/Levrel 2009; Dobusch/Müller-Seitz 2012; Fuster-Morell 2011; Konieczny 2010; Oz 2012; Reagle 2010)? Inwiefern ist Wikipedia eine soziale Bewegung oder Teil einer sozialen Bewegung (Konieczny 2009)?

Wie die Fragestellungen zeigen, berühren diese Arbeiten die politische Dimension der Wikipedia, allerdings legen sie kein Konzept zugrunde, das minimale Politik zu fassen versucht. Entweder finden sich hierbei keine expliziten Bezüge zu Konzepten von Politik und dem Politischen (z. B. Bruns 2008; Reagle 2010); es wird aus einer kommunikationswissenschaftlichen Perspektive vom politischen System ausgegangen (z. B. Brown 2011;

¹⁸ Für einen Überblick und verschiedene Systematisierungen von Forschungen zu Wikipedia vgl. Jullien 2012; Pentzold 2007: 45-58; Pscheida 2010: 334-344; Wikipedia 2003u und Wikipedia 2004n. Für eine quantitative ländervergleichende Auswertung von Wikipedia-Forschung vgl. Park 2011.

Roessing 2010b, Roessing/Podschuweit 2011); es werden bestimmte politische Theorien als Startpunkt gewählt, die primär der normativen Bewertung von Wikipedia dienen und nicht der Exploration von Strategien der Politisierung innerhalb der Wikipedia (z. B. Fuchs/Firer-Blaess 2014); oder es werden kritische Perspektiven formuliert, die sich ex- oder implizit mit den hinter der Wikipedia stehenden politischen Konzepten beschäftigen und weniger mit Wikipedia-Politik selbst: Ramón Reichert (2008: 209) analysiert etwa Wikipedia als Beispiel einer neuen Form des Kapitalismus und zieht den Schluss, dass die Online-Enzyklopädie ein zentraler „Protagonist des Netzwerkkapitalismus“ sei: In der Wikipedia sei Wandel durch digitale Kommunikation ebenso ablesbar wie gesellschaftliche Veränderungsprozesse – etwa die Aufwertung von Selbstmanagement und gesellschaftlichem Engagement ohne Entlohnung, aber eben auch ihre Projektförmigkeit: „So gilt die populäre Online-Enzyklopädie in den aufgeregt geführten Debatten des Team- und Projektmanagements als ein Prestigeprojekt netzförmig organisierter Projektarbeit, egalitärer Verteilungs- und Machtstrukturen und effektiver Kontrollprozeduren.“ (Ebd.: 210)

Aus einer medienwissenschaftlichen Perspektive will Nathaniel Tkacz (2012) zeigen, dass Wikipedia die politischen Konzepte von Karl Popper und Friedrich Hayek implementiere und damit selbst Ausdruck von Liberalismus sei. Auch stellt er die These auf, dass Wikipedia Teil der politischen Entwicklung sei, die unter dem diffusen Begriff der Offenheit operiere und ähnlichen Herausforderungen wie der Neoliberalismus gegenüberstehe:

Wikipedia is [...] not identical to neoliberalism, but it does have a certain neoliberal tinge to it. The two share the same epistemic problem of closure and part of Wikipedia's response to this shared problem involves reshuffling the neoliberal deck and mixing in some (more) computational metaphors. Wikipedia is both critique and extension of neoliberalism [...]. (Tkacz 2014: 179 f.)¹⁹

In ähnlicher Weise argumentiert Joseph Reagle (2010: 57 f.), dass durch den Neutralen Standpunkt – eines der Grundprinzipien der Online-Enzyklopädie – Wikipedia in der Tradition des Objektivismus, wie er von Ayn Rand formuliert wurde, stehe. Desweiteren und weniger ambivalent

¹⁹ Nathaniel Tkacz (2014) analysiert in seiner Dissertation verschiedene politische Entwicklungen, denen gemeinsam ist, dass sie den Begriff der Offenheit (englisch: openness) als Kernbegriff nutzen.

deutet Erik Olin Wright (2010: 3) Wikipedia als „profoundly anti-capitalist way of producing and disseminating knowledge“ und untersucht die emanzipatorischen Potentiale der Online-Enzyklopädie als Ausdruck realer Utopien. Dabei hebt er Aspekte wie egalitäre Partizipation, demokratische Governance, deliberative Interaktionen sowie Bezüge jenseits der Marktlogik hervor.

Während in diesen Arbeiten Bezüge zu politischen Theorien des Liberalismus und des (Neo-)Marxismus hergestellt werden, geht die vorliegende Dissertation zwar von den politischen Theorien des freiheitlichen Republikanismus (Arendt) und der Hegemonie (Laclau/Mouffe) aus, nutzt diese aber als theoretischen Rahmen, um die Frage nach minimaler Politik in der Wikipedia selbst erst in einem zweiten Schritt – aufbauend auf einer empirischen Analyse – normativ zu reflektieren (Kapitel 7). Die Dissertation knüpft damit an ein Forschungsdesiderat an, da sich die wissenschaftliche Auseinandersetzung bislang eher am Rande mit Wikipedia unter dem Aspekt der „Politics of Mass Collaboration“ (Tkacz 2010) beschäftigt hat. Mit der Frage, welche Strategien der Politisierung in den Wissenskulturen der Wikipedia hervorgebracht werden, setzt die Dissertation normativ explizit an politischen Theorien an und greift zudem auf die Ansätze der Cultural Studies zurück, da diese von einer grundlegenden politischen Dimensionierung von Kultur ausgehen (vgl. Kapitel 2.2.1). Damit stellt die Dissertation die politische und damit verbunden die hegemoniale Dimension von epistemischer Commons-based Peer Production in den Vordergrund. Mit diesem Fokus auf die Wissenskoproduktion und auf die Politik *innerhalb* der Wikipedia grenzt sich die Dissertation zu jenen Arbeiten ab, die danach fragen, inwiefern die medialen Praktiken und der Produktionsmodus der Wikipedia es schaffen, Konstellationen zwischen Gesellschaft, Wirtschaft und Staat zu verändern und dominante Macht-Konstellationen auf gesellschaftlicher Ebene herauszufordern und/oder zu verändern (vgl. z.B. den zuvor skizzierten Forschungszugang von Wright 2010).

Zudem grenzt sich die vorliegende Arbeit gegenüber einem wissenschaftlichen Diskurs ab, der die demokratischen Potenziale des Social Web kritisch untersucht: Soziale Medien, zu denen neben Plattformen wie Pinterest, Facebook, Flickr auch Wikipedia gezählt wird, wurden vielfach in der wissenschaftlichen Analyse als Untersuchungsgegenstand insbesondere mit Blick auf ihre Potenziale für eine Demokratisierung für globalisierte Gesellschaften und Communities sowie für eine „Mitmach-Demokratie“ untersucht. Im Zentrum empirischer sowie theoretischer Überlegungen steht hierbei der Netizen. Dieser werde dank neuer

Internet-Technologien Teil einer digitalisierten, weltumspannenden Do-it-yourself-Kultur, die demokratische Prinzipien – insbesondere deliberativer Politik – durch Partizipation, hierarchiefreie Kollaboration und Austausch von Information und Wissen durch Peer-to-Peer-Kommunikation belebe (z.B. Benkler 2006) oder durch die Polarisierung und Nanoisierung von Öffentlichkeiten (z.B. Sunstein 2007) sowie personenbezogene Machtausübung gefährde. Neben diesen deliberativ-demokratiethoretischen Positionen wollen postmoderne Positionen neue Konfigurationen internetbasierter politischer Kommunikation beschreiben. Sie betonen weniger Momente der Interaktion und Integration im Sinne der Inputorientierung öffentlicher Kommunikation, sondern skizzieren vielmehr postdemokratische Szenarien der Governmentalität (Foucault): Repräsentation, Zurechenbarkeit (Accountability) und Legitimität werden hier ersetzt durch Werte wie Glaubwürdigkeit, Reputationsmanagement und Expertise (Dean et al. 2006). Der/die Bürgerkonsument_in als Mitglied einer transnationalen, vielleicht sogar globalen Öffentlichkeit, entspricht in dieser Lesart nicht den Vorstellungen des modernen politökonomischen Subjekts als entweder Bürger_in oder Konsument_in, sondern sei Produkt einer Netzwerkgesellschaft, die neue Subjektivitäten hervorbringe (Rossiter 2006: 32). Selbstpraktiken, die sich auf Social-Web-Plattformen entfalten, werden im Kontinuum „Konsument-Partizipierende_r“ zudem vor der Frage der Autonomie problematisiert, da die/der Einzelne nicht entscheiden könne, ob sie/er Teil der virtuellen Netzwerke sein wolle oder nicht (Reichert 2008: 13). Diese Netzwerke seien insgesamt charakterisiert durch eine Entgrenzung von Macht und Herrschaft, die sich in der Organisation entlang von (Aufmerksamkeits-) Ökonomisierungen offenbare (Jarrat 2008). Gegen eindimensional pessimistische wie optimistische Perspektiven spricht sich Sigrid Baringhorst (2012a) aus, da ihnen statische Menschenbilder sowie eine statische Konzeption von Demokratie zugrunde lägen.

Im Fokus der Analyse minimaler Politik in der Wikipedia steht jedoch *nicht* die Exploration von User_innen-Partizipation vor einem demokratiethoretischen Hintergrund. Es werden vielmehr Strategien der Politisierung gemeinsamer Angelegenheiten in den Mittelpunkt gestellt, die sich in mehr oder minder demokratischen Gesellschaften bewegen (vgl. Kapitel 4.4.1).

1.4 Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Dissertation²⁰ gliedert sich in einen theoretisch-konzeptionellen und einen empirischen Teil.

Normativ-analytisches und explorativ-analytisches Rahmenkonzept

Im konzeptionellen Teil wird entlang der Kernbegriffe des Politischen und der Politik, der Kultur und des Wissens das *Rahmenkonzept politischer Wissenskulturen* entwickelt (Kapitel 2). In einem ersten Schritt wird der Begriff des Politischen in Anlehnung an Oliver Marchart aus assoziativen sowie dissoziativen Theoretisierungen – am Beispiel der Arbeiten von Hannah Arendt und Chantal Mouffe – definiert und darauf aufbauend Bedingungen minimaler Politik abgeleitet; namentlich: „Majoritär-Werden“, „Strategie“, „Organisiertheit“, „Kollektivität“ sowie „Bezug zum Allgemeinen und Konfliktualität“.

In einem zweiten Schritt wird ein adäquater Kultur-Begriff unter Rückgriff auf die Cultural Studies dargestellt und diskutiert, der es ermöglicht, minimale Politik empirisch fassen zu können. Während in der Literatur zwischen Interessen-, Wert- und Wissenskonflikten unterschieden wird, stellt sich die Frage, welche Konflikttypen am ehesten dem Verständnis von Politik als minimaler Politik entsprechen. Bei der Erörterung dieser Frage wird angenommen, dass minimale Politik in ihrer kleinsten Ausprägung eher in Wissens- und Wertkonflikten als in Interessenkonflikten ans Licht kommt. Denn: Mit der Heuristik minimaler Politik wurde ein Politik-Begriff zugrunde gelegt, der Politik gerade nicht auf reines interessengeleitetes Handeln zurückführt, sondern mit seiner Kernkategorie „Bezug zum Allgemeinen und Konfliktualität“ seine ontologische Entsprechung in einem Konzept des Politischen sucht, das das Politische in einem gemeinsamen Weltbezug (Arendt) bzw. über Formen des Antagonismus (Mouffe) begründet, die jenseits von Zweck-Mittel-Kategorien liegen.

In einem dritten Schritt wird schließlich Kultur über den Begriff der Koproduktion mit dem Wissensbegriff verbunden. Wissen wird als kollektive Bedeutungszuschreibung und Sinnproduktion definiert, die über Prozesse der Koproduktion sozial konstruiert sind. Um die Gefahr einer Überinterpretation minimaler Politik zu vermeiden, wird ein *explorativ-*

²⁰ Einzelne Ergebnisse und Textpassagen der Arbeit wurden bereits an anderer Stelle veröffentlicht (Niesyto 2011, 2012).

analytisches Konzept der Wissenskultur eingeführt, das Wissenskoproduktion in kulturelle Kontexte einbettet und die Verdichtung geteilter Deutungen über Wissen zu kulturellen Mustern der Wissenskoproduktion umfasst. Dieses explorativ-analytische Konzept erlaubt es, im empirischen Teil der Dissertation kulturelle Muster der Wissenskoproduktion in der Wikipedia sprachversions- und konflikttypenvergleichend zu analysieren.

Die beiden Konzepte bauen aufeinander auf, indem sich durch das explorativ-analytische Konzept kulturelle Muster der Wissenskoproduktion in strukturierter Weise beschreiben lassen, während das normativ-analytische Konzept in seiner Bezugnahme auf die Heuristik minimaler Politik hilft, Strategien der Politisierung in eben jenen kulturellen Mustern der Wissenskoproduktion herauszuarbeiten.

Kontextualisierung in FLOSS- und Open-Content-Kulturen

Der empirischen Untersuchung ausgewählter Wikipedia-Diskussionsseiten ist im zweiten Teil die Diskussion des Phänomenbereichs „Internetkultur“ vorgeschaltet, um die Analyse zu kontextualisieren und Spannungsfelder in Internetkulturen – spezifisch in FLOSS- und Open-Content-Kulturen – zu explizieren, die zu Konflikten und möglicherweise zu unterschiedlichen kulturellen Mustern der Wissenskoproduktion führen können (Kapitel 3). So werden die Grundprinzipien der F(L)OSS-Kultur „Rough Consensus“, „Forking“ und „Debugging“ in ihrer Übertragbarkeit auf Open-Content-Kulturen diskutiert. Hierbei wird der Untersuchungsgegenstand „Wikipedia“ in den F(L)OSS- und Open-Content-Kulturen kontextualisiert. Ziel des Kapitels ist die Darstellung des latenten Charakters minimaler Politik in Internetkulturen, der sich – so die Annahme – in digitalen Wissenskulturen fortschreiben kann. Schließlich dient die Auseinandersetzung mit dem Phänomenbereich dazu, das Konzept minimaler Politik – insbesondere mit Blick auf den Begriff der Kollektivität und Organisiertheit – zu problematisieren und durch den Begriff der kollaborativen Kollektivität zu modifizieren.

Forschungsdesign für die Exploration kultureller Muster

Für die empirische Analyse ausgewählter Diskussionen in der Wikipedia wird ein Forschungsdesign entwickelt, das sowohl dem explorativ-analytischen Konzept von Wissenskulturen sowie dem normativ-analytischen Konzept politischer Wissenskulturen gerecht wird (Kapitel 4).

Auf der explorativ-analytischen Ebene bietet die wissenssoziologische Diskursanalyse verschiedene Brückenkonzepte, um Interpretationsschemata in strukturierender Weise zu erschließen. Zugleich ist die wissenssoziologische Diskursanalyse offen für eine normativ-analytische Ebene, indem sie in der Analyse selbst hegemoniale Strukturen aufdeckt. In der Arbeitsweise greift das Projekt entsprechend der eingangs formulierten Notwendigkeit gegenstandsbezogener Forschung und entsprechend des explorativen Charakters der Dissertation auf die Grounded-Theory-Methodologie zurück.

Beim theoretischen Sampling wurde auf die in Kapitel 2.2.3 als für minimale Politik identifizierten zentralen Konflikttypen zurückgegriffen, um aus der Fülle von Wikipedia-(Meta-)Artikeldiskussionen auszuwählen. Konkret wurden die Meta-Artikel „Neutralen Standpunkt“ bzw. „Neutral Point of View“ sowie die Artikel „Mohammed“ bzw. „Muhammad“ als Beispiele für einen Wissens- bzw. Wertkonflikt im Rahmen der ersten Explorationsphase gewählt.

Analytische Exploration von kulturellen Mustern der Wissenskoproduktion

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt entlang der jeweils fallspezifisch herausgearbeiteten Kernkategorien (Kapitel 5). Da Wikipedia nicht per se als manifester politischer Raum verstanden werden darf und kann, gliedert sich die Untersuchung in drei Schritte: In einem ersten Schritt werden fallspezifisch entlang verschiedener Kategorien kulturelle Muster der Wissenskoproduktion identifiziert. Beispielsweise werden in der Kategorie „Neutralität“ die kulturellen Muster „Wissenschaftlicher Standpunkt“ und „User_innen-zentrierter Standpunkt“ dargestellt. Die Zusammenfassung geht insbesondere auf die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Wikipedia-Sprachversionen sowie der beiden Konflikttypen ein. Insgesamt wird deutlich, dass Unterschiede primär entlang der Sprachversionen sichtbar werden. So wurzeln dominante Muster der englischsprachigen Wikipedia stärker in der Wiki-Kultur, während dominante Muster der deutschsprachigen Wikipedia stärker die enzyklopädische Kultur fortschreiben. Dies wird etwa im Selbstverständnis der User_innen deutlich: En-User_innen verstehen sich eher als „editors“ und De-User_innen als „Autor_innen“.

Normativ-analytische Exploration der Politisierung von Wikipedia-Wissenskulturen

In einem zweiten Schritt werden diese identifizierten kulturellen Muster, wie bereits angedeutet, mithilfe der Heuristik minimaler Politik untersucht und die Ergebnisse anhand der bestehenden Forschung zu politischen Kulturen diskutiert (Kapitel 6): Unterscheiden sich die Wissenskulturen der Wikipedia von den politischen Wissenskulturen, die Sheila Jasanoff (2005) in einem national-staatlich-vergleichenden Rahmen herausgearbeitet hat? Und wenn ja, inwiefern? Hierbei werden zwei Strategien entlang der Dimensionen Universalisierung, Legitimation und Othering entwickelt: die Strategie der Neutralisierung sowie die Strategie der Pluralisierung. Während Neutralisierung kulturelle Muster über Objektivierung und Artefakte-Orientierung majorisiert, ist Pluralisierung eine eher inklusive Strategie der Politisierung, die den Kollaborationsgedanken betont. Um die explorierten Strategien empirisch weiter zu untermauern, wurde im Sinne der Grounded-Theory-Methodologie weiteres Material aktuelleren Datums herangezogen.

Normative Reflexion der Strategien der Politisierung in der Wikipedia

Schließlich werden Bewertungen unter normativen Gesichtspunkten vorgenommen (Kapitel 7): Inwiefern sind die Wissenskulturen der Wikipedia politisch? Damit verbunden sind Fragen der Neutralisierung (Mouffe) und Kolonialisierung (Arendt) des Politischen durch das Soziale. Aus dieser problematisierenden Perspektive diskutiert dieser letzte Teil der Arbeit eine Öffnung des Politikbegriffs und schlägt aufbauend auf den explorierten Strategien der Neutralisierung und Pluralisierung die Begriffe der Werkpolitik und Open Politics vor, die beide als Formen kreativer Politik verstanden werden. Kreative Politik als Begriff legt die hegemonialen wie schöpferischen Dimensionen einer Commons-based Peer Production offen. Minimale Politik, wie sie im theoretischen Teil der Arbeit entworfen wurde, kann immer beides sein – assoziativ und dissoziativ. Insbesondere die assoziative Seite bietet im Rahmen kreativer Politik Anknüpfungspunkte an die Arbeiten John Deweys und an seinen Begriff der Experimentation.

Ziel der Dissertation ist es, Politik an neuen Orten – nämlich im Kontext der F(L)OSS- und digitalen Open-Content-Kultur sowie konkret in der Online-Enzyklopädie „Wikipedia“ – zu suchen. Wie die normative Reflexion zeigt, ist dies geglückt, auch wenn kreativer Politik eine eigene

Ambiguität eingeschrieben ist: Denn wenn kreative Politik die Produktorientierung überbetont, kann sie sich entpolitisieren.

Hinweise zur Zitierweise

Wikipedia-Seiten werden in der gesamten Dissertation immer mit dem Datum ihrer Entstehung zitiert, d. h. das Jahresdatum bezieht sich auf das Jahr, in dem die erste Seitenversion erstellt wurde. Im Quellenverzeichnis ist dann zusätzlich diejenige Version mit Datum hinter dem Titel angegeben, auf die sich bezogen wird. In eckigen Klammern steht am Ende der Quellenangabe wiederum das Datum des Seitenabrufs.

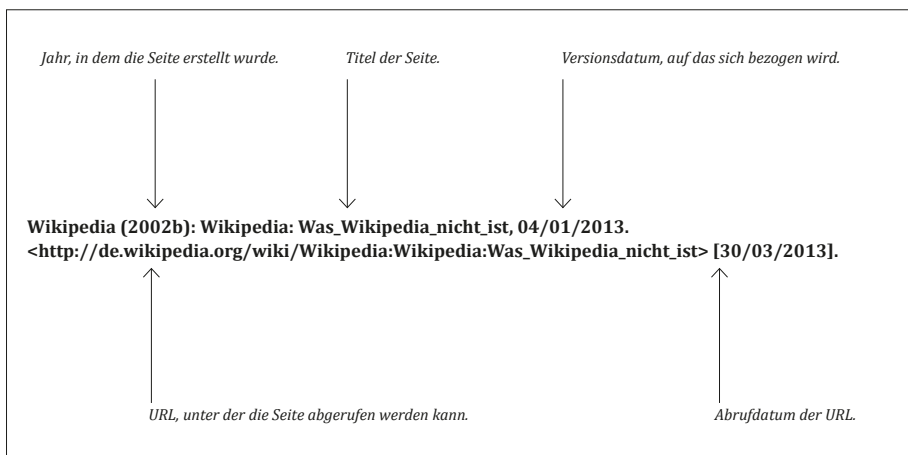


Abbildung 2: Zitierweise
Quelle: Eigene Darstellung

Zitate aus der Wikipedia wurden immer im Original übernommen und Rechtschreibung in diesen *nicht* korrigiert. Bei englischsprachigen Zitaten wurden entsprechende typografische Anführungszeichen verwendet. Dabei wurden Zitate oder englischsprachige Wörter, die in deutschsprachige Sätze eingebunden sind, in typografische Anführungszeichen der deutschen Sprache gesetzt. Weiterhin wurden Zusätze in den Signaturen der User_innen-Beiträge – wie z. B. Verweise auf die eigene User_innen-Diskussionsseite – sowie generell Hyperlinks entfernt, um die Lesbarkeit der Dissertation zu vereinfachen. Sofern die Hyperlinks von hervorgehobener Bedeutung waren, wurden diese bzw. die Seiten, auf die verwiesen wird, in der Interpretation berücksichtigt.

2 Konzept: Politische Wissenskulturen als Politisierung von Wissenskulturen

In diesem Kapitel wird ein weiter Bogen gespannt, um ein Konzept zu entwickeln, das die Politisierung von Wissenskulturen umfasst sowie die Begriffe „minimale Politik“, „Kultur“ und „Wissen“ miteinander verknüpft. Dabei wird eine doppelte Zielsetzung verfolgt: Erstens soll das Konzept theoretisch verortet und damit die normative Grundorientierung fest-schreibender Begriffe von „minimaler Politik“, „Wissen“ und „Kultur“ expliziert werden. Mit dem Konzept politischer Wissenskulturen werden ferner Ansätze der politischen Kulturforschung erweitert, indem der Begriff der Wissenskoproduktion, d. h. der kommunikativen Koproduktion von Wissen, akzentuiert wird. Auch soll die Verbindung des Culture-Studies-Ansatzes mit neueren sozialwissenschaftlichen, insbesondere politologischen Forschungsansätzen gefestigt²¹ sowie diese Verbindung mit Blick auf digitale, interaktive Medien modifiziert werden.

Zweitens soll das Konzept politischer Wissenskulturen für die empirische Analyse einen Rahmen zur Identifikation von Strategien der Politisierung in der digitalen Wissenskoproduktion liefern. Die Konzeptionalisierung der Beziehungen zwischen Politik – insbesondere politischen Kulturen – und Wissenskoproduktion steht damit im Vordergrund, um digitale politische Wissenskulturen empirisch fassen zu können. Wie können kulturelle Muster und damit verbundene Strategien der Politisierung der Wissenskoproduktion analysiert werden, ohne in eine Dichotomie von „Wissen ist unabhängig von Politik“ und der Politik als allumfassender Kategorie („alles Wissen ist politisch“) zu verfallen?

Am Ende dieses Kapitels werden dementsprechend zwei aufeinander aufbauende Konzepte dargestellt: ein explorativ-analytisches Konzept von Wissenskulturen, das als Rahmen für die Identifikation kultureller

21 Diese Verknüpfung wurde u. a. von Andreas Dörner (1999b: 100) sowie von Jodi Dean (2000) gefordert und expliziert.

Muster in der Wissenskoproduktion Wikipedias dient, sowie ein normativ-analytisches Konzept politischer Wissenskulturen, das durch den Rückgriff auf die Heuristik minimaler Politik auf der Grundlage der gewählten normativen Ausrichtung hilft, Strategien der Politisierung in diesen kulturellen Mustern zu entdecken. Dabei wird *nicht* davon ausgegangen, dass es eine „harte“ Grenze zwischen latent und manifest vorhandener (un-)sichtbarer Politik gibt. Wenn es also Ziel ist, Strategien der Politisierung der Wikipedia-Wissenskulturen herausarbeiten, so stellt sich zu allererst „in weicher Form“ die Frage, was als politisch manifest bzw. als gerade noch politisch bezeichnet werden kann:

Wenn kein vorgegebener Ort des Politischen existiert, wenn es weder eigenständige Wertsphäre noch bloßer Überbau, weder staatlich vermittelte Allgemeinheit noch totalisiertes Ordnungsprinzip ist, dann verschiebt sich die Frage nach dem Politischen hin zu jener Frage, welche Bereiche des Sozialen *politisiert* und welche *entpolitisiert* werden. (Bröckling/Feustel 2010: 12, H. d. A.)

Politisierung wird als Prozess verstanden, in dem Konflikte und damit verbundene Entscheidungsfragen und/oder Probleme in den politischen Raum gebracht und dort sichtbar gemacht werden. Politisierung wird ferner als Prozess gedacht, der Hegemonie in sich birgt, die sich wiederum dadurch ausdrückt, dass sich Menschen organisieren und Strategien entwickeln, um für bestimmte Ideen und Entwicklungsrichtungen einzustehen, die sie auf öffentlicher, gesellschaftlicher Ebene umsetzen wollen bzw. anstreben.

In diesem Sinne versteht sich die folgende Diskussion minimaler Politik nicht als Krieteriologie, sondern als Orientierungshorizont zur Herausarbeitung von Strategien der Politisierung in der Wissenskoproduktion in der Wikipedia. Dementsprechend steht im Folgenden der Begriff „politische Wissenskulturen“ synonym für die Politisierung von Wissenskulturen.

2.1 Das Politische & minimale Politik

Die Dissertation geht also von einem weiten Politik-Begriff aus, der Entsprechungen in Konzepten des Politischen findet, die das Politische nicht in einer Unterordnung gegenüber dem Sozialen fassen, sondern die politische Dimension des Sozialen betonen. Die theoretischen Grundlagen dienen zur Herausarbeitung eines Politikbegriffs, der politische Aspekte

in ihrer kleinsten Form aufspürbar macht. Dieses Unterkapitel akzentuiert jene Aspekte, die auf politische Wissenskulturen verweisen und gewissermaßen auf eine Rehabilitierung der kleinsten Formen von Politik, so wie es von Oliver Marchart (2010: 293, H. i. O.) vorgeschlagen wurde:

Beabsichtigt ist die Rehabilitierung jener Formen politischen Handelns, denen Politikstatus allzu oft abgesprochen wird, denen man vorhält, sie seien zu ineffizient, weil sie nichts bewirkten, zu klein, weil sie nicht über die Wahrnehmungsschwelle der Massenmedien träten [...]. [...] Obwohl nur in *concreto* abgeschätzt werden kann, ob solche Vorwürfe gegebenenfalls auf ein politisches Projekt zutreffen, kann doch festgestellt werden, dass sie zumeist einer historisch überkommenen Vorstellung von Politik verhaftet bleiben.

Die Kapitelüberschrift „Das Politische & minimale Politik“ umfasst bereits die grundlegende Unterscheidung zwischen dem Politischen als Wesenskategorie und der Politik als beobachtbarer Kategorie. Während sich der Politik-Begriff mit der Organisation und den Verfahrensweisen von Politik beschäftigt, behandelt der Begriff des Politischen Fragen nach dem Wesen des Politischen. Diese Unterscheidung wird von Oliver Marchart (2010) als politische Differenz bezeichnet (vgl. auch Mouffe 2005: 126; 2007c: 15 f. sowie in ähnlicher Weise und auf die Arbeit von Hannah Arendt zurückführend Bedorf 2010: 18). Sie – die Unterscheidung – gründet auf der Heideggerschen Differenz von ontisch (Politik) und ontologisch (dem Politischen) (Marchart 2010: 18-22; 25-27). Zwar verweisen die beiden Dimensionen aufeinander, können sich aber nie vollständig überschneiden:

Die Dimensionen des Seins und des Seienden bleiben zwar notwendigerweise aufeinander verwiesen, finden aber nie zu völliger Überlappung. Erst das Ereignis, das ‚Seyn‘ oder das Spiel dieser Differenz selbst, also die *Unmöglichkeit* einer endgültigen Übereinstimmung zwischen Sein und Seiendem, eröffnet uns überhaupt einen Zugang zum ontischen Reich alles Seienden (sprich: zum Reich der Differenzen, die das Soziale strukturieren). (Marchart 2010: 26, H. i. O.)

Dies bedeutet, dass mit den im Folgenden explizierten und dieser Dissertation zugrunde liegenden Begriffen des Politischen eine normative Grundlage skizziert wird. Diese versteht sich als ein Theoriehorizont und nicht als Startpunkt einer deduktiven Untersuchungsanlage. Ziel ist es, aus der Diskussion des Politischen – insbesondere in den Theorien von

Hannah Arendt und Chantal Mouffe – eine Heuristik für die Untersuchung politischer Wissenskulturen in der Wikipedia zu entwickeln.

In seiner systematischen Aufarbeitung der Begriffsgeschichte des Politischen identifiziert Marchart (2010: 32-58) zwei Traditionslinien: eine auf Hannah Arendt zurückgehende assoziative und eine auf Carl Schmitt zurückgehende dissoziative Traditionslinie. Assoziation und Dissoziation beziehen sich auf die zentrale Frage, wodurch das Politische sich als autonome politische Sphäre zu anderen Sphären des Sozialen begründet, d. h. die Weise, in der ein Kollektiv sich gründet:

[A]us einer arendtianischen Perspektive assoziieren sich Menschen in ihrer Pluralität innerhalb eines öffentlichen Raums, motiviert [...] durch ihre Sorge um das Gemeinsame. Aus einer schmittianischen Perspektive wird eine Kollektivität durch einen externen Antagonismus gegenüber einem Feind oder einem konstitutiven Außen hergestellt, also durch *Dissoziation*. (Marchart 2010: 38, H. i. O)²²

Die dissoziative Linie hat eine neo-schmittianische Aktualisierung durch die Arbeiten von Chantal Mouffe (2000, 2007c) erfahren.²³ Auf Chantal Mouffe wird im Folgenden als Beispiel einer schmittianischen Perspektive zurückgegriffen, da in ihrem Konzept des Politischen die totalisierenden und äußerst umstrittenen Tendenzen in der Theorie von Carl Schmitt explizit abgelehnt werden.

Sowohl Hannah Arendt als auch Chantal Mouffe definieren das Politische über verschiedene Modalitäten menschlicher Kommunikation: Ist es

22 Chantal Mouffe (2007c: 16) grenzt sich selbst explizit von den Arbeiten Hannah Arendts ab: „Manche Theoretiker wie etwa Hannah Arendt betrachten das Politische als den Ort der Freiheit und öffentlicher Diskussion, während andere darunter einen Ort von Macht, Konflikt und Antagonismus verstehen. Mein Verständnis des Begriffs entspricht klar der zweiten Perspektive.“

23 Im Folgenden wird das Verständnis des Politischen in den Arbeiten von Chantal Mouffe herausgearbeitet und diskutiert, auch wenn sie selbst das Politische in einen direkten Bezug zu Demokratie setzt, insbesondere in ihren Überlegungen zum „demokratische[n] Paradox“ (Mouffe 2008). Zugleich beschreibt sie ihren theoretischen Beitrag als „Entwurf des Politischen“ (Mouffe 2007c: 10), wobei sie dort Bezüge zur Demokratie herstellt, indem sie auch für Demokratie das Modell der Gegnerschaft als wesentlich ansieht, „[...] weil es demokratischer Politik die Umwandlung von Antagonismus in Agonismus erlaubt“ (ebd.: 30). Die Fokussierung auf das Politische in ihren Arbeiten ist dennoch in den theoretischen Wurzeln begründet, da diese nicht in der Demokratietheorie, sondern in der – von ihr und Ernesto Laclau diskurstheoretisch gewendeten – Hegemonietheorie Antonio Gramscis zu finden sind (Marchart 2008a: 7 ff. sowie Mouffe 2005: 126).

bei Chantal Mouffe (2005) eine agonistische Modalität, so betont Hannah Arendt die Begegnung im Sinne des miteinander Handelns und Sprechens (Arendt 1997 [1958]: 251). Gemeinsam ist beiden Konzepten des Politischen, dass sie seine Selbstbezogenheit in den Vordergrund stellen, sie also nicht aus dem Ökonomischen, dem Ästhetischen, dem Moralischen (Mouffe in Anlehnung an Schmitt) bzw. der Arbeit oder des Herstellens (Arendt) heraus begründen. Damit verbunden ist beiden Theorien gemeinsam, dass sie sich aufgrund ihrer unterschiedlich hergeleiteten Autonomie-These des Politischen ähnlicher Kritik ausgesetzt sehen. So wird das Arendtsche Konzept von Vertreter_innen der Kritischen Theorie (z. B. Wellmer 1999: 147) kritisiert, da diese die Notwendigkeit der Politisierung ökonomischer und sozialer Fragen auch auf theoretischer Ebene sehen wollen. Hannah Arendt grenzt sich allerdings nicht nur zum Liberalismus ab, sondern auch zum Marxismus. Wie der Liberalismus verlagere auch der Marxismus das Politische in einen unpolitischen Bereich, indem das normative Fundament des Politischen nicht aus diesem selbst heraus begründet wird. In der Arendtschen Perspektive knüpft der Liberalismus an den individuellen Interessen der Menschen an und der Marxismus an das „Gesetz der Geschichte“, sodass beide Theorien das Politische quasi apolitisch begründen (Arendt 1997 [1958]: 225 f.). Auch die frühen Arbeiten von Chantal Mouffe und Ernesto Laclau wurden – nun aus neo-marxistischer Perspektive – angegriffen, da die Verknüpfung mit der Klassentheorie sowie damit verbunden die Verknüpfung mit materialistischen Aspekten vermisst wurde (z. B. Geras 1987). Eine differenziertere, wenn auch ähnliche Perspektive auf den Marxismus wie bei Hannah Arendt findet sich in der Replik auf diese Kritik: Zwar bezeichnen sich Ernesto Laclau und Chantal Mouffe selbst als Post-Marxisten, sehen aber von der marxistischen Begründung des Politischen ab, denn entsprechend ihrem Theoriegerüst, das sich aus diskurstheoretischen, neo-gramscianischen und (post-) strukturalistischen Theorieelementen zusammensetzt, wollen sie der materiellen Reproduktion von Gesellschaften keinen Vorrang vor der symbolischen Reproduktion geben; zugleich erkennen sie die Rolle ökonomischer Macht bei der Strukturierung hegemonialer Macht an (Mouffe 2007c: 71 f.; vgl. auch Marchart o. D.).

Schließlich verbindet die Arbeiten von Hannah Arendt und Chantal Mouffe, dass sie Tendenzen der Entpolitisierung des Politischen auf der ontologischen wie ontischen Ebene kritisieren. Überspitzt formuliert kann man bei Hannah Arendt eine *Kolonialisierungs-* und bei Chantal Mouffe – in Anlehnung an Carl Schmitt – eine *Neutralisierungsthese* finden. Angesichts jener Tendenzen in der politischen Theoriegeschichte

fragt Hannah Arendt (2004: 79) in ihren „Notizen“ nach dem Sinn von Politik (hier in der vorliegenden Arbeit: des Politischen) und zieht folgendes Fazit:

Die Vorurteile, die in der heutigen Krise einem theoretischen Verständnis von dem, worum es in der Politik eigentlich geht, entgegenstehen, betreffen nahezu alle politischen Kategorien, in denen wir zu denken gewohnt sind, vor allem aber die Zweck-Mittel-Kategorie, die das Politische unter einem außerhalb seiner selbst liegenden Endzweck versteht, ferner die Vorstellung, daß der Inhalt des Politischen die Gewalt ist, und schließlich die Überzeugung, daß Herrschaft der zentrale Begriff der politischen Theorie sei.²⁴

Während der Bezug zur Zweck-Mittel-Kategorie als Kolonialisierung, als Prozess der Entpolitisierung, interpretiert werden kann, ist es in der Arendtschen Theorie totale Herrschaft, die das Politische ganz und gar zerstört.

Chantal Mouffe (2007c: 8) trifft mit Blick auf die Arbeiten von Jürgen Habermas, Ulrich Beck, Anthony Giddens und anderen die Diagnose:

Begriffe wie ‚parteilose Demokratie‘, ‚good governance‘, ‚globale Zivilgesellschaft‘, ‚kosmopolitische Souveränität‘, ‚absolute Demokratie‘ – um nur einige wenige der heute modischen Begriffe zu zitieren – sind ausnahmslos Bestandteile einer antipolitischen Vision, die sich weigert die für das „Politische“ konstitutive antagonistische Dimension anzuerkennen. Sie zielen auf die Schaffung einer Welt ‚jenseits von links und rechts‘, ‚jenseits von Hegemonie‘, ‚jenseits von Antagonismus‘.

Chantal Mouffe attestiert nicht eine Kolonialisierung, sondern gleich das Ende des Politischen durch die Nutzung antipolitischer Kategorien: Das Politische verschwinde vollständig, werde neutralisiert. Beide Thesen gehen von einem ähnlichen Zusammenhang vom Sozialen und dem Politischen aus und räumen dem Politischen ein Primat gegenüber dem Sozialen ein. Dieses Primat macht es auf der ontischen Ebene möglich, die politische Dimension des Sozialen aufzudecken, d. h. Politisierungsprozesse in den Blick zu nehmen. Während also mit der Neutralisierungs- und

24 Bezüglich Herrschaft bzw. Hegemonie als einen Typus von Herrschaft (Gramsci) stehen sich die Positionen von Chantal Mouffe und Hannah Arendt diametral gegenüber (vgl. hierzu auch Kapitel 2.1.1).

Kolonialisierungsthese eine Entleerung des Politischen verbunden wird, versucht diese Arbeit – umgekehrt und gewissermaßen mit einem optimistisch-kritischen Blick – der Politisierung des Sozialen nachzuspüren.

Sowohl in einer assoziativen wie in einer dissoziativen Perspektive ist das Soziale nicht ausschließlich ein Gegenentwurf zum Politischen, sondern eine „Folie“ auf der ontischen Ebene, in deren Spalten und Brüchen das Politische sichtbar wird. Betont Chantal Mouffe den Antagonismus, d. h. die Spaltung als das politisch-konstitutive Moment, so akzentuiert Hannah Arendt den Bruch als Neubeginn und verteidigt gewissermaßen einen Optimismus des Handelns, u. a. in ihren Thesen „[ü]ber die Revolution“ (Arendt 1963). Mit dem Phänomen der Revolution wird das Politische in der assoziativen Perspektive sichtbar, allerdings ausschließlich in großen Brüchen:

Wird das Politische als ‚Unterbrechung‘ einer Ordnung der Politik gedacht, so werden häufig die großen revolutionären Momente ins Feld geführt. [...] Falls es das Politische auch heute noch gibt, ginge es dann nicht auch eine Nummer kleiner? Wäre nicht auch eine Phänomenologie des Politischen denkbar, die die Brüche und Stiftungen auch jenseits jener historischen Umwälzungen identifiziert [...]? (Bedorf 2010: 34)

Um dem Politischen „in einer Nummer kleiner“ nachzugehen, wird im Folgenden eine Heuristik entwickelt. Es geht dabei weniger um einen Kriterienkatalog, vielmehr um eine normative Orientierungshilfe²⁵ für die empirische Analyse, die für die Untersuchung der Wikipedia-Diskussionen selbst einen offenen Ansatz verfolgt (vgl. Kapitel 4). Dabei wird der von Oliver Marchart (2010: 293) vorgeschlagene Begriff *minimaler Politik* übernommen, da er eine Kohärenz bzw. Kompatibilität zur ontologischen Ebene des Politischen aufweist:

Die Leitfrage[n] laute[n]: Welche Bedingungen müssen unter gegebenen Umständen erfüllt sein, damit überhaupt noch von Politik die Rede sein kann? [...] Wie sähe Politik aus, kurz bevor sie am Horizont verschwindet und nicht mehr als Politik beschreibbar ist? D. h., was macht jene Handlungsformen aus,

25 So wendet sich auch Oliver Marchart (ebd.: 322) gegen eine deduktiv anzuwendende Kriteriologie: „[...] [D]ie Erarbeitung von Minimalbedingungen politischen Handelns [soll] nicht in der arbiträren Erstellung einer aristotelischen Kategorientafel münden [...].“

die wir gerade noch als politisch bezeichnen würden? Oder kürzer: Was ist oder wäre minimale Politik?

Minimale Politik ist jedoch nicht mit Mikropolitik gleichzusetzen (ebd.: 325, Fußnote 20, sowie 293-301). Im Gegenteil: Sie grenzt sich explizit von der Betonung individueller sozialer Praxen ab, denn die Diskussion der Arendtschen und Mouffschen Perspektive hat gezeigt, dass das Politische – so wie es im Rahmen dieser Arbeit verstanden werden will – immer nur im „Zwischen-Raum“ bzw. durch die Herausbildung und/oder Umformierung gegnerischer kollektiver Identitäten stattfindet. Dementsprechend müssen sich – wie später noch expliziert werden soll – kollektive Praktiken und Deutungen auf der ontischen Ebene von Politik wiederfinden, die eine kollektive Dimension, eine Dimension der (symbolischen) Organisiertheit, schaffen. Weil diese Abgrenzung – insbesondere im Hinblick auf die Verbindung mit einem Konzept der Kultur, wie es von der Birmingham School der Cultural Studies entworfen wurde (vgl. Kapitel 2.2) – so zentral ist, wird die Grenze zur Mikropolitik, wie sie Oliver Marchart (2010: 298 f., H. i. O.) gezogen hat, mit folgendem Zitat vorgestellt:

Nun hat bereits der Feminismus mit seinem Schlachtruf, das ‚Persönliche‘ sei politisch, den Blick zu Recht auf die in der Sphäre des Alltagslebens verhandelten Macht- und Unterordnungsverhältnisse gelenkt. Unbestreitbar ist, darauf hat schon Gramsci hingewiesen, dass Zustimmung und Konsens, also Hegemonie, im Feld der Alltagskultur und des Alltagsverstands (bei Gramsci: *senso comune*) organisiert werden, dass die Gültigkeit sozialer Identitätsmuster in diesem Feld verhandelt wird. Deshalb mag es in den 1970er und 80er Jahren sinnvoll gewesen sein, gegen einen verkürzten Politikbegriff vorzugehen und die widerständigen Aspekte an scheinbar apolitischen sozialen Praktiken hervorzuheben. Allerdings tendierte man – wohl anfangs aus theoriestrategischen Gründen – dazu, das Argument zu überdehnen. Félix Guattari, zusammen mit Gilles Deleuze vielleicht der Haupttheoretiker der Mikropolitik, verstieg sich zu der Behauptung, selbst ein zweijähriges Kind partizipiere auf seine Weise an widerständigen Praktiken [...]. Wenn dies explizit als ‚Mikropolitik des Kindes‘ (Guattari/Rolnik 2007: 78) beschrieben wird, dann hat der Begriff der Politik jede Kontur verloren. Obwohl die Theorien also einen wichtigen Impuls setzten, tendieren sie ihrerseits dazu die Dimension der Makropolitik aus dem Blick zu drängen. Da sie keine überzeugende politische Kriteriologie anzubieten haben, wird ihnen letztlich alles zu Politik. [...] Es soll, um dies nochmal zu betonen, nicht bestritten werden, dass

das Echo des Politischen (der politischen Institution des Sozialen) bis in die Klassenzimmer und Schulhöfe hineinreicht. Jeder weiß, dass es – vielleicht mit Ausnahme von Strafanstalten – kaum einen brutaleren Ort gibt als den Schulhof, wo hierarchisierte Identitäten wie *gender*, *race* und *class* unvermittelter aufeinanderprallen als an den meisten anderen Orten. Aber, das ist unser Argument, in den allermeisten Fällen prallen sie nicht in *Form von Politik* aufeinander. Das Soziale ist der Echoraum des Politischen, es ist aber nicht an sich schon Politik.

Eine ähnliche, im Arendtschen Sinne handlungstheoretisch fundierte Abgrenzung zu Mikropolitik (dort: Quasipolitik) beschreibt Ronald Hitzlers formale Bestimmung von Politik auf einer ontischen Ebene: *Allgemeine Verbindlichkeit* wird als Ziel im Prozess der Erlangung und/oder Sicherung von Definitionschancen gesehen (Hitzler 2001: 47). Letzteres deutet bereits eine Verbindung zu herrschaftsinteressiertem Handeln an.

Ziel der Dissertation ist es, minimale Politik auf der Grundlage eines ontologischen Verständnisses des Politischen offenzulegen, das Antagonismus (Mouffe) und einen gemeinsamen Weltbezug (Arendt) nicht als unvereinbare Gegensätze, sondern als miteinander vereinbar denkt. Während Autoren wie z. B. Thomas Meyer (2000: 27) von einer Unvereinbarkeit der assoziativen und dissoziativen Traditionslinien des Politischen ausgehen, schließt sich diese Arbeit an Martin Nonhoffs (2006: 103 ff.) Vorschlag an, der eine Komplementarität beider Konzepte des Politischen beinhaltet und damit das Allgemeine und den Konflikt auf der ontischen Ebene zusammen und nicht getrennt voneinander konzeptionalisiert. Zum einen ist Dissoziation notwendig, um Politik auch im Kleinsten über die empirische Kategorie des Konflikts zu erkennen; zum anderen ist Assoziation notwendig, um Konsens – verstanden als unerreichbaren Konsens – als Ziel zu fassen, denn erst mit Konsens wird Politik als gelebte Konfliktualität möglich. Konsens ist quasi das nie vollständig zu erreichende Ziel von Politik und Konfliktualität die Begleitung im Prozess von Politik. In der Politik ist am „vorläufigen“ Ende des Politisierungsprozesses mit Beidem zu rechnen: der konfliktorientierten Problemlösung oder der Nicht-Auflösung eines Konflikts.

Die beiden Konzepte unterscheiden sich jenseits ihrer theoretischen Fundierung (handlungs- bzw. diskurstheoretisch) vor allem hinsichtlich der Macht-Kategorie. Während – wie gezeigt – das Arendtsche Verständnis das Politische vor allem als Makropolitik konzeptualisiert, wird es mit der komplementären Ergänzung eines konfliktorischen Verständnisses von Politik (dissoziative Linie) erst möglich, Politik auch im Kleinsten

zu entdecken. Politik zielt dann, wie auch Roland Hitzler (2001) argumentiert, auf das Durchsetzen von Definitionen bzw. Positionen, die Antagonismen wie Agonismen unterschiedlichsten Grades ausbilden können. Gleichzeitig kann die von Chantal Mouffe entworfene „gezähmte“ Konfliktualität ein durch das Arendtsche Verständnis komplementiertes Konzept des dissoziativen Politischen gedacht werden, indem sich hier die bei Hannah Arendt betonten bürgerschaftlichen Aspekte des Politischen wiederfinden. Es ist eben auch jener Bezug zum Allgemeinen – bei Chantal Mouffe „konfliktualer Konsens“ (Miessen/Mouffe 2007),²⁶ den es braucht, um einen gemeinsamen symbolischen Raum zu konstituieren. Das Allgemeine und die Konfliktualität können eben nie getrennt, sondern nur zusammen gedacht werden:

Wenn der Konsens ein Ziel von Politik ist [...], dann ist dieser Konsens letztlich nicht erreichbar. Demgegenüber sind Konflikte kein Ziel, sondern ständiger Begleiter des Prozesses der Politik; sie müssen daher als wesentliches Element der Logik des Politischen gelten. Wenn wir diese ständigen Begleiter der Politik als zentrales Element des Politischen anerkennen, wird gleichzeitig die Überlegung Arendts, daß das Politische sich nur selten aktualisiere, in Frage gestellt (nur in Frage gestellt und nicht aufgehoben, weil die ubiquitäre Konflikthaftigkeit eben nicht ausreicht, um das Politische zu charakterisieren; hinzu kommt die Verbindung zum Allgemeinen). (Nonhoff 2006: 107)

Daneben erfährt Mouffes Politik-Konzept mit Blick auf politische Praktiken und Deutungen jenseits politischer Institutionen – wie z. B. Parlamenten – eine explizite Erweiterung auf der ontischen Ebene. So kritisiert etwa Nick Stevenson (2006: 395) den verengten Politik-Begriff in den Arbeiten von Chantal Mouffe:

26 Konfliktualer Konsens wird von Chantal Mouffe wie folgt definiert: “[T]hey share a symbolic space. Therefore there can exist between them what I call a conflictual consensus. They agree on the ethico-political principles that inform the political association but they disagree about the interpretation of those principles. If we take those principles to be ‚liberty and equality for all‘, it is clear that those principles can be understood in many different conflicting ways and this will lead to conflicts that can never be rationally resolved. You can never say this is the correct interpretation of liberty or equality. This is how I envisage the agonistic struggle, a struggle between different interpretations of shared principles, a conflictual consensus: consensus on the principles, disagreement about their interpretation”. (Ebd.)

I find myself in wholehearted agreement but concerned about Mouffe's conservative understanding as to what counts as politics. As her writing has progressed, what has become increasingly apparent is her neglect of the everyday forms of cultural politics about which Young writes so convincingly. Mouffe's view of the essentially contested nature of culture and politics needs to be expanded to include spheres such as popular culture and education as well as other spheres which fall outside of 'official' definitions of politics. That complex societies are made up of a number of diverse and competing public realms is almost entirely absent from her argument. This is a serious omission, as any attempt to construct an alternative hegemonic project would need to be able to mobilize on a number of fronts all at once. This notable absence may be the consequence of Mouffe's current preference for the work of the conservative Carl Schmitt over that of her previous intellectual hero, Antonio Gramsci.

Allerdings finden sich in den von Antonio Gramsci inspirierten sowie auch in späteren Arbeiten explizite Bezüge zum Kulturellen (z. B. Mouffe 1999b, 2007a).²⁷ Aus diesem Grund war zuvor auch von einer expliziten Erweiterung die Rede, da sich durch die von ihr angeführten Beispiele – wie etwa parlamentarische Reden – zwar primär ein verengter Politik-Begriff findet, in der Gesamtschau der Arbeiten ist eine solche Verengung jedoch nicht anzutreffen.

27 So verweist sie auf Formen künstlerischen Aktivismus: "In my view this agonistic approach is particularly suited to grasp the nature of the new forms of artistic activism that have emerged recently and that, in a great variety of ways, aim at challenging the existing consensus. Those artistico-activist practices are of very different types, from a variety of new urban struggles like 'Reclaim the streets' in Britain or the 'Tute Bianche' in Italy to the 'Stop advertizing' campaigns in France and the 'Nike Ground-Rethinking Space' in Austria. We can find another example in the strategy of 'identity correction' of the Yes Men who appearing under different identities – for instance as representatives of the World Trade Organization develop a very effective satire of neo-liberal ideology. [...] I submit that to grasp the political character of those varieties of artistic activism we need to see them as counter-hegemonic interventions whose objective is to occupy the public space in order to disrupt the smooth image that corporate capitalism is trying to spread, bringing to the fore its repressive character. Acknowledging the political dimension of such interventions supposes relinquishing the idea that to be political requires making a total break with the existing state of affairs in order to create something absolutely new. Today artists cannot pretend any more to constitute an avantgarde offering a radical critique, but this is not a reason to proclaim that their political role has ended. They still can play an important role in the hegemonic struggle by subverting the dominant hegemony and by contributing to the construction of new subjectivities". (Mouffe 2007a: 5)

Ziel ist es, minimale, digitale Politik zu analysieren, die in jenen Grauzonen stattfinden, in denen es unklar ist, ob dort Politisierungsprozesse sichtbar werden. Damit schließt die Arbeit an Forschungen an, die sich mit Prozessen und Mustern der Politisierung im Kontext von Peer-Production-Projekten befassen. Für diesen Kontext hat Nathaniel Tkacz (2010: 46) den verengten Politik-Begriff bei Chantal Mouffe kritisiert:

Mouffe's work successfully highlights the political dimension of open projects and provides insight as to the poverty of collaboration discourse. However, her concerns lie with institutional politics and are thus far removed from the network ecologies of peer production.

Ausgehend von dieser Kritik entwickelt er das Konzept einer „Agonistic Peer Production“ (ebd.: 47 ff.), dem in diesem Rahmen jedoch nicht gefolgt wird, da das Konzept politischer Wissenskulturen und die daraus entwickelte Heuristik davon ausgehen, dass *assoziative und dissoziative Politik sich gegenseitig bedingen*. Minimale Bedingungen für eine Politisierung beziehen eine assoziative wie dissoziative Perspektive mit ein (in Anlehnung an Marchart 2010: 301-328):

- Erstens wird etwas dann politisch, wenn ein Bestreben zum Hegemonial-Werden sichtbar ist. Auf der ontischen Ebene geht es darum, das eigene Projekt majoritär – vor allem im qualitativen, symbolischen Sinne – werden zu lassen. Ziel ist es, das eigene Projekt verallgemeinerbar zu machen (*Majoritär-Werden*).
- Zweitens muss ein öffentlicher, symbolischer Raum gegeben sein. Sowohl die Arbeiten von Hannah Arendt als auch die von Chantal Mouffe betonen den öffentlichen Raum, in dem Akteure in Erscheinung treten und kollektive Identitäten ausbilden, sich organisieren und Strategien ausbilden (*Strategie, Organisiertheit, Kollektivität*).
- Drittens muss Konfliktualität entstehen bzw. gefestigt und/oder ein Bezug zum Allgemeinen aufgebaut werden. Insbesondere die Arbeiten von Chantal Mouffe haben Antagonismus ins Zentrum gestellt. Antagonismus wird dort auf der ontologischen Ebene als die zentrale Wesenseigenschaft des Politischen gefasst. Übersetzt auf die ontische Ebene von Politik bedeutet dies, dass etwas politisiert wird, wenn *Konfliktualität* entsteht und/oder gefestigt wird. Zugleich haben sowohl Chantal Mouffe als auch Hannah Arendt den *Bezug zum Allgemeinen* herausgehoben, als Voraussetzung für eine symbolisch geteilte Welt.

Mit diesen drei Bedingungen soll Politik auf der ontischen Ebene nachgegangen werden. Minimale Politik findet dabei im symbolischen Raum statt, weshalb sie auch als symbolische Politik bezeichnet werden kann. Als *minimale Politik* werden in Anlehnung an Oliver Marchart (2010) jene Handlungsformen und kulturellen Muster in einem symbolischen Raum verstanden, die gerade so beobachtbar und damit einer empirischen Analyse zugänglich sind. Damit ist Politik auf der ontischen Ebene angesiedelt, d. h. sie „schlummert“ in den sedimentierten sozialen Praktiken. Minimale Politik umfasst Politik im Kleinsten, bezieht sich also auf jene aus der Latenz tretenden Praktiken und kulturellen Muster, die gerade so als Politik bezeichnet werden können, indem sie die Bedingungen „Majoritär-Werden“, „Strategie, Organisiertheit und Kollektivität“ sowie „Konfliktualität und der Bezug zum Allgemeinen“ erfüllen. Mit diesen Bedingungen sind im Konzept minimaler Politik ontische Entsprechungen gefunden, die das assoziative und das dissoziative Verständnis verbinden. Während „Konfliktualität“ auf die Konflikthaftigkeit des Politischen verweist, stellt das „Allgemeine“ Bezüge zum assoziativen Wesenszug des Politischen her, indem der gemeinsame symbolische Raum den zentralen Bezugspunkt bildet, wie im Folgenden gezeigt wird. *„Konfliktualität und Bezug zum Allgemeinen“ formen damit gemeinsam eine Kernkategorie, aus der sich die anderen Bedingungen ableiten lassen.*

Diese Minimalbedingungen und ihre Beziehungen untereinander werden in den folgenden Unterkapiteln expliziert. Dabei wird nicht wie in der Darstellung Oliver Marcharts eine postfundamentale Perspektive als Ausgangspunkt und Begründungszusammenhang gewählt, sondern diese Bedingungen jeweils aus einer dissoziativen wie auch aus einer assoziativen Perspektive begründet, da es hier weniger um eine theoretische Weiterentwicklung geht als vielmehr um die Öffnung der beiden Konzepte des Politischen für eine heuristische Perspektive auf der ontischen Ebene von Politik, die mit Blick auf die Wissenskoproduktion in der Wikipedia problematisiert und modifiziert werden können (vgl. Kapitel 3.4.3), auf deren Grundlage eine Analyse von Strategien der Politisierung von Wissenskulturen in der Wikipedia erfolgen kann (vgl. Kapitel 6).

2.1.1 Majoritär-Werden

Majoritär-Werden weist auf die Macht-Kategorie, indem damit weniger ein quantitatives als vielmehr ein *symbolisches Mehr-Werden* gemeint ist. Gramscianisch gewendet geht es um ein Hegemonial-Werden, d. h. um Tendenzen, die auf der Stärkung der eigenen Forderung bestehen

und damit Strategien beinhalten, divergierende Forderungen minoritär werden zu lassen (Marchart 2010: 301-306). Im Sinne des dissoziativen Verständnisses wird hier Universalismus pluralisiert, indem jegliche noch so partikuläre Forderung sich universell präsentiert, um politisch effektiv sein zu können. Mit Universalisierungsprozessen wird das soziale Feld hegemonisiert (Laclau 2002). Solche Strategien relativer Universalisierung zielen auf die Herstellung oder Beibehaltung „allgemeiner Verbindlichkeiten“ (Hitzler 2001: 47) und verweisen damit zugleich auf den assoziativen Begriffskern, indem das symbolisch Allgemeine, das Gemeinsame, adressiert wird und Weltbezüge aufgebaut werden. In Hannah Arendts Worten: „Der Begriff der Öffentlichkeit bezeichnet [...] die Welt selbst, insofern sie das uns Gemeinsame ist.“ (Arendt 1997 [1958]: 65)

Konkret fassen Ernesto Laclau und Chantal Mouffe (1985) Prozesse relativer Universalisierung in ihrem Konzept von Äquivalenzketten,²⁸ die im Licht des assoziativen Paradigmas auch pluralisiert werden können, indem in den Hin- und Her-Bewegungen das Arendtsche Neu-Anfangen-Können entdeckt werden kann. Dies bedeutet, dass Äquivalenzketten sich stark dynamisieren:

Ein Beispiel für einen pluralistischen Konflikt wäre ein Konflikt darum, ob das Allgemeine einer wirtschaftspolitischen Ordnung mit ‚Kapitalismus‘, ‚freier Marktwirtschaft‘, ‚Sozialer Marktwirtschaft‘, ‚Sozialistischer Marktwirtschaft‘ oder ‚Sozialismus‘ signifiziert wird. (Nonhoff 2006: 122)

Hannah Arendt selbst gibt ein Beispiel für das *assoziative Paradigma*, in dem die Bedingung Majoritär-Werden als erfüllt angesehen werden kann, wenn sich ein Prozess der Universalisierung mit *Innenbezug* – also mit Bezug auf sich selbst und nicht in Bezug auf einen äußeren Gegner – entwickelt:

In der Ungarischen Revolution gab es bereits keinen Unterschied mehr zwischen dem Verhalten der Arbeiter und dem des übrigen Volkes; und was von 1848 bis 1918 nahezu ein Monopol der Arbeiterklasse gewesen war, nämlich die Vorstellung von einem Parlament, das sich auf Räte und nicht auf Parteien stützt, erschien zum ersten Mal als die einstimmige Forderung eines ganzen Volkes. (Arendt 1997 [1958]: 278)

28 Äquivalenzketten bestehen aus diskursiven Elementen, die in Abgrenzung zu einem negativen Außen zusammenfinden, sich temporär stabilisieren bzw. temporär ihre Bedeutung fixieren (Laclau/Mouffe 1985).

Verbunden mit dem konfliktualen Moment von Politik kann dies im Rahmen des *dissoziativen Paradigmas* weiter bedeuten, dass Forderungen „unter einem Dach“ versammelt werden, die mit Blick auf eine symbolische Allgemeinheit formuliert sind, und zugleich Forderungen, die nicht integriert werden, eine Orientierung am Universellen absprechen und ins Außen verbannen, d. h. sich durch einen *Außenbezug* konstituieren.

Ein Beispiel für einen Antagonismus wäre die hegemoniale Verbindung z. B. der ‚Sozialen Marktwirtschaft‘ mit dem Allgemeinen, während anderen Forderungen nach anderen Wirtschaftsordnungen in der einen oder anderen Form mit der Negation des Allgemeinen in Beziehung gesetzt werden (mangelnde Produktivität, ungerechte Verteilung o.ä.). (Nonhoff 2006: 122)

Majoritär-Werden ist damit ein Prozess der Hegemonisierung, der aus einer dissoziativen Perspektive durch einen Außenbezug angestoßen bzw. verwirklicht werden kann. Aus einer assoziativen Perspektive hingegen ist dieser Prozess durch einen Innenbezug gekennzeichnet.

2.1.2 Strategie, Organisiertheit, Kollektivität

An diese Bedingung des Majoritär-Werdens knüpft sich *Strategie* als weitere Bedingung: Handlungen und Deutungen sind dann politisch, wenn sie in breitere und längerfristige Strategien eingebettet sind (Marchart 2010: 311).

Aus der Perspektive des *assoziativen Paradigmas* bedarf es dann auf der ontischen Ebene Strategien, um gemeinsam zu handeln und vor der Allgemeinheit in Erscheinung zu treten (Arendt 1997 [1958]: 62). Geht man von Hannah Arendts positivem Machtbegriff aus, so ist in ihm – übersetzt man ihn auf die ontische Ebene – bereits eine strategische Bewegung angelegt. Denn begreift man Macht als die Möglichkeit, etwas gemeinsam zu beginnen und zu vollenden, bzw. zumindest als den Kollektivwillen, es zu beenden (ebd.: 235), dann findet sich zwischen Neubeginn und zumindest gewollter Vollendung eine strategische Bewegung. Sichtbar werden diese Strategien insbesondere in Gestalt einer zumindest minimalen *Organisiertheit*. Organisiertheit ist bei Hannah Arendt expliziter Teil von Politik: „Politisch organisieren sich die Menschen nach bestimmten wesentlichen Gemeinsamkeiten in einem absoluten Chaos oder aus einem absoluten Chaos der Differenzen.“ (Arendt 2004: 9 f.) Allerdings muss hier einschränkend ergänzt werden, dass Hannah Arendt eine gewisse Distanz zu interessengeleiteten Organisationen wie z. B. Gewerkschaften

artikuliert, da sie ihnen kein revolutionäres Moment, sondern eben kollektive Interessenverfolgung im herkömmlichen Sinne zuschreibt.²⁹ Diese Bewertung wird in der Dissertation insofern übernommen, als dass Strategie und Organisation nicht losgelöst von den Bedingungen „Konfliktualität und Bezug zum Allgemeinen“ sowie „Majoritär-Werden“ betrachtet werden, die über die Aggregation von Interessen hinausweisen, indem sie sich symbolisch auf das Allgemeine, auf die gemeinsame Welt beziehen. Organisiertheit beschreibt allerdings keinen festgesetzten Grad an Organisation oder Organisationsform und kann so auch jenseits institutioneller Organisationsformen beobachtet werden. Organisiertheit wird damit nicht an bestimmte Strukturen und Formen geknüpft, sondern daran, (mindestens auf der symbolischen Ebene) Teil eines kollektiven Akteurs zu sein (Marchart 2010: 312 f.). Als Beispiel kann hier das Hacker-Kollektiv „Anonymous“ angeführt werden, das weitgehend symbolische Aktionen durchführt und sich in erster Linie symbolisch als führerloses Kollektiv (re-)präsentiert.³⁰

Der Arendtsche Ausgangspunkt der Pluralität, d. h. der bedingten Verschiedenheit der Menschen, bedeutet nicht das Verneinen der Bildung kollektiver Identitäten, die auf der Konstruktion eines „Wir“ bzw. umge-

29 Dies zeigt sich etwa in folgendem Zitat: „Dabei muss man sich von der Versuchung freihalten, die politischen und die rein wirtschaftlich-sozialen Forderungen der Arbeiterklasse in einen Topf zu werfen, was naheliegt, weil der Trennungsstrich zwischen politischer Organisation und Gewerkschaftsbildung faktisch niemals klar gezogen wurde. Die Interessenskämpfe der Gewerkschaften haben es schließlich erreicht, daß die Arbeiterklasse in die moderne Gesellschaft eingegliedert und von ihr absorbiert wurde, und sie haben den Arbeitern einen außerordentlichen Zuwachs an ökonomischer Sicherheit, gesellschaftlichem Prestige und politischer Macht innerhalb der Gesellschaft gebracht. Aber die Gewerkschaften waren niemals eigentlich revolutionär; ihr Anliegen war niemals eine wirkliche Transformation der Gesellschaft und der sie repräsentierenden politischen Institutionen [...]“ (Arendt 1997 [1958]: 273 f.) Verbunden mit der Betonung des revolutionären Moments ist die Idee, das Politische entstehe spontan. Minimale Politik beinhaltet hingegen immer Organisiertheit und damit das Moment symbolischer Repräsentation (Marchart 2005: 177 f.).

30 In ähnlicher Weise schlagen Leonard Dobusch und Dennis Schoeneborn (2015) vor, den Organisationsbegriff durch den Begriff der „Organizationality“ zu ersetzen. Auch sie nutzen als empirische Referenz das Hacker-Kollektiv „Anonymous“ und untersuchen es. Organisiertheit (englisch: organizationality) ist für die beiden Autoren an drei Voraussetzungen geknüpft: “[F]irst, they are characterized by interconnected instances of decision-making (Ahrne and Brunsson, 2011); second, these instances of decision-making are attributed to a collective entity or actor (King et al., 2010); third, collective identity is accomplished through speech acts that aim to delineate what the entity or actor is or does (‘identity claims’; see Bartel and Dutton, 2001)”. (Ebd.: 1006)

kehrt auf dem Prinzip des Ausschlusses basieren. So umfasst der Arendtsche Begriff der Pluralität zwei sich gegenüberstehende Pole: die Idee eines gemeinsamen „Wir“ sowie eine kontinuierliche Fortschreibung von Differenz und Vielfalt (Blättler 2001). Für Hannah Arendt (1997 [1958]: 213) manifestiert sich Pluralität damit zugleich in Gleichheit und Verschiedenheit.

Im *dissoziativen Paradigma* bedarf es Strategien, damit eine Anschlussfähigkeit an ein hegemoniales Projekt gegeben ist. Minimale Organisiertheit heißt dann nichts anderes als sich zu organisieren, als sich zusammenzuschließen, so, wie von Hannah Arendt beschrieben wird. In der von Ernesto Laclau und Chantal Mouffe entwickelten diskurstheoretischen Hegemonietheorie wird Organisation in der Artikulation verschiedener Elemente zu einer Äquivalenzkette gesehen (Mouffe 2008: 101). Kollektive Identitätsbildung erhält in den Überlegungen Mouffes eine zentrale Rolle, da politische Leidenschaften als zentraler politischer Mobilisierungsfaktor beschrieben werden (Mouffe 2007c: 12 f.). Formen affektiver Identitätsstiftung bieten, so Mouffe, Anknüpfungspunkte, um über die Ansprache der Wünsche und Fantasien einzelner Menschen leidenschaftliche Parteilichkeit zu evozieren, die dann letztlich einer Logik der Inklusion/Exklusion folgt und damit zu einer lebendigen agonistischen Öffentlichkeit beiträgt (ebd.: 40, 2008: 54-57).³¹

Strategie, Organisation bzw. Organisiertheit und Kollektivität im *symbolischen Raum* sind Aspekte von (Gegen-)Öffentlichkeit, die minimale Politik von Mikropolitik abgrenzen. Es geht darum, vor der Allgemeinheit in Erscheinung zu treten (Arendt) bzw. politische Identitäten herauszubilden (Mouffe). Sowohl aus einer assoziativen wie einer dissoziativen Perspektive bedarf es der symbolischen *Kollektivität*, die über Individuen oder additive Ansammlungen von Individuen hinausweist. Kollektivität ist damit gewissermaßen die Bedingung, aus der sich Strategie und Organisiertheit als weitere Bedingungen anknüpfen bzw. ableiten.

2.1.3 Bezug zum Allgemeinen & zur Konfliktualität

Die Ansätze von Hannah Arendt und Chantal Mouffe unterscheiden sich insbesondere hinsichtlich der Macht-Kategorie, die auf der ontischen Ebe-

³¹ Gramscianisch gewendet bedeuten Strategie, Organisiertheit und Kollektivität nichts anderes als die Artikulation eines gemeinsamen politischen Projekts, das zur Konstruktion politischer Identitäten beiträgt.

ne ihren Ausdruck findet; insbesondere in den Bedingungen „Bezug zum Allgemeinen“ und „Konfliktualität“. Im assoziativen Kern entsteht Macht, wenn Menschen gemeinsam handeln und sich zusammentun, während im dissoziativen Verständnis Macht durch Agonismus gegeben ist. Hier wird Politik auf der ontischen Ebene als „fortwährendes Ringen um Hegemonie“ (Nonhoff 2010: 41) verstanden.

Warum werden aber nun „Bezug zum Allgemeinen und zur Konfliktualität“ in einer gemeinsamen Kernkategorie zusammengefasst? Zum einen, weil mit der Erarbeitung der Minimalbedingungen herausgestellt werden soll, dass beide Konzepte des Politischen komplementär gedacht werden können und aus beiden Ansätzen heraus Bedingungen für das „gerade noch als politisch zu Bezeichnende“ auf der ontischen Ebene gefunden werden können. Zum anderen wurde bereits gezeigt, dass man gerade in dieser Kategorie nicht nur Hannah Arendts Theorie des Politischen antagonistisch wenden muss, um Politik im Kleinen fassen zu können, sondern dass man auch Chantal Mouffes Theorie des Politischen (meta-) konsensual wenden muss, um Politik auf der ontischen Ebene auch im Bezug zum Allgemeinen erkennen zu können, damit auf der ontologischen Ebene die Konstitution eines gemeinsam geteilten agonalen Raums möglich wird.

„Bezug zum Allgemeinen“ und „Konfliktualität“ bilden damit unter allen Minimalbedingungen eine Art Kernkategorie, da sich aus ihnen heraus die Beziehungen aller genannten Minimalbedingungen untereinander erklären lassen. Für eine *dissoziative Perspektive* stellt Oliver Marchart (2010: 323 f., H. i. O.) dies bereits heraus:

Die Kategorie der Konfliktualität verweist bereits darauf, dass jede Praxis, die im Zeichen des Politischen – des Antagonismus – steht, Position bezieht und darin Parteilichkeit beweist (also ein wir gegen ein sie setzt). Nun lässt sich zeigen, dass auch die anderen Minimalbedingungen des Majoritär-Werdens, der Strategie, Organisation und Kollektivität mit einer gewissen inneren Schlüssigkeit aufeinander wie auch auf die Kategorie des Antagonismus bezogen werden können: Ein politisches Projekt muss, um eine teilweise Schließung oder Neugründung des Sozialen bewerkstelligen zu können, eine Tendenz zur Verallgemeinerung und Majorisierung der eigenen Position aufweisen. Dazu wird es Hindernisse überwinden müssen, die einerseits in den im Sozialen bereits vorgefundenen Macht- und Ausschlussverhältnissen bestehen und andererseits in einer Vielzahl konkurrierender Schließungs- und Neugründungsprojekte. Die unterschiedlichen Schichten sedimentierter Fundamente einerseits, der ‚Stellungskrieg‘ hegemonialer Kämpfe andererseits

schaffen Widerstände, mit denen es *strategisch* umzugehen heißt. Damit Strategie aber nicht zu einer individuellen Taktik der ‚Mikropolitik‘ verkommt, die letztlich keine Majorisierung des eigenen Projekts bewerkstelligen könnte (ja kein Projekt formuliert), muss eine minimale Form von Organisation gefunden werden. Diese Organisation muss keineswegs die traditionelle Form einer Partei annehmen, obwohl sie ein gewisses Maß an Parteilichkeit erfordert: Denn ohne negatorisches Außen – ohne das Gegenüber eines Antagonisten – gäbe es keine Motivation zum organisatorischen Zusammenschluss. Schließlich mündet ein politisches Projekt, das auf strategisch-antagonistische Weise organisiert werden soll, in einem ‚Kollektivwillen‘ wie er von Gramsci beschrieben wurde. Politische Konflikte sind nicht nur kollektiv, sie *produzieren* zuallererst Kollektive. Und damit schließt sich der Kreis zur ersten Minimalbedingung des Majoritär-Werdens.

Ergänzt werden muss hier – denkt man Konfliktualität und den Bezug zum Allgemeinen zusammen, dass Kollektivität nicht nur über eine Abgrenzung zum negatorischen Außen stattfindet, sondern zumindest in einer Form des Antagonismus – namentlich der des Agonismus – zugleich Innenbezüge aufgebaut werden. Die Grundlage für Konfliktualität erfordert zudem die Anerkennung des Anderen als legitimen Gegner und damit einen gewissen Grad an Konsensualität. Konfliktualität wird dann möglich, wenn es Konsens über den zu teilenden Raum wie über den allgemeinen Stellenwert eines Konflikts gibt:

Während der Antagonismus eine Wir-Sie-Beziehung ist, in der sich Feinde ohne irgendeine gemeinsame Basis gegenüberstehen, ist der Agonismus eine Wir-Sie-Beziehung, bei der die konfligierenden Parteien die Legitimität ihrer Opponenten anerkennen, auch wenn sie einsehen, daß es für den Konflikt keine rationale Lösung gibt. Sie sind „Gegner“, keine Feinde. Obwohl sie sich also im Konflikt befinden, erkennen sie sich als derselben politischen Gemeinschaft zugehörig; sie teilen einen gemeinsamen symbolischen Raum, in dem Konflikt stattfindet. Als Hauptaufgabe der Demokratie könnte man die Umwandlung des Antagonismus in Agonismus ansehen. (Mouffe 2007c: 29-39)³²

32 Die Zivilisierung von Konflikten als Kern demokratischer Gesellschaften beschäftigt in der politischen Theorie zahlreiche Autoren. So sieht auch Helmut Dubiel (1999: 142) den Moment der Selbstbegrenzung als Moment der Zivilisierbarkeit. Konflikte können in dieser Lesart gewissermaßen als *Enthüllungskünstler* von zivilen und demokratischen Momenten im öffentlichen Miteinander-Streiten dienen.

Geht man mit Chantal Mouffe von einem Begriff des Agonismus aus, so muss der ontische Erscheinungsmodus „gezähmter Konfliktualität“³³ mit Konsens – verstanden als Voraussetzung für die Konstitution eines gemeinsamen geteilten symbolischen Raums – einhergehen (ebd.: 158). Politik als gelebte Konfliktualität wird dann erst ermöglicht. Der geteilte symbolische Raum wird so zu einem dezentrierten Raum, bedingt durch Macht- und Ausschlussverhältnisse, der zugleich einen gemeinsamen Innen-Bezug aufbaut und Verbindungen zum Allgemeinen schafft. Wenn das Ziel politischer Strategien u. a. im Majoritär-Werden liegt, dann ist Konsens, der nie vollends zu erreichen ist, das eigentliche, nie zu erreichende Ziel von Politik. Damit hat die Ergänzung Konsequenzen für den Begriff des Antagonismus, der sich nun nicht mehr ausschließlich über Abgrenzungsbewegungen zum negatorischen und zugleich konstitutiven Außen definieren kann, sondern auch einen Konsens, einen Innenbezug beinhaltet. Da die Konstitution eines symbolischen Raums Voraussetzung ist, wird darüber hinausgehend nun die Akzentuierung auf den Bezug zum

33 Damit ist gemeint, dass Chantal Mouffe folgend Antagonismus verschiedene Erscheinungsmodi hat, Agonismus ist nur einer davon, jedoch derjenige, der Antagonismus am deutlichsten mit Konsens verbindet. So verwundert es auch nicht, dass es die Arendtsche Fokussierung auf Agonismus ist, die Chantal Mouffe (o. D.) kritisiert: „My conception of the agonistic public space also differs from the one of Hannah Arendt which has become so popular recently. In my view the main problem with the Arendtian understanding of ‘agonism’, is that to put it in a nutshell, it is an ‘agonism without antagonism’. What I mean is that, while Arendt puts great emphasis on human plurality and insists that politics deals with the community and reciprocity of human beings which are different, she never acknowledges that this plurality is at the origin of antagonistic conflicts. According to her to think politically is to develop the ability to see things from a multiplicity of perspectives. As her reference to Kant and his idea of ‘enlarged thought’ testifies her pluralism is not fundamentally different from the liberal one because it is inscribed in the horizon of an intersubjective agreement. Indeed what she looks for in Kant’s doctrine of the aesthetic judgment is a procedure for ascertaining intersubjective agreement in the public space. Despite significant differences between their respective approaches, Arendt, like Habermas, ends up envisaging the public space in a consensual way“. Ihre damit verbundene Kritik am Liberalismus zeigt sich weiter in ihrem Verständnis von Gegnerschaft: „Meinem Verständnis von ‚Gegnerschaft‘ zufolge – und im Unterschied zur liberalen Sichtweise – wird die Präsenz des Antagonismus nicht eliminiert, sondern gleichsam ‚gezähmt‘. Tatsächlich ist das, was Liberale ‚Gegner‘ nennen, in Wirklichkeit ein ‚Konkurrent‘. Sie stellen sich das Feld der Politik als neutrales Terrain vor, auf dem unterschiedliche Gruppen in einem Wettbewerb um Machtpositionen stehen, das heißt, ihr Ziel besteht darin, die anderen zu entfernen, um deren Platz einzunehmen, ohne dabei jedoch die dominante Hegemonie herauszufordern und zu versuchen, die bestehenden Machtverhältnisse zu ändern.“ (Mouffe 2002: 105 f.)

Allgemeinen gelegt, in dem sich dann Konfliktualität entfalten kann. So schreibt Chantal Mouffe (ebd.: 43; 2002: 104) selbst Konfliktualität schon fast einen eher begleitenden Charakter zu, wenn sie formuliert: „Konsens ist zweifellos notwendig, er muss aber von Dissens begleitet werden.“³⁴

Wie verhält es sich nun mit den Beziehungen der Minimalbedingungen aus einer *assoziativen Perspektive* heraus? Auch hier lässt sich erkennen, dass der Bezug zum Allgemeinen und Konfliktualität gemeinsam die Kernkategorie der Minimalbedingungen bilden. So ist hier Konsens – verstanden im Arendtschen Sinne als gemeinsam geteilter Bezug zum Allgemeinen bzw. zur Welt, d. h. das Aufweisen gesellschaftlicher Relevanz in den (Selbst-)Deutungen – der zentrale Ausgangspunkt. Durch den Bezug zum Allgemeinen konstituieren Menschen erst einen gemeinsam geteilten symbolischen Raum. Dies steht nicht im Widerspruch zur Konfliktualität als teilbarer Kategorie, denn auch Hannah Arendt versteht den öffentlichen Raum als agonalen Raum. Zwar ist das Allgemeine in der Tat nicht teilbar, jedoch auch ein „leerer Ort“, der symbolisch aufgefüllt wird:

Das kollektive Begehren, den Mangel zu beheben, wird im Raum des Symbolischen [...] in verschiedene partikuläre Forderungen übersetzt, die dann wiederum Grundlage des politischen Konflikts bilden. Im Raum des Politischen ist also die gegenseitige Abhängigkeit von Konflikt und Allgemeinem nicht nur zufällig, sondern notwendig. (Nonhoff 2006: 121)

Will man nun zum Arendtschen Konzept des Politischen eine ontische Entsprechung finden, so ist in einem ersten Schritt festzustellen, dass Politik sich nur in sozialen Praktiken und Deutungen wiederfinden kann. Letztere konstituieren verschiedene Machtverhältnisse bzw. gehen aus diesen wiederum hervor. Dies bedeutet, dass der Weltbezug als Prozess der Universalisierung interpretiert werden kann, der das Majoritär-Werden in sich trägt. Majoritär-Werden bedeutet hier nichts anderes, als den Mut zu haben, neu zu beginnen und in einem agonalen Raum plurale Universalisierungen, einen eigenen Weltbezug – auch in Gegnerschaft zu anderen – aufzubauen und letztlich die eigenen Forderungen durchzusetzen. Univer-

34 Ferner geht auch das gramscianische Hegemonie-Konzept vom Konsensbegriff aus, indem dort die (Re-)Artikulation kultureller Vorstellungsmuster immer in Richtung eines – zumindest in der Zivilgesellschaft freiwillig – neu zu schaffenden Konsenses bzw. in Richtung der Stabilisierung eines bestehenden Konsenses weisen; Hegemonie wird gewissermaßen als Herrschaft durch Konsens begriffen (Gramsci 1991 ff.).

salisierung findet bei Hannah Arendt über einen Innen-Bezug statt, also in einem Bezug-Nehmen auf und in einer Abgrenzung zu Forderungen der Anderen. In einem Arendtschen Verständnis gibt es nur ein gemeinsames Außen, ein geteiltes Aberkennen des A-Politischen wie etwa gewaltvolles Handeln. Dies entspricht in gewisser Weise dem Mouffe'schen Agonismus.

Hannah Arendt weist dem Sich-Versammeln die Bedeutung zu, „zu trennen und zu verbinden“ (Arendt 1997 [1958]: 66), bezieht diese auf den öffentlichen Raum selbst und konzeptionalisiert so das „Innerhalb als Zwischen“:

Handeln und Sprechen bewegen sich in dem Bereich, der zwischen Menschen qua Menschen liegt, sie richten sich unmittelbar an die Mitwelt, in der sie die jeweils Handelnden und Sprechenden auch dann zum Vorschein und ins Spiel bringen, wenn ihr eigentlicher Inhalt ganz und gar ‚objektiv‘ ist, wenn es sich um Dinge handelt, welche die Welt angehen, also den Zwischenraum, in dem Menschen sich bewegen und ihren jeweiligen, objektiv-weltlichen Interessen nachgehen. Diese Interessen sind im ursprünglichen Wortsinne das. Was >inter-est<, was dazwischen liegt und die Bezüge herstellt, die Menschen miteinander verbinden und zugleich voneinander scheiden. (Ebd.: 224)

Mit der Betonung des Zwischen als Bezug zum Allgemeinen und in ihrer Abgrenzung zum Liberalismus betont auch Hannah Arendt das Moment der Kollektivität als „Wir“ bei gleichzeitigem Fortschreiben von Differenzen und Gemeinsamkeiten. Verbunden ist damit dann, dass Menschen, die symbolisch in Erscheinung treten, sich organisieren. Nicht zuletzt findet sich auch in der politischen Theorie Hannah Arendts ein strategisches Moment, in dem sie implizit das Ziel der Durchsetzung mit ihrer Idee, nicht nur gemeinsam etwas zu beginnen, sondern es auch zu vollenden – bzw. zumindest die Idee haben, es zu vollenden – beschreibt.

Sowohl Hannah Arendt als auch Chantal Mouffe verweisen implizit wie explizit auf der ontischen Ebene auf einen Begriff symbolischer Politik, d. h. im Sinne Eric Voegelins (1959) oder Ernst Cassirers (1960 [1944]) auf ein anthropologisches Verständnis vom Menschen als „animal symbolicum“ (Cassirer). Menschen erfahren den gemeinsamen Raum durch Symbolik und beziehen sich in symbolischer Weise auf diesen bzw. schaffen und/oder erhalten Ordnung in der Gesellschaft durch symbolische Formen (Voegelin 2002, 1991). Chantal Mouffe (2008: 29 f.) verwendet explizit den Begriff des „symbolischen Raums“. Hannah Arendt (z. B. 1997 [1958]: 224) definiert dies impliziter durch den Bezug zum Allgemeinen als Weltbezug bzw. als „Zwischenraum“ (ebd.), der zwischen Menschen liegt.

Mit Blick auf die empirische Analyse kultureller Muster der Wissenskoproduktion erweisen sich jedoch die theoretischen Grundlagen sowohl von Hannah Arendt als auch von Chantal Mouffe als wenig anschlussfähig, so dass es einer Modifikation bedarf. Hannah Arendt legt ihren Arbeiten einen handlungstheoretischen Rahmen zugrunde, der auf das gemeinschaftliche Handeln und Sprechen abhebt. Hingegen werden im empirischen Teil dieser Arbeit die Bedeutungszuschreibungen im Prozess der Wissenskoproduktion untersucht. Damit werden zwar produzierende und reproduzierende Akteure in den Mittelpunkt gestellt, jedoch ausschließlich die diskursiv hergestellten Bezüge zum Allgemeinen untersucht, sodass das Handlungsmoment selbst in den Hintergrund gerät. Allerdings wird mit dem Konzept der kulturellen Muster die Idee der Gemeinschaftlichkeit beibehalten, indem kulturelle Muster von sozialen Akteuren direkt und indirekt in Interaktion mit anderen Akteuren und medialen Wissensangeboten ausgebildet werden (Keller 2007; vgl. auch Kapitel 4).

Für die weitere Analyse erweist sich aber auch die diskurstheoretische Grundlage der Arbeiten von Chantal Mouffe als problematisch. Zusammen mit Ernesto Laclau definiert sie Diskurs wie folgt: “[W]e will call *articulation* any practice establishing a relation among elements such that their identity is modified as a result of the articulation practice. The structured totality resulting from this articulatory practice, we will call discourse“. (Laclau/Mouffe 1985: 105, H. i. O.) Dabei wird Diskurs als gesellschaftliche als großflächige Formationen gesellschaftlicher Sinnproduktion („structured totality“) begriffen. Dagegen widmet sich die Analyse politischer Wissenskulturen ausschließlich Bedeutungszuschreibungen und Interpretationsschemata im Prozess der Wissenskoproduktion selbst. Diese konstituieren keinen eigenen Diskurs in diesem Sinne, wie z. B. „Das Projekt ‚Soziale Marktwirtschaft‘“ (Nonhoff 2006), sondern schließen an unterschiedlichste Diskurse an und konstituieren diese mit. Somit kann weder an Chantal Mouffes noch an Hannah Arendts theoretischen Grundlagen für die empirische Analyse angesetzt werden. Hingegen bietet das Konzept kultureller Muster die Möglichkeit, politische Wissenskulturen bzw. Strategien der Politisierung von Wissenskulturen als Link zwischen der Mikro- und der Makroebene und damit im Rahmen von Prozessen der Koproduktion zu explorieren (vgl. hierzu ausführlicher Kapitel 4).

Während nun das „politisch“ im Konzept politischer Wissenskulturen Erklärung erfahren hat, bleibt noch offen, welche Begriffe von Kultur und Wissen verwendet werden und wie diese gemeinsam in ein Konzept überführt werden.

2.2 Kultur

Um den Begriff der Kultur in Beziehung zu Politik sowie auch zu Wissen zu setzen, werden in diesem Kapitel in erster Linie der Kulturbegriff in seinen Zusammenhängen mit den zuvor entwickelten Begriffen des Politischen und der minimalen Politik diskutiert, die Anschlüsse an die Cultural Studies herausgearbeitet sowie eine Einordnung in die politische Kulturforschung vorgenommen. Bezüge zum Wissensbegriff werden systematisch in Kapitel 2.3 dargestellt, um die Verbindungen zu einem dann in Bezug zu minimaler Politik geklärten Kulturbegriff zu erarbeiten. Ausgangspunkt dieses Kapitels ist dementsprechend die These, dass der Kulturbegriff es ermöglicht, minimale Politik in Prozessen der Politisierung in der Wissenskoproduktion zu erfassen. Minimale Politik, die in den Brüchen des Sozialen sichtbar wird, ist in Kultur eingebettet bzw. Kultur ist politisch dimensioniert.

2.2.1 Politische Kulturen

Die Cultural Studies bieten durch ihre Interdisziplinarität und ihre umfassende Perspektive Anschlüsse, da sie kulturelle Deutungen und Praktiken mit Fragen der soziokulturellen Verhandlung von Macht verknüpfen und weder einseitig auf der Mikro- noch auf der Makroebene zu verorten sind. Trotz dieser Anschlussfähigkeit wurde in der Vergangenheit in Analysen der Cultural Studies dieser Link zwischen Mikro- und Makroebene selten expliziert. So steht z. B. bei Studien zur Mediennutzung eine mikropolitische Perspektive im Vordergrund und Arbeiten zu Kategorien wie „class, race, gender“ wählen einen eher makropolitischen Zugang (Marchart 2008b: 244 f.). Mit der Verbindung zwischen der Mikro- und der Makroebene beschäftigten sich Cultural Studies in der Vergangenheit überraschend wenig, so dass Oliver Marchart (2008b : 246) von einem „Desiderat“ spricht, das nun im Mittelpunkt der Analyse kultureller Muster politischer Wissenskoproduktion der vorliegenden Dissertation stehen soll. Der Begriff der Koproduktion (vgl. Kapitel 2.3.1) dient neben der Heuristik minimaler Politik zur Explikation der Verbindung zwischen der Mikro- und der Makroebene.

Der explorative Ansatz der Untersuchung entspricht außerdem den Ansprüchen der Cultural Studies, da sie auf das Sichtbarmachen von Politik zielen und damit eine Kohärenz zum der Dissertation zugrunde liegenden Begriff des Politischen wie zur Heuristik minimaler Politik aufweisen:

Wenn es eine [...] Leistung der Cultural Studies gibt, dann scheint sie darin zu bestehen, dass sie die ursprünglich politische Motivation scheinbar unpolitischer kultureller Handlungen und Phänomene wieder ans Tageslicht gebracht haben. ‚Politisch‘ sind diese Handlungen nicht etwa, weil sie ihren Ursprung im sozialen Subsystem der Politik hätten, sondern politisch sind sie, weil sie Machtverhältnissen entspringen, die wie ein Netz den gesamten sozialen Raum überziehen. (Marchart 2008b: 13)

Insbesondere die Arbeiten der Birmingham School der Cultural Studies haben (minimale) Politik in Beziehung zu Kultur gedacht, genauer „die Beziehung zwischen Kultur (das heißt Bedeutungspraxen) und Macht“ (Hall 2000: 140). Zentral ist, dass das Projekt der Birmingham School nicht Bezüge – im Sinne von Verbindungslinien zwischen Kultur und Politik – an den Anfang ihrer Konzepte und Theorien gestellt hat, sondern dass – entsprechend der zuvor dargestellten Heuristik minimaler Politik – eine grundlegende politische Dimensionierung von Kultur konzeptionalisiert wurde (Dörner 1999b: 104).³⁵ Daneben bieten die Cultural Studies der Birmingham School Anschlüsse für die wissenssoziologische Untersuchung politischer Wissenskulturen,³⁶ da sie *Kultur als Terrain sozialer Bedeutungsproduktion* konzeptionalisieren (Marchart 2008b: 219). Die Beziehungen zwischen der politischen Dimensionierung und der sozialen Dimension werden innerhalb der Cultural Studies durch das „magische Dreieck“ ausbuchstabiert: Kultur, Identität und Macht als miteinander verwobene Begriffe. *Kultur ist gewissermaßen das Feld, in dem sich soziale wie politische Identitäten qua Macht konstituieren und/oder stabilisieren* (ebd.: 35). Durch diesen Zusammenhang beziehen sich die

35 Ähnlich wie in der Heuristik die Konfliktualität und der Bezug zum Allgemeinen gewissermaßen als zwei Seiten einer Medaille konzeptionalisiert wurden, geht auch Raymond Williams von einer Gleichzeitigkeit beider Paradigmen aus, wenn er Kultur als „long revolution“ (Williams 1961) definiert: „Mit gemeinsamer Kultur ist eine aktive Gemeinschaft des Zugangs und der Partizipation gemeint, und in diesem Sinne stellt die bestehende Gemeinschaft ganz offensichtlich keine gemeinsame Kultur dar, sondern im Namen einer gemeinsamen Kultur kämpft man gegen sie.“ (Williams 1983: 80)

36 So konstatiert auch Oliver Marchart (2008b: 37), dass die Cultural Studies keine eigenständige Methodologie aufweisen. Ihre Interdisziplinarität ist der Vielgestaltigkeit der Untersuchungsgegenstände und Fragestellungen geschuldet, die jeweils spezifische Zugänge erfordern. Der in dieser Arbeit wissenssoziologische Zugang ist vor diesem Hintergrund durchaus mit dem Ansatz der Cultural Studies vereinbar bzw. entspricht dessen Anspruch an Methodenvielfalt und Nicht-Beliebigkeit.

Cultural Studies auf jene Bedingungen minimaler Politik, wie sie zuvor expliziert wurden, und führen dabei Kultur als Begriff ein, durch den ein empirischer Zugang möglich ist.

Die Cultural Studies bieten in vielerlei Hinsicht Anknüpfungspunkte für die Konzeptionalisierung des Zusammenhangs von minimaler Politik und Kultur. Kultur wird als Feld konzeptionalisiert, in dem Politik zum Vorschein tritt. Politische Kultur umfasst damit eben nicht die kulturellen Deutungen und Praktiken eines separierten Subsystems, Kultur wird grundsätzlich politisch dimensioniert. Cultural Studies, die an die Arbeiten Antonio Gramscis anschließen, fassen die politische Perspektivierung kultureller Deutungen und Praktiken in der Bewegung des Hegemonial-Werdens (auch: Majoritär-Werdens). Den Ausgangspunkt bildet hier das gramscianische Konzept der Herrschaft durch Beherrschung des öffentlichen Zeichenraums: In der gramscianischen Lesart wird die zivilgesellschaftliche und damit auch die öffentliche Sphäre als Feld der Kultur begriffen, in dem kulturelle Hegemonie sich sowohl manifestiert als auch herausgefordert wird. Hegemonie als Kampf um die Aktivierung von Elementen des Alltagsverstandes (*sensu comune*) sowie dessen Verknüpfung mit dem jeweils favorisierten politischen Projekt bildet den Kern der theoretischen Überlegungen Antonio Gramscis. Ihm geht es um die politische Konstruktion von Identitäten und eines kollektiven Willens. Hegemonie bezeichnet dann konsequenterweise diesen politisch-ideologischen Artikulationsprozess bzw. den Prozess der (Re-)Artikulation kultureller Vorstellungsmuster zum Zwecke der Beibehaltung oder Neuorganisation eines bestehenden Konsenses (Gramsci 1991 ff.).³⁷

Kultur ist das Feld, in dem verschiedene Deutungen, Werte und Identitäten an das Licht der Öffentlichkeit gelangen (Bezug zum Allgemeinen) und sich agonistisch bzw. antagonistisch formieren (Konfliktualität). An dieses Konzept der „Herrschaft durch Beherrschung des öffentlichen Zeichenraums“ (Dörner 1999a: 223) knüpfen die Cultural Studies – und dort insbesondere Stuart Hall – an und betrachten Praxen hegemonia-

³⁷ Diese Konzeptionalisierung der politischen Dimension von Kultur findet sich auch bei Chantal Mouffe: “[...] [T]he critique of essentialism is not, on its own, sufficient for understanding the political dimension of culture. This is why we have argued in ‘Hegemony and Socialist Strategy’ that it was necessary to articulate the insights of such a critique with the Gramscian conception of hegemony. It is only thanks to such a move that one can elaborate a *political* approach, one that puts at its centre the nature of power and the links between culture and power”. (Mouffe 1999: 48, H. i. O.)

ler Fixierung als Moment des Politischen in der Kultur (Marchart 2008b: 225). Die offene, explorative, gegenstandsbezogene Forschungsperspektive der Cultural Studies eröffnet einen Forschungshorizont, indem weder einseitig die Mikro- noch die Makroperspektive eingenommen werden muss, um zu analysieren, welche kulturellen Deutungen und Praktiken politisch dimensioniert sind. Der empirische Zugang zu minimaler Politik wird insbesondere durch die gramscianische Perspektive eröffnet, die kulturelle Deutungen und Praktiken in ihrer Machtdimension betrachtet und damit das Streben nach Macht als Einebnung von Deutungen und Praktiken in Strategien fasst, Teil eines kollektiven Akteurs zu werden (Strategie, Organisiertheit, Kollektivität).

Insgesamt haben die Analysen der Cultural Studies einen emanzipativen Anspruch, d. h. jedoch nicht, dass sie sich selbst einen direkten politischen Einfluss zuschreiben. Im Gegenteil: Einige Cultural Studies-Vertreter_innen distanzieren sich davon, unmittelbare Politik zu betreiben; sie bezeichnen ihre Wissenspraxis vielmehr als interventionistische Praxis. Lawrence Grossberg begreift die Cultural Studies insofern als interventionistische Praxis, da sie Machtbeziehungen offenlegen und da jenes Wissen von anderen genutzt werden kann, um Machtbeziehungen zu verändern. Die Analyse selbst ist nicht Politik, Politik kann ihr aber folgen (Grossberg 2000: 261-267; ähnlich auch Marchart 2008: 38 f.). Diese Dissertation versteht sich in diesem Sinn als eingreifende Praxis.

Aus Sicht der Cultural Studies bieten sowohl ihre theoretische Konzeption als auch ihr empirischer Zugang zahlreiche Anknüpfungspunkte für das Fach Politikwissenschaft bzw. spezifischer für die politische Soziologie. In seiner Genealogie der Cultural Studies zeichnet Oliver Marchart (2008b: 252) ihr radikaldemokratisches Programm nach und stellt die These an den Schluss, dass im Begriff des Kulturellen das Primat des Politischen angelegt sei. Auch Andreas Dörner (1999b: 105) betont die Bedeutung der Cultural Studies für die Politikwissenschaft mit der grundlegenden Verflechtung von Kultur und Politik:

Die Cultural Studies fokussieren auf Kultur gerade deshalb, weil es sich hier um eine ganz entscheidende Schaltstelle bei der Gestaltung gesellschaftlicher und politischer Realitäten handelt. Die Konsequenz aus dieser Erkenntnis muß lauten, daß kulturelle Praxis ohne die politische Dimension nicht adäquat analysierbar ist. Darüber hinaus gilt der Umkehrschluß: Politik ist ohne Einbezug der kulturellen Dimension nicht zu verstehen. Darin liegt die große Bedeutung, welche den theoretischen wie empirischen Arbeiten der Cultural Studies für die Politikwissenschaft zukommt.

Dies bedeutet, dass im Gegensatz zu klassischen politikwissenschaftlichen Ansätzen (vgl. z. B. Almond/Verba 1963) nicht ein separiertes Subsystem der politischen Kultur als Feld vorgeprägter kognitiver, affektiver und evaluativer Dispositionen, Einstellungen und Verinnerlichungen politischer Werte durch Bürger_innen skizziert wird, sondern sämtliche kulturellen Praxen politisch perspektiviert werden (Dörner 1999a: 222).

Im Forschungsfeld politischer Kulturforschung ist der Begriff politischer Kultur stark geprägt durch die von Gabriel Almond und Sidney Verba vorgelegte Studie „The Civic Culture“. In ihrer vergleichenden Studie identifizierten sie in der Analyse von fünf Ländern kulturelle Faktoren, die die Etablierung demokratischer Institutionen fördern oder behindern. Der von ihnen entwickelte Begriff politischer Kultur bezieht sich auf Einstellungen, Werte und Orientierungsmuster, die Menschen gegenüber politischen Objekten haben (Almond/Verba 1963). Die Studie konzentriert sich dementsprechend auf individuelle Orientierungen und nicht auf Kulturen der Koproduktion. Auch kann aus zwei weiteren Gründen nicht an die politische Kulturforschung in der Tradition von Gabriel A. Almond und Sidney Verba angeknüpft werden: Erstens wird hier ein anders gelagerter und weiterer Kulturbegriff zugrunde gelegt, der sich nicht auf individuelle Einstellungen und Orientierungen hinsichtlich politischer Objekte und damit nicht auf Kultur als internalisierte Instanz verengt (vgl. ähnlich auch Schwelling 2004a: 20). Zweitens wird mit der zuvor entwickelten Heuristik ein Konzept von Politik als Ausgangspunkt gewählt, das wiederum offener ist als der von Gabriel A. Almond und Sidney Verba genutzte Politikbegriff, der keinen explorativen Charakter aufweist. Politische Kultur ist bei ihnen dadurch gekennzeichnet, dass sie sich auf Politik bezieht, d. h. dass sich Einstellungen und Orientierungen auf politische Objekte beziehen.³⁸ Daran setzen auch die nach wie vor gültigen empirischen wie theoretischen Kritikpunkte an. Gewissermaßen wurde in der Rezeption der Studie Koproduktion als wichtiges zu ergänzendes Konzept benannt, da man aus empirischer Perspektive einen individualistischen Fehlschluss darin sah, dass aus Umfragedaten zur individuellen Einstellung gegenüber politischen Objekten auf ein soziales Phänomen wie die politische Kultur geschlossen wurde (Hepp/

³⁸ Insbesondere in der auf den Ansatz von Almond und Verba rekurrierenden quantitativen Forschung zu politischer Kultur ist damit ein Interesse an den Einflussfaktoren für den Zustand und die Entwicklung politischer bzw. demokratischer Systeme ablesbar (vgl. zusammenfassend Zapf/Schubert 2013). Von einer solchen Fragestellung grenzt sich die vorliegende Dissertation ab.

Wessler 2009).³⁹ Theoretische Kritikpunkte setzen – auch aus politikwissenschaftlicher Perspektive – insbesondere an den verengten Kultur- wie Politikbegriffen an, die nun stärker kognitiv-normativ konzeptionalisiert wurden, indem aktiver Deutungspraxis sowie *kollektiv* geteilten Deutungen mehr Platz eingeräumt wurde (Rohe 1996; Eder 1989; Patzelt 1989; Pesch 2000). Kultur und Politik sind hier zumindest implizit mit dem Begriff der Koproduktion verbunden, da etwa Karl Rohe, entgegen der Umfrageforschung, nicht von individuellen Einstellungen, sondern von politischer Kultur als sozialem Phänomen („wie man öffentlich redet und handelt“) ausgeht und politische Kultur als Praxis und Prozess zugleich konzeptionalisiert.⁴⁰ Zugleich sieht er darin keine Negation der Tradition politischer Kulturforschung, sondern vielmehr eine Erweiterung. Während die Arbeiten von Karl Rohe und auch jüngere Arbeiten in der politischen Kulturforschung an die Tradition von Gabriel A. Almond und Sidney Verba anknüpfen bzw. sie ergänzen,⁴¹ wird in der vorliegenden Untersuchung politischer Wissenskulturen weder die individuelle Ebene noch die Beziehung zu politischen Institutionen in den Blick genommen. Vielmehr knüpft sie an den Ansatz „politischer Deutungskulturen“ (Rohe) an, indem die symbolische Ebene betont wird. Mit Karl Rohes Arbeiten ist eine Weiterentwicklung und auch Veränderung des Kulturbegriffs im Kontext der politischen Kulturforschung verbunden, sodass Anregungen durch einen „cultural turn“ in den Politikwissenschaften Resonanz finden und Verbindungen zu Ansätzen der Cultural Studies ermöglicht werden. Mit dem Anspruch, die kulturellen (besser: wissenskulturellen)

39 Die Kritik an dem Ansatz politischer Kulturforschung in der Tradition von Gabriel A. Almond und Sidney Verba hat zugleich auch positive Aspekte benannt, wie z. B. die vergleichende Herangehensweise (vgl. zusammenfassend Hepp/Wessler 2009). Dabei ist jedoch der transnationale bzw. transkulturell vergleichende Rahmen bislang als Vergleich verschiedener Staaten angelegt worden, sodass nun zwar auf die vergleichende Perspektive aufgebaut wird, diese jedoch umgekehrt wird: Ausgehend von der sprachlichen Strukturierung – konkret den Sprachversionen der Wikipedia – soll politische Wissenskultur vergleichend untersucht werden. Damit schließt die Dissertation an die vergleichende politische Kulturforschung an und verbindet sie mit international vergleichender Medien- und Kommunikationsforschung, da nicht ein bestimmter Staat, sondern öffentliche Medienkommunikation als Untersuchungsrahmen gewählt wird.

40 Auch Sheila Jasanoff (2005: 21 f.) definiert in ähnlicher Weise politische Kultur. An dieser Perspektive setzt auch die vorliegende Arbeit an, wendet sie jedoch mit Rückgriff auf die Cultural Studies machttheoretisch.

41 So definiert beispielsweise Samuel Salzborn (2009: 46) das Ziel politischer Kulturforschung als Erkenntnisgewinn „[...] über das Verhältnis zwischen politischen Institutionen und Gesellschaft“.

Dimensionen minimaler Politik am Beispiel der Wikipedia herauszuarbeiten, knüpft die vorliegende Arbeit an politikwissenschaftliche Ansätze an, die stärker ein kulturwissenschaftliches Paradigma betonen, indem „politische Alltagstheorien“⁴² (Patzelt) als Ausgangspunkt gewählt werden. Dabei geht es Wissenschaftlern wie z. B. Andreas Dörner (1999b), Ronald Hitzler (2001) oder auch Nick Couldry (2007) weniger um die Erhebung von Einstellungen und Orientierungen gegenüber politischen Systemen oder Phänomenen, sondern um die Konstruktionsprozesse des Politischen durch soziale Akteure. Karl Rohe z. B. unterscheidet zwischen politischer Soziokultur einerseits und politischer Deutungskultur andererseits. Letztere – verstanden als eine Metakultur („Kultur der Kultur“) – thematisiert die mehr oder minder unbewussten Denk-, Rede- und Handlungsgewohnheiten. Karl Rohe (1996: 1) bietet einen breiter angelegten Politikbegriff an, da dieser nicht apriori gesetzt wird, sondern sich erst durch die Vorstellungen der Menschen mit Bedeutung füllt:

In einer ersten Annäherung sollen unter politischer Kultur die für eine soziale Gruppe maßgebenden Grundannahmen über die politische Welt verstanden werden, soweit sie sich mental und/oder habituell auskristallisiert haben. Politische Kultur manifestiert sich mithin einerseits als ‚Weltbild‘ (Weber, 1988, S. 252), das das politische Denken, andererseits als ‚ungeschriebene Verfassung‘, die das öffentliche Reden und Handeln der Gruppenmitglieder konditioniert. Insgesamt stellt sie so etwas wie einen mit Sinnbezügen gefüllten politischen Denk-, Handlungs- und Diskursrahmen dar, innerhalb dessen sich das Denken, Handeln und öffentliche Reden politischer Akteure vollzieht. [...] Etwas verkürzt formuliert geht es um die für ein gesellschaftliches Kollektiv maßgebenden Vorstellungen darüber, was Politik eigentlich ist, sein kann und sein soll.

Das Zitat verdeutlicht, dass Karl Rohe den Begriff politischer Kultur öffnet, sogar so weit öffnet, dass er der Gefahr eines „conceptual stretching“ unterliegt, denn ihm geht es primär um die Frage, „[...] von *wem* für *wen* in *welcher Weise* die politische Welt ausgelegt wird“ (ebd.: 9, H. i. O.). In ähnlicher Weise zielt auch der Ansatz von William A. Gamson (1992) in eine sozial-konstruktivistische Richtung, indem er untersucht, wie Menschen über politische Themen sprechen, sie rahmen und Lösungen arti-

42 Damit soll jedoch keine Vereinseitigung auf die Alltagspraxis einhergehen, sondern gerade auch – wie in Kapitel 4 gezeigt wird – zudem gesellschaftliche Bezüge in den Blick genommen werden.

kulieren.⁴³ Nick Couldry et al. (2007) haben einen ähnlich offenen Begriff gewählt, um die vielfältigen gesellschaftlichen Bezüge empirisch einfangen zu können: "When talking of ‚public connection‘, we mean ‚things or issues which are regarded as being of shared concern, rather than of purely private concern‘, matters that in principle citizens need to discuss in a world of limited shared resources".

Diese Arbeiten und insbesondere der Ansatz von Karl Rohe bieten durch die Thesen, dass politische Kultur in sozialen Gruppen – d. h. in Kollektiven – entsteht bzw. verändert oder stabilisiert wird und dass symbolische Formen und Praktiken der Kern politischer Kulturen sind, Anschlüsse an den von den Cultural Studies entworfenen Zusammenhang von Politik und Kultur. Damit unterscheidet sich das hier entwickelte Verständnis politischer Kultur von den interpretativen Ansätzen Karl Rohes (1996), Andreas Dörners (1999b) oder Ronald Hitzlers (2001), da diese mehr oder minder von einem Weberschen Politikbegriff ausgehen, der Politik als gesellschaftliches Subsystem fasst.

Andersherum stellt sich gleichzeitig die Frage, inwieweit auch die Politikwissenschaft mit ihren Konzepten und Methoden Anschlüsse an die Cultural Studies ermöglicht. Ähnlich wie Kritiker_innen in der politikwissenschaftlichen Auseinandersetzung eine stärkere Bearbeitung von Momenten des Kulturellen im Politischen vermissen, wird auf der anderen Seite auch den Vertreter_innen der Cultural Studies nahegelegt, stärker politikwissenschaftliche Theoretisierungen und empirische Befunde einzubeziehen, um zu einem geschärften, differenzierteren Verständnis des Politischen beizutragen:

Noch wichtiger ist der Aspekt, dass in den konkreten Analysen sozialwissenschaftliches Know-How und sozialwissenschaftliche Debatten nahezu völlig ausgeblendet werden. Das betrifft Arbeiten über die Möglichkeit von Politik in der Gegenwartsgesellschaft, Befunde der politischen Kulturforschung, Theorien zur Öffentlichkeit moderner Gesellschaften, die einschlägigen Debatten über Liberalismus und Kommunitarismus sowie viele andere Bereiche, die außerhalb der Lektüre- und Zitierpraxis der Cultural Studies liegen.

43 Für eine Übersicht zu Arbeiten, die stärker politische Deutungskulturen und weniger politische Soziokulturen untersuchen, d. h. politische Vorstellungen und Deutungen – beispielsweise in Deutungen und/oder Nutzungen von Literaturtexten oder Denkmälern – herausarbeiten, vgl. Dörner 1999b, 96, Fußnote 16.

Das hat allzu oft zur Folge, dass sehr simplifizierende Bilder vom politischen Prozess, von der Funktionsweise moderner Öffentlichkeit und von den ideologischen Konfliktlinien in der Gegenwartsgesellschaft gezeichnet werden (so gebraucht Kellner in der Regel die der Tagespolitik entnommenen Begriffe ‚conservative‘ und ‚liberal‘, ohne sie genauer vor dem Hintergrund der noch immer virulenten Traditionen zu verorten). (Dörner 1999a: 232)

Mit der Fokussierung auf Macht geht eine hegemonietheoretische Perspektive einher, die die Gefahr einer normativen Überstrapazierung in sich trägt. Nimmt man etwa a priori an, dass Gesellschaft sich immer in herrschende und beherrschte Klassen teilt, dass Kategorien wie Gender, Klasse oder Ethnizität immer zentrale Kernkategorien bilden, so kann es sein, dass bestimmte kulturelle Muster unentdeckt bleiben. So attestiert Andreas Dörner, dass die Dichotomie „hegemonial/oppositionell“ dem politikwissenschaftlichen Anspruch, Phänomene in ihrer Komplexität zu erfassen, nicht gerecht werden kann. Vor diesem Hintergrund schlägt er vor, nicht nur politologische Forschungsergebnisse zu berücksichtigen, sondern auch bestimmte normative Kategorien – wie etwa den in den Cultural Studies häufig verwendeten Ideologiebegriff – durch stärker deskriptive Kategorien wie z. B. „Weltbild“ zu ersetzen (ebd.: 108 f.). Daher wurden in der vorliegenden Untersuchung kulturelle Muster in Anlehnung an das Deutungsmusterkonzept von Reiner Keller als analytisches Kernkonzept gewählt (vgl. Kapitel 4).

Auch auf der methodischen Ebene sieht Andreas Dörner (1999a: 231) Potenziale der Politikwissenschaft für die Analyse des Kulturellen mit seiner politischen Dimension, indem die Ebenen analytisch-systematisierender Untersuchung und normativer Bewertung stärker voneinander entflochten werden. In dieser Arbeit wurde die bereits im Konzept minimaler Politik durch den Terminus der Macht angelegte Verknüpfung so gelöst, dass die Analyse zweistufig vorgenommen wurde. In einem ersten Schritt wurden kulturelle Muster der Wissenskoproduktion in der Wikipedia entdeckt und benannt (analytisch-explorativ: Wissenskultur als Verdichtung zu kulturellen Mustern) und diese in einem zweiten Schritt mittels der Heuristik der politischen Dimension untersucht und damit verbunden eine normative Bewertung vorgenommen (normativ-explorativ: *politische* Wissenskultur als von kulturellen Praktiken und Deutungen durchdrungene Politik der Wissenskoproduktion bzw. politische

Wissenskoproduktion).⁴⁴ Mit Blick auf den Kulturbegriff bedeutet dies, dass die für Kultur zentralen Termini „soziale Bedeutungsproduktion“ und „Macht“ entscheidend die Vorgehensweise der empirischen Analyse strukturieren. Ausgehend von der Idee sozialer Bedeutungsproduktion wurde methodisch auf die Wissenssoziologie zurückgegriffen sowie mit der Heuristik minimaler Politik nicht nur die Theorien Hannah Arendts und Chantal Mouffes auf die ontische Ebene überführt, sondern ebenso durch die Hervorhebung von Macht als Kernkategorie anschlussfähig für aktuelle Cultural Studies – in der Tradition der Birmingham School – gemacht.

Mit der Orientierung an den Arbeiten von Hannah Arendt und Chantal Mouffe wird ferner auch Abstand von einer materialistisch bzw. ökonomischen Determiniertheit des gemeinsam geteilten Raums genommen. Dies ist lediglich als Abstand-Nehmen zu verstehen. Spätestens seit der Kritik von Raymond Williams (1977) am marxistischen Basis-Überbau-Konzept hat sich in den Cultural Studies eine mittlere Position durchgesetzt, die die aktive und kreative Handlungsmöglichkeit der Akteure betont (Marchart 2008b: 65; Winter 2001: 85). Auch in den bereits dargestellten Positionierungen von Hannah Arendt sowie von Ernesto Laclau und Chantal Mouffe zum (Post-) Marxismus wird materieller Produktion nicht eine stärkere Rolle als symbolischer (Re-)Produktion zugeschrieben. Durch den Fokus auf kulturelle Muster der Wissenskoproduktion sowie auf die Exploration ihrer Politisierung begrenzt sich die Fragestellung auf symbolische Formen der Wissenskoproduktion. Wechselwirkungen zur Ebene ökonomischer (Re-)Produktion sind deswegen nicht Gegenstand der Analyse. Andere Fragestellungen wie z. B. nach der Governance von Wikipedia, Wikimedia und deren lokalen Chaptern oder einem ökonomisch bedingten Bias in der Wissenskoproduktion können unter Berücksichtigung der ökonomischen Grundlagen adäquat untersucht werden. Ein Beispiel: Zwar weist die von Wikimedia selbst durchgeführte Editor_innen-Umfrage für die gesamte Wikipedia auf einen gewissen Grad an Homogenität der User_innen-Gruppe hin – männlich, um die 30 Jahre alt,

⁴⁴ Im Entwicklungsprozess wurden mit der von der Grounded-Theory-Methodologie inspirierten Vorgehensweise dementsprechend zuerst das Forschungsdesign konzeptualisiert (vgl. Kapitel 4) und dann die kulturellen Muster identifiziert (vgl. Kapitel 5). Erst im Anschluss daran wurden die Heuristik und das Konzept politischer Wissenskulturen entwickelt (vgl. Kapitel 2), sodass mit mehr oder minder unverstelltem Blick kulturelle Muster der Wissenskoproduktion explorativ herausgearbeitet werden konnten.

in den USA oder Europa lebend, computererfahren, im Besitz eines Hochschulabschlusses (Wikimedia/AyushKhanna 2011) –, die Frage nach dem Einkommen bleibt hingegen offen. Eine Anschluss-Studie könnte beispielsweise nach den Wechselwirkungen von symbolischer und ökonomischer Ebene anhand der von Pierre Bourdieu vorgeschlagenen vier Kapitelsorten (ökonomisch, sozial, kulturell, symbolisch) fragen. Die Ergebnisse der Wikimedia-Studie weisen zudem auf den wichtigen Stellenwert der Gender-Kategorie hin und belegen desweiteren die „Geographic Diversity“ der Wikipedia (ebd.). Hier bieten sich Anknüpfungspunkte für Cultural Studies-Analysen, die die Kategorien von Gender und Ethnizität in den Mittelpunkt stellen.⁴⁵

Zusammenfassend lässt sich dementsprechend an dieser Stelle festhalten, dass das skizzierte Konzept politischer Kultur sich in die *interpretative politische Kulturforschung* einordnet, denn: Politische Kultur wird als Feld sozialer Bedeutungsproduktion verstanden, das grundsätzlich hegemonial dimensioniert ist. Zugleich ist politische Kultur das Terrain, in dem verschiedene Deutungen, Werte und Identitäten in ihrem Bezug zum Allgemeinen öffentlich sichtbar werden. Daran schließt sich die Frage an, wie der Zusammenhang von politischer Kultur und Medienkultur zu fassen ist, denn: Die mediale Transformation von Gesellschaft stellt sowohl Bezüge zur politischen Kultur als Feld sozialer Bedeutungsproduktion her als auch zur politischen Kultur als Terrain öffentlicher Kommunikation.

2.2.2 Medialisierte politische Kulturen

Transformationen von Problemhorizonten – etwa wie sie sich in Fragen der Transnationalisierung und Phänomenen wie Prosumption in der Medienaneignung und -produktion vollziehen – zeugen laut Stuart Hall

⁴⁵ Damit sind empirische Anhaltspunkte gegeben, die Cultural Studies-Analysen jenseits einer schablonenförmigen Apriori-Verwendung der Kategorien Gender, Ethnizität und Klasse ermöglichen. Jene a priori Verwendung wurde u. a. von Andreas Dörner insbesondere mit Blick auf die Arbeiten von Stuart Hall kritisiert: „Das Encoding-Decoding-Modell stellt schließlich die Klassenzugehörigkeit der Mediennutzer als entscheidende Variable heraus. Gerade dies aber ist dann durch die empirischen Publikumsstudien innerhalb der Cultural Studies weitestgehend widerlegt worden. So hat David Morley in seinen Arbeiten zur englischen Sendung ‚Nationwide‘ und ihrem Publikum zeigen können, daß die Variable Klassenzugehörigkeit nur eine von vielen und keineswegs die entscheidende ist. Alter, Geschlecht, ethnische Zugehörigkeit erwiesen sich als zumindest ebenso wichtig.“ (Dörner 1999b: 103)

(1999: 13) davon, wie reale historische Prozesse im (wissenschaftlichen) Denken angeeignet werden. So ist dies nicht nur am Projekt der Cultural Studies an dem zunehmenden Interesse an medialisierten bzw. digitalisierten politischen Kulturen abzulesen, sondern auch in der Konturierung der politischen Soziologie in der Politikwissenschaft (Baringhorst 2012b; Bennett 2003; Crossley 2002; Dahlgren 2006; Donk 2004; Dörner 1999a; Finlayson/Martin 1997; Flatz/Felgitsch 2006; Harasser et al. 2007;⁴⁶ Kellner 1995; Marchart 2008b; Nash 2009; Porta 2008; Rucht 2005; Schwelling 2004c; Stevenson 2006; Street 1997; Webster 2001; Winter 2009). Liegt der Fokus auf einem interpretativen Verständnis von Kultur, so muss berücksichtigt werden, dass die Ausbildung von Deutungsmustern und Identitäten und damit verbunden die soziale und politische Sinnproduktion überwiegend medial vermittelt werden (Dörner 1999a: 219). Damit verbunden sind dann auch Fragen des Zusammenhangs von Globalisierung und politischer Kommunikation, da öffentliche Kommunikation in nationalstaatlich begrenzenden wie deterritorial entgrenzenden Räumen stattfindet.

Für die Frage nach Praktiken der Bedeutungsproduktion, die durch die Bewegung des Hegemonial-Werdens gekennzeichnet sind, sind der polysemische Charakter von medialen Artefakten sowie die grundsätzliche Offenheit von Medien für die unterschiedlichsten Aneignungs- und Nutzungsformen zentral (Fiske/Cassagne 1989, Fiske 1994; Winter 1995). Konkret wurde dieser Ansatz in verschiedenen Studien zu jugendlichen Subkulturen, zu Fankulturen und zur Fernsehrezeption verfolgt. So wurde beispielsweise konstatiert, dass die Aneignung von Fernsehserien als Widerstand gegen hegemoniale Sinnstrukturen begriffen werden kann, wenn etwa soziale Rollendefinitionen parodiert oder abgelehnt werden (z. B. Fiske/Hartley 1989, Fiske 1992; Winter 1995). Mit Stuart Hall (1986) geht die Perspektive noch weiter: Er versteht Medien als Ausdruck. In der aktiven *Medienaneignung* ist für ihn immer auch Bedeutungsproduktion angelegt. Einen tiefergehenden Akzent auf aktive *Medienproduktion* birgt der Anfang der 1990er Jahre eingeführte Portmanteau-Begriff „Netizen“, der stark auf ein assoziatives Politik-Verständnis verweist: So definiert Michael Hauben (1995) Netizens als Internetnutzer, „[...] who actively contribute towards the development of the Net. These people understand the value of collective work and the communal aspects of public

46 Der zweite Teil dieses Bandes widmet sich der Auseinandersetzung mit Politikbegriffen in den Cultural Studies.

communications“. Bis in die späten 1990er Jahre findet sich eine solche Akzentuierung der aktiven Dimension in der Aneignung des Internets in Arbeiten über alternative Informationsarchitekturen. Beispielsweise bezieht sich Chris Atton (1999: 26) in diesem Zusammenhang auf den Begriff der „Do-it-yourself-Cultures“ – ursprünglich eingeführt vom Mitbegründer der alternativen Zeitschrift „Squall“ –, um das transnationale Netzwerk der „independent information centres“ zu beschreiben. Dieser Selbstermächtigungsdiskurs setzt sich auch in Forschungen jüngerer Datums zu den neuen, alternativen und/oder Community-Medien fort, in denen die produktiven und kreativen Potenziale zur Machtanwendung für Citizen-Consumers, soziale Bewegungsaktivisten und ethnische Minderheiten –teils euphorisch und teils differenziert – beschrieben werden (z. B. Baringhorst/Yang 2014; Couldry/Curran 2003; Kahn/Kellner 2005; Jenkins 2006; Winter 2009). So stellt beispielsweise Henry Jenkins (2006: 260) fest: „Consumers will be more powerful within convergence culture – but only if they recognize and use that power as both consumers and citizens, as full participants in our culture“. Während im Begriff Citizen-Consumer Konnotationen des Individualisierungsparadigmas der Sozialwissenschaften mitschwingen, stellen Forscher_innen der Cultural Studies eher den gemeinschaftsstiftenden Charakter von Medienaneignung in den Vordergrund und verweisen auf ein dissoziatives Politikverständnis. So wird betont, dass beispielsweise soziale Bewegungen mit alternativen digitalen Medien ihre Netzwerke ausbilden, festigen und verändern (Winter 2009: 59).

Sieht man von medialisierten politischen Protestkulturen ab, die sich explizit zum Ziel gesetzt haben, hegemoniale Fixierungen herauszufordern und bestenfalls aufzubrechen, kann auch angenommen werden, dass es in eher populärkulturellen von User_innen generierten Bereichen wie der Wikipedia-Plattform zur Herausbildung kultureller Widerstände im Sinne oppositioneller Codes bzw. zur Herausbildung eines Konsens kommt.⁴⁷ Mit Blick auf den Medien- und Kommunikationsbegriff formuliert Oliver Machart (2003) die Perspektive der Cultural Studies wie folgt:

47 Stärker die Makroperspektive anvisierend setzen sich Arbeiten im (Um-)Feld der Cultural Studies darüber hinaus mit politökonomischen Strukturen von Medienbetrieben auseinander und weisen darauf hin, dass durch soziale Strukturen, in die Mediennutzer_innen eingebettet sind und die von ihnen (re-)produziert werden, die Autonomie der Nutzer_innen eingeschränkt werde (z. B. Baringhorst/Holler 2006; Davies 1995).

Wenn wir der tatsächlichen gesellschaftlichen Rolle der Medien auf die Spur kommen wollen, müssen wir unsere Analysekategorien aus Medien- oder Kommunikationstheorie auf offener See umbauen. Medien wären dann nicht zu verstehen als Mittel der Übertragung von Botschaften, sondern als Institutionen der Erzeugung und Artikulation von konsensualer Bedeutung im Rahmen hegemonialer Auseinandersetzungen.

Insbesondere Stuart Hall (1982: 83) betont die Bedeutung von Medien im Kampf um Bedeutung bzw. im Prozess von Signifikationspolitik – er geht sogar so weit, dass er Medien als „[...] die dominanten Mittel sozialer Signifikation in modernen Gesellschaften“ bezeichnet. Allerdings bezieht sich Stuart Hall hier auf die Medien des 20. Jahrhunderts, denen er eine dominante Position im Feld der Kultur zuschreibt (vgl. auch Marchart 2003). Auch wenn sich seitdem die Medienlandschaften verändert haben und das Internet zum „Leitmedium der Wissensgesellschaft“ erhoben wurde (vgl. zusammenfassend Pscheida 2010), so kann nach wie vor an der These von Stuart Hall festgehalten werden; sie kann sogar noch drastischer formuliert werden: Medien – digitale Medien eingeschlossen – sind *die* öffentlichen Räume, in denen Kämpfe um Deutungshoheit stattfinden.

Kultur als Kategorie hilft in diesem Zusammenhang, jene Codes bzw. kulturellen Muster zu explorieren und die Komplexität von medialen Praktiken und kulturellen Mustern der Bedeutungsproduktion trans- und international vergleichend anzulegen. Analysen (medialisierter) politischer Kulturen finden weitestgehend im Rahmen eines nationalstaatlichen Paradigmas statt; auch die vergleichende Analyse (medialisierter) politischer (Wissens-)Kulturen wird in weiten Teilen national vergleichend vorgenommen. So untersucht etwa Andreas Dörner (2000) die Inszenierung von Politik in der US-amerikanischen Unterhaltungskultur, Sheila Jasanoff (2005) legt ihre Studie zu Civic Epistemologies im Feld der Biotechnologie als Vergleich verschiedener Nationalstaaten – Deutschland, Großbritannien und USA – an und Barbara Pfetsch (zusammen mit Mayerhöffer 2006) entwickelt entlang der Beispiele USA, Schweiz, Deutschland und Italien ihr Konzept politischer Kommunikationskulturen und legt eine Studie vor, die politische Sprecher_innen und Journalist_innen in den USA und Deutschland vergleicht (Pfetsch 2003).

Im Rahmen der Cultural Studies wurden solche national-territorial vergleichenden Perspektiven durch eine translokal vergleichende Perspektive ergänzt (z. B. Tepe/Hepp 2008, Hepp/Wessler 2009). Ausgehend von Lawrence Grossberg (2000: 305 f.) werden Medien hier als translo-

kale Räume konzeptionalisiert, in denen Medienkulturen nicht an nationalstaatliche „Container“, sondern an die Deutungen und Praktiken der Menschen gebunden werden:

[...] [D]ie Medien arbeiten als Kartografen. Eine gelebte Geografie [...] ist eine Karte der Investitionen und Zugehörigkeiten, der Identifikationen und Distanzen, der Identitäten und Differenzen, der Plätze und der Vektoren, die sie miteinander verbinden (Räume). Solche Karten konstruieren ein verstreutes Set an Plätzen als temporäre Momente von Stabilität, Orte, an denen Menschen möglicherweise haltmachen und ihr ‚Selbst‘ in Praktiken installieren [...]. Während die Karte oder gelebte Geografie nicht garantieren kann, wie irgendeine (kulturelle) Praxis in einem bestimmten Platz umgesetzt wird, [...] konstruiert sie doch die Linien, die die Möglichkeiten der Menschen zu einem gegebenen Zeitpunkt strukturieren und begrenzen, die Überschneidungen, die die ambigen Möglichkeiten definieren, Richtungen und Geschwindigkeiten zu ändern, und die Adressen, an denen die Menschen sich nach ihrer Wahl für verschiedene Aktivitäten niederlassen können.

Insbesondere Andreas Hepp (2004, 2009) hat diesen Ansatz aufgegriffen und das Konzept der Translokalität für die Analyse von Medienkulturen weiterentwickelt. Mit der Etablierung des Internets hat sich Medienproduktion wie -aneignung weiter globalisiert, sodass Andreas Hepp zur Vorsicht aufruft, kulturelle Muster ausschließlich für spezifische Nationen zu konzeptionalisieren bzw. Erklärungszusammenhänge ausschließlich in nationalstaatlich geprägten Kulturen zu suchen. Dies bedeutet nicht, dass der nationalstaatliche Referenzpunkt negiert wird, vielmehr geht es um eine Öffnung der Theorie- wie der Forschungsperspektive:

Der nationale Kontext verschwindet nicht einfach und ist [...] nach wie vor ein wichtiger Bezugspunkt für die Bedeutungskonstruktion mittels Medienkommunikation, was insbesondere im Bereich der politischen Kommunikation deutlich wird. Jedoch zeigt sich, dass – sobald Fragen der Kultur diskutiert werden – beachtet werden sollte, dass nur bestimmte Formen von Medienkultur in dem Sinne national-territorial bleiben, dass die Nation und ihr Territorium entscheidende Referenzpunkte der Bedeutungsartikulation sind. (Hepp 2009)

Das Konzept der Translokalität fasst Medienkulturen als medialisierte, d.h. technisch vermittelte Verdichtung translokaler Bedeutungspro-

duktion, die zudem auch Vergemeinschaftungsprozesse mit sich führt.⁴⁸ Konnektivitäten werden dementsprechend in kulturellen Mustern als Verdichtungen von Deutungen und Praktiken gesucht und in ihnen der (de-)territoriale Bezugspunkt der Bedeutungsartikulation herausgearbeitet. Aufgrund der sprachlichen Strukturiertheit von Wikipedia, die national-territoriale Referenzpunkte auf den ersten Blick nicht erkennen lässt, wurde bei der empirischen Analyse diesem Vorschlag gefolgt werden: Nationale Referenzpunkte wurden nur dann benannt, wenn sie in kulturellen Mustern artikuliert werden. Zudem wurden die Sprachversionen vergleichend analysiert, indem Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den kulturellen Mustern der medialisierten Wissenskoproduktion herausgearbeitet wurden (vgl. Kapitel 5.3). Desweiteren wurden Analogien zu jener politischen Kulturforschung, die sich im nationalstaatlichen Rahmen bewegt, herausgearbeitet (vgl. Kapitel 6.3).

Mit dem Fokus auf den Prozess der Wissenskoproduktion, genauer auf die kulturellen Muster der Wissenskoproduktion auf den Wikipedia-Diskussionsseiten, grenzt sich die Untersuchung von vergleichender politischer Kultur- und Öffentlichkeitsforschung ab, die sich mit der Medialisierung von Politik, d. h. mit der Darstellung von Diskursen in „öffentlicher Kultur“ (Peters), auseinandersetzt. Im Blick sind nicht inter- und transnational vergleichende Fragen wie nach dem Framing in Medien, der Repräsentation von Sprecher_innen oder den rechtlichen, ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen eines Mediensystems (Ferree et al. 2002; Hepp/Wessler 2009; Pfetsch 2003; Rucht et al. 2008; Tobler 2002; Weßler 2008).

Im Zentrum der vorliegenden Arbeit stehen vielmehr die Deutungen von Akteuren, namentlich aktiven User_innen der Wikipedia, die im Prozess der medialisierten Wissenskoproduktion sichtbar werden und sich sprachversionsspezifisch wie –übergreifend zu kulturellen Mustern verdichten. Medialisierte politische Kultur im Plural wird als die soziale, öffentliche Bedeutungsproduktion der User_innen konzeptionalisiert, die hegemoniale Durchsetzung bestimmter kultureller Muster sowie werte- und identitätsorientierte Formierungen beinhaltet. Verschiedene Deutungen, Werte und Identitäten werden in ihrem Bezug zum Allgemeinen öffentlich sichtbar und formieren sich andererseits auch agonistisch.

48 Für ein allgemeines Konzept von Transkulturalität vgl. Welsch 1999.

2.2.3 Konflikt als empirische Kategorie

Um sich der Frage zu nähern, wie politische Kulturen empirisch zu fassen sind bzw. sich unterscheiden, ist es sinnvoll, die Kategorie des Konflikts um Deutungshoheit und damit Interpretationsherrschaft in die Überlegungen mit einzubeziehen. In Konflikten wird Dissens wie Konsens sichtbar. Brigitta Nedelmann (1986) hebt die Bedeutung von Konflikten für die Entstehung kollektiv anerkannter Deutungen hervor. Daran anknüpfend konstatiert Michael Schwab-Trapp (2002: 27), dass politische Kulturen in Konflikten sichtbar werden, da sie dort (re-)produziert oder verändert werden:

Politische Kultur besteht aus einem Ensemble kollektiv mehr oder weniger geteilter Deutungen für politische Ereignisse und Handlungen, das in öffentlichen Auseinandersetzungen um Macht, Legitimität und Anerkennung hergestellt, reproduziert und verändert wird, sowie aus einem System und Handlungsweisen. Politische Auseinandersetzungen sind [...] stets Auseinandersetzungen um die kollektive Geltung spezifischer Deutungsangebote [...].

Politische Kultur wird, angelehnt an Brigitta Nedelmann und Michael Schwab-Trapp, in Konflikten um die kollektive Geltung von Deutungsangeboten sichtbar. Während Michael Schwab-Trapp (ebd. sowie 1996: 31 ff., 48 f.) sein Konzept politischer Kultur auf Deutungen für politische Ereignisse und Handlungen sowie auf die (De-)Legitimation politischer Ereignis- und Handlungszusammenhänge bezieht, folgt die Dissertation einer anderen Perspektive: Mit Blick auf die Untersuchungsfrage nach minimaler Politik in Prozessen der Wissenskoproduktion bezieht sich das Konzept politischer Kultur(en) nicht auf politische Handlungen und Ereignisse, sondern auf die Idee, dass *Deutungsangebote* durch ihre Bewegung zum symbolischen Majoritär-Werden, durch ihren Bezug zum Allgemeinen sowie durch ihre agonistische Formierung gegenüber anderen kollektiven Deutungsmustern (besser: kulturellen Mustern) *selbst politisch* werden bzw. sind. Konzeptionell sind Deutungsangebote damit nicht politisch, weil sie sich auf Politik beziehen, sondern weil sie selbst Politik über den Bezug zum Allgemeinen konstituieren.

Politische Kultur ist das „Medium von Konflikt“ (Marchart 2008b: 12). In Konflikten offenbaren sich sämtliche Bedingungen minimaler Politik, denn hier werden Identitäten konstruiert, (symbolische) Inklusion wie

Exklusion und damit auch Deutungsdominanzen produziert.⁴⁹ So werden in „antagonistischen Konflikten“ (Nonhoff 2006: 122 f.) im Rahmen von Gegnerschaft jeweils Forderungen des symbolischen Anderen in das eigene umfassende kulturelle Muster integriert oder – sofern diese nicht integriert werden können – diesen symbolischen Gegendeutungen der Allgemeinheitsbezug abgesprochen.

Grob wird in der rezenten Literatur zwischen Verteilungs-, Wert- und Wissenskonflikten differenziert (Bogner et al. 2008: 247-258). Verteilungskonflikte, die mit Hirschman (1994) als teilbare Konflikte des „Mehr-oder-weniger“ beschrieben werden können, ermöglichen – zumindest theoretisch – eine Kompromissbildung. Mit der Fokussierung auf die Verteilungsfragen geht jedoch interessengeleitetes Handeln einher. Demgegenüber sucht der hier gewählte Politikbegriff eine ontologische Entsprechung in einem Konzept des Politischen, das sich nicht in interessengeleitetem Handeln begründet, sondern das das Politische in Formen des Antagonismus (Mouffe) und in einem gemeinsamen Weltbezug (Arendt) verortet, die jenseits von Zweck-Mittel-Kategorien operieren. Mit der Fragestellung und dem damit entsprechenden Konzept politischer Kulturen steht zudem nicht die soziale, sondern die sozial konstruierte *symbolische* Dimension von Politik im Vordergrund. Mit Blick auf die Identifizierung minimaler Politik erhalten deshalb Wert- und Wissenskonflikte einen erhöhten Stellenwert, da dort Konsens- bzw. Dissensbildung jenseits von reiner Interessensverhandlung beobachtet werden kann:

- Wertkonflikte setzen an der normativen Bewertung und damit an der Frage an, was richtig und falsch bzw. gut und böse ist. Hier ist der Gegenstand bzw. das Wissen selbst in der Regel umstritten. In Wertkonflikten wird die normative Bewertung von Wissen in der Wissenskoproduktion freigelegt (Bogner et al. 2008: 246-252). Wertkonflikte werden auch als unteilbare Konflikte bezeichnet, da es sich um Konflikte des Entweder-Oder (Hirschman 1994: 302) handelt. Alexander Bogner et al. führen den Begriff des stabilen Dissenses ein: „Denn gegenwärtig und gewiss auch in Zukunft erscheint

49 Vgl. auch Andreas Dörner (1999a: 223), der in Übereinstimmung der Cultural Studies mit der Konzeption von Pierre Bourdieu definiert: „Kultur wird nicht als homogene Sphäre, sondern als ein Forum des Kampfes und des Konflikts verstanden. In diesem Forum werden Bedeutungen, Werte, Zielsetzungen, Sinnentwürfe und Identitäten gegeneinander gesetzt und miteinander ausgehandelt.“

kein gesellschaftlicher Konsens darüber erreichbar, was erlaubt sein sollte und was nicht, was wir wissen wollen oder besser nicht wissen, was wir tun oder lassen sollten.“ (Bogner et al. 2008: 249)

- Wissenskonflikte setzen hingegen an der qualitativen Bewertung von Wissen an. In Wissenskonflikten wird um verschiedene Wahrheits- und Geltungsansprüche an Wissen und an Methoden zur (Ko-)Produktion von Wissen gestritten. In Wissenskonflikten konfliktieren also Geltungsansprüche im Hinblick auf die Wahrheit(en) (ebd.: 246-252).

Sämtliche Konflikttypen können durchaus miteinander verschränkt sein (Dubiel 1999). Jedoch wird im Folgenden davon ausgegangen, dass sich in einem beobachtbaren Konflikt ein Typ als dominant zeigt, d. h. es wird z. B. ein normativer Basiskonflikt sichtbar oder ein Konflikt wird überwiegend als Wissenskonflikt gerahmt.⁵⁰ Beide Konflikttypen werden empirisch untersucht, um minimale Politik verstanden als symbolische Politik umfassend untersuchen zu können.

2.3 Wissen

Während der Zusammenhang zwischen Politik und Kultur bereits expliziert wurde, bleibt die Frage: Was ist Wissen und wie steht es im Zusammenhang mit politischer Kultur? Und schließlich: Wie können politische Wissenskulturen bzw. wie kann die Politisierung von Wissenskulturen konzeptionalisiert werden?

Ausgegangen wird grundsätzlich von der These, dass Wissen durch (non-)verbalen Zeichen- und Sprachgebrauch in sozialer oder sozio-technischer Interaktion diskursiv konstruiert wird.⁵¹ In der Arbeit wird damit nur ein Ausschnitt von Wissen betrachtet, indem diskursiv verfügbares Wissen, genauer: ge- und beschriebenes Wissen, analysiert wird. Aus der

50 Dies kann am Beispiel der Präimplantationsdiagnostik illustriert werden: Neben normativen Fragen werden auch Wissenskategorien behandelt: Welche Spielräume werden Fortpflanzungsmedizinern mit Blick auf die Zahl der herzustellenden Embryonen gegeben? Wie hoch sind die Erfolgchancen einer Schwangerschaft nach einer durchgeführten Präimplantationsdiagnostik? Allerdings formt sich die dominante Auseinandersetzung um normative Fragen, wie z. B. nach dem Schutz menschlichen Lebens (Bogner et al. 2008: 248 f.).

51 Für verschiedene Wissensformen vgl. Kalthoff 2003: 74.

Fülle existierender Wissensbegriffe⁵² wird im Folgenden ein angemessener Begriff ausgewählt und modifiziert, der die epistemische Dimension von Kultur (vgl. Kapitel 2.3.1.) umfasst und zugleich als normativ angereicherter Begriff auch die epistemische Dimension politischer Kultur spezifiziert (vgl. Kapitel 2.3.2).

Damit wird Wissen nicht in Abgrenzung zu verschiedenen Wissenstypen definiert, sondern der Prozess der Wissenskoproduktion als kommunikativ-diskursive Herstellung und Veränderung von Wissen zum Ausgangspunkt genommen. Anders ausgedrückt, Wissenskoproduktion wird nicht über eine Differenzierung von technischem Wissen (FLOSS) und kulturellem Wissen (Open Content) erschlossen, sondern die soziale Bedeutungsproduktion als solche wird ins Zentrum gestellt. Die Ausblendung der Unterscheidung von technischem und kulturellem Wissen erfolgt zudem vor dem Hintergrund, dass diese Unterscheidung nur schwer aufrechtzuerhalten ist, denn auch technisches Wissen ist kulturelles Wissen. F(LO)SS- und Open-Content-Kulturen haben schließlich auch ähnliche Prinzipien der Wissenskoproduktion hervorgebracht (vgl. Kapitel 3).

2.3.1 Koproduktion von Wissen

Wissen wird bzw. ist sozial bestimmt. Um dies zu hervorzuheben, wird an dieser Stelle der Begriff der *Wissenskoproduktion* eingeführt. Mit dem Idiom Koproduktion kann der Link zwischen Mikro- und Makro-Ebene untersucht werden, da sich die Kategorie auf das Dazwischen bezieht, d.h. weder auf die Ebene individueller Akteure noch ausschließlich auf die gesellschaftliche Ebene:

[...] [T]he distinction between ‘micro’ and ‘macro’ that has played so foundational role in traditional social theory is shown to be, in significant part, an artifice of our own thought processes. In practical experiences, the scales of analysis and action are frequently scrambled together. [...] Co-production then allows the bringing together of insights from anthropology and history, law and politics, cultural studies and social theory. It is an integrative as well as an interdisciplinary framework. (Jasanoff 2004a: 43)

52 Für einen Überblick verschiedener Wissensbegriffe und damit zusammenhängender Stränge der Wissenssoziologie vgl. Keller 2005b: 22-96 sowie Maasen 2009.

Mit Blick auf den Untersuchungsgegenstand „Wikipedia“ bietet sich der Begriff der Koproduktion überdies an, da er sich jenseits von Kategorien wie wissenschaftlichem Wissen und Alltagswissen anwenden lässt und so der Komplexität von Wikipedia als – so die Annahme – einem Forum verschiedener Wissenskulturen Rechnung trägt: “Co-production can therefore been seen as a critique of the realist ideology that persistently separates the domains of nature, facts, objectivity, reason and policy from those of culture, values, subjectivity, emotion and politics”. (Ebd.) (Politische) Kultur als Terrain sozialer Bedeutungsproduktion ist dann immer auch das Feld von Wissenskoproduktion. Dies soll nicht bedeuteten, dass Kultur und Wissen gleichzusetzen sind. Wissenskoproduktion ist jedoch eine zentrale Dimension von Kultur: “The discursive reproduction of knowledge is at the same time the reproduction of cultures as epistemic and linguistic communities”. (Dijk 2008). Weiter gedacht bedeutet dies, dass Wissenskulturen immer im Plural existieren und sich in und mit ihnen verschiedene Identitäten oder zumindest identitäre Bindungen konstituieren.

Wissenskoproduktion bezeichnet damit jene sozialen wie diskursiven Konstruktionsprozesse kollektiv geteilter Deutungen, die Wissen herstellen, verändern oder verändern. Der Begriff „*kulturelle* Muster der Wissensproduktion“ verweist darauf, dass im Prozess der Wissenskoproduktion Kultur in ihrer epistemischen Dimension (re-) produziert wird und dementsprechend zu Prozessen gesellschaftlicher Bedeutungskonstruktion beiträgt. In diesen Prozessen wird alltägliches Wissen mit kollektiven Wissensvorräten verschränkt (vgl. hierzu auch Keller 2008: 236). Als *explorativ-analytisches Konzept* soll *Wissenskultur* helfen, kulturell kontextualisierend Prozesse der Wissenskoproduktion, d. h. die dort verhandelten Deutungen über Wissen, empirisch zu fassen und zu verdichten (z. B. die Artikulation geteilter Vorstellungen angemessenen Handelns für die Praxis der Wissenskoproduktion). In diesem analytischen Sinne ist *Wissenskultur* definiert als eine spezifische Verdichtung geteilter Deutungen über Wissen zu kulturellen Mustern der Wissenskoproduktion.

Entsprechend wurde auch der methodologische Rahmen mit einer von der Grounded Theory inspirierten wissenssoziologischen Analyse kultureller Muster gewählt, die von der sozialen Koproduktion von Wissen im geteilten symbolischen Raum ausgeht (vgl. hierzu auch Kapitel 3.4.2 sowie ausführlich Kapitel 4). Wissenskoproduktion basiert auf sozialer Interaktion, in der Wissen hergestellt, verändert und/oder infrage gestellt wird, und weist damit immer über die individuell-subjektive Ebene hinaus.

2.3.2 Wissen in Bezug zum Allgemeinen & zur Konfliktualität

Mit den zuvor genannten Begriffen „Bedeutungsproduktion“ und „Deutungen“ ist bereits der dieser Studie zugrunde liegende Wissensbegriff angedeutet worden: *Wissen als kollektive Bedeutungszuschreibung und Sinnproduktion konstituiert die symbolische Ordnung von Wirklichkeit* (Keller 2005b: 94). Wissen wird in *symbolischen Kämpfen um Deutungshoheit und Definitionsmacht* in seiner kommunikativ-diskursiven Herstellung sichtbar.

Mit Blick auf die Fragestellung der Arbeit wurde durch die Fokussierung auf Wissen als *kollektive Bedeutungszuschreibung im Rahmen von Kollaboration* eine weitere wichtige Eingrenzung vorgenommen, um Wissen in Bezug zu politischer Kultur zu setzen. Das Konzept politischer Wissenskulturen geht – wie bereits dargestellt – von einem Konzept minimaler Politik aus. In diesem Konzept wurden „Bezug zum Allgemeinen“ und „Konfliktualität“ gemeinsam als Kernkategorie identifiziert – gewissermaßen als zwei Seiten einer Medaille. Durch den Bezug zu dieser Kernkategorie ist auch die gewählte Eingrenzung des Wissensbegriffs zu erklären. Mit dem Bezug zum Allgemeinen wird der geteilte symbolische Raum zum Ausgangspunkt, sodass für den Zusammenhang von minimaler Politik und Wissen die kollektive Dimension von Wissen durch seine soziale Konstruiertheit als wesentlich erscheint. Es geht um Wissen als kollektive Bedeutungszuschreibung und Sinnproduktion im symbolischen Raum. Zugleich ist die soziale Konstruiertheit auch entscheidend für den Bezug zur anderen Seite der Kernkategorie minimaler Politik: Konfliktualität. Sie basiert zudem auf der sozialen Konstruiertheit von Wissen und artikuliert sich in symbolischen Kämpfen um Deutungshoheit und Definitionsmacht.

Des Weiteren bietet sich vor diesem Hintergrund Koproduktion als Kategorie an, da sie Prozesse der Bedeutungszuschreibung in den Mittelpunkt stellt und sich mit der Formierung von (Gegen-)Deutungen befasst. Damit kann aus politikwissenschaftlicher Perspektive Macht in seiner Beziehung zu Wissen analysiert, d. h. der Frage nachgegangen werden, wie in Prozessen der Wissenskoproduktion diskursiv Macht erhalten oder transformiert wird (Jasanoff 2004b: 4). Zuvor wurde Kultur in Anlehnung an die Cultural Studies als grundlegend politisch dimensioniertes Feld beschrieben. Bezieht man die Überlegungen Sheila Jasanoffs mit ein, so ist Wissenskoproduktion eine zentrale Dimension politischer Kultur(en).

In Anlehnung an Stuart Hall sind es nach Oliver Marchart (2003) Medien, in welchen die Bereitstellung und selektive Wissensproduktion

stattfindet. In ihrer Eigenschaft als „Konsensmanufakturen“ (Hall) können Medien als Räume der Wissenskoproduktion verstanden werden, in denen verschiedene Deutungen bzw. kulturelle Muster reorganisiert, gemappt und schließlich selbst (re-)produziert werden:

Als ‚signifying institutions‘ stellen die Medien zum Ersten die Mittel zur Verfügung, die es sozialen Gruppen erlauben, sich eine Vorstellung zu machen nicht nur von ihren eigenen Werten, Meinungen und Praktiken, sondern auch von denen anderer Gruppen und Klassen: ‚This is the first of the great cultural functions of the modern media: the provision and selective construction of social knowledge, of social imaginary [...]‘. [...] Zum Zweiten ordnen und inventarisieren die Medien das Repertoire an Bildern und Ideen, das es erlaubt, die fragmentierten Teile der Gesellschaft in ein Ganzes, in die Totalität des Sozialkörpers zu imaginieren. Sie erstellen normative und evaluative Klassifikationen und Hierarchien. Ihre Aufgabe ist die des ‚mappings‘ eines pluralisierten und fragmentierten Sozialen, d. h. sie kartographieren. In den Medien werden die verschiedenen Meinungen in die ‚mystische Einheit des <Konsenses>‘ (Hall 1979: 339) reorganisiert. Das schließt ein, dass die Medien nun nicht mehr als Institutionen verstanden werden können, die diesen Konsensus bloss reflektieren, sondern sie produzieren ihn aktiv, sie sind Konsensmanufakturen. Produkt dieser Manufakturen ist eine ‚konsensuale Imagination‘ und ‚common sense‘ (Alltagsverstand). (Marchart 2003)

Daran anknüpfend werden Medien hier nicht als ein allgemeiner Raum von Konsens skizziert, sondern sie (re-)produzieren in ihren Medienprodukten imaginären Konsens und konstituieren zugleich (ruhende) Konflikte mit.⁵³ Dies schließt von User_innen generierten Medien-Content nicht aus, im Gegenteil: Social Media können als Räume der Wissenskoproduktion beschrieben werden, betonen sie doch die soziale Dimension von Wissen. Sie sind Räume der „konsensualen Imagination“ (ebd.) wie des Konflikts: Gerade auf der Online-Plattform Wikipedia kann durch die

53 In der rezenten Literatur werden Massenmedien manchmal als öffentlicher Raum eines (inszenierten) Konsenses skizziert (Habscheid/Knobloch 2009), wohingegen Charakterisierungen des Internets vom deliberativen Raum (Bohman 2007) bis zum oppositionellen Widerstand (Kahn/Kellner 2005, 2007) reichen. Die dieser Dissertation zugrunde liegenden Begriffe des Politischen und der Politik bewegen sich jenseits eines „Entweder/Oder“: Medien im Allgemeinen sowie das Internet im Besonderen werden sowohl als Raum von Konsens sowie auch als Raum von Dissens betrachtet.

öffentlichen Diskussionsseiten die Konfliktualität des flüssigen Konsenses der Artikelseiten sichtbar werden, der sonst nicht zugänglich ist.

Erstens ist Wissen immer schon „Politik im Schlummermodus“ (Marchart) eingeschrieben, da Wissen sozial konstituiert ist. Zweitens stehen politische Kultur(en) und Wissen in einem Zusammenhang, da politische Kulturen, die sich in Konflikten um Deutungshoheiten konstituieren bzw. verändern, sich auf Wissen und z. T. auf unterschiedliche Wissenskulturen stützen, um die eigenen, agonistischen Positionen majoritär werden zu lassen und dementsprechend Definitionsmacht über Wissen claimen. In anderen Worten: In der Artikulation konsensualer (medialer) Deutungsangebote im Rahmen hegemonialer Auseinandersetzungen – genauer: in symbolischen Kämpfen um Deutungshoheit, verstanden als Definitionsmacht über Wissen – wird politische Kultur auch in ihrer Verknüpfung mit bestimmten kulturellen Mustern der Wissenskoproduktion sichtbar. Dies beschreibt *politische* Wissenskulturen als *normativ-analytisches Konzept*. Politisierung ist damit der Prozess des Sichtbarwerdens von Politik in der Wissenskoproduktion.

Mit dem Konzept politischer Wissenskulturen wird insofern an die Arbeiten von Sheila Jasanoff angeknüpft, indem Wissenskoproduktion und politische Kultur in ihrem Zusammenhang betrachtet werden. Auch bei Sheila Jasanoff wird Wissen im Feld der Kultur verortet, richtet sie das Augenmerk doch auf die Integration der Bürger_innen als aktive Koproduzent_innen von kulturell spezifischen, historisch und politisch begründeten „Civic Epistemologies“ (Jasanoff). Während Konzepte wie das foucaultsche Konzept der Biomacht diese aktive Rolle weniger betont haben, untersucht sie nun die Beziehung zwischen Wissenschaft, Staat(en) und Gesellschaft im Prozess der Wissenskoproduktion. Sie möchte das „missing public“ (Jasanoff 2005: 248) konzeptionell in Studien zum Verhältnis von Wissenschaft und Demokratie integriert sehen. Dabei konzeptionalisiert sie Wissen nicht als Faktenwissen oder als Aggregation individueller Wissensbestände, sondern als im Feld der politischen Kultur koproduziertes Wissen:

Civic epistemologies refer to the institutionalized practices by which members of a given society test and deploy knowledge claims used as a basis for making collective choices. Just as any culture has established folkways that give meaning to its social interactions, so I suggest that modern technoscientific cultures have developed *tacit knowledge-ways* through which they assess the rationality and robustness of claims that seek to order their lives; demonstrations or arguments that fail to meet these tests may be dismissed

as illegitimate or irrational. These *collective knowledge-ways constitute a culture's civic epistemology*; they are distinctive, systematic, often institutionalized and articulated through practices rather than in formal rules. (Ebd: 255, H. d. A.)

Da Sheila Jasanoff die epistemologische Dimension politischer Regulierungsprozesse am Beispiel der Biotechnologie analysiert, erscheint es in ihrem theoretischen Rahmen sinnvoll, dass sich ihr obig zitierter Zusammenhang zwischen Wissen und politischer Kultur entlang des Prozesses kollektiver Entscheidungsfindung („collective choices“; ebd.) entfaltet. Hingegen werden hier anhand des bereits dargestellten Konzepts politischer Kultur andere „Links“ gewählt, die politische Kultur und Wissen konzeptionell zusammenführen – namentlich: *Koproduktion und die Artikulation hegemonialer Deutungshoheiten*.⁵⁴

Das Konzept politischer Wissenskultur grenzt sich nicht nur vom Ansatz Sheila Jasanoffs ab, sondern auch vom Konzept der Civic Cultures, wie es von Peter Dahlgren (2009) entwickelt wurde.⁵⁵ Ähnlich wie Peter Dahlgrens Ansatz bewegt sich auch das Konzept politischer Wissenskulturen zwischen politischer Kommunikationsforschung und Cultural Studies⁵⁶ und geht von Wissen als „joint production“ (ebd.: 77) aus. Das Konzept der Civic Cultures wählt allerdings eine andere Perspektive zum Ausgangspunkt. Während das Konzept politischer Wissenskulturen sich auf die epistemologische Dimension politischer Kultur – auch und gerade mit ihrer Machtdimension – bezieht, behandelt das Konzept der Civic Cultures den Zusammenhang von Bürgerschaft, Kommunikation und Demokratie. Politische Partizipation durch Medien wird hier zur Kernkategorie einer bürgerschaftlichen Agency: „Civic cultures refer to cultural patterns in which identities of citizenship, and the foundation of civic agency are

54 Der Frage der konzeptionellen Integration der Machtdimension nachzugehen, fordert im Übrigen Sheila Jasanoff (2004b: 2) selbst, wenn sie schreibt: „Conversation between S&TS [Science & Technology Studies; JN] and neighboring fields about the links between knowledge, culture and power are [...] urgently needed and could be enormously fruitful“.

55 Die Abgrenzung zu diesen beiden Konzepten wird dargestellt, da sie auch einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen politischer Kultur und Wissenskoproduktion herstellen. Daneben existieren weitere Konzepte wie „politische Diskurskulturen“ (Hepp/Wessler) oder „öffentliche Kultur“ (Peters), die dagegen stärker öffentlichkeitstheoretische Überlegungen ins Zentrum stellen und weniger Wissenskoproduktion in ihren Bezügen zu politischer Kultur diskutieren.

56 Peter Dahlgren (2009: 4-6) spricht von einem kulturalistischen Ansatz, um der Heterogenität der Cultural Studies Rechnung zu tragen.

embedded". (Ebd.: 103) Dementsprechend diskutiert Peter Dahlgren Wissenskoproduktion primär auf der Folie politischer Meinungsbildung und betont – ähnlich wie das Konzept politischer Wissenskulturen – die Integration von Wissen und Werten in diskursive Strukturen (ebd.: 76). Auch ihm geht es eben nicht um die Aggregation individueller Perspektiven oder um „ein Wissen über Politik“. Wissen wird in seinem Konzept durch Prozesse von Bedeutungs- und Sinnzuschreibung gekennzeichnet und so in Anlehnung an Andrew Chadwick (2006: 87) als diskursiv bezeichnet:

It emerges via interaction with others. [...] It is the process of appropriation of information – integrating it in relation to one's existing frames of references and thereby making it personally meaningful – that information becomes 'translated' into knowledge. (Dahlgren 2009: 109).

Insgesamt bestehen somit Ähnlichkeiten in den Annahmen; das Konzept politischer Wissenskultur fragt jedoch nicht nach einer bürgerschaftlichen Agency in Bezug zu Demokratie, sondern betont die Dimension der Macht in Prozessen der Wissenskoproduktion. Dennoch – und dies zeigt sich in der Ähnlichkeit der Konzeptionalisierung von Wissen als ‚joint production‘ – können mit Blick auf die Arbeiten von Peter Dahlgren und Shelia Jasanoff Anschlüsse an einen demokratietheoretischen Rahmen auch für das Konzept politischer Wissenskulturen gefunden werden. Dies müsste jedoch an anderer Stelle geschehen.

2.4 Politisierung von Wissenskulturen

Wir müssen an neuen Orten Politik suchen, nicht nur in den Protokollen der Parlamente, in der veröffentlichten Meinung der großen Zeitungen, sondern gerade dort, wo die Kategorie des Politischen ins Schwimmen gerät. Jenseits eines staats- bzw. policy-zentrierten Verständnisses des Politischen setzt damit die Analyse dort an, wo Menschen öffentlich miteinander in Interaktion treten. Mit der Zentralität symbolischer Interaktion rückt auf dieser Ebene konsequenterweise der Begriff der Wissenskoproduktion ins Zentrum. Sie findet heute zunehmend internetbasiert statt; insbesondere das Social Web bietet Räume und technologische Tools, die sich mit sozialer Intelligenz koppeln können und durch ihre veröffentlichten Archive und Diskussionen einen Zugang zu Wissenskulturen und ihrer Politisierung bieten. Gerade im Social Web sind angesichts der Institutionenkrise von Medien, Wissenschaft und Politik neue Räume kreativen Handelns entstanden, in denen die Möglichkeit zur Wissenskoproduktion gegeben wird.

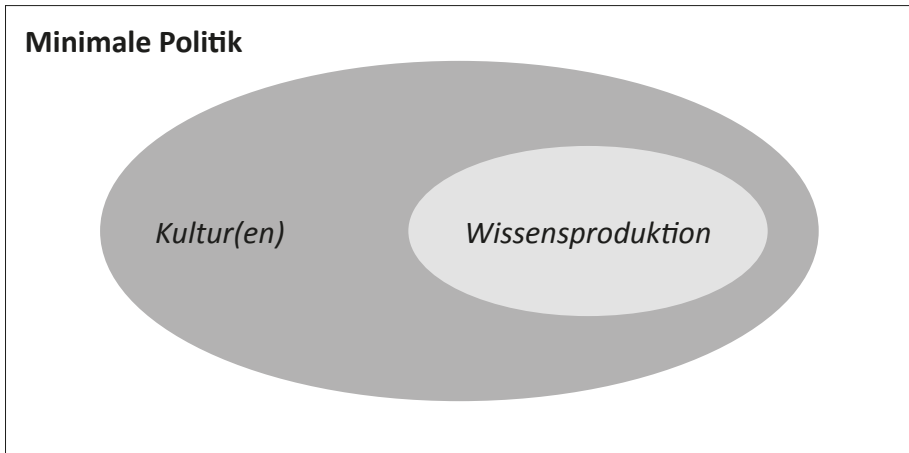


Abbildung 3: Politische Wissenskulturen
Quelle: Eigene Darstellung

Mit dem Begriff der politischen Wissenskulturen werden die an der Oberfläche sichtbaren kulturellen Muster der Wissenskoproduktion definiert, durch die Kultur(en) in ihrer epistemischen Dimension (re-)produziert sowie kollektiv geteilte Deutungsangebote über Wissen in hegemonialen Auseinandersetzungen hergestellt, verändert oder verworfen werden. Politischer Wissenskoproduktion bzw. der Politisierung von Wissen soll dementsprechend nachgegangen werden, indem Deutungen sowie die damit zusammenhängenden Kämpfe um Deutungshoheit bzw. Definitionsmacht herausgearbeitet werden und so die epistemische Dimension politischer Kultur freigelegt wird. Ziel ist es dann, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den englisch- und deutschsprachigen Wikipedia-spezifischen politischen Wissenskulturen offenzulegen. Dabei wird nicht davon ausgegangen, dass Wikipedia ein Spiegel der Gesellschaft ist, sondern vielmehr, dass die beiden größten Sprachversionen ein prominentes Feld für Kämpfe über Deutungshoheit in der Wissensproduktion und darstellung bieten. Die unterkomplexe Abbildung 3 veranschaulicht die Zusammenhänge der zentralen Begriffe im Konzept politischer Wissenskulturen.

Ausgehend von der (Un-)Sichtbarkeit minimaler Politik wurde das Konzept politischer Wissenskulturen in diesem Kapitel auf zwei Ebenen entwickelt:

- als explorativ-analytisches Konzept, das Wissenskulturen als spezifische Verdichtung geteilter Deutungen über Wissen zu kulturellen Mustern der Wissenskoproduktion definiert;

- als normativ-analytisches Konzept, das *politische* Wissenskulturen in der Artikulation (pluri-)konsensueller kollektiv geteilter Deutungsangebote in symbolischen Kämpfen um Definitionsmacht von Wissen fasst, die auf bestimmten kulturellen Mustern der Wissenskoproduktion fußen und in Strategien der Politisierung münden.

Um nicht der Gefahr einer Überinterpretation zu erliegen und um die methodische Kritik an den Cultural Studies – namentlich der Verflechtung der analytisch-systematisierenden Ebene mit der Ebene normativer Bewertung – aufzunehmen (vgl. Kapitel 2.2.1), wurden in der empirischen Analyse diese Ebenen voneinander getrennt: In einem ersten Schritt wurden kulturelle Muster der Wissenskoproduktion in der Wikipedia identifiziert (vgl. Kapitel 5). In einem zweiten Schritt wurde die dann erst entwickelte Heuristik minimaler Politik als Such- und Findehilfe genutzt, um Strategien der Politisierung in den zuvor bereits identifizierten kulturellen Polen und Muster für die De- und die En-Wikipedia zu untersuchen; abschließend werden im Schlusskapitel jene Strategien der Politisierung einer normativen Perspektive diskutiert (vgl. Kapitel 6). Während in Kapitel 2 das Konzept politischer Wissenskulturen entwickelt wurde, werden nun im Kapitel 3 Internetkulturen skizziert, um die Untersuchung politischer Wissenskulturen in der Wikipedia in diesem Phänomenbereich zu kontextualisieren sowie Spannungsfelder zu identifizieren, die es ermöglichen, dass minimale Politik aus ihrer Latenz heraustritt.

3 Phänomenbereich: Internetkulturen, F(L)OSS & Wikipedia

Wikipedia ist ein Hybrid aus Wiki-Kultur und enzyklopädischer Kultur, dessen Selbstverständnis und symbolische Ordnung im Spannungsfeld „wiki vs. pedia“ wurzelt (Pscheida 2010). In der Arbeit von Daniela Pscheida steht eine historische Perspektive im Vordergrund, die den Wandel von Wissenskulturen – am Beispiel der Enzyklopädie – untersucht und dies im Wandel von Industriegesellschaften zu Wissensgesellschaften kontextualisiert, wie es sich aus einer medienwissenschaftlicher Perspektive anbietet. In Abgrenzung dazu wird in dieser Dissertation Wikipedia nicht als Etappe in einer wissenskulturellen Entwicklung verortet. Vielmehr wird Wikipedia im Bereich von Internet- und F(L)OSS-Kulturen verortet und als Open-Content-Projekt dargestellt. Letzteres ruft Fragen der Übertragung von Prinzipien und Strukturen von (F)LOSS-Projekten auf Open-Content-Projekte auf, die diskutiert werden. Das Kapitel arbeitet weiterhin den in Internetkulturen eingeschriebenen latenten Charakter minimaler Politik heraus, der sich – so die These – auch in digitalen Wissenskulturen widerspiegelt. Die Skizzierung des Spannungsfeldes „Offenheit vs. Geschlossenheit“ in Internetkulturen soll Antworten auf die folgende Frage geben: Inwiefern weisen Internetkulturen – insbesondere die Grundprinzipien von F(L)OSS- und Open-Content-Kulturen – Möglichkeiten dafür auf, dass minimale Politik aus ihrer Latenz austritt?

3.1 Internetkulturen

Das Internet und seine kulturellen wie technischen Vorläufer – von MEMEX über XANADU und das ARPANET bis zum USENET – werden oft als Räume der Wissenssammlung, -archivierung und nicht zuletzt als Räume der Wissenskoproduktion beschrieben (z.B. Stickfort 2002; O'Sullivan 2011: 44-46). Damit wird die epistemische Dimension von Internetkulturen betont. Diese Dimension steht im Zentrum der folgenden

Diskussion zu Internetkulturen. Internetkulturen⁵⁷ werden dabei nicht mit Wissenskulturen gleichgesetzt, sondern als Kontext digitaler Wissenskulturen verstanden. Anders ausgedrückt: Digitale Wissenskulturen beziehen sich auf die epistemische Dimension von Internetkulturen.⁵⁸

Was sind nun Internetkulturen und warum sind zum Verständnis der gegenwärtigen Internetkulturen die historischen Wurzeln so bedeutsam? Mit Manuel Castells (2005: 47) lautet die Antwort: „Die Internet-Kultur ist die Kultur der Schöpfer des Internet.“ Damit schreibt er weniger den „Konsumenten-User_innen“ als vielmehr den „Produzenten-User_innen“ eine tragende Rolle für die Kulturen des Internet zu. Während man nun argumentieren kann, dass auch die „Konsument_innen“ User_innen sind maßgeblich zu Internetkulturen beitragen, wird in der folgenden Diskussion digitaler Wissenskulturen aus zwei Gründen der Fokus auf die Produzent_innenseite gelegt:

1. Die Produzenten-User_innen sind die „[...] Quelle, aus der das Internet geschaffen und konfiguriert“ (ebd.) wurde und die dadurch maßgeblich die Kultur durch in die Technologien eingeschriebenen Werte und Praktiken mitbestimmt haben. So wurde auch in anderen Darstellungen der Internetgeschichte die aktive (Mit-)Gestaltung des Netzes hervorgehoben (z. B. Hauben 1995).
2. Im jüngeren Social-Web-Diskurs, der auch Bezug auf die Plattform Wikipedia nimmt, betonen Begriffe wie „Produser_in“ oder „Prosumer_in“ das bereits zu Zeiten des ARPANETs angewendete Prinzip „Gestaltung des Netzes durch Nutzung“ (vgl. zusammenfassend Reichert 2008).⁵⁹

57 Es wird nicht davon ausgegangen, dass das Netz virtuell ist, sondern dass virtualisierte Kulturen immer Beziehungen zu „Offline-Welten“ aufbauen. Auch ein Bot – ein automatisches Skript – braucht beispielsweise ein_e User_in, der/die ihn schreibt und/oder anwendet. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die These vertreten wird, das Internet sei ein Spiegel der Gesellschaft. Vielmehr werden digitalisierte Kulturen als Teil von Gesellschaften verstanden.

58 Wohlwissend, dass digitale Kulturen über Internetkulturen hinausreichen, werden die Begriffe im Folgenden synonym verwendet.

59 Einschränkung muss jedoch angemerkt werden, dass die meisten Social-Web-Systeme auf proprietärer Software beruhen (Coleman o. D.).

Manuel Castells (2005: 32) hebt in seiner Darstellung der Sozial- und Kulturgeschichte des Internets⁶⁰ hervor, dass sich die Entwicklung – trotz des Einflusses staatlicher Institutionen – primär im Kontext wissenschaftlicher Einrichtungen vollzog, sodass die frühe Internetkultur als eine an der Schnittstelle von „Big Science“⁶¹ (Castells 2005.: 27), militärischer Forschung und libertärer Kultur entstehende Kultur beschrieben werden kann: Ziel war es damals, jenseits offiziell-wissenschaftlicher Anforderungen freie Räume für die Wissenskoproduktion zu schaffen. In der Castellschen Lesart der frühen Internetgeschichte ging das ARPANET⁶² zwar auf das Verteidigungsministerium zurück und der Kalte Krieg bildete einen zentralen Kontext, die militärische Nutzung stand dennoch nicht im Vordergrund. Mit dem ARPANET sollte primär die Arbeit von Wissenschaftler_innen, insbesondere Informatiker_innen, unterstützt werden (ebd.: 27 u. 30 f.). Des Weiteren zieht er den Schluss, dass die Entstehung des Internets kein Ergebnis wirtschaftlicher Innovation gewesen ist, sondern sich „[...] in einem abgeschirmten Umfeld entwickelte, das durch öffentliche Finanzierung und aufgabenorientierte Forschung geschaffen wurde“ (ebd.: 32 f., hier: 33; vgl. ähnlich auch Haigh 2008: 106-109).

In seiner Analyse hebt er hervor, dass Internetkultur – in den Anfängen charakterisiert durch eine techno-meritokratische Kultur, eine Hacker-Kultur sowie eine kommunitäre Kultur – in einer spezifischen wissenschaftlichen Tradition stand (Castells 2005: 48, sowie hier: 51):

Die Kultur des Internet ist also in der Gelehrten-Tradition des gemeinsam wissenschaftlichen Unternehmens, der Reputation wissenschaftlicher Exzellenz, des peer review und des freien Zugangs zu allen Forschungsergebnissen bei gleichzeitiger Anerkennung der Urheber einer jeden Entdeckung verwurzelt. Historisch wurde das Internet von akademischen Kreisen und den sie unterstützenden Forschungseinheiten produziert, sowohl auf den Höhen der Pro-

60 An dieser Stelle soll keine Rekonstruktion der Internetgeschichte (vgl. hierfür Abbate 1999; Naughton 1999 sowie Grassmuck 2004: 177-232), sondern eine Diskussion der kulturellen historischen Wurzeln digitaler Wissenskulturen Web auf der Folie der Entstehung des Internets sowie der damit zusammenhängenden F(L)OSS-Projekte erfolgen.

61 „Big Science“ bezeichnet in der Regel größere Forschungsvorhaben bzw. -projekte, die (z. B. von nationalen Forschungsfonds) gefördert werden.

62 ARPA bezeichnet die „Advanced Research Projects Agency“ des US-Verteidigungsministeriums. Im ARPANET wurden 1969 erstmals Großrechner von vier amerikanischen Universitäten verbunden.

fessorenschaft wie in den Gräben der Arbeit von Postgraduierten, aus denen sich die Werte, die Gewohnheiten und die Kenntnisse der Hacker-Kultur übertrugen.⁶³

In der frühen Phase wurde das ARPANET in erster Linie zur Kooperation von Wissenschaftler_innen genutzt, weniger um digitale Ressourcen auszutauschen, wie es ursprünglich intendiert war (Flichy 2007: 47). Das Prinzip der Kooperation und der Kritik zeigt sich in der Nutzung des ARPANETs durch ihre User_innen. Patrice Flichy (ebd.: 49) zitiert in seiner historischen Rekonstruktion der Anfänge des Internets Joshua Lederberg, Nobelpreis-Gewinner und User des ARPANETs:

He showed that it had numerous advantages compared to the telephone. Based on an experiment in the medical research field, he pointed out that this new technology ,has been indispensable for the division of labor in drafting and criticizing complicated research proposals: twenty people may be closely involved in a product of 250 print pages.'

Im Kontext der techno-meritokratischen Kultur, die auf die Verbesserung eines technologischen Systems abzielt, sieht Manuel Castells (2005: 64) eine direkte Fortschreibung der Moderne mit ihrer aufklärerischen Kernidee im Wissenschaftsbetrieb im Allgemeinen und in den Naturwissenschaften im Besonderen verankert. Als Schlüsselmerkmale benennt er u. a.: a) technologische Entdeckung ist das Ziel; b) der Stellenwert der Entdeckung ist abhängig von seiner Bedeutung für den gesamten Bereich; c) die Bedeutung wird mittels Peer Review von der Gemeinschaft bestimmt; d) (in-)formelle Regeln müssen eingehalten werden. Diese Merkmale entfalten sich auf der Basis der offenen Verfügbarkeit von Software. Wissenskoproduktion bezieht sich hier auf das Prinzip der Kooperation und das Peer Review in wissenschaftlicher Wissensproduktion. Der Modus operandi der Wissenskoproduktion ist Kritik und Evaluation mit dem Ziel der Fortschreibung wissenschaftlicher Erkenntnis durch Peers – im Gegensatz zu institutionalisierten Autoritäten des Peer Reviews wie z. B. wissenschaftliche Journale oder Komitees.

63 Auch Patrice Flichy (2007: 63) verortet die Entstehung des Internets im wissenschaftlichen Umfeld: "Unlike many other technologies, the Internet with its various components was developed almost exclusively in the academic world".

Im Kontext der Hacker-Kultur, die selbst auf der techno-akademischen Kultur aufbaut, zeigt sich nach Castells Autonomie als wesentliches Prinzip: Autonomie der Projekte gegenüber Aufgabenstellungen durch Institutionen, die sich auf verschiedene Freiheiten stützt: „Freiheit, schöpferisch zu sein, Freiheit sich jegliches verfügbares Wissen anzueignen und Freiheit, dieses Wissen in jeder Form und auf jedem Weg wieder zu verbreiten.“ (Ebd.: 58) In der Hacker-Kultur verbinden sich diese Freiheiten mit Prinzipien der Kooperation, die vorrangig über das Internet vermittelt sind. Software-(Weiter-)Entwicklungen werden veröffentlicht, da reziproke Handlungen erwartet werden. Auf den Punkt gebracht: „Es ist eine Kultur der kommunikativen Kreativität auf der Grundlage der Freiheit, Kooperation, Reziprozität und Informalität.“ (Ebd.: 62). Im Bereich der Hacker-Kultur zielt Wissenskoproduktion auf technologische Exzellenz und Performance (ebd.: 57), die Funktionsfähigkeit eines Programm steht damit an erster Stelle. Wissenskoproduktion fußt in der Hacker-Kultur primär auf dem Prinzip der Peer Production: Die Veröffentlichung von Beta-Versionen und Codes dient einer pragmatischen Weiterentwicklung und Qualitätsbewertung – etwa im Sinne von Funktionalität und Nützlichkeit. Die Veröffentlichung von Code ist die Bereitstellung von Wissen, um dieses in gemeinsamen wie voneinander losgelösten Projekten zu verbessern, weiterzuentwickeln und/oder zu modifizieren. Dabei steht die Funktionsfähigkeit von „running code“ an erster Stelle. Der Modus operandi der Wissenskoproduktion ist damit kreative Experimentation als kontinuierlicher Prozess.

In den Anfängen zeigte das USENET starke Verbindungen zum ARPANET. Im Laufe der Zeit differenzierte sich das USENET aus, so dass spätestens seit 1986/87 mit der Neuorganisation der Gruppennamen neben dem Feld wissenschaftlichen Austauschs nun weitere Wissensfelder unter den Labels wie z. B. „society“ oder „recreation“ einbezogen wurden (Flichy 2007: 55), das auf den thematischen Austausch zielte. Wissenskoproduktion dient in dieser kommunitären Kultur primär der Konstruktion von Bedeutung und der Herausbildung von Kollektiven. Der Modus operandi der Wissenskoproduktion ist damit in der Castellschen Lesart das Netzwerken und der Dia- bzw. Pluralog.

Zwischen den verschiedenen kulturellen Ausdrucksformen – einer techno-meritokratischen Kultur, einer Hacker-Kultur sowie einer kommunitären Kultur⁶⁴ – und der Entstehung des Internets besteht für Manuel Castells eine direkte Verbindung, die als „Ideologie der Freiheit“ (ebd.: 47) beschrieben werden kann, denn: „[...] [d]er entscheidende Verknüpfungspunkt sind die Offenheit und die unbeschränkte Möglichkeit zur Veränderung der Internet-Software und vor allem des Quellcodes der Software. [...] Damit kommt es zu einer Aufwärtsspirale technologischer Innovation auf der Grundlage von Kooperation und freier Zirkulation technischen Wissens.“ (Ebd.: 49)⁶⁵ Manuel Castells merkt selbst an, dass es so etwas wie die eine unitäre Internetkultur in den vielfältigen digitalen bzw. digitalisierten Communities nicht gibt, jedoch Selbst-Veröffentlichung, Selbst-Vernetzung und Selbst-Organisation als leitende Prinzipien von User_innen auf einer, wenn vielleicht auch unbewussten „Ideologie der Freiheit“ in der kommunitären Kultur aufbauen: „Während [...] der kommunitäre Ursprung der Internet-Kultur ihrem Inhalt nach höchst vielfältig ist, spezifiziert sie doch das Internet als technologisches Medium für horizontale Kommunikation und als neue Form der Redefreiheit.“ (Ebd.: 66) In seiner Analyse von Internetkulturen konzipiert Manuel Castells (ebd.: 47-49) eine Verwobenheit dieser Kulturen durch

64 Ab den 1990er Jahren können wirtschaftliche Ausdrucksformen hinzugenommen werden (Castells 2005: 67-70). Diese werden im Folgenden jedoch nicht diskutiert, da die Online-Enzyklopädie „Wikipedia“ sich zumindest seit 2002 als nicht-kommerzielles Projekt versteht.

65 Die von Manuel Castells formulierte Definition mit der Hervorhebung der „Ideologie der Freiheit“ findet sich in modifizierter Form auch in aktuelleren Definitionen wieder (z. B. Coleman 2011: 512 f.), da dort Hacker als „generally motivated by some version of information freedom“ (ebd.: 512) beschrieben werden. Die Definition von Manuel Castells begründet sich in der Kontinuation bzw. Transformation der techno-meritokratischen Kultur in eine Hacker-Kultur: „Wir benötigen einen genaueren Begriff des Hackers, wenn wir die Akteure identifizieren wollen, die den Übergang von einem im wissenschaftlichen Bereich institutionell hergestellten Innovationsmilieu zu selbstorganisierenden Netzwerken jenseits organisatorischer Kontrolle vollzogen haben. In diesem eingeschränkten Sinne bezieht sich die Hacker-Kultur aus meiner Sicht auf eine Reihe von Wert- und Glaubensvorstellungen, die aus den Netzwerken von Computerprogrammieren entstanden sind, die online über ihre Kooperation in selbst-definierten Projekten kreativen Programmierens miteinander interagierten (Levy, 2001). Zwei wesentliche Eigenschaften: einmal die Autonomie der Projekte gegenüber den Aufgabenstellungen durch Institutionen oder Konzerne; dann die Tatsache, dass der Einsatz von Computervernetzung die materielle, technologische Basis für institutionelle Autonomie bildet. [...] Zuoberst auf der Werteskala steht die Freiheit. Freiheit, schöpferisch zu sein, Freiheit, sich jegliches verfügbare Wissen anzueignen und Freiheit, dieses Wissen in jeder Form und auf jedem Weg wieder zu verbreiten.“ (Castells 2005: 52 f.; 58)

eine hierarchische Ordnung verschiedener kultureller Schichten, die als eine modifizierte Fortschreibung einer kulturellen Ausdrucksform durch eine andere kulturelle Ausdrucksform verstanden werden kann: In der Hacker-Kultur sieht er eine Spezifizierung der techno-meritokratischen Kultur, da sich hier informelle Regeln und Prinzipien in technologischen Projekten herausbilden. Die komunitäre Kultur wiederum fügt die soziale Dimension technologischen Sharings hinzu. In dieser Perspektive wurzelt der Ursprung der verschiedenen kulturellen Ausdrucksformen in wissenschaftlich-akademischen Kulturen der Wissenskoproduktion. Mit dem Rückbezug auf diesen Ursprung wird deutlich, dass die von Manuel Castells entworfene Hierarchie in erster Linie als eine „temporale Hierarchie“ gelesen werden muss (Lovink 2011 [2003]: 36).

In der Castellschen Typologisierung von Internetkulturen gehen die verschiedenen Kulturen jeweils aus ihrer digitalen Vorgänger-Kultur hervor und beziehen sich aufeinander. Nishant Shah (2013) hat digitale Kultur als Approach beschrieben, der die Rekonfiguration von alten und neuen kulturellen Formen und Praktiken ermöglicht. Im Feld der Wissenskoproduktion etwa würden digitale Formen vor das Zeitalter des Publishing zurückgehen, indem Wissen rekontextualisiert und lokalisiert werde. Communities entschieden nun (wieder) selbst, welches Wissen sie wie organisieren, her- und darstellen. Digitale Remixkulturen erlaubten es, ältere Formen zu kritisieren und neu zu konfigurieren. So sieht Nishant Shah in digitalen Kulturen die Möglichkeit angelegt, ältere Formen aufzunehmen, sie mit neuen Formen der Wissenskoproduktion zu mergen und sichtbar zu machen (vgl. auch Lessig 2008), sodass neue Machtbeziehungen und -konstellationen und damit auch Spannungsfelder in digitalen Kulturen entstünden. Die Kritik an der Castellschen Systematisierung von Internetkulturen setzt an der Ausblendung kritischer Konzepte und damit verbunden an der Ausblendung von Spannungsfeldern und Konflikten innerhalb digitaler Kulturen an (Lovink 2011 [2003]: 34-37).

3.2 F(L)OSS-Kulturen

Bereits in den Anfängen des Internets kommt in der Analyse Manuel Castells' (2005) der latente politische Charakter einer entstehenden F(L)OSS-Kultur zum Ausdruck, nicht aber Politisierungen innerhalb eines (F)LOSS-Projektes. Vor diesem Hintergrund dient die folgende Darstellung vor allem der Kontextualisierung von Wikipedia.

Die Ideologie der Freiheit wurde von einigen vor allem im freien Zugang zu Ergebnissen gesehen, während andere mit ihr bestimmte Gesellschaftsentwürfe und damit politische Ziele verbanden:

Das ARPANET als die wichtigste Quelle dessen, was schließlich zum Internet wurde, war [...] nicht etwa eine unbeabsichtigte Folge eines aus dem Gleis geratenen Forschungsprogramms. Es war die Vision einer entschlossenen Gruppe von Informatikern, die sich eine gemeinsame Aufgabe gestellt hatten, die wenig mit Militärstrategie zu tun hatte. Sie entwarfen es zielbewusst und hielten es dann in Gang. Es war in dem wissenschaftlichen Traum verwurzelt, die Welt durch Computerkommunikation zu verändern, obwohl es einigen in der Gruppe genügte, einfach gute Informatik voranzubringen. (Ebd.: 29 f.)

Manuel Castells geht in seiner Sozialgeschichte des Internets auch auf die Rolle gegenkultureller Gruppierungen ein: Einerseits unterstützten Universitäten kommunale Netzwerke wie z. B. das Blacksburg Electronic Village oder das Cleveland FreeNet; vor allem studentische Hacker-Gruppen hatten Kontakte zu den wissenschaftlichen Netzwerken und dem dort für den Aufbau und den Erhalt der kommunalen Netzwerke benötigten maschinellen Rückgrat hergestellt. Andererseits trugen die gegenkulturellen Gruppierungen zur Verbreitung von Computerkommunikationsprotokollen bei und es wurden Brücken in die politische studentische Kultur der 1960er Jahre gebaut, auch wenn die jungen Entwickler_innen⁶⁶ des ARPANETs selbst keine Aktivisten der damaligen sozialen Bewegungen waren, sondern im Gegenteil ihre Forschung durch das Pentagon während des Vietnam-Kriegs finanzieren liessen:

So waren die jungen ARPANETer zwar nicht Teil der Gegenkultur, aber ihre Ideen und ihre Software bildeten eine natürliche Brücke zwischen der Welt der Big Science und der breiteren Studentenkultur, die sich rasch in den BBS und im Netzwerk der Usenet News entwickelte. Diese Studentenkultur machte sich die Computervernetzung als Werkzeug freier Kommunikation zu eigen und im Fall politischer Ausdrucksformen (Nelson, Jennings, Stallman) auch als Werkzeug der Befreiung, das zusammen mit dem PC die Menschen mit der Informationsmacht ausstatten sollte, um sich von Staat und Konzernen frei zu machen. (Ebd.: 35)

⁶⁶ Vor allem postgraduierte Studierende haben die Entwicklung des ARPANET mit vorangetrieben.

Jene Ambivalenz findet sich in ähnlicher Form Jahrzehnte später im Namensstreit über Free- und/oder Open-Source-Software wieder (Coleman/Hill 2004). F(L)OSS bezeichnet „free (libre) open source software“ (deutsch: freie und quelloffene Software) und bildet damit einen Kompromiss zwischen zwei unterschiedlichen Konnotationen.⁶⁷ Der Namensstreit um die Begrifflichkeiten „freier“ und „offener“ Software ist durch die Hervorhebung bzw. durch die Ablehnung politischer Aspekte in freier Software begründet: Bis in die 1970er Jahre, d. h., bis Software zu einem eigenen Markt und damit proprietär wurde, wurden unter Programmierer_innen Quellcodes ausgetauscht. 1983, fast zehn Jahre später, startete Richard Stallman eine Gegenbewegung in Form des GNU-Projekts mit dem Ziel, ein Betriebssystem zur Verfügung zu stellen, dessen Quellcode frei zugänglich ist. 1985 wurde diese Gegenbewegung institutionalisiert durch die Gründung der Free Software Foundation, die bis heute Träger des GNU-Projekts ist; 1989 wurde die GNU General Public License formuliert, die eine Definition freier Software in Gestalt von „Freiheiten“ umfasst.⁶⁸ Richard Stallman (2007) verbindet dort freie Software mit einem Gesellschaftsmodell:

Diese Freiheiten sind von entscheidender Bedeutung. Sie sind nicht nur für das Wohl des Einzelnen wichtig, sondern für die Gesellschaft als Ganzes, weil sie die soziale Solidarität fördern – also Austausch und Zusammenarbeit. Sie werden umso wichtiger, da immer größere Bereiche unserer Kultur und unseres Lebens digitalisiert werden. In einer Welt der digitalen Klänge, Bilder und Worte wird Freie Software immer wichtiger für die Freiheit im Allgemeinen.

Der Begriff der Open-Source-Software hingegen wurde im Zuge des Konkurrenzkampfs von Netscape und Microsoft – in den Jahren 1997 und 1998 – geprägt. Netscape legte den Quellcode seines Webbrowsers offen. In diesem Kontext entwarfen einige Personen um den Programmierer Eric S. Raymond die „open source definition“ und gründete die

67 „Das Kürzel wurde 2001 von Rishab Aiyer Ghosh in einem EU-Forschungsprojekt zu Open-Source-Software eingeführt und hat sich seitdem als Kompromiss eingebürgert, um den Namensstreit zwischen freier oder Open-Source-Software zum umgehen und beide zu nennen. ‚Software libre‘ bedeutet auf französisch und spanisch ‚freie Software‘ (frei dabei im Sinne von ‚Freiheit‘) und wird von Anhängern freier Software als Gegensatz zu ‚software gratis‘ (kostenlose Software) verwendet.“ (Deterding 2007)

68 Für eine umfassende Darstellung des GNU-Projekts vgl. z. B. Grassmuck 2004: 222-229.

Open-Source-Initiative, um Unternehmen wie Regierungen von den Vorteilen offener Quellcodes zu überzeugen:

The immediate chain of events that was to lead to the formation of OSI began with the publication of Eric Raymond's paper *The Cathedral and the Bazaar* in 1997. In this paper, Raymond pioneered a new way of understanding and describing the folk practices of the hacker community. His analysis, which centered on the idea of distributed peer review, had an immediate and strong appeal both within and (rather unexpectedly) outside the hacker culture. Raymond's presentation of the paper at the O'Reilly Perl Conference in September 1997 helped trigger Netscape's announcement, on January 22nd 1998, that it planned to release the source code of its popular Web browser as free software. Now, so many years and similar source-code releases later, it takes some effort to remember what an unprecedented move this was. At the time, it sent shock waves through both the hacker community and the business world. There was a widespread sense that long-held rules were about to change, and that anything might be possible. (Open-Source-Initiative o. D.)

In seinem Aufsatz „*The Cathedral and the Bazaar*“ gründet Eric S. Raymond (2000 [1998]) das Prinzip der Hacker-Kultur nicht auf den Begriff der Freiheit und Kategorien der Moralität, sondern stellt in pragmatischer Weise Qualität – im Sinne von „die beste Software entwickeln“ – in den Vordergrund. Dem Kathedralenprinzip, wie es etwa Microsoft verfolgte, wurde das Bazaar-Prinzip der Linux-Community gegenübergestellt. Als Begriff war das „free“ in free software – so die Interpretation Volker Grassmucks (2004: 230, H. i. O.). – „[...] zu einem unanständigen, ‚konfrontationellen‘, irgendwie kommunistisch klingenden *four-letter word* geworden“. Richard Stallman (2007) selbst formuliert den Unterschied zwischen freier und offener Software wie folgt:

Die beiden Begriffe beschreiben fast die gleiche Softwarekategorie, jedoch stehen sie für Ansichten, die auf grundsätzlich verschiedenen Werten beruhen. Open Source ist eine Entwicklungsmethodik; Freie Software ist eine soziale Bewegung. Für die Freie-Software-Bewegung ist Freie Software eine ethische Verpflichtung, denn nur Freie Software respektiert die Freiheit der Nutzer: Im Gegensatz dazu betrachtet die Open-Source-Philosophie Fragen in Bezug auf wie man Software ‚besser‘ macht – jedoch im praktischen Sinne. Es heißt, unfreie Software sei eine schlechtere Lösung im Gegensatz zum praktischen Nutzen. Für die Freie-Software-Bewegung ist unfreie Software jedoch ein soziales Problem und die Lösung die Nichtverwendung und der Umstieg auf Freie Software.

Für ihn steht Free Software proprietärer Software entgegen, wohingegen Eric Raymond offene Software nicht antagonistisch fasst, sondern offene Software als ein neues Modell für Software-Innovationen definiert.

The ability of FOSS to act as an ‚engine of translation‘ is one of the most compelling political aspects of FOSS and an important starting point in the assessment of the variable ways in which FOSS has been used as a set of technologies and an icon for openness – one we feel is often overlooked or obscured in popular and scholarly accounts on the broader implications of FOSS. (Coleman/Hill 2004)

In den unterschiedlichen Deutungen von „free/libre“ und „open software“ lässt sich das Spannungsfeld „offen – geschlossen“ erkennen, da Offenheit als leerem Signifikanten immer die Re-Artikulation von Schließungstendenzen auf der symbolischen Ebene inhärent ist, indem Offenheit (re-) definiert wird.

3.3 Spannungsfelder durch die Übersetzung von F(L)OSS zu Open Content in der Wikipedia

F(L)OSS-Kulturen decken sich mit den von Manuel Castells beschriebenen Hacker-Kulturen. Analog scheinen Open-Content-Kulturen den von ihm beschriebenen kommunitären Kulturen zu entsprechen, geht es doch dort um Selbst-Veröffentlichung, Selbst-Vernetzung und Selbst-Organisation. Open Content definiert sich in der Regel über die Lizenzierung, die der Veröffentlichung zugrunde liegt. Zentral ist, dass die veröffentlichten Inhalte wie z. B. Texte, Bilder oder Videos, kostenlos genutzt, verändert und weiterverbreitet werden dürfen. Joseph Reagle (2010: 75) definiert Open Content etwa als Inhalt, “[...] that is available under FOSS licenses”. Die Freiheitsgrade der Nutzung durch Dritte können dabei differieren;⁶⁹ auch können nicht nur F(L)OSS-Lizenzen verwendet werden. Mit den Creative Commons-Lizenzen wurden z. B. Lizenzen speziell für Open-Content-Projekte entwickelt. Definitionen von Open Content sind weit gefasst und zeichnen sich in erster Linie dadurch aus, dass das F(L)OSS-Modell – inklusive der Lizenzierung – auf weitere Bereiche angewendet wird. Die Verbindung zu den F(L)OSS-Kulturen zeigt sich dementsprechend in der Grundidee, Inhalte kostenlos zu nutzen und weiterzuverbreiten:

⁶⁹ Beispielsweise kann das Copyleft nur für nicht-kommerzielle Zwecke gelten.

Open Content ist das Schlagwort für eine Bewegung, die von den Erfahrungen bei der Verbreitung von Open-Source-Software ausgehend ganz allgemein die Zirkulation von Inhalten umfasst. Die dahinterstehende Idee ist, dass Informationen als nicht-körperliche und leicht jederzeit vervielfältigbare Güter nach Möglichkeit jedem und jederzeit zur Verfügung stehen sollten. Ein eindrucksvolles Beispiel hierfür bieten Wikis im Allgemeinen und *Wikipedia* im Speziellen. (Mantz 2007: 416 f., H. i. O.)

Auch in Open-Content-Projekten bilden entsprechend die Freiheiten, die „reuse“, „revise“, „remix“ und „redistribute“ (Opencontent.org o. D.) durch freie Lizenzen ermöglichen, die Voraussetzungen für die Übersetzung von F(L)OSS-Prinzipien für Open-Content-Projekte. Voraussetzungen für die F(L)OSS-Prinzipien – namentlich: Rough Consensus, Debugging und Forking – sind damit letztlich die sogenannten Freiheiten freier Software. Der Code muss veröffentlicht, veränderbar und zur Nutzung im selben oder in anderen Projekten freigegeben sein. Rough Consensus entspringt aus der Offenheit von F(L)OSS-Projekten, die den Schwerpunkt auf die gemeinsame (Weiter-)Entwicklung von Software legen und inklusiv sein wollen. Debugging erfordert, dass der Code veröffentlicht ist und jede_r Fehler aufzeigen oder direkt beheben kann. Forking setzt schließlich voraus, dass der Software-Code kopiert und in einem anderen Projekt genutzt und verändert werden darf.

Wikipedia ist Wissenskoproduktion nach F(L)OSS-Prinzipien. Genauer gesagt ist Wikipedia sowohl ein F(L)OSS- als auch ein Open-Content-Projekt. Die Software, auf der Wikipedia läuft, ist MediaWiki. MediaWiki ist eine freie, offene Software und wurde ursprünglich für die Plattform Wikipedia entwickelt. Bis heute wird MediaWiki weiterentwickelt (Wikipedia 2005h). Zugleich ist Wikipedia auch ein Open-Content-Projekt, das auf F(L)OSS-Prinzipien fußt. Denn: Diese Software selbst ist nicht nur ein Produkt von Open-Source-Software, sondern ermöglicht auch spezifische Formen kollaborativer Wissenskoproduktion, die in die technische Wiki-Struktur eingeschrieben sind und somit F(L)OSS-Prozesse auf die Ebene von Open Content heben. So bezieht sich Offenheit im Kontext der Online-Enzyklopädie nicht nur darauf, dass prinzipiell jeder bzw. jedem die Mitarbeit offen steht und die Inhalte – wie bereits dargestellt – unter einer Open-Source- bzw. seit 2009 (auch) unter einer Open-Content-Lizenz stehen (vgl. Wikimedia 2009 sowie Kohl/Metten 2006: 181 f.), sondern auch darauf, dass die Wissenskoproduktion auf der Selbstorganisation der Wikipedia-Community fußt.

In ähnlicher Weise wird im Folgenden die Übersetzung der F(L)OSS-Prinzipien in die Commons-based Peer Production der Wikipedia dargestellt. Die offene, freie Lizenzierung der Inhalte wird dabei als Rahmen behandelt, der bereits expliziert wurde, so dass im Folgenden nicht weiter auf die Lizenzierung der Wikipedia-Inhalte eingegangen wird, sondern durch die Anlehnung an die F(L)OSS-Grundprinzipien die Modi der Wissenskoproduktion selbst in den Vordergrund gestellt werden.

Bereits in der von Manuel Castells beschriebenen szientistischen techno-meritokratischen Kultur und noch stärker in der ebenfalls von ihm beschriebenen Hacker-Kultur ist das Spannungsfeld angelegt, das Felix Stalder (2012) mit dem Begriffspaar „Autonomie und Kooperation“ überschreibt. Autonomie bezieht sich darauf, dass Wissenskoproduzent_innen nicht in Abhängigkeiten zu externen Autoritäten stehen, sondern zusammen mit seinen/ihren Peers zu einem Konsens gelangen. Kooperation setzt voraus, dass der Prozess wie die Infrastruktur der Wissenskoproduktion zugänglich ist und jede_r sich beteiligen kann. Felix Stalder setzt an der sozialen Ebene von Kollaboration an, indem er von den Subjekten und deren Handlungen ausgeht. Auch Yochai Benkler (2006: 62) spannt implizit das von Felix Stalder bezeichnete komplementäre Begriffspaar „Autonomie und Kooperation“ auf, indem er die Freiheiten des Einzelnen und zugleich den Modus der Peer Production betont:

It is the freedom to interact with resources and projects without seeking anyone's permission that marks commons-based production generally, and it is also that freedom that underlies the particular efficiencies of peer production. [...] The term ‚peer production‘ characterizes a subset of commons-based production practices. It refers to production systems that depend on individual action that is self-selected and decentralized, rather than hierarchically assigned.

Eine jenseits des Merkmals der Nicht-Proprietät hergeleitete Definition bietet zudem Raymond Williams (1983) an, indem er die etymologischen Wurzeln im lateinischen Wort „communis“ betont und damit ein Spannungsfeld zwischen einem und vielen eröffnet: “The *rw* is *communis*, L, which has derived, alternatively, from *com-*, L – together and *munis*, L – under obligation, and from *com-* and *unus*, L – one”. (Ders: 70, H. i. O.) So erscheint bereits in den etymologischen Wurzeln von Commons-based Peer Production die Spannungsfelder zwischen Kooperation und Autonomie. Während Kooperation und Kollaboration auf dem Prinzip der Offenheit aufbauen, das Partizipation und Transparenz voraussetzt, geht

Autonomie mit Geschlossenheit einher, da hier von einem/einer Einzelnen oder einer bestimmten Gruppe Konsens erzeugt wird.

Die Problematisierung der Übersetzung von F(L)OSS-Prinzipien auf Open-Content-Projekte geht *nicht* davon aus, dass das im Folgenden skizzierte Spannungsfeld nicht auch in F(L)OSS-Projekten auftreten kann. Versucht man das mögliche Spannungsfeld zu skizzieren, das bei der Übersetzung von F(L)OSS-Prinzipien auf Open-Content-Projekte entsteht, stellt sich die Frage nach dem Unterschied von Open Source und Open Content. Der Unterschied liegt primär in der Referenz auf einen „running code“. Jene Differenz ist allerdings ein eher weicher Unterschied, denn das Spannungsfeld „offen vs. geschlossen“ – so wie es im Folgenden ausgeführt wird – ist auch in F(L)OSS-Projekten eingeschrieben und kann dort mit einer stärkeren Ausprägung hervortreten. Des Weiteren baut die Diskussion in der vorliegenden Arbeit darauf auf, dass Politik immer schon im Sozialen eingeschrieben ist und aus ihrer Latenz her austreten kann. Damit wird auch die unterkomplexe Gleichsetzung von F(L)OSS-, d. h. technikorientierten, Projekten mit Objektivität und Open-Content-Projekten mit Subjektivität umgangen (vgl. ähnlich Stalder 2007). Ein Beispiel-Konflikt für die Auseinandersetzung über „richtig“ und „falsch“ ist im F(L)OSS-Kontext der Streit darüber, ob die Software-Architektur auf den monolithischen Linux-Kernel oder den GNU-Mikrokern aufbaut (Görlich/Humbert 2005: 316).⁷⁰

3.3.1 *Rough Consensus*

Das Prinzip der Funktionsfähigkeit findet Ausdruck in dem bekannten Satz, den Dave D. Clark im Juli 1992 auf der 24. Internet Engineering Task Force Konferenz⁷¹ geprägt hat und der bis heute zu den Gründungsprinzipien der Internet-Engineering-Task-Force gehört: “We reject kings, presidents and voting. We believe in rough consensus and running code”. (Clark zit. in Hoffmann 2011)

70 Dieser Konflikt ist auch bekannt als die „Tanenbaum-Torvalds-Debatte“. Für eine Darstellung vgl. z. B. DiBona/Ockman 1999 (dort: Anhang A).

71 Die „Internet Engineering Task Force“ versteht sich als eine offene Gemeinschaft, die das Internet mitgestalten will: “The Internet Engineering Task Force (IETF) is a large open international community of network designers, operators, vendors, and researchers concerned with the evolution of the Internet architecture and the smooth operation of the Internet. It is open to any interested individual”. (IETF o. D.)

Wissenskoproduktion findet in F(L)OSS-Projekten jenseits formalisierter Entscheidungen statt. Rough Consensus bedeutet daher, dass eine gewählte Problemlösung keine Gegenstimmen erfährt. Vor diesem Hintergrund zielen Diskussionen verschiedener Positionen weniger auf Exklusion, sondern eher auf Inklusion (Grassmuck 2004: 239 f.). Konsens ist also grob bzw. weit gefasst, da er auf Inklusion abzielt. Rough Consensus bedeutet dabei jedoch nicht, dass jede_r einen Konsens inhaltlich akzeptieren muss. Zentral ist, dass das Zustandekommen eines Konsenses als legitim betrachtet wird und keine Ablehnung erfährt. Der offene Charakter von Rough Consensus bedeutet laut IETF (o. D.) zugleich, dass Konsens nie fixiert werden kann, stets veränderbar ist und Raum für Ambiguität in der Interpretation und Aneignung lässt. Rough Consensus ist gewissermaßen das Prinzip, durch das Projekte in einer inkludierenden Form (Minimal-)Definitionen erfahren und so das Spannungsfeld „Offenheit vs. Geschlossenheit“ konstituieren. In offenen, freien Software-Projekten ist – trotz der obigen Vorbemerkung – Rough Consensus bei technischen Lösungsfindungen in der Regel einfacher zu erzielen, da dort letztlich die Funktionsfähigkeit eines Programms den ausschlaggebenden Referenzpunkt bildet (Stichwort: „running code“). Hingegen lässt sich in offenen Projekten, die auf die Produktion von Inhalten zielen, schwerer ein eindeutiger Referenzpunkt bestimmen: Welchen Orientierungshorizont kann ein Rough Consensus in Open-Content-Projekten haben? Auch tritt hier das Spannungsfeld stärker zum Vorschein: Wie offen kann Konsens sein, ohne dass er sich selbst verflüssigt?

Rough Consensus als „Wikipedia Way“

In der Wikipedia gibt es verschiedenste Wege, Artikel zu modifizieren und/oder über sie zu diskutieren: Jede_r kann – sofern ein Artikel nicht gesperrt ist – Artikel verändern⁷² oder aber auf der Diskussionsseite über

72 In der De-Wikipedia wurden 2008 die sogenannten gesichteten Versionen erst testweise und im Anschluss offiziell eingeführt. Die gesichteten Versionen basieren auf dem „Vier-Augen-Prinzip“. Artikelbearbeitungen müssen von neuen oder unangemeldeten Nutzer_innen durch eine_n erfahrene_n User_in formal (nicht inhaltlich) gesichtet und auf Vandalismus hin überprüft werden. Für die genauen Kriterien zur Vergabe des Sichtungsstatus in der De-Wikipedia vgl. Wikipedia 2006k. Die En-Wikipedia hingegen testete von 2010 bis 2011 eine weniger restriktive Variante der gesichteten Versionen und führte diese dann ab Dezember 2012 nach langen internen Community-Diskussionen ein (vgl. Wikipedia 2007k, 2007j).

Änderungen diskutieren. Gibt es Streit, bieten die Wikipedia-Communitys verschiedene (in)formelle Verfahren an, die von der Abstimmung über die Einholung einer dritten Meinung bis hin zu einem Schiedsgericht reichen können (Wikipedia 2004h, 2006l). Vergleicht man die Sprachversionen, so zeigt sich, dass in der De- und der En-Wikipedia⁷³ die Diskussionsseiten stärker genutzt werden, um sich über Artikelmodifikationen und/oder gar „Existenzberechtigungen“ auszutauschen oder zu streiten. Quantitative Forschungen zu den bisherigen Entwicklungen im Bereich der Editor- und Artikelzahlen in zehn Sprachversionen belegen, dass der Stellenwert der Diskussionsseiten in der En- und der De-Wikipedia am höchsten ist, wohingegen in anderen Sprachversionen die Diskussionsseite eine eher untergeordnete Rolle zu spielen scheint (vgl. Abbildung 4).

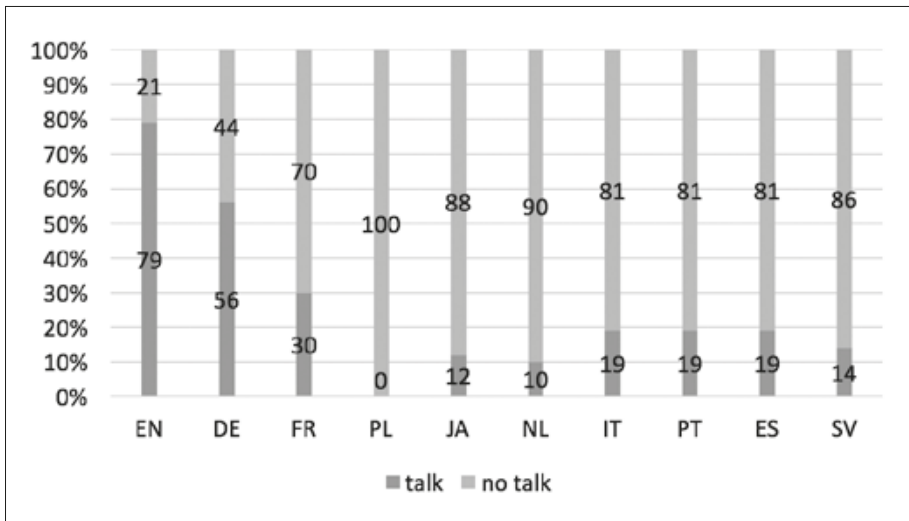


Abbildung 4: Anteil von Artikeln mit Diskussionsseiten pro Sprachversion
Quelle: Ortega 2009: 19

Konsensfindung durch Editing oder der Versuch einer Konsensfindung auf Diskussionsseiten werden gegenüber Abstimmungen von der Community in der Regel vorgezogen (Reagle 2010: 97-115). In der En-Wikipedia lässt sich dies deutlich erkennen, denn dort existiert seit 2004 sogar eine eigene Meta-Seite, die Konsens erklärt (vgl. Wikipedia 2004g). Konsens

⁷³ Zur Begründung der Auswahl der En- und der De-Wikipedia-Sprachversionen vgl. Kapitel 4.4.

wird dort gefasst als „[...] primary way decisions are made on Wikipedia“ (ebd.). Weiter heißt es:

When agreement cannot be reached through editing alone, the consensus-forming process becomes more explicit: editors open a section on the talk page and try to work out the dispute through discussion. Here editors try to persuade others, using reasons based in policy, sources, and common sense; they can also suggest alternative solutions or compromises that may satisfy all concerns. The result might be an agreement that does not satisfy anyone completely, but that all recognize as a reasonable solution. Consensus is an ongoing process on Wikipedia; it is often better to accept a less-than-perfect compromise – with the understanding that the page is gradually improving – than to try to fight to implement a particular ‘perfect’ version immediately. (Ebd.)

Dieser Artikel-Ausschnitt verdeutlicht das Verständnis von Rough Consensus als einem unfertigen, nie vollends erreichbaren Konsens („ongoing process“), dem nicht jede_r vollkommen zustimmen muss, der jedoch als angemessene, vernünftige Lösung anerkannt wird („recognize as a reasonable solution“). Der Orientierungshorizont von Rough Consensus wird in diesem Ausschnitt nicht benannt, wobei er mit dem Verweis auf Qualität („the page is gradually improving“) angedeutet wird.

Rough Consensus über Wikipedia als Enzyklopädie

Konkret findet sich die Verwendung des Begriffs „Rough Consensus“ in den „Deletion guidelines for administrators“ (Wikipedia 2003w) der englischsprachigen Wikipedia. Als einen Aspekt für eine Löschentscheidung benennen sie die Ermittlung eines Rough Consensus. Um herauszufinden, ob ein Rough Consensus erreicht wurde, geben die Richtlinien folgende Hilfestellung:

Administrators must use their best judgment, attempting to be as impartial as is possible for a fallible human, to determine when rough consensus has been reached. [...] Consensus is not determined by counting heads, but by looking at strength of argument, and underlying policy (if any). [...] Wikipedia policy requires that articles and information comply with core content policies (verifiability, no original research or synthesis, neutral point of view, copyright, and biographies of living persons) as applicable. These policies are not negotiable, and cannot be superseded by any other guidelines or by editors’ consensus. [...] Per ‘ignore all rules’, a local consensus can suspend a guideline

in a particular case where suspension is in the encyclopedia's best interests, but this should be no more common in deletion than in any other area. (Ebd.)

Geht man von dieser englischsprachigen Richtlinie aus, kann sich Rough Consensus in bestimmten Situationen in einem lokalen Konsens manifestieren, da mit der Policy „Ignore all rules“⁷⁴ letztlich die „encyclopedia's best interests“ den eigentlichen Orientierungshorizont bilden.

In der deutschsprachigen Wikipedia gibt es bislang⁷⁵ keine Meta-Seite „Konsens“, so wie sie in der En-Wikipedia existiert. Eine äquivalente Meta-Seite zu „Ignore all rules“ besteht hingegen, wobei diese umfangreicher sowie restriktiver konnotiert ist. So heißt es beispielsweise zu Beginn: „Ignoriere alle Regeln‘ heißt nicht ‚brich alle Regeln‘. Es bedeutet schlicht: Du bist nicht verpflichtet, alle Regeln auswendig zu lernen und genau nach ihnen zu handeln, um hier mitzuarbeiten.“ (Wikipedia 2003z) Damit ist zwar auch eine Offenheit gewährleistet, jedoch wird stärker Sinn und Zweck der Regeln betont. Auf dieser Meta-Seite wie auch auf der Meta-Seite zu den Grundprinzipien wird der Anspruch einer Enzyklopädie definiert:

Wikipedia ist ein gemeinschaftliches Projekt mit dem Ziel, eine Enzyklopädie von bestmöglicher Qualität zu schaffen.

Für die Arbeit an der Wikipedia gelten Richtlinien und Empfehlungen, deren Einhaltung von den Teilnehmern als wichtig oder gar notwendig eingestuft wird. Diese Richtlinien entstehen durch Konsens oder Gewohnheit und können sich im Lauf der Zeit verändern. Manche Richtlinien hat der Gründer Jimbo Wales für offiziell erklärt, siehe auch diesen Beitrag auf Wikien-l und Jimbo Wales/Statement of principles. (Wikipedia 2002d)

In diesem Textausschnitt zeigt sich einmal mehr, dass der Orientierungshorizont im gemeinsamen Verfassen einer Enzyklopädie gesehen

74 Die Policy lautet wörtlich: „If a rule prevents you from improving or maintaining Wikipedia, ignore it“. (Wikipedia 2002f)

75 Stand: 05/10/2012; im Jahr 2014 wurde eine solche Meta-Seite angelegt. Dort heißt es jedoch: „In der englischsprachigen Wikipedia und in manchen anderen Wikipedia-Sprachversionen oder Schwesterprojekten ist der Konsens und wie er erzielt werden kann als Regel fester Bestandteil der „Wikipedia:Policies and guidelines“ (Richtlinien) und der „Wikipedia:Five pillars“ (Grundprinzipien der Wikipedia). In der deutschsprachigen Wikipedia existiert eine solche verbindliche Regelung bisher nicht.“ (Wikipedia 2014b)

wird. Daneben wird auch hier Rough Consensus als Meta-Grundprinzip von Wikipedia benannt, durch welchen – hier auf die Richtlinien bezogen – gemeinsame Inhalte entstehen und verändert werden. Zusammengefasst lässt sich sagen, dass sich Rough Consensus in der Wikipedia auf den *enzyklopädischen* Charakter der Plattform bezieht (Stichwort: Geschlossenheit). In der Policy „Ignoriere alle Regeln“ manifestiert sich hingegen der offene Charakter – in unterschiedlicher Ausprägung und Ausgestaltung in der De- und der En-Wikipedia.

3.3.2 Debugging

Debugging wird in der Hacker-Kultur im „Linus’ law“⁷⁶ expliziert: “Given a large enough beta-tester and co-developer base, almost every problem will be characterized quickly and the fix obvious to someone. Or, less formally, ‘Given enough eyeballs, all bugs are shallow’”. (Raymond 2000 [1998]) Grundlage des „Linus’ law“ bildet die Veröffentlichung von Code, so dass alle Änderungen und Neuerungen an der Software direkt eingesehen werden können. So können Bugs (deutsch: Fehler) von Nutzer_innen gefunden und weitere Entwickler_innen am Debugging (deutsch: Fehlerbehebung) beteiligt werden (Grassmuck 2004: 243). Wissenskoproduktion ist damit nie abgeschlossen, sondern bildet einen kontinuierlichen Prozess, der auf Experimentation fußt: “Free Software is an experimental system, a practice that changes with the results of new experiments. The privileging of adaptability, makes it a peculiar kind of experiment, however, one not directed by goals, plans, or hierarchical control [...]”. (Kelty 2008: 239) Das Prinzip des Debuggings ähnelt dem von Peer-Review-Prozessen. Während Debugging sich in F(L)OSS-Projekten genau wie auch Rough Consensus an der Maxime „running code“ orientiert, ist es eine schwierigere Frage, wie Qualität oder Relevanz im Kontext von Open-Content-Kulturen zu fassen ist, die zudem eine Offenheit aufweisen wollen.⁷⁷

76 Der Hacker Linus Torvalds hat maßgeblich die Entwicklung des Linux-Kernels mit vorangetrieben. Ein Kernel (deutsch: Betriebssystemkern) bildet den zentralen Bestandteil eines Betriebssystems; u. a. ist der Kernel direkt mit der Hardware verbunden. Linux ist ein freies Betriebssystem, das auf eben diesem Kernel sowie zu großen Teilen auf freier GNU-Software beruht.

77 Auf der sozialen Ebene sieht Felix Stalder (o. D.) vor diesem Hintergrund das Hauptargument in der Unübersetzbarkeit „funktionaler Qualitätssicherung“ von Open Source in Open Culture, wenn jede_r in einem Peer-Review-Prozess als Peer und zugleich als Reviewer gilt.

Ähnlich wie bei Rough Consensus ist es schwierig, die Maxime „running code“ auf inhaltsbezogene offene Projekte zu übertragen, sieht man von Formalia wie z. B. Rechtschreibfehlern oder Zitierweisen ab. Denn: Was ist ein Bug (deutsch: Fehler)? Und schließlich: Was bedeutet es, eine solche Dichotomie als Ausgangspunkt für inhaltsbezogene Projekte zu wählen, wenn zugleich Offenheit die Maxime ist?

Während in Rough Consensus Ambiguisierung und Veränderbarkeit angelegt sind, erscheint Debugging als härteres Grundprinzip, das die Frage nach der Definition von Qualität und/oder den „richtigen, wahren“ Geltungsansprüchen stellt. Rough Consensus bildet gewissermaßen die Grundlage und Debugging die Aneignung bzw. die jeweilige Deutung. Während Rough Consensus den gemeinsam geteilten Raum absteckt, erfährt dieser durch Debugging konkrete Deutungen.

Der Neutrale Standpunkt – Orientierungshorizont für Debugging

Ähnlich wie bei der Programmierung von Software können auch in der Wikipedia verschiedene User_innen gemeinsam an einem Werk schreiben. Wie entscheidet man aber darüber, ob ein Artikel gut ist oder nicht? Bei der Software ist dies relativ einfach: Guter (nicht unbedingt sauberer) Code ist – verkürzt gesprochen – nach relativ objektiven Maßstäben messbar: Läuft ein Programm fehlerfrei? Läuft es schnell etc. (Stalder 2007)?

In der Wikipedia soll über die Frage „Was ist ein guter Artikel?“ der sogenannte Neutrale Standpunkt (englisch: neutral point of view; auch: NPOV) entscheiden. Der Neutrale Standpunkt bildet eines der unveränderlichen Wikipedia-Grundprinzipien und damit eine Art Meta-Konsens, denn: Als prozedurales Wissen soll der Neutrale Standpunkt Orientierung für die Art und Weise der Wissensdarstellung und -bearbeitung in der Wikipedia geben: Wie sieht ein guter Artikel aus? Was soll bei der Erstellung oder Bearbeitung eines Wikipedia-Artikels beachtet werden? Zudem kann der Neutrale Standpunkt als normativer Kern der Online-Enzyklopädie verstanden werden, da er Aussagen darüber trifft, wie ein guter Wikipedia-Artikel geschrieben werden kann. So war und ist zum Beispiel in dem deutschsprachigen Wikipedia-Artikel, der den Neutralen Standpunkt erklärt, zu lesen: „Die Einhaltung des Neutralen Standpunkts gilt als Voraussetzung eines guten Wikipedia-Artikels.“

(Wikipedia 2001~-c)⁷⁸ Dieser normative Kern ist allerdings nicht fix: Wie auch andere (Meta-)Seiten der Wikipedia kann der Artikel zum Neutralen Standpunkt laufend verändert werden. Damit bildet der Neutrale Standpunkt paradoxerweise ein unveränderliches Grundprinzip, das in den Sprachversionen unterschiedlich ausgefüllt und formuliert, aber auch im Zeitverlauf verändert werden kann; auf den Punkt gebracht: Der Neutrale Standpunkt ist ein unveränderliches Grundprinzip, das verändert werden kann.

Während Debugging sich in F(L)OSS-Projekten auf den „running code“ bezieht, wählt die Online-Enzyklopädie „Wikipedia“ den Neutralen Standpunkt als Orientierungshorizont, an dem die Qualität der Beiträge gemessen werden kann (Stichwort: Geschlossenheit) und soll und der zugleich veränderbar ist (Stichwort: Offenheit).

3.3.3 Forking

Gibt es Problemlösungsansätze oder Positionen, die sich gegenüberstehen, wird in der Regel keine Exklusion „ohne Alternativen“ gewählt, sondern vorgeschlagen, dass sich ein eigenständiges, konkurrierendes oder komplementäres Projekt aus dem bestehenden Projekt herauslöst: Code-Forking (englisch: Fork; deutsch: Gabel) bedeutet, dass sich die Code-Basis verzweigt, sodass in getrennten Projekten auf der Grundlage desselben Codes weitergearbeitet werden kann (Kelty 2008: 141; Reagle 2010: 82; Tkacz 2011: 95 f.).⁷⁹

Forking bezieht sich im Vergleich zu den anderen beiden Prinzipien „Rough Consensus“ und „Debugging“ nicht auf eine positive Definition darüber, auf welchen Fundamenten und Qualitätsdefinitionen Kollaboration fußt. Im Gegenteil: Als Exit-Option beschreibt Forking eine Ex-negativo-Bewegung. Durch das Forking wird zwar eine gemeinsame Basis

78 In ähnlicher Weise heißt es auf der entsprechenden En-Meta-Seite: “‘Neutral point of view’ is one of Wikipedia’s three core content policies. The other two are ‘Verifiability’ and ‘No original research’. These three core policies jointly determine the type and quality of material that is acceptable in Wikipedia articles”. (Wikipedia 2001~-a)

79 Bei F(L)OSS-Projekten gibt es zudem den Begriff des Entwicklungszweiges (englisch: branch). Dieser meint, dass Folgeprojekte (erst einmal) unabhängig von ihren Mutterprojekten entwickelt werden. Dabei kann es zur Modularisierung eines bestehenden Projekts kommen. Bei der Modularisierung steht ein Entwicklungszweig in einer komplementären Beziehung zum Mutterprojekt. So zielen etwa in Versionsverwaltungssystemen Branches darauf, Neuerungen für das Mutterprojekt beizusteuern.

anerkannt, indem der Content geteilt wird, allerdings besteht entweder Dissens bezüglich der Richtung eines bestehenden Projekts oder es existiert zumindest der Wille ein neues Projekt auf der Grundlage bestehenden Codes bzw. Inhalts zu gründen. Die Möglichkeit des Forkings bildet einen konstitutiven Bestandteil für die Offenheit dieser Projekte (Reagle 2010: 82). In F(L)OSS-Projekten ist tatsächliches Forking in der Regel die letzte Möglichkeit, die in Betracht gezogen wird. Chris Kelty (2008: 233) betont in diesem Zusammenhang: "Forking also implies dilution and confusion – competing versions of the same thing and potentially unmanageable incompatibilities". Erschwerend kommt hinzu, dass F(L)OSS- wie Open-Content-Projekte immer in Kontexte eingebettet sind, die nicht abgesplittet werden können. Daher ergibt sich auch für das Forking allgemein das Spannungsfeld „Offenheit vs. Geschlossenheit“. Auf der einen Seite steht Offenheit: Forking basiert auf der Möglichkeit bzw. auf der tatsächlichen Gestaltung andernorts; auf der anderen Seite steht die Geschlossenheit, denn die Kontextbezogenheit erschwert es, neue Projekte zu gründen.

Wikipedia-Forks

Nathaniel Tkacz (2011: 100 f.) beschreibt die Kontextgebundenheit als Forking-Barriere für Wikipedia vor allem mit Blick auf die soziale und materielle Ebene:

The contributors are part of the project, as is the unique logo, but so too is the domain, the hosting, and the servers. It gets more difficult: What about the rules that underpin a project, its discussion pages, its users, or the people who donate money to it? Its material infrastructure? What about key way a project has been depicted in the media? What about, for example, Wikipedia's visibility on Google searches or the way its content is routed into other sites and software, such as special apps for 'smart' phones?

Auf der symbolischen Ebene macht diese Kontextgebundenheit für Open-Content-Projekte wie die Wikipedia einen Fork auf den ersten Blick noch schwerer. Die mit einem Projekt verbundenen kulturellen Muster, die sich in Rough Consensus und noch konkreter in Praktiken des Debuggings niederschlagen bzw. dort konstituiert werden, können nicht gesplittet werden, sondern müssen sich erst neu herausbilden: Was ist der Kern, der Orientierungshorizont und das Selbstverständnis eines neuen Projekts?

In der Wikipedia wird die Möglichkeit, Inhalte exakt zu kopieren („Mirrors“) oder sie in veränderter Weise weiter zu nutzen („Forks“) in eigenen Meta-Artikeln expliziert (vgl. Wikipedia 2003_-d, 2003_-a). Diese Möglichkeit bestand von Beginn an – auch als das Projekt noch von Bomis finanziert und unter der URL „www.wikipedia.com“ abrufbar war, da zu dieser Zeit die Inhalte unter der GNU/FDL-Lizenz liefen (Wikipedia 2001_-t). Der wohl bekannteste Fork in der Geschichte der Online-Enzyklopädie bezog sich auf die spanischsprachige Wikipedia.⁸⁰ Im Jahr 2002 gab es innerhalb der Wikipedia-Community Diskussionen über die mögliche Einführung von Werbung in der Wikipedia. Larry Sanger – Mitbegründer der englischsprachigen Wikipedia – hatte im Zuge seiner Entlassung als „Chefredakteur“ in der En-Wikipedia auf einer englischsprachigen Mailingliste angekündigt, dass es Überlegungen von Jimmy Wales, dem Gründer der Wikipedia, gebe, Wikipedia mit Werbung zu finanzieren. Dies führte zu einem Fork der spanischsprachigen Wikipedia, in dem die spanischsprachigen Wikipedia-Inhalte die Grundlage für das nun neue Projekt „Enciclopedia Libre“⁸¹ bildeten. Ziel war es zum einen, Druck auf Wikipedia auszuüben, sowie zum anderen, eine Enzyklopädie unter freier Lizenz zu schreiben, die ohne eine „redaktionelle Leitlinie“ und Werbung auskommt sowie die Gleichberechtigung verschiedener Kulturen als Grundprinzip versteht (Enciclopedia-Libre 2002a; Enyedy/Tkacz 2011: 117). Das darin zum Ausdruck kommende Selbstverständnis als freie Enzyklopädie findet sich auch in der Selbstbeschreibung, die sich explizit auf die Beschreibung einer freien universellen Enzyklopädie von Richard Stallman bezieht (vgl. Enciclopedia-Libre 2002b). Rough Consensus bildet in der Enciclopedia Libre den Ausgangspunkt, da hier keine Policies neben den drei Grundprinzipien – Qualität („Calidad“), Verfügbarkeit und Weiternutzung der Inhalte („Disponibilidad“) sowie Neutralität („Neutralidad“) – bestehen (vgl. ebd). Dies bedeutet, dass sich User_innen über Rough Consensus verständigen, der sich am Leitbild einer freien Enzyklopädie orientiert.

Laut Edgar Enyedy (in: Enyedy/Tkacz 2011: 115), der den Fork der spanischsprachigen Wikipedia maßgeblich mitvorantrieb, hat dieser zum heutigen Rough Consensus von Wikipedia als *freier* Enzyklopädie beigetragen:

80 Für eine ausführliche Darstellung und Diskussion des Forks der spanischsprachigen Wikipedia vgl. Enyedy/Tkacz 2011 sowie Tkacz 2011.

81 Die Plattform ist abrufbar unter der URL „enciclopedia.us.es“ (Stand: 11/01/2015).

I would like to remark upon the fact that as it is known today, the International Wikipedia that you all know and have come to take for granted, might have been impossible without the Spanish fork. Wales was worried that other foreign communities would follow our fork. He learnt from us what to do and what not to do. The guidelines were clear: update the database; make the software easily available on Sourceforge; no advertising at all; set up a foundation with a dot org domain and workers chosen from the community; no more Sanger-like figures, as well as some minor things I haven't mentioned, such as free (non-proprietary) formats for images.

Noch im Jahr 2002 versprach Jimmy Wales, dass Wikipedia werbefrei bleiben werde und Wikipedia wurde unter der Top-Level-Domain „org“ veröffentlicht; im Jahr 2003 wurde der Entschluss der Gründung einer gemeinnützigen Wikimedia-Foundation bekannt gegeben (Fuster-Morell 2011: 329 f.). Spätestens seit diesem Zeitpunkt zeigt sich in den Selbstbeschreibungen Wikipedia als *freie* Enzyklopädie (vgl. Wikipedia 2002c).

Neben dem Fork der spanischsprachigen Wikipedia gab es weitere Forks, die sich weniger auf den nicht-kommerziellen Charakter beziehen. So war auch die von Larry Sanger (2006) gegründete Plattform „en.citizendium.org“ ursprünglich als ein Wikipedia-Fork angekündigt. Andere deutschsprachige Wikipedia-Forks, die online abgerufen werden können, sind etwa

- *Wikiweise*:⁸² Wikiweise war ein Fork des ehemaligen Wikipedia-Administrators Ulrich Fuchs, der u. a. strengere Relevanzkriterien mit dem Fork umsetzen wollte (Möller 2005);
- *Pluspedia*: Dieses Projekt, das sich zu Beginn „Wiki Waste nannte“, versteht sich als „Enzyklopädie ohne Relevanzkriterien“ (Pluspedia 2009);
- *MAJORIE-Wiki*: Diese Plattform wurde auch von einem aktiven Wikipedia-User gegründet und sammelt Artikel, die als „[...] die für (noch) nicht relevant in der Wikipedia eingestuft wurden.“ (Majorie-Wiki 2015);
- *Levitation*: „Es gibt Leute, die dieses oder jenes in der Wikipedia haben wollen, und andere eben nicht. Die beste Lösung wäre wohl, dass jeder seine eigene Wikipedia hat. [...] Wie ihr wisst, arbeite ich momentan

82 Das Projekt ist aktuell nicht mehr unter „www.wikiweise.de“ im Netz verfügbar (Stand: 11/01/2015).

an einem Projekt namens Levitation, mit dem man Dumps der Wikipedia-Software (also quasi ein Backup aller Versionen aller Artikel) in ein Git-Repository umwandeln kann. Git ist ein verteiltes Versionskontrollsystem. Mit so einer Software arbeiten normalerweise Programmierer, um ein Protokoll ihrer Arbeit zu haben (und jederzeit zu einem früheren Stand zurückkehren zu können) und diese Arbeit mit anderen auszutauschen. [...] Jeder arbeitet also in seiner eigenen Omnipedia vor sich hin, niemand kommt einem in die Quere, weil niemand Schreibrechte in die eigene Omnipedia hat. [...] Und zwar kann sich jeder ein paar Leute aussuchen, deren Arbeit er für gut befindet. Alle Änderungen, die diese Personen an ihren jeweils eigenen Omnipedien machen, werden entweder vollautomatisch in die eigene übernommen oder nach vorheriger Rückfrage.“ (scy 2009a; vgl. auch 2009b)

Gemeinsam ist allen Forks,⁸³ dass sie sich mit Relevanzkriterien, d. h. mit der Frage von Inklusion und Exklusion, sowohl auf den enzyklopädischen Anspruch (Rough Consensus) als auch auf den Neutralen Standpunkt (Debugging) beziehen. Daher ergibt sich auch für das Forking Wikipedia-spezifisch das Spannungsfeld „Offenheit vs. Geschlossenheit“. Deutlich wird dies in der Bilanz des spanischsprachigen Forks, so wie sie von Edgar Enyedy (in: Enyedy/Tkacz 2011: 117) gezogen wird: “The fork had its time and place, its goal and consequences. Nowadays, the romantic point of view is the EL [Encyclopedia Libre; JN] survived and is still going strong. It is a nice view, but wrong. EL has failed as a long-term project for one reason: The project itself was not intended to last. It was merely a form of pressure”. Offenheit bedeutet hier, dass die Möglichkeit von Forking in der Wikipedia angelegt ist und Teil ihres (heutigen) Selbstverständnisses als freies, offenes Projekt ist. Geschlossenheit findet sich auf der symbolischen Ebene insofern, als dass Projekte sich immer auf den enzyklopädischen Kontext beziehen und insofern mit Wikipedia konkurrieren bzw. neben dieser stehen und sich in der Regel auf Wikipedia beziehen.⁸⁴

83 Die vorangegangene Auflistung hat exemplarischen Charakter und keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Für eine umfassendere Übersicht vgl. Wikipedia 2005e; dort sind allerdings nicht nur Forks, sondern auch Alternativprojekte aufgezählt.

84 Eine Ausnahme bildet hier die Plattform „Deletionpedia“, die sich als Archiv – nicht als Wiki – versteht und als Bot-Upload gelöschter Beiträge in der En-Wikipedia automatisiert funktioniert. Allerdings ist bei diesem Projekt die Frage zu stellen, inwiefern es sich um einen Fork und nicht um einen Branch handelt. Die Plattform ist unter „deletionpedia.dbatley.com“ abrufbar (Stand: 11/01/2015).

Mit dem Spannungsfeld „Offenheit vs. Geschlossenheit“ wurde insgesamt herausgearbeitet, welche Konfliktlinien in Open-Content-Projekten, insbesondere der Wikipedia durch die Übersetzung von F(L)OSS-Prinzipien angelegt sind. Durch dieses Spannungsfeld besteht die Möglichkeit, dass minimale Politik aus ihrer Latenz heraustritt und in Konflikten über den Rough Consensus, über den Maßstab von Debugging und/oder über die Möglichkeiten eines Forks sichtbar wird.

3.4 Problematisierung des Konzepts minimaler Politik

Im Folgenden soll das Konzept minimaler Politik für die Commons-based Peer Production modifiziert und dem Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit angepasst werden, denn:

Mass collaboration is [also; JN] a zone of conflict; it is constituted by asymmetry; it produces winners and losers, sometimes in new and novel ways and other times in ways entirely predictable. If we are to invent concepts better equipped to describe the kinds of political relations that emerge in projects like Wikipedia, it is these realities that must be articulated and faced. (Tkacz 2010: 51)

Um dieser Forderung nachzukommen, werden im Folgenden nicht die Bedingungen „Konfliktualität“ und „Bezug zum Allgemeinen“ diskutiert, sondern die für Open-Content-Projekte wie Wikipedia als problematisch zu bewertenden Bedingungen „Strategie“ sowie „Organisiertheit“ sowie damit verbunden „Kollektivität“. Ziel der Überlegungen ist es, eine Heuristik minimaler Politik zu entwerfen, die einerseits dem Konzept politischer Wissenskulturen, so wie es bereits dargestellt wurde, entspricht, sowie andererseits das Konzept für eine empirische Analyse der Plattform Wikipedia öffnet.

3.4.1 Strategie

Im Konzept minimaler Politik wird der Strategie-Begriff im Zusammenhang mit Organisiertheit und Kollektivität eingeführt und zugleich die Anbindung an ein hegemoniales Projekt betont (Marchart 2010: 311). Deswegen ist der Strategie-Begriff eng verknüpft mit dem Begriff des Majoritär-Werdens. So verstanden können *Strategien der Politisierung* als *Strategien der Hegemonisierung* gefasst werden, die sich zudem dadurch auszeichnen, dass sie am Universellen orientiert sind bzw. sich selbst diesen Geltungsanspruch zuschreiben. Dies erscheint mit Blick

auf den Untersuchungsgegenstand weniger problematisch, da auch in der Wikipedia als Open-Content-Projekt solche hegemonialen Strategien exploriert werden können. In der Wissenskoproduktion steht eben nicht das einzelne Individuum im Vordergrund, sondern eine Community, die kollaboratives Wissen für eine freie Enzyklopädie produzieren bzw. darstellen will. Fragen, welches Wissen in die Wikipedia gehört und welches nicht, sowie Fragen, wie und in welcher Form Wissen in Wikipedia dargestellt werden soll, implizieren Strategien der Hegemonialisierung in einem Projekt mit Allgemeinheitsanspruch.

Problematisch ist hingegen die Konkretisierung, dass Strategien langfristig und breit angelegt sein sollen (ebd.: 311). Solche Strategien sind im Prozess der Wissenskoproduktion nur schwer bzw. selten zu erkennen, da wie aufgezeigt einzig und allein Forking eine solche breite Orientierung aufweist. Hingegen beruhen andere Strategien nicht auf einer Konkurrenz zu anderen Projekten, sondern auf der Ausgestaltung der Wissenskoproduktion in der Wikipedia selbst. Entsprechend der Konzeptionalisierung politischer Wissenskulturen als Kulturen der Politisierung von Wissen wird der Strategie-Begriff deswegen dahingehend modifiziert, dass er das hegemoniale Kernelement beibehält, aber nicht die Gründung einer minimalen Organisation voraussetzt, die mit dem Anspruch der Einbettung minimaler Politik in breitere und längerfristige Strategien einhergeht (ebd.: 311 f.). *Strategien der Politisierung* bilden den Kern minimaler Politik, da in ihnen das Streben nach dem Majoritär-Werden zum Ausdruck kommt.

Im Zentrum stehen damit Kämpfe um epistemische Deutungshoheit, d. h. Kämpfe um Definitionsmacht über Wissen. In jenen Kämpfen treten Strategien zutage, die auf ein Hegemonial-Werden zielen, d. h. kulturelle Muster bilden, die der Stärkung der eigenen Forderung dienen sollen und damit Strategien beinhalten, entgegenstehende Forderungen minoritär werden zu lassen (Marchart 2010: 301-306). In kulturellen Mustern, die sich zwischen der Mikro- und der Makroebene einordnen lassen, treten damit dieselben Strategien zutage, wie sie bereits für Diskurse identifiziert wurden.⁸⁵ Denn auch auf der Ebene von kulturellen Mustern können Strategien als „[...] Prozesse der Marginalisierung und Fokussierung“ (Schwab-Trapp 2002: 57) verstanden werden.⁸⁶ Damit werden Strategi-

85 Zur Unterscheidung von kulturellen Mustern und Diskursen vgl. Kapitel 4.2.

86 Für eine weiterführende Diskussion des Strategie-Begriffs in der Diskurstheorie, die über kulturelle Muster hinausweist, vgl. Nonhoff 2006: 208-240.

en nicht primär im Sinne der Verfolgung eines längerfristigen, breiteren Ziels begriffen, sondern ihr Kernmoment der Marginalisierung und Fokussierung herausgestellt.

3.4.2 Organisiertheit & Kollektivität

Organisiertheit und Kollektivität⁸⁷ als weitere Bedingungen minimaler Politik erscheinen im Hinblick auf den Untersuchungsgegenstand sowie auf die Leitfrage der vorliegenden Arbeit problematisch. Der Fokus der Arbeit liegt auf der Analyse kultureller Muster im Prozess der Wissenskoproduktion, die sich zwischen der Mikro- und der Makroebene von Prozessen gesellschaftlicher Bedeutungskonstruktion verorten. Dabei wurden Fragen der Organisation und Governance aus forschungspragmatischen Gründen ausgeklammert (vgl. Kapitel 1.3). Organisation in der Wikipedia bezieht sich bei dieser Analyse also nicht auf die Wikipedia-Foundation, die verschiedenen Chapters (deutsch: etwa Vereine, Subgliederungen) und ihr Verhältnis zur Community. Zugleich betont Oliver Marchart (2010: 314), dass Kollektivität „[...] in letzter Instanz symbolisch ist und nicht empirisch-sozial“. *Symbolische Kollektivität* als gemeinsames In-Erscheinung-Treten (Arendt) oder gemeinsame Identitätskonstruktion (Mouffe) wird im Konzept minimaler Politik wie folgt konkretisiert:

Politik, wie sie hier verstanden wird, bringt immer und ausschließlich kollektive Akteure hervor, auch wenn der Eindruck entstehen kann, sie würde von Individuen (Aktivisten) getragen. Der Akteur geht aus der Aktion hervor als Kollektivität. Aus diesem Grund spricht bereits Gramsci von Politik als Konstruktion eines ‚Kollektivwillens‘. Der moderne Fürst könne nämlich ‚keine wirkliche Person, kein konkretes Individuum sein‘; er ist ‚ein komplexes Gesellschaftselement, in welchem der Kollektivwille schon konkret zu werden beginnt, der anerkannt ist und sich in der Aktion teilweise behauptet hat‘ (Gramsci 1991 ff.: 1537). Dieser Kollektivwille darf nicht als additive Ansammlung empirischer Individuen soziologisch missverstanden werden. (Marchart 2010: 313)

Die vorliegende Arbeit analysiert *Diskussionsseiten*, auf denen aktive Nutzer_innen den Prozess der Wissenskoproduktion reflektieren, begleiten und ausgestalten. Organisiertheit bezieht sich damit auf eine Organisiert-

87 Kollektivität ist für Marchart (2010: 313) in Organisiertheit bereits impliziert.

heit durch Nutzung. An dieser Stelle erscheint der Begriff der Kollektivität nicht präzise genug, da sich in der Wikipedia Kollektivität an Formen minimaler Organisation durch Nutzung koppelt, die sich in Kollaborationszusammenhängen im Sinne einer *kollaborativen Kollektivität* im Prozess der Commons-based Peer Production zeigt. Auch Ansätze zu „communities of practices“ betonen, dass Kollektivität hier durch Kollaboration entsteht, die sich etwa von Interessengemeinschaften unterscheidet (Wenger 1998). Wissenskoproduktion erfolgt in commons-basierten Peer-to-Peer-Netzwerken oft medienvermittelt und damit unabhängig von Raum- und Zeitbegrenzungen (Tepe/Hepp 2008). Symbolische Kollektivität entsteht im Blick auf das (Zwischen-)Ergebnis, d. h. in der Darstellung eines kollaborativen Artikeltextes, bei der die Akteure aber nicht kollektiv in Erscheinung treten oder ihre Identität artikulieren. Forschungen zu „epistemischen Gemeinschaften“ (Adler/Haas 1992, Haas 1992, 2007) weisen darauf hin, dass jene Gemeinschaften sich durch eine *kommunikative Offenheit* auszeichnen, wohingegen ideologische und identitäre Bindungen eher schwach ausgeprägt seien. Kommunikative Offenheit impliziert die *Unabgeschlossenheit* der Medienformate: Inhalte werden im Social Web modifiziert, weiterentwickelt und verknüpft (Reichert 2008: 22).

Guenther und Schmidt (2008) beziehen des Weiteren den Prozess der Wissenskoproduktion auf drei Wissenstypen: „Content“ als die formatoffene Inhaltsebene sowie die „Code“ im Sinne softwaretechnischer Grundlagen und „Metadaten“ als an Content gekoppelte Informationen zur Erschließung und Einordnung der Inhalte. Die vorliegende Arbeit bezieht sich auf den Wissenstyp „Content“ bzw. auf die Koproduktion und Artikulation hegemonialer Deutungshoheiten im Prozess der Content-Generierung. Mit Blick auf diese Prozesse heben die Autoren die Unintendiertheit von Handlungen auf der Ergebnisebene hervor, d. h. beispielsweise auf der Ebene des Editierens eines Wikipedia-Artikels:

Nur ein Teil ihrer Aktivitäten sind dabei intendierte Beiträge zum Wissensbestand, beispielsweise das Verfassen eines Weblog-Eintrags, die Revision eines Artikels in einem Wikiweb oder das Einstellen eines Videos auf einer einschlägigen Plattform. Viele Handlungen dienen zunächst individuellen Motiven, erzeugen aber auf kollektiver Ebene eigene, vom einzelnen unintendierte Strukturen. [...]. Daraus folgt das zweite neue Charakteristikum: Der kollaborative, öffentliche und prinzipiell unabgeschlossene Charakter des Zusammenwirkens aktiver Nutzer im Internet. Prodnutzung ist ein genuin sozialer Prozess, bei dem die Internetnutzer in einem informellen, gelegentlich auch anonymen oder pseudonymen Setting zusammenwirken, um Informa-

tionen, Wissens- und Kulturgüter zur freien Nutzung und Distribution bereit zu stellen. (Ebd.: 170)

Kollaborative Kollektivität ist demnach durch eine Unabgeschlossenheit und teilweise Unintendiertheit gekennzeichnet, sodass Organisiertheit und Kollektivität bzw. Kollektivwillen nicht einer unitären abgeschlossenen gemeinsamen Aktion, sondern in der Regel in raum- und zeitunabhängigen Prozessen der Wissenskoproduktion Ausdruck findet. Fixpunkt einer kollaborativen Kollektivität ist damit der gemeinsame Herstellungsprozess, der voraussetzt, dass nur durch Kollaboration jener Content erzeugt und verändert werden kann. So definiert etwa auch Michael Schrage (1990: 40) Kollaboration als „[...] process of shared creation: two or more individuals [...] interacting to create a shared understanding that none had previously possessed or could have come to on their own. Collaboration creates a shared meaning about a process, a product, or an event.“

Kollektivität wird in kollaborativen Zusammenhängen artikuliert, wenn Prozesse der Wissenskoproduktion diskutiert und reflektiert werden, etwa auf den Diskussionsseiten von Wikipedia.⁸⁸ Dort finden kollektive Bedeutungszuschreibungen in explizierter Form statt, in denen sich Abgrenzungen zu anderen kulturellen Mustern der Wissenskoproduktion einerseits sowie andererseits Legitimationen (vgl. ähnlich auch Schwab-Trapp 2002: 60) finden. Dementsprechend wird zugleich angenommen, dass kollaborative Kollektivität nicht eine unitäre epistemische Gemeinschaft hervorbringt:

Rather than reifying and sticking to a singular notion of epistemic community, we believe that cross-linking between different ways of accounting for collectives is needed. Describing the many kinds, forms and dynamics of communities means to widen, rather than restrict, our understanding of what the terms epistemic and community might come to denote. And instead of supposing that epistemic communities exist a priori, we have to examine how

⁸⁸ Für eine umfassendere Diskussion von Kollektivität im Rahmen digitaler Vernetzung, die über Kollaboration hinausgeht, vgl. Reichert 2013. Auch Yochai Benkler (2006) untersucht Wikipedia im Rahmen von Commons-based Peer Production und versteht sie als Teil einer „networked public sphere“ (ebd.: 271). Hierbei bleibt jedoch offen, welches Verständnis von Kollektivität dahinter liegt, d. h. wie im Konzept der Commons-based Peer Production Kollaboration mit Kollektivität verbunden wird.

they come into being, how they are made and materialised; which requires exploration of the practices, metaphors, instruments, and discourses that performed and maintain communities. (Meyer/Molyneux-Hodgson 2010)

Diesem Anspruch folgt die Analyse kultureller Muster der Wissenskoproduktion in der englisch- und deutschsprachigen Wikipedia, da sie Prozesse der Bedeutungszuschreibung und die Herausbildung bzw. Festigung von Gegendeutungen in den Mittelpunkt stellt. Mit *kollaborativer Kollektivität* ist dementsprechend eine Neu-Konzeptionalisierung von Kollektivität verbunden, die nicht von einer homogenen Gemeinschaft ausgeht, sondern Pluralisierung und Binnendifferenzierung berücksichtigt.⁸⁹

3.4.3 Modifizierung der Dimensionen von Strategien der Politisierung

Die vorangegangenen Überlegungen aufgreifend wird im Folgenden eine Heuristik entwickelt, die im Sinne eines sensibilisierenden Konzepts (Blumler) helfen kann, *Strategien der Politisierung* in kulturellen Mustern der Wissenskoproduktion in der Wikipedia zu entdecken (vgl. auch Kapitel 4.3.3). Strategien der Politisierung beziehen sich auf Strategien der Marginalisierung und Fokussierung und betonen somit hegemoniale Deutungsprozesse in politischen Kulturen der Wissenskoproduktion. Sie fungieren dabei als ein übergeordnetes Konzept, das sich selbst auf verschiedene Dimensionen bezieht, die die Verwobenheit der verschiedenen bereits modifizierten Bedingungen minimaler Politik in sich aufnehmen, da diese nicht klar voneinander zu trennen sind. So können sich etwa kollaborative Kollektivität und Konfliktualität bedingen, da kollaborative Kollektivität in „epistemic communities“ nicht per se singulär auftritt, sondern auch von Agonismen begleitet sein kann, die unterschiedliche Leitprinzipien der Wissenskoproduktion und Selbstverständniskerne offenbaren.

⁸⁹ Jenseits von Prozessen der Wissenskoproduktion im Setting der Commons-based Peer Production haben insbesondere geschlechtertheoretische Ansätze, vor allem durch den Begriff der Intersektionalität, auch eine solche Neu-Konzeptionalisierung von Kollektivität formuliert, um Binnendifferenzierungen einer Genusgruppe jenseits patriarchalischer Beziehungen konzeptionell einzufangen (Jähnert et al. 2013).

	Modifizierte Dimensionen minimaler Politik
Strategien der Politisierung	<i>Majoritär-Werden</i> Strategien der Marginalisierung und Fokussierung
Universalisierung	Herstellung von <i>Bezügen zum Allgemeinen</i>
Legitimation	Begründung der Prinzipien kollaborativer Kollektivität (zuvor: <i>Organisiertheit und Kollektivität</i>)
Othering	Konstitution von <i>Konfliktualität</i>

Tabelle 1: Dimensionen von Strategien der Politisierung und ihre Bezüge zum Konzept minimaler Politik
Quelle: Eigene Darstellung

Anhand des normativen Verständnisses *politischer* Wissenskulturen können drei Dimensionen benannt werden: Universalisierung, Legitimation und Othering. Diese drei Dimensionen von Strategien der Politisierung erfüllen einerseits Bedingungen minimaler Politik und eröffnen andererseits adäquate Forschungsfragen mit Blick auf den Untersuchungsgegenstand Wikipedia:

- *Universalisierung*: Diese Dimension umfasst symbolische Bezüge zum Allgemeinen, d. h. jene Elemente kultureller Muster, die einen Allgemeinheitsanspruch formulieren. Damit wird zum einen der Bezug zum Allgemeinen als Voraussetzung für eine symbolisch geteilte Welt hergestellt. Auf den Untersuchungsgegenstand bezogen sind dies jene Elemente, die über Wikipedia hinausweisen und Bezüge zur Makroebene herstellen – etwa, wenn Begriffe wie z. B. „free speech“ oder Säkularität zu Bezugspunkten kultureller Muster avancieren.
- *Legitimation*: Diese Dimension beinhaltet symbolische Bezüge zu Machtquellen. Damit sind jene Elemente kultureller Muster gemeint, in denen erkennbar wird, wie und warum sowie mit welchem Bezug auf bestimmte Ob- oder Subjekte hegemoniale Strategien geformt und diese gerechtfertigt bzw. akzeptiert werden. Hierbei werden unterschiedliche Wissensvorstellungen und damit korrespondierende Verfahren deutlich, sodass Prinzipien kollaborativer Kollektivität sichtbar werden. Mit Blick auf die identifizierten kulturellen Muster der Wissenskoproduktion wird dementsprechend gefragt, auf welchem Hintergrund Geltungsansprüche auf die Formulierung kollaborativer Prinzipien artikuliert werden: Beziehen sich kulturel-

le Muster auf bestimmte Quellen, Akteure oder auf sich selbst (Community, Gründer, Wissenschaft etc.)? Und was beinhaltet der Rough Consensus?

- *Othering*: Diese Dimension bezieht sich auf symbolische Bezüge der Ex- und Inklusion und damit auf kulturelle Muster, die das Andere bzw. die Anderen beschreiben sowie die Beziehungen des Anderen zu sich selbst: Wird das Andere anerkannt und im Sinne der Inklusion Teil der eigenen, dann veränderten Wissenskultur? Oder wird das Andere genutzt, um sich abzugrenzen? Formen des Othering umfassen die Dimension der Konfliktualität, da hier Deutungen des eigenen Selbstverständnisses und damit verbundene symbolische Grenzziehungen im Vordergrund stehen. In dieser Dimension soll herausgearbeitet werden, wie die Kategorie des aktiven Nutzers/der aktiven Nutzerin gefüllt wird und wie Beziehungen der (Nicht-)Anerkennung bestimmter kultureller Muster oder bestimmter Teile dieser Muster der/des (un-)bestimmten Anderen in den Diskussionen hergestellt werden.

4 Forschungsdesign: Wissenssoziologische Analyse & Grounded Theory

Nachdem das Kernkonzept politischer Wissenskulturen in Kapitel 3 entwickelt wurde, werden in diesem Kapitel methodologische Überlegungen angestellt, um eine dem Untersuchungsgegenstand Wikipedia sowie den Kernfragen und dem -konzept adäquate methodische Herangehensweise zu finden.

Dabei wird nicht nur gefragt, wie (politische) Wissenskulturen im Kontext der Online-Enzyklopädie „Wikipedia“ untersucht werden können, sondern auch herausgearbeitet, welche epistemologischen Annahmen mit der gewählten Methode verbunden sind und inwiefern diese sich an den dieser Dissertation zugrunde liegenden Wissensbegriff der Wissenskoproduktion als anschlussfähig erweisen.

Wissenskulturen bezeichnen spezifische *Verdichtungen* von kulturellen Mustern, auf die Menschen mittels Praktiken Bezug nehmen, um Dingen im Prozess der Wissenskoproduktion Bedeutung zuzuschreiben. In diesen Prozessen der Bedeutungszuschreibung definieren sich Wissenskulturen zudem, so wie sie in Kapitel 2 konzeptionalisiert wurden, als (Re-)Produktion von Kultur(en) in ihrer epistemischen Dimension (Was gilt als Wissen?, Wie soll Wissen dargestellt werden?). *Politische* Wissenskulturen bringen daran anknüpfend kulturelle Muster der Wissenskoproduktion hervor, die in einem Rahmen hegemonialer Auseinandersetzungen stehen und einen Bezug zur Welt herstellen, d. h. in denen Deutungshoheiten hergestellt, stabilisiert oder verändert werden.

Für die Analyse wird auf die wissenssoziologische Diskursanalyse (Keller) zurückgegriffen. Insgesamt wird dem Deutungsmuster-Konzept in dieser Dissertation ein zentraler Stellenwert zugemessen, da es zwischen der Mikro- und der Makroebene ansetzt und so dem Begriff der Wissenskoproduktion Rechnung trägt. Da es bei der Analyse politischer Wissenskulturen um das Herausarbeiten von Mustern der Bedeutungszuschreibung im Prozess der Wissenskoproduktion geht, wird in Anlehnung an das Deutungsmuster-Konzept nach Keller das Konzept kultureller Muster der Wissenskoproduktion entwickelt. Zudem werden die dort bereits

angelegten methodischen Bezüge zur Grounded Theory-Methodologie⁹⁰ diskutiert und weiterentwickelt, um zu einer eigenen, der Fragestellung adäquaten Arbeitsweise zu gelangen.

4.1 Diskussion bestehender politikwissenschaftlicher Ansätze

In der politikwissenschaftlichen Forschung finden sich einerseits politikwissenschaftliche diskursanalytische Ansätze sowie andererseits politikwissenschaftliche wissenssoziologische Ansätze zur Analyse politischer (Wissens-)Kulturen. So haben sich im Feld politischer Soziologie vor allem interpretative Ansätze durchgesetzt, die empirisch an die an Konflikten orientierte Analyse politischer Deutungskämpfe von Michel Foucault anknüpfen und diese für die Analyse politischer Kultur modifizieren:

Warum politische Soziologie? Weil in der öffentlichen und konfliktuellen Produktion von Diskursen Bedeutungen produziert werden, die soziales und politisches Handeln zugleich anleiten und legitimieren. Weil die Akteure diskursiver Auseinandersetzungen in ihren Auseinandersetzungen um Macht, Legitimität und Anerkennung ringen. Schließlich weil die Entstehung, die Institutionalisierung, die Verbreitung und der Wandel kollektiv mehr oder weniger verbindlicher Deutungen für politische und soziale Ereignis- und Handlungszusammenhänge aufs Engste mit der Anerkennung dieser Ereignis- und Handlungszusammenhänge verflochten ist. (Schwab-Trapp 2002:34)

Während solche Ansätze zwar auch den Zusammenhang von Bedeutungszuschreibungen und Praktiken einerseits und der Konstruktion gesellschaftlicher Symbolordnungen andererseits betonen, wird jedoch die Frage nach dem Zusammenhang von Wissenskoproduktion und dem Politischen nicht prominent behandelt. Hingegen schlagen Frank Nullmeier sowie Friedbert W. Rüb mit der Formulierung des wissenspolitolo-

⁹⁰ Grounded Theory bezeichnet einerseits das Verfahren selbst sowie andererseits das aus dem Forschungsprozess gewonnene Ergebnis einer gegenstands begründeten Theorie, die mit bestimmten epistemologischen Annahmen verbunden ist (Mey/Mruck 2007; Strübing 2008; Truschkat et al. 2005). Im Folgenden wird daher zwischen „Grounded Theory-Methodologie“ und „Grounded Theory“ begrifflich unterschieden. In der Arbeit wird insgesamt der englische Begriff „Grounded Theory“ genutzt, da dieser sich inzwischen durchgesetzt hat (Hildenbrand 2009: 41), obwohl Uwe Flick für den deutschen Sprachraum die angemessene Übersetzung „gegenstands begründete Theorie“ (Flick 2007b) vorgeschlagen hat (vgl. auch Strauss/Corbin 1996: IV, Fußnote 2).

logischen Ansatzes ein interpretatives Vorgehen für die Untersuchung des Zusammenhangs von Politik und Wissen – speziell als interpretatives Programm zur Policy-Analyse – vor (Nullmeier 1990, 1993, 1997, 1999, 2001, Nullmeier/Rüb 1993). Den Ausgangspunkt dieses Ansatzes bildet die Frage nach dem Einfluss von Wissen und Wissenssystemen auf politische Prozesse. Der wissenspolitologische Ansatz knüpft an die wissenssoziologischen Arbeiten von Peter L. Berger und Thomas Luckmann (1980) an.⁹¹ Wissen wird in diesem Ansatz verstanden als Wirklichkeitskonstruktionen und kognitive Strukturierungen der Ziele, Werte und Interessen, die in die Handlungen politischer Akteure mit einfließen. „Die Wissenspolitologie versteht sich als eine theoretisch begründete und methodisch voraussetzungsvolle Forschungsmethode, die (politische) Institutionen, politische Prozesse und politische Entscheidungen als Kämpfe um die Deutungshoheit in einem bestimmten Feld, als Konkurrenz verschiedener Wirklichkeiten analysiert.“ (Rüb 2006: 346) Der Ansatz von Frank Nullmeier wurde jedoch insbesondere für die Policy-Analyse konzeptionalisiert, sodass die an ihm geäußerte Kritik u.a. daran ansetzt, dass *kollektive Wissensansprüche* und ihre Verarbeitung in spezifischen Politikfeldern im wissenspolitologischen Programm kaum Berücksichtigung finden (Schneider/Janning 2006: 101).⁹² Des Weiteren wird die Unterscheidung zwischen Wissenssoziologie und -politologie vor allem als eine graduelle beschrieben. So sieht Friedbert W. Rüb (2006) selbst den Unterschied in erster Linie darin, dass der Ansatz der Wissenspolitolo-

91 Daneben bieten auch andere wissenssoziologische Traditionen – etwa die Arbeiten Pierre Bourdieu (1998) oder Karl Mannheims (1985) – weitere Anknüpfungspunkte zur Erforschung politischer Wissensproduktion und -kulturen, deren theoretische Diskussion jedoch nicht in dieser Dissertation geleistet werden kann.

92 Dariuš Zifonun (2004: 255) konstatiert zudem, dass der wissenspolitologische Ansatz in der Politikwissenschaft insofern auf wenig Akzeptanz gestoßen ist, da der damalige politikwissenschaftliche Konsens auf einen Rational-Choice-Institutionalismus wenig Raum für einen solch stärker kulturwissenschaftlich orientierten Ansatz ließ. Mittlerweile haben sich zwar zahlreiche interpretative Ansätze in der Politikwissenschaft etabliert (vgl. zusammenfassend Schwelling 2004b). Auch stärker kulturorientierte Fragen haben in die politikwissenschaftliche Forschung Eingang gefunden; so wurde etwa die Frage nach unterschiedlichen Interaktionslogiken und Praktiken neben der Frage nach der Integration von Politikberatung in den institutionellen Kontext in die Untersuchung des Zusammenhangs von Expertise und politischer Wissensproduktion mit einbezogen (vgl. zusammenfassend Straßheim 2007: 286 ff.). Hier jedoch den Ansatz der Wissenspolitologie angewendet zu sehen, scheint angesichts der Heterogenität an Forschungszugängen unmöglich.

gie expliziter das Politische in den Fokus rückt und es „ernster“ nehme, indem als empirisches Material politische bzw. politisch relevante Texte ausgewählt werden. Damit verbunden ist allerdings ein strategischer Handlungsbegriff, da in der Wissenspolitologie „[...] Wissenskonstruktionen nicht in erster Linie der Sinnhaftigkeit des Handelns dienen, sondern als strategische Option gewählt werden können, um in einem gegebenen politischen Kräftefeld ein Maximum an Macht zu realisieren“ (ebd.: 245). Dieser Wissensbegriff erweist sich jedoch im Hinblick auf den dieser zugrunde gelegten Arbeit Politikbegriff als problematisch, der strategische genauso wie schöpferische Momente der Generierung und Verständigung über kollektiv verbindliche Entscheidungen und Normen einschließt (vgl. Kapitel 2). Vor diesem Hintergrund wird in dieser Arbeit nicht vom Ansatz der Wissenspolitologie ausgegangen, sondern vielmehr von einer Wissenssoziologie verstanden als „[...] theoretisches und methodologisches Substrat der Analyse des Politischen“ (Zifonun 2004: 256 f.). Damit soll auch dem in dieser Dissertation gewählten transdisziplinären Ansatz Rechnung getragen werden, der politikwissenschaftliche Ansätze mit denen der politischen Soziologie und der Cultural Studies verbindet. Das oben skizzierte Verständnis einer Wissenssoziologie erweist sich nicht nur als anschlussfähig an den zugrunde gelegten politikwissenschaftlichen Begriff des Politischen, sondern auch an die damit verbundenen Schnittstellen zu den Cultural Studies, die sich selbst als eingreifende Wissenspraxis verstehen und eine politische Perspektive antizipieren, da sie vom Primat der Politik ausgehen (Marchart 2008b: 252):

Das heißt, Cultural Studies betreiben in letzter Instanz keine Kulturanalyse, sondern sie betreiben Machtanalyse *anhand* populärkultureller Phänomene und Formationen. So unterscheiden sie sich von anderen Ansätzen der Kulturwissenschaft und Kulturanalyse darin, dass aus ihrer Perspektive, populärer Diskurs nicht von Kultur handelt, sondern von den Kämpfen um die Artikulation der Beziehungen zwischen sozialer und ökonomischer Macht, zwischen politischen Formen von Handlungsfähigkeit und Modi diskursiver Praxen' (Grossberg 200: 57). Unter Kultur müsste, so das Fazit, dann letztlich jener (Nicht-),Ort' des Sozialen verstanden werden, an dem um die Definition und Redefinition von Unterordnung und Unterdrückung gekämpft wird, an dem soziale Ausschlüsse produziert und legitimiert werden, an dem aber auch sozialer Einschluss reklamiert werden kann. Im Begriff des Kulturellen verbirgt sich das Primat des Politischen. (Ebd.: 251 f., H. i. O.)

Mit den Cultural Studies ist keine eigenständige Methode verbunden, vielmehr bedienen sie sich der Methoden anderer Disziplinen wie etwa auch der wissenssoziologischen Diskursanalyse, um die jeweilige Fragestellung angemessen zu untersuchen bzw. die jeweiligen Untersuchungsinteressen zu verfolgen.

4.2 Anschlüsse an die wissenssoziologische Diskursanalyse

Im Kern zielt die wissenssoziologische Diskursanalyse auf die Untersuchung sozialer Konstruktionsprozesse von Deutungs- und Handlungsstrukturen sozialer Akteure als Prozesse gesellschaftlicher Bedeutungskonstruktion ab (Keller 2008: 236). Forschungsgegenstand der Wissenssoziologischen Diskursanalyse ist damit die „Produktion und Transformation gesellschaftlicher Wissensverhältnisse durch Wissenspolitiken, d.h. diskursiv strukturierte Bestrebungen sozialer Akteure, die Legitimität und Anerkennung ihrer Weltdeutung als Faktizität durchzusetzen“ (Keller 2008: 188). Analog begreift die wissenssoziologische Diskursanalyse „[...] Texte, Praktiken oder Artefakte nicht als Produkte subjektiver oder objektiver Fallstrukturen, sondern als Manifestationen gesellschaftlicher Wissensordnungen und -politiken“ (Keller 2005b: 270).

4.2.1 Zugang zu sozial konstruierten Wissenspolitiken

Insgesamt untersucht die wissenssoziologische Diskursanalyse die Konstitution von Macht im tatsächlichen Gebrauch von Sprache und anderen Symbolformen in gesellschaftlichen Praktiken (Keller 2004: 8) und versteht Diskurs als Prozess: „Als *Prozessbegriff* [...] verweist er auf die Ereignisse, Aussagen, Akteure und Praktiken, in denen Wissen aktualisiert, verbreitet, angegriffen, bestritten, verfeinert und verworfen wird.“ (Keller 2005b: 17, H. i. O.) Damit erweist sich das entworfene Konzept *politischer* Wissenskulturen als anschlussfähig, da es den Kampf um sowie die Generierung von Deutungshoheit in den Mittelpunkt stellt. Im Unterschied zu einer diskursethischen Perspektive in der Tradition von Jürgen Habermas, wie sie methodisch im Rahmen der kritischen Diskursanalyse insbesondere von Ruth Wodak (2002; 2006) entwickelt wurde, fragt die wissenssoziologische Diskursanalyse erst in der Analyse, wie hegemoniale Positionen mit bestimmten Deutungen und damit einhergehenden Praktiken gekoppelt werden (Keller 2005b: 267). Auf den Punkt gebracht:

Die Wissenssoziologische Diskursanalyse steht also zwischen den Extremen eines marxistischen Ideologieverdachts, der bereits vor der Analyse die Interessengebundenheit und Funktionalisierung der Wissenszirkulation kennt, einerseits, eines ethnomethodologischen Verzichtspostulats andererseits, das nur gelten lässt, was in einer Interaktion, in einem konkreten Kommunikationsereignis getan und zum Thema wird. (Ebd.: 268)

Damit eignet sich die wissenssoziologische Diskursanalyse auch, da der Zusammenhang von Wissenskoproduktion und Politik in das Blickfeld gerückt werden kann, ohne einen ausschließlich interessenorientierten strategischen Handlungsbegriff anzunehmen oder Politik auf bestimmte Handlungsfelder zu beschränken. So eignet sich die wissenssoziologische Diskursanalyse insbesondere zur Untersuchung „[...] einer politischen Epistemologie [...] der Ungewissheit“ (Keller 2006: 51). Sie tritt dort auf, wo unterschiedliche Wissensansprüche konkurrieren und Konstellationen der Unentscheidbarkeit in Kontroversen entstehen. Mit der Auswahl der Wikipedia-Artikeldiskussionen zum Lemma „Mohammed“ werden bewusst jene Konstellationen der Unentscheidbarkeit in dieser Arbeit untersucht (vgl. hierzu Kapitel 4.4).

Wikipedia als öffentliche, freie Online-Enzyklopädie, die auf dem Prinzip der Koproduktion basiert, stellt die klare analytische Trennung in Mikro- und Makroebenen infrage. Gerade mit dem Begriff der Koproduktion ist jene Trennung ins Wanken geraten, da diese beide Ebenen zugleich ins Blickfeld rücken. Mit den epistemologischen Annahmen der wissenssoziologischen Diskursanalyse ist der Begriff der *Wissenskoproduktion* also vereinbar, da von der Grundidee ausgegangen wird, dass Wissensproduktion in erster Linie *sozial* bestimmt ist. Die wissenssoziologische Diskursanalyse geht in Bezugnahme auf Anthony Giddens Strukturierungstheorie davon aus, dass Diskurse durch Praktiken hervorgerufen werden, aber auch bestimmte Praktiken produzieren, indem sie ein bestimmtes Wissen schaffen:

Aus der Perspektive der Wissenssoziologischen Diskursanalyse lässt sich das Verhältnis von sozial stabilisierten Signifikationsstrukturen und der reproduzierenden oder transformierenden Bedeutungszuweisung im aktiven Zeichengebrauch interpretierender Akteure durch den Rekurs auf Anthony Giddens Konzept der ‚Dualität von Struktur‘ [...] beschreiben. (Keller 2005a: 64)

Soziale Akteure sind hier keine Marionetten, die sich entlang bereits diskursiv geformter Anleitungen bewegen. Vielmehr agieren Akteure in der

Perspektive der wissenssoziologischen Diskursanalyse als „kreativ-interpretierende ‚Sinnbastler‘ (Hitzler)“ (Keller 2005b: 262), die sich im Kontext diskursiver Felder bewegen. Analog dazu werden Diskurse definiert als

[...] relativ dauerhafte und regelhafte, d.h. zeitliche und soziale Strukturierung von (kollektiven) Prozessen der Bedeutungszuschreibung. Sie sind Ausdruck und Konstitutionsbedingung des Sozialen zugleich, werden durch das Handeln von sozialen Akteuren real, stellen spezifisches Wissen auf Dauer und tragen zur Verflüssigung und Auflösung institutionalisierter Deutungen und scheinbarer Unverfügbarkeiten bei. Diskurse kristallisieren und konstituieren Themen in besonderer Form als gesellschaftliche Deutungs- und Handlungsprobleme. (Keller 2008: 236).

Allerdings ist in dieser Arbeit weniger ein bestimmter Diskurs Gegenstand, sondern die Herausarbeitung spezifischer Wikipedia-bezogener Wissenskulturen und ihre damit verbundenen kulturellen „Wissensmodelle“, z. B.: Welche kulturellen Vorstellungen über das der Wikipedia angemessene Wissen gibt es? Damit steht in dieser Arbeit nicht ein Diskurs im Vordergrund, in dem ein bestimmtes Thema als gesellschaftliches Deutungs- und Handlungsproblem seinen Ausdruck findet. So wird gerade nicht eine öffentliche Diskussion zu einem bestimmten Thema wie etwa zum Thema „Abfall“ (Keller 2009 [1998]) untersucht. Herausgearbeitet werden vielmehr kulturelle Muster der Wissenskoproduktion. Dieser Fokus der Arbeit bedeutet, dass mit dem Begriff der Wissenskoproduktion das Konzept der Bedeutungszuschreibung in den Vordergrund rückt.

Ziel der Arbeit ist es zudem, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den englisch- und deutschsprachigen Wikipedia-spezifischen (politischen) Wissenskulturen offenzulegen. Dabei wird nicht davon ausgegangen, dass Wikipedia ein Spiegel der Gesellschaft ist, sondern dass insbesondere die beiden größten Sprachversionen ein prominentes Feld für die Erhaltung oder Erreichung hegemonialer Positionen im Prozess der Wissenskoproduktion sind, in dem auf der Plattform „wikipedia.org“ durchaus auch gesellschaftliche Bezüge aufgebaut werden. Damit kann in dieser Arbeit nicht von einer Diskursanalyse die Rede sein. Angesichts der Fokussierung auf Konflikte im Prozess der Wissenserstellung auf Wikipedia versteht sich der empirische Teil dieser Arbeit ausschließlich als Analyse kultureller Muster der Wissenskoproduktion.

4.2.2 Kulturelle Muster der Wissenskoproduktion

Wie der Begriff der wissenssoziologischen Diskursanalyse bereits andeutet, offeriert Reiner Keller mit seinem Konzept konkrete Arbeitsschritte für die empirische Untersuchung. Er schlägt folgende konkreten heuristischen Werkzeuge für die *interpretative Analytik zur Strukturierung von Inhalten vor*, die auf der Folie wissenssoziologischer Ideen entwickelt wurden: Deutungsmuster, Klassifikationen, Phänomenstrukturen und narrative Strukturen (Keller 2004: 102). Jene Werkzeuge fungieren als „Brückenkonzepte“ (Keller 2007), die zwischen gesellschaftlichen Praxisfeldern und der mikroanalytischen Ebene zu vermitteln vermögen. Entsprechend der Fokussierung der Arbeit auf Bedeutungszuschreibungen im Prozess der Wissenskoproduktion wird im Folgenden, wie bereits betont, das Konzept der Deutungsmuster diskutiert, in dem die Bedeutungsstruktur-produzierenden und -reproduzierenden Akteure in den Mittelpunkt gestellt werden.

Das Konzept bietet sich an, da es die individuelle und die kollektive Ebene zugleich denkt, ohne den Schwerpunkt auf die eine oder andere zu legen: In *Deutungsmustern* verschränkt sich alltägliches Wissen mit kollektiven Wissensvorräten (Keller 2008: 243). Dies wird insbesondere an Reiner Kellers Kritik an dem Verständnis von Deutungsmustern bei Ulrich Oevermann deutlich. Er sieht hier eine artifizielle Trennung von Alltagspraxis und anderen Formen der Wissensproduktion (etwa der wissenschaftlichen Wissensproduktion oder der Wissensproduktion massenmedialer Öffentlichkeiten) und somit eine Vernachlässigung der Handlungs- wie Deutungsprobleme der kollektiven Entscheidungsebene sozialer Gruppen (Keller 2005b: 236 f.). Um solch einer Vereinseitigung auf die Alltagspraxis entgegenzuwirken, schlägt Reiner Keller vor, stärker die Perspektive des symbolischen Interaktionismus zu integrieren, die insbesondere „kollektive Deutungskonflikte in ihren Untersuchungsradius einbezieht und sich keineswegs nur auf die Interaktionsordnung des Alltags [...] richtet“ (ebd.: 238). Mit dem Konzept der Deutungsmuster wird der Interrelation zwischen der Mikro- und der Makroebene und so dem Phänomen „Wikipedia“ Rechnung getragen: Öffentliche Wissenskoproduktion auf Wikipedia kann weder als genuin alltägliche, wissenschaftliche oder (massen-)mediale Wissensproduktion gefasst werden. Mit dem von Reiner Keller vorgeschlagenen weitergefassten Deutungsmusterkonzept kann dementsprechend der hybride Charakter der Social-Web-basierten Wissenskoproduktionsplattform „wikipedia.org“ adäquat berücksichtigt werden. Deutungsmuster, die durch die Begrifflichkeit des Musters auf

das Typische verweisen, werden von sozialen Akteuren direkt und indirekt in Interaktion mit anderen Akteuren und medialen Wissensangeboten ausgebildet (Keller 2007). Dabei handelt es sich jedoch

[...] um typisierende und typisierte Interpretationsschemata, die in ereignisbezogenen Deutungsprozessen aktualisiert werden. Deutungsmuster organisieren individuelle bzw. kollektive Erfahrungen und sie implizieren meist Vorstellungen (Modelle) angemessenen Handelns. Sie stiften dadurch Sinn. Eine Deutung ist die Verknüpfung eines allgemeinen Deutungsmusters mit einem konkreten Ereignis-Anlass. (Keller 2005b: 235⁹³)

Das Konzept der Deutungsmuster eignet sich damit auf den ersten Blick auch für die Untersuchung (politischer) Wissenskulturen insofern, als dass es durch den Charakter des Typisierten insbesondere an der (medialen) Interaktion der Akteure in Prozessen der Sinnstiftung ansetzt und Vorstellungen angemessenen Handelns impliziert.

Allerdings ist das Deutungsmusterkonzept im Hinblick auf die gewählte Fragestellung problematisch, da sich Deutungen auf einen bestimmten Diskurs beziehen. Hingegen widmet sich die vorliegende Analyse (politischer) Wissenskulturen ausschließlich Bedeutungszuschreibungen und damit auch Interpretationsschemata im Prozess der Wissenskoproduktion, die an unterschiedlichste Diskurse anschließen und/oder diese konstituieren können. Auch beschränkt sich die Analyse (politischer) Wissenskulturen ausschließlich auf die Artikulationsebene der Produktion und bezieht in dieser Dissertation nicht weitere Ebenen wie beispielsweise Regulation oder Repräsentation von Wissen mit ein (vgl. hierzu Hepp/Wessler 2009). In diesen Prozessen der Sinnstiftung auf der Artikulationsebene der Produktion konstituieren sich kulturelle Muster insbeson-

93 Das Konzept der Deutungsmuster wurde erstmals von Ulrich Oevermann in einem Manuskript aus dem Jahr 1973 entwickelt, das 2001 veröffentlicht wurde. Auch in seiner ersten Definition finden sich wie in der späteren Definition von Reiner Keller Musterhaftigkeit, Geltungsanspruch bzw. Vorstellungen angemessenen Handelns sowie der Bezug zu Handlungsproblemen als Kernelemente: „Unter Deutungsmustern sollen nicht isolierte Meinungen oder Einstellungen zu einem partikularen Handlungsobjekt, sondern in sich nach allgemeinen Konsistenzregeln strukturierte Argumentationszusammenhänge verstanden werden. Soziale Deutungsmuster haben also ihre je eigene ‚Logik‘, ihre je eigenen Kriterien der ‚Vernünftigkeit‘ und ‚Gültigkeit‘, mit denen ein systematisches Urteil über ‚Abweichung‘ korreliert. [...] Soziale Deutungsmuster sind funktional immer auf eine Systematik von objektiven Handlungsproblemen bezogen, die deutungsbedürftig sind.“ (Oevermann 2001 [1973]: 5)

dere im Hinblick auf die Selektions- und Verarbeitungspraxis von Wissensbeständen sowie im Hinblick auf das Selbstverständnis der Akteure und ihrer Wertorientierung gegenüber kollektiven Wissensbeständen. Vor diesem Hintergrund wird das Konzept der Deutungsmuster modifiziert, indem es ausschließlich auf Interpretationsschemata im Prozess der Wissenskoproduktion beschränkt wird. Im Anschluss daran wird daher der Begriff kultureller Muster der Wissenskoproduktion anstelle des Deutungsmusterbegriffs eingeführt, um die Fokussierung auf (Selbst-)Deutungen im Prozess der Wissenskoproduktion zu betonen. Die Praxis der an der Wissenskoproduktion Beteiligten in Wikipedia ist durch eine fortlaufende (Selbst-)Deutung dessen gekennzeichnet, was Wikipedia ist bzw. sein sollte, auf welche Normen Wikipedia sich bezieht bzw. beziehen sollte, wie Prozesse der Wissenskoproduktion innerhalb der Wikipedia zu gestalten sind bzw. gestaltet sein sollten, und, damit verbunden, wie bestimmte Wissensinhalte ausgewählt und/oder dargestellt werden bzw. werden sollten. Im Kern zeichnen sich in Anlehnung an das Deutungsmusterkonzept von Reiner Keller *kulturelle Muster der Wissenskoproduktion* dadurch aus, dass sie durch (mediale) Interaktionen zwischen Akteuren ausgebildet werden und in ihnen alltägliches Wissen mit kollektiven Wissensvorräten auf der Artikulationsebene der Wissenskoproduktion verschränkt wird. Auch umfassen die in den kulturellen Mustern auffindbaren (Selbst-)Deutungen meist auch Vorstellungen angemessenes Handelns für die Praxis der Wissenskoproduktion. Als Muster bilden sie *typisierende und typisierte Verdichtungen* einer auf die Herstellungs- und Verarbeitungspraxis bezogenen Wissenskultur. Dabei können sie sich nicht nur auf die Interaktionsordnung des Alltags beziehen, sondern auch auf andere kollektive Formen der Wissensproduktion wie etwa Formen wissenschaftlicher oder massenmedialer Wissensproduktion, sodass es sich nicht um eine praxeologische Verengung, sprich eine „Einbahnstraße“ handelt: In Anlehnung an die wissenssoziologische Diskursanalyse können sich jene Praktiken in der (Re-)Produktion von Kultur durchaus auch auf bestimmte diskursive Formationen und Klassifikationssysteme beziehen (vgl. hierzu auch Hepp 2009). Anhand des erhobenen Datenmaterials lassen sich verschiedene Muster dieser im Prozess der Wissenskoproduktion artikulierten Deutungen unterscheiden bzw. typisieren.

4.3 Eine von der Grounded-Theory-Methodologie inspirierte Arbeitsweise

Als interpretative Analytik entwirft die wissenssoziologische Diskursanalyse ein Programm, das im Kontext der hermeneutischen Wissenssoziologie verankert ist und in dessen Zentrum Dekonstruktion, Rekonstruktion und Interpretation von Bedeutungszuschreibungen wie Praktiken liegen. Ähnlich wie die hermeneutische Wissenssoziologie orientiert sich die wissenssoziologische Diskursanalyse an folgenden im Anschluss an Jo Reichertz formulierten Leitideen:

- Die von ihr getroffenen Aussagen über einen Untersuchungsgegenstand müssen begründet werden (können).
- Sie stellen sich einer bewertenden Einschätzung im Hinblick auf ihre Angemessenheit und ihr Zutreffen [...].
- Verfolgt wird eine Haltung des methodischen Zweifels und der Ernsthaftigkeit in der Bearbeitung der Forschungsfragen.
- Sie unterstellt, dass soziale Akteure keine Marionetten sind, sondern aktiv Handelnde, die sich an Deutungen orientieren.
- Sie zielt auf die Rekonstruktion von typisierbarem und typisiertem Sinn.
- Sie recurriert dabei, soweit möglich und erforderlich, auf natürliche Daten. (Keller 2005b: 265)

Die wissenssoziologische Diskursanalyse versteht sich dementsprechend „[...] als Form der grounded theory, d. h. als ein zur Selbstkorrektur fähiger Prozess der Theoriebildung auf empirischer Grundlage, und nicht, wie verschiedene andere diskurstheoretische Programme, als deduktive Anwendung oder Nachweis des selbstbezüglichen Funktionierens einer abstrakten Diskursordnung“ (Keller 2008: 11 f.). Damit wird jedoch keine Gleichsetzung von Grounded Theory und Diskursforschung impliziert, sondern die Diskursanalyse soll vielmehr auf der methodologischen Ebene von der Grounded-Theory-Methodologie profitieren (ebd.).

In dieser Arbeit wird auf die von Anselm Strauss mitentwickelte Grounded Theory zurückgegriffen, da diese vom pragmatistisch-interaktionistischen Ansatz der Chicago School geprägt ist. Hingegen geht Barney Glasers Ansatz der Grounded Theory stärker auf die kritisch-rationalistischen Wurzeln der Columbia School zurück, deren Vorstellung einer exis-

tenten, absoluten Realität in dieser Arbeit nicht geteilt wird,⁹⁴ da mit der wissenssoziologischen Diskursanalyse vielmehr eine konstruktivistische, auf dem symbolischen Interaktionismus fußende Position verbunden ist. Auch die epistemologischen Annahmen der Grounded Theory gehen vor allem auf die Theorie des symbolischen Interaktionismus zurück und basieren entsprechend dieser Theorietradition auf der erkenntnistheoretischen Annahme der sozialen Konstruktion von Wissen: Durch soziales Handeln entsteht und verändert sich Wissen. Dieser *Wissensbegriff* der Grounded Theory schließt so an den Wissensbegriff der wissenssoziologischen Diskursanalyse bzw. die gewählte Beschränkung auf die Analyse kultureller Muster der Wissenskoproduktion an, da auch hier Praktiken wie Bedeutungszuschreibungen als Kernkategorien von Realitätskonstruktion und Sinnproduktion verstanden werden sowie – ähnlich wie bei Reiner Keller – Bezüge zum symbolischen Interaktionismus explizit aufgebaut werden. So betonen Anselm Strauss und Juliet Corbin, dass der Einfluss der interaktionistischen und pragmatistischen Theorien auf die Grounded Theory in folgenden epistemologischen Setzungen ablesbar ist: Erfahrung und Handlung entwickeln sich ununterbrochen und verändern ihre Natur; Menschen gestalten die Welten, in denen sie leben, und besitzen so eine aktive Rolle im Prozess der Wirklichkeitskonstitution (Strauss/Corbin 1996: 9). Wissen als Teil von Realität ist hier immer perspektivisch, da Realität von Akteuren in ihrem Handeln kontinuierlich hervorgebracht wird und Wissen ebenso als Strukturmoment soziales Handeln beeinflusst.

Die Grounded-Theory-Methodologie bietet sich vor allem als ein „*way of thinking about and conceptualizing data*“ (Strauss/Corbin 1994: 275, H. i. O.) an, da von der Annahme ausgegangen wird, dass sich in der Wikipedia neue (politische) Wissenskulturen etablieren, die es systematisch zu explorieren gilt. Diese Wissenskulturen stützen sich auf soziotechnische Praktiken. Im Sinne interpretativer Analytik zeigen sich diese Praktiken der Wissenskoproduktion in der Wikipedia in erster Linie sprach-

94 Eine differenzierte Gegenüberstellung der sozialtheoretischen und erkenntnislogischen Differenzen zwischen Anselm Strauss und Barney Glaser findet sich bei Jörg Strübing (2008: 65 ff.). Der amerikanische Pragmatismus, auf den Anselm Strauss sich bezieht, wurde vor allem von Charles Sanders Peirce, William James, John Dewey und George Herbert Mead geprägt (Strübing 2001). So liegt der Auffassung von Anselm Strauss nach in Anlehnung an die Position von John Dewey die Wissenschaftlichkeit in der Systematisierung und nicht in der Etablierung eines anderen Wirklichkeitszugangs (Strübing 2002: 323).

lich in der materialen Oberflächeneinheit von Texten, die es analytisch aufzubrechen gilt (vgl. auch Keller 2005a: 68). Mit der Perspektive der Grounded Theory geht die Untersuchung somit von der These aus, dass (politische) Wissenskulturen in ihrer Komplexität ausschließlich gegenstands- und materialbezogen erforscht werden können. So ist es mit dem der Grounded-Theory-Methodologie verbundenen Vorgehen des ständigen Vergleichs möglich, aus dem empirischen Material typische – sprich wiederkehrende – Probleme und ihre Bearbeitungen zu fassen und so kulturelle Muster der Wissenskoproduktion herauszuarbeiten.

4.3.1 Forschungsprozess

In der Grounded-Theory-Methodologie ist ein Spannungsfeld angelegt, das zwischen der Frage nach der Offenheit im Forschungsprozess und des dem Forschenden bekannten Vorwissen verläuft. Anselm Strauss und Juliet Corbin selbst haben in diesem Forschungsprozess, der auf der Interpretationsleistung des Forschenden beruht, die Rolle des Vorwissens der Forschenden hervorgehoben, um einer Überbetonung induktiver Aspekte entgegenzuwirken. Vorwissen im Sinne einer theoretischen Sensibilisierung meint dabei die Forschungserfahrung und –fähigkeit ebenso wie das Wissen zu expliziten Theorien, die an die spezifischen Daten herangetragen werden (Strauss/Corbin 1994: 280). „Sensibilisierende Konzepte“ (Blumler) dienen dazu, in der Datenauswertung mit einem bestimmten Fokus Muster in den Daten zu entdecken und diese zu verstehen, um eigene theoretische Konzepte zu entwickeln. Gleichzeitig ist dabei jedoch die Offenheit im Forschungsprozess nicht dahingehend eingeschränkt, dass an jenen sensibilisierenden Konzepten per se festgehalten werden muss. Die Fokussierung soll sensibilisieren, ohne den Blick zu verstellen, so dass die Möglichkeit besteht, im Datenmaterial selbst den Konzepten widersprechende Konzepte und Kategorien zu finden, die dazu veranlassen, gewählte sensibilisierende Konzepte fallen zu lassen oder zu modifizieren. In dieser Arbeit ist neben der wissenssoziologischen Diskursanalyse auch das Konzept politischer Wissenskulturen (vgl. Kapitel 2) als sensibilisierendes Konzept zu verstehen, das dazu dienen soll, einen geschärften Blick in Bezug auf die entwickelten übergreifenden Fragestellungen zu entwickeln. Zugleich meint Vorwissen auch das Wissen eines/einer Forschenden über den Untersuchungsgegenstand, ohne dass dieses explizit an die Daten im Sinne eines Konzepts herangetragen wird, denn „[d]ie Auswahl der Daten und Erhebungsformen, mehr aber noch das in der Datenanalyse sukzessive entwickelte Ver-

ständnis der Daten, basiert auf einem Vorverständnis, das wir vom Gegenstandsbereich und von den erhobenen Interaktionsprozessen haben“ (Strübing 2002: 331).

Neben dem Studium fachlicher Literatur wurden im gesamten Forschungsprozess dieser Arbeit verschiedene Wikipedia- und Wikimedia-Mailinglisten (foundation-l, wikipedia-l, vereinde-l, wikiDE-l) sowie die Wikipedia-eigenen Nachrichten im Wikipedia-Kurier, in der deutschen Vereinszeitung Wikimedium sowie in der Signpost verfolgt sowie Diskussionen in den wissenschaftlichen Mailinglisten zu Wikipedia und Peer-to-Peer-Produktion (cpov-l, nettime-l, p2presearch-l) beobachtet und an einigen von ihnen teilgenommen. Daneben wurden die Online-„Nachrichten“ über Google-Alerts (News, Blogs, Web) in deutscher und englischer Sprache zum Suchbegriff „Wikipedia“ gelesen. In erster Linie diente die Rezeption der aufgeführten fachlichen und nicht-fachlichen Diskussionen zur Anregung von Fragen im Forschungsprozess. Daneben wurden auch Erkenntnisse aus der Wikipedistik als ergänzende Gültigkeitsnachweise herangezogen sowie Aussagen einzelner Wikipedia-Aktiven bei Veranstaltungen wie der Wikimania und der CPOV oder Blogbeiträge als sekundäre Datenquelle genutzt, wobei die gewonnenen Kategorien und ihre Beziehungen untereinander ausschließlich an den primären Daten überprüft wurden. Im Sinne praktischer Erfahrung hat die Verfasserin ein paar wenige Wikipedia-Artikel außerhalb des Forschungsthemas editiert, am Mentorenprogramm als Mentee teilgenommen und einen Wikipedia-Workshop besucht.

Im Forschungsprozess ist es wichtig, sich seines eigenen Vorwissens zu vergewissern – wie hier in Kapitel 3 geschehen –, um einen möglichen Bias im Forschungsprozess selbstreflexiv zu erkennen und ihm ggf. entgegenwirken zu können. Anselm Strauss und Julien Corbin empfehlen für die Sicherstellung der Mehrperspektivität, zunächst mit sogenannten In-Vivo-Kodierungen zu arbeiten, die aus den Äußerungen sozialer Akteure in den zu analysierenden Interaktionsprozessen direkt gewonnen werden (Strauss/Corbin 1994: 280) und dann später konzeptionell verdichtet bzw. abstrahiert werden können. So hat die Verfasserin beispielsweise zu Beginn stark konfliktorientierte Codes benannt, während die In-Vivo-Kodierungen jedoch den Konsensbegriff in den Vordergrund stellten. „Die Daten sehen“ ist sozusagen die Leitidee hinter der Qualitätssicherung in der Grounded Theory-Methodologie, indem durch den systematischen Rückbezug von Hypothesen auf das Datenmaterial selbst Mehrperspektivität erzeugt werden soll:

In grounded theory, concepts are formulated and analytically developed, conceptual relationships are posited – but we are emphasizing here that they are inclusive of the multiple perspectives of the actors. Thus grounded theories, which are abstractions like any other theories, are nevertheless grounded directly and indirectly on perspectives of the diverse actors towards the phenomena studied by us. Grounded theories connect this multiplicity of perspectives with patterns and processes of action/interaction that in turn are linked with carefully specified conditions and consequences. (Ebd.)

Im Gegensatz zum Verstehen kultureller Systeme durch „dichte Beschreibung“ (Geertz 1983) zielt die Grounded-Theory-Methodologie also auf eine konzeptuelle Dichte ab, d. h. auf die Entwicklung von Konzepten und deren Beziehungen untereinander. Qualitätssicherung bedeutet vor diesem Hintergrund vor allem Verfahrenssicherung. Zu diesen Verfahren gehört neben dem ständigen Vergleichen das systematische Stellen von Fragen, die auf die Konzeptgenerierung wie auf die Herstellung von Beziehungen zwischen Konzepten gleichermaßen abzielen (Strauss/Corbin 1994: 274 ff). Jene Verfahren ermöglichen es zu einem bestimmten Grad, die klassische Trias der Gütekriterien empirischer Forschung – Reliabilität, Repräsentativität und Validität – auf die Grounded-Theory-Methodologie zu beziehen:⁹⁵ Reliabilität beansprucht in der Grounded Theory eine vorläufige Gültigkeit und fußt dabei im Sinne des iterativ-zyklischen Theoriegeneseprozesses auf einen kontinuierlichen systematisch-empirischen Überprüfungsprozess. Daran knüpft auch das Repräsentativitätsverständnis an, das nicht darauf abzielt, dass die Ergebnisse für eine große Stichprobe bzw. Population repräsentativ sind, sondern dass eine umfassende, sämtliche relevanten Aspekte einschließende Untersuchung eines bestimmten Phänomens erfolgt. Schließlich ist auch für das Gütekriterium der Validität die zyklische Forschungsbewegung aus Datenerhebung, Interpretation und erneuter empirischer Überprüfung entscheidend:

⁹⁵ Anselm Strauss und Juliet Corbin nennen selbst vier Kriterien, die sie zur Beurteilung einer Grounded Theory auf das jeweils vom Forschenden gewählte Phänomen beziehen: (1) Übereinstimmung der Theorie mit ihrem Gegenstandsbereich, (2) Verständlichkeit der Theoriedarstellung, (3) Allgemeingültigkeit der Theorie bzw. Anwendbarkeit auf verschiedene mit dem Phänomen in Beziehung stehende Kontexte sowie (4) die Ermöglichung von Handlungskontrolle (Strauss/Corbin 1996: 8). Die in diesem Kapitel diskutierte Qualitätssicherung bezieht sich allerdings weniger auf die Anwendbarkeit einer Theorie, sondern eher auf die Entwicklung einer Theorie, sodass von den vier genannten Beurteilungskriterien im Folgenden vor allem die Sicherung der Übereinstimmung der Theorie mit ihrem Gegenstandsbereich im Mittelpunkt steht.

Diese Überprüfung der Validität sukzessive entwickelter theoretischer Konstrukte wirkt zunächst als interne Güteprüfung im Forschungsprozess. Soll sie auch als externe Güteprüfung wirksam werden, so hat sie eine möglichst detaillierte Dokumentation der im Verlauf der Mikrozyklen getroffenen Entscheidungen (Sampling, ad hoc-Hypothesen, induktive/abduktive Schlüsse) zur Voraussetzung. (Strübing 2008: 83)⁹⁶

Ausgehend von der Grundidee des ständigen Vergleichens wird das theoretische Sampling als qualitätssicherndes Verfahren in Kapitel 4.4 vorgestellt und mit einer Dokumentation der Datenauswahl verknüpft.

4.3.2 Kodiertypen

Was bedeutet es nun konkret, kulturelle Muster der Wissenskoproduktion mit der Strauss'schen Grounded-Theory-Methodologie herauszuarbeiten? Mit Blick auf das elaborierte Vorgehen der Grounded-Theory-Methodologie formuliert Reiner Keller (2009 [1998]: 61):

Die verbleibenden Artikel wurden in mehreren Durchgängen analysiert. Die konkrete Bearbeitung orientierte sich an den Vorschlägen zum Vorgehen der ‚grounded theory‘ (Strauss 1991). Zunächst wurden allgemein gehaltene Kurzbeschreibungen des jeweiligen Inhalts angefertigt (‚Memos‘). Dann wurde für jeden Artikel eine detaillierte Matrix eingesetzter Argumente und symbolisch-rhetorischer Mittel angefertigt. In einem dritten Schritt wurden in Bezug auf enthaltene Deutungsmuster und Argumentationsschemata allgemeinere Kategorien für einzelne Abschnitte bis hin zum gesamten Artikel gebildet (‚Coding‘). Dabei wurden möglichst unterschiedliche Artikel nacheinander analysiert (‚Kontrastierung‘). Aus den Ergebnissen des ‚Coding‘ wurden die Bestandteile der Interpretationsrepertoires und die rekonstruierten Rahmen gewonnen.

Reiner Keller (2004: 101 und 105) schlägt vor, sämtliche Kodiertypen (offen, axial, selektiv) anzuwenden. Die verschiedenen von der Grounded-Theory-Methodologie angebotenen Kodiertypen werden in dieser Arbeit dabei ausdrücklich nicht als Kodierphasen verstanden: Die Unterscheidung in unterschiedliche Kodiertypen ist eine künstlich-analytische,

⁹⁶ Für eine detaillierte Darstellung von Evaluationskriterien in der Grounded-Theory-Methodologie vgl. ebd.: 214-222.

sodass sich der/die Forschende im eigentlichen Forschungsprozess immer wieder zwischen den verschiedenen Typen hin und her bewegt, was auf den offenen Charakter der Grounded-Theory-Methodologie zurückzuführen ist (Strauss/Corbin 1996: 40; für eine ausführliche Darstellung der Kodiertypen vgl. ebd.: 42-117).

Die folgenden Beispiele aus dem Dissertationsprozess dienen zur illustrativen Darstellung der unterschiedlichen Kodiertypen am Beispiel des eigenen Primär-Datenmaterials. So soll es deswegen auch nicht verwundern, wenn sich die gewählten Beispiele inhaltlich sehr ähneln, allerdings jeweils unter verschiedenen Kategorie- und Konzeptbeschreibungen zusammengefasst sind. Diese Beschreibung soll exemplarisch illustrieren, wie im Forschungsprozess Kategorien verändert wurden und zwischen den verschiedenen Kodiertypen immer wieder gewechselt wurde. So sind die folgenden Beispiele als verschiedene Etappen im Forschungsprozess zu lesen, wobei nicht der im empirischen Teil der Arbeit präsentierten Grounded Theory politischer Wissenskulturen in der Wikipedia vorgriffen wird, da die hier dargestellten Systematisierungen sich nicht auf das (vorläufige) Endergebnis der Arbeit beziehen.

Entsprechend der Grounded-Theory-Methodologie werden im *offenen Kodieren* Aussagen bestimmten Codes zugeordnet und mittels interpretativer Analytik in ihrer Spezifik offengelegt (Keller 2004: 105). Dies bedeutet mit Reiner Kellers Worten in erster Linie, „Zuordnungen unterschiedlicher Merkmalsausprägungen“ (Keller 2004: 101) vorzunehmen. Das offene Kodieren zielt darauf, potenzielle Lesarten und Perspektiven zu maximieren und möglichst viele Konzepte, Eigenschaften und Perspektiven zu entwickeln sowie erste vorläufige kulturelle Muster zu benennen. Um Daten aufzubrechen, kann es dienlich sein, zunächst mit In-Vivo-Kodierungen zu arbeiten. Dabei werden für Kategorien⁹⁷ Bezeichnungen verwendet, die von den Informanten selbst geäußert wurden (Strauss/Corbin 1996: 50). Im Forschungsprozess wurde die Kodierung „Neutraler Standpunkt“ beispielsweise zu Beginn als Kategoriebezeichnung gewählt, um darin jene Konzepte wie z. B. rational-fundierte Wissensrepräsentation oder kulturelle Wissensrepräsentation zusammenzufassen, die auf unterschiedliche Interpretationen von Wissen und Wissenskoproduktion hinwiesen. Beim Dimensionalisieren der Eigenschaften entpuppten

97 In der Grounded Theorie-Methodologie sind Kategorien Klassifikationen von Konzepten. Konzepte werden definiert als „[k]onzeptuelle Bezeichnungen oder Etiketten, die einzelnen Ereignissen, Vorkommnissen oder anderen Beispielen für Phänomene zugeordnet werden können“ (ebd.: 43).

sich „Qualität“, „Objektbezug“, „Beziehungen zu anderen Sprachversionen“ sowie die „Anschlussfähigkeit an andere Wikipedia-Richtlinien“ als wichtige Dimensionen, in denen Variationen ersichtlich wurden, die die Kategorie spezifiziert haben. In einem weiteren Schritt wurde diese Kategoriebezeichnung „Neutraler Standpunkt“ jedoch verworfen und durch die abstrakteren Bezeichnungen der „Neutralität“ und „Ausgewogenheit“ ersetzt, die schließlich zur Schlüsselkategorien avancierten, da vielfältige Bezüge zu anderen Konzepten und Kategorien aufgebaut werden konnten.

An dieser Stelle wird bereits deutlich, dass es sich nicht um einen linearen Forschungsprozess handelt, sondern um ein iterativ-zyklisches Vorgehen, in dem zwischen Phasen des Aufbrechens, der Abstraktion und des Entdeckens neuer Relevanzen hin und her gewechselt wurde, da zum Beispiel das Entdecken der Kategorie „Ausgewogenheit“ ein erneutes Aufbrechen der Daten durch offenes Kodieren erforderte.

Das *axiale Kodieren* soll helfen, mittels der Anwendung des Kodierparadigmas Zusammenhänge zwischen den Kategorien zu erarbeiten. Beim axialen Kodieren werden Muster entdeckt, indem Beziehungen zwischen Kategorien, also Zusammenhänge, entdeckt und Achsenkategorien herausgearbeitet werden. Zum Beispiel wurde im Forschungsprozess deutlich, dass die Kategorie „ethische Prinzipien“ eng mit Kategorien wie „kulturelles Selbstverständnis“ und „Konflikt“ verflochten war.

Das *selektive Kodieren* dient zur Überprüfung und zum Schließen theoretischer Lücken und ist als Prozess des Auswählens einer Kern- bzw. Schlüsselkategorie zu verstehen. Die Kernkategorie zeichnet sich dadurch aus, dass sie mit sämtlichen Kategorien in Beziehung steht und so eine zentrale Rolle einnimmt. In dieser Hinsicht unterscheidet sich das selektive Kodieren nicht so sehr vom axialen Kodieren. Vielmehr gleicht es dem axialen Kodieren mit Blick auf das Entdecken von Zusammenhängen von Kategorien, findet jedoch auf einer abstrakteren Ebene statt, da es bei diesem Kodiertypus um die Integration sämtlicher Kategorien in ein systematisches Gefüge geht (ebd.: 94 ff.). Betrachtet man beispielsweise die Kategorie „wissenschaftliches Wissen“, die im Analyseprozess zwischenzeitlich gebildet wurde, wird deutlich, dass *verschiedene* kulturelle Muster von Wissenschaft – Wissenschaft im Singular versus Wissenschaft im Plural – in den Daten sichtbar wurden. In Diskussionen wurde je nach der eigenen Wissenschaftsvorstellung unterschiedlich argumentiert. In der Datenanalyse galt es dann weiter zu fragen, wie diese Eigenschaft in den verschiedenen Kontexten (Sprachversion, Themenfeld etc.) variierte. Hier kam die Analyse u. a. zu dem Ergebnis, dass

konkrete Wissenschaftsvorstellungen sprachversionsübergreifend vor allem in Bezug auf die Koproduktion prozeduralen Wissens artikuliert wurden.

Für den gesamten Kodierprozess wurde in dieser Arbeit die MAXQDA-Software genutzt, die u.a. speziell für das Vorgehen mit der Grounded-Theory-Methodologie entwickelt wurde. Sie erlaubt die Kodierung und Kategorisierung von Texten und Textstellen und bietet Möglichkeiten zur Erstellung theoretischer Memos,⁹⁸ Planungs- und Code-Memos, die zudem visuell dargestellt werden können (vgl. hierzu ausführlicher Kuckartz 2007). Während des gesamten Forschungsprozesses wurden über 5.100 Kodierungen im gesammelten Datenmaterial vorgenommen, sodass die Software die Analyse und den Vergleich der verschiedenen kodierten Textstellen erheblich erleichterte sowie über die Suchfunktionen ergänzende Anhaltspunkte für die qualitative Analyse lieferte.

4.3.3 Minimale Politik als Such- & Findehilfe für Strategien der Politisierung

Während in dem zuvor skizzierten Kodierprozess in einem ersten Schritt kulturelle Muster der Wissenskoproduktion strukturiert entdeckt und verschiedenen Kernkategorien zugeordnet wurden, wurde in einem zweiten Schritt auf die dann erst erarbeiteten modifizierten Dimensionen minimaler Politik als Heuristik zurückgegriffen, um Strategien der Politisierung in den identifizierten Kernkategorien kultureller Wissenskoproduktion herauszuarbeiten.

Allgemein helfen Forschungs- bzw. Suchheuristiken, den Forschungsprozess anzuleiten, indem sie bestimmte Orientierungen bzw. Kategorisierungen anbieten (Hofmann et al. 2007: 21-24). Udo Kelle und Susann Kluge (2010: 28-40) schlagen vor, auf empirisch nicht gefüllte Suchheuristiken in einem offenen Forschungsprozess zurückzugreifen, um ein an der eigenen Fragestellung angepasstes Kodierschema als Strukturierungshilfe zu entwickeln und so „theoretische Sensibilität“ (Glaser/ Strauss 1998 [1967]) – in erster Linie verstanden als Fähigkeit, empirisches Material entlang theoretischer Begriffe zu systematisieren – in die

⁹⁸ Im Kodierprozess sind das theoretische Kodieren und das Verfassen theoretischer Memos zentral, da sich die Theorie insbesondere aus dem systematischen In-Beziehung-Setzen der aus der Interaktion mit den Daten abstrahierten Konzepte entwickelt.

Forschungsaktivität einfließen zu lassen.⁹⁹ Sensibilisierende Konzepte werden nicht vor der empirischen Analyse ausformuliert, sondern im Forschungsprozess durch die Auseinandersetzung mit dem zu untersuchenden Datenmaterial präzisiert. Dementsprechend wurde in Kapitel 3.4.3 auch kein Kriterienkatalog, sondern eine Heuristik entwickelt. Im Forschungsprozess wurde dann erst in einem zweiten Schritt auf die Dimensionen minimaler Politik zurückgegriffen. Wurde im Rahmen der Grounded-Theory-Methodologie das Kodierparadigma als Heuristik zur Exploration handlungs- und interaktionaler Strategien vorgeschlagen, wird an dieser Stelle die Heuristik minimaler Politik zur Exploration politischer Wissenskulturen vorgeschlagen.

Insbesondere der in der Grounded-Theory-Methodologie hervorgehobene Kodiertyp des axialen Kodierens erlaubt die Entwicklung typischer Fragen im Forschungsprozess, die auch dialektische Aspekte thematisieren können. Konkrete Gesellschaftsbezüge können so durch Fragen nach Macht, Interessen und hegemonialen Einflüssen aufgebaut werden (Krotz 2005: 187). Daneben existieren auf theoretischer Ebene Vorschläge, wie Grounded Theory mit Ansätzen der Kritischen Theorie verknüpft werden kann (Gibson 2007). Zudem können theoretische Gedanken gesellschaftlicher Emanzipation durch kollektives Handeln gerade in der Grounded Theory in ihrem Erbe des amerikanischen Pragmatismus insbesondere mit Blick auf die Werke John Deweys aufgespürt werden: „Deweys politische Philosophie versucht, den Gedanken kommunikativ vermittelter kollektiver Selbstverwaltung als Prinzip sozialer Ordnung zu etablieren.“ (Joas 1987: 617) Weiterhin kann so die Machtdimension durch allgemeine Fragen an die Daten kontextualisiert und spezifiziert werden:

The general procedure is to ask, What is the influence of power of gender (for instance), or power, or social class on the phenomena under study? – then to trace this influence as precisely as possible, as well as its influence flowing

⁹⁹ Anselm Strauss und Juliet Corbin (1996: 25) definieren theoretische Sensibilität wie folgt: „Theoretische Sensibilität bezieht sich auf eine persönliche Fähigkeit des Forschers. Gemeint ist ein Bewußtsein für die Feinheiten in der Bedeutung von Daten. [...] Die Ausprägung von Sensibilität hängt ab vom vorausgehenden Literaturstudium und von Erfahrungen, die man entweder im interessierenden Phänomenbereich selbst gemacht hat oder die für diesen Bereich relevant sind. Zudem entwickelt sich theoretische Sensibilität im weiteren Forschungsprozeß. Theoretische Sensibilität bezieht sich auf die Fähigkeit, Einsichten zu haben, den Daten Bedeutung zu verleihen, die Fähigkeit zu verstehen und das Wichtige vom Unwichtigen zu trennen. All dies wird eher durch konzeptuelle als durch konkrete Begriffe erreicht.“

in reverse direction. Grounded Theory procedures force us to ask, for example: What is power in this situation and under specified conditions? How is it manifested, by whom, when, where, how, with what consequences (and for whom or what)? Not to remain open to such a range of questions is to obstruct the discovery of important features of power *in situ* and to preclude developing its further conceptualization. (Strauss/Corbin 1994: 276, H. i. O.)

Allerdings wird in dieser Arbeit die diese Vorgehensweise modifiziert, um sie dem gewählten Zugang über die Praktiken der (Selbst-)Deutungen der beteiligten Akteure anzupassen. Im obigen Zitat spielen Anselm Strauss und Juliet Corbin auf das sogenannte Kodierparadigma an, das im Kontext axialen Kodierens helfen soll, Beziehungen zwischen den verschiedenen Kategorien sowie innerhalb von Kategorien herauszuarbeiten:

(A) Ursächliche Bedingungen → (B) Phänomen → (C) Kontext → (D) Intervenierende Bedingungen → (E) Handlungs- und interaktionale Strategien → (F) Konsequenzen

Abbildung 5: Kodierparadigma
Quelle: Strauss/Corbin 1996: 78

Das Kodierparadigma stellt vor allem handlungs- und interaktionale Strategien (E) als Praktiken ins Zentrum. Bei diesem Kodiertyp stößt die Übersetzung des in dieser Arbeit gewählten modifizierten Zugangs der wissenssoziologischen Diskursanalyse als Analyse kultureller Muster der Wissenskoproduktion in die Systematik der Grounded-Theory-Methodologie an ihre Grenzen, da bei diesem Typus Muster von (Selbst-)Deutungen weniger im Vordergrund stehen als vielmehr konkrete Handlungsabläufe. Für die in dieser Arbeit zu leistende Rekonstruktion und Interpretation kultureller Muster der Wissenskoproduktion passt eine solche Perspektive nicht, denn nicht die Herausarbeitung von Handlungsabläufen – wie etwa in den Arbeiten von Anselm Strauss und Juliet Corbin (1988) zum Umgang mit chronischen Schmerzen – ist Ziel dieser Arbeit, sondern die Rekonstruktion jener (Selbst-)Deutungen, die sich in kulturellen Mustern der Wissenskoproduktion strukturieren.¹⁰⁰ Daher werden für die Exploration der Dimensionen minimaler Politik die jeweiligen (Selbst-)Deutungen im Rahmen der zuvor identifizierten kulturellen Mustern der

100 Für eine kritische Diskussion der Einbeziehung des axialen Kodiertypus bei der Herausarbeitung von Deutungsmustern vgl. Liebeskind 2011.

Wissenskoproduktion hinterfragt und die damit verbundenen Strategien der Politisierung exploriert. Dabei wird nicht gefragt, wie bestimmte Deutungen in einer spezifischen Situation legitimiert werden, sondern: Auf welche Legitimationsgrundlage stützen sich übergreifend die im Prozess Wissenskoproduktion hervorgebrachten Deutungen, z. B. im Rahmen des Musters „Wissenschaftlicher Standpunkt“?

Die wissenssoziologische Diskursanalyse ist zwar offen für eine normativ-analytische Ebene, indem sie in der Analyse selbst hegemoniale Strategien aufdeckt, jedoch setzt sie nicht a priori bestimmte bereits gefüllte Kategorien wie beispielsweise Gender. Somit kann die Heuristik minimaler Politik in einem zweiten Untersuchungsschritt helfen, die im ersten Untersuchungsschritt identifizierten kulturellen Muster in ihren hegemonialen Dimensionen offenzulegen und normativ zu bewerten. Im Gegensatz zu gefüllten Kategorien wie z. B. Gender sind die Dimensionen der Heuristik minimaler Politik bewusst nicht inhaltlich expliziert, sondern verstehen sich als Such- und Findehilfe, ähnlich dem Kodierparadigma der Grounded Theory, das jedoch weniger die symbolische Ebene als die Ebene handlungs- und interaktionaler Strategien in den Vordergrund stellt. Anders ausgedrückt: Schlägt die Grounded Theory das Kodierparadigma für die Untersuchung handlungsorientierter und interaktionaler Strategien vor, wird in dieser Dissertation die Heuristik minimaler Politik für die Untersuchung politischer Wissenskulturen genutzt.

4.3.4 Berücksichtigung der soziotechnischen Dimension

Wenn sowohl ein Technik- als auch ein Sozialdeterminismus vermieden werden soll, rückt wieder der Begriff der *Koproduktion* in den Vordergrund (Jasanoff 2004b: 2 f., 2004a: 20). Koproduktion von Wissen ist dann sowohl in den materiellen, technischen Verkörperungen als auch in ihren sozialen Dimensionen auffindbar. Internetbasierte Wissenskoproduktion wird somit als die *creative Hervorbringung* von Wissen durch soziotechnische Interaktion – zwischen Menschen sowie zwischen Menschen und Artefakten bzw. Technik – verstanden (vgl. hierzu auch Rammert 2007: 13), die auch in den (Selbst-)Deutungen der beteiligten Akteure manifest wird. Vor allem die wissenschafts- und techniksoziologischen Arbeiten von Bruno Latour und Steve Woolgar sowie die Laborstudien von Karin Knorr Cetina haben bereits auf den engen Nexus von sozialer Konstruiertheit von Wissen und dinglicher, materieller Welt hingewiesen (ebd.: 13).

Technizität und soziale wie kulturelle Prozesse der Wissenskoproduktion greifen in dieser Perspektive ineinander und konstituieren unter-

schiedliche Wissenskulturen. Ähnlich wie bei der Exploration politischer Aspekte wird deshalb in der Analyse auch die soziotechnische Dimension berücksichtigt, sofern sie in den (Selbst-)Deutungen der Akteure thematisiert wird. Damit werden stärker die Interaktionen zwischen User_innen und weniger Interaktionen zwischen User_innen und technischen Objekten in den Blick genommen, ohne jedoch den Stellenwert der Technizität in der Konstitution von Wissensordnungen zu verneinen.¹⁰¹

Soziotechnische Interaktionen werden in der Untersuchung berücksichtigt, wenn diese selbst im Datenmaterial sichtbar bzw. artikuliert werden. Sprich, es wird etwa nicht gezielt Material wie etwa Benutzer_innenseiten von Bots in den Datenkorpus integriert. Tauchen jedoch soziotechnische Aspekte im Datenmaterial auf – z. B. werden in der Diskussion zur Bebilderung des Mohammed-Artikels technische Vorschläge von den Wikipedia-Nutzer_innen als Lösungen artikuliert, werden diese berücksichtigt.

4.4 Datenauswahl

Entsprechend dem gewählten Forschungszugang wird in dieser Arbeit davon ausgegangen, dass Exploration und Erkennen komparativ sind. Alltags- wie wissenschaftsbezogenes neues Wissen kann in dieser Perspektive nur über das Anstellen von Vergleichen entstehen (Krotz 2005: 96). In der Grounded-Theory-Methodologie bildet folglich das *Paradigma des ständigen Vergleichens* (Glaser/Strauss 1998 [1967]) die Leitidee des mehrstufigen Kodierprozesses. Das iterativ-zyklische Prozessmodell der Grounded Theory mit seinem Kern des ständigen Vergleichens findet bereits Ausdruck in dem erstmals von Anselm Strauss und Barney Glaser formulierten Konzept des *Theoretical Samplings*. Das Ineinandergreifen von Datenerhebung, -analyse und Theoriebildung erfordert eine während des Forschungsprozesses stattfindende Auswahl von Fällen, die entlang der jeweils im Prozess der gegenstandsbezogenen Theoriebildung aufgeworfenen analytischen Fragen zu treffen ist:

Theoretisches Sampling meint den auf die Generierung von Theorie zielenden Prozeß der Datenerhebung, währenddessen der Forscher seine Daten parallel erhebt, kodiert und analysiert sowie darüber entscheidet, welche

101 Für eine Analyse soziotechnischer Aspekte der Wissens- und Governancepraktiken in der Wikipedia vgl. Geiger 2011 sowie Pentzold i. E.

Daten als nächstes erhoben werden sollen und wo sie zu finden sind. Dieser Prozeß der Datenerhebung wird durch die im Entstehen begriffene – materiale oder formale – Theorie kontrolliert. (Glaser/Strauss 1998 [1967]: 53)

Bei der forschungspraktischen Umsetzung wurde das Material im Laufe des Forschungsprozesses ausgesucht, um durch ständiges Vergleichen neue Eigenschaften und Dimensionen in der Analyse politischer Wissenskulturen in der Wikipedia zu entwickeln. Die technische Struktur der Wikipedia erlaubt durch die Archivierung überholter Versionen dieses Vorgehen ohne Einschränkungen.

Sämtliche Daten wurden dabei in den Korpus integriert und dienten zur Validierung von Hypothesen im gesamten Forschungsprozess. Im Folgenden werden die Fallauswahl mit ihrer jeweiligen Beziehung zum Konzept des Theoretical Samplings bzw. die jeweiligen Auswahlkriterien expliziert. Dabei wurden jeweils unterschiedliche Daten und Akteursperspektiven ausgewählt. Auch haben sich Phasen der Datenerhebung und -analyse abgewechselt. Im Folgenden werden die wichtigsten Entscheidungen im Forschungsprozess darstellt.

4.4.1 Vergleich der En- & der De-Wikipedia

Wikipedia ist nicht eine Wikipedia, da es nunmehr ca. 287 Sprachversionen gibt (Wikipedia 2004l).¹⁰² Die Wikipedia-Community besteht aus vielen verschiedenen Communities, die aktiv die Wikipedia verändern. Mit einem Vergleich kultureller Muster verschiedener Sprachversionen ist die Annahme verbunden, dass sich Gemeinsamkeiten wie Unterschiede finden lassen, so dass von einer relativen Homogenität der Kulturräume innerhalb der Wikipedia auszugehen ist. Damit wird dem von Zapf und Schubert (2013: 157) formulierten Anspruch gefolgt, kulturelle Muster auf der Ebene sozialer Organisationen zu untersuchen: „Diese [sozialen Organisationen; JN] können auf ihre kulturelle Homogenität hin ebenso überprüft werden wie auf die Geschlossenheit des Weltbildes [...] ihrer Mitglieder.“¹⁰³ Als erste Entscheidung im Forschungsprozess stand damit die Auswahl der zu untersuchenden Wikipedia-Sprachversionen. Aus den im Folgenden dargestellten Gründen wurden – auch unter Berücksichti-

102 Zum Zeitpunkt des Forschungsbeginns 2008/9 waren es ca. 260 Sprachversionen (vgl. ebd.).

103 Für eine Problematisierung des Organisationsbegriffs für F(L)OSS- und Open-Content-Projekte vgl. Kapitel 3.4.2.

gung der eigenen Sprachkenntnisse – die englisch- die und deutschsprachige Wikipedia ausgewählt.

Erstens sind beide Wikipedia-Sprachversionen nicht nur die ältesten, sondern auch die größten Versionen. Gegründet wurde Wikipedia als englischsprachige Version im Januar 2001, im Mai desselben Jahres ging die deutschsprachige Version online. Vergleicht man die Anzahl der Artikel im Oktober 2008, so ist die englischsprachige Version mit zirka 2,5 Millionen Artikeln die größte Version, gefolgt von der deutschsprachigen Wikipedia mit ungefähr 800.000 Artikeln (Wikipedia 2003_-c; Stand 25.06.2011).¹⁰⁴ Auch ähneln sich die beiden Sprachversionen, da in beiden Versionen durchaus User_innen die Wikipedia schreiben und nicht wie oft in kleineren Sprachversionen Bots – automatisierte Skripts – Artikel erstellen und/oder verändern. Mit neun (En-Wikipedia) bzw. elf Prozent (De-Wikipedia) Bot-Aktivität im Jahr 2011, für das Zahlen online einsehbar sind, liegen die beiden Versionen nah beinander (Zachte 2011b; vgl. zudem Niederer/Dijck 2010).¹⁰⁵ Wenn nun überwiegend Menschen in der En- und der De-Wikipedia Wissen sammeln, darstellen, diskutieren, dann liegt es auf der Hand, dass die Sprachversionen auch verschiedene sozio-technische Kulturen im Prozess der Wissenskoproduktion widerspiegeln. Inwiefern unterscheiden sich dann die En- und die De-Wikipedia? Wo und wie wird zum Beispiel entschieden, was in die Wikipedia gehört und was nicht?

Wählt man Länder als Ausgangspunkt, in denen Wikipedianer_innen editieren, lässt sich zweitens festhalten, dass die Zusammensetzung der Community der En-Wikipedia heterogener scheint. Zugängliche Statistiken beziehen sich auf den Zeitraum 2010 bis 2014, in dem sich ein stabiler Trend abzeichnet, der sich vermutlich bereits in den Vorjahren entwickelt haben dürfte. In der En-Wikipedia kommen zirka 37 bis 44 Prozent

104 Auch im Jahr 2015 liegt die En-Wikipedia mit Blick auf die Artikelanzahl immer noch auf Platz eins. Die De-Wikipedia befindet sich 2015 noch auf Platz vier hinter den schwedisch- und niederländisch-sprachigen Wikipedias (Wikimedia 2004c).

105 Für die Jahre 2006 bis 2008, die als Untersuchungszeitraum ausgewählt wurden (vgl. Kapitel 4.4.4), liegen keine vergleichbaren Prozent-Zahlen vor. Mittels des Internet-Archivs (vgl. die Website „archive.org“) konnten zumindest für die Jahre 2007 und 2008 die Zahlen für die De-Version ermittelt werden, indem die Website zur Bot-Aktivität (Zachte 2011b) für diese Jahre wiederhergestellt werden konnte. In der De-Wikipedia lag in beiden Jahren – 2007 und 2008 – die Bot-Aktivität insgesamt bei acht Prozent (Zachte 2007, 2008). Ein Vergleich vorhandener detaillierter Tabellen zeigt, dass die Bot-Aktivität der beiden Sprachversionen 2006, 2007 und 2008 unterschiedlich war, jedoch relativ nah beieinander lag (Zachte 2012a, 2012b).

der „editors“ aus den USA, 13 bis 16 Prozent aus Großbritannien und die verbleibenden 40 bis 50 Prozent aus Ländern wie Australien, Indien oder Deutschland. In der De-Wikipedia loggen sich mit zirka 75 bis 82 Prozent die „Autor_innen“ am häufigsten von Deutschland aus ein (Zachte 2011a, 2013, 2015).¹⁰⁶ Die Zahlen geben allerdings nur erste Anhaltspunkte, da sie aus einer quantitativen Auswertung der IP-Adresse, d. h. Server-Logs, und nicht von einer direkten User_innen-Befragung stammen. Dies bedeutet, dass der Ort des Servers per nicht mit dem Ort des Users/der Userin gleichzusetzen ist. Auch geben die Server-Logs keinen Aufschluss über die Staatsangehörigkeit(en) der User_innen.

In der Wikipedia gibt es verschiedene Wege, Artikel zu modifizieren und/oder über sie zu diskutieren: Jede_r kann – sofern ein Artikel nicht gesperrt ist – den Inhalt verändern oder aber auf der Diskussionsseite über Änderungen diskutieren. Gibt es Streit, bieten die Wikipedia-Communities verschiedene (in)formelle Wege, die von der Abstimmung bis zu einem Wikipedia-Vermittlungsausschuss reichen können. Vergleicht man die De- und die En-Wikipedia mit anderen Sprachversionen, so ist drittens herauszustellen, dass in der En- und der De-Wikipedia stärker Diskussionsseiten genutzt werden, um sich über Artikelmodifikationen und/oder gar Existenzberechtigungen auszutauschen oder zu streiten. Eine Analyse von Richard Rogers und Emina Sendijare (2012), die die bosnisch-, deutsch-, kroatisch-, niederländisch-, serbisch- und serbokroatischsprachige Wikipedia mit Blick auf verschiedene Perspektiven in den Artikeln zum Massaker von Srebrenica untersucht,¹⁰⁷ kommt für die En-Wikipedia zu einem ähnlichen Schluss, der auf die Heterogenität und Konflikthaftigkeit der En-Wikipedia hinweist: “The English language article has multiple points of view, with voices continually contesting accounts of events”. (Ebd.: 3) Wie in Kapitel 3 bereits dargestellt, belegen die quantitativen Forschungen von Felipe Ortega (2009: 19), dass der Stellenwert der Diskussionsseiten auch in der deutschsprachigen Version hoch ist, wohingegen in anderen Sprachversionen die Diskussionsseite eine untergeordnete Rolle zu spielen scheint.

Viertens legt der populärwissenschaftlich-historische Vergleich von Andrew Lih (2009) zwischen der chinesisch-, deutsch-, englisch- und japanischsprachigen Wikipedia nahe, dass insbesondere die De-Wiki-

106 Page-Requests von Bots wurden in die Statistiken nicht miteinbezogen.

107 Diese Analyse wurde veröffentlicht, während der Forschungsprozess dieser Dissertation bereits in vollem Gange war.

pedia eher durchorganisiert sei und exklusionistische Praktiken für neue Artikel dominierten, d.h. dass es dort schwerer sei, neue Artikel anzulegen. Andrew Lih (2009: 148) vermutet dafür kulturelle Unterschiede zwischen der deutsch- und der englischsprachigen Wikipedia; während die De-Wikipedia eher strikter sei, würde in der En-Wikipedia ein offener angloamerikanischer Ansatz sichtbar, der erst einmal von guten Absichten ausginge. Aus ihrem quantitativen Vergleich der französisch-, deutsch-, japanisch- und niederländisch-sprachigen Wikipedia-Artikel „Game“ ziehen Ulrike Pfeil et al. (2006) auch den Schluss, dass sich kulturelle Unterschiede z. T. in der virtuellen Welt reproduzieren:

The study shows that the Internet – and Wikipedia in particular – is not a culturally neutral space, but that differences in behavior across cultures can be observed. The amount and strength of the correlations between changes made in Wikipedia and Hofstede’s cultural dimension shows that cultural differences that are observed in the real world can be related, carefully, to the virtual world. (Ebd.: 108)

Allerdings weisen Ulrike Pfeil et al. (2006: 109) darauf hin, dass die kulturellen Dimensionen von Hofstede (Individualism/Collectivism, Masculinity/Feminity, Uncertainty Avoidance/Power distance) vor der deutschen Einheit entwickelt wurden und deshalb mit Blick auf die De-Wikipedia vorsichtig zu behandeln seien. Dennoch weisen ihre Ergebnisse auch auf exklusionistische Praktiken in der De-Wikipedia hin. So besitzt die untersuchte De-Seite im Vergleich zu den äquivalenten Seiten der anderen analysierten Sprachversionen den kleinsten „Power Distance Index“; hier werden Löschungen also am ehesten vorgenommen (ebd: 102).

Ein qualitativer, artikeldiskussionsübergreifender Vergleich der De- und der En-Sprachversionen bietet sich wegen dieser vier Gründe besonders an und bildet bislang mit Blick auf kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede ein Forschungsdesiderat.

4.4.2 Exploration & Systematisierung des Feldes

In der ersten Forschungsphase war das „offene Sampling“ (Strauss/Corbin 1996: 148) darauf gerichtet, eher Offenheit als Spezifität durch die Datensammlung zu erreichen. In dieser Phase der ersten Exploration und Systematisierung des Feldes hat die Autorin im Jahr 2009 den Kölner Wikipedia-Stammtisch besucht und an der Wikimania 2009 in Buenos Aires teilgenommen, um Einblicke in die Diskussionen der Community

zu erhalten. Der Kölner Stammtisch ist ein lokales Treffen verschiedener Wikipedianer_innen in und aus Köln und in der Regel mit zirka zwanzig Wikipedia-User_innen besetzt. Dieser Stammtisch zählt im deutschen Vergleich zu den belebtesten Stammtischen.¹⁰⁸ Hier finden sich neben registrierten User_innen auch Administrator_innen sowie ein Bürokrat. Auch beteiligen sich in der Regel an den Stammtischen jeweils Mitarbeiterinnen und/oder Vorstandsmitglieder des deutschen Wikimedia-Chapters. Zudem ist Köln oft Austragungsort „nationaler“ Wikipedia-Treffen, z. B. tagte dort am 18. April 2009 auch die Jury für den Wikipedia-Schreibwettbewerb, so dass abends zum Stammtisch auch „WProminente Gäste“ kamen. Wie bereits dargestellt wird die deutschsprachige Community größtenteils von User_innen aus Deutschland gebildet, sodass der über den sehr aktiven Kölner Stammtisch gewonnene Zugang zu User_innen der deutschsprachigen Wikipedia-Sprachversion gut geeignet war.

Die englischsprachige Community ist hingegen heterogener, da hier User_innen stärker als in der deutschsprachigen aus unterschiedlichen Sprachräumen zusammentreffen, sodass hier ein weiterer Zugang über die „Wikimania 2009“ gewählt wurde. Die Wikimania versteht sich als explizit internationales Treffen verschiedener Beteiligter der Wikimedia-Projekte, wobei der Wikipedia als umfangreichstem Projekt neben den „Wikimedia Commons“ ein zentraler Stellenwert zukommt. In diesem Zusammenhang bietet die Wikimania in erster Linie einen Raum zum sprachversionenübergreifenden Austausch über die Wikipedia sowie zur strategischen und wissenschaftlichen Reflektion über ihre Weiterentwicklung. Das fünfte Wikimania-Treffen fand in Buenos Aires unter der Federführung des argentinischen Wikimedia-Chapters statt und beherbergte vom 26. bis 28. August 2009 knapp 90 Vorträge sowie Developer-Meetings und informelle Gespräche. Die Wikimania als „translokaler Raum“ (Tepe/Hepp 2008) des sprachversionenübergreifenden Austauschs bot sich in zweierlei Hinsicht zur Gewinnung empirischer Daten an: Erstens bot die Teilnahme Einblicke in aktuelle interne Diskussionen der Wikipedia-Community: Eine Schiene (englisch: Slot) des internationalen Treffens setzte sich explizit mit den Wikimedia-Gemeinschaften, ihren Kulturen, Mehrsprachigkeit, Konfliktlösungen, Gruppendynamiken sowie -Identitäten auseinander. Somit konnten sprachversionsübergreifende und -vergleichende Erkenntnisse über Wikipedia aus der Commu-

108 Im Jahr 2014 wurde das „Lokal K“ als erster regionaler Treffpunkt mit eigenen Räumen in Köln von der Community und der Wikimedia Deutschland e. V. eröffnet (vgl. Wikipedia 2014c).

nity heraus gewonnen werden. Zweitens konnten in diesem Umfeld zahlreiche Kontakte zu Interviewpartner_innen aus der englischsprachigen Wikipedia-Version geknüpft werden, die sich im Nachgang der Konferenz zudem als Türöffner für weitere Kontakte zu Wikipedia-User_innen erwiesen. Während die geführten Interviews vollständig transkribiert wurden, konnten auch Primärdaten für die Wikimania 2009 gesichert werden, da die meisten Präsentationen als Video- und/oder als PDF-Downloads im Nachgang zur Verfügung gestellt wurden (vgl. Wikimania 2008).

Interviews wurden ausschließlich in der ersten Phase der Exploration genutzt, um vorläufige Konzepte und Kategorien zu entwickeln. In den sich daran anschließenden Phasen wurde dann mittels theoretischem Sampling Datenmaterial von der Online-Plattform Wikipedia ausgewählt und hinzugezogen. Die sich daran anschließende weitere Datensammlung orientierte sich nicht mehr an solchen „klassischen“ Untersuchungseinheiten wie Personengruppen, sondern folgte streng dem Prinzip der Weiterentwicklung der konzeptuellen Dichte (Przyborski/Wohlrab-Sahr 2009: 194).

Als Erhebungsmethode wurden leitfadengestützte Interviews als strukturierte Form von Interviews gewählt, um sicherzustellen, dass alle für die Fragestellungen der Arbeit relevanten Themen abgedeckt wurden (Flick 2007a). Der Interview-Leitfaden orientierte sich sowohl an den Fragestellungen der Arbeit als auch an den Erkenntnissen aus den ersten Gesprächen bei den Stammtischen sowie der Wikimania. Die Fragenkomplexe umfassten die eigene Erfahrung mit der Wikipedia (z. B. „Wann und wie bist du aktive_r User_in der Wikipedia geworden?“), die Einstellung und Interpretation der Ziele und Richtlinien der Wikipedia (z. B. „Es gibt das berühmte Statement von Jimmy Wales , ‘Imagine a world in which every single human being can freely share the sum of all knowledge’, das auch als Vision der Wikipedia benannt wird. Wie würdest du persönlich ‚die Summe allen Wissens‘ definieren?“) sowie persönliche Informationen wie Alter, Herkunftsland oder höchster Bildungsabschluss, wobei letztere als Kontextwissen genutzt wurden und nicht direkt in die Analyse miteinfließen. Sämtliche Fragen waren offen gehalten und die Reihenfolge wurde nicht „sklavisch“ befolgt. In E-Mail-Interviews wurden nach einer ersten Antwort Nachfragen gestellt. In Chat- und Telefoninterviews konnte der Interviewverlauf noch flexibler gehalten werden, sodass „[...] die Möglichkeit einer unerwarteten Themendimensionierung durch die Interviewten [...]“ (Marotzki 2003: 114) gegeben sein konnte. Insgesamt wurde darauf geachtet, mit den Einstiegsfragen die Interviewpartner zum Erzählen zu motivieren, und konkret nach eigenen Erfahrungen

und Beispielen gefragt, anhand derer das eigene Handeln und das Handeln anderer artikuliert werden konnten. Dennoch kann nicht verneint werden, dass Fragen stets Deutungsangebote bzw. einen bestimmten Deutungshorizont vorgeben. Dies war bei der Datenanalyse später zu berücksichtigen. Die durch den Feldzugang bestimmte Auswahl der Interviewpartner_innen wurde eher zufällig entlang unterschiedlicher Rollen und Erfahrungen getroffen.¹⁰⁹ Insgesamt wurden Interviews geführt, wobei sich die befragten aktiven Wikipedia-User hinsichtlich ihrer „Haupt-wikipedia“ (En oder De) und ihrer Rollen unterschieden: Technischer Natur sind z. B. die Rechte von Administrator_innen, die die Möglichkeit haben, Artikel zu löschen oder Benutzer_innen zu sperren. Dagegen bezieht sich die Rolle eines Mediators bzw. einer Mediatorin auf die Aufgabe, in einem Konflikt zwischen User_innen zu vermitteln. Zudem wurden Interviews mit Mitgliedern der Wikimedia-Foundation mit Sitz in San Francisco und des deutschen Wikimedia e. V. mit Sitz in Berlin geführt. Die Interviewpartner wurden in dem vom ihnen bevorzugten Medium (E-Mail, Skype-Chat, Telefon) interviewt.

Rolle	Sprachversion	Benutzername (Start der Editier-Aktivität, Sprachversionen, die editiert und/oder beobachtet werden)
Registrierter Benutzer	De	Anonym (2004; de, en, it, sh, sr), Michael Kühntopf (2007; ar, de, en, es, fr, he, it, nl, pt, ru, yi)
	En	witty lama (2005; en), DrorK (2002; ar, en, he, yi)
Administrator	De	Koenraad (2006; de, en, nl tr), southpark (2004; de, en)
	En	FT2 (2004; en)

109 Dies entspricht dem Vorgehen der Grounded Theory-Methodologie: „Beim *offenen Kodieren* ist die Selektion der Interviewpartner oder Beobachtungspunkte ziemlich wahllos in dem Sinne, daß man jede dritte Person wählen könnte, die durch die Tür tritt, oder systematisch eine Namensliste durchgehen könnte. Da wir nicht sicher sind, welche Konzepte theoretisch relevant sind, werden wir an diesem Punkt die günstigsten Plätze, Personen oder Dokumente zum Nachweis für unsere Konzepte noch nicht kennen. Zu Anfang sind wir offen für alle Möglichkeiten.“ (Strauss/Corbin 1996: 153, H. i. O.)

Rolle	Sprachversion	Benutzername (Start der Editier-Aktivität, Sprachversionen, die editiert und/oder beobachtet werden)
Mediator	En	PhliKnight (2006; de, en, fr)
Member of the ArbCom (Schiedsgericht)	De	blunt. (2007; de, dk, en, es, fr)
	En	fayssalF (2005; ar, en, es, fr)
Steward	De	derHexer (2005; en, es, de, fr, gWatch)
Gründer, „benevolent dictator“, Mitglied des Wikimedia Board of Trustees	En	Jimmy (Jimbo) Wales (2001)
Wikimedia Foundation (Mitglied des Vorstands Wikimedia Deutschland e. V. 2006-2008)	En (De)	Anonym
Geschäftsführer Wikimedia Deutschland (2009)	De	schreibvieh (2006)

Tabelle 2: Überblick Interviews

Quelle: Eigene Darstellung

4.4.3 Auswahl von Artikeldiskussionen

In der interpretativen Auswertung dieser ersten Daten (Memos und nicht-transkribierte Interviews) erwies sich insbesondere die damals noch In-Vivo benannte Kategorie „Neutraler Standpunkt“ als zentral, da User_innen immer wieder darauf verwiesen. Im Prozess des Kodierens stellte sich diese Kategorie als Bezugspunkt für andere Kategorien wie z. B. „Konnektivitäten zwischen Sprachversionen“ heraus. In den verschiedenen Panels der Wikimania wurde der Neutrale Standpunkt beispielsweise in der Diskussion über den Umgang mit Konflikten in verschiedenen Sprachversionen hervorgehoben. Inwieweit sich unterschiedliche kulturelle Muster mit Blick auf (politische) Wissenskoproduktion in einer Zeitdimension erhärten, war Gegenstand der weiteren qualitativen Datenanalyse und -auswertung (vgl. Kapitel 6). Auch Unterschiede zwischen den Sprachversionen bezüglich unterschiedlicher Kulturen sollten im Weiteren herausgearbeitet werden, indem im Sinne des „Samplings von Beziehungen und Variation“ (Strauss/Corbin 1996: 149) stärker auf den Zusammenhang der verschiedenen Kategorien fokussiert wurde.

Da der Neutrale Standpunkt einen zentralen Stellenwert in den User_innen-Interpretationen erhielt, wurden in einem zweiten Schritt die „Wikipedia internen“ Artikel – genannt Metaseiten – zum Grundprinzip des Neutralen Standpunkts in der deutsch- und der englischsprachigen Version in den Datenkorpus integriert und diese als Fall ausgewählt. 110 Mit dem Neutralen Standpunkt war ein Fall gewählt, der innerhalb der Wikipedia regelt, ob ein Lemma (Artikel) erstellt bzw. wie es bearbeitet werden soll: Welche Inhalte gehören in die Wikipedia? Was ist ein „guter“ Artikel bzw. wie sollen Inhalte dargestellt werden?

<i>Diskussionsseiten</i> <i>Konflikttyp</i>	Neutraler Standpunkt Neutral Point of View	Mohammed Muhammad
(Meta-) Wissenskonflikt	●	
Wertkonflikt		●

Tabelle 3: Auswahl der Artikel-Diskussionsseiten
Quelle: Eigene Darstellung

Ergänzend hierzu wurde in einem weiteren Schritt ein Artikel ausgewählt, der einen Konflikt auf ein spezifisches Lemma bezieht, d. h. auf einen Wikipedia-Artikel selbst und damit auf die Her- und Darstellung von Wissen in den Wikipedia-Artikeln. Um aus der Fülle von Wikipedia-Artikeln und Artikeldiskussionen auszuwählen und zugleich die Datenauswahl an der Fragestellung der Untersuchung auszurichten, wurde beim theoretischen Sampling auf verschiedene Konflikttypen zurückgegriffen. Meta-Wissenskonflikte, wie sie auf den Diskussionsseiten zum Neutralen Standpunkt ausgetragen werden, beziehen sich auf die Frage, was als akzeptiertes, legitimes oder gesichertes Wissen angesehen werden kann

110 Als Fall werden in diesem Auswahlprozess Diskussionsseiten eines spezifischen Wikipedia-Artikels verstanden. Als Ausgangspunkt wurden also nicht offensichtliche Hinweise auf Konfliktthemen etwa über Anfragen an das Schiedsgericht, Listen wie „Wikipedia:List of controversial issues“ oder „Wikipedia:Beobachtungskandidaten“ oder eine Analyse von Artikeln, die häufig mit Templates wie z. B. „Die Neutralität dieses Artikels oder Abschnitts ist umstritten“ gekennzeichnet wurden, gewählt.

und/oder soll. In diesen Konflikten wird nicht an spezifischem Wissen angesetzt, sondern über Wissen im Allgemeinen gestritten. Da mit den Diskussionen zum Neutralen Standpunkt ein Wissenskonflikt auf der Meta-Ebene bereits abgedeckt war, wurden zudem die Lemmata „Muhammad“ bzw. „Mohammed“ ausgewählt, um auch die Wissenskoproduktion im Bereich eines Wertkonflikts zu untersuchen. Diesem Wertkonflikt wurde inner- wie ausserhalb der Wikipedia große Bedeutung beigemessen: Die Bebilderung des Lemmas führte nämlich Ende 2007 zu einer Online-Petition, die im Februar 2008 bereits von über 80.000 Menschen unterzeichnet war:

In Islam picture of Prophet Muhammad (PBUH [Peace be upon him; JN]) and other Humans are not allowed. But Wikipedia editors are showing illustrations with face illustrated and face is veiled or white washed. But still they are offensive to Muslims. I request all brothers and sisters to sign this petitions so we can tell Wikipedia to respect the religion and remove the illustrations. (Farazilu 2007)

Die ausgewählten Muhammed-Artikel und ihre Historie zeigen somit insbesondere, wie in einem Wertkonflikt kulturelle Normen verhandelt und so die Positionierung und (Nicht-)Anerkennung des Anderen sichtbar gemacht werden. Im Zentrum steht hier ein Wertkonflikt, der sich an einer Minderheitenposition entzündet. Gerade in solchen Konflikten ist es meist schwer, einen Konsens über geteilte Werte als gemeinsamen Ausgangspunkt für eine Diskussion aufrechtzuerhalten, sodass in diesen Artikeldiskussionen kulturelle Muster vor allem im Hinblick auf die Wertorientierung sichtbar wurden. Allen gewählten Lemmata ist gemeinsam – und dies stellte für den sprachversionsübergreifenden Vergleich ein weiteres Auswahlkriterium dar –, dass sie in beiden Sprachversionen existieren und über gegenseitiges Inter-Language-Linking miteinander verknüpft sind.

Schließlich wurde beim theoretischen Sampling für die Analyse von Strategien der Politisierung von Wissen (vgl. Kapitel 6) weiteres Material aktuelleren Datums hinzugezogen, das Bezüge zu den ausgewählten Diskussionen (Neutraler Standpunkt; Bebilderung des Mohammad-Artikels) in den jeweiligen Sprachversionen herstellt. So wurde etwa die Diskussion um Relevanzkriterien in der De-Wikipedia bzw. die Kontroverse zwischen sogenannten „Inclusionists“ und „Deletionists“ einbezogen. Ähnlich wie die Diskussion zum Neutralen Standpunkt spannte sich die Diskussion über Relevanzkriterien entlang der Frage auf, was als akzep-

tiertes, legitimes und/oder gesichertes Wissen angesehen werden kann und soll. Auch die auf den Wikipedia- und Wikimedia-Plattformen durchgeführten Meinungsbilder zur Einführung eines Bildfilters setzten gewissermaßen die Diskussion um die Bebilderung des Mohammed-Artikels fort und stellten sie in einen umfassenden Kontext, der nicht artikelspezifisch ist.¹¹¹ Die Analyse dieses weiteren Materials hat zum Ziel, (a) die in Kapitel 5 elaborierte sprachversionsspezifische Zuordnung zu den Strategien der Neutralisierung (insbesondere: De-Wikipedia) und Pluralisierung (insbesondere: En-Wikipedia) empirisch weiter zu stützen, (b) nicht artikelspezifisch (NPOV, Muhammad bzw. Neutraler Standpunkt, Muhammad) erscheinen zu lassen und (c) über den in diesem Kapitel gewählten Untersuchungszeitraum hinaus zu betrachten.¹¹²

Im Sinne einer Vergleichsstudie wurden die verschiedenen Artikeldiskussionen¹¹³ zunächst getrennt voneinander analysiert und dann ver-

111 Für eine kommunikationswissenschaftliche Analyse der Diskussion um die Einführung bzw. Nicht-Einführung des Bildfilters vgl. Roessing 2013.

112 Eine detaillierte Darstellung dieser Erweiterung des Datenkorpus erfolgt in Kapitel 6.

113 Die Diskussionsseiten selbst wurden auch für die Auswahl als Ausgangspunkt gewählt, da Edithöhepunkte in den Artikelseiten nicht per se Hinweise auf zentrale Diskussionen geben können. Es existieren zwar unterschiedliche quantitative Studien, die jedoch keine Aussagen zum unmittelbaren Zusammenhang der Edithäufigkeit der Artikel- und Diskussionsseiten treffen: In einem Vergleich von „featured articles“ und „non-featured articles“ der englisch-sprachigen Wikipedia können Denis Wilkinson und Bernardo Huberman (2007) zwar zeigen, dass „featured articles“ in der Regel mit einer höheren Edithäufigkeit einhergehen und dass diese sich auch durch eine höhere Aktivität auf der Diskussionsseite auszeichnen. Zum Zusammenhang der Aktivitätshäufigkeiten auf der Artikel- und Diskussionsseite gibt diese Studie allerdings keinen Hinweis. In einer weiteren Studie, die wie die bereits genannte Studie die „Qualitätsfrage“ untersuchte, wurde das Ergebnis von Denis Wilkinson und Bernardo Huberman dahingehend differenziert, dass eine höhere Edithäufigkeit auf der Diskussionsseite in der englischsprachigen Wikipedia die Qualität eines Artikels vor allem in der Entstehungsphase fördert (Kittur/Kraut 2008: 7). In einer weiteren quantitativen Studie wurde schließlich die These aufgestellt, dass „conflict can be predicted from article level content.“ (Kittur et al. 2007: 9) In qualitativer Hinsicht weist jedoch ein inhaltsanalytischer Vergleich zweier Artikelseiten mit den dazugehörigen Diskussionsseiten in der deutschsprachigen Wikipedia darauf hin, dass nicht per se von einem Zusammenhang zwischen den Diskussionen zu Artikeln und der Entstehung des Artikelinhalts ausgegangen werden kann (Stegbauer 2009: 225-236). Darauf aufbauend könnte man die These aufstellen, dass sich dies dann auch in quantitativer Hinsicht ausdrückt, indem Höhepunkte in der Edithäufigkeit auf Artikel- und dazugehöriger Diskussionsseite nicht miteinander korrelieren. In jedem Fall sind Aussagen zu einem möglichen Zusammenhang angesichts des Forschungsstandpunkts spekulativ.

gleichend gegenübergestellt (Flick 2007b: 179 f.), um die spezifischen Strukturen der jeweiligen Fälle, aber auch übergreifend Unterschiede zwischen den Sprachversionen herausarbeiten zu können. Die Analyse von Wissenskulturen auf der Wikipedia konzentriert sich vorwiegend auf die Analyse der Diskussionsseiten dieser ausgewählten Artikel, denn im Zentrum standen die Bedeutungszuschreibungen durch die handelnden Akteure selbst.¹¹⁴ So beschreiben etwa auch Lindsay Fullerton und James Ettema (2014) Diskussionsseiten als wertvolle Korpora für die Analyse von „worldmaking processes“ (ebd. in Anlehnung an Goodman: 187):

Because the facts are often not ‘neutral’ (i.e. the descriptive and the evaluative are interdependent) Wikipedia users assert their own versions of reality with tenacity and defend them with ferocity. This is what makes talk pages a uniquely interesting laboratory for studying how conflicts among points of view are negotiated and fact and value are integrated into social knowledge. (Ebd.: 36)

Artikelseiten und weitere Meta-Seiten wurde hinzugezogen, wenn in den Diskussionen Bezüge zu „Edit-Ereignissen“ auf eben jenen Seiten aufgebaut wurden, hier wurde nicht nur die Diff-Version (vgl. Abbildung 6) untersucht, sondern es wurden – sofern vorhanden – auch Kommentare der User_innen zu ihren Edits in das Sample einbezogen (vgl. Abbildung 7).

114 Vor diesem Hintergrund wurde auch nicht auf Tools wie z.B. die „Manypedia“ zurückgegriffen, die zum Ziel haben, Artikel verschiedener Wikipedia-Sprachversionen, u. a. auch mit Blick auf die Verwendung von Hyperlinks, zu vergleichen. Für eine Vorstellung des Tools vgl. Massa/Scrinzi 2013.

Wikipedia:Neutral point of view: Difference between revisions

From Wikipedia, the free encyclopedia

<p>Revision as of 11:59, 31 December 2008 (view source) 95Q05yHiaQvSiMyNS (talk contribs) (←A simple formulation: link to a guideline on the matter) → Previous edit</p> <p>Line 34:</p> <p>It is not sufficient to discuss an opinion as fact merely by stating "some people believe...", a practice referred to as "mass attribution".^{[[:en:Wikipedia:Avoid mass attribution See also: [[Wikipedia:Avoid mass attribution]]]} A reliable source supporting that a group holds an opinion must accurately describe how large this group is. Moreover, there are usually disagreements about how opinions should be properly stated. To fairly represent all the leading views in a dispute it is sometimes necessary to qualify the description of an opinion, or to present several formulations of this opinion and attribute them to specific groups.</p> <p>A careful selection of reliable sources is also critical for producing articles with a neutral point of view. When discussing the facts on which a point of view is based, it is important to also include the facts on which competing opinions are based since this helps a reader evaluate the credibility of the competing viewpoints. This should be done without implying that any one of the opinions is correct. It is also important to make it clear who holds these opinions. It is often best to [[Wikipedia:Cite sources cite]] a prominent representative of the view.</p> <p>See also [[Let the facts speak for themselves]] below and [[Wikipedia:Describing points of view]], an essay on the topic.</p>	<p>Revision as of 20:35, 31 December 2008 (view source) John (talk contribs) (needs a consensus in talk first please) Next edit →</p> <p>Line 34:</p> <p>It is not sufficient to discuss an opinion as fact merely by stating "some people believe...", a practice referred to as "mass attribution".^{[[:en:Wikipedia:Avoid mass attribution See also: [[Wikipedia:Avoid mass attribution]]]} A reliable source supporting that a group holds an opinion must accurately describe how large this group is. Moreover, there are usually disagreements about how opinions should be properly stated. To fairly represent all the leading views in a dispute it is sometimes necessary to qualify the description of an opinion, or to present several formulations of this opinion and attribute them to specific groups.</p> <p>A balanced selection of sources is also critical for producing articles with a neutral point of view. When discussing the facts on which a point of view is based, it is important to also include the facts on which competing opinions are based since this helps a reader evaluate the credibility of the competing viewpoints. This should be done without implying that any one of the opinions is correct. It is also important to make it clear who holds these opinions. It is often best to [[Wikipedia:Cite sources cite]] a prominent representative of the view.</p> <p>See also [[Let the facts speak for themselves]] below and [[Wikipedia:Describing points of view]], an essay on the topic.</p>
--	---

Abbildung 6: Beispiel eines Versionsvergleichs (Quick Diff)
Quelle: Wikipedia 2008o

Wikipedia:Neutral point of view: Revision history

View logs for this page

Browse history

From year (and earlier): 2008 From month (and earlier): December Tag filter: (New)

For any version listed below, click on its date to view it. For more help, see Help:Page history and Help:Edit summary.

Essential tools: Revision history statistics • Revision history search • Edits by users • Number of watchers • Page view statistics

[cur] = difference from current version, Wikipedia:Neutral point of view | preceding version, m = minor edit, => = section edit, == = automatic edit summary

[newest | oldest] View (faster 50 | older 50) (20 | 50 | 100 | 250 | 500)

Compare selections

- [cur | prev] @ 20:35, 31 December 2008 John (talk | contribs) . . (42,384 bytes) (needs a consensus in talk first please)
- [cur | prev] 11:59, 31 December 2008 95Q05yHiaQvSiMyNS (talk | contribs) . . (42,392 bytes) (+8) . . (←A simple formulation: link to a guideline on the matter)
- [cur | prev] 11:58, 31 December 2008 95Q05yHiaQvSiMyNS (talk | contribs) . . (42,378 bytes) (+8) . . (Per WP:MAINTY, it is not always a good idea to "balance" sources. Especially when the POV you're trying to describe is not as weighty as the other one.)
- [cur | prev] 12:25, 28 December 2008 Vamth (talk | contribs) . . (42,370 bytes) (-193) . . (Undo revision 260466389 by 117.195.32.93 (talk|belongs on talk))
- [cur | prev] 09:50, 28 December 2008 137.195.32.93 (talk) . . (42,563 bytes) (+193) . . (←Common objections and clarifications)
- [cur | prev] 05:20, 20 December 2008 Eurova (talk | contribs) m . . (42,370 bytes) (-137) . . (Reverted edits by 71.146.129.65 (talk) to last version by North Shoreman)
- [cur | prev] 05:20, 20 December 2008 71.146.129.65 (talk) . . (42,507 bytes) (+137)
- [cur | prev] 18:55, 18 December 2008 North Shoreman (talk | contribs) . . (42,370 bytes) (-20) . . (Undo revision 258822005 by 68.104.216.128 (talk))
- [cur | prev] 18:52, 18 December 2008 68.104.216.138 (talk) . . (42,300 bytes) (+20) . . (←Explanation of the neutral point of view)
- [cur | prev] 07:36, 18 December 2008 P5W1920 (talk | contribs) m . . (42,370 bytes) (-1) . . (Reverted edits by 41.204.187.3 (talk) to last version by Flou2john)
- [cur | prev] 07:32, 18 December 2008 41.204.187.3 (talk) . . (42,371 bytes) (+1) . . (←Rise)
- [cur | prev] 22:30, 17 December 2008 Flou2john (talk | contribs) . . (42,370 bytes) (+295) . . (←Neutral point of view: adding essential clarification)
- [cur | prev] 18:42, 13 December 2008 Jack-A-Roe (talk | contribs) . . (42,080 bytes) (+305) . . (Fix)
- [cur | prev] 18:39, 13 December 2008 24.199.101.79 (talk) . . (41,775 bytes) (0) . . (←Neutral point of view)
- [cur | prev] 18:37, 13 December 2008 24.199.101.79 (talk) . . (41,775 bytes) (-305) . . (←Neutral point of view)
- [cur | prev] 17:16, 13 December 2008 Vamth (talk | contribs) m . . (42,080 bytes) (+5,834) . . (Reverted edits by 97.62.200.210 (talk) to last version by Cerejota)
- [cur | prev] 17:15, 13 December 2008 97.62.200.210 (talk) . . (36,145 bytes) (+5,834) . . (←Explanation of the neutral point of view)
- [cur | prev] 19:49, 12 December 2008 Cerejota (talk | contribs) . . (42,080 bytes) (+34) . . (←Reasoning behind neutrality: {{Policy shortcut|WP:NPOVREASON}})

Abbildung 7: Beispiel eines Edit-Kommentars
Quelle: Wikipedia 2004j, H. d. A.

4.4.4 Korpusbildung für den Einstieg in die Analyse

Um einen Einstiegspunkt in die Analyse der ausgewählten Wikipedia-Artikeldiskussionsseiten festzulegen, wurde in einem ersten Schritt eine quantitative Auszählung der Edits auf der *Diskussionsseite* der jeweiligen Wikipedia-Lemmata durchgeführt, da diese zumindest als ein Indiz für eine andauernde und/oder „erhitzte“ Diskussion gewertet werden können.¹¹⁵ Die folgenden Diskussionsseiten wurden mittels der Darstellung ihrer Historie in Pivotcharts quantitativ ausgewertet:¹¹⁶

- „Wikipedia Diskussion:Neutraler Standpunkt“ und „Wikipedia talk:Neutral point of view“;
- „Diskussion:Mohammed“ und „Talk:Muhammad“, wobei in der englischsprachigen Version die Analyse der Diskussionsseite sich auf Diskussionen über die Bebilderung des Artikels und damit auf die Seite „Talk:Muhammad/images“ begrenzte. In der deutschsprachigen Version musste jedoch auf die gesamte Versionsgeschichte der Diskussionsseite zurückgegriffen werden, da dort keine eigene Diskussionsseite zum Bilderstreit existiert(e).¹¹⁷

Allerdings ist das ermittelte Ergebnis nur als erster Orientierungspunkt zu verstehen, da die Sinnstruktur der Diskussionsthreads in einem zweiten Schritt im Sinne einer thematischen Eingrenzung der Edithäufigkeit schließlich die Bildung des Datenkorpus bestimmte. Die Threadstruktur¹¹⁸ und die zeitliche Abfolge stehen auf den Diskussionsseiten nicht immer in einem unmittelbaren Zusammenhang, da Threads thematisch und nicht ausschließlich chronologisch organisiert sind. In einem Thread können z. B. auch ältere oder jüngere Beiträge als im gewählten Zeitraum

115 Die quantitative Auswertung der Edits auf den Diskussionsseiten als Einstiegspunkt für die qualitative Analyse widerspricht nicht der Forschungsperspektive der Grounded Theory. Im Gegenteil, in den ersten Veröffentlichungen von Barney Glaser und Anselm Strauss wurde jede Art von Daten – quantitative wie qualitativ – als nützlich für das Ziel der Verifizierung und der empirisch begründeten Theoriebildung dargestellt (Glaser/Strauss 1998 [1967]: 191-223).

116 Für eine solche Vorgehensweise vgl. Pentzold 2007: 117.

117 Die Seiten, die der Analyse zugrunde liegen, befinden sich mittlerweile in Online-Archiven, auf die die jeweilige Diskussionsseiten jeweils verlinken.

118 Als Thread werden hier aufeinander bezogene Beiträge in einer Wikipedia-Diskussionsseite verstanden; in der Regel sind einzelne Threads durch Überschriften von den User_innen gekennzeichnet.

auftauchen. Aus diesem Grund wurde die Auszählung als erster Anhaltspunkt genommen, dann jedoch die Auswahl der Daten entlang von Sinneinheiten innerhalb einer Threadstruktur getroffen. Auch wurden während der Analyse im Sinne des iterativ-zyklischen Vorgehens in der Grounded-Theory-Methodologie vorangegangene Diskussionsthreads in den Datenkorpus integriert, wenn auf diese mehrfach zurückverwiesen wurde. Dies diente zudem dazu, den Schwächen der quantitativen Auswertung entgegenzuwirken: Bei der quantitativen Auszählung der Edits auf den Diskussionsseiten stellte sich das Problem, dass zum Teil Diskussionen auf der Wikipedia archiviert wurden, ihre Historie aber nicht mehr dargestellt wird, da quasi nur der Edit des Archivierens, aber nicht mehr die eigentliche Historie der Diskussionsseite angezeigt wird – wie Abbildung 8 veranschaulicht:

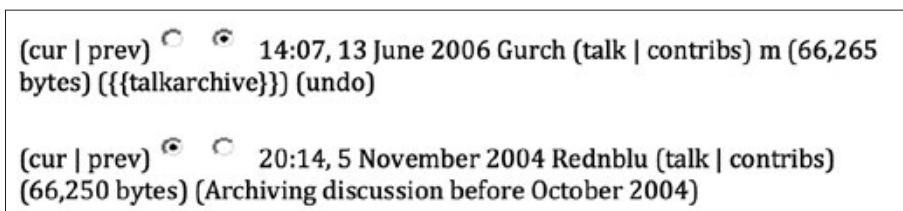


Abbildung 8: Archivierungseedit
Quelle: Wikipedia 2004c

Dagegen ist beispielsweise im Archiv 17 derselben Diskussionsseite die gesamte Historie ab 2001 dargestellt (vgl. Wikipedia 2001_-u). Das bedeutet, dass die folgende Darstellung der Diskussionsseite aufgrund von Doppelungen verzerrt ist, da schließlich sämtliche Archive von 2001 bis Ende 2009 in das Sample eingeschlossen wurden. Auch bei anderen Diskussionsseiten traten solche Verzerrungen auf, da durch die Archivierung entweder Edits mehrfach in der Versionsgeschichte auftauchten oder verschwanden, wenn ausschließlich der Archivierungseedit in der Versionsgeschichte gespeichert war, die eigentlichen Edits aber nicht archiviert wurden. Trotz dieser Ungenauigkeiten wurden diese Vorgehen gewählt,¹¹⁹ da genaue Angaben in keinem Fall aus der Versionsgeschichte der Diskussionsseiten gezogen werden können, weil dort auch andere Edits, die nicht gleichbedeutend mit dem Publizieren eines inhaltlichen Beitrags sind, dargestellt werden. Im Vergleich zum Rückgriff auch die

¹¹⁹ Diese Vorgehensweise findet sich auch bei Christian Stegbauer (2009).

Seite „Versionsgeschichte“ der Diskussionsseite würde auch eine Auszählung der Edits auf der Diskussionsseite selbst über die Datums- und Signaturanagen der Einträge fehlerbehaftet sein, da nicht sämtliche Edits – insbesondere die früheren Edits auf den englischsprachigen Diskussionsseiten – mit einer Zeitangabe versehen sind.

Insgesamt wurden aus dem Untersuchungszeitraum „Zeitpunkt der Entstehung einer Diskussionsseite bis Ende 2009“ von den Diskussionsseiten folgende Edithöhepunkte in den Datenkorpus integriert:

- „Wikipedia Diskussion:Neutraler Standpunkt“: 13. Januar 2008 bis 07. März 2008 (insgesamt 562 Edits);
- „Wikipedia talk:Neutral point of view“: 02. Januar 2006 bis 11. Februar 2006 (insgesamt 1.164 Edits);
- „Diskussion:Mohammed“: 28. April 2007 bis 05. Juni 2007 (insgesamt 212 Edits);
- „Talk:Muhammad/images“: 04. Januar 2008 bis 02. März 2008 (insgesamt 1.836 Edits).

Wie an den Variationen in der Edithäufigkeit abzulesen ist, unterscheiden sich die jeweils ausgewählten Daten stark hinsichtlich ihres Umfangs. So wird bereits deutlich, dass einige der ausgewählten englischsprachigen Diskussionen zumindest auf den ersten quantitativen Blick umfangreicher erscheinen als ihre deutschsprachigen Pendanten. Dieser Unterschied beeinträchtigt jedoch nicht die Frage der Repräsentativität, da wie bereits dargestellt die Grounded-Theory-Methodologie den Schwerpunkt auf die konzeptuelle Repräsentativität legt.

Darüber hinaus wurde die Artikelentwicklung in den ausgewählten Zeiträumen bei der Diskussionsseiten-Analyse untersucht, um den Kontext der Diskussionen erfassen zu können. Bei dieser Auswahl wurden insbesondere jene Änderungen in den Artikelseiten gezielt berücksichtigt, auf die sich die ausgewählten Diskussionen direkt bezogen. Da im Fall der Muhammed-Einträge insbesondere die Bebilderungsfrage untersucht wurde, wurden das Bilderalbum „الله عيد بن محمد“ (englisch: Mohammad, deutsch: Muhammed) und dessen Diskussionsseite auf der Plattform „Wikimedia Commons“ auch in der Untersuchung berücksichtigt, indem sowohl den in den ausgewählten Artikelversionen eingebundenen Bilddateien nachgegangen wurde als auch ausgehend von der entspre-

chenden Commons-Diskussionsseite selbst Veränderungen im Bilderalbum entdeckt und systematisiert wurden.¹²⁰

4.5 Forschungsethik

Forschungsethik bezieht sich im Allgemeinen auf die Beziehungen zwischen den Forschenden und den in die sozial- und kulturwissenschaftlichen Forschungsvorhaben einbezogenen Personen. Zentrale Fragen der Forschungsethik reichen von der Freiwilligkeit der Teilnahme an wissenschaftlichen Studien über die Absicherung von Anonymitäts- und Vertraulichkeitszusagen bis hin zur Vermeidung der Schädigung einbezogener Personen (Hopf 2009). Auch in dem von der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft veröffentlichten Ethikkodex werden die Rechte der Untersuchten explizit benannt. So werden etwa auch hier allgemein Persönlichkeitsrechte, das Recht zur freiwilligen Teilnahme an einer Untersuchung sowie das Prinzip der informierten Einwilligung als ethische Prinzipien aufgeführt. Letzteres bedeutet, „[...] dass [Teilnahme; JN] freiwillig ist und auf der Grundlage einer möglichst ausführlichen Information über Ziele und Methoden des entsprechenden Forschungsvorhabens erfolgt“ (DVPW 2009). Entsprechend rechtlichen Regelungen, auch darauf wird hingewiesen, dürfen bestimmte Daten – wie etwa personenbezogene Daten – nur mit Einwilligung der Personen veröffentlicht werden. Hingegen wird bei Interviews das Prinzip der informierten Einwilligung betont (ebd.). Im Folgenden soll nun ausgehend von diesen allgemeinen forschungsethischen Grundsätzen die Übertragung auf Fragen der Forschungsethik bei der vorliegenden Untersuchung der Online-Plattform Wikipedia diskutiert werden. Dabei werden auch Übertragungsmöglichkeiten und -probleme der forschungsethischen Richtlinien auf den Bereich der Internetforschung berührt.¹²¹

120 Vgl. im Anhang folgende Kapitel: A1, A2, B1, B4 sowie B5.

121 Eine umfassende Diskussion von Forschungsethik im Bereich der Internetforschung findet sich insbesondere im angelsächsischen Raum. Dort wird seit den 1990er Jahren Forschungsethik im Kontext von Internetforschung interdisziplinär erörtert und Ergebnisse u. a. in Richtlinien festgehalten (vgl. z. B. Ess/Ethics Working Committee 2002). Für eine knappe historische Darstellung dieser Diskussion vgl. Buchanan/Ess 2008: 274. Im deutschsprachigen Raum finden sich erste Bemühungen, forschungsethische Richtlinien speziell für Forschung im und über das Social Web zu formulieren. So hat die Deutsche Gesellschaft für Onlineforschung die Arbeitsgruppe „Ethik im Social Web“ ins Leben gerufen (vgl. Schmidt o. D.).

In dieser Arbeit wurden die Interviewten direkt face-to-face, über Wikipedia-Mail oder ihre User_innen-Diskussionsseite kontaktiert. Neben der Vorstellung der Verfasserin wurde bei der Kontaktaufnahme zudem das Forschungsvorhaben kurz skizziert sowie auf die Wikipedia-Userin-Pa-ge in beiden Sprachversionen (vgl. Wikipedia 2009b, 2009e) sowie den Blog der Verfasserin („transnationalspaces.net“) hingewiesen, auf denen das Forschungsvorhaben vorgestellt wurde. Auf der Wikimania 2009 hat die Autorin zudem eine Poster-Präsentation gehalten, um die Community über ihre Forschung zu informieren und Interviewpartner zu rekrutieren. Auch war das Forschungsvorhaben „Political Knowledge Production“ ein Testcase für die „Subject Recruitment Approvals Group“ der englischsprachigen Wikipedia (vgl. Wikipedia 2010f).¹²² Bei der Vorstellung des Forschungsvorhabens auf den genannten Wikipedia-Seiten bzw. -Veranstaltungen dienten die von Waldemar Dzeyk (2001: 25) zusammengestellten Normen als Orientierung bei der Zusicherung und Gewährleistung von Datenschutz. Die von ihm als „konsensfähig“ bezeichneten Normen – etwa die namentliche Nennung der Verfasserin oder die Darstellung ein-führender Hintergrundinformation – wurden ebenfalls berücksichtigt.

Während Fragen der informierten Einwilligung als eine der „konsens-fähigen Normen“ (ebd.) in den geführten Interviews einfach zu handha-ben waren, indem die Interviewten angaben, ob sie in wissenschaftlichen Veröffentlichungen mit User_innennamen oder anonymisiert genannt werden wollten, ist die Nutzung veröffentlichter Daten auf Social Web-Platt-formen in der Forschungspraxis weniger eindeutig zu handhaben. Im Allgemeinen sind forschungsethische Fragen eng mit den methodischen Forschungszugängen verknüpft (Buchanan/Ess 2008: 284 f.; Eynon et al. 2008). Gerade qualitative und diskursanalytische Methoden bedürfen wörtlicher Zitate, die z. B. mittels Suchanfragen im Web auf bestimmte User_innen im Nachhinein zurückgeführt werden können. Kann man aber deswegen signierte Beiträge mitsamt der User_innen-Namen in der Forschung verwenden und direkt zitieren? Eine Antwort ist, dass Wikipe-dia öffentlich sei, deswegen dürften auch die Daten verwendet werden. Es stimmt, Wikipedia ist eine öffentlich zugängliche, nicht-passwortge-schützte Plattform. Dennoch gibt es keine klare Trennung zwischen öf-

122 Es ist jedoch anzumerken, dass die Interviews bereits geführt waren, als die Gruppe sich ein-richtete. Auch wurden die dort angefragten Interviews nicht durchgeführt, da die Überlegung angestellt wurde, dass Interviews nur als erster Einstiegsunkt, nicht aber für die Analyse der Artikel- und Diskussionsseiten ergänzend geführt werden sollten.

fentlich und privat. So weist Jan Schmidt (2009) mit Blick auf das Social Web darauf hin, dass „öffentlich zugänglich“ nicht mit „öffentlich“ gleichzusetzen sei: Die veröffentlichten User_innen-Beiträge können von intimen und privaten über für Teilgruppen bestimmte bis hin zu an die allgemeine Öffentlichkeit gerichtete Kommunikationen reichen. Daher hat Malin Sveningsson (2004) vorgeschlagen, dass Forschende ihre Daten entlang der Achsen „öffentlich/privat“/„sensibel/nicht-sensibel“ anordnen. Daten, die in den Quadranten „privat/sensibel“ fallen, dürften nicht genutzt werden, alle in den anderen Quadranten eingeordneten Daten hingegen schon. Während solche eher subjektiven Einordnungen problematisch erscheinen können, lassen Datenschutz-Statements auf Social Web-Seiten sowie der Typus von Social Web-Seiten hingegen weniger Interpretationsspielraum zu. So kann auch für die auf der Wikipedia-Plattform veröffentlichten User_innen-Beiträge hinsichtlich der Wiki-Seitentypen unterschieden werden; es gibt User_innen-Seiten, Diskussionsseiten sowie (Meta-)Artikelseiten. In der Arbeit wurde sich bewusst dagegen entschieden, User_innen-Seiten in das Sample miteinzubeziehen, auch wenn hier kulturelle Muster (politischer) Wissenskoproduktion auffindbar wären.¹²³ Die Entscheidung, dies nicht zu tun, gründet auf der Überlegung, dass im Kontext von User_innen-Seiten die Trennung von öffentlich und privat stärker verwischt und es nicht offensichtlich ist, inwieweit User_innen sich über den öffentlichen Charakter ihrer dort veröffentlichten Informationen bewusst sind. Hingegen haben (Meta-)Artikel-Seiten und ihre dazugehörigen Diskussionsseiten den Anspruch, öffentlich genutzt zu werden, sodass die Nutzung bzw. Zitation dieser Daten für die Analyse forschungsethisch weniger bedenklich erscheint. Auf der Wikipedia-Meta-Seite „Wikipedia:Ethically researching Wikipedia“ wird die forschungsethische Unbedenklichkeit hinsichtlich des Umgangs mit (Meta-) Artikel-Seiten unterstrichen:

Most research of Wikipedia does not involve ethical issues of informed consent. Because all contributions to Wikipedia are publicly released under the GNU Free Documentation License (see Wikipedia:Copyright), content analysis – the analysis of publicly-available pages, archives, or logs is generally considered exempt from such requirements and does not require an IRB [Institutional review Board; JN] approval. (Wikipedia 2008n)

123 User_innen-Seiten werden nur dann zitiert, wenn sie in einem direkten Bezug zu Aussagen und oder Handlungen untersuchter (Meta-)Artikel- und Artikeldiskussionsseiten stehen.

Dieses Statement bezieht sich in erster Linie auf rechtliche Fragen des Copyrights, die sich auch in der Onlineforschung stellen. In dieser Hinsicht ist der Umgang mit Wikipedia-Inhalten, die seit dem Frühling 2010 nun nicht mehr unter der GNU-Free-Documentation-Licence sondern der Creative-Commons-Attribution-Share-Alike-Licence (CC-By-SA) – also der Lizenz „Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen“ – veröffentlicht werden, auch aus urheberrechtlichen Gründen unbedenklich.

Mit Blick auf forschungsethische Fragen – insbesondere der Rekrutierung von User_innen für Interviews und Umfragen – in Diskussionen mit der Wikipedia-Community auf der Wikimania 2010 sowie bei der Konferenz „Wikipedia: ein kritischer Standpunkt“, die im September 2010 in Leipzig stattfand, wurden jedoch je nach Sprachraum unterschiedliche forschungsethische Überlegungen angestellt, sodass die Frage differenziert für die englisch- und die deutschsprachige Wikipedia gestellt werden musste: „What are the ethical traditions of researchers and subjects' culture [...]?“ (Ess/Ethics Working Committee 2002). In der englischsprachigen Wikipedia haben sich Diskussionen und teilweise bereits Strukturen herausgebildet, die sich mit der Beziehung von Forscher_innen und Beforschten befassen (vgl. z.B. Wikipedia 2008n, Wikipedia 2009o oder Wikimedia 2011e), sodass hier beispielsweise diskutiert wird, inwiefern man User_innen über ihre User_innen-Diskussionsseite oder per Wikipedia-Mail anfragen darf (Wikipedia 2010e).

Auf Initiative der Wikimedia-Foundation wurde ein Forschungskomitee eingerichtet, das folgende Aufgaben erfüllen soll:

- [D]eveloping policy around researcher permissions for non-public data
- supporting the development of subject recruitment processes
- reviewing research projects when conflicts-of-interest arise
- articulating and channelling requests for data and technical resources
- helping to formulate the key strategic research objectives of the Wikimedia movement (see strategy.wikimedia.org)
- helping to formulate small tactical experiments related to Wikimedia's strategic goals
- developing an open-access policy as a requirement for significant support from the Wikimedia Foundation
- helping create a 'starter kit' for researchers to avoid duplication of effort both by researchers and by the wikipedians being ,researched'
- set guidelines for Wikimedians creating and using statistics within Wikimedia

- set guidelines for use of aggregation and research that singles out Wikimedians
- operate a research request page that in a similar way to the bot request page on EN wiki; Enables wikimedians to request research; Other wikimedians to comment on the viability, desirability and similarity of the request to research that has already happened; and researchers to volunteer to fulfil requests (Wikimedia 2010a)

Hingegen hat sich in der deutschsprachigen Wikipedia eine Diskussion zur Beziehung zwischen Wikipedia, Beforschten und Forschenden nicht in demselben Maße entwickelt. In der deutschsprachigen Wikipedia dient eine einzige Seite zur „Koordination und Information über laufende Forschungsprojekte zur Wikipedia“ (Wikipedia 2004n), sodass sich aus forschungsethischen Gründen die Veröffentlichung des Forschungsvorhabens auf dieser Seite ergibt; auch hat sich in der Forschungspraxis gezeigt, dass es wichtig ist, dass Forscher_innen sich mit Klarnamen der Community präsentieren und über ihre Forschungsvorhaben informieren. Während also forschungspraktisch der Umgang mit Wikipedia-User_innen und -Daten auf der deutschsprachigen Wikipedia „unbürokratisch“ geklärt werden konnte, war in der englischsprachigen Wikipedia die Präsentation des eigenen Forschungsvorhabens etwas aufwändiger.

Kritisch ist zu fragen, inwiefern die Unabhängigkeit von Forschung gewahrt werden kann, wenn wie im Forschungskomitee der Anwendungsbezug der Forschung in den Vordergrund gerückt wird und bestimmte User_innen-Gruppen Entscheidungsmacht erhalten:

In short: on the one hand, everyone has a right to privacy, and the ‘golden rule’ of doing no harm should be respected. On the other hand, Wikipedia operates as a transparent workshop and tribunal. Important events on Wikipedia are so well-known within the community, and so easily searchable from without, that it is unclear to what extent disguising real names or pseudonyms is a guarantor of anonymity. In addition, the dilemma posed by Herring (1996) has lost none of its salience: the ethics of not doing harm to subjects needs to be balanced to the ethics of potentially not addressing injustice unearthed by research. [...] If the point of such critical research is to have some impact on reality, it is difficult to see how this could be achieved without referring to specific examples of practices and procedures – which then runs the risk of identifying individuals, even when their identity is disguised, for the reasons outlined above. Should researchers, then, strictly obey the ‘golden rule’ by only conducting quantitative analysis at the macro level (‘there may be

cases of abusive authorities because of structural factors x, y and z'), thereby staying out of Wikipedia's embodied arrangements of power? Or is a hybrid form of critical research, in collaboration with the Wikipedia elite, possible? (O'Neil 2009b)

Gerade also in der qualitativen Forschung zu offenen Social Web-Communities sollte Forschungsethik sich nicht nur auf Fragen der Entgrenzung von öffentlicher und privater Kommunikation und damit auf die Beziehungen zwischen den Forschenden und den in die Forschungsvorhaben einbezogenen Personen beschränken, sondern Forschungsethik auch in Bezug zur Forschung und den Rechten und Interessen der Forschenden gedacht werden. Charles Ess (2006) hat hierbei folgende Aspekte jenseits der Beforschten betont: die (deontologische) Bedeutung der Wissensgenerierung durch Forschung sowie die eher utilitaristische Argumentation, die auf den Beitrag von Forschung zu Policy-Programmen und öffentlicher Debatte abhebt. Forschungsethik sollte sich immer auf die Beforschten, die Forschenden sowie das Forschungswissen bzw. die Forschungstechnik beziehen. In diesem Dreieck die Spannungsmomente auszubalancieren, ist ein Prozess, der von Wikipedia-Forscher_innen und Community-Mitgliedern aktiv vorangetrieben wird, wie z.B. innerhalb der Wikimania-Treffen.¹²⁴

124 Vgl. hier insbesondere das Panel „Academic Researchers in Wikimedia Communities: Ethics, Methods, and Policies“ auf der Wikimania (2010).

5 Analyse: Kulturelle Muster der Wissens- koproduktion

In diesem Kapitel werden jene kulturellen Muster der Wissenskoproduktion dargestellt, die in der Analyse fallspezifisch durch ihre in der Regel dichotomen Beziehungen untereinander bestimmte Kernkategorien konstituiert haben. Vorab gilt es jedoch, die Reichweite der entdeckten kulturellen Muster einzuschränken. Mit der forschungspragmatischen Fokussierung auf bestimmte Zeiträume von Artikeldiskussionen sind die im Folgenden dargestellten Schwerpunkte als „Schnappschüsse“ zu verstehen. Diskussionen entwickeln sich, sodass es durchaus möglich ist, dass zu anderen Zeitpunkten und/oder anderen Artikelkontexten in den hier zwei vorgestellten Bereichen von prozeduralem Wissen und kulturellem Wissen andere kulturelle Muster der Wissenskoproduktion hervorgebracht wurden. Um dies zu überprüfen, wären weitere quantitative wie qualitative Untersuchungen in der Wikipedia notwendig, die in dieser Arbeit aufgrund beschränkter Ressourcen nicht durchgeführt werden können. Allerdings war bei der gesamten Analyse auffällig, dass in den User_innen-Beiträgen auf den (Meta-)Artikeldiskussionsseiten immer wieder Bezüge – oft sogar mittels Wikipedia-internen Verlinkungen – zu vorangegangenen Diskussionsbeiträgen innerhalb einer Artikeldiskussion aufgebaut wurden. Auch wurde in den Beiträgen auf Diskussionen verwiesen, die in anderen Artikeln stattfanden, sich aber mit ähnlichen Konflikten befassten. Sehr deutlich wurde dies in der Diskussion um die Bebilderung des Muhammed-Artikels, in der auf sogenannte „Präzedenzfälle“ hingewiesen wurde. Zudem wurde, wie bereits in Kapitel 4 angedeutet, die Auswahl der zu analysierenden Diskussionsbeiträge durch eine quantitative Auswertung der Edits auf den Diskussionsseiten getroffen, indem diejenigen Diskussionszeiträume ausgewählt wurden, in denen Spitzen in den Editierhäufigkeiten auftraten.

Jene Spitzen können zumindest als ein erstes Indiz gewertet werden, dass zu diesen Zeitpunkten konfliktreiche Diskussionen zu finden sind.¹²⁵

5.1 Koproduktion von prozeduralem Wissen: „Neutraler Standpunkt“ & „Neutral Point of View“

Der Neutrale Standpunkt (englisch: neutral point of view; NPOV) bildet eines der sogenannten „unveränderlichen Grundprinzipien“ der Wikipedia. Als prozedurales Wissen soll er Orientierung für die Art und Weise der Wissensdarstellung in der Wikipedia geben: Wie sieht ein guter Artikel aus? Was soll bei der Erstellung oder Bearbeitung eines Wikipedia-Artikels beachtet werden? Dementsprechend kann der Neutrale Standpunkt als normativer Kern der Online-Enzyklopädie verstanden werden, da im Meta-Artikel zum Grundprinzip Aussagen darüber getroffen werden, wie ein *guter* Wikipedia-Artikel geschrieben werden kann. So war und ist z. B. auf der deutschsprachigen Meta-Seite zu lesen: „Die Einhaltung des Neutralen Standpunkts gilt als Voraussetzung eines guten Wikipedia-Artikels.“ (Wikipedia 2001~-c) Dieser normative Kern ist allerdings nicht fix: Wie auch andere (Meta-)Seiten der Wikipedia kann die Meta-Seite zum Neutralen Standpunkt laufend verändert werden. Damit bildet der Neutrale Standpunkt paradoxerweise ein unveränderliches Grundprinzip, das verändert werden kann.

Ziel ist es im Folgenden, im Sprachversionsvergleich ausgehend von den Diskussionsseiten gemeinsame und unterschiedliche kulturelle Muster der Wissenskoproduktion herauszuarbeiten: Wie füllen User_innen den Neutralen Standpunkt auf den Diskussionsseiten mit Sinn? Die Analyse bezieht sich auf folgende Meta-Seiten und ihre Versionsgeschichten bzw. Archive:

125 Die Analyse bezieht sich primär auf die Diskussionsseiten und auf dort verlinkte Meta-Seiten. Eine vollständige qualitative Auswertung der einzelnen Artikel-, Projekt- und Diskussionsseiten kann im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden, da die Analyse eines einzigen Artikels bereits die zeitlichen und personellen Ressourcen einer Dissertation aufbraucht (vgl. z.B. die Dissertation von Marius Beyersdorff 2011). In den Anhängen A „Neutraler Standpunkt, Neutraler Standpunkt & die Frage nach dem Grundprinzip“ und B „Mohammed, Muhammad & die Bilderfrage“ finden sich allerdings ergänzende Analysen, die jeweils einen Vergleich der ersten und letzten Diskussions- und Artikel- bzw. Projektseitenseiten im Untersuchungszeitraum umfassen.

- „de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia_Diskussion:Neutraler_Standpunkt“ sowie deren Archive
- „en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia_talk:Neutral_point_of_view“ sowie deren Archive

Der erste Diskussionsbeitrag auf der deutschsprachigen Meta-Seite ist auf den 13. Mai 2003 datiert. In der englischsprachigen Version sind die ersten Beiträge nicht mit einem Zeitstempel¹²⁶ versehen; der erste datierte Diskussionsbeitrag findet sich auf der En-Diskussionsseite am 07. Januar 2003 und unterscheidet sich so von dem ersten in der Versionsgeschichte der En-Diskussionsseite aufgeführten Edit am 23. Dezember 2001; der erste Beitrag der De-Diskussionsseite ist auf den 13. Mai 2003 datiert. Die Abbildungen 9 und 10 veranschaulichen die Verteilung der Edit-Häufigkeiten auf den Diskussionsseiten beider Sprachversionen mit den in Kapitel 4.4.4 beschriebenen Verzerrungen. Der für die Analyse ausgewählte Datenkorpus schließt die Spitzen der Edit-Häufigkeiten in den Jahren 2006 für die En-Diskussionsseite und 2008 für die De-Diskussionsseite ein. Projekt- und weitere Meta-Seiten werden hinzugezogen, um die Analyse zu stützen und/oder zu kontextualisieren.

Welche Verdichtungen, d. h. welche kulturellen Muster der Wissenskoproduktion können identifiziert werden? Zur Klärung dieser Frage wurden größere Abschnitte der Diskussionsseiten analysiert und dabei zwei Kernkategorien herausgearbeitet. Beide behandeln die Frage, *welches* Wissen *wie* in der Wikipedia dargestellt werden *soll*, sodass beide Kategorien Bezüge zu prozeduralem Wissen aufbauen: Die beiden Kategorien „Neutralität“ und „Ausgewogenheit“ zielen – wie bereits dargestellt – in erster Linie darauf, Kollaboration zu ermöglichen bzw. im Prozess der Wissenskoproduktion den Umgang mit im Konflikt miteinander stehenden Standpunkten zu regeln:

NPOV and consensus-based policy developed to manage the anyone-can-edit medium. -- Saxifrage | 08:25, 14 January 2006 (UTC) (Wikipedia 2006c)

In fact, Sanger's version says even less: All he says is 'views conflict'. My version says NPOV is a means of dealing with conflicting views. -- Bensaccount 18:51, 22 January 2006 (UTC) (Wikipedia 2006d)

126 Zur Einführung bzw. Durchsetzung der Signatur in der En-Wikipedia durch den sogenannten „HagermanBot“ vgl. Geiger 2011.

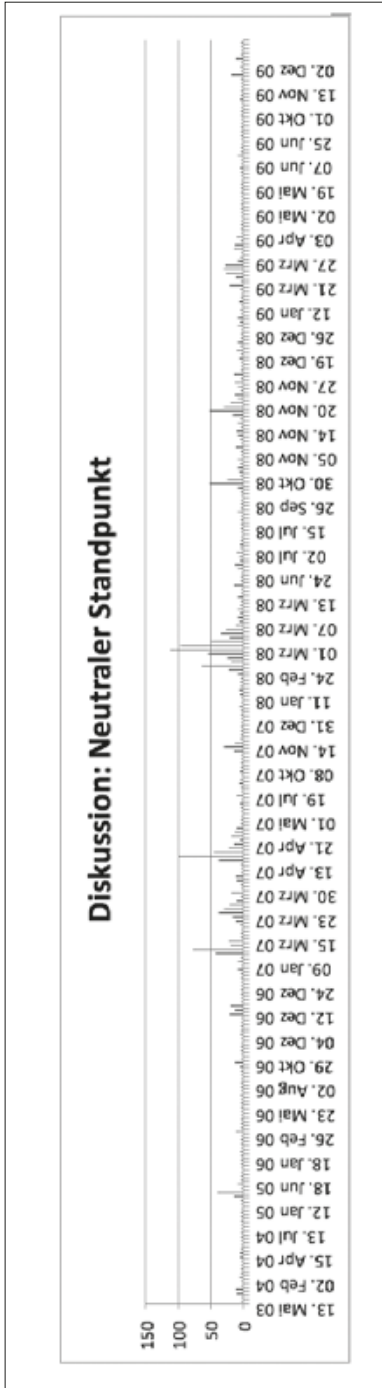


Abbildung 9: Edithäufigkeit, Diskussionsseite „Neutraler Standpunkt“
Quelle: Eigene Darstellung

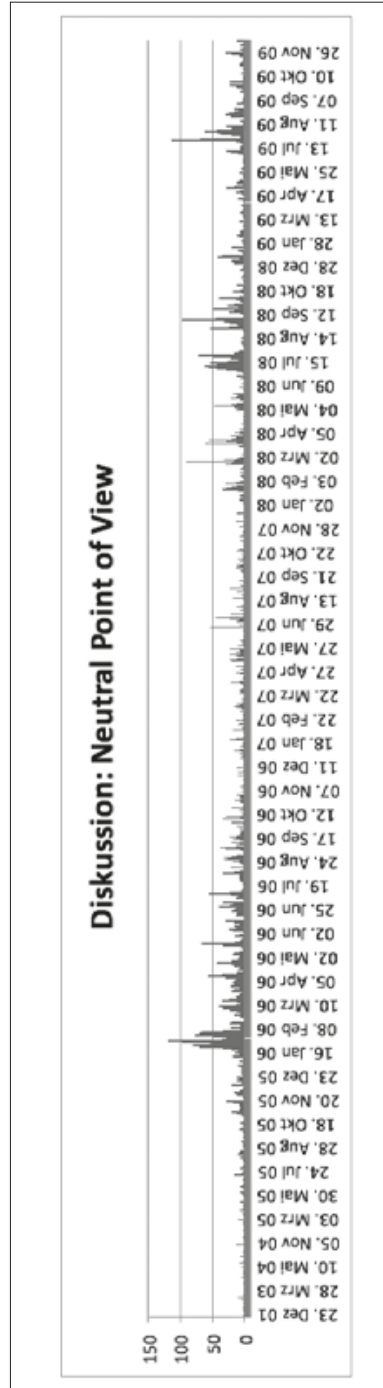


Abbildung 10: Edithäufigkeit, Diskussionsseite „Neutral Point of View“
Quelle: Eigene Darstellung

Unterschiedliche Akzentuierungen der Kategorien „Neutralität“ und „Ausgewogenheit“ in den Sprachversionen werden bereits in den 2009er-Versionen der Projektseiten im ersten Absatz deutlich, in dem NPOV wie folgt definiert wird:

Der Neutrale Standpunkt (Neutraler Gesichtspunkt/Neutrale Sichtweise, englisch: Neutral Point Of View, kurz NPOV) ist eines der vier unveränderlichen Grundprinzipien der Wikipedia. Der Neutrale Standpunkt dient dazu, Themen sachlich darzustellen und den persönlichen Standpunkt des WP-Autors zum Thema nicht nur in den Hintergrund treten zu lassen, sondern aus WP-Artikeln möglichst ganz herauszuhalten. Um das zu gewährleisten, werden Artikel quellenbasiert, im Gesamten ausgewogen und objektiv verfasst, wie im Folgenden beschrieben wird. Die Einhaltung des Neutralen Standpunkts gilt als Voraussetzung eines guten Wikipedia-Artikels. (Wikipedia 2001~-d)

Neutral point of view (NPOV) is a fundamental Wikimedia principle and a cornerstone of Wikipedia. All Wikipedia articles and other encyclopedic content must be written from a neutral point of view, representing fairly, and as far as possible without bias, all significant views that have been published by reliable sources. This is non-negotiable and expected of all articles and all editors. (Wikipedia 2001_-z)

Während also die deutschsprachige Sprachversion mit den Verweisen auf Sachlichkeit und Objektivität der Kategorie „Neutralität“ primär zuzuordnen ist, wird auf der englischsprachigen Artikelseite „Ausgewogenheit“ an den Anfang und damit in den Vordergrund gestellt: Standpunkte sollen angemessen (englisch: fair) repräsentiert werden und alle wesentlichen Standpunkte sollen berücksichtigt werden. Beide Kategorien finden sich auf den Diskussionsseiten mit äquivalenten Dimensionalisierungen. So werden „Neutralität“ und „Ausgewogenheit“ jeweils von den User_innen einerseits an einem wissenschaftsorientierten – d.h. systemorientierten – und andererseits an einem praxisorientierten Pol angesiedelt.

Ungeachtet der Verortung an dem einen oder anderen Pol unterstreichen sämtliche identifizierten kulturellen Muster der Wissenskoproduktion in beiden Kategorien die Intermediärleistung von Wikipedia. Wikipedia wird von den User_innen nicht als primärer Ort von Wissenskoproduktion beschrieben, sondern als Tertiärquelle von Wissen. Der Bezug auf Quellen, der in beiden Sprachversionen eng an das „unveränderliche“ Grundprinzip geknüpft wird, wird als Voraussetzung für Neutralität

bzw. Ausgewogenheit angesehen. Die an der Diskussion auf den untersuchten Seiten beteiligten User_innen möchten Wikipedia idealerweise als Medium verstanden wissen, das auf Sekundärquellen¹²⁷ fußt. Dementsprechend erfährt der Prozess der Wissenskoproduktion in erster Linie eine gewisse Distanzierung zu schöpferischen, kreativen Momenten, da das schöpferische Moment der Wissenserzeugung auf die Strukturierung von Wissen begrenzt wird. Wissen soll quellenbasiert „gemappt“ werden, also vorhandenes Wissen soll in strukturierender Form nach dem Grundprinzip „Neutraler Standpunkt“ bzw. „Neutral Point of View“ dargestellt werden.

5.1.1 Neutralität

Der Kategorie „Neutralität“ zugeordnete kulturelle Muster machen Aussagen darüber, wie ein Artikel den Neutralen Standpunkt umsetzen kann und soll, nach welchen Prinzipien und Kriterien Standpunkte *ausgewählt* werden sollen. Dabei beziehen sich diese kulturellen Muster in erster Linie auf das Adjektiv „neutral“. Wie bereits angedeutet spannen sich Antworten auf die Frage, was ein Neutraler Standpunkt ist, entlang eines Kontinuums auf, auf dessen einer Seite am wissenschaftsorientierten Pol das kulturelle Muster des „Wissenschaftlichen Standpunkts“ und auf dessen anderer Seite am praxisorientierten Pol das kulturelle Muster „User_innen-zentrierter Standpunkt“ zu finden ist. In diesen beiden kulturellen Mustern der Wissens-(ko-)produktion werden unterschiedliche Mechanismen beschrieben, wie Wikipedia sich der Neutralität anzunähern.

5.1.1.1 Wissenschaftlicher Standpunkt

In diesem kulturellem Muster liegt der hauptsächliche Referenzpunkt außerhalb von Wikipedia. Wissenschaften werden als hauptsächlicher Bezugspunkt gewählt: Das, was wissenschaftlich veröffentlicht wird, dient hier als Grundlage für die Entscheidung, was in die Wikipedia gehört und was nicht. Damit verbunden wird formuliert, dass Deutungshoheit abgegeben werden muss, um Neutralität im Sinne eines Wissenschaftlichen

127 Sprich: Sämtliche kulturellen Muster der Kategorien „Neutralität“ und „Ausgewogenheit“ gehen davon aus, dass Wikipedia nicht auf Primärquellen wie z. B. Augenzeugenberichte verweist, sondern auf Sekundärquellen im Sinne von Berichten aus zweiter Hand.

Standpunkts herstellen zu können. Zugleich klingt dabei auch das Qualitätsargument leise an, indem Internetquellen wie z.B. Links, die über Google gefunden werden, gegenüber wissenschaftlichen Printpublikationen abgewertet werden:

Nicht wir zitieren die Wissenschaft um die (besser: unsere) Wirklichkeit zu erklären, sondern wir zitieren die Wissenschaft wie sie die (ihre) Wirklichkeit erklärt. Wenn wir diese ‚Macht‘ nicht abgeben, wird es immer solche MegaMetadiskussionen geben. Aber wer jahrelang in Komplizenschaft mit google seine Meinung in den Artikeln unterbringen konnte, den kann ich wohl nur schwer zu so einem Schritt überzeugen. --Gamma γ 22:15, 4. Mär. 2008 (CET) (Wikipedia 2009g)

Auf der deutschsprachigen Diskussionsseite dreht sich einer der Hauptkonflikte zwischen den User_innen um die Frage, wie Wissenschaften definiert werden können, wie sie von sogenannten Pseudowissenschaften abgegrenzt werden können und wie man mit diesen innerhalb der Wikipedia zu verfahren habe. In diesem Definitionskonflikt treten unterschiedliche Wissenschaftsverständnisse zutage: Zum einen wird die wissenschaftliche Community als Referenzpunkt genommen, die von einem/einer User_in als „Kommunikationssystem“ skizziert wird. In dieser Perspektive wird das Grundprinzip der Belegbarkeit betont, da wissenschaftliche Quellen, die im „Kommunikationssystem Wissenschaft“ veröffentlicht werden, den wichtigsten Anhaltspunkt für die Auswahl der auf der Wikipedia zu veröffentlichten Inhalte darstellt. Ein anderes Verständnis wird bei User_innen sichtbar, die in ihrer Kommunikation den Neutralen Standpunkt zwar auch als einen wissenschaftlichen Standpunkt verstehen, jedoch die externe Orientierung verneinen: Wissenschaft(en) verstanden als Methode kann in diesem Verständnis auch innerhalb der Wikipedia stattfinden.

Beide Verständniskerne werden wissenschaftstheoretisch angereichert, sodass sich diese deutschsprachige Diskussion selbst auf den wissenschaftlichen, besser: wissenstheoretischen Diskurs bezieht, um die Frage nach dem Neutralen Standpunkt zu klären:

Wissenschaft ist ein Kommunikationssystem; wissenschaftlich ist, was von diesem Kommunikationssystem rezipiert wird (Fossa et al.) ist die Position der Wissenssoziologie, einem Spezialgebiet der Soziologie. Wissenschaft ist eine Methode; jeder, der sich ihrer bedient, arbeitet wissenschaftlich (Nina et al.) ist die (bisher leider noch unerreichte, aber zumindest angestrebte)

Position der Wissenschaftstheorie, also einem Gebiet der Philosophie. -- Geoz 18:59, 27. Feb. 2008 (CET) (Wikipedia 2009f)

Über das In-Bezug-Setzen zu wissenschaftlichen Teilgebieten gehen einige User_innen sogar hinaus, indem sie Neutralität aus dem Paradigma der Moderne heraus begründen und den Neutralitätsbegriff als identitären Kern des gesamten Wikipedia-Projekts aus dem Erbe der Aufklärung ableiten:

WP positioniert sich damit klar als ‚Projekt der Moderne‘. Der WP-Neutralitätsbegriff steht in keiner Konfrontation dazu. --Rprick 23:01, 26. Feb. 2008 (CET) (Ebd.)

Eine Entweder-oder-Sicht ist Weltanschauung und gehört eigentlich nicht in die Wikipedia. Wobei deren ‚Neutralität‘ natürlich auch einen Standpunkt darstellt – den aufklärerisch-vernunftorientierten, der Grundlage des ganzen Projekts ist. Rainer Z ... 14:47, 27. Feb. 2008 (CET) (Ebd.)

Insgesamt wird in diesem Muster in der Bedeutungszuschreibung der wissenschaftliche Standpunkt jedoch nicht mit dem Neutralen Standpunkt gleichgesetzt. Neutralität bezieht sich hier vielmehr auf die Distanzierung, quellenbasiert wissenschaftliches Wissen in strukturierter Weise wiederzugeben. Wissenschaft wird dementsprechend als „Wissensfilter“ beschrieben:

Wir [...]geben lediglich vorhandenes Wissen unter der Angabe der wissenschaftlichen (!) Quellen wieder (was du Zuweisung der Standpunkte nennst). Das ist Neutralität, weil Sekundärliteratur qua definitionem keine eigenständige objektive Bewertung (und somit Primärforschung) betreiben kann. Das leistet die Wissenschaft und deswegen werde ich fuchsig, wenn man unseren Wissensfilter -die Wissenschaft- als Standpunkt bezeichnet. -- Arnomane 15:01, 1. Mär. 2008 (Wikipedia 2009g)

Dass sich im Edit-Höhepunkt der En-Diskussionsseite die User_innen nicht mit dem Stellenwert und der Bedeutung der Wissenschaften für den Neutralen Standpunkt auseinandersetzen, bedeutet nicht, dass dieses kulturelle Muster der Wissens(ko)produktion nur in der deutschsprachigen Diskussion konstruiert wird. Im Archiv 31 der En-Diskussion findet sich beispielsweise im Kontext der Diskussion um sogenannte „fringe theories“ (deutsch: etwa pseudowissenschaftliche Theorien) eine wiederholte Auseinandersetzung mit der Frage, ob der NPOV als Wissenschaftlicher Standpunkt interpretiert werden kann. Anders als beim deutschsprachi-

gen Pendant wird dort allerdings der „scientific point of view“ vor allem als eigener Standpunkt der „mainstream sciences“ beschrieben. Zudem wird im Gegensatz zur deutschsprachigen Diskussion dem Wissenschaftlichen Standpunkt kein großer Stellenwert beigemessen, da dieser in den Deutungen fast ausschließlich auf den Umgang mit sogenannten „fringe theories“ in Wikipedia-Artikeln zielt und sich nicht auf sämtliche Wikipedia-Artikel bezieht:

I absolutely agree that there aren't 'two positions' and that it's an issue that isn't easily 'dichotomized'. We can probably take that as an axiom. The question isn't 'does NPOV=SPOV?'; the question is 'What does a neutral point of view look like for a topic about which there is a scientific view, and an opposed view with some level of popular or mainstream support?' -GTBacchus 16:39, 1 April 2008 (UTC) (Wikipedia 2008m)

Darüber hinaus schlägt sich die En-Diskussion über den Wissenschaftlichen Standpunkt auf einer eigenen Metaseite nieder, die bereits im März 2005 angelegt wurde (vgl. Wikipedia 2005i).¹²⁸ Während der Wissenschaftliche Standpunkt der De-Diskussion zugeordnet bleibt, bildet dieses kulturelle Muster in der englischsprachigen Version eher ein Unterthema. Auf der englischsprachigen NPOV-Diskussionsseite werden zwar die Unterschiede von NPOV und SPOV [scientific point of view; JN] diskutiert, der SPOV aber dem NPOV untergeordnet: "Nevertheless, NPOV can and needs to be applied to scientific articles as well, while SPOV shouldn't be applied to other articles. This is a discussion on the differences between NPOV and SPOV and how to write a scientific article in a NPOV-style". (Ebd.)

In der En-Diskussion finden sich des Weiteren – der De-Diskussion ähnelnd – in den Diskussionen wissenschaftstheoretische bzw. philosophische Anleihen außerhalb des Edithöhepunkts, indem Objektivismus – insbesondere in der Tradition von Ayn Rand – als epistemologische „Wurzel“ der Wikipedia vorgestellt wie kritisiert wird. Dabei wird zwar die Beschäftigung von Jimmy Wales mit Ayn Rands Theorien betont,¹²⁹

¹²⁸ Die Seite ist mittlerweile inaktiv, aber als historische Referenz noch abrufbar.

¹²⁹ So kommt etwa Joseph Reagle (2010: 57) zu dem Schluss: "Wales, for his part, was not a professional philosopher, but as was common among early amateur Net philosophers, he was an Objectivist, in the Ayn Rand tradition, and moderated a couple of e-mail lists dedicated to the topic". Für Beispiele dieser Mailinglisten vgl. folgende Primärquelle, auf die sich Reagle stützt: Objectivism-WWW-Service 1995.

zugleich nehmen die User_innen jedoch Abstand davon, Wikipedia epistemologisch zu begründen:

This might surprise, while indeed it is no secret that Wikipedia's founder, Jimbo Wales, is more than sympathetic towards the objectivist philosophy. Personally, I can't very well identify with objectivism. But that's no problem: NPOV policy explains how come that objectivists and non-objectivists (as well as religious people and atheists, and..., and...) can cooperate on building the same encyclopedia. If 'objectivism' were the core of the NPOV policy, I'd expect Wikipedia to be today about as big as Nupedia. -- Francis Schonken 20:56, 29 December 2006 (UTC) (Wikipedia 2007i)

NPOV must not be defined as objectivity if it is to remain an absolute.... simply because there is no absolute objectivity. Dave 02:57, 23 July 2005 (UTC) (Wikipedia 2005d)

[...] I don't think that 'epistemological layout' needs to be clarified, or that it is improperly implemented currently. Wikipedia is not a philosophy blog. In other words, Lanier can write what he wants, and it may, or may not, be useful to think about it, but for Wikipedia that philophising is not an in-site occupation, nor does it need to be. (this philophising may be appropriate, for instance, at Wikiversity or at meta: to some extent, but that are other Wikis). --Francis Schonken 15:02, 30 December 2006 (UTC) (Wikipedia 2007i)

Im Gegensatz zur deutschsprachigen Diskussion versucht man in der englischsprachigen Diskussion weniger, Neutralität zu begründen. Eher wird in den Deutungen der User_innen der englischsprachigen Diskussionsseite der Wissenschaftliche Standpunkt pragmatisch behandelt, indem Aspekte wie die Kollaboration oder ein „How to write“ im Vordergrund stehen. Auf der deutschsprachigen Diskussionsseite ist es vor allem User_in rtc, der das kulturelle Muster der englischsprachigen Seite eines Wissenschaftlichen Standpunkts teilt sowie die Wissenschaften nicht privilegiert behandelt sehen möchte. So ist es kaum verwunderlich, dass der-/dieselbe User_in sich auf der Diskussionsseite von den deutschsprachigen Richtlinien distanziert und den Vorschlag unterbreitet: „Solange der Wissenschaft irgendwelche Sonderrechte eingeräumt werden, wie das momentan geschieht, ist die Neutralität nicht mehr gegeben. Ich empfehle als Lösung des ganzen, die Richtlinie komplett zu löschen und stattdessen en:Wikipedia:Neutral_point_of_view zu übersetzen. --rtc

01:13, 1. Mär. 2008 (CET)“ (Wikipedia 2009g) Dieser Vorschlag stieß in der De-Wikipedia jedoch auf wenig Zustimmung.

5.1.1.2 *User_innen-zentrierter Standpunkt*

Insbesondere die Untersuchung der En-Diskussionsseite zeigt, dass sich hier von Beginn an das kulturelle Muster „User_innen-zentrierter Standpunkt“ findet. Deutlich ist dabei, dass im Gegensatz zum kulturellen Muster „Wissenschaftlicher Standpunkt“ der Referenzpunkt innerhalb der Wikipedia angesiedelt wird: Es sind die User_innen selbst, denen hier die Deutungshoheit zugeschrieben wird. Dabei wird der kollaborative Aspekt quasi zum Mechanismus, mit dem man sich Neutralität zumindest annähern kann: “However, what is clear and logical to one person is not necessarily to another (because we’re not flawless computers) and we are biased to believe that we are correct (because we’re not flawless computers). So, NPOV is the community’s answer to this problem. — Saxifrage | 23:13, 17 January 2006 (UTC)” (Wikipedia 2006c)¹³⁰ Damit geht dieses kulturelle Muster der Wissenskoproduktion weniger von einem wissenschaftsorientierten Verständnis aus, sondern füllt „Neutralität“ aus einer akteurzentriert-praxisorientierten Perspektive heraus, die stark an das Linus’ Law der FLOSS-„Bewegung“ erinnert: “Given enough eyeballs, all bugs are shallow”. Der praxisorientierte Aspekt wird von einigen User_innen besonders hervorgehoben: “We don’t use it [NPOV; JN] because it’s ideal we use it because pragmatically it’s the best available. Large amounts of experience in this project have shown it to be more successful in practice than all the other proposals. – Taxman 17:21, 14 January 2006 (UTC)” (Ebd.)

Innerhalb dieses kulturellen Musters wird daneben in bestimmten Deutungen betont, dass es sich weniger um Neutralität handele, sondern

130 Auch in den geführten Interviews in konnte dieses kulturelle Muster bereits in der ersten Forschungsphase entdeckt werden: “Sure, like objectivity it’s not perfect, you cannot self assess as whether you are completely neutral or unbiased because that is what bias is often. You’re not aware of that. The problem of neutrality when there is only one author is big, there’s a lot of potential for falling on the wrong side of it, being unintentionally biased. But when there’s a text that’s multi-authored like Wikipedia, the individual’s bias will be washed out over time with other editors. And what you are left with is the average bias of the society and that average bias of the society will change over time with the long history of the article”. (witty-lama/Niesyto 2009)

um einen Kompromiss der zwischen den verschiedenen Beteiligten ausgehandelt wird:

Begin with the simple assertion that a wikipedia article reflects a compromise between various self chosen authors, but does not necessarily reflect ideals like truth, neutrality, fairness or objectivity. That would be a way to start. --84.228.107.148 19:27, 21 January 2006 (UTC) (Wikipedia 2006d)

What I'm saying here is that ,neutral point of view' has nothing to do with neutrality! It is about compromises made between self chosen authors. Each author may subjectively agree that the article credits their views about the subject and therefore is perceived 'unbiased'. But this has nothing to do with making a supposedly 'neutral' perspective of the subject, it's about a very different thing which is making a 'consensually agreed outlook' on it. In the words of Jimbo Wales himself: (from NPOV as description, not prescription) And if a thoughtful effort by a variety of contributors to work together for a fair presentation of all sides results in 'common bias' instead of ,no bias', then so be it. There is no viable alternative. Now I'm countering Jimbo and saying that there is a viable alternative. The alternative is not to deliberately deceive and distrust your community by calling your policy by a pretentious and ridiculous name like ,neutral point of view'. Instead, call it 'compromise policy' or some other sane name. (Wikipedia 2006e)

Wie im zuletzt genannten Zitat wird in bestimmten zum kulturellen Muster „User_innen-zentrierter Standpunkt“ gehörenden Deutungen sogar eine Umbenennung der englischsprachigen NPOV-Policy gefordert, um stärker den in der Policy angelegten Aushandlungscharakter hervorzuheben. Zugleich wird damit u. a. mit dem Bezug auf Jimmy Wales, der die NPOV-Policy wie bereits dargestellt als zentrale Richtlinie für die Kollaboration auf der Wikipedia-Plattform festgelegt hat, vom Neutralitätsbegriff Abstand genommen. Diese Distanzierung spiegelt sich auch in einer Deutung von Neutralität als narrativer Neutralität wider:

This section might be rewritten, however, to explain how the narrative neutrality helps contributors with conflicting viewpoints work more easily with each other (avoiding social conflict) and consequently achieve a higher level of diversity of views that will result in the article having a broader outlook over the subject. --Anon84.x 17:44, 28 January 2006 (UTC) (Wikipedia 2006g)

Mit dieser Deutung wird ein Konzept der Wissensselektion in gewisser Weise postmodern gewendet und die Verschiedenheit der Akteure und ihrer Sichtweisen hervorgehoben: In der Konsequenz bedeutet dies, dass eben nicht ein universalistischer Neutralitätsanspruch in diesem kulturellen Muster formuliert wird, sondern von einem von den beteiligten User_innen lokal-spezifisch ausgehandelten Kompromiss ausgegangen wird; Diversität formt dabei einen „common bias“ (Wikipedia 2006e). Ein Äquivalent zum in der englischsprachigen Diskussion von einigem User_innen verwendeten Begriff der „narrative neutrality“ findet sich in der untersuchten deutschsprachigen Diskussionen nicht. Dort dominiert das Muster des Wissenschaftlichen Standpunkts, bei dem weniger der Begriff der Narration, sondern vielmehr Begriffe wie „Theorie“ oder „Konzept“ verwendet werden. Jedoch ist es User_in rtc, die/der sich für eine pragmatischere Deutung der Neutralitätsidee ausspricht. Dabei bezieht er sich direkt auf die englischsprachige Richtlinie und betont den internen Referenzpunkt der Richtlinie: Neutralität wird in seiner Perspektive entsprechend dem kulturellen Muster des User_innen-zentrierten Standpunkts nicht durch den Verweis auf externe Referenzen, sondern durch den Konsens der an der Artikelerstellung beteiligten User_innen hergestellt:

Die en-Richtlinie mag lang sein, aber sie ist zumindest noch teilweise im Geiste dessen gehalten, was die Neutralitätsidee ursprünglich ausgemacht hat. Sie ist bedeutend weniger schlecht als das, was momentan hier geboten wird. Eine Richtlinie ist bei Wikipedia nicht zur Legitimation des administrativen Beendens von Streitereien zugunsten der einen oder anderen Partei da, sondern sollte dazu dienen, best current practices zu dokumentieren und so den Streitenden einen echten Mehrwert zu bieten. Ein neutraler Artikel muss von jedem Beteiligten, der mit gutem Willen an der Wikipedia teilnimmt, aus freien Stücken als neutral anerkannt werden können. [...]--rtc 02:00, 1. Mär. 2008 (CET) (Wikipedia 2009g)

Vom obigen Zitat abgesehen findet sich dieses kulturelle Muster der Wissenskoproduktion vorwiegend in den analysierten Diskussionen in der englischsprachigen Wikipedia.

5.1.2 Ausgewogenheit

Auch der Kategorie „Ausgewogenheit“ zugeordnete kulturelle Muster machen Aussagen darüber, wie ein Artikel den Neutralen Standpunkt *darstellen* und *repräsentieren* kann und soll; dabei beziehen sich diese kulturellen Muster in erster Linie auf das Substantiv „Standpunkt“, das pluralisiert wird: Der Neutrale Standpunkt bzw. der NPOV wird in den im Folgenden dargestellten kulturellen Mustern der Wissenskoproduktion als Ausgewogenheit zwischen verschiedenen Standpunkten beschrieben oder problematisiert. Hierbei richten sich die kulturellen Muster wieder entweder am wissenschaftsorientierten oder am praxisorientierten Pol aus.

5.1.2.1 Eine der Rezeption angemessene Darstellung

„Eine der Rezeption angemessene Darstellung“ bildet ein kulturelles Muster, das am wissenschaftsorientierten Pol verortet ist. Mit Blick auf die Gewichtungfrage von Standpunkten wird hier primär die (oft auch: wissenschaftliche) Rezeption ins Feld geführt: „Sinnvoll zur Standpunktgewichtung ist lediglich das Kriterium der tatsächlichen Rezeption. [...] --Gamma γ 15:29, 29. Feb. 2008 (CET)“ (Wikipedia 2009f) In der deutschsprachigen Diskussion sind unterschiedliche Deutungen hinsichtlich der Frage zu entdecken, ob und wie die Rezeption eines Themas durch die User_innen zu beurteilen ist. Die Frage der Standpunktzurückweisung wird an der Frage erörtert, ob und inwiefern ausschließlich in der Wissenschaft rezipierte Standpunkte Eingang in Wikipedia-Artikel finden sollen, wissenschaftliche Quellen bevorzugt zu behandeln sind und/oder neben in der wissenschaftlichen Rezeption berücksichtigten Standpunkten auch weitere Standpunkte in einem Wikipedia-Artikel Eingang finden sollen:

Indem man aber die Relevanz von Standpunkten anhand ihrer Rezeption in der wissenschaftlichen Literatur beurteilt, ist es eben einfacher zu begründen warum Quantenbewußtsein nicht in Quantenphysik gehört. Das ‚Anything goes‘ Verständnis von NPOV, jeder Standpunkt ist relevant, wenn nur genug Leute ihn teilen (hat etwas von Millionen Fliegen können nicht irren) führt zu ewigen zermürbenden Diskussionen, wie will man schon nachweisen, daß eben NICHT genug Leute den Standpunkt teilen? Immerhin gibt es ja sogar Organisationen wie die Flat Earth Society. --80.133.178.152 11:38, 2. Mär. 2008 (CET) (Wikipedia 2009g)

[...] Wie soll der Autor die verschiedenen Standpunkte gewichten, wenn es keine reputable Quelle gibt, die das für ihn tut (was der Regelfall ist)? Mögliche Antwort: gar nicht. Einfach alle existierenden Standpunkte (mit Zuweisung) gleichberechtigt nebeneinander stellen. (Aber wäre eine gleichberechtigte Darstellung nicht eine Verzerrung der tatsächlichen Relevanz, und damit das genaue Gegenteil von NPOV?) Oder: Standpunkte der institutionalisierten Wissenschaft deutlich bevorzugen. (Gammas Antwort. Aber nicht alles, was nicht aus der Uni kommt, ist Humbug. Und Außenseitertheorien sind manchmal genauso populär, wie Sport und Popkultur. Hier sehe ich einen Widerspruch in Gammas Argumentation.) [...] . Geoz 15:02, 29. Feb. 2008 (CET) (Wikipedia 2009f)

Unter den Schlagworten „kritische Gewichtung“ und „kritische Quellenbewertung“ (ebd.) wird in der deutschsprachigen Diskussion die Rolle der beteiligten User_innen bei der Gewichtung expliziert:

Wissensdarstellung in einer Enzyklopädie als Zugänglichmachung und Zusammenfassung von prinzipiell gleichwertigen Aussagen, also bloße Beschreibung und Zuweisung von Standpunkten, ohne Wertung, scheint ebenfalls rtc's Standpunkt zu sein, während Gamma die Gleichwertigkeit der Aussagen bestreitet und die Existenz eines konsensuellen (?) Schlüssels postuliert, der die Gewichtung der Quellen und Standpunkte regelt. Der Autor soll ganz mechanisch einsortieren: institutionalisierte Wissenschaft schlägt Journalismus, Journalismus schlägt Privatmeinung, etc. -- Geoz 14:09, 1. Mär. 2008 (CET) (Wikipedia 2009g)

In der Deutung, dass die Gewichtung bereits durch eine bestimmte im Vorhinein festgelegte Hierarchisierung von Quellentypen vorgenommen werden soll, wird dem/der User_in eine kritische Auswertung nach eigenen Kriterien abgesprochen:

Wenn ein Autor den Gegenstand eines Lemmas in ausgewogener und objektiver Weise, unter sachlich-neutraler Betrachtung aller relevanten (auch widersprechenden) Standpunkte in einem Artikel beschrieben hat, welche kritische Auswertung der Quellen darf er dann noch vornehmen, ohne gegen den NPOV zu verstoßen? Mögliche Antwort: gar keine. Dann gehört der ganze Abschnitt gestrichen. (Damit wäre die ganze hier bisher gehabte Diskussion obsolet geworden, denn der Streitpunkt wäre beseitigt. Aber ist es überhaupt möglich einen Artikel zu schreiben, ohne sich kritisch mit den Quellen auseinanderzusetzen?) [...] -- Geoz 15:02, 29. Feb. 2008 (CET) (Wikipedia 2009f)

Dagegen sprechen sich vor allem die User_innen rtc und Geoz für eine kritische Quellenauswertung durch die User_innen selbst aus. Erst eine solche kritische Quellenauswertung würde die Identifikation relevanter Standpunkte und ihre Gewichtung ermöglichen:

Es muss eine Relevanzgewichtung vorgenommen werden und es muss abgewogen werden, ob eine Aussage wirklich eine eigene Position bildet, d. h. ob sie sich von gegenteiligen Auffassung ausdrücklich distanziert und abgrenzt. Solange eine solche Distanzierung nicht stattfindet oder zumindest nicht zu sehen ist, dass sie intendiert ist, und solange es einfach nur um Tatsachenaussagen geht, sollte man natürlich die beste Quelle nehmen, die man finden kann. Quellen von jeder Art von Extremisten sollten prinzipiell nur als Quellen in Artikeln über diese oder ihre Ansichten selbst verwendet werden, und auch dort nur mit Vorsicht. Ich vertrete also durchaus nicht irgendwelche Gleichmacherei oder Relativiererei wie mir hier teilweise unterstellt wird. Ich wehre mich lediglich gegen eine Determinierung auf den Szientismus. [...]
--rtc 13:06, 5. Mär. 2008 (CET) (Wikipedia 2009g)

Wissensdarstellung in einer Enzyklopädie als ‚begreifende Teilhabe an der Welt‘ übersetzte ich mal in Wikipedia-Sprech als: Autoren müssen ihre Quellen erstmal selbst verstanden haben, bevor sie überhaupt einen Artikel schreiben können. Es gibt keine Instanz außerhalb der Wikipedia die ihnen die kritische Auswertung der Quellen abnehmen kann. Das scheint mir rtc’s Standpunkt zu sein, während Gamma jegliche kritische Auseinandersetzung mit den Quellen bereits für OR/TF [original research/Theoriefindung; JN] hält. NPOV-Artikel können nur geschrieben werden, ohne selbst zu denken.
-- Geoz 14:09, 1. Mär. 2008 (CET) (Ebd.)

Insgesamt wird die Ausgewogenheit der Standpunkte im kulturellen Muster „eine der Rezeption angemessene Darstellung“ in der deutschsprachigen Diskussion vorwiegend als ein Aspekt verstanden, der zusammen mit anderen Aspekten den Neutralen Standpunkt erst ausmache: „Gerade deswegen betone ich immer wieder die gleichzeitige Anwendung aller Aspekte des NPOV, die da wären: Ausgewogenheit der Standpunkte, Objektivität der Beschreibung und Angabe und kritische Auswertung von Quellen. [...] --. Arnomane 14:07, 1. Mär. 2008 (CET)“ (Ebd.)

In der untersuchten englischsprachigen Diskussion wird dieses kulturelle Muster der Wissenskoproduktion ebenfalls sichtbar. So wird etwa vorgeschlagen, bei der Gewichtung von Standpunkten auch deren Repräsentation in der Wissenschaft zu berücksichtigen: “I’d like to amend that,

or add a bit, to clarify this from the scientific perspective, which should say ... views in proportion to their representation in the scientific literature, among experts on the subject, or among the concerned parties. William M. Connolley 23:02, 3 January 2006 (UTC)" (Wikipedia 2006c) Der Vorschlag von User William M. Connolley wird auch von anderen User_innen geteilt, wobei – zumindest zu dem Zeitpunkt der ausgewählten Diskussion – nicht wie in der deutschsprachigen Diskussion die Gewichtung von Standpunkten entsprechend ihrer Rezeption in der wissenschaftlichen Literatur prominent verhandelt wird; in der englischsprachigen Diskussion steht hingegen primär die Frage nach einer angemessenen Rezeption entsprechend der „Prominence“ und „Significance“ eines Themas im Vordergrund.¹³¹

5.1.2.2 *Fairness in der Darstellung*

Vor allem in der untersuchten englischsprachigen Diskussion wird das kulturelle Muster „Fairness in der Darstellung“ in den Deutungen der User_innen aufgebaut. Für den Neutralitätsbegriff werden hierbei unterschiedliche Bezüge von den User_innen in ihren Deutungen hergestellt. So wird der Neutralitätsbegriff verworfen, indem Fairness als angemesseneres Konzept für den Umgang mit konfligierenden Standpunkten formuliert wird. In den Deutungen bestimmter User_innen wird Neutralität als unerreichbares Ideal dargestellt, Fairness hingegen als ein verwirklichtbares Ideal:

NPOV (indirectly) claims it offers you an objective way to ‘characterize disputes’, or ‘present different viewpoints’. We can easily see, with the court analogy, that no such objective way exists. In court, as in a wikipedia article, each side has a limited time, space and means to present its arguments. Therefore the court (thus also wikipedia) is inherently imperfect in its presentation.

131 Solche Deutungen, die die Ausgewogenheit von Standpunkten entlang der Prominenz oder Bedeutungszuschreibung von unterschiedlichen – nicht nur wissenschaftlichen – Akteuren schaffen wollen, finden sich auch in den Anfängen der deutschsprachigen Diskussion. Hier werden z. T. sogar Systematisierungsvorschläge unterbreitet, in welcher Reihenfolge unterschiedliche Meinungen dargestellt werden sollten (vgl. Wikipedia 2003t; hier Abschnitt zu „Einzelvorschlag Systematisierung Meinungen“).

We should aim not for an ideal 'neutrality' but for fairness. (Wikipedia 2006c, H. d. A.)¹³²

Während mit dem Neutralitätsbegriff in den verschiedensten Deutungen auch Ansprüche an den Output eines Aushandlungsprozesses verbunden sind, wird in dem o. g. Diskussionsbeitrag NPOV als „objective way“ beschrieben. Damit wird das Grundprinzip vor allem als Verfahren gedeutet, das das „Wie“ in der Wissenskoproduktion regeln soll. Durch das Heranziehen der Analogie Wikipedias mit einem Gericht wird der prozedurale Charakter der Richtlinie in diesen Deutungen betont. Zugleich wird Fairness mit der Gleichbehandlung verschiedener Standpunkte – konkret Mehrheits- und Minderheitsstandpunkte und/oder konfligierender Standpunkte – gleichgesetzt: “Wikipedia aims for fairness in its presentation of viewpoints, allowing competing viewpoints an equal space[.]” (Wikipedia 2006d) Ausdrücklich wird Fairness in der Darstellung so verstanden, dass Standpunkte gleichwertig behandelt werden, d. h. ihnen in einem Wikipedia-Artikel der gleiche Raum zugestanden wird. Verknüpft mit der Forderung nach der Gleichbehandlung verschiedener Standpunkte („equal space“) ist zudem die Kritik an der als instrumentalisiert wahrgenommenen Praxis der Bestimmung von Mehrheits- und Minderheitsstandpunkten:

I agree that wikipedia shouldn't be a 'waste dump' for fringe/bunk viewpoints. The problem is that this type of filtering is both an appeal to authority and appeal to popularity, thus far from my perception of 'neutrality'. The 'N' in NPOV is exceptionally misleading in this matter: What you are suggesting is that 'write from a neutral point of view' is a euphemism for 'present viewpoints that seem acceptable to wikipedia's editors, in a style they agree about', and 'minority view' a euphemism for 'a view rejected by wikipedia's editors'. I think that in the name of honesty, the policy should reflect that; but to say that doing that is in any way 'fair' towards the viewpoints is simply ridiculous. (Wikipedia 2006c)

132 Dieser nicht-signierte Beitrag bezieht sich auf folgenden vorangegangenen Beitrag einer IP: “Imagine a court situation: An individual vs. a major corporation. The sides are invited for a testimony. According to NPOV's concept of 'fairness', 'minority views [should not be given] as much or as detailed a description as more popular views'. The individual is allotted 10 minutes for her testimony (one person – minority view). The corporation is given an hour (the corporation has 20,000 employees – major view). Wikipedia's current 'neutral point of view' formulation claims this is fair and neutral. --80.230.233.101 09:34, 14 January 2006 (UTC)” (Ebd.)

In diesen Deutungen werden daneben Bezüge zum Muster des User_innen-zentrierten Standpunkts aufgemacht. Die Kritik an der Praxis von „editors“ sowie das Anbringen der Gerichtsanalogie implizieren, dass der Wissensfilter nicht als vorgeschaltet – etwa durch das wissenschaftliche System – imaginiert wird, sondern die Entscheidungs- und Urteilshoheit den am Artikel beteiligten Wikipedia-User_innen selbst zugesprochen wird. Deutungen, die gemeinsam das Muster „Fairness in der Darstellung“ formen, stehen diametral dem kulturellen Muster „der Rezeption angemessene Darstellung“ gegenüber. Dies wird offenkundig, wenn in der Diskussion den Beiträgen, die einen „gleich großen“ Raum in den Wikipedia-Artikeln für die verschiedenen Standpunkte fordern, entgegengebracht wird, dass die Zuteilung von Raum nicht im Vorhinein durch die User_innen festgelegt werden könne, sondern die „Raumgröße“ sich durch die in Wikipedia-externen Communities zugeordnete Relevanz und Unterstützung bzw. Rezeption bemesse:

That’s still a conceptual problem: you say we should include all views with equal space. Great, Wikipedia isn’t paper and we can actually store all that without too much difficulty (i.e., it’s not a practical problem). However, should we include all viewpoints? The answer provided by the community is ‚No‘, because many views are widely considered by those who are qualified to judge to be largely bunk. For instance, no matter how good the argument is, Nietzsche’s view that God does not exist should not occupy equal space in God as every other viewpoint. However, it should be included in an amount of space and in a degree of detail that is equal to its relevance and general level of support within the philosophical and theological communities (i.e., experts). (Ebd.)¹³³

Des Weiteren wird das kulturelle Muster „Fairness in der Darstellung“ nicht explizit vom Neutralitätsbegriff losgelöst, sondern als ein weiterer Aspekt der NPOV-Richtlinie behandelt. Auch wird dabei weniger ein

133 Die Referenz „Wikipedia isn’t paper“ kann als eine Anspielung auf die allgemeine Relevanzdebatte gelesen werden, die sowohl in der De- als auch in der En-Wikipedia stattgefunden hat und stattfindet. Während sich die sogenannten „Inklusionisten“ auf den Wiki-Technologie beziehen und den durch das Netz unbegrenzten Raum nutzen wollen, indem verschiedenste Themen und Standpunkte in der Wikipedia behandelt werden, betonen die sogenannten „Exklusionisten“ vor allem den enzyklopädischen Charakter und sprechen sich für strikte Relevanzkriterien bzw. eine konsequente Löschraxis aus. (Vgl. z. B. Wikipedia 2008a).

Gegensatz zum kulturellen Muster „der Rezeption angemessene Darstellung“ aufgebaut: Prozesse der Relevanz- bzw. Bedeutungsgewichtung („significance“; ebd.) werden in diesen Deutungen Wikipedia-externen Akteuren – z. B. Expert_innen oder Wissenschaftler_innen – überlassen. Allerdings wird in den Deutungen bestimmter User_innen ein Konzept von Fairness eingeführt, das sicherstellen soll, dass Standpunkte entsprechend ihrer Rezeption ausgewählt und dargestellt werden. Auch hier bezieht sich Fairness wie bereits zuvor auf ein prozedurales Vorgehen, dass die Art und Weise der Auswahl von Standpunkten regeln und Bias vermeiden soll. Hier wird eine Unterscheidung zwischen der Auswahl der Standpunkte und der Darstellung der Standpunkte eingeführt: “‘Selective bias’ is what we have when views are not selected fairly. ‘Narrative bias’ is what we have when views are not presented in a neutral way“. (Wikipedia 2006h)¹³⁴ Während sich in dieser Deutung Fairness in erster Linie auf den Auswahlprozess bezieht, bleibt der Neutralitätsbegriff an die Darstellungsweise von Standpunkten gekoppelt. Hingegen war zuvor Fairness sowohl vor allem in Bezug zur Darstellung („equal space“; „presentation of viewpoints“) gesetzt worden. Ähnlich wie in der deutschsprachigen Diskussion die Frage der quellenkritischen Auswertung erörtert wird, wird der vorgeschlagene Begriff des „selektiven Bias“ darüber hinaus innerhalb der englischsprachigen Diskussion an die Frage geknüpft, wer die Auswahl der verschiedenen Standpunkte zu treffen habe. User_in Lumière bindet die Auswahl der Standpunkte eng an die Wikipedia-Grundprinzipien „no original research“ und „verifiability“– auch mit dem Ziel, Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Policies zu definieren. Demgegenüber schreiben andere User_innen wie z. B. Bensaccount stür-

134 Eine ähnliche Unterscheidung findet sich bereits ein paar Tage zuvor in einem Beitrag einer anonymen IP: “Neutral viewpoint vs. Balance: I think much of the confusion is that the NPOV policy mixes two completely separate things. This is an important distinction pointed out by Iantresman. * Neutral viewpoint: A viewpoint that is not engaged in any of the views in the article and presents them factually and fairly. Writing from this viewpoint, however, does not suggest that article is balanced (neutral). * Balance: A property of the article as a whole, that reflects opposing sides all being represented fairly. Balance is not always needed or wanted on all articles. I think this should be open to discussion. The notion of a ‘Neutral viewpoint’ is actually very simple to explain. It is a very ‘mechanical’ style of prose and shouldn’t be difficult to convey clearly and concisely. The notion of ‘Balance’ however, is not that straightforward and requires a lot of discussion. Separating the above terms will be a major step in understanding this policy properly (and it being understood properly). --84.228.107.148 22:21, 25 January 2006 (UTC)” (Wikipedia 2006f)

ker dem „Editor“ die Entscheidung bzw. die Beurteilung („to judge“) zu, wie eine faire Auswahl von Standpunkten zu definieren ist.

The basic formulation already says that views must be selected fairly. If you want to define what is a fair selection of views, go ahead. However, currently it is left up to the editor to judge what is fair and what isn't, and ultimately, I think maybe that is best. Bensaccount 16:32, 29 January 2006 (UTC) (Wikipedia 2006h)

User_in Lumière unterbreitet den anderen User_innen einen Vorschlag zur Überarbeitung der einleitenden Sätze des Undue-Weight-Abschnitts auf der En-Projektseite zum NPOV:

NPOV says that the article should neutrally and fairly represent all ~~significant~~ well supported views in proportion to the prominence of each. A view must be well supported as specified in the no original research and verifiability policies. How to describe a view neutrally is explained elsewhere in this policy. ~~Now~~ Here is the important *additional qualification fairness requirement*. Articles that compare neutral and well supported views . . --Lumière 19:39, 2 February 2006 (UTC) (Wikipedia 2006i, H. i. O.)

Der Vorschlag verdeutlicht durch die Bezugnahme auf die weiteren Wikipedia-Policies „No original research“ sowie „verifiability“, dass der Referenzpunkt außerhalb der Wikipedia gelegt wird. In dieser Deutung des Undue-Weight-Aspekts wird Fairness nun als zusätzliches („additional“) Gebot des NPOV-Grundprinzips dargestellt. Diese Deutung des Satzteils „representing fairly“ als ein im Konzept Fairness wurzelnder Aspekt der NPOV-Policy stößt in der analysierten englischsprachigen Diskussion auf Ablehnung:

You're proposal adds ambiguity and introduces *a new concept, fairness*, to an already clear and appropriately narrow policy subsection. By *mentioning 'fairness' the proposed wording would open the door to pov pushers* on non mainstream topics to challenge the mainstream viewpoint being presented in non mainstream articles as fundamentally unfair. Adding ‚neutrally and fairly‘ is unnecessary: neutrally is already sufficiently covered elsewhere and fairness has nothing to do with undue weight. If you want the NPOV policy to address fairness then propose a new section. Fairness and undue weight are two distinct, separate topics. [...] FeloniousMonk 02:53, 3 February 2006 (UTC)“ (Ebd., H. d. A.)

Auf der Artikel-Ebene hat das Konzept Fairness im Zusammenhang mit dem Aspekt „Undue Weight“ keinen Eingang zu diesem Zeitpunkt gefunden. Allerdings bestand bereits zu diesem Zeitpunkt auf der englischsprachigen Projektseite zum Neutral Point of View ein eigener Abschnitt „Fairness and sympathetic tone“ sowie „writing for the enemy POV“:

If we're going to characterize disputes fairly, we should present competing views with a consistently positive, sympathetic tone. [...] It's important to note that this level of objectivity is rather new to most people, and disputes over the proper terms may simply depend on the balance of points of view. (Wikipedia 2001_-w)

Hier wird Fairness zum einen an die Vermeidung eines „narrativen Bias“ geknüpft, indem die Ausdrucksweise – der Ton – bei der Darstellung verschiedener Standpunkte berücksichtigt wird; zum anderen wird die Vermeidung eines „selektiven Bias“ (ebd.) insofern bereits auf der Projektseite behandelt, dass beim Ausräumen von Einwänden gegenüber dem Grundsatz „writing for the enemy“ die Ausgewogenheit der Standpunkte ins Zentrum gerückt wird. Die damit verbundene Einforderung von Perspektivenwechsel und Intersubjektivität wird auf der Projektseite zu diesem Zeitpunkt mit der Internationalität des englischsprachigen Wikipedia-Projekts begründet: „But it shouldn't take long to understand that the English wikipedia is a *highly international project*, and its editors reflect many different points of view“. (Wikipedia 2001_-w, H. i. O.) Damit wird in der En-Version Fairness nicht nur bezogen auf die Darstellungsweise eines Themas diskutiert, sondern auch als Haltung im Prozess der Wissenskoproduktion („its editors“) formuliert, die Bezüge zum kulturellen Muster des User_innen-zentrierten Standpunkts aufweist. Hingegen wird in der untersuchten deutschsprachigen Diskussion der Aspekt der Fairness nicht thematisiert.

5.2 Koproduktion von kulturellem Wissen: „Mohammed“ & „Muhammad“

Mit dem Lemma über den Propheten Mohammed rückt ein spezifisches Lemma aus dem Wikipedia-Artikelnamensraum in den Fokus der Analyse. Mit der Her- und Darstellung von Wissen über eine religiöse bedeutsame historische Figur kann die Wissenskoproduktion als stärker kulturorientiert charakterisiert werden, da sich Diskussionen und Konflikte bei der Artikelherstellung vor allem mit identitätspolitischen Fragen beschäftigen: Wie werden bei der Her- und Darstellung von Wissen über Religion und Glauben in der Wikipedia kulturelle Normen und damit zusammenhängende Wertorientierungen verhandelt?

Ziel ist es im Folgenden wiederum, im Sprachversionsvergleich ausgehend von den Diskussionsseiten gemeinsame und unterschiedliche kulturelle Muster der Wissenskoproduktion herauszuarbeiten: Auf welche Normen und Werten wird in den Diskussionen Bezug genommen? Ein besonderer Fokus wird dabei auf den Bilderstreit gelegt, der bei der Artikelherstellung entbrannte und zu Aufrufen auf englischsprachigen Wikipedia-externen Internetseiten führte. Der Bilderstreit erhält in der Analyse einen prominenten Stellenwert, da dort die verschiedenen kulturellen Muster und die mit ihnen einhergehenden unterschiedlichen Wertorientierungen deutlich sichtbar werden. Der Konflikt um die (Nicht-)Löschung der Muhammed-Abbildungen im Artikel über den Propheten ist ein binärer Identitäts- bzw. Identifikationskonflikt zwischen einer (symbolischen) Gruppe, die sich auf die westliche säkulare Welt bezieht, und einer symbolischen Gruppe, die sich mit (einer Strömung) der islamisch-religiösen Welt identifiziert.

Dieser binäre, unteilbare Konflikt gipfelte in einer Petition, die die Löschung der Bilder fordert und einen Agonismus zwischen „Wikipedia editors“ einerseits und „Muslims“ andererseits eröffnete. Initiator der im Dezember 2007 auf der Plattform „thepetitionsite.com“ gestarteten englischsprachigen Petition „Remove the Illustrations of Muhammad from Wikipedia“ ist der (ehemalige) Wikipedia-User Farazilu¹³⁵, der auf der englischsprachigen Diskussionsseite die Entfernung der Muhammed-Bilder forderte¹³⁶ sowie den die Petition begleitenden Blog „the-petition.blogspot.com“ schrieb.¹³⁷

135 Die nicht mehr existierende Benutzerseite trägt den Namen Farazilu (vgl. Wikipedia o. D.). Die Signatur des Benutzers, die auf diese Benutzerseite verlinkt(e), trägt den Namen Faraz Ahmad.

136 Vgl. z. B. “I am a muslim and pictures of Mohammad are considered insults to our religion. Please try to remove them. I think we should remove all images showing imaginary portraits of Muhammad because it does not suit to show such a prophet with these imaginary things... and in Muslim faith its not allowed to do so ... yes I know a minority is doing so in there books but we have to follow the majority.--Faraz Ahmad 01:28, 1 May 2007 (UTC)” (Wikipedia 2007c) oder “[T]his article is not about some man you can treat like this. and it can provoke a big trouble for wikipieia organisation. and you are provoke and carrying an agenda of a specific group, so only request admins to move all illustrations to a portion and put a link in also read poriton that will do. and surve the wikipedia. if u think see this petition [<http://www.thepetitionsite.com/2/removal-of-the-pics-of-muhammad-from-wikipedia>] --Faraz Ahmad (talk) 12:00, 24 December 2007 (UTC)” (Wikipedia 2002a)

137 Farazilu wurde im Dezember 2008 in der Wikipedia gesperrt. In der Wikipedia-Signpost wurde die Sperrung wie folgt dargestellt: “Ahmad did not immediately rejoin the discussion after launching the petition. He did get into a renewed debate a few weeks later, after the petition had begun steadily attracting signatures. The debate turned acrimonious, and his account has been blocked indefinitely since December 26. Initially he was blocked because of a comment that if the petition and a request for arbitration were rejected, he might ‘take Wikipedia into court to resolve this issue’, which some editors interpreted as a legal threat. Although the block was quickly reconsidered, Ahmad thereafter made a few posts to talk pages for The Holocaust and Adolf Hitler, suggesting that sections be added to cover Holocaust denial (currently linked only as a ‘See also’) and to discuss the view of ‘some people in this world’ that consider Hitler a hero. This prompted another indefinite block”. (Snow 2008)

Remove the Illustrations of Muhammad from Wikipedia

overview petition

Target: To request wikipedia editors to respect other peoples religion
Sponsored by: Muslim Unity

In Islam picture of Prophet Muhammad (PBUH) and other Humans are not allowed. But Wikipedia editors are showing illustrations with face illustrated and face is veiled or white washed. But still they are offensive to Muslims. I request all brothers and sisters to sign this petitions so we can tell Wikipedia to respect the religion and remove the illustrations.

signatures: 454,129
signature goal: 10,000

share this action ▶

<http://en.wikipedia.org/wiki/Muhammad>
http://en.wikipedia.org/wiki/Depictions_of_Muhammad

I created a blog to keep personal opinions and other things separate so if u has any personal opinion or idea to share visit <http://the-petition.blogspot.com/> all suggestions are welcome.

Sign Petition!

Prefix (optional) First Name Last Name
 don't display my name
Email
Country
United States
Street Address City
State Zip
--select--
Why this issue is important to you? (optional)
 I agree to Care2's terms of service
sign now
Your email and postal address will remain private
Having problems signing this? Let us know.

Abbildung 11: Petitionswebsite
Quelle: Farazilu 2007¹³⁸

Seine Begründung für die Petition rahmt den Konflikt als Wertkonflikt, in dem Werte wie Respekt und Freiheit sowie eine Kritik an der Instrumentalisierung des NPOVs im Mittelpunkt stehen. Zugleich adressierte Farazilu sich an Bürger, sodass nicht nur die moralische, sondern auch die politische Dimension, die Gegenstand des Kapitels 6 ist, deutlich wird:

This fuss is all bout respect. This is to save the ideology of religion. When we grow up in a world where religions are targeted and ideologies are criticized, where freedom of speech is used as freedom to abuse. Kids grow up watching such motive, TV serials and internet entries they became insensitive about these things. They start thinking its normal. And Anti social behavior become a symbol of pride. Neutral Point of View (NPOV) is used to promote extreme point of view. In such situation we have to do something it's a *moral obligation of every citizen*. So I start my contribution with this petition. (Farazilu 2008b, H. d. A.)

Neben der mittlerweile geschlossenen Petition existierten auch danach auf der Graswurzel-Plattform „www.causes.com“ weitere Aufrufe, die mit Facebook verknüpft sind (vgl. Abbildung 12). Auch wurde eine Gegen-Pe-

¹³⁸ Diese Seite existiert nicht mehr.

tition auf der Plattform „thepetitionsite.com“ gestartet, die allerdings im Februar 2008 mit über 300 Unterschriften weitaus weniger User_innen als die vom User Farazilu gestartete Petition mobilisieren konnte. Die Gegen-Petition trug den Titel „Fight Islamic Pressure To Censor Wikipedia“ und richtete sich an diejenigen, „who support freedom of speech“ (ReligiousFreaks.com/gasmonso 2008).



Abbildung 12: Facebook-Aufrufe gegen die Bebilderung
Quelle: Facebook.com 2011

Es ist vor allem die Petition des Users Farazilu, die besondere mediale Aufmerksamkeit erweckte: Im Februar 2008 verzeichnete die Petition, die den Respekt von Wikipedia-Editoren gegenüber der Religion anderer sowie die Entfernung der Mohammed-Abbildungen forderte, über 80.000 Unterschriften; am 05. Februar berichtete die New York Times darüber (vgl. Cohen 2008) und auch im deutschsprachigen Raum fand die Petition mediale Resonanz (vgl. Kleinz 2008, Seelinger 2008). Aufgrund der Medienberichterstattung, aber auch der Petition selbst, wendeten sich verschiedene Wikipedia-Nutzer_innen an das institutionelle Rückgrat der Wikipedia, d. h. direkt an den deutschen Wikimedia-Verein sowie an das OTRS-System von Wikipedia,¹³⁹ und forderten – in der Regel – die Löschung des Mohammed-Bildes in der Wikipedia. In den Antworten wird die Option der Löschung u. a. mit Bezug auf den neutralen Standpunkt

139 Mittels des Open-Ticket-Request-Systems (OTRS) managt das Support-Team, ein Gruppe Freiwilliger, verschiedene E-Mail-Anfragen zu Wikipedia und anderen Wikimedia-Projekten (vgl. Wikipedia 2006o). Die Rückmeldungen zur Bebilderung der Muhammed-Artikels wurden alleamt vom Support-Team zu dieser Zeit bearbeitet und waren in der Anzahl überschaubar, d. h. ca. acht Anfragen (vgl. Schindler/Niesyto 2010).

und die Relevanzkriterien in den Antworten zurückgewiesen (vgl. ebd.). Während das deutschsprachige OTRS ein paar wenige E-Mails erhielt, war die Anzahl der E-Mails, die sich auf die Bebilderung des Muhammad-Artikels in der englischsprachigen Wikipedia bezogen weitaus größer: Das englischsprachige OTRS-System erstellte sogar die Queue „info-en:Muhammad“, um mit jenen Anfragen spezifisch verfahren zu können. Diese Queue (deutsch: Warteschlange) erhielt zwischen dem 01. Dezember 2007 und dem 01. März 2008 mehr als 1.500 E-Mails (vgl. Alexander/Niesyto 2010). Auch die eigens für die Bebilderungsfrage erstellte englischsprachige Wikipedia-Diskussionsseite zum Artikel erhielt in Folge der Petition und der Medienberichterstattung erheblichen Zulauf: “The Talk:Muhammad/Images talk page created on Feb 4th (right before that nytimes article) contains approximately 1.800 talk page messages for February. This decreased fairly quickly with only around about 250 in march (most in the first half of the month)”. (Ebd.)

Explizite Bezüge zur Petition und der Medienberichterstattung finden sich auf den Diskussionsseiten in Wikipedia. Bereits im Dezember 2007 wird die Anzahl der Petitionsunterstützer_innen in der Diskussion mit einem Weblink auf die Petition selbst angeführt:

I wouldn't repeat what has been said before about removing those offensive Pictures...I just want you to know about <http://www.thepetitionsite.com/2/removal-of-the-pics-of-muhammad-from-wikipedia#signatures> those 13600+ and counting who voted for the removal ... so where are the people who what the pictures to be published?????????

Wikipedia is not censored we do not remove things just because people find them offensive. The censorship policy can be found at WP:CENSOR. --Daniel J. Leivick 19:26, 24 December 2007 (UTC)

Wikipedia does not function by snout-counting. We have rules, the number of people who want something to be removed is irrelevant if the rules say it should stay. We operate by consensus but this isn't a democracy. Again the images aren't meant as an insult you have to realize that the whole world doesn't live or function according to the laws of any one sect or religion. RecentlyAnon 19:45, 24 December 2007 (UTC) (Wikipedia 2007h)

Bereits in diesem kurzen Ausschnitt aus der Diskussion wird der unversöhnliche Charakter des Wertkonflikts deutlich und zudem die Ebene eines rationalen Dissenses sichtbar. Der unversöhnliche Charakter drückt

sich auf der einen Seite in Empörung und dem sich Angegriffen-Fühlen („offensive pictures“) und auf der anderen Seite in dem Hinweis auf ex negativo formulierte Normen wie „Keine Zensur“ („no censorship“) aus. Neben diesem in einem moralischen Pluralismus begründeten moralischen Dissens steht ein auf der Verfahrensebene begründeter rationaler Dissens. Auf der einen Seite wird nämlich auf der Grundlage des Mehrheitsprinzips ein Geltungsanspruch formuliert; auf der anderen Seite wird auf der Folie eines Konsensprinzips und der Wikipedia-Regeln ein vom Demokratie-Begriff losgelöster Geltungsanspruch artikuliert und das Mehrheitsprinzip zumindest sprachlich abgewertet („snout-counting“).

Auch in der deutschsprachigen Diskussion finden sich Verweise auf die Petition sowie auf die englisch- wie deutschsprachige Medienberichterstattung. In der Diskussion über die Petition und die Medienberichterstattung werden ähnlich wie auf der englischsprachigen Diskussionsseite gegen das Mehrheitsprinzip die Wikipedia-eigenen Regeln, allen voran der Neutrale Standpunkt, angeführt:

Nur weil die Mehrheit der heutigen Muslime sich kein Mohammed-Bild irgendwohin hängen würden (mich eingeschlossen) ist das kein Grund diese kulturhistorisch wertvollen Darstellungen hier zu unterschlagen und so zu tun als habe es sie nie gegeben. Die Wikipedia hat den Grundsatz der wissenschaftlichen Neutralität zu wahren. Wer seine eigenen Überzeugungen gegenüber diesem Grundsatz nicht zurücknehmen kann, der hat halt Pech gehabt und ist IMO selber schuld. Die Gefahren auf Druck von außen die Bilder rauszunehmen wären IMO größer als die Ewig-Beleidigten zu ‚provizieren‘. [...] Die WP darf sich nicht von irgendwelchen Gruppen einspannen lassen, egal welchen Couleurs und hier wird garantiert kein Präzedenzfall dafür gesetzt. Beste Grüße -- Nasiruddin do gehst hea 11:39, 7. Feb. 2008 (CET) (Wikipedia 2008b)

In beiden Sprachversionen wurden die Mohammed-Bilder nicht gelöscht. Der Initiator der Petition fasst den Konflikt wie folgt zusammen:

[W]hen i was reading the article about Muhammad (PBUH) on Wikipedia, i notice illustrations of Muhammad places on this article. so i made a petition to tell wikipedia to remove them, but wikipedia refuse that by saying ‚wikipedia is not censored‘ and it does not respect any petition. they also threaten me to block my account if i did not take back my petition. (Farazilu 2008a)

Die Analyse ausgewählter Ausschnitte der Diskussionsseiten zielt darauf, weitere Deutungen freizulegen, um jenen binären Konflikt zur Bebilde-

rung des Mohammed-Artikels *in und jenseits* der Dichotomien „Petition“ versus „Wikipedia-Regeln“ sowie „Respekt“ versus „Keine Zensur“ aufzuschlüsseln und zu kulturellen Mustern (weiter) zu verdichten.

Die Analyse bezieht sich auf folgende Meta-Seiten und ihre Versionsgeschichten bzw. Archive:

- „de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Mohammed“ sowie deren Archive
- „en.wikipedia.org/wiki/Talk:Muhammad/images“ sowie deren Archive

Wie bereits im Kapitel 4 angemerkt, wurde für die englischsprachige Version die eigens für die Bebilderungsfrage erstellte Diskussionsseite ausgewählt, da damit durch die User_innen selbst bereits dieser Aspekt in der Diskussion hervorgehoben wurde. Für die deutschsprachige Diskussionsseite konnte nicht auf eine solche Vorauswahl durch die User_innen zurückgegriffen werden, sodass die Diskussionsseite des Muhammed-Artikels als Ganzes als Ausgangspunkt für die Datenauswahl gewählt wurde. In der Analyse wurde dann jedoch besonderes Augenmerk auf die Bebilderungsfrage gelegt, um die Vergleichbarkeit herstellen zu können.

Der erste Diskussionsbeitrag auf der englischsprachigen Seite wurde am 26. Februar 2007 erstellt.¹⁴⁰ Hingegen wurde die deutschsprachige Diskussionsseite am 05. Dezember 2003 zum ersten Mal genutzt. Damit beginnt die Diskussion nicht nur früher im Vergleich zur spezifischen englischsprachigen Diskussionsseite zur Bebilderungsfrage, sondern auch im Vergleich zur allgemeinen En-Diskussionsseite zum Mohammed-Artikel, die in der En-Version erstmals am 11. Februar 2005 genutzt wurde. Die Abbildungen 13 und 14 stellen die Verteilung der Edit-Häufigkeiten auf den Diskussionsseiten beider Sprachversionen mit den in Kapitel 4.4.4 skizzierten Verzerrungen dar. Auch wurden weitere Seiten in die Analyse miteinbezogen, wenn auf diese in den Diskussionen explizit verwiesen wurde. Die für die Analyse ausgewählten Beiträge der Diskussionsseiten liegen in jenen Zeiträumen, in denen jeweils die meisten Edits zu verzeichnen sind: Für die De-Diskussionsseite wurde der Zeitraum 28. April 2007 bis 05. Juni 2007 und für die En-Diskussionsseite der Zeitraum 04. Januar 2008 bis 02. März 2008 ausgewählt. Damit fällt die Veröffentlichung des Artikels in der New York Times am 04. Februar 2008 in den ausgewählten Zeitraum der En-Beiträge. Die erste De-Archivseite umfasst Beiträge

140 Der Unterschied zur Darstellung in der Abbildung 14 erklärt sich dadurch, dass im Archiv 2 ein Beitrag in der Versionsgeschichte auf den 25. Februar 2007 datiert ist (vgl. Wikipedia 2007g).

aus dem Zeitraum vom 02. Juli 2004¹⁴¹ bis 16. Dezember 2006; die erste En-Archivseite bezieht sich auf den Zeitraum vom 26. Februar 2007 bis 19 März 2007. Die Beiträge der im ausgewählten Analysezeitraum angelegten letzten Archivseiten wurden auf der De-Seite im Zeitraum vom 25. Januar 2009 bis 20. Dezember 2009 sowie auf der En-Seite im Zeitraum vom 02. Juni 2009 bis 12. November 2009 verfasst.

141 Den Ausgangspunkt bildet die erste archivierte Diskussionsseite; in ihrer Versionsgeschichte ist zwar der zuvor genannte erste Beitrag vom 05. Dezember 2003 aufgeführt, der Beitrag wurde jedoch nicht in diese Archivversion übernommen (vgl. Wikipedia 2003o).

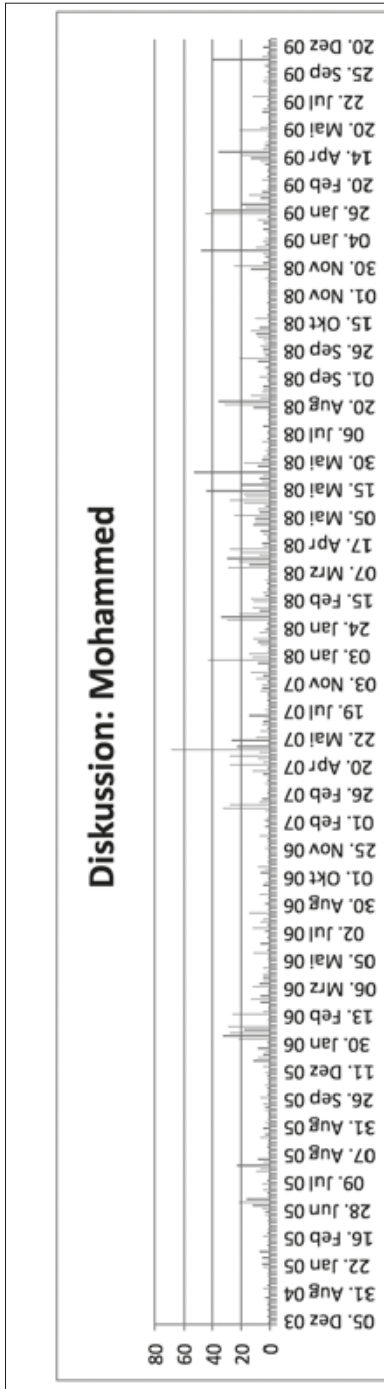


Abbildung 13: Edithäufigkeit, Diskussionsseite „Mohammed“
Quelle: Eigene Darstellung

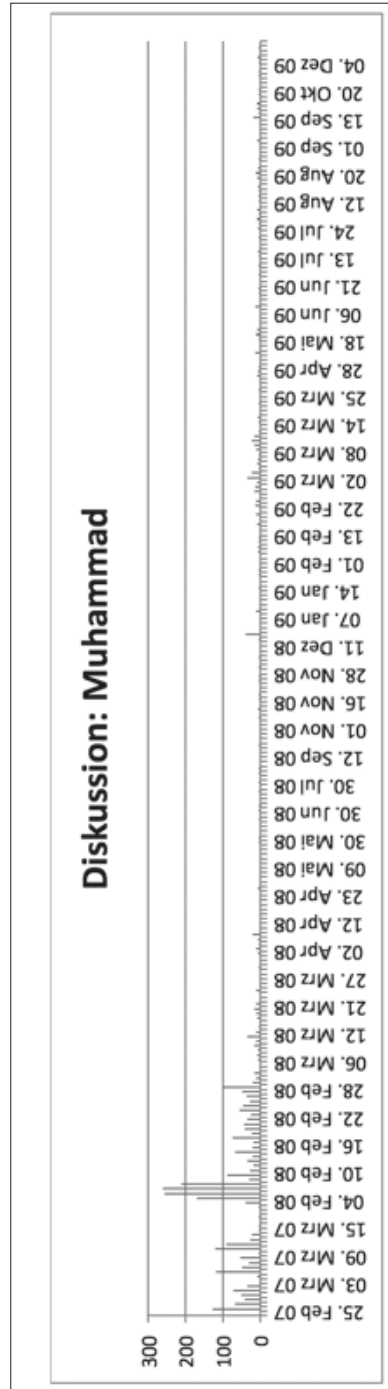


Abbildung 14: Edithäufigkeit, Diskussionsseite „Muhammad/images“
Quelle: Eigene Darstellung

Hinsichtlich der Verteilung der Edit-Häufigkeiten unterscheiden sich die beiden Sprachversionen. Insbesondere die En-Diskussionsseite weist einen Anstieg der Beiträge im Februar 2008 – also mit dem Datum der Veröffentlichung des New York Times-Artikels – auf und flacht dann ab, während die De-Diskussionsseite kontinuierlich verschiedene Spitzen in der Edithäufigkeit über die Jahre hinweg verzeichnet. Dies mag daran liegen, dass die gewählte En-Diskussionsseite einen Diskussionsaspekt – den der Bebilderungsfrage – beinhaltet, während die De-Diskussionsseite sämtliche Diskussionsaspekte zum Artikel „Mohammed“ einschließt. In der Feinanalyse der ausgewählten Diskussionsseiten konnten zwei Kernkategorien – „Konsens“ und „Orthodoxie“ – herausgearbeitet werden, die Bezüge zu kulturellen Normen und Wertorientierungen in der Wissenskoproduktion aufbauen.

5.2.1 Konsens

Der Kategorie „Konsens“ zugeordnete kulturelle Muster machen Aussagen darüber, wie Konsens als Mittel zur Entscheidungsfindung von den User_innen mit Deutungen aufgefüllt wird: Was deuten User_innen als Rough Consensus? Diese Kategorie behandelt damit eine Art der Aushandlung von Konflikten bzw. (temporärer) Konfliktlösung. In der Wikipedia existieren mit Abstimmungen (Meinungsbildern) auch andere Mechanismen zur Aushandlung bzw. Lösung eines Konflikts, wobei wie bereits in Kapitel 3.3.1 erläutert, in den Deutungen der User_innen das Konsensprinzip in beiden analysierten Sprachversionen einen erhöhten Stellenwert für die Lösung von Konflikten erhält.

Antworten auf die Frage, was als Konsens angesehen werden kann, spannen sich entlang eines Kontinuums auf, auf dessen einer Seite am regelorientierten Pol das kulturelle Muster „Verfassungskonsens“ und auf dessen anderer Seite am kontextorientierten Pol das kulturelle Muster „Current Civil Consensus und technische Lösung“ zu finden sind. In diesen beiden kulturellen Mustern der Wissens(ko-)produktion werden unterschiedliche Prinzipien beschrieben, mit denen Konsens hergestellt werden kann.

5.2.1.1 Verfassungskonsens

Das kulturelle Muster „Verfassungskonsens“ lässt sich eindeutig dem regelorientierten Pol zuordnen, da Konsens an eine Verallgemeinerungsfähigkeit und Verfahrenorientierung gekoppelt wird, die sich aus einem Grundkonsens über Wikipedia als Enzyklopädie ableiten.

Insbesondere die Verwendung des Begriffs „Präzedenzfall“ bei den Diskussionen über den Mohammed-Artikel führt auf der Ebene der Deutungen durch die User_innen den Bezug zu einem quasi-juristischen System von sozialen Regeln, Richtlinien und (ungeschriebenen) „Wikipedia-Gesetzen“ ein, die mit Dichotomien wie „richtig/falsch“ oder „geboten/verboten“ operieren. „Präzedenzfall“ ist allerdings ein insbesondere von den User_innen der De-Wikipedia verwendeter Begriff,¹⁴² wie z. B. in diesem schlichten, knappen Beitrag eines/einer De-User_in: „Siehe auch Präzedenzfall Baha’u’llah. --Pjacobi 16:31, 22. Mär. 2007 (CET)“ (Wikipedia 2010c) In den analysierten Diskussionen zum englischsprachigen Mohammed-Wikipedia-Artikel findet sich dagegen der Begriff des „wikilawyerung“ mit einer negativen Konnotation, wie das folgende Beispiel illustriert: „You are *wikilawyer*ing in order to defend your edits. [...] edg 02:15, 29 February 2008 (UTC)“ (Wikipedia 2008k), H. d. A. „Wikilawyerung“ hat auf den Metaseiten der englischsprachigen Wikipedia einen eigenen Eintrag in Form eines Essays. Dort heißt es zum Zeitpunkt des zuvor genannten Zitats:

Utilising the rules in a manner contrary to their spirit in order to ‘win’ editing disputes is highly frowned upon by the Wikipedia community. [...] Wikilawyering (and the related legal term pettifogging) is a pejorative term that refers to certain quasi-legal practices, including:

Using formal legal terms in an inappropriate way when discussing Wikipedia policy;

Abiding by the letter of a policy or guideline while violating its spirit;

Asserting that the technical interpretation of Wikipedia:Policies and guidelines should override the principles they express;

142 Dies ist in gewisser Hinsicht erstaunlich, da Präzedenzfälle vor allem im anglo-amerikanischen und weniger im deutschen Rechtssystem eine große Bedeutung haben.

Misinterpreting policy or relying on technicalities to justify inappropriate actions.

Wikipedia policies and procedures should be interpreted in a commonsensical way to achieve the purpose of the policy, or help dispute resolution. Typically, wikilawyering raises procedural or evidentiary points in a manner analogous to that used in formal legal proceedings, often using ill-founded legal reasoning. Occasionally wikilawyering may raise legitimate questions, including fairness, but often it serves to evade an issue or obstruct the crafting of a workable solution. (Wikipedia 2005k)

Auch wenn quasi-juristische Argumentationen zumindest in dem oben zitierten Essay abgelehnt werden, bedeutet dies nicht, dass das kulturelle Muster „Verfassungskonsens“ ausschließlich auf den analysierten deutschsprachigen Diskussionssseiten erkennbar ist. Im Gegenteil: Zwar wurde in den englischsprachigen Diskussionen zur Bebilderungsfrage des Mohammed-Wikipedia-Artikels der Begriff der Präzedenzfälle nicht genutzt. Dennoch wurden Ähnlichkeiten zwischen verschiedenen Wikipedia-Artikeln bzw. Ähnlichkeiten in der Art und Weise von Wissensdarstellung auf Wikipedia in puncto Bebilderungsfragen von Artikeln von den User_innen auch auf den untersuchten englischsprachigen Diskussionssseiten betont. So wird in der englischsprachigen Diskussion der Artikel über den Religionsstifter Baha’u’llah als Vergleich herangezogen: “More to the point, we do have a similar disclaimer in our article on the Ba’hai prophet Baha’ullah.[...] DS 01:13, 5 February 2008 (UTC)” (Wikipedia 2008g)

In der englischsprachigen Diskussion findet sich ebenfalls das Muster „Verfassungskonsens“, in dem Konsens an Wikipedia-Regeln wie „NPOV“ oder „Wikipedia is not censored“ gebunden wird:

It is Wikipedia policy that we do not remove material relevant to an article for reasons external to encyclopedic value and NPOV. [...] The point is Wikipedia is driven by consensus and generally that should be respected even though the Islam-related articles seem to be troll magnets. If you would like to discuss the images according to Wikipedia policy feel free to. [...] gren 08:06, 27 January 2008 (UTC) (Wikipedia 2008f)

Wikipedia has rules, and operates by general consensus. One of our foundational rules is that we do not censor images or text though it may offend some individuals or groups of people. *Ever*. Consensus has determined that these pictures are of value to the subject, and have great historical relevance as well. (Wikipedia 2008g, H. i. O.)

In der deutschsprachigen Diskussion tritt das Muster „Verfassungskonsens“ unter anderem im Zusammenhang mit der Kontroverse über den Verweis zum Wikipedia-Artikel „Das Gesicht Mohammeds“ hervor.¹⁴³ Das Muster „Verfassungskonsens“ umfasst damit jene am regelorientierten Pol vorfindbaren Deutungen, die Wikipedia-Regeln aus Wikipedias Selbstverständnis als (säkulare, weltliche, nicht-islamische, nicht-religiöse etc.) Enzyklopädie ableiten:

[I]ch möchte an dieser stelle mal umfänglich Benutzer:Hoch auf einem Baum zitieren [1], der in einem anderen zusammenhang vor einiger zeit alles wichtige auf den punkt gebracht hat; die analogien möge jeder für sich selbst ziehen: *Warum kann man nicht einfach akzeptieren, dass enzyklopädische Artikel und religiöse Darstellungen (im Christentum: Hagiografien) zwei grundverschiedene Bereiche sind? Wikipedianer würden sich doch auch nie anmaßen, die Unterordnung der Baha'i-Religion unter Wikipedia-Prinzipien zu verlangen und etwa die Einhaltung des Neutralen Standpunkts bei Baha'i-Gottesdiensten oder -veröffentlichungen einzufordern. Wer in einer Enzyklopädie einen Biografieartikel über eine Person aufschlägt bzw. aufruft, muss in aller Regel damit rechnen, dass dort ein Bild dieser Person zu sehen ist. Wenn ein Baha'i-Anhänger dennoch den Wikipedia-Artikel über Baha'u'llah lesen möchte, ist es ihm beispielsweise zuzumuten, die Anzeige der Bilder zu deaktivieren – das ist in modernen Browsern ohne Probleme möglich. Wenn ihm dieser Aufwand zuviel ist, ... wie kann er dann guten Gewissens von der großen Mehrheit der restlichen Leser verlagen, ihm zuliebe auf die Möglichkeit zum (direkten) Betrachten des Bilds zu verzichten? [...]* --JD 20:42, 28. Apr. 2007 (CEST) (Wikipedia 2010c, H. i. O.)

Ähnlich wie der Begriff „Präzedenzfall“ eher auf den analysierten De-Diskussionsseiten zu finden ist, wird der Konsensbegriff vorwiegend in den englischsprachigen Diskussionen zur Bebilderungsfrage des

143 Inzwischen ist dieser Artikel unter dem Lemma „Mohammed-Karikaturen“ in der De-Wikipedia zu finden (vgl. Wikipedia 2010a).

Muhammed-Artikels von den User_innen verwendet.¹⁴⁴ Die oben zitierten En-Beiträge deuten bereits unterschiedliche Verwendungsweisen des Konsensbegriffs an. Dort zeigt sich zum einen der bereits dargestellte Begriff eines Grundkonsenses („general consensus“) und zum anderen ein Konsensbegriff, der stärker auf die Verfahrensorientierung zielt („driven by consensus“), die sich an der Grundidee „Wikipedia ist eine Enzyklopädie“ auf der inhaltlichen Ebene zu orientieren habe.

5.2.1.2 Common Sense

Daneben finden sich weitere Muster – vor allem in der englischsprachigen Diskussion zum Mohammed-Artikel, z. T. aber auch in den englischsprachigen NPOV-Diskussionen. So orientiert sich auch das kulturelle Muster „Common Sense“ eher an einem kontextorientierten Pol und steht in dieser Hinsicht dem kulturellen Muster „Verfassungskonsens“ gegenüber:

Wikipedia call upon its editors to use common sense and even ignore certain policies if *it helps improve or maintain wikipedia*. a solution that does no harm to the article in question, pacifies protesters, does not censor or disclaim does certainly come under common sense. Can we please overcome our stubbornness to continue to hurt the feelings of many at no gain whatsoever. [...] Mu-shoo 16:03, 28 February 2008 (UTC) (Wikipedia 2008k, H. d. A.)

Mit Common Sense ist in diesem kulturellen Muster der eigene gesunde Menschenverstand oder Alltagsverstand gemeint, der der Wertorientierung eine gewisse Zweckrationalität gegenüberstellt. Der gesunde Menschenverstand gilt dann als Maßstab, um Kollaboration und Wissenskoproduktion in der Wikipedia zu verbessern – ggf. können Wikipedia-Policies, wie im obigen Zitat formuliert, ignoriert werden.¹⁴⁵ Betracht-

144 In den untersuchten deutschsprachigen Diskussionen findet sich der Konsensbegriff stärker in den Beiträgen auf der Diskussionsseite zum Neutralen Standpunkt, vgl. beispielsweise: „Gerade wollte ich den Artikel zurücksetzen und sperren, aber da ist mir S1 um eine Minute zuvorgekommen. Auf zur Konsensfindung ;-) Rainer Z... 21:35, 24. Feb. 2008 (CET)“ (Wikipedia 2009f) oder „Wie bitte, soll man mit Nina oder RW Konsens finden, wenn sie sich beharrlich weigern, auf konkrete Argumente einzugehen? Fossa?! ± 21:37, 24. Feb. 2008 (CET)“ (Ebd.) In diesen Beiträgen wird eher Konsens als Mechanismus bzw. Verfahren zur Konfliktlösung verstanden und weniger von einem Grundkonsens explizit ausgegangen.

145 Vgl. hierzu auch die Meta-Policy-Seite „Ignore all rules“ zu diesem Zeitpunkt: “If a rule prevents you from improving or maintaining Wikipedia, ignore it”. (Wikipedia 2002g)

tet man die zu diesem Zeitpunkt noch bestehende Wikipedia-Metaseite „Use Common Sense“,¹⁴⁶ auf die der/die User_in anspielen könnte, kann man dasselbe am kontextorientierten Pol orientierte Muster erkennen:

Wikipedia has many rules. Instead of following every rule, it is acceptable to use common sense as you go about editing. Being too wrapped up in rules can cause you to lose perspective, so there are times when it is better to ignore a rule. If you use common sense when editing, you are unlikely to do anything wrong. (Wikipedia 2005j)

Zugleich gibt es zu diesem Zeitpunkt in der Wikipedia einen weiteren Meta-Artikel mit dem Titel „There is no Common Sense“, der diesem kulturellem Muster entgegensteht:

Common sense is often used to justify opinions and decisions. However, Wikipedians come from diverse ethnic, religious, political, cultural and ideological backgrounds and have vastly different beliefs on everything from science to shoe shopping. Other editors are likely to ascribe vastly different meanings and values to words and concepts than you. Paradoxically, written agreements and guidelines are the only sense that we have in common. When advancing a position or justifying an action, base your argument on existing agreements, foundation issues and the *interests of the encyclopedia*, not your own common sense. (Wikipedia 2006p, H. i. O.)

Der explizite Bezug zu den „written agreements“ verdeutlicht, dass auch in diesem Essay zu diesem Zeitpunkt das am regelorientierten Pol verortbare kulturelle Muster „Verfassungskonsens“ durchscheint, das somit nicht nur spezifisch für die Diskussionen des Muhammed-Artikels ist, sondern sich auch in anderen Kontexten auf der Plattform Wikipedia etabliert hat. Die beiden Meta-Seiten bzw. Essays „Use Common Sense“ und „There is no Common Sense“ weisen nicht nur über die Artikeldiskussionen zur Bebilderung des Muhammed-Artikels hinaus, sie spiegeln auch die Gleichzeitigkeit verschiedener sich gegenüberstehender kultureller Muster in Bezug auf das Konsensprinzip wider.

146 Später wurde die Metaseite „Common Sense“ und „There is no common sense“ in den Essay „What ‚Ignore all rules‘ means“ durch einen Redirect integriert (vgl. Wikipedia 2014a).

5.2.1.3 *Current Civil Consensus & technische Lösung*

„Current Civil Consensus und technische Lösung“ kann als weiteres übergreifendes kulturelles Muster unterschieden werden, das – ähnlich wie das kulturelle Muster „Common Sense“ – am kontextorientierten Pol zu verorten und vorwiegend in den englischsprachigen Diskussionen zu finden ist. Die Idee eines sich immer wieder neu definierenden Konsenses – „Current Consensus“ – grenzt sich von dem beim Muster „Verfassungskonsens“ beschriebenen „General Consensus“ ab und ist dementsprechend eine Art flüssiger Konsens, der im Prozess der Wissenskoproduktion generiert wird und sich in erster Linie auf spezifische Artikeldiskussionen bezieht. Auch im Vergleich zum kulturellen Muster „Common Sense“ wird hier weniger von etwas Gegebenem wie z. B. einem bestimmten gesunden Menschenverstand als Orientierungspunkt ausgegangen, sondern im Sinne eines „Driven by Consensus“ der Prozess der Wissenskoproduktion zum eigentlichen Ausgangspunkt gemacht. Daher handelt es sich hier explizit nie um ein Festschreiben eines Konsenses, sondern Konsens tritt quasi immer in einer Beta-Version zutage. Da in diesem kulturellen Muster der Prozess der Wissenskoproduktion den primären Bezugspunkt bildet, findet sich auch der Ansatz einer technischen Lösung, namentlich die Möglichkeit der individuellen Browser-Konfiguration, als Ausdruck eines flüssigen Konsenses, der sich zwar innerhalb der Wikipedia-Richtlinien bewegt, aber direkter aus den artikelspezifischen Diskussionen abgeleitet ist – und nicht primär aus den Richtlinien hergeleitet wird.

Die Akzentsetzung auf den laufenden Prozess der Wissenskoproduktion ist mit der Ausrichtung auf den kontextorientierten Pol verbunden. Im Vordergrund steht damit das Bestreben, die Kollaboration unterschiedlicher Wikipedia-User_innen in einem bestimmten Artikelkontext zu ermöglichen. Des Weiteren orientiert sich dieses kulturelle Muster an einem moralisch-ethischen Pol: Ein *Current Civil Consensus* wird hier als Form der Kollaboration formuliert. So wird neben das Prinzip eines flüssigen Konsenses ein Meta-Konsens gestellt, der den Kern der Kollaboration fasst: Gegenseitiges Vertrauen, zivile Umgangsformen und die Anerkennung des/der Anderen werden als Normen expliziert, auf deren Grund sich ein flüssiger Konsens erst entfalten kann: “If people want to have a civil, novel discussion over the images, that’s great, and it might change consensus. [...] -MasonicDevice 23:05, 21 February 2008 (UTC)” (Wikipedia 2008j) Dass sich dieses kulturelle Muster stärker in den analysierten englischsprachigen Wikipedia-Diskussionen findet, belegen die

vielfältigen Verweise auf das Wikipedia-Prinzip „assume good faith“,¹⁴⁷ hier nur ein Beispiel:

I'm not for a moment suggesting that we should bend our principles when it comes to the images on this page, but it seems to me that some of what is being proposed will violate WP:CIVIL [Civility; JN] and WP:AGF [assume good faith; JN]. I fully support making the FAQ stand out more, but I really feel we should not violate some policies in the name of preserving others. Lankiveil 12:59, 31 January 2008 (UTC) (Wikipedia 2008f)

Bezeichnend ist, dass es sich dabei weniger um ein Grundprinzip wie den Neutralen Standpunkt handelt, sondern vielmehr um eine Richtlinie, die sich auf den Umgang der User_innen untereinander bezieht.¹⁴⁸ Die Version der Metaseite zum Zeitpunkt des oben zitierten User_innen-Beitrags verdeutlicht dies und betont zugleich, dass es sich um ein En-Wikipedia-spezifisches Grundprinzip handelt:

This page documents an English Wikipedia guideline. [...] To assume good faith is a fundamental principle on Wikipedia. In allowing anyone to edit, we work from an assumption that most people are trying to help the project, not hurt it. If this were not true, a project like Wikipedia would be doomed from the beginning. When you can reasonably assume that a mistake someone made was a well-intentioned attempt to further the goals of the project, correct it without criticizing. When you disagree with people, remember that they probably believe that they are helping the project. (Wikipedia 2004e)

Ebenso ist die Verbindung einer *technischen Lösung* mit dem Konsens-Begriff vor allem in den analysierten En-Wikipedia-Diskussionsseiten zu finden: “I agree. Removing or not removing will obviously never meet consensus. Perhaps hiding template will make things less painful for muslims, without being censorship either. Anthere 23:13, 31 January 2008 (UTC)”. (Wikipedia 2008f) Eine solche technische Lösung („hiding

147 Diese Metaseite existiert seit Juli 2006 auch in der deutschsprachigen Wikipedia als „Geh von guten Absichten aus“ im Sinne einer „Wikiquette“, in der direkt auf die englische Übersetzung „assume good faith“ verwiesen wird (vgl. Wikipedia 2006j). In der englischsprachigen Wikipedia bestand die Metaseite bereits seit März 2004 (vgl. Wikipedia 2004d).

148 In der En-Wikipedia wird dieses „assume good faith“ mittlerweile als „behavioral guideline“ beschrieben (vgl. ebd.).

template“), die es User_innen ermöglichen soll, individuell darüber zu entscheiden, ob bestimmte Bilder nicht dargestellt werden, wird in der En-Diskussion bereits 2007 vorgeschlagen:

At the article about the Jyllands-Posten cartoons controversy one editor *introduced some code that allowed readers to close the image*. For technical reasons the presentation had to default with the image being visible. That option was implemented while the story was news and editorial debate was at its peak. I see today that the option is no longer available, although I'm not certain why. If a portrait becomes the lead image at this article it may be a good idea to borrow the *optional closure script and implement it here*. Durova 21:51, 9 March 2007 (UTC) (Wikipedia 2007e, H. d. A.)

Die Idee einer individuell wählbaren technischen Lösung wird in der En-Muhammed-Diskussion zu diesem früheren Zeitpunkt aus den Wikipedia-Diskussionen zum Umgang mit den dänischen Muhammed-Cartoons entlehnt, wie dem obigen Zitat zu entnehmen ist. Später wird dann in beiden Sprachversionen in der Diskussion zur individuellen Browserkonfiguration als *technische Lösung* des Konflikts auf die Diskussionen zu den Artikeln im Themenfeld der Ba'hai-Religion verwiesen. Auch diese Religion verbreitet selbst keine Bilder ihres Religionsstifters (vgl. auch Anhang B2).

Ähnlich wie der Current Civil Consensus im Sinne eines Meta-Konsenses die Kollaboration der User_innen untereinander ermöglichen soll – trotz ihrer verschiedensten Deutungen zu Wikipedia und ihrer spezifischen Artikel – spiegelt sich die Akzeptanz eines Nebeneinanders von Deutungen in der Wissenskoproduktion hier nun auf der technischen Ebene wider. So wird mit der Einführung einer Hilfeseite zur technischen Lösung, in der En-Wikipedia „Konsens“ als Meta-Grundprinzip, auf das die Wissenskoproduktion in der Wikipedia aufbaut, geframt:

Wikipedia is not censored, and the community will in general not be prepared to remove content on grounds of being objectionable to some people. Wikipedia will also not use specific disclaimers within articles warning readers of such content. All articles fall under the site-wide Content disclaimer. [...] This page assumes that (a) you still want to visit Wikipedia (rather than creating a fork or simply staying away) and (b) you do not wish to enter discussions within Wikipedia policy to have the image changed, removed or deleted by building consensus. (Wikipedia 2008d)

Im Vordergrund steht damit eine individuelle Opt-out-Option; eine übergreifende Option spezifische Disclaimer zu integrieren, wurde hingegen abgelehnt. Dabei zeigt die Diskussion in der englischsprachigen Wikipedia, dass jene technische Option auch auf der Governance-Ebene zum Gegenstand gemacht wird: Am 05. Februar 2008 wird parallel zu den Diskussionen auf der En-Diskussionsseite zum Muhammed-Artikel auch ein Vorschlag auf der Diskussionsseite der Userpage des Wikipedia-Gründers Jimmy Wales gepostet (vgl. Wikipedia 2008l). Darin wird vorgeschlagen, die bereits erwähnte Hilfeseite zu erstellen, sodass eine allgemeine Erklärung, wie man Bilder in der Wikipedia durch individuelle Einstellungen verbergen kann, verfügbar ist. Die Hilfe-Seite wird noch am selben Tag erstellt (vgl. Wikipedia 2008c).

In den De-Diskussion(en) wird nicht explizit eine Verbindung zwischen einer technischen Lösung *und* dem Konsensbegriff hergestellt. Auch in der entsprechenden deutschsprachigen Löschdiskussion zum Bild des Religionstifters Baha'u'llah wird keine Verbindung zwischen einer technischen Lösung und dem Konsensbegriff aufgebaut. In der untersuchten deutschsprachigen Diskussion stehen stärker Fragen im Vordergrund, die sich aus der Dichotomie „geboten/verboten“ ergeben, wie folgendes Beispiel exemplarisch veranschaulicht: „[U]m religiöse gefühle geht's hier nicht. eine urheberrechtsverletzung dagegen ist durchaus ein argument, das bild zu entfernen. -- D 15:36, 17. Nov 2005 (CET)“ (vgl. Anhang B2)¹⁴⁹ Dennoch hat die technische Lösung einer individuellen Browserkonfiguration in den Artikel „Mohammed“ Eingang gefunden.

In der De-Wikipedia ist das Konzept „Konsens“ geschlossener, da es stärker im Sinne einer regelorientierten Ausrichtung an globale Grundprinzipien wie den Neutralen Standpunkt gebunden wird. Das kulturelle Muster eines Current Civil Consensus, das stark an Fairness und Civility gebunden ist, tritt stärker in der En-Wikipedia auf.

149 Die gesamte Löschdiskussion befindet sich im Anhang, da sie nicht mehr über eine URL auffindbar ist. Aktuell sind Porträts des Religionsstifters jeweils im letzten Abschnitt mit dem Titel „Bild“ bzw. „Photography and imagery“ in der De- und der En-Wikipedia zu finden (Stand: 03/09/2014; vgl. Wikipedia 2003n für die De-Wikipedia sowie vgl. Wikipedia 2001a für die En-Wikipedia).

5.2.2. *Orthodoxie*

Während in der Kategorie „Konsens“ Unterschiede zwischen den beiden Sprachversionen hervortreten, zeichnet die Kategorie „Orthodoxie“ ein anderes Bild. Hier ähneln sich die kulturellen Muster „Keine Zensur“ sowie „Digitaler Ikonoklasmus“ stärker in den beiden Sprachversionen, wobei in der englischen Sprachversion – u. a. aufgrund der in der Versionsgeschichte beschriebenen Petition in englischer Sprache – die Muster deutlicher hervortreten.

Die beiden der Kategorie „Orthodoxie“¹⁵⁰ zugeordneten kulturellen Muster der Wissenskoproduktion beschreiben wert- und normenbezogene Deutungen des „Richtigen“ und damit die Orientierung an einer ursprünglichen Interpretation, aus der das Selbstverständnis historisch erwachsen ist. Die Kernfrage dieser Kategorie lautet dementsprechend: Welche kulturellen Muster stehen sich in puncto der Interpretation des „Richtigen“ sowie des damit verbundenen Selbstverständnisses gegenüber und ziehen so Grenzen zwischen verschiedenen (symbolischen) Gruppen? Wie in der Kategorie „Konsens“ spannen sich auch hier Deutungen entlang eines Kontinuums auf, auf dessen einer Seite am regelorientierten Pol das kulturelle Muster „Keine Zensur“ und auf dessen anderer Seite am kontextorientierten Pol das kulturelle Muster „Digitaler Ikonoklasmus“ zu finden sind.

5.2.2.1 *Keine Zensur*

Bereits in der frühen Versionsgeschichte der Diskussionsseiten wird das Muster „Keine Zensur“ innerhalb der humoresken Darstellung eines fiktiven Drehbuchs (englisch: screenplay) angedeutet. Hier wird von seiten des fiktiven Bildbefürworters („inclusionist“) als eines der Hauptargumente „Keine Zensur“ als Wikipedia-Richtlinie gerahmt und gegen die

150 Es sei angemerkt, dass Christian Pentzold (2011) in seiner Analyse des Wikipedia-Community-Begriffs auch diesen Begriff nutzt, der aus der Theologie entlehnt ist. Er setzt ihn allerdings in Bezug zu Orthopraxis und leitet ihn aus den Konzepten der „openness“ und „diverse equality“ und nicht mit Blick auf unteilbare wertorientierte Konflikte ab. Da seine Analyse auch das Selbstverständnis von Wikipedia_User_innen untersucht, ist es nicht verwunderlich, dass der Begriff auch im Rahmen der vorliegenden Arbeit als passende Kategorie erscheint, aus denen sich die kulturellen Muster „Keine Zensur“ und „Digitaler Ikonoklasmus“ im Rahmen des Konflikts um die Bebilderung des Artikels „Mohammed“ bzw. „Muhammad“ ableiten lassen.

Bitte der Löschung, gegen die Forderungen der „Deletionists“ angeführt (vgl. Anhang B3). Mit dem kulturellen Muster „Keine Zensur“ geht primär ein ex negativo begründetes Selbstverständnis einher, indem formuliert wird, was Wikipedia nicht ist. Dieses Muster findet sich in beiden Sprachversionen:

There is consensus: consensus on NOT CENSORED as one of the core principles, and that is sufficient to put an end to this series of requests. We do not hide images. Hiding is censorship. [...] DGG 13:32, 1 February 2008 (UTC) (Wikipedia 2008f)

Die Sache dürfte ausdiskutiert sein. Die Bilder sind wohl neutral, weil sie aus der islamischen Welt stammen und Vorstellungen der Muslime entsprechen. Daher kann weder von einer Parteinahme, noch von einer ‚versteckten Provokation‘ die Rede sein. Es nimmt langsam extreme Formen an, wodurch sich Muslime provoziert oder beleidigt fühlen. Ihr sollt man eine andere Platte auflegen als den ewig beleidigten spielen. Konsequenterweise müssten sich die Muslime (wenn schon, denn schon) auch darüber aufregen, wenn ein arabischer Philosoph, Dichter, Staatsmann in der WP bildlich dargestellt wird. Nicht die Spur davon. Somit haben einige, die gegen die Mohammed-Bilder hier Sturm laufen, ein inhaltlich nicht nachvollziehbares Verhältnis zum sog. ‚Bilderverbot‘. Eine islamische Zensur wird es in der de:WP im übrigen nicht geben.--Orientalist 17:41, 5. Dez. 2006 (CET) (Wikipedia 2010c)

Mit der Grenzziehung verbunden sind Aspekte der Identifikation bzw. Selbstvergewisserung durch die explizite Darstellung des Selbstverständnisses im Sinne einer nach innen gerichteten Grenzziehung („Wir“) sowie durch eine Abgrenzung durch die explizite Abgrenzung nach außen, die sich in Wir-Sie-Referenzen konkretisieren, wie die vorangegangenen Zitate verdeutlichen. Insgesamt tritt das kulturelle Muster „Keine Zensur“ stärker in der En-Diskussion auf in dem Sinne, dass dort häufiger als in der De-Diskussion „Keine Zensur“ als Ankerpunkt für verschiedene Deutungen dient. Die analysierte Diskussion in der De-Wikipedia setzt dieses kulturelle Muster gewissermaßen voraus. Mit der Deutung „islamische Zensur“ bezieht sich der/die zitierte User_in implizit auf vorangegangene User_innen-Beiträge, die Wikipedia ex positivo als eine säkulare bzw. ex negativo als nicht-islamische Online-Enzyklopädie beschrieben hatten. Ein aus dem ex negativo formulierten Wikipedia-Grundprinzip „Keine Zensur“ abgeleitetes Ex-positivo-Selbstverständnis ist in beiden Sprachversionen zu finden:

In der westlichen Wiki bleiben Bilder, hier sind Information und Religion getrennt. In der islamischen Welt können's von mir aus die Bilder rausnehmen bzw. gar nicht erst reinsetzen. [...] --Yikrazuul 12:23, 11. Jan. 2008 (CET) (Ebd.)

The community has decided that wikipedia is a secular website and will not censor articles on religious matters because various faiths would be offended. No abuse is intended. --Fredrick day 17:25, 4 February 2008 (UTC) (Wikipedia 2008h)

In der En-Diskussion wird auch in einer weniger strikten Deutung Zensur abgelehnt, allerdings wird die Auswahl der Bilder im Artikel selbst kritisiert und als „intellektueller Imperialismus“ geframt:

Visual imagery has always taken a secondary role when it comes to depictions of Muhammad; for that reason, giving heavier emphasis to an art form that conforms to Western aesthetic comes across as somewhat of an intellectual imperialism. I am not pro-censorship (in fact, I'm Shiite), but I still think the calligraphic styles and veiled styles, which represent the more typical forms, should taken precedent here. The reason most articles do not use such examples at the top is because most other historical figures have not been depicted in such a way. -Rosywounds 01:49, 2 February 2008 (UTC) (Wikipedia 2008f)

Auf der aus der En-Diskussion resultierenden Hilfeseite, die die technische Lösung erläutert, wird „Keine Zensur“ als Community-Konsens geframt (vgl. Wikipedia 2008d). Zugleich wird in der Analyse der Diskussionen über die Bebilderung des Mohammed-Wikipedia-Lemmas deutlich, dass User_innen selbst davon ausgehen, dass Konsens nicht immer möglich ist. Ein unteilbarer Konflikt wird hier durch Deutungen aufgebaut, die sich sowohl innerhalb als auch außerhalb von Wikipedia-Policies bewegen. Auch werden digitale Räume innerhalb (z. B. Diskussionsseiten) wie außerhalb Wikipedias (z. B. Petitionen) genutzt, um agonistische Deutungen zu veröffentlichen.

5.2.2.2 Digitaler Ikonoklasmus

Die Bezeichnung „digitaler Ikonoklasmus“ des kulturellen Musters birgt bereits einen agonistischen Charakter in sich. Während diese Bezeichnung in der Kunstwissenschaft und -geschichte in der Regel mit seiner

historischen Bedeutung verknüpft und inhaltlich gefüllt wird, wurde der Begriff „Digitaler Ikonoklasmus“ in der vorliegenden Analyse aus dem Material selbst gewonnen und verdichtet.¹⁵¹ Er bezeichnet damit erst einmal ausschließlich eine ikonoklastische Handlung, d. h. den willentlichen Eingriff oder die Auslöschung einer bildlichen Darstellung aufgrund einer religiösen und/oder moralischen Werteorientierung. Ein solcher aus den Daten heraus gewonnener und verdichteter Begriff begrenzt sich des Weiteren nicht auf eine zerstörerische Bedeutung, sondern umfasst auch einen produktiv-schöpferischen Charakter.¹⁵²



Abbildung 15: Stopp-Schild

Quelle: Wikimedia-Commons 2008b; u. a. verwendet auf folgenden En-Wikipedia-Seiten: User talk:Jimbo Wales/Archive 33, Template:Options to not see an image, Help talk:Options to hide an image

151 Die Bezeichnung greift dabei nur in Teilen auf einen In-Vivo-Code zurück: „Digitaler Ikonoklasmus“ ist weder auf den untersuchten De- noch auf den En-Seiten zu finden. Der Begriff „Ikonoklasmus“ findet sich jedoch in beiden Sprachversionen, wobei der Begriff weniger im oben genannten Sinne auftritt, sondern stärker in seiner Bedeutung als „Bildersturm“. Diese Bedeutung ordnet sich dem kulturellen Muster „Keine Zensur“ zu. Hingegen ist im kulturellen Muster „Digitaler Ikonoklasmus“ der Begriff nicht negativ konnotiert.

152 Vgl. hierzu etwa auch die Analyse der Wikimedia-Commons-Seiten im Anhang B5.

Das kulturelle Muster „Digitaler Ikonoklasmus“ ist stärker am kontextorientierten Pol orientiert. Diesem Muster zugeordnete Deutungen stellen weniger Verallgemeinerungs- und Konsensfähigkeit in den Vordergrund als vielmehr die Bindung an religiös-kulturelle Werte und Normen. Dementsprechend werden in den Deutungen identitäre Aspekte hervorgehoben und der muslimischen Perspektive eine besondere Bedeutung zugemessen, wie im folgenden Zitat unter anderem die Ergänzung von Mohammeds Namen durch ein „Peace be upon him“ zeigt:

[...] [Y]ou may debate that Muhammed's (PBUH) [Peace be upon him; JN] output to the humanity should not be patented by the muslims, however you can not argue about the fact that the muslims are the most affected people with what written and published about Muhammed (PBUH), affected by all means (morally, phsycologicaly, politicaly,...), hence it is something normal that what published about prophet Muhammad (PBUH) is much more concerning the muslims than any other group, for the muslims, it is not a matter of patenting a product for commercial or scientefic purposes, its a matter of feelings, and morals, exactly like the feeling of a mother toward her child, sure she is not patenting him, but she is the most one caring about him. For the rest of the messages; As I said before we are both playing a game with different rules, however because the field is yours we are urged to comply with your rules, or it will be fair enough to quite the game.—Preceding unsigned comment added by Hazem adel 15:12, 30 January 2008 (UTC). (Wikipedia 2008f)

Während das kulturelle Muster „Keine Zensur“ auf einer Verallgemeinerungs- und Verfahrenorientierung fußt, wird im kulturellen Muster „Digitaler Ikonoklasmus“ eine partikulare Perspektive zugrunde gelegt – losgelöst von Wikipedia-Policies. Die beiden kulturellen Muster bilden eine unauflösbare Antagonie. Stehen auf der einen Seite Wikipedia-Policies – insbesondere NPOV –, werden auf der anderen Seite Betroffenheit – religiöser, emotionaler und moralischer Art – zum Ausgangspunkt genommen. User_in Hazem adel betont die Unauflösbarkeit durch die Bezeichnung des Konflikts als „a game with different rules“.

Abgeschwächtere Deutungen im Rahmen des Musters „Digitaler Ikonoklasmus“ beziehen sich durchaus auf ursprünglich für Artikeltexte geltende Wikipedia-Policies und Guidelines und übertragen diese auf Bilder:

Wikipedia:NEO says *avoid using neologisms that have not yet caught on widely*; I believe this should apply for the images too! this article has been used to published rare and unknown pictures to most of the readers, I wonder if it

was done with the good intentions. Imad marie 05:09, 6 February 2008 (UTC)
(Wikipedia 2008i, H. i. O.)

Auch wird die Gruppe der Adressat_innen, die den Artikel aufrufen, in den diesem Muster zugeordneten Deutungen thematisiert; im obigen Zitat sind die Adressat_innen beispielsweise als „Leser_innen“ (englisch: readers) bezeichnet. Zudem wird im obigen Zitat mit den Verweisen auf „good intentions“ die den am kontextorientierten Pol orientierten Deutungen charakterisierende Dichotomie „gut/schlecht“ konstruiert. Solche abgeschwächten Deutungen im Rahmen des Musters „Digitaler Ikonoklasmus“ werden auch auf der De-Diskussionsseite hervorgebracht:

Habe die Diskussion erst nach dem Löschen der Abbildungen von Mohammed gesehen. Meine Änderung wird wohl keinen Bestand haben. Ich stehe trotzdem dazu, denn die bildliche Darstellung des Propheten Mohammed ist für sehr viele Mulime schwer zu ertragen. Daher ist die Darstellung dieser Bilder nur scheinbar neutral. Sie impliziert indirekt eine Parteiname und ist deshalb für sehr viele muslimische Leser eine versteckte Provokation (was ihr fühlt, ist uns doch völlig egal) und die widerspricht dem Neutralitäts-Anspruch einer Enzyklopädie doch direkt. Zumal wie schon in anderen Beiträgen gesagt, diese Bilder für den Gegenstand des Artikels ohne jeden Belang sind und der Abdruck der Kalligrafie sehr viel typischer und charakteristischer für den Gegenstand des Artikel ist als die Darstellung eines Bildes. Natürlich ist das grafische Gleichgewicht der Seite jetzt gestört. Ich bitte darum, das wieder in die richtige Form zu bringen. (Wikipedia 2003o)

Ähnlich wie in der En-Talk-Page zitierten Passage werden auch hier die Adressat_innen – „sehr viele muslimische Leser“ – als Ankerpunkt gewählt und die moralisch-affektive Ebene betont. Der Neutrale Standpunkt wird hierbei praxeologisch aufgeladen und erweitert, indem Neutralität als Nicht-Provokation interpretiert wird und sich dementsprechend nicht nur auf die an die Artikel-Erstellung beteiligten User_innen bezieht, sondern die den Artikel aufsuchenden User_innen miteinschließt.

Auch in der Bildergalerie „Commons“, aus der heraus Bilder in die Wikipedia-Seiten geladen bzw. verlinkt werden, findet sich dieses kulturelle Muster des digitalen Ikonoklasmus. User_innen löschten entweder dort das Bild, so dass die Referenzen aus den Wikipedia-Seiten gewissermaßen ins Leere liefen, oder luden Bilder hoch, die so bearbeitet waren, dass das Gesicht Muhammeds unkenntlich war. Auch dort wurde argu-

mentiert, dass Wikipedia den Standpunkt einiger Muslime respektieren müsse (vgl. Anhang B6).

In beiden Sprachversionen wurden bildliche Darstellungen der historisch-religiösen Figur Mohammed in den Artikel eingebunden, sodass sich das am regelorientierten Pol ausgerichtete kulturelle Muster durchsetzte, Partikularität und religiöse Glaubensgrundsätze wurden größtenteils nicht als legitime Bezugspunkte für die Online-Enzyklopädie betrachtet.¹⁵³ Anzumerken bleibt, dass der Konflikt im gesamten Untersuchungszeitraum in der En-Wikipedia nicht beigelegt wurde. So finden sich später noch Wikipedia-Diskussionen bzw. sogar eine Schiedsgerichtsanhörung zur Bilderdebatte des Muhammad-Artikels (vgl. z. B. Wikipedia 2012a oder für Einträge im Januar 2015 vgl. Wikipedia 2008e). In der De-Wikipedia gibt es auch noch vereinzelte Diskussionsbeiträge, vgl. Wikipedia 2012b). Während die En-Diskussionsseite aktuell auf die Unterseite zur Bilderdebatte, auf die Möglichkeit der Browser-Konfiguration und auf die entsprechenden FAQ-Seiten zum Muhammad-Artikel verweist (Stand: 16/02/2015), ist die De-Diskussionsseite direkter und hat der Diskussionsseite nun folgenden Hinweis vorangestellt:

Hinweis zu den Mohammed-Darstellungen: Die im Artikel verwendeten Abbildungen Mohammeds aus dem 14. bis 16. Jahrhundert entstammen ausschließlich dem islamischen Kulturraum. Sie sind historische Dokumente islamischer Kunst. Die Wikipedia versucht, weltanschaulich neutral im Sinne einer Wissenssammlung zu agieren und befolgt deshalb keine aus weltanschaulichen oder religiösen Gründen verhängten Gebote bzw. Verbote. Weitere Informationen finden sich hier: Bilderverbot im Islam“ (Wikipedia 2007b).

Der offeneren, ambiguen Umgang der En-Wikipedia zeigt sich bereits zu Beginn in der Diskussion, die zudem von einem formellen Vermittlungsverfahren begleitet war (vgl. Anhang B3). Aktuell ist in der De-Wikipedia

153 In der En-FAQ-Sektion wurde zudem ein juristisches Argument mit eingebunden: "Wikipedia is not bound by any religious prohibitions. Wikipedia is an encyclopedia that strives to represent all topics from a neutral point of view, and therefore Wikipedia is not censored for the benefit of any particular group. So long as they are relevant to the article and do not violate any of Wikipedia's existing policies, nor the law of the U.S. state of Florida, where most of Wikipedia's servers are hosted, no content or images will be removed from Wikipedia because people find them objectionable or offensive". (Wikipedia 2007d); ein solches Argument findet sich in der De-Wikipedia nicht.

dia eine Muhammad-Abbildung direkt am Artikelanfang zu sehen; in der En-Wikipedia hingegen erst ab dem vierten Abschnitt (vgl. Wikipedia 2001d; 2003q).

5.3 Die De- & die En-Sprachversionen im Vergleich

In der vorangegangenen Analyse wurden verschiedene kulturelle Muster entsprechend der Grounded-Theory-Methodologie anhand der Dimensionalisierung der explorierten Kernkategorien herausgearbeitet. Die Dimensionalisierung offenbart Eigenschaften der jeweiligen Kategorie, die ein Spannungsfeld konstituieren, das sich gewissermaßen zwischen zwei Polen aufspannt. Die Orientierung der kulturellen Muster der jeweiligen Sprachversion an den jeweiligen Polen ist nicht als Reinform zu verstehen, da die kulturellen Muster in unterschiedlicher Ausprägung in beiden Sprachversionen zu finden sind und sich so die Orientierung an den Polen jeweils auf die dominanten Muster der jeweiligen Sprachversionen bezieht.

Pol (eher de)	Kulturelles Muster	KATEGORIE	Kulturelles Muster	Pol (eher en)
wissenschaftsorientiert	Wissenschaftlicher Standpunkt	Neutralität	User_innen-zentrierter Standpunkt	praxisorientiert
	eine der Rezeption angemessene Darstellung	Ausgewogenheit	Fairness in der Darstellung	

Tabelle 4: Überblick kulturelle Muster, „Neutraler Standpunkt“ & „NPOV“ (Wissenskonflikt)

Quelle: Eigene Darstellung

Aus der vorangegangenen Analyse lässt sich die These ableiten, dass die jeweilige Sprachversion und weniger der jeweilige Konflikttyp ausschlaggebend für die Differenzbildung von Kulturen der Wissenskoproduktion in der Wikipedia ist. Die identifizierten Pole können im Sprachversionsvergleich jeweils eine artikeldiskussionsübergreifende Entsprechung finden, sodass die für den deutschsprachigen Artikel zum Neutralen Standpunkt gefundene Orientierung am wissenschaftsorientierten Pol der Ausrichtung am regelorientierten Pol bei der Analyse des Mohammed-Artikels entspricht. Genauso korrespondiert der praxisorientierte

Pol mit dem kontextorientierten Pol in den untersuchten englischsprachigen Wikipedia-Artikeln. Vor diesem Hintergrund wird im Folgenden auf den Sprachversionsvergleich fokussiert.

Pol (eher de)	Kulturelles Muster	KATEGORIE	Kulturelles Muster	Pol (eher en)
regelerorientiert	Verfassungskonsens	Konsens	Current Civil Consensus und technische Lösung; Common Sense	kontextorientiert
	keine Zensur	Orthodoxie	digitaler Ikonoklasmus	

Tabelle 5: Überblick über kulturelle Muster, „Mohammed“ & „Muhammad“ (Wertkonflikt)

Quelle: Eigene Darstellung

Bei der Wissenschaftsorientierung kultureller Muster liegt der Referenzpunkt für Neutralität und Ausgewogenheit *außerhalb der Wikipedia*. Wissenschaften als Kommunikationssystem oder Wissenschaften als Methode werden in den Deutungen herangezogen, um Neutralität und Ausgewogenheit herzustellen. Zugleich geht damit auch der Versuch einer wissenschaftstheoretischen Begründung bei der Her- und Darstellung von Wissen einher. Qualität bildet bei der Definition von Neutralität ein zentrales Kriterium – verbunden mit dem Ziel, eine bestmögliche Enzyklopädie zu schreiben.

Hingegen liegt der Referenzpunkt bei der Praxisorientierung kultureller Muster *innerhalb der Wikipedia*. Partizipation und die Kollaboration unterschiedlichster Menschen wird in den Deutungen zum Ausgangspunkt genommen. Praxisorientierte kulturelle Muster beziehen sich entsprechend auf praktisches Wissen wie auf Erfahrungswissen. Implizite Annahme ist dabei, dass Menschen in einer durch Diversität gekennzeichneten Community gemeinsam plurales Wissen her- und darstellen können, indem sie das Linus' Law auf Prozesse der Wissenskoproduktion übertragen.

Die Regelerorientierung bezieht sich auf die Wikipedia-Grundprinzipien und die damit verbundenen Richtlinien. Der regelerorientierte Pol umfasst Normen und Werte im Prozess der Wissenskoproduktion, die von den beteiligten User_innen als *global verallgemeinerungsfähig* gedeutet werden. Die vielfältigen Verweise auf andere Artikel und die dortige An-

wendung von Wikipedia-Richtlinien sowie die Diskussion sogenannter Präzedenzfälle offenbaren zudem, dass in diesen kulturellen Mustern ein kohärentes Regelsystem zum Orientierungspunkt wird. Es geht darum, Wikipedia systematisch weiter aufzubauen, indem die innere Logik der Wikipedia-Richtlinien bewahrt und gestärkt wird. Hauptbezugspunkt ist das westlich-aufklärerischere Ideal einer Enzyklopädie – wie es in der Moderne entstanden ist.

Die Orientierung am kontextorientierten Pol ist hingegen mit Werten und Normen in der Wissenskoproduktion verbunden, *die von Anderen anerkannt, aber nicht per se geteilt werden müssen*. In kultursensibler, kontextbezogener Weise werden konfligierende Deutungen aufgenommen, in konstruktiver Weise nebeneinander gestellt und so Pluralität auf der Wissensdarstellungsebene erzeugt.

In der Analyse der NPOV-Artikeldiskussionen nehmen die Kernkategorien „Neutralität“ und „Ausgewogenheit“ einen zentralen Stellenwert ein, indem sich ihre Konzepte und Codes auf die Wissenskoproduktion in der Wikipedia – primär als ein tertiäres Wissensmedium – beziehen. Neutralität bezieht sich auf Konzepte wie Selektion von Standpunkten, Relevanzkriterien oder Quellenbasierung. Ausgewogenheit bildet dementsprechend die andere Seite der Medaille und konstituiert sich aus Konzepten wie Darstellung und Repräsentation von Wissen in Umfang und Reihenfolge, Gewichtung von Standpunkten, insbesondere von sogenannten Mehrheits- und Minderheitsmeinungen, sowie der Auswertung von Quellen.

In der Kategorie „Neutralität“ betont das Muster „User_innen-zentrierter Standpunkt“ entsprechend seiner Praxisorientierung die Verschiedenheit von Akteuren und ihren Standpunkten. In seiner stärksten Ausprägung wird ein postmodernes Konzept der Wissensselektion skizziert, das Abstand von universalistischen Ansprüchen nimmt und eine lokal-spezifische Wissenskoproduktion befürwortet, in der durch die beteiligten Akteure ein gemeinsamer Bias entsteht, der Diversität reflektiert.

Demgegenüber werden im kulturellen Muster „Wissenschaftlicher Standpunkt“ Wissenschaften als Bezugsgröße gewählt. Dabei wird in der stärksten Ausprägung ein modernes Konzept der Wissensselektion entworfen, das auf einem aufklärerisch-vernunftorientierten Anspruch fußt. Durch die Beschreibung von Wissenschaften als Wissensfilter für die Wikipedia wird Neutralität in diesem Muster durch die Einbindung von quellenbasiertem wissenschaftlichem Wissen erreicht. Im Sprachversionsvergleich zeigt sich in dieser Kategorie, dass der „Wissenschaftlicher Standpunkt“ prominenter in der De-Wikipedia diskutiert wird, während

Deutungen, die auf dem „User_innen-zentrierten Standpunkt“ als Muster aufbauen, vorwiegend auf den englischsprachigen Diskussionsseiten gefunden werden.

In der Kategorie „Ausgewogenheit“ wird in Deutungen, die das Muster „Fairness in der Darstellung“ bilden, in der stärksten Ausprägung den an Artikelherstellung beteiligten User_innen selbst die Entscheidungs- und Urteilshoheit über die Gewichtung von Standpunkten zugeschrieben. Ein Konzept von Wissens(re-)präsentation wird so entworfen, dass es u. a. auf Fairness als Prinzip wie Haltung fußt und eine Gleichbehandlung von Standpunkten formuliert.

Hingegen wird im kulturellen Muster „eine der Rezeption angemessene Darstellung“ wissenschaftlicher Quellen als Ausgangspunkt gewählt. Dabei wird in der stärksten Ausprägung ein Konzept von Wissens(re-)präsentation entworfen, das den an der Artikelherstellung beteiligten User_innen eine kritische Auswertung von Quellen abspricht, da dies als Theoriefindung verstanden wird. Die in einem Artikel dargestellten Standpunkte sowie deren Gewichtung ergeben sich in diesen Deutungen aus dem wissenschaftlichen Diskurs selbst.

Im Sprachversionsvergleich zeigt sich analog zur Kategorie „Neutralität“, dass das Muster „eine der Rezeption angemessene Darstellung“ einen zentralen Stellenwert in der De-Wikipedia einnimmt. In der englischsprachigen Diskussion steht hingegen primär die Frage nach einer angemessenen Rezeption entsprechend der „Prominence“ und „Significance“ eines Themas im Vordergrund.

Noch ausgeprägter ist der Unterschied der Sprachversionen im Hinblick auf das Muster „Fairness in der Darstellung“, denn während in der En-Diskussion Fairness ein Konzept bildet, kann Fairness in den analysierten De-Diskussionen mit der angewendeten Grounded Theory-Methodologie weder als Konzept noch als Code entdeckt werden. „Fairness“ wurde kein einziges Mal von den User_innen als Begriff verwendet und nur an sieben Fundstellen tritt der Begriff „fair“ auf. Allerdings bezieht sich der Begriff dort auf die faire Auseinandersetzung auf der Diskussionsseite und nicht auf die Darstellung selbst:

Ich verstehe grundsätzlich nicht, warum sich die Neutralität in *einem* Autor vollziehen muß und sich nicht auch erst aus dem Zusammenwirken mehrerer Autoren ergeben kann, nachdem sie sich kontrovers aber fair miteinander auf ein neutrales Endergebnis verständigt haben. HV 23:51, 3. Apr 2005 (CEST) (Wikipedia 2003t, H. i. O.)¹⁵⁴

In den Artikeldiskussionen über die Bebilderung des Mohammed-Artikels nehmen die Kernkategorien „Konsens“ und „Orthodoxie“ einen besonderen Stellenwert ein. Dementsprechend beziehen sich die Konzepte und Codes dieser Kernkategorien auf die (Nicht-)Berücksichtigung von kulturellen Werten und Normen im Prozess der Wissenskoproduktion. Das kulturelle Muster „Konsens“ beinhaltet Konzepte wie Rough Consensus und Verhaltensregeln, die verschiedene wert- und normbasierte Wege der Konfliktlösung behandeln. Im Gegensatz dazu umfasst das kulturelle Muster „Orthodoxie“ Konzepte wie ein Grundhorizont des „Richtigen“ und ein damit verbundenes Selbstverständnis. Orthodoxie bezieht sich auf die Berücksichtigung von Werten und Normen in der Wissens(re-)präsentation. In seiner stärksten Ausprägung wird ein kontextorientiertes Konsenskonzept artikuliert, das ein Nebeneinander von Deutungen in der Wissenskoproduktion akzeptiert. In ähnlicher Weise wird im kulturellen Muster „Common Sense“ diese Orientierung sichtbar, indem explizit die anderen anerkannt werden und eine verträgliche Koproduktion als Oberziel in den Vordergrund gestellt wird. Zugleich ist in diesem Muster eine Distanzierung vom regelorientierten Pol erkennbar, in dem Wikipedia-Policies und -Richtlinien nicht als primärer Bezugspunkt für den Prozess der Wissenskoproduktion angesehen werden; z. T. bauen Deutungen in diesem Muster jedoch Bezüge zu Verhaltensregeln wie etwa „assume good faith“ auf. Beide am kontextorientierten Pol zu verortenden Muster weisen darüber hinaus eine Orientierung am im Kontext der Artikeldiskussionen zum Neutralen Standpunkt identifizierten praxisorientierten Pol auf, da in diesen Mustern die Kollaboration unterschiedlichster User_innen als Ausgangspunkt dient.

154 Daneben finden sich zwei englischsprachige Bezüge bzw. Beiträge auf der De-Diskussionsseite, die sich jedoch nicht mit der fairen Darstellung, sondern mit „fair use“, d. h. mit Fragen der Wiedergabe urheberrechtlich geschützten Materials, auseinandersetzen (vgl. z. B. Wikipedia 2010c). Auch das Suchwort „gerecht“ wurde in den Deutungen nicht in Bezug zur Artikeldarstellung gesetzt.

Hingegen ist mit dem Muster „Verfassungskonsens“ eine Orientierung am regelorientierten Pol durch eine Verfahrenorientierung verbunden, die eine universelle Verallgemeinerungsfähigkeit als Voraussetzung wie als übergreifendes Ziel umfasst. Lösungen werden hier Wikipedia-übergreifend und nicht Artikel-spezifisch angestrebt. Entsprechend dienen Werte und Normen wie Neutralität als Ausgangspunkt, die weniger in Verhaltensregeln als vielmehr in Richtlinien, die sich auf die Inhalte der Wikipedia beziehen, verankert sind. Damit wird in der stärksten Ausprägung ein Konsenskonzept entworfen, das auf dem enzyklopädischen Anspruch basiert, der als gesetzt und unveränderlich gilt. Dieses kulturelle Muster findet sich in beiden Sprachversionen. Allerdings erscheint es in den De-Diskussionen dominanter, da dort die anderen beiden kulturellen Muster nur schwach hervortreten. Diese anderen Muster, die ein Konsenskonzept in sich bergen, das auf der Veränderbarkeit eines flüssigen Konsenses basiert, bedingen eine stärkere Offenheit auf den analysierten En-Diskussionsseiten. Die technische Lösung wird allerdings in beiden Sprachversionen diskutiert. In der En-Diskussion wird diese Opt-Out-Lösung explizit mit dem Muster „Current Civil Consensus“ verbunden, während in der De-Diskussion diese sich mit dem Muster „Verfassungskonsens“ verbindet, in dem am enzyklopädischen Anspruch festgehalten und die Lösung als eine individuelle Lösung gerahmt wird.

Im Muster „Digitaler Ikonoklasmus“ finden sich Deutungen, die stark ausgeprägte religiöse und moralische Wertorientierungen formulieren. Das Konzept einer Ex-positivo-Grenzziehung wird entworfen, das in seiner stärksten Ausprägung in erster Linie auf der eigenen religiösen Identität fußt und diese respektiert sehen möchte. Im Gegensatz hierzu wird im kulturellen Muster „Keine Zensur“ in seiner stärksten Ausprägung das Konzept einer Ex-negativo-Grenzziehung entworfen, das sich auf die selbst auferlegten Wikipedia-Grundsätze bezieht und universalistische Normen und Werte impliziert. „Keine Zensur“ findet sich als kulturelles Muster stärker in der englischsprachigen Diskussion; in der analysierten De-Diskussion wird dieses Muster weniger expliziert, sondern vielmehr als gesetzt in den dominanten Deutungen transportiert. „Digitaler Ikonoklasmus“ findet sich in beiden Sprachversionen, nimmt in der En-Diskussion jedoch größeren Raum ein. Allerdings ist die analysierte En-Diskussion insgesamt umfangreicher, so dass dies nicht als Indiz für eine stärkere Ausprägung gewertet werden kann.

Der Sprachversionsvergleich kommt zu dem Ergebnis, dass die En-Diskussionen eher *akteursorientiert* sind, da Werte und Normen des Umgangs miteinander wie „civility“ oder „assume good faith“ stärker in den

Deutungen thematisiert werden. Dies zeigt sich insbesondere in der Kategorie „Konsens“, da die kulturellen Muster „Current Civil Consensus“ sowie „Common Sense“ fast ausschließlich in den En-Diskussionen auftreten; aber auch in den Kategorien „Neutralität“ und „Ausgewogenheit“ finden sich praxisorientierte Muster wie z. B. „User_innen-zentrierter Standpunkt“ vorwiegend in den En-Diskussionen. Hingegen weisen die De-Diskussionen eine stärkere *Artefaktorientierung* auf, indem in der Kategorie „Konsens“, das Artefakt Enzyklopädie als Ausgangspunkt für das dominante Muster „Verfassungskonsens“ dient und in der Kategorie „Orthodoxie“ „Keine Zensur“ als Muster weniger expliziert wird, sondern vielmehr in den Deutungen als gesetzt hervortritt.

Weiterhin werden in beiden Sprachversionen in einzelnen Deutungen Verknüpfungen zur jeweils anderen Sprachversion aufgebaut, indem auf Diskussionen und/oder Lösungen der jeweils anderen Sprachversion verwiesen wurde. Allerdings nicht in einer solchen Ähnlichkeit und/oder Häufigkeit, dass hieraus eine gemeinsame Diskussion und Lösungsorientierung abzulesen ist, sondern vielmehr sprachversionsspezifische Kulturen. So finden sich einzelne Deutungen zu Weltwissen, d. h. zur Wikipedia als globalem Wissensmedium, fast ausschließlich – nämlich bis auf einen einzigen User_in-Beitrag in den De-Diskussionen zur Bebilderung des Muhammed-Artikels im Analysezeitraum¹⁵⁵ – in Deutungen auf den En-Diskussionsseiten:

But because Wikipedia is a community-built, international resource, we cannot expect collaborators to agree in all cases, or even in many cases, on what constitutes knowledge in a strict sense. We can, therefore, adopt the looser sense of ‘human knowledge’ [...] (Wikipedia 2006d)

Wikipedia is one of such sources and english wikipedia is not just for english speaking people but for all people from all nationalities. [...] --Be happy!! 22:15, 1 February 2008 (UTC)“ (Wikipedia 2008f)

155 Dabei handelt es sich um den folgenden Beitrag: „Herr Editorius, es geht bei diesem Artikel nicht darum, ob Wikipedia eine islamische oder nicht-islamische Enzyklopädie ist. Es wäre passender gewesen, zu sagen, ... dass Wikipedia eine nichtRELIGIÖSE Enzyklopädie ist.,“ denn es ist eine versteckte Implikation in Ihrer Aussage enthalten. Sie vergessen nämlich bei Ihrer Implikation, dass Wikipedia eine multinationale Organisation ist, zu der auch sehr viele muslimische Autoren gehören.“ (Wikipedia 2010c)

Wenn man Wikipedia im Spannungsfeld von Wiki-Kultur und enzyklopädischer Tradition verortet, deutet die Analyse darauf hin, dass kulturelle Muster in der De-Wikipedia etwas stärker am „Pedia-Pol“ ansetzen, während sich die En-Wikipedia eher am „Wiki-Pol“ orientiert. Die analysierten En-Diskussionen stellen eher implizite Bezüge zu Prinzipien der F(L)OSS-Kultur her; am deutlichsten im Rahmen der kulturellen Muster „User_innen-zentrierter Standpunkt“ und „Current Consensus“.

6 Analyse: Strategien der Politisierung von Wissen in der Wikipedia

Wikipedia als Online-Enzyklopädie präsentiert sich selbst nicht in politischen Kategorien, im Gegenteil: In der Regel werden politische Bezüge innerhalb von Diskussionen und Lemmata in den Wikipedia-Selbstdarstellungen negiert, wie folgender Auszug beispielhaft illustriert:

- [...] Wikipedia ist keine Demokratie (LIn)
- [...] Wikipedia ist kein Instrument zur Festigung einer herrschenden Meinung (aus Wikipedia:Neutraler Standpunkt)
- [...] Wikipedia ist kein linkes Projekt, und erst recht kein marxistisches. (Pjacobi)
- [...] Wikipedia ist kein rechtsfreier Raum (Schaengel)
- [...] Wikipedia ist kein politisches Poesiealbum (southpark)
- [...] wir spielen nicht Demokratiepedia und das ist auch nicht die Abstimmipedia (MKir 13) (Wikipedia 2004m)¹⁵⁶

Ziel dieser Arbeit ist es jedoch, Politik in der Wissenskoproduktion in der Wikipedia im Sinne einer Politisierung der Wissenskoproduktion zu untersuchen. Dabei findet die Grounded-Theory-Methodologie *nicht* in dem Sinne Anwendung, dass die Verwendung und Nutzung des Politik-Begriffs durch die User_innen selbst systematisiert und erklärt wird. Auf die Grounded-Theory-Methodologie wird zurückgegriffen, indem das dieser Arbeit zugrundeliegende Politik-Konzept als eine Suchheuristik genutzt wird.

Die Darstellung und Diskussion der in den Sprachversionen jeweils vorherrschenden Strategien der Politisierung erfolgt entlang der drei

¹⁵⁶ Ähnliche Aussagen finden sich in der En-Wikipedia: "Wikipedia is not an experiment in democracy or any other political system. Its primary but not exclusive method of determining consensus is through editing and discussion, not voting". (Wikipedia 2001~-f, H. i. O.)

Dimensionen „Universalisierung“, „Legitimation“ und „Othering“. Im Sinne der Methodologie der Grounded Theory werden die drei Dimensionen von Strategien im Sinne sensibilisierender Konzepte herausgearbeitet, die Hegemonisierung im Prozess der Wissenskoproduktion widerspiegeln und dem dieser Arbeit zugrunde liegenden Politik-Begriff entsprechen (vgl. Kapitel 3). Die Strategien werden entlang der Sprachversionen und nicht entlang der Konflikttypen strukturiert, da die Analyse in Kapitel 5 zu dem Ergebnis kam, dass die jeweilige Sprachversion und nicht verschiedene Wissens- und Konflikttypen ausschlaggebend für die Herausbildung bzw. Manifestation unterschiedlicher Kulturen der Wissenskoproduktion in der Wikipedia sind. Diese Dimensionen dienten im Analyseprozess als Such- und Findehilfe für Strategien der Politisierung der in Kapitel 5 bereits identifizierten kulturellen Muster für die De- und die En-Wikipedia.

Strategien der Politisierung	Neutralisierung (eher De-Wikipedia)	Pluralisierung (eher En-Wikipedia)
Kategorien – Pole – kulturelle Muster	Neutralität – Wissenschaftsorientierter Pol – Wissenschaftlicher Standpunkt	Neutralität – Praxisorientierter Pol – User_innen-zentrierter Standpunkt
	Ausgewogenheit – Wissenschaftsorientierter Pol – Eine der Rezeption angemessene Darstellung	Ausgewogenheit – Praxisorientierter Pol – Fairness in der Darstellung
	Konsens – Regelorientierter Pol – Verfassungskonsens	Konsens – Kontextorientierter Pol – Current Civil Consensus und technische Lösung sowie Common Sense
	Orthodoxie – Regelorientierter Pol – Keine Zensur	Orthodoxie – Kontextorientierter Pol – digitaler Ikonoklasmus

Tabelle 6: Überblick Kategorien, Pole, kulturelle Muster & Strategien der Politisierung
Quelle: Eigene Darstellung

Zudem wurde für die folgende Analyse weiteres Material aktuelleren Datums herangezogen (vgl. Tabelle 7), um die sprachversionsspezifische Zuordnung zu den Strategien der Neutralisierung (insbesondere: De-Wikipedia) und Pluralisierung (insbesondere: En-Wikipedia) empirisch

weiter zu stützen, nicht artikelspezifisch (NPOV, Muhammad) erscheinen zu lassen und über den gewählten Untersuchungszeitraum hinaus zu betrachten. Dabei wurde entsprechend der Grounded-Theory-Methodologie das Material unter Gesichtspunkten des Theoretical Samplings erweitert. So wurden Diskussionen in der De- und der En-Wikipedia gewählt, die für die jeweilige Sprachversion spezifisch sind. Beispielsweise war (und ist) „Wikipedia Art“ ein digitales Kunstprojekt, das als Intervention in der En-Wikipedia stattfand und deshalb als Beispiel für die Dimension „Othering“ im Kontext von Pluralisierung als Strategie der Politisierung dient, die eher in der En-Wikipedia zu finden ist. Des Weiteren wendeten sich im Sommer 2012 zwei Blogger der „Männerrechtsbewegung“ in einem offenen Brief gegen die Kultur der Wissenskoproduktion in der deutschsprachigen Wikipedia, so dass diese Diskussionen als Beispiel für die Dimension „Othering“ vor dem Hintergrund von Neutralisierung als Strategie der Politisierung in der De-Wikipedia herangezogen wurden.

	<i>Strategien der Politisierung</i>	
<i>Dimensionen</i>	Neutralisierung	Pluralisierung
Universalisierung	enzyklopädisches Wissen <u>f</u> ür die Welt (Bsp. Bildfilterdiskussion)	kollaboratives Wissen <u>d</u> er Welt (Bsp. Wedding Dress)
Legitimation	Collecting (Bsp. Relevanzkriterien)	Coproducing (Bsp. Hummus)
Othering	Agonismus (Bsp. Männerrechts- bewegung)	geschlossene Offenheit (Bsp. Wikipedia Art)

Tabelle 7: Überblick weiteres Material
Quelle: Eigene Darstellung

6.1 Neutralisierung als Strategie der Politisierung

Neutralisierung beschreibt eine Strategie, die über Objektivierung, Versachlichung und Artefakt-Orientierung Majorisierung erzielen will. Die Strategie der Neutralisierung findet sich vorwiegend in der De-Wikipedia und zeigt sich in kulturellen Mustern, die am wissenschafts- bzw. regelorientierten Pol ausgerichtet sind. Am wissenschaftsorientierten Pol finden sich kulturelle Muster, die die epistemologische Begründbarkeit, die von Wikipedia-externen Akteuren geleistet wurde, bei der Herstellung und Darstellung von Wissen ins Zentrum stellen. Muster, die am regelorientierten Pol orientiert sind, beziehen sich wiederum auf Normen und Werte, die von den beteiligten User_innen als verallgemeinerungsfähig gedeutet werden. Jene Normen und Werte spiegeln sich in einer Verfahrensorientierung wider, die Ausdruck in der Bezugnahme auf Policies und Richtlinien der Wikipedia findet. In den bereits analysierten Artikel-Diskussionen lässt sich die Strategie der Neutralisierung in der Kategorie „Neutralität“ im wissenschaftsorientierten Muster „Wissenschaftlicher Standpunkt“ (offensichtlich) entdecken, sowie in der Kategorie „Ausgewogenheit“ im ebenfalls wissenschaftsorientierten Muster „Eine der Rezeption angemessene Darstellung“, in der Kategorie „Konsens“ im regelorientierten Muster „Verfassungskonsens“ sowie schließlich in der Kategorie „Orthodoxie“ in der sich ebenfalls am regelorientierten Pol ausrichtenden Kategorie „Keine Zensur“ (vgl. Tabelle 6). Mit dieser Orientierung steht einerseits eine wissenstheoretische Begründbarkeit bei der Her- und Darstellung von Wissen im Vordergrund sowie andererseits eine verallgemeinerbare normenbasierte Konsens- und Verfahrensorientierung. Die Strategie der Neutralisierung basiert damit auf einer Auslagerung der Definition und Entscheidung über Wissen in die Wissenschaften sowie andererseits auf die für Wikipedia – sprachversionsspezifisch – geltenden Verfahren.

6.1.1 Universalisierung: *Enzyklopädisches Wissen für die Welt*

Der Anspruch der Generalisierbarkeit und Allgemeingültigkeit zeigt sich bei der Neutralisierungsstrategie in Deutungen, die „Wikilawyering“ positiv konnotieren. Wie in Kapitel 5 dargestellt, wird insbesondere in der De-Wikipedia in der Diskussion um die Bebilderung des Mohammed-Artikels der Begriff „Präzedenzfall“ benutzt, um zu beschreiben, dass der Umgang mit einem bestimmten Problem zu einer Lösung führen sollte, die nicht artikelspezifisch ist, sondern global in einer Sprachversion und/

oder Wikipedia – manchmal sogar verschiedenen Wikimedia-Projekten – gelten und an über die Wikipedia hinausreichende kulturelle Muster geknüpft werden sollte. Dies unterstreicht eine Diskussion jüngerer Datums um einen Bildfilter, die an die Diskussion der Bebilderung des Mohammed-Artikels insofern anschließt, dass die allgemeine Einführung eines persönlichen, optionalen Filters in der Wikipedia sowie die Einführung verschiedener Filterkategorien zur Frage stand (Stichwort: technische Lösung).

Die Initiative der Einführung ging auf die Wikimedia-Foundation zurück, die sich auf den von ihr in Auftrag gegebenen sogenannten Harris-Report stützt. In diesem Report, der sich mit dem Umgang mit kontroversen Inhalten in der Wikipedia befasst, wurden zwei Empfehlungen formuliert, die eine individuelle Opt-in-Option für Wikipedia-User_innen beschreiben, um Inhalte individuell auszublenden. Vor dem Hintergrund dieser Empfehlungen beschloss das Kuratorium der Wikimedia-Foundation, einen solchen Bildfilter entwickeln und implementieren zu lassen. In diesem Rahmen hat die Foundation ein Referendum abgehalten, um weitere Ideen zur Entwicklung zu erhalten (vgl. Wikimedia 2010b, 2011b sowie 2011c).

Über 24.000 aktive Wikipedia-User_innen nahmen insgesamt am Referendum teil. Im übergreifenden Ergebnis zeigt das Referendum ein gespaltenes Bild: Zirka 16 Prozent stuften die Wichtigkeit der Einführung eines Bildfilters als niedrig ein, während zirka 20 Prozent der Umfrage-Teilnehmer_innen diesem Projekt eine hohe Priorität zuwies (vgl. Wikimedia 2011d). In der De-Wikipedia wurde ein separates Meinungsbild durchgeführt, bei dem sich eine Mehrheit gegen eine Einführung aussprach. Das Referendum entschied jedoch nicht über die (Nicht-)Einführung, sondern verstand sich – wie bereits dargestellt – als ein Instrument, um weitere Ideen für einen Bildfilter zu erhalten. Bislang (Stand: 23/10/2015) ist die Umsetzung bzw. die Einführung des Bildfilters nicht erfolgt (vgl. auch Ayers 2012).

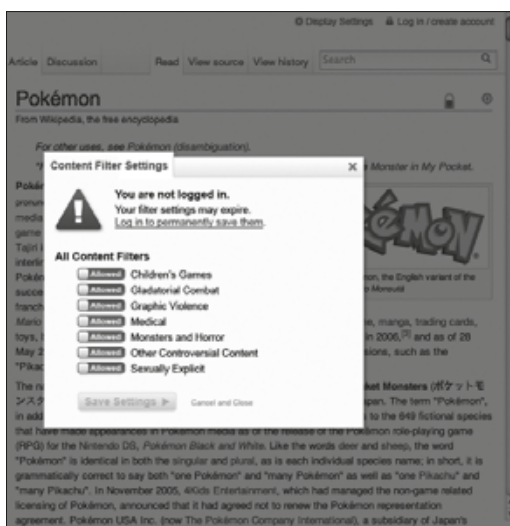


Abbildung 16: Screenshot des vorgeschlagenen Bildfilters
Quelle: Wikimedia 2011a

In der deutschsprachigen Referendumsdiskussion ließ sich die Verbindung von Universalisierung und Neutralisierung vor allem in Beiträgen erkennen, die sich gegen die Einführung eines solchen Bildfilters sowie gegen die Einführung von Filterkategorien aussprachen und in denen der Allgemeinheitsanspruch der Online-Enzyklopädie als Hauptbezugspunkt gewählt wurde:

Die Filter verstoßen gegen die enzyklopädische Säkularität. Der Harris-Report empfiehlt einen besonderen Umgang mit sogenannten ‚Bildern des Heiligen‘,[12] aber schlägt Filter nur ausdrücklich für sexuelle und gewalttätige Bilder vor. Die Resolution des Kuratoriums geht davon aus, dass Benutzer nicht nur sexuelle und gewalttätige, sondern auch religiöse Inhalte als anstößig empfinden können und verweist zudem auf die Verschiedenartigkeit nach Alter, Herkunft und Wertorientierung von Benutzergruppen.[13] Im Rohentwurf der Foundation wird nun ausdrücklich auch ein Filter nach der Kategorie ‚Bilder des Propheten Mohammed‘ geplant.[14] Eine Filterung nach religiösen Vorlieben widerspricht aber der Neutralität und dem universellen Bildungsanspruch einer Enzyklopädie. (Wikipedia 2012d).

Die in diesem Zitat hervortretende Deutung ist den am regelorientierten Pol orientierten kulturellen Mustern zuzuordnen, da ein enzyklopädischer und ein damit verbundener säkularer (Bildungs-)Anspruch als Referenzpunkt für Wikipedia gewählt wird.

Insbesondere in der De-Wikipedia zeigt sich die Ablehnung eines Filters in einem Meinungsbild über die Einführung jenes persönlichen Bildfilters. Vom 25. August bis 15. September 2011 wurden Pro- und Kontra-Argumente gesammelt und schließlich abgestimmt. Über 80 Prozent der Teilnehmenden stimmten dem Meinungsbild, d.h. der Nicht-Einführung des Filters in der De-Wikipedia, zu (vgl. Wikipedia 2012d). Zudem wurde im Rahmen der Bildfilterdiskussion in der De-Wikipedia für den Fall der Einführung die Möglichkeit eines Forks der De-Wikipedia von einigen aktiven User_innen diskutiert (vgl. Wikipedia 2011c)¹⁵⁷

In der Neutralisierungsstrategie soll eine symbolisch geteilte Welt durch das Sammeln von Informationen und Zusammenstellen von Lemmata unter säkularen, enzyklopädischen Gesichtspunkten ermöglicht werden, die den Wikipedia-Grundprinzipien wie z.B. Neutralität oder Belegbarkeit im Sinne der am regelorientierten wie wissenschaftsorientierten Pol vorfindbaren kulturellen Mustern Rechnung trägt (Universalisierung). Neutralisierung findet hier über die *Universalisierung von Wikipedia als Medium enzyklopädischen Wissens* statt:

Harris vergleicht Wikipedia mit CBC, [...] aber eine wissenschaftliche und allgemeinbildende Enzyklopädie hat andere Ziele und Methoden als eine journalistische Institution. Der Bericht ignoriert den kritischen Diskurs zur bewertenden Kennzeichnung von Medien, wie ihn z. B. die American Library Association führt. (Wikipedia 2012d)

Im Aufbau einer Online-Enzyklopädie wird der Beitrag zum Allgemeinen gesehen, indem man einen umfassenden Zugang zu „neutralen Informationen“ eröffne und die Allgemeinheit aufkläre. Diese Universalisierung mit Innenbezug¹⁵⁸ wird einmal mehr im Meinungsbild zur Einführung eines persönlichen Bildfilters sichtbar. Dort wird folgendes Argument als Erstes gegen die Einführung dargestellt:

157 Hinweise, dass die Idee der Einführung eines Bildfilters insbesondere in der De-Wikipedia zu einer Kontroverse führten, geben auch Artikel des En-Wikipedia-Magazins „Signpost“ (vgl. z. B. Eissfeldt 2011 sowie Resident/Eissfeldt 2011).

158 Vgl. die in dieser Arbeit übernommene Unterscheidung von Nonhoff (2006) in Kapitel 2.1.1.

Die Wikipedia wurde nicht begründet, um Informationen zu verbergen, sondern um sie zugänglich zu machen. Das Ausblenden von Dateien reduziert unter Umständen wichtige Informationen, die in einem Wikipedia-Artikel dargeboten werden. Dadurch könnte jede Art der Aufklärung und des Erkennens von Zusammenhängen eingeschränkt werden. Beispiele: Artikel über Künstler, Kunstwerke und medizinische Themen könnten absichtlich oder ohne Absicht des Lesers wesentliche Teile ihrer Informationen verlieren. Das Ziel, ein Thema neutral und in seiner Gesamtheit darzustellen, wäre dadurch gefährdet. (Wikimedia 2011b)

Anzumerken bleibt, dass zugleich einige Deutungen in der De-Diskussion auftauchen, die eher im Kontext von Strategien der Pluralisierung zu sehen sind:

Die Vorstellungen davon, was als anstößig bzw. unerwünscht angesehen wird, können je nach Benutzer, kulturellem Hintergrund und Sprachversion voneinander abweichen. Die Verwendung global gültiger Filterkategorien ist daher nicht sinnvoll, da damit das Ziel, Filter zu erstellen, die allen Lesern und allen Kulturen gerecht werden, technisch nicht umsetzbar ist. Ein Leser, der selbst entscheiden will, was er zu sehen bekommt und was nicht, müsste sich die Bilder ansehen, was in einem Widerspruch endet. (Wikipedia 2012d)

[U]m möglichen Dammbrochen vorzubeugen. 1) Das Ergebnis könnte sonst in Selbstzensur enden, wenn keine Bilder mehr hochgeladen würden, weil sie eventuell im Filter landen. 2) Jede Sprachversion kann ihre Artikel bebilden, wie sie will. Die Verantwortung liegt bei den Autoren. 3) Wer den Begriff ‚kulturell neutral‘ so allgemeingültig definiert, dass er als Konsens von allen Mitgliedern angenommen wird, kann auch für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen werden. (Ebd.)

Hier wird ein Neutralitätsanspruch als nicht realisierbar geframt und es ist eine kulturelle Sensibilität spürbar, die in globalen Lösungen eine nicht vorhandene Konsensorientierung jenseits von Pluralisierung sieht. Dennoch ist Universalisierung als enzyklopädisches Wissen für die Welt als *dominantes* Muster in der De-Wikipedia zu entdecken.

6.1.2 Legitimation durch Collecting

Auf die Dimension der Legitimation beziehen sich vor allem die am wissenschaftsorientierten Pol vorfindbaren kulturellen Muster „Wis-

senschaftlicher Standpunkt“ sowie „eine der Rezeption angemessene Darstellung“, aber auch in den an den regelorientierten Pol verortbaren Mustern lässt sich die Legitimation als Dimension der Strategie der Neutralisierung erkennen. Symbolische Bezüge werden bei diesen Mustern zu Wikipedia-externen wissenschaftlichen Quellen hergestellt. Wissenschaften (im Plural) dienen dabei als Legitimation für die (Nicht-)Veröffentlichung und die Art und Weise der Veröffentlichung bestimmter Inhalte. Hegemoniale Strategien beinhalten den Verweis auf nicht beeinflussbare externe Machtquellen, die als Grundlage zur Formulierung kollaborativer Prinzipien mittelbar herangezogen werden. Vor diesem Hintergrund werden Prinzipien der Wissenskoproduktion eher als *Collecting-Prinzipien* gefasst: Entsprechend der Universalisierung von Wikipedia-Wissen als enzyklopädisches Allgemeinwissen sollen Grundprinzipien wie Neutralität oder Belegbarkeit das Sammeln von Informationen und das Zusammenstellen von enzyklopädischen Artikeln im Rahmen kollaborativer Kollektivität regeln.

Neben jenen wissenschaftlichen Machtquellen wird in Diskussionen auf Relevanzkriterien verwiesen, wie etwa in diesem Beispiel, um Entscheidungen zu rechtfertigen:

Wir können immer Relevanzkriterien angeben, um langatmige Diskussionen zu vermeiden, was ganz klar relevant ist. [...] Relevanz in die Hände von angeblich Sachkundigen zu verlegen, verschiebt das Problem auf die Fragestellung, wer oder was Sachkundig ist. Diese Antwort dürfte allein im Ergebnis eines – evtl nie endenden – Review-Prozesses unter Peers sein. Peer wird man m.E. nicht, indem man verlangt, nur noch Sachkundige (Peers) Entscheidungsbefugnisse zu überlassen. Paul Feyerabend lässt grüßen. Wo das endet, kann man bei Wikiweise sehen, wo Scientology-Experten (aka Mitglieder) über Scientology schreiben (wie bei Elian spöttisch dokumentiert). Fleckfeavernight 11:47, 29. Feb. 2008 (CET) (Wikipedia 2009f)

Relevanzkriterien¹⁵⁹ wurden und werden in mehrjährigen Diskussionsprozessen ausformuliert und ständig weiterentwickelt. Immer wieder kommt es in der De-Wikipedia zu Relevanzdiskussionen (vgl. z. B. Wikipedia 2007m und 2009p); eine dieser Relevanzdiskussionen wurde im

159 In der En-Wikipedia ist hingegen von „Notability“ (deutsch: hervorragende Bedeutung, Denkwürdigkeit) die Rede; auch wurde diese Meta-Seite erst zwei Jahre nach der Ersten der de-Metaseite „Wikipedia:Relevanzkriterien“ eingeführt (vgl. Wikipedia 2006n).

Herbst 2009 von medialer Resonanz begleitet (vgl. z. B. Columbus 2009; Dworschak 2009; stern.de 2009) und im November 2009 wurde ein Panel mit dem Titel „Wikipedia – wegen Irrelevanz gelöscht“ auf dem 26. CCC-Kongress abgehalten (vgl. u. a. ChRiStIaAn008 2010). Die Relevanzdiskussion Ende 2009 ist die wohl sichtbarste Diskussion der De-Wikipedia. Entzündet hatte sich die Diskussion u. a. an der Löschung eines Wikipedia-Artikels über das Mischgetränk „Tschunk“ (Wikipedia 2009n) sowie der Löschung des Wikipedia-Eintrags zu „MOGIS“ (Vereinigung „Missbrauchsoffer gegen Internetsperren“; vgl. Wikipedia 2009m). In solchen Relevanzdiskussionen finden sich auf der einen Seite Befürworter_innen strikter *enzyklopädischer* Relevanzkriterien sowie auf der anderen Seiten Befürworter_innen, die für eine Aufweichung der Kriterien eintreten und Wikipedia in ihrer Eigenschaft als *Online*-Enzyklopädie öffnen wollen. An den Relevanzkriterien wurde im Nachgang der o. g. Diskussionen festgehalten, wie die entsprechende Meta-Seite illustriert. Relevanz ist dabei gleichzusetzen mit der Legitimierung von Inhalten bzw. der Auswahl von Inhalten, so wird mittlerweile auf der entsprechenden Meta-Seite der Begriff der enzyklopädischen Relevanz verwendet:

Die Relevanzkriterien sind [...] hinreichende, nicht aber notwendige Bedingungen für enzyklopädische Relevanz.

Die Relevanzkriterien verstehen sich als Ergänzung zu *Was Wikipedia nicht ist*, insbesondere Punkt 7.2: *Wikipedia ist kein allgemeines Personen-, Vereins-, Organisationen- oder Firmenverzeichnis*. Demnach ist nicht jeder Gegenstand für die Wikipedia relevant. Hier werden Kriterien aufgeführt, die Relevanz begründen oder Hinweise auf Relevanz geben. Sie versuchen nicht, alle denkbaren Einzelfälle abzudecken, zumal für viele Themengebiete noch keine einschlägigen Relevanzkriterien formuliert worden sind.

Die aufgeführten Kriterien sind vielfach Ergebnisse mehrjähriger Konsensfindungsversuche. Sie sind aber gleichwohl nach wie vor umstritten. (Wikipedia 2004k; H. i. O.)

In der Auflistung der Relevanzkriterien wird – sofern möglich – an der Rechtfertigung durch Wikipedia-externe Instanzen festgehalten, wobei die Behandlung eines Themas im Wissenschaftssystem um Medienrezeption, Auszeichnungen, Nachweis in bestimmten Datenbanken, Zugehörigkeit zu Verbänden etc. ergänzt ist. Im Sinne einer relativen Dekontextualität findet Legitimation durch eine „bestmögliche“ Nennung

einer externen, allgemein anerkannten Referenz im Sinne des *Wikification-Prinzips* statt; dadurch ist Neutralisierung als übergreifende Strategie zu erkennen. Zugleich macht der Bezug zu den Relevanzkriterien es notwendig, den Begriff der Collecting-Prinzipien nicht nur über seinen Bezug zum Wissenschaftssystem zu definieren, sondern auch bestimmte andere Räume der Wissens(ko)produktion und -darstellung miteinzubeziehen:

Die Entscheidung für oder gegen die Aufnahme in eine Enzyklopädie richtet sich auch danach, ob Personen, Ereignisse oder Themen mit aktuell breiter Öffentlichkeitswirkung nach sinnvollem Ermessen auch zeitüberdauernd von Bedeutung sein werden.

Ein Anhaltspunkt für die Beurteilung öffentlicher Bekanntheit kann eine statistische Erfassung von Suchmaschinentreffern sein, sowohl allgemeine Suchmaschinen, aber auch spezielle, wie etwa Google Scholar. Dieser Anhaltspunkt besitzt jedoch durch vielfältige Manipulationsmöglichkeiten nur eingeschränkte Aussagekraft. Insbesondere ist es notwendig, Verweise auf Wikipedia und deren Klone auszuschließen, indem man bei der Suche ‚-wikipedia‘ mit angibt. [...].

Einträge in einem anerkannten Lexikon oder einer anerkannten Enzyklopädie beziehungsweise in einem fachspezifischen Nachschlagewerk (vgl. auch die Kategorie:Lexikon) sprechen für die Relevanz eines Gegenstands, Begriffes oder einer Person. (Ebd.)

Für die Legitimation ist enzyklopädische Relevanz ausschlaggebend; nicht der oder die Einzelne soll gemeinsam mit der Wikipedia-Community im Prozess der Koproduktion entscheiden, sondern die öffentliche Rezeption.

6.1.3 Othering durch Agonismus

Diese Dimension bezieht sich auf das eigene Selbstverständnis als User_in sowie damit verbunden auf kulturelle Muster der Grenzziehung. Othering als Agonismus findet sich vorwiegend in den Mustern, die am ontischen und/oder regelorientierten Pol zu finden sind. Dort zeigt sich ein Selbstverständnis, das den Anderen in Diskussionen anerkennt, während zugleich an den eigenen Prinzipien und Selbstverständniskernen festgehalten wird. Fixpunkt ist dabei ein säkulares Selbstverständnis von Wi-

kikipedia als Projekt, das auf den Aufbau einer Enzyklopädie zielt. Entsprechend dominiert in den untersuchten Diskussionen in der De-Wikipedia der Begriff des Autors bzw. der Autorin; auch wird der Begriff des „Hauptautors“¹⁶⁰ verwendet: „[K]ann die WP-Gemeinschaft einen islambezogenen Art. von Euch und Eueresgleichen lesen, der hier Bestand hat? Etwas eigenständiges – als ‚Hauptautor‘ – wie man es hier nennt? Eine inhaltliche Bereicherung für die de: WP? Her damit! --Orientalist 23:06, 3. Mai 2007 (CEST)“ (Wikipedia 2010c) Auch in der Diskussion zur Meta-Seite „Neutraler Standpunkt“ wird das Selbstverständnis als Autor_in deutlich, wobei hier unterschiedliche Erwartungshaltungen an den „Laien“ bestehen, wie die beiden folgenden Diskussionsbeiträge exemplarisch darlegen:

Der Autor muss nicht schon alles verstanden haben, bevor er anfängt, es genügt, wenn er lernwillig ist, sich beim Schreiben des Artikels immer weiter in den Quellensdschungel vorarbeitet, den Artikel laufend anpasst an das, was er dabei lernt und Missverständnisse korrigiert. (Wikipedia 2009g)

[A]ber eine qualifizierte Einschätzung der Wahrheit aus der fundierten Feder eines kompetenten WP-Autors ist natürlich das, was unsere Leser suchen! (Wikipedia 2009f)

Das übergreifend auffindbare Selbstverständnis als Autor_in zeigt sich zudem darin, dass die Einstiegs- bzw. Überblicksseite als „Autorenportal“ benannt ist (vgl. Wikipedia 2004f), während das En-Pendant mit „Community Portal“ überschrieben ist (vgl. Wikipedia 2003v). In den ausgewählten Diskussionen zum Artikel „Mohammed“ grenzen sich Autor_innen der De-Wikipedia von „Leser_innen“ ab, indem sie diese als Adressat_innen und weniger als aktive User_innen betrachten, die sich auch am Artikelverfassen beteiligen könnten. Die Leser_innenorientierung wird als Argument in den analysierten Diskussionen herangezogen: „Wikipedia sollte auch normale Leute ansprechen, ansonsten haben Sie den Sinn der Wikipedia noch nicht vollständig internalisiert. -- Arne List 21:12, 22. Feb. 2007 (CET)“ (Wikipedia 2010c)

Die Grenzziehung zwischen Autor_innen und Leser_innen erfolgt entlang der (Nicht-) Kenntnis der Prinzipien und Regeln der Online-Enzyklopädie. Neutralisierung als Strategie findet Ausdruck in Beiträgen, die den

160 Dieser Begriff hat seit dem 27. Mai 2007 eine eigene Meta-Seite in der De-Wikipedia, auf der u.a. Tools vorgestellt werden, die es erlauben „Hauptautor_innen“ zu ermitteln (vgl. Wikipedia 2007l).

Anderen zwar anerkennen, jedoch seine Argumente und Beiträge nicht als konform mit den Spielregeln der De-Wikipedia sehen. Agonismus findet dementsprechend statt, indem beim/bei der Anderen die Nichteinhaltung von Prinzipien (in der extremsten Ausprägung durch das sogenannte „Wikilawyering“) zugeordnet wird. Wie auch die Analyse der kulturellen Muster in Kapitel 5 gezeigt hat, ist eine Nichtanerkennung von kulturellen Mustern, die an kontext- bzw. praxisorientierten Polen ausgerichtet sind, mit Neutralisierung als Strategie verbunden. Hierbei sind klare Grenzziehungen erkennbar, die Grundsätze wie Belegbarkeit mit der Idee der Neutralisierung verknüpfen: „Das ganze Thema zur Neutralität und zu dem Umgang mit sogenannten Pseudowissenschaften kann man also getrost auf die Frage nach reputablen Quellen mappen. Ein[...] -Gamma γ 23:27, 25. Feb. 2008 (CET)“ (Wikipedia 2009f) Dementsprechend werden andere kulturelle Muster einem Außen zugeordnet: In der ausgeprägtesten Form werden Forking-Vorschläge vorgebracht; in schwächeren Formen wird die Exit-Option dem/der Anderen bei unlösbarem Dissens nahegelegt:

Dann liegt das daran, dass Deine Argumente nicht überzeugen und nicht am Fehlen einer Richtlinie, die es Dir erlaubt, Deine Sicht der Dinge trotz mangelnder Überzeugungskraft gewaltsam durchzusetzen. Oft liegen beide Seiten falsch und brauchen Abstand vom Thema. Außerdem steht Dir jederzeit die Möglichkeit offen, solche Diskussionen zu verlassen und Deine Arbeitskraft woanders sinnvoller einzusetzen. Es bringt nichts, Diskussionsergebnisse erzwingen zu wollen. --rtc 12:33, 2. Mär. 2008 (CET) (Wikipedia 2009g)

Im obigen Fall ging es um die Abgrenzung bzw. den Umgang mit sogenannten „pseudowissenschaftlichen“ Positionen in Artikeln und deren Diskussionen. Die Aberkennung des/der Anderen durch die Missachtung von Agonismus („gewaltsam durchzusetzen“) findet sich auch in anderen Zusammenhängen. Ein Beispiel hierfür ist die Abgrenzung der De-Wikipedia gegenüber einem offenen Brief zweier Blogger, die sich an Jimmy Wales wandten und ihre Befürchtungen einer „feindliche[n], ideologische[n] Übernahme“ (Klein/Hoffmann 2012) auf einem Blog in englischer wie deutscher Sprache veröffentlichten. In diesem offenen Brief wird u. a. die „ideologische Kriegführung“ (ebd.) kritisiert:

Durch die Selektivität der Auswahl und Unterdrückung von Informationen machen diese Ideologen die deutsche Wikipedia zu einer Plattform der politischen Agitation und Propaganda. Um dabei möglichst erfolgreich zu sein, for-

men sie eine Art ‚geheime Gesellschaft‘, die die Anonymität der Autorenschaft bei Wikipedia ausnutzt, um versteckt hinter Pseudonymen [...] ideologische Kriegsführung zu betreiben und sich oftmals durch Nutzung multipler Pseudonyme gleich noch einen Startvorteil gegenüber Konkurrenten zu verschaffen. (Ebd.)

Der Konflikt wurde auf einem weiteren Blog kommentiert, der sich selbst als „Blog des linken Flügels der antisexistischen Männerbewegung“ (Hoffmann 2012) bezeichnet. Auch dort ist die Quellenauswahl und Deutungshoheit Hauptthema der Kritik:

Eine kleine Seilschaft von Wikipedianern [...] drückten bereits die Texte des Publizisten Thomas Gesterkamps und des Studenten Hinrich Rosenbrocks als ‚soziologische Studien‘ durch und unterdrückten zugleich entgegenstehende Belege. Wikipedia-Einträge wie ‚Männerrechtsbewegung‘, ‚MANNdat‘, ‚Monika Ebeling‘, ‚Gerhard Amendt‘ und ‚Arne Hoffmann‘ wurden auf dieser Grundlage so bearbeitet, dass sie der Konstruktion von Feindbildern dienlich sind. (Ebd.)

Betrachtet man die Diskussionen in und um die im Zitat genannten Artikel, etwa den Wikipedia-Eintrag „Männerrechtsbewegung“ oder Beiträge im De-Wikipedia-Nachrichtenmagazin „Kurier“, so erfolgt auch dort Abgrenzung, über das Selbstverständnis als Autor_in, über die eigenen Grundprinzipien (insbesondere Neutraler Standpunkt, Belege) gegenüber den beiden Verfassern des offenen Briefs sowie über die Zuschreibung antagonistischer Elemente („virtuelle Gewalt“) in den Deutungen der Anderen; so wendet sich ein_e User_in im Nachrichtenmagazin der deutschsprachigen Wikipedia „Kurier“ wie folgt gegen die Vorwürfe einer kriterienlosen Quellen- und Informationsauswahl:

In der Folge erklären die beiden Blogger die bestehenden Probleme: Da wäre zum einen, dass es derzeit ‚keinerlei Kriterien‘ gebe, ‚die es gewährleisten, dass das ausgewählte Material im Hinblick auf seine Korrektheit, Verlässlichkeit und Repräsentativität geprüft werden kann‘. Aha. Von *WP:Belege* oder *WP:NPOV* anscheinend noch nie etwas gehört.

Der Blogeintrag von Arne Hoffmann gehört zur zivilisierteren Art der Diffamierung. Die in diesen Kreisen liebevoll Wikiprawda genannte Wikipedia sei demnach feministisch unterwandert und (dadurch) dem Untergang verurteilt. [...]

Leute, es ist klar, dass es hier unschöne Auseinandersetzungen und Kämpfe zwischen Feminist_innen und Konservativen gibt. Aber das hier hat ein anderes Kaliber, ein gefährliches. Es werden diffamierende ‚Theaterstücke‘ geschrieben, in denen Autor_innen der Wikipedia als Figuren auftauchen, in denen ihre Identität verunglimpft wird; es wird über angebliche Sockenspielerlei spekuliert. Immer wieder. Innerhalb und außerhalb der Wikipedia. Per IP oder per Einmalaccount. Zuletzt wurden sogar der vermeintliche Klarname und die vermeintliche Adresse einer Autorin veröffentlicht. [...]

Nein, *NICHTS rechtfertigt es, solche virtuelle Gewalt zu erfahren*. Die Community muss ihre Autoren und Autorinnen vor solchen Kampagnen schützen. Lasst uns geschlossen die Aggressor_innen abwehren, die von außen das Gleichgewicht in der Wikipedia stören wollen. Sollen sie *verdiente Autor_innen* werden, dann können sie hier mitreden. Aber so nicht. (D.S. 2012, H. d. A.)

Während einerseits „virtuelle Gewalt“ (ebd.) ins Außen verbannt wird, wird zugleich das Selbstverständnis als Autor_in sowie die Einhaltung von Wikipedia-Prinzipien in einer Innenorientierung hervorgehoben. In den Worten eines aktiven Wikipedia-Users und in einem anderen Zusammenhang wird eine solche Grenzziehung als „natürlich“ bezeichnet:

Ja, irgendwie war eine Community mit Grenzen nach Außen bei der Wikipedia-Gründung nicht vorgesehen. Hat sich aber *natürlich* gebildet. Und während am Anfang halt alle da waren, und mal schauten, wie Wikipedia so geht, ist die Gruppe dageblieben, die sich besonders gut mit einer Enzyklopädieerstellung zurecht kommen [...]. (Franke 2012, H. d. A.)

Autorschaft als identitätskonstituierende Kategorie wird damit eng an den Prozess der Enzyklopädie-Erstellung gekoppelt, so dass Grenzziehungen entlang dieser Kategorie erfolgen. Enzyklopädisches Wissen für die Welt zu sammeln, zu systematisieren und darzustellen bildet in der Neutralisierungsstrategie auch in der Dimension des Otherings den Hauptbezugspunkt.

6.2 Pluralisierung als Strategie der Politisierung

Die Strategie der Pluralisierung findet sich vorwiegend in der En-Wikipedia und wird in kulturellen Mustern sichtbar, die am praxis- bzw. kontextorientierten Pol ausgerichtet sind. Praxisorientierte Muster betonen die Kollaboration unterschiedlicher Menschen und haben einen Wissensbegriff, der stärker als am wissenschaftsorientierten Pol das praktische Wissen und Erfahrungswissen der User_innen einschließt. Kulturelle Muster, die am kontextorientierten Pol zu finden sind, umfassen Deutungen, die sich explizit aus Werten und Normen speisen und ihren jeweiligen (kulturellen) Kontext berücksichtigt sehen wollen. Bezogen auf die bereits analysierten Artikel-Diskussionen findet sich die Strategie der Pluralisierung in der Kategorie „Neutralität“ im praxisorientierten Muster „User_innen-zentrierter Standpunkt“, in der Kategorie „Ausgewogenheit“ im ebenfalls praxisorientierten Muster „Fairness in der Darstellung“, in der Kategorie „Konsens“ in den kontextorientierten Mustern „Common Sense“ und „Current Civil Consensus“ sowie in der Kategorie „Orthodoxie“ im ebenfalls kontextorientierten Muster „Digitaler Ikonoklasmus“ (vgl. Tabelle 6).

Die Strategie der Pluralisierung akzentuiert den Kollaborationsgedanken, der am Wissen der verschiedenen User_innen sowie an moralisch-ethischen Fragen der Anerkennung der Anderen ansetzt. Pluralisierung ist damit auch eine eher inklusive Strategie, die versucht, das Andere nicht auszuschließen, wobei damit keine Veränderung der hegemonialen kulturellen Muster bzw. deren Konstellation(en) einhergehen muss. Die Strategie der Pluralisierung zielt auf Majorisierung, indem eine konsensorientierte Lösung, in der sich möglichst alle wiederfinden können, als „beste“ Lösung betrachtet wird.

6.2.1 Universalisierung: *Kollaboratives Wissen der Welt*

Auch bei der Pluralisierungsstrategie findet sich Universalisierung mit einem Innenbezug,¹⁶¹ da wie in der Neutralisierungsstrategie der enzyklopädische Anspruch formuliert wird, dieser jedoch zudem mit kollaborativen Prinzipien verknüpft wird: „Wikipedia is an online encyclopedia and, as a means to that end, an online community of individuals interested in

161 Vgl. wieder die in dieser Arbeit übernommene Unterscheidung von Nonhoff (2006) in Kapitel 2.1.1.

building and using a high-quality encyclopedia in a spirit of mutual respect". (Wikipedia 2001~g)¹⁶² Hierin spiegelt sich die bereits konstatierte Offenheit gegenüber dem kontextorientierten Muster bei gleichzeitiger Festigung des regelorientierten kulturellen Musters wider. Diese Offenheit konnte nicht nur auf den Diskussionsseiten, sondern auch auf der Artikelebene entdeckt werden – im Artikeltext der 2007er Version von Muhammad etwa: Bereits die Überschriften der verschiedenen Abschnitte – wie z. B. „Modern Western Academic view of Muhammad“, „Life based on Islamic traditions“ oder „Traditional views of Muhammad“ – verdeutlichen, dass unterschiedliche Rezeptionsweisen sowie deren jeweilige Quellen die Struktur des Artikels bilden. Auch wird dadurch explizit zwischen einer westlich-kulturellen sowie einer islamischen Rezeption der Biografie Mohammeds differenziert. Entsprechend der auf der Diskussionsseite herausgearbeiteten Offenheit bzw. dem Versuch, beide Orientierungen nebeneinander stehen zu lassen, findet sich in der 2007er Version diese Pluralität auf der Ebene der Artikelverweise: So wird beispielsweise im Abschnitt „Modern Western Academic view of Muhammad“ auf den Artikel „Non-Islamic view of Muhammad’s historicity“ als dazugehörigen Hauptartikel verlinkt. In der Benennung dieses Hauptartikels wird bereits eine am regelorientierten Pol orientierte Deutung sichtbar, die die westliche akademische Sichtweise mit Historizität verbindet. Daneben wird auch die plurale Sichtweise deutlich, indem da in der 2007er Version – im Unterschied zu den beiden analysierten De-Versionen – im Abschnitt „See also“ ein Intra-Wikipedia-Link zur „The Jyllands-Posten controversy“ eingefügt ist. Auch auf der Ebene der Artikelbenennung dieses verlinkten Artikels erscheint die En-Version pluralistischer, da der Artikelname eine gewisse Konflikthaftigkeit andeutet: In der De-Version hingegen heißt das zum Artikel „The Jyllands-Posten controversy“ äquivalente Lemma von Beginn an „Mohammed-Karikaturen“.

Die Pluralität kommt des Weiteren auch bei den im Artikel eingebundenen Bildern zum Ausdruck. So haben beide En-Versionen eine größere Anzahl an Bildern als ihr De-Pendant bzw. insgesamt mehr kalligrafische Darstellungen und Darstellungen von Orten, die mit der Figur Mohammeds in Verbindung gebracht werden. Vergleicht man die En-Versionen untereinander, so zeigt sich, dass in der 2009er Version nicht nur zehn

162 Auf der deutschsprachigen Pendant-Projektseite wird diese Verknüpfung nicht formuliert, dort heißt es: „Wikipedia ist ein Projekt zum Aufbau einer Enzyklopädie und kann deshalb bestimmte andere Dinge nicht sein.“ (Wikipedia 2002h)

Bilder mehr eingebunden sind, sondern vor allem Landkarten ergänzt wurden (vgl. weiterführend Anhang B4). Dies kann u. a. vor dem Hintergrund des von Userin Durova auf der 2007er Diskussionsseite formulierten Vorschlags geschehen sein, weniger Abbildungen mit direkten visuellen Bezügen in den Artikel zu integrieren, sondern Abbildungen einzubinden, die sich auf für die Biografie der Figur Mohammeds zentrale Orte oder Ereignisse beziehen, die im Artikeltext behandelt werden. Die englischsprachigen Undue-Weight-Diskussionen bildet die 2009er-Version insofern ab, dass die beiden zuerst eingebetteten Bilder Kalligrafien sind und erst die dritte Abbildung eine Darstellung der Figur Mohammeds ohne Gesicht ist.

Ein weiteres Beispiel für das praxisorientierte kulturelle Muster bildet die Diskussion über die (Nicht-)Inklusion des englischsprachigen Wikipedia-Artikels zum Brautkleid Catherine Middletons. Der Artikel wurde am Tag der Hochzeit erstellt und am selben Tag bereits zur Löschung vorgeschlagen. Ergebnis der Diskussion war ein „speedy kept“ (Wikipedia 2011b), d. h. der Artikel wurde nicht gelöscht. In der Löschdiskussion wurde neben der Belegbarkeit durch Onlinequellen auch die Deutung einer kollaborativen Enzyklopädie hervorgehoben:

Why would we need to do that, it's generally considered fine to build articles in the mainspace, it's part of the idea of a collaborative encyclopedia. Surely if the topic is good it should have a page so that people can contribute to it? It's the whole point of having „stub“ articles – yes, they're not perfect and can use work, but people don't generally write articles in one edit. – Kingpin 14:15, 29 April 2011 (UTC) (Ebd.)

Aufgrund eines Diskussionsbeitrags von Jimmy Wales, dem Gründer Wikipedias und sogenannten „benevolent dictator“, sowie der Diskussion auf der Wikimania 2012 erhielt der Artikel bzw. seine begleitende Löschdiskussion zudem mediale Resonanz (vgl. z. B. Bosch 2012). In der medialen Resonanz wurde vor allem die Gender-Thematik aufgegriffen, die Jimmy Wales in seinem Beitrag anklingen lässt:

Strong keep – I hope someone will create lots of articles about lots of famous dresses. I believe that our systemic bias caused by being a predominantly male geek community is worth some reflection in this context. Consider Category:Linux distribution stubs – we have nearly 90 articles about Linux distributions, counting only the stubs. With the major distros included, we're well over a hundred. One hundred different Linux distributions. One hundred.

I think we can have an article about this dress. We should have articles about one hundred famous dresses.--Jimbo Wales 08:58, 30 April 2011 (UTC) (Ebd., H. i. O.)

Im Aufbau einer *Online*-Enzyklopädie wird der Beitrag zum Allgemeinen gesehen, indem jede und jeder sein Wissen jenseits individueller Meinungen und Glaubenseinstellungen bereitstellen und so einen Beitrag zur *kollaborativen Wissensproduktion der Welt* leisten kann:

People of all ages, cultures and backgrounds can add or edit article prose, references, images and other media here. What is contributed is more important than the expertise or qualifications of the contributor. What will remain depends upon whether the content is free of copyright restrictions and contentious material about living people, and whether it fits within Wikipedia's policies, including being verifiable against a published reliable source, thereby excluding editors' opinions and beliefs and unreviewed research. Contributions cannot damage Wikipedia because the software allows easy reversal of mistakes and many experienced editors are watching to help ensure that edits are cumulative improvements. Begin by simply clicking the *Edit* link at the top of any editable page! (Wikipedia 2002i, H. i. O.)

Während sich bei der Neutralisierungsstrategie Universalisierung stärker über ein freies enzyklopädisches Angebot *für die Welt* definiert, steht im Rahmen der Pluralisierungsstrategie die kollaborative Online-Wissenskoproduktion *der Welt* stärker im Vordergrund.

Es ist anzumerken, dass am selben Tag – dem 29. April 2011 – von demselben User auch in der De-Wikipedia ein äquivalenter Artikel mit dem Titel „Brautkleid von Kate Middleton“ angelegt wurde, der bis heute Bestand hat. Der deutschsprachige Artikel wurde zunächst nicht von Diskussionen auf der Diskussionsseite begleitet (Stand: 28/03/2013). Dies verdeutlicht, dass die dominanten kulturellen Muster der De- und der En-Wikipedia jenseits von Entweder-Oder-Kategorien existieren, sondern sämtliche Muster in beiden Sprachversionen bestehen und z. T. von denselben User_innen, die in beiden Sprachversionen editieren, gefestigt werden. Erst am 24. Juli 2013, also mehr als drei Jahre später, kam es in der De-Wikipedia zu einer Löschdiskussion (vgl. Wikipedia 2013). Dabei wurde entschieden, dass der Artikel in der Wikipedia bleiben soll:

Aus dem Artikel geht ganz klar eine Relevanz des Artikelgegenstandes hervor. Der Artikel ist sehr ansprechend geschrieben, gut aufgebaut und lässt keine

Zweifel an der Relevanz aufkommen. Wäre dies eine lesenswert-Diskussion, würde ich mit pro stimmen, obwohl mich der ganze Adelskram nicht interessiert. Wie man auf die Idee kommen kann, einen Artikel zur Löschung vorzuschlagen, der mit 67(!) Einzelnachweisen ausgestattet ist, die fast alle aus etablierten Medien stammen, ist mir schleierhaft. [...]. –Gripweed 00:26, 31. Jul. 2013 (CEST) (Ebd.)

Im Gegensatz zu der En-Diskussion standen damit weniger der kollaborative Aspekt als vielmehr die Artikelqualität und die vorhandenen Belege zur kulturhistorischen Bedeutung des Brautkleids im Vordergrund.

6.2.2 Legitimation durch Coproducing

Insbesondere in der En-Wikipedia herausgebildete kulturelle Muster sehen Wissensdarstellungen als legitimiert an,¹⁶³ wenn User_innen in anderen Wissenskoproduktionszusammenhängen zu ähnlichen Darstellungen gelangen würden. Desweiteren wird Wissen dann als legitimiert erachtet, wenn es in einer Wikipedia-Diskussion selbst als relevant eingestuft wurde, d. h. aus spezifischen Artikeldiskussionen hervorgeht. Legitimation erfolgt dabei zugleich über Wikipedia-Grundprinzipien wie „No Original Research“ (deutsch: „Keine Theoriefindung“). Geltungsansprüche werden allerdings auf die Wikipedia bzw. die Wikipedia-Community selbst zurückgeführt. Die Strategie der Pluralisierung bezieht sich in der Dimension der Legitimation auf *Coproducing-Prinzipien*. Hauptbezugspunkte bilden dabei Prinzipien wie etwa Fairness.

Mit Blick auf Fragen nach der Integration von Bildern, neuen Lemmata und damit auch thematischer Diversität haben sich in der En-Wikipedia – ähnlich wie bereits für die De-Wikipedia bei der Relevanzkriteriendiskussion beschrieben – zwei Pole eines Kontinuums herausgebildet, die in der Wikipedia selbst mit „Deletionism“ und „Inclusionism“ bezeichnet werden (vgl. z. B. Wikimedia 2004a, 2004b; Wikipedia 2008a). Während Deletionists mit ihrer Forderung nach strengen Kriterien eher Strategien der Neutralisierung zuzuordnen sind, verfolgen Deutungen der Inclusionists Strategien der Pluralisierung. Ausgehend von der Aussage „Wikipede-

163 Wie bereits einleitend angemerkt, können nur für die Sprachversionen jeweils dominante Muster beschrieben werden, eine künstliche Unterscheidung zwischen der De- und der En-Wikipedia in ihren Kulturen würde nicht dem Aspekt Rechnung tragen, dass Wikipedia sich als ein gemeinsames Projekt verschiedener Sprachversionen versteht.

dia is not a paper encyclopedia“ distanziert sich dieses kulturelle Muster von einer absoluten Deutungshoheit über die Definition von Wissen und stellt pragmatisch die thematische Bandbreite der Online-Enzyklopädie ins Zentrum:

‘Inclusionists’ are proponents of broad retention, including retention of ‘harmless’ articles and articles otherwise deemed substandard to allow for future improvement. Inclusionist viewpoints are commonly motivated by a desire to keep Wikipedia broad in coverage with a much lower entry barrier for topics covered – along with the belief in that it is impossible to tell what knowledge might be ‚useful‘ or productive, that content often starts poor and is improved if time is allowed, that there is effectively no incremental cost of coverage, that arbitrary lines in the sand are unhelpful and may prove divisive, and that goodwill requires avoiding arbitrary deletion of others’ work. Some extend this to include allowing a wider range of sources such as notable blogs and other websites. (Wikipedia 2008a)

Hegemoniale Strategien beinhalten also *auch* den Verweis auf nicht-eigene Machtquellen, die als Grundlage zur Formulierung kollaborativer Prinzipien mittelbar herangezogen werden.

It is not the narrative neutrality (the neutral viewpoint) that makes wikipedia look neutral (balanced for many views), but the diversity of its contributors and their views. [...]. --Anon84.x 17:44, 28 January 2006 (UTC) (Wikipedia 2006g)

Consensus is determined by the will of the community’s (read: Wikipedia’s) editors in good standing. The opinions of those outside of the Wikipedia community carries no weight within. (Wikipedia 2008i)

Hiermit schließt sich gewissermaßen der Kreis im Rahmen der Pluralisierungsstrategie, denn analog zur Idee des NPOVs als durch Diversität und dem Wiki-Prinzip hergestellte Neutralität soll durch eine Diversität der Artikelthemen dem „systemic bias“ der Wikipedia entgegengewirkt werden.

Coproducing-Prinzipien wie etwa Fairness sollen dabei die verschiedenen kulturellen Werte und Normen gleichermaßen berücksichtigen, wie die folgenden Diskussionsbeiträge illustrieren:

It's only fair that both editors and readers are able to be involved in discussion for an amicable compromise. I am considering creating a discussion page, that can be directed to from the main Muhammad page so readers and editors are able to express their views, and we can work through the issues as a collaborative. Ryan Postlethwaite 21:13, 6 February 2008 (UTC) (Wikipedia 2008i)

While I agree that the vandals will be persistent until they get their way, I disagree that the problem is the doomsday 'Clash of Civilizations' problem you describe – there is no schism in the project. With the right level of protection we can force people to the talk page and direct them to the relevant policies. No solution is perfect, but we should seek to obtain the best solution possible without compromising policies which may or may not be where we are at now. [...] -Veritas 13:26, 6 February 2008 (UTC) (Ebd.)

Civility, please. Personal attacks against other editors are not tolerated on Wikipedia. As you say, Wikipedia is a neutral encyclopedia; neutrality means fairness and balanced towards everyone, including Muslims. Pyrospirit 16:14, 10 February 2008 (UTC) (Ebd.)

Die in Kapitel 5.2.1.3 beschriebene technische Lösung eines Bildfilters bedeutet im Gegensatz zur Auswahl und Festlegung der Reihenfolge der im Artikel dargestellten Bilder, dass Pluralisierung in diesem Fall die Inklusion *individueller* Wahlmöglichkeiten umfasst und zumindest bei der technischen Lösung selbst Pluralisierung nicht in einem gemeinsam konstruierten symbolischen Raum erfolgt, sondern über eine technische Wahl-Option gewissermaßen angedeutet wird, die Sinnproduktion jedoch nicht in einer gemeinsamen Auseinandersetzung erfolgt. Daher werden einerseits im Innenraum Coproducing-Prinzipien wie z. B. Fairness und Civility betont; andererseits werden diese Prinzipien im Außenraum fragmentiert, indem eben jene Opt-out-Möglichkeit durch einen individuell anwählbaren Bildfilter angeboten wird.

Eine solche Pluralisierung ist auch auf der inhaltlichen Ebene von Artikeln zu entdecken, indem Konsens verschiedenen Deutungen zugleich Rechnung tragen soll. In der Wikipedia als einer der „lamest edit wars“ (Wikipedia 2004i) bezeichnet, spiegelt etwa die Diskussion zum Artikel „Hummus“ in der En-Wikipedia den erhöhten Stellenwert von Coproducing-Prinzipien wider. Die Artikeldiskussion waren 2008 Teil eines Schlichtungsverfahrens (englisch: arbitration case), bei dem ein arabisch-israelischer Konflikt in verschiedenen Wikipedia-Artikeln ausge-

tragen wurde. Im Kern wurde über die kulturellen Ursprünge sowie die Kategorisierung des Gerichts als „Israeli cuisine“ (Wikipedia 2010d) diskutiert. Zentrale Bezugspunkte für die Konfliktlösung bildeten ein Konsens und „Gehe von guten Absichten aus“ (englisch: *assume good faith*) als Coproducing-Prinzipien:

Consensus depends on good faith editors discussing together on how to build an article. If no one who objects to the term Palestine presents a quality argument for their position, beyond WP:IDONTLIKEIT and continues to revert it anyway, that's disruptive editing which undermines the ability to forge consensus. So I think we should encourage the editors who are against the usage of the term Palestine to put forth the rationales for their positions and then weigh the arguments against one another to reach a consensus about how to proceed. If we just give in, we do Wikipedia no service at all. Reverting mobs will just their way to the detriment of article stability and quality. Tiamut 18:05, 3 December 2008 (UTC) (Ebd.)

I'm all for compromise to achieve consensus when it is rooted in our policies. As I said above, I supported including Hummus in the category Israeli cuisine despite my personal belief that it's not right to place Hummus in that category. Why? Because reliable sources support that designation and as a Wikipedian editing in good faith, I have to accept that while that designation is offensive to me, it's viewpoint that is significant and relevant to this article. (Ebd.)

Schließlich wurde davon abgesehen, Hummus in Kategorien nationaler Küche einzuordnen:

If you read this talk page, it has been agreed upon several times that *no national cuisine* categories should be included in this article. The origins of hummus are not clear, and therefore we can only agree that it is a food common to the Arab culture as a whole and is a food historically and traditionally found in Levantine and Mediterranean countries. (Ebd., H. i. O.)

Der kleinste gemeinsame Nenner wird in einem Konsensfindungsprozess artikuliert, der sich an Coproducing-Prinzipien wie Fairness, Good Faith oder Civility orientiert. Dementsprechend wird als Minimalkonsens (Rough Consensus) angesehen, was die Zustimmung oder zumindest die Akzeptanz aller Beteiligten erfährt.

6.2.3 Othing als geschlossene Offenheit

Othing als Dimension umfasst das Selbstverständnis als Wikipedia-User_innen und beinhaltet kulturelle Muster der Grenzziehung gegenüber dem (un-)bestimmten Anderen. Othing als geschlossene Offenheit zeigt sich insbesondere in kulturellen Mustern, die am praxis- bzw. kontextorientierte Pol zu finden sind. Geschlossene Offenheit beschreibt den oxymoronischen Charakter, dass das Selbstverständnis einerseits in der Wikipedia als offener, freier Enzyklopädie wurzelt, andererseits Grenzziehungen notwendig sind. Grenzziehung als geschlossene Offenheit drückt sich dementsprechend im Selbstverständnis der User_innen als Editor_innen aus:

Actually, displaying the images near the top is an editorial decision that is pretty much standard across all Wikipedia biographical articles that have images. [...] I think we have two seperate issues here that we are tending to blur – what is our view on how many and where pictures should be placed? This is an editorial matter and can be discussed and tweaked here. The second is vandalism and that is a process issue. The bottom line is that vandalism will always continue on this page as long as any images are displayed. My own take is that we are just going to have to accept that, deal with it (with the various levels of protection and the eyes of editors) and hope that it eventually dies to a manageable level – but our process issues should not influence our editorial decisions and our editorial decisions should not be taken with a view to solve our process issues. --Fredrick day 15:23, 9 February 2008 (UTC) (Wikipedia 2008i)

Der englische Begriff des Editors ist sowohl in der digitalen Kultur verortbar, da „to edit“ die Bearbeitung am Computer bedeutet, als auch in der Buchkultur, da ein_e Editor_in für das Zusammenstellen bzw. Arrangement eines kohärenten Ganzen zuständig ist (Oxford-Dictionaries o. D.). In diesem Sinne verstehen sich „editors“ als Rahmengeber_innen, die Entscheidungen treffen. Ähnlich wie auch in der De-Wikipedia werden „editors“ abgegrenzt zu „readers“. Des Weiteren findet sich auf den analysierten Wikipedia-Seiten auch die Abgrenzung gegenüber „visitors“, die sich nicht in dieser Weise auf den untersuchten De-Seiten gefunden hat. Auch darin wird ein Bezug zu digitalen Kulturen aufgebaut, da sich der Begriff von Seitenbesuchern und -besucherinnen ableitet.

Your computer connects to Wikipedia's server, downloads an image file, and then creates an image on your monitor according to the data in an otherwise inert and meaningless file. The people guilty of creating Muhammad's graven image are the site's own angry *visitors*, every time they load the page. I think the main problem is this social perception of 'cyberspace': the supposition that images and data exist in a way that's spatially independent of your computer. As if somewhere in the world right now, there's a gleaming digital wall named Wikipedia with a picture of Muhammad scribbled on one side.--Jackal-monkey 18:21, 8 February 2008 (UTC) (Wikipedia 2008i, H. d. A.)

Die Abgrenzung zwischen „editors“ und „readers“ bzw. „visitors“ ist auch von geschlossener Offenheit geprägt, indem immer wieder auf darauf verwiesen wird, dass jede_r zu Wikipedia beitragen kann: „Anyone is free to edit Wikipedia... constructively. This whole removing the established, purposeful, and relevant image thing isn't constructive. Jmlk17 04:27, 3 February 2008 (UTC)“ (Wikipedia 2008g)

Zwar wird in Diskussionen und in Edit-Wars zwischen „newcomers“ und „established editors“ unterschieden, wobei am Grundsatz der Offenheit festgehalten wird. Diese Offenheit findet sich auch in der Löschdiskussion zum Artikel „Wikipedia Art“ in der En-Wikipedia. Die Erstellung des Artikels war eine künstlerische Performance, die als kollaboratives Projekt von Scott Kildall und Nathaniel Stern im Februar 2009 durchgeführt wurde.¹⁶⁴ Die Künstler beschreiben das Projekt wie folgt:

Wikipedia Art was originally intended to be art composed on Wikipedia, and thus art that anyone can edit. Since the work itself manifested as a conventional Wikipedia page, would-be art editors were required to follow Wikipedia's enforced standards of quality and verifiability; any changes to the art had to be published on, and cited from, 'credible' external sources: interviews, blogs, or articles in 'trustworthy' media institutions, which would birth and then slowly transform what the work is and does and means simply through their writing and talking about it. Wikipedia Art, we asserted at its creation, may start as an intervention, turn into an object, die and be resurrected, etc, through a creative pattern/feedback loop of publish-cite-transform that we called ,performative citations'. (Kildall/Stern o. D.)

164 Für eine Darstellung und Analyse des Konflikts durch die beteiligten Künstler selbst vgl. Kildall/Stern 2011.

Innerhalb eines Tages wurde der Artikel zur Löschung vorgeschlagen und schließlich gelöscht (vgl. Wikipedia 2009j). Einige der Beiträge betonten im Selbstverständnis, dass Wikipedia-Editors sich durch die selbstaufgelegten Policies und Guidelines eher als Rahmengeber_innen verstehen und sich somit von den Autor_innen des Artikels unterscheiden:

Let's not make it wikipedia editors jobs to determine what is art. The 3 authors are established artists and they have said it is art – that's really the end of the story. However, after that it is up to the rest of us to determine if it is good and/or worthwhile art. For that, let's use the 5 pillars of wikipedia. (Ebd.)

Diese kreative Intervention illustriert Othering als geschlossene Offenheit, da sich die rationale Entscheidung einerseits zwar gegen die Aufnahme des Artikels in die En-Wikipedia wendet, andererseits die Löschdiskussion auch Alternativen zur Löschung diskutiert:

Based on this theory, every page on Wikipedia is art. In terms of an article, I think deletion is in order here, however this might be an interesting concept to explore in project space, that's usually where we do our navel-gazing. [...] --Versageek 03:43, 15 February 2009 (UTC) (Ebd.)

Das Beispiel macht deutlich, dass in der En-Wikipedia zwar stark an der Grundidee der Kollaboration festgehalten wird, diese jedoch auf das Konzept einer Enzyklopädie bezogen wird, aus der sich in dieser Diskussion eine Grenzziehung zur Kunst ableitet: “[T]his one is a collaborative encyclopedia, not a collaborative art project. -- Consumed Crustacean 06:16, 15 February 2009 (UTC)” (Ebd.) Auch finden sich Verweise auf die Meta-Seite „Wikipedia:What Wikipedia is not“, die die Ex-negativo-Grenzziehung hervorheben (vgl. Wikipedia 2001~g). Wikipedia definiert sich dort darüber, was sie nicht ist. Kommentare der Löschdiskussion betonen, dass Wikipedia nicht eine „Soapboax“ oder ein „web host“ sei und verlinken auf die Meta-Seite, wie z. B. auch folgender Kommentar: “But Wikipedia is not a repository or venue for art experiments. We eliminate graffiti when we find it, and that's all this is. Powers 02:51, 15 February 2009 (UTC)” (Ebd.) In diesem Kommentar wird Wikipedia zudem als öffentlicher Raum („graffiti“) und als gemeinsam geteilter Raum („we“) gefasst. Das Wir-Verständnis wird auch in folgendem Zitat hervorgehoben, das der En-Diskussion zum Neutralen Standpunkt entnommen ist:

Individual editors are *not* expected to make perfect edits every time, which is where *collaboration* and *consensus* work their magic. As such, we do not have and *do not need* an NPOV policy that can provide a lone editor working in isolation a programmatic guide to how to edit without bias. It is not expected that an individual editor can entirely avoid bias and POV, but that a group, working to consensus, can get as close as possible. [...] Please desist from trying to make NPOV policy perfect for you and let it be perfect for the project. — Saxifrage 20:15, 5 February 2006 (UTC) (Wikipedia 2003w, H. i. O.)

Otherring ist in dieser Strategie der Politisierung eng mit einem gemeinschaftlichen, community-orientierten Begriff von Editor verbunden, der in einigen User_innen-Beiträgen sogar als Wir-Kollektiv bzw. Projekt-Kollektiv beschrieben wird.

6.3 Strategien und Dimensionen der Politisierung im Vergleich mit der politischen (Wissens-)Kulturforschung

Neutralisierung und Pluralisierung als Strategien der Politisierung unterscheiden sich in allen drei Dimensionen – Universalisierung, Legitimation und Otherring. Auch wenn es bereits mehrmals betont wurde: Die Wissenskulturen der En- und De-Wikipedia unterscheiden sich dabei in ihren *dominanten* Strategien und den damit in Kapitel 5 erläuterten einhergehenden kulturellen Mustern. Wie das Beispiel des Bildfilters gezeigt hat, sind die beiden Sprachversionen zugleich eng miteinander verwoben.

Bei der *Strategie der Neutralisierung*, die in der De-Wikipedia dominiert, findet sich in allen Dimensionen eher eine Produktorientierung,¹⁶⁵ da in der Zusammen- und Bereitstellung enzyklopädischen Wissens für die Welt das Selbstverständnis wurzelt (Universalisierung), Collecting-Prinzipien dominieren (Legitimation) sowie eine eindeutige definierte Autorschaft einen zentralen Stellenwert erhält und von einer Grenzziehung durch Agonismus geprägt ist (Otherring). Majorisierung erfolgt entlang des Ziels, eine bestmögliche Online-Enzyklopädie zu

165 Die Forschungen von Christian Stegbauer (2009) kommen hier zu einem anderen Ergebnis: Auf der Grundlage von Daten aus der De-Wikipedia wird der Schluss gezogen, dass es eine zeitliche Entwicklung der (De-)Wikipedia von einer sogenannten Befreiungs- hin zu einer Produktideologie gäbe. In der vorliegenden Untersuchung stand der Sprachversionsvergleich im Mittelpunkt, sodass zur zeitlichen Entwicklung keine Aussagen getroffen werden können.

schreiben. Hingegen ist bei der *Pluralisierungsstrategie* der Bezugspunkt für eine Majorisierung die Wikipedia als offenes Projekt. Diese Projektorientierung lässt sich erkennen, wenn Wikipedia zudem stärker als Kollaborationsplattform beschrieben wird (Universalisierung), Coproducing-Prinzipien dominieren (Legitimation) sowie das Selbstverständnis als Rahmengerber_in und/oder Beiträger_in („editor“) skizziert wird und sich eine geschlossene Offenheit zeigt (Othering).

Vergleicht man diese Ergebnisse nun mit denen der politischen (Wissens-)Kulturforschung, so lassen sich einige Parallelen wie auch Unterschiede finden. Vorab sei allerdings nochmals darauf hingewiesen, dass der Vergleich nur bedingt möglich ist, da in den Studien politischer Kulturforschung, auf die im Folgenden Bezug genommen wird, die unterschiedlichen politischen Systeme der USA, Großbritanniens und der BRD u. a. untersuchten (vgl. z. B. Jasanoff 2005: 31), während bei dieser vergleichenden Untersuchung medialisierte, translokale politische Kultur als Ausgangspunkt gewählt wurde (vgl. Kapitel 2.2.2) und verschiedene Sprachversionen miteinander verglichen wurden (vgl. Kapitel 4.4.1). Vergleicht man nun diese Ergebnisse damit, wie in Wikipedia in den beiden ausgewählten Sprachversionen Wissen ausgewählt, repräsentiert, belegt und bewertet wird, so wird bereits in der Kategorisierung der verschiedenen Civic Epistemologies (vgl. Tabelle 8) ein zentraler Unterschied deutlich. Aufgrund der Verortung Wikipedias in der FLOSS-Kultur spielt „Consensus-Seeking“ in beiden Sprachversionen eine zentrale Rolle (vgl. Kapitel 3.3.1). Auch die Dimension „Public accountability“ erweist sich bezogen auf den Untersuchungsgegenstand „Wikipedia“ als eher problematisch, da neben den „five pillars“ (auch: Grundprinzipien) die Annahme von Vertrauen die Grundlage von Wissenskoproduktion in der Wikipedia bildet. Problematisch erweist sich ferner aufgrund der Untersuchungsanlage der vorliegenden Arbeit auch die Dimension „Styles of public knowledge-making“, weil diese sich in der Analyse Jasanoffs vorwiegend auf institutionelle Routinen wie etwa die Einberufung einer Enquete-Kommission in Deutschland beziehen, die nur eher mit Wikipedia-Governance-Praktiken verglichen werden können, wie etwa die Anrufung eines Schiedsgerichts in der De-Wikipedia bzw. eines Arbitration Committees in der En-Wikipedia, die in der vorliegenden Arbeit nicht Gegenstand waren. Genauso schwierig ist die Übertragung der Dimension „Visibility of expert bodies“, da auch dies nicht Gegenstand der vorliegenden Untersuchung war; hierzu wäre eine Quellen- und Verweisauswertung im Artikelnamensraum, d. h. der Wikipedia-Artikel selbst, notwendig gewesen.

	United States Contentious	Britain Communitarian	Germany Consensus-Seeking
Styles of public knowledge- making	Pluralist, interest-based	Embodied, service-based	Corporatist, institution-based
Public accountability (basis for trust)	Assumptions of distrust; Legal	Assumptions of trust; Relational	Assumptions of trust; Role-based
Demonstration (practices)	Sociotechnical experiments	Empirical science	Expert rationality
Objectivity (registers)	Formal, numerical, reasoned	Consultative, negotiated	Negotiated, reasoned
Expertise (foundations)	Professional skills	Experience	Training, skills, experience
Visibility of expert bodies	Transparent	Variable	Nontransparent

Tabelle 8: Civic Epistemologies im Vergleich

Quelle: Jasanoff 2005: 259

Betrachtet man die übrigen Dimensionen, so finden sich Unterschiede vor allem im Hinblick auf die Dimension „Expertise“. Vergleicht man die verschiedenen dominanten kulturellen Muster in den Sprachversionen, so zeigt sich die Legitimation von Expertise in einer anderen Zuordnung: Im Rahmen der Legitimation über Collecting ist die Verortung der Wissensquellen im Wissenschaftssystem in der De-Wikipedia hervorgehobener als in der En-Wikipedia; in der En-Wikipedia fließen teilweise auch eigene Interessen, Betroffenheit und/oder Erfahrungen mit ein. Durch das gemeinsame Editieren entsteht „ein neutraler Standpunkt“ in der Wissens(-re-)präsentation (Legitimation über Coproducing). Ähnlichkeiten können hingegen in den Dimensionen „Demonstration“ sowie „Objectivity“ beschrieben werden: In der En-Wikipedia finden sich sowohl „socio-technical experiments“ als auch „empirical sciences“ als Muster. Insbesondere die in der En-Wikipedia breit diskutierte technische Lösung des Konflikts um die Bebilderung des Muhammed-Artikels weist Parallelen zu den von Sheila Jasanoff angeführten Demonstrationspraktiken und deren experimentellem Charakter auf:

[...] [I]t is worth noting that the very idea of public demonstrations as a space of experiment is a culturally particular, not universal way, of engaging citizens. It assumes that disclosure and transparency are *possible*, and that peo-

ple have the will, the means, and the competence to evaluate the claims and proofs presented to them. (Ebd.: 263, H. i. O.)

Auch in der Diskussion zum Bildfilter wurde in den verschiedenen Beiträgen angeführt, dass der/die User_in selbst individuell seine Entscheidung treffen könne. Hier ging es allerdings weniger um „engaging citizens“ (ebd.) oder die Validierung von Wissen als vielmehr um eine Wissenskultur, in der technische Tools einen Konflikt darstellen und zugleich lösen können. In der En-Wikipedia wurde in den analysierten Diskussionen oft selbst „Empirical science“ durchgeführt (vgl. auch im Anhang B3). Insbesondere die Beiträge der Nutzerin Durova, die als Beraterin zur En-Diskussion in der Bebilderungsfrage des Artikels „Muhammad“ geholt wurde,¹⁶⁶ zeigen dies, da sie verschiedene eigene Untersuchungen zur Bilderverwendung auf der Wikipedia vorschlägt und durchführt:

In order to view this objectively, I propose a survey of image use within the featured articles from Wikipedia:WikiProject_Biography/Core_biographies. [...] Let's look at other language versions of Wikipedia (not just one or two) and compare the relative priority they accord to calligraphic and pictographic representations of Muhammad. In particular, examine the languages spoken by Muslim majority populations. DurovaCharge! 15:03, 12 March 2007 (UTC) (Wikipedia 2007e)

Hier lässt sich auch die Dimension „Objectivity“ erkennen, die bei der Untersuchung des Neutralen Standpunkts bzw. dessen Interpretationen bereits ausführlich dargestellt wurde. Während es in der En-Wikipedia hier zu einer Mixtur der „US-amerikanischen und britischen Stile“ kommt, entspricht die De-Wikipedia eher dem von Jasanoff herausgearbeiteten „deutschen Stil“, bei dem Expert_innen-Aussagen sowie deliberative Entscheidungen großes Gewicht bekommen.

Trotz der bereits beschriebenen Distanzierung dieser Arbeit von der Studie „The Civic Culture“ von Gabriel Almond und Sidney Verba (vgl. Ka-

166 Durova als am englischsprachigen Wikipedia-Artikel über die von der katholischen und der anglikanischen Kirche als Heilige benannte Persönlichkeit Jeanne D'Arc beteiligte „Haupteditorin“ wurde gebeten, die Konsensfindung auf der Muhammad-Bilder-Diskussionsseite zu unterstützen. Sie wurde von User_in ALM auf ihrer Benutzerinnendiskussionsseite angesprochen mit der Bitte, die Konsensfindung auf der englischsprachigen Muhammed-Diskussionsseite zu unterstützen (vgl. Wikipedia 2005c; vgl. auch Anhang B1).

pitel 2.2.1.), soll diese hier kurz diskutiert werden. Denn auch sie verdeutlicht, wie schwierig es ist, Ergebnisse der politischen Kulturforschung – in diesem Fall konkret die Unterscheidung in parochiale, Untertanen- und partizipative Kulturen – auf translokale, interaktive Medienangebote wie die Wikipedia und deren Wissenskulturen zu transferieren. Denn: Wikipedia als Online-Enzyklopädie verfolgt insgesamt einen partizipativen Anspruch und Forschungen zur Beteiligung weisen – bislang zumindest – keine sprachversionsspezifischen Unterschiede mit Blick auf den Grad der Beteiligung nach (vgl. für eine Zusammenfassung Fuster-Morell 2009), konstatieren jedoch kulturelle Unterschiede in der Beteiligung (Pfeil et al. 2006).¹⁶⁷

Gerade die Studie von Pfeil et al. (ebd.) ist ein Beispiel für begrenzte Analogien zwischen der politischen Wissenskultur Wikipedias und politischer Kulturforschung. So haben die Autor_innen etwa herausgearbeitet, dass die eher exklusionistischen Praktiken der De-Wikipedia Parallelen mit den Ergebnissen des Power-Distance-Index im nationalstaatlichen Kontext aufweisen (vgl. hierzu auch Kapitel 4.4.1). Analogien zur politischen Kulturforschung finden sich damit vor allem mit Blick auf den Umgang mit Differenz. Während die En-Wikipedia eher den „contentious“ und „communitarian“ Stilen (Jasanoff) entspricht, da verschiedene Perspektiven und Standpunkte in Konflikten nebeneinander gestellt und/oder durch gemeinsame dominierende kulturelle Muster miteinander verbunden werden,¹⁶⁸ ist die De-Wikipedia – trotz der vorangegangenen differenzierenden Ausführungen – eher dem „Consensus-seeking“-Stil (Jasanoff) zuzuordnen, da in dominierenden Mustern primär über den Bezug zu einem gemeinsamen Regelwerk Konsens hergestellt wird. Verbindungen zu nationalstaatlichen Kontexten sind für die De-Wikipedia aufgrund der eher homogeneren User_innenschaft aus Deutschland leichter zu finden als für die En-Wikipedia, in der User_innen unterschiedlicher Nationalitäten editieren (vgl. Kapitel 4.4.1). Auch wenn Bezüge zwischen der En-Wikipedia und dem US-amerikanischen Raum mit Vorsicht zu ge-

167 Ulrike Pfeil et al. (2006) vergleichen nicht die De- und die En-Wikipedia, so dass kein direkter Vergleich zur vorliegenden Untersuchung angestellt werden kann.

168 Interessanterweise scheint ein solcher Umgang mit Differenz, der eher inklusionistisch geprägt ist, typisch für transnationale Kontexte. Im Rahmen ihrer Forschungen zum europäischen Sozialforum kommt Nicole Doerr (2007) zu dem Schluss, dass Stimmen, die auf nationalstaatlicher Ebene eher exkludiert wurden, auf transnationaler Ebene Eingang finden konnten.

nießen sind,¹⁶⁹ sind ähnlich wie bei der De-Wikipedia mit Blick auf eine historisch-philosophische Dimension Analogien augenscheinlich. Die in der En-Wikipedia erkennbare Tendenz zu einem eher pragmatischen Umgang mit Differenz sowie die in der De-Wikipedia dominierende verbindliche Prinzipienlösung spiegeln sich teilweise in den gemeinschafts- bzw. verfassungsbezogenen politischen Kulturen der beiden Länder. Während aus historischer Perspektive für die politische Kultur der USA die Gemeinschaft („e pluribus unum“) mit der Tradition Alexis de Tocquevilles stehenden Betonung eines „Wir“ und einer Verehrung der Gründungsväter charakteristisch ist, herrscht im deutschen Kontext ein lebendiger Verfassungspatriotismus¹⁷⁰ vor (Arps 2013). Auch Forschungen zur Gegenwart, die politische Kulturen im 21. Jahrhundert vergleichend untersuchen, betonen diese Prägungen für die USA und die BRD. Vor dem Hintergrund der US-amerikanischen Gesellschaft als Einwanderungsgesellschaft wird beispielsweise die Community-Orientierung hervorgehoben:

In den USA bildeten die Einwanderer [...] stets neue Verbindungen vor Ort und schufen so neue Gemeinschaften in Amerika. [...] Bis heute ist in den USA eine dafür erforderliche Mentalität der Selbstorganisation (die nicht auf staatliche Anstöße wartet) lebendig geblieben, wodurch auch die kommunikatistischen Ideen starken Zuspruch finden. (König 2010: 560)

Für die BRD, so die Umfrageforschung, ist der Verfassungspatriotismus auch nach 1989/1990 wichtiger Bestandteil der politischen Kultur eines nun vereinigten Deutschlands:

Wenn Integration durch Verfassung bedeutet, dass Gesellschaften sich über die Verfassung und die mit ihr verbundenen Erwartungen und Vorstellungen zu einer politischen Gemeinschaft definieren, dann ist die Verfassung eine Möglichkeitsbedingung politischer Gesellschaft. Sie ist, wie die historische

169 Im Folgenden wird auf Forschungen politischer Kulturen in den USA rekurriert, da mit fast 40 Prozent dieses Land den größten Anteil der von den User_innen angewählten Server besitzt; allerdings muss dies nicht unbedingt bedeuten, dass die User_innen sich selbst in den USA befinden (Zachte 2013).

170 „Der Stolz der Nation wurde in der Zeit ihrer Teilung in einen Stolz auf die Errungenschaft der bundesrepublikanischen Verfassung [...] abgewandelt. Dadurch konnte auch eine innere Akzeptanz der mit dieser Verfassung verbundenen republikanischen Wertevorstellungen verstärkt werden, auch wenn eine vergleichsweise verbreitete etatistische Wahrnehmung verblieben ist.“ (Arps 2013: 292)

Erfahrung zeigt, nicht die einzige, aber sie kann, aus historischen Gründen, guten Erfahrungen und rationalen Überzeugungen, ein sehr nachhaltig wirksames, Identität generierendes Integrativ moderner Gesellschaften sein. [...] In einer repräsentativen Befragung im Februar 2009 erklärten zwei Drittel der Ostdeutschen, dass sie ‚stolz auf das Grundgesetz‘ und, weit mehr noch, dass sie ‚stolz auf die Freiheit und die Rechtsstaatlichkeit‘ seien.¹⁷¹ Damit lagen sie zwar um mehr als zehn Prozentpunkte unter den Angaben der Westdeutschen, doch drückt sich in beiden Zustimmungsraten eine hohe – affektive – Akzeptanz des Grundgesetzes und der zentralen Werte von Freiheit und Rechtsstaatlichkeit aus. (Vorländer 2009)

Ein solcher Verfassungspatriotismus weist Ähnlichkeiten mit dem in der deutschsprachigen Wikipedia-Version stärkeren Bezug zu Grundprinzipien auf, während in der En-Wikipedia in dominierenden kulturellen Mustern eine Community-Orientierung sowie vereinzelt auch das Heranziehen von Deutungen des „Founding Father“ Jimmy Wales zu finden ist.

Des Weiteren wurde in der vorliegenden Dissertation herausgearbeitet, dass die En-Version eine stärkere Wiki-Kultur hervorbringt, während die De-Wikipedia sich stärker am Ziel, eine Enzyklopädie zu schreiben, orientiert. In ähnlicher Weise kommt eine Studie zur politischen Kommunikationskultur zu dem Ergebnis, dass in den USA die Kultur durch eine Ausrichtung an den Logiken und Regeln der (Massen-)Medien geprägt ist (Pfetsch 2000, 2003). Inwiefern jedoch transnationale oder nationale englischsprachige Kulturen sich insgesamt stärker an den in Medien eingeschriebenen Logiken orientieren, bleibt an dieser Stelle eine offene Forschungsfrage, deren Arbeitsthese sich aus der beschriebenen Analogie ergibt.

Festzuhalten bleibt, dass in der Wikipedia mit den verschiedenen Akzentuierungen auf die unterschiedlichen kulturellen Muster und ihre Konstellationen untereinander (wissenschafts- und regelorientiert vs. praxis- und kontextorientiert) eine orthodox-konforme bzw. eine kreativ-experimentelle Orientierung einhergeht und diese sich in Teilen in po-

171 FN 19 des Textes, aus dem das Zitat entnommen ist: „Die repräsentative Bevölkerungsumfrage ‚Grundgesetz‘ wurde im Auftrag des Zentrums für Verfassungs- und Demokratieforschung an der TU Dresden (Hans Vorländer) und des Lehrstuhls Politikwissenschaft der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg (Gary S. Schaal) von Infratest Dimap im Erhebungszeitraum 17./18.2. 2009 bei 1000 Befragten durchgeführt (Fehlertoleranz: 1,4 bis 3,1 Prozentpunkte). Finanziert wurde die Umfrage von der Fritz Thyssen Stiftung.“

litischen Wissenskulturen widerspiegeln, wie sie in nationalstaatlichen Policy-Making-Kontexten herausgearbeitet wurden. Durch die Verwurzelung der Wikipedia in der F(L)OSS-Kultur entstehen zugleich translokale Gemeinsamkeiten: Partizipative konsensorientierte Kulturen der Wissenskoproduktion finden sich in unterschiedlicher Weise in sämtlichen Sprachversionen der Wikipedia.

Während bislang die kulturellen Muster und die damit verbundenen Strategien der Politisierung von Wissenskulturen im Sinne von Wikipedia-Politik, d. h. der Majorisierung kultureller Muster innerhalb der Wikipedia, dargestellt wurde, bleibt die normative Frage zu diskutieren: Wie können Neutralisierung und Politisierung auf der Folie des Politischen bewertet werden? Anders gefragt: Wie politisch ist Wikipedia-Politik?

7 Normative Reflexion: Die minimale Politik der Wikipedia im Licht des Politischen

Die Darstellung der Strategien explorierte bislang die Politisierung(en) der Wissenskoproduktion in der Wikipedia – im Sinne von Wikipedia-Politik. Nun soll eine normative Reflexion anhand der assoziativen und dissoziativen Paradigmata erfolgen. Beide Paradigmata wurden auf der ontologischen Ebene zusammengeführt und finden sich auf der ontischen Ebene in einem entsprechenden Politik-Konzept wieder (vgl. Kapitel 2). Im Konzept minimaler Politik wurden verschiedene Politikbegriffe miteinander verflochten: ein Politikbegriff, der Politik als gemeinsames Handeln und Neu-Beginnen im öffentlichen Erscheinungsraum versteht (Arendt), sowie ein Politikbegriff, der Politik als gelebte Konfliktualität in einem geteilten symbolischen Raum fasst (Mouffe). Damit schließt sich der Kreis der Dissertation, indem sie wieder zur Differenz zwischen dem Politischen und der Politik zurückkehrt, diesmal jedoch nicht, um aus der Differenz heraus ein Konzept minimaler Politik zu entwerfen, das Entsprechungen zwischen einer ontologischen und einer ontischen Ebene herstellt – ohne die Differenz letztlich voll und ganz überbrücken zu können. Vielmehr wird nun diese genutzt, um das Politische als kritischen Maßstab an Politik – genauer an die herausgearbeiteten Strategien von Wikipedia-Politik – anzulegen. So schreibt Thomas Bedorf (2010: 19): „Das Politische ist nicht nur die Möglichkeitsbedingung für Politik, sondern auch und vor allem ihr kritischer Maßstab.“ Im Rahmen der normativen Reflexion werden das assoziative und das dissoziative Paradigma getrennt voneinander diskutiert, da sie verschiedene Problematisierungen vornehmen.

7.1 Normative Ausgangspunkte

Wenn also im Folgenden die Strategien der Politisierung von Wissenskulturen von Wikipedia im Licht der assoziativen und dissoziativen Paradigmata normativ diskutiert werden, dann heißt dies jedoch nicht, dass Wikipedia-Politik apolitisch sein kann. In Kapitel 2.1 wurde dargelegt, dass es auf der ontischen Ebene keine Unterscheidung zwischen politisch und apolitisch geben kann. Mit dem Konzept „minimaler Politik“ (Marchart) kann Politik jederzeit reaktiviert werden, denn Politik „schlummert“ gewissermaßen in sozialen Praktiken kollaborativer Kollektivität. Vor diesem Hintergrund erscheint es sinnvoll, sich von der Dichotomie „politisch vs. apolitisch“ zu verabschieden und an ihre Stelle Prozesse der (Ent-) Politisierung zu setzen.

In den gegenwärtigen Debatten der politischen Gegenwartstheorien wird Politik häufig als Postpolitik oder als „Politik ohne Politik“ bezeichnet (z. B. Dean 2009; Rancière 1997, Rancière 2002; Zizek 2001; aber auch Mouffe 2007c).¹⁷² Post-Begriffe können als theoretische Suchbewegung nach einem Politik-Begriff gelesen werden, da sie auf eine konzeptionelle Leerstelle hinweisen. Die vorliegende Arbeit kann in ihrem Rahmen keinen eigenständigen theoretischen Beitrag zu dieser Debatte liefern, sondern nutzt diese Leerstelle vielmehr als Ausgangspunkt, um im Rahmen des modifizierten Konzepts minimaler Politik die Wikipedia-Politik normativ zu beleuchten. Im besten Falle kann also die folgende Diskussion, genährt von den herausgearbeiteten empirischen Erkenntnissen der Wissenskultur in der englisch- und deutschsprachigen Wikipedia, einen Hinweis auf mögliche Politik-Konzepte – namentlich Werkpolitik, Open Politics und kreative Politik – geben, die helfen können, diese konzeptionelle Leerstelle zu füllen, sofern diese Konzepte an anderer Stelle und über den Untersuchungsbereich der Wikipedia hinaus weiterentwickelt werden.

172 In jüngerer Zeit wurde vor allem durch Colin Crouchs Analyse westlicher Demokratien der Diskurs neu entfacht bzw. fortgeführt (vgl. Crouch 2008). Daneben findet sich zudem eine Auseinandersetzung in liberalen Theorien (vgl. Dahrendorf 2002). In der Zusammenschau zeigt sich, dass Fragen der Postdemokratie und Postpolitik aus den unterschiedlichsten theoretischen Perspektiven erörtert werden und ihren Ausgangspunkt häufig im politisch-institutionellen System und der Diagnose einer Entwicklung hin zur Technokratie nehmen. Sowohl Demokratie als auch das politisch-institutionelle System stehen nicht im genuinen Fokus dieser Arbeit, sodass ausschließlich an den Diskurs der Post-Politik angeknüpft werden kann.

Beide Paradigmata – das assoziative wie das dissoziative – nehmen ihren Ausgangspunkt in der Problematisierung von Politik vor dem Hintergrund, dass beide in der Autonomie von Politik die Grundlage für eine politische Form der Politik sehen.

7.1.1 Assoziatives Paradigma

Auf der Folie des assoziativen Paradigmas entstehen politische Formen von Politik in einem gemeinsamen Zwischen-Raum des Handelns. Hannah Arendt sieht hier die Gefahr einer Kolonialisierung des Politischen durch das Soziale. Diese zeigt sich in dieser Perspektive in verbindlichen Entscheidungen, die *nicht* in einem gemeinsamen Erscheinungsraum auf der Grundlage der Anerkennung von Differenz getroffen werden. Weiterhin drückt sich für Arendt politische Urteilsfähigkeit nicht darin aus, dass im Vorhinein festgelegte universelle Normen angewendet werden oder eine Entscheidung unter der Berücksichtigung bestimmter Kriterien gefasst wird. Politische Urteilsfähigkeit beruht hingegen auf der Fähigkeit, sich gemeinsam zu verständigen und offen zu sein („Denken ohne Geländer“). Für Hannah Arendt liegt das Erkenntnisvermögen im Gemeinsamen, im „Zwischen“, das über den Austausch von Privatmeinungen hinausgeht und durch die Pluralität von Menschen entsteht. Der öffentliche Raum erhält damit eine zentrale Bedeutung für Politik.

Zugleich setzt die Arendtsche *Kolonialisierungsthese*, in der das Soziale gewissermaßen politische Formen von Politik überwuchert, eine klare Trennung zwischen privat und öffentlich voraus (Arendt 1997 [1958]). In sozialen Medien wie auch der Wikipedia kann diese Trennung jedoch nicht oder nur schwer aufrechterhalten werden – falls diese beiden Sphären jemals scharf voneinander unterscheidbar waren. Wie kann nun angesichts der Vielfalt sozialer Medien von einem gemeinsamen „Zwischen-Raum“ gesprochen werden? Und wie kann selbst in digitalisierten Netzwerken der Commons-based Peer Production davon ausgegangen werden, dass Eigeninteressen dem Gemeinwohl untergeordnet werden? Auch wenn sich die Vorzeichen der Öffentlichkeit gewandelt haben, kann man mit Arendt gegen Arendt argumentieren, um Formen von Politik entdecken zu können: So sind doch Offenheit, das Gemeinsame und Pluralität ihre Kernbegriffe, an denen – in sich entgrenzenden, verteilten, aber vielleicht nicht zerteilten Öffentlichkeiten – weiterhin festgehalten werden kann. Räume der Commons-based Peer Production wie die Wikipedia sind erstens in dem Sinne offen, „[...] daß alles, was vor der Allgemeinheit erscheint, für jedermann sichtbar und hörbar ist

[...]“ (Arendt 1997 [1958]: 62); prinzipiell zumindest, denn empirische Forschungen weisen nach, dass der Zugang zum World Wide Web etwa mit Blick auf geografische oder soziodemografische Faktoren selektiv ist (vgl. zusammenfassend Niesyto 2008: 34). Allerdings hat bereits Nancy Fraser (1999) darauf aufmerksam gemacht, dass Bedingungen, die Zugangsoffenheit und partizipatorische Parität schaffen, kaum auffindbar sind, handelt es sich doch um ideale Bedingungen. Zweitens ist es gerade das Gemeinsame bzw. die (Für-)Sorge um das Gemeinsame, aus dem heraus sich Commons-based Peer Production konstituiert. Ähnlich wie Yochai Benkler (2006) die nicht-proprietäre Eigenschaft der Commons herausstellt, betont Hannah Arendt die Abgrenzung zum Privateigentum und betont das „Zwischen-den-Menschen“:

Der Begriff der Öffentlichkeit bezeichnet *zweitens* die Welt selbst, insofern sie das uns Gemeinsame ist und als solches sich von dem unterscheidet, was uns privat zu eigen ist, also dem Ort, den wir unser Privateigentum nennen. [...] Die Welt ist vielmehr sowohl ein Gebilde von Menschenhand wie der Inbegriff aller nur zwischen Menschen spielenden Angelegenheiten, die handgreiflich in der hergestellten Welt zum Vorschein kommen. (Arendt 1997 [1958]: 65 f., H. i. O.)

Schließlich ist drittens Pluralität, die sich in unterschiedlichen Perspektiven und der Präsentation verschiedenster Aspekte von etwas Gemeinsamem zeigt bzw. diese auch erst hervorbringt, entscheidend für den Arendtschen Begriff von Öffentlichkeit:

Nur wo Dinge, ohne ihre Identität zu verlieren, von Vielen in einer Vielfalt von Perspektiven erblickt werden, so daß die um sie Versammelten wissen, daß ein Selbst sich ihnen in äußerster Verschiedenheit darbietet, kann weltliche Wirklichkeit eigentlich und zuverlässig in Erscheinung treten. (Ebd.: 72)

Auf der Grundlage der Anerkennung und einer aus Pluralität sich speisenden Differenz ist politisches Urteilen gerade dann gefragt, wenn das gemeinsame Handeln nicht auf universelle Normen zurückgreift, sondern die Commons und ihre Ausgestaltung zur Disposition stehen.

7.1.2 Dissoziatives Paradigma

Aus einer dissoziativen Perspektive heraus entwirft Chantal Mouffe eine scharfe Kritik am Ansatz des „Kosmopolitismus“ (Beck/Giddens), dem sie eine „antipolitische Vision“ (Mouffe 2007c: 8) zuschreibt:

Ich behaupte, es ist nicht nur konzeptionell falsch, sondern auch mit politischen Gefahren verbunden, wenn das Ziel demokratischer Politik in Begriffen von Konsens und Versöhnung anvisiert wird. Das Streben nach einer Welt, in der die Wir-Sie-Unterscheidung überwunden wäre, basiert auf fehlerhaften Prämissen, und wer sich diese Vision zu eigen macht, muss die tatsächliche Aufgabe demokratischer Politik zwangsläufig verkennen. [...] Ich werde aufdecken, wie der konsensorientierte Ansatz, statt die Bedingungen für eine versöhnte Gesellschaft zu schaffen, zur Entstehung von Antagonismen führt, die eine antagonistische Sichtweise hätte verhindern können, indem sie diesen Konflikten eine legitime Ausdrucksweise geboten hätte. (Ebd.: 8, 10)

Trotz ihrer Distanzierung von den anti-politischen Momenten in den Arbeiten von Carl Schmitt stellt sie ähnlich wie dieser eine *Neutralisierungsthese* auf, um Post-Politik zu fassen. Entpolitisierung findet für Chantal Mouffe dort statt, wo kein Raum für Agonismus gelassen wird, d. h. dort, wo die Wir-Sie-Unterscheidung verschwindet, die Konsensorientierung in den Vordergrund tritt und die hegemoniale Dimension bei der Konstitution von Identitäten verneint wird (vgl. auch Marchart 2010: 43 f.). In ihrem politischen Konzept bilden dementsprechend die Herausforderung dominanter Hegemonie sowie die Herausbildung neuer Identitäten den Kern agonistischer Politik.

Betrachtet man aus einer dissoziativen Perspektive heraus Formen von Commons-based Peer Production in sozialen Medien muss die Frage gestellt werden, inwiefern dort *Konsensorientierung* in den Hintergrund tritt und Räume für hegemoniale Kämpfe etwa um Deutungshoheiten eröffnet werden. Wie kann ein auf Commons basierender Raum der Kollaboration hergestellt werden, der Agonismus zulässt, wenn zugleich Rough Consensus eines der Kernmerkmale von F(L)OSS und Open-Culture-Communities ist? In Kapitel 1.2 wurde der von Yochai Benkler vorgeschlagene Begriff der Commons-based Peer Production für Wissenskoproduktion in der Wikipedia übernommen. Zugleich wurde – über die Definition von Yochai Benkler hinausgehend – ausgeführt, dass Prozessen der Commons-based Peer Production immer ein Spannungsfeld zugrunde liegt, das einen Nährboden für mögliche Konflikte bietet. Anhand des Span-

nungsfelds „Offenheit vs. Geschlossenheit“ wurde dort herausgearbeitet, welche Konfliktlinien in Open-Content-Communities wie der Wikipedia durch die Übertragung von F(L)OSS-Prinzipien angelegt sind.¹⁷³ Zurecht hat Nathaniel Tkacz (2010) darauf hingewiesen, dass *ohne* eine solche Erweiterung der Kollaborationsdiskurs im Sinne von Chantal Mouffe als entpolitisiert gewertet werden kann, da dort Kollaboration „[...] as an alternative to antagonistic relations, rather than an embodiment of them“ (ebd.: 46) verstanden wird.

Daneben wertet Chantal Mouffe (2007c) Diskurse als apolitisch, die von einer Schwächung kollektiver *Identitäten* ausgehen. Allerdings betonen gerade Forschungen zu epistemischen Gemeinschaften, dass dort ideologische und identitäre Bindungen eher schwach ausgeprägt sind (Adler/Haas 1992, Haas 1992, 2007). Wenn nun aber die relationale sowie die kollektive Konstitution von Gegnerschaft und Identitäten Kernbestandteil von Politik sind, wie können Prozesse der Wissenskoproduktion in der Wikipedia politisch sein bzw. werden? Für Chantal Mouffe (2007c: 39) entstehen kollektive Identifikationen durch Wir-Sie-Unterscheidungen, die zu Gegnerschaft führen und die es erlauben, den Status quo infrage zu stellen (ebd.: 46). Exklusion ist in dieser Perspektive politisch, nicht moralisch („gut/böse“, „richtig/falsch“) begründet. Jene Wir-Sie-Unterscheidungen, d. h. jene Form der Konstitution von Identitäten bzw. jene Identifikationsprozesse, finden sich auch bei Wikipedia, insofern sie über Wikipedia hinausweisen, d. h. sich nicht über einen ausschließlichen Wikipedia-Bezug konstituieren (vgl. auch Kapitel 3.4.3 und dort insbesondere die Erläuterung der Dimensionen „Universalisierung“ sowie „Othering“).

173 Damit wurde der Kritik begegnet, dass Benklers Definition von Kollaboration die hegemoniale Dimension fehle. Diese Kritik findet sich etwa bei Nathaniel Tkacz (2010: 41): “What does collaboration describe? Benkler offers an implicit definition through a negation: collaboration is ‘cooperat[ing] with each other without relying on either market signals or managerial commands’ (2006, p. 60). ‘Market signals’ and ‘managerial commands’ is shorthand for working together outside the forces and motivations of capitalist exchange and the hierarchical, authoritarian relationships characteristic of wage labour in large organisations. Somewhat predictably, the prototype he uses for this collaborative production is a highly romanticised model of science: ‘Science is built by many people contributing incrementally – not operating on market signals, not being handed their research marching orders by a boss – independently deciding what to research, bringing their collaboration together, and creating science (2006, p. 61).’ The reality of course is that science is by no means disconnected from market signals (it is often driven by them) or managerial commands. Laboratories also have hierarchies and head honchos who delegate task”.

Vor diesem Hintergrund wurde in dieser Arbeit der Begriff der kollaborativen Kollektivität vorgeschlagen und der Fokus auf die Diskussionsseiten gelegt, die einen gemeinsamen symbolischen Raum bilden und in denen Formen politischer Exklusion sichtbar werden als auf den eigentlichen Artikelseiten, die gewissermaßen den dominanten hegemonialen Status quo widerspiegeln. Politische Exklusion findet dann statt, wenn ein „konfliktualer Konsens“ (ebd.: 158) hervortritt, d. h. ein „[...] Konsens über die ethisch-politischen Werte der Freiheit und Gleichheit aller, ein [...] Dissens aber über die Interpretation dieser Werte“ (ebd.).¹⁷⁴ Dieser Dissens tritt im Spannungsfeld „offen vs. geschlossen“ hervor: In der Wikipedia gibt es einen Konsens über das „anyone“, andererseits bildet die fortlaufende Ausgestaltung der Wikipedia-Grundprinzipien – zumindest auf den Diskussionsseiten – sowie Diskussionen im Rahmen von Wertkonflikten ab, wie frei jede_r editieren darf.

7.2 Reflexion der Strategien

Orientiert an der assoziativen wie der dissoziativen Perspektive, werden die Strategien der Politisierung in der Wikipedia aus einer normativen Perspektive diskutiert: Wie politisiert sind die politischen Wissenskulturen der englisch- und der deutschsprachigen Wikipedia? Wie politisiert sind die symbolischen Kämpfe um Deutungshoheit und Definitionsmacht in der Wikipedia?

174 Nicht zuletzt deswegen übernimmt Chantal Mouffe (2007b: 114) das Schmittsche Verständnis der Welt als „Pluriversum“ und eben nicht als „Universum“. Dabei kritisiert sie (ebd.) den rationalistischen, diskurstheoretischen Ansatz kommunikativer Rationalität von Jürgen Habermas, der vor allem die epistemische Dimension politischer Willensbildung betone, etwa indem rationale akzeptable Ergebnisse eines deliberativen Prozesses den Dreh- und Angelpunkt seines Ansatzes bildeten. So fragt Chantal Mouffe (ebd.): „Welches sind diese ‚rational akzeptablen Ergebnisse‘? Wer wird über die Grenzen entscheiden, die dem Ausdruck des politischen Willens auferlegt werden sollen? Welches werden die Exklusionsgründe sein?“ Diese Kritik kann jedoch nicht auf die vorliegende Arbeit angewendet werden, auch wenn hier die epistemische Dimension von Politisierung durch den gewählten Untersuchungsgegenstand behandelt wird. Denn mit dem vorgeschlagenen Konzept politischer Wissenskulturen wurde die im Ansatz Chantal Mouffes zentral gestellten Dimensionen von Hegemonie und Agonismus berücksichtigt (vgl. Kapitel 3.4.3): Mit dem Konzept *politischer* Wissenskulturen wurden symbolische Kämpfe um die Definitionsmacht von Wissen als politisch-hegemoniale Prozesse epistemischer (Re-)Produktion von Kultur(en) verstanden.

7.2.1 Strategie der Neutralisierung als Werkpolitik

Die Strategie der Neutralisierung umfasst eine Majorisierung jener kulturellen Muster, die Wikipedia Objektivierung, Versachlichung sowie eine Artefakt-Orientierung zuschreiben.¹⁷⁵ Mit der Strategie der Neutralisierung wird Wikipedia als *enzyklopädisches Werk* zum Ausgangspunkt gewählt, das eine digitale Wissenskultur des Sammelns und systematischen Zusammen- und Darstellens von Wissen betont. Inwiefern ist eine solche Wissenskultur politisch, die entsprechend der Produktorientierung als *Werkpolitik* verstanden werden kann?

Betrachtet man die Neutralisierungsstrategie vor dem Hintergrund der Arendtschen Kolonialisierungsthese, scheint auch hier diese Strategie auf den ersten Blick als Form entpolitisierte Politik. Aus einer **assoziativen Perspektive** heraus ist es zentral, das Politische jenseits der Mittel-Zweck-Kategorie zu denken. Auch wenn Politik nie mit dem Politischen gleichgesetzt werden kann, so ist es doch – überträgt man diese Voraussetzung auf die ontische Ebene – auch für Politik wesentlich, dass ein Weltbezug aufgebaut wird. Der Weltbezug kennzeichnet die politische Qualität, da dieser über das Handeln und/oder Sprechen aufgebaut werden kann. Handeln ist nach Hannah Arendt für das Politische konstitutiv, von ihm – dem Handeln – grenzt sie in ihrer Untersuchung über das tätige Leben das Herstellen und das Arbeiten ab (Arendt 1997 [1958]). Den Hauptunterschied zwischen diesen verschiedenen Bereichen des tätigen Lebens legt sie in erster Linie mit Blick auf die Mittel-Zweck-Kategorie. Während sowohl das „animal laborans“ als auch „homo faber“ einen Zweck verfolgen – namentlich die Existenz zu sichern, das Leben zu erhalten und/oder zu erleichtern (Arbeit) bzw. die Welt „schöner oder nutzbringender“ (ebd.: 264) zu gestalten (Herstellen) – verfolgt Handeln keinen Zweck, sondern ist Selbstzweck. Darüber hinaus ist in dieser assoziativen Perspektive nur im Handeln ein Raum des Miteinanders und des „In-Erscheinung-Tretens“ gegeben, der Arbeit wird dagegen Isolation und

175 Zur Erinnerung: Bezogen auf die bereits analysierten Artikel-Diskussionen findet sich die Strategie der Neutralisierung in der Kategorie „Neutralität“ im wissenschaftsorientierten Muster „Wissenschaftlicher Standpunkt“, in der Kategorie „Ausgewogenheit“ im ebenfalls wissenschaftsorientierten Muster „Eine der Rezeption angemessene Darstellung“, in der Kategorie „Konsens“ im regelorientierten Muster „Verfassungskonsens“ sowie in der Kategorie „Orthodoxie“ in der ebenfalls regelorientierten Kategorie „Keine Zensur“; vgl. Tabelle 4 und 5.

dem Herstellen fehlende Intersubjektivität zugeschrieben (ebd.: z. B. 17, 224 f., 265 f., 270).¹⁷⁶

Wenn man dies nun auf die Dimension der *Universalisierung* („enzyklopädisches Wissen für die Welt“) bezieht, so stellt sich zu allererst die offensichtliche Frage nach der Qualität des Weltbezugs. Liegt in den Zuschreibungen der Weltbezug und damit verbunden der Allgemeinheitsanspruch beispielsweise in Ideen der Aufklärung, der Säkularität und des weltweiten Zugangs zu Wissen, dann ist hier eine politische Qualität zu entdecken, da kein Zweck, sondern ein Selbstzweck verfolgt wird – namentlich: Wissen für die Allgemeinheit unter enzyklopädischen Gesichtspunkten zu sammeln. Allerdings verfolgt Wikipedia als Online-Enzyklopädie selbst zugleich auch einen Zweck, nämlich den „[...] Aufbau einer Enzyklopädie aus freien Inhalten“ (Wikipedia 2002e). Damit ist – wie bereits dargestellt (vgl. Kapitel 6.1) – eine *Produktorientierung* formuliert. Genau diese Qualität erachtet Hannah Arendt (1997 [1958]: 270) jedoch als unpolitisch, wenn nicht sogar als antipolitisch. Ihre Kolonialisierungstheorie setzt insbesondere an der Figur des „homo faber“ an:

Unter den hervorragenden Merkmalen der Neuzeit von ihren Anfangsstadien bis in die Welt noch, in der wir leben, lassen sich überall die typischen Verhaltensweisen von Homo faber nachweisen: die Tendenz, alles Vorfindliche und Gegebene als Mittel zu behandeln; das große Vertrauen in Werkzeuge und die Hochschätzung der Produktivität im Sinne des Hervorbringens künstlicher Gegenstände; die Verabsolutierung der Zweck-Mittel-Kategorie

176 Dabei wird hinsichtlich der politischen Qualität der Bereich des Herstellens über den Bereich der Arbeit gestellt. Im Bereich des Herstellens besteht erstens eine unmittelbare Beziehung zur Dingwelt und als Produzent_innen (wenn auch nicht als Personen) können Herstellende öffentlich in Erscheinung treten, sodass Arendt (1997 [1958]: 270) das Herstellen als unpolitisch und nicht antipolitisch bezeichnet. Zweitens bedarf auch der öffentliche Raum einer Verdinglichung, um zu überdauern und um über die Dingwelt Menschen miteinander zu verbinden: „Nur die Existenz eines öffentlichen Raums in der Welt und die in ihm erfolgende Verwandlung von Objekten in eine Dingwelt, die Menschen versammelt und miteinander verbindet, ist auf Dauerhaftigkeit angewiesen. Eine Welt, die Platz für Öffentlichkeit haben soll, kann nicht nur für eine Generation errichtet oder nur für die Lebenden geplant sein; sie muss die Lebensspanne sterblicher Menschen überdauern.“ (Ebd.: 68) Dem Bereich der Arbeit schreibt Arendt hingegen eine antipolitische Qualität zu: „Antipolitisch ist nur das Arbeiten, bei dem wir uns weder in der Dingwelt aufhalten noch mit anderen zusammen sind, sondern, von Ding- und Mitwelt verlassen, auf unsere Körper zurückgeworfen, der nackten Notwendigkeit unterworfen sind, uns am Leben zu erhalten.“ (Ebd.)

und die Überzeugung, daß das Prinzip des Nutzens alle Probleme lösen und alle menschlichen Motive erklären kann; die souveräne Meisterschaft, für die alles Gegebene sofort Material wird [...]; die Gleichsetzung von Klugheit mit Scharfsinn oder Findigkeit und die Verachtung für alles Denken, das nicht einfach abzielt auf ‚die Fabrizierung von künstlichen Gegenständen, vor allem von Werkzeugen, mit denen man Werkzeuge produzieren kann, um die Fabrikation weiterhin bis ins Unendliche zu variieren‘¹⁷⁷; schließlich die Selbstverständlichkeit, mit der Handeln und Herstellen identifiziert werden, bzw. mit der alles Handeln im Sinne eines Herstellens verstanden wird. (Arendt 1997 [1958]: 389)¹⁷⁸

Allerdings ist Wikipedia nicht ausschließlich ein künstlicher Gegenstand. Auch wenn in der Strategie der Neutralisierung die Produktorientierung – eine Online-Enzyklopädie zu schreiben – im Vordergrund steht, soll doch das Werk durch das Wiki-Prinzip und damit durch Kooperation hergestellt werden. Kooperation wiederum ist ein Prinzip, das es erschwert anhand der Arendtschen Theorie Wikipedia ausschließlich dem Herstellen zuzuordnen.¹⁷⁹ Kooperation basiert für Hannah Arendt auf der Verschiedenheit derjenigen, die im Herstellungsprozess aufgrund der Spezialisierung ihrer Fertigkeiten miteinander kooperieren. Das Miteinander weist dabei schon darauf hin, dass das Prinzip der Organisation in ihrer Theorie weder aus dem Herstellen (und auch nicht dem Arbeiten) hervorgeht, „[...] sondern aus dem politischen Bereich stammt, bzw. der

177 [FN 71 bei ebd.: 449] Berguson, op. cit., S. 140.

178 Hannah Arendt (ebd.: 264 ff.) räumt Überschneidungen und Verbindungen den verschiedenen Bereichen des tätigen Lebens ein, bezieht dies jedoch auf das Faktum, dass Menschen im Erscheinungsraum Identität sowie Realität schaffen. Auch diskutiert sie konkrete Überlappungen wie etwa den Warenmarkt in der Öffentlichkeit, auf dem Herstellende in die Öffentlichkeit treten. Allerdings wird dies von ihr als Entpolitisierungsbewegung bewertet, da dieses mit einer „menschlich-personale[n] Kontaktlosigkeit“ (ebd.: 267) einhergehe.

179 Eine Diskussion auf des Bereiches der Arbeit an dieser Stelle ausgeklammert, da mit der Produktorientierung, d.h. der Werkorientierung der Bereich des Herstellens in den Vordergrund tritt. Den Bereich der Arbeit in Bezug zur Wikipedia bzw. weitergefasst zu Social Media und digitalen Kulturen zu setzen, eröffnet ein weites, äußerst spannendes Diskursfeld, das in die bisherige wissenschaftlichen Debatte insbesondere unter der Frage von „free labour“, „digitale labour“ und „playbour“, d.h. der Frage von unbezahlter Arbeit einerseits und zivilgesellschaftlichem Engagement bzw. Kreativität andererseits Eingang gefunden hat. Für marxistische wie nicht-marxistische Perspektiven vgl. z.B. Benkler 2006, Bruns 2008, Fuchs 2014a, Hesmondhalgh 2013, Jenkins et al. 2013, Scholz 2013, Terranova 2004.

menschlichen Fähigkeit zu handeln geschuldet ist“ (Arendt 1997 [1958]: 145). Für Arendt ist Politik im Handeln angelegt, das sich u. a. durch seine Unproduktivität vom Herstellen und Arbeiten abgrenzt:

Dennoch haben Handeln, Sprechen und Denken in ihren weltlichen Charakteren mehr miteinander gemein als ein jedes von ihnen mit dem Herstellen und der Arbeit. Sie sind nämlich schlechterdings ‚unproduktiv‘, sie bringen nichts hervor, und als Tätigkeiten sind sie so flüchtig wie das Leben selbst. Um in die Welt der Dinge einzugehen, um als Taten, Tatsachen und Ereignisse oder als Gedanken, Gedankenformen und Ideen sich in der Welt anzusiedeln, müssen sie erst gesehen, gehört, erinnert und dann verwandelt, nämlich verdinglicht werden [...] Die verwandelnde Vergegenständlichung ist der Preis, den das Lebendige zahlt, um nur überhaupt in der Welt bleiben zu dürfen; und der Preis ist sehr hoch, da immer ein ‚toter Buchstabe‘ an die Stelle dessen tritt, was einen flüchtigen Augenblick ‚lebendiger Geist‘ war. (Ebd.: 113 f.)

Während Hannah Arendt Flüchtigkeit dem Handeln, Sprechen und Denken zuschreibt,¹⁸⁰ räumt sie zugleich ein, dass es die Verdinglichung von Gedanken, Ideen und braucht, um ihr Überdauern zu ermöglichen. Die Frage, die sich unmittelbar daran anschließt, lautet: Ist Wikipedia selbst ein Ort der Ideenerzeugung und des Austausch oder eher ein Ort der Verdinglichung? Die Antwort kann nicht eindeutig ausfallen. Wikipedia ist ein Hybridmedium (Pscheida 2010), als Enzyklopädie ist sie kollektives Gedächtnis (Ferron/Massa 2011) und zugleich ist sie als Wiki ein Raum der Wissenskoproduktion, in dem Ideen entstehen (Kohl/Metten 2006; Sundin 2011). Im Licht der Neutralisierungsstrategie erscheint Wikipedia als produktiver Raum, der oxymoronisch zur Verdinglichung (etwa über die Wikipedia-Archive) und ebenso zur „flüchtigen Lebendigkeit“ (etwa über das Wiki-Prinzip des Über- und Weiterschreibens eines Artikels) beiträgt. Daher können Prozesse in der Wikipedia bzw. die in der Wikipedia hervorgebrachten kulturellen Muster, die die Neutralisierungsstrategie formen, als Prozesse der Politisierung bewertet werden. Was an der Wikipedia beobachtbar wird, ist nicht eine Bewegung im Sinne der Kolonialisierung von Politik durch die Logik der Sphäre des Herstellens. Betrachtet man Commons-based Peer Production aus der Sicht

180 Diese Flüchtigkeit zeigt sich auch darin, dass Hannah Arendt (ebd.: 225) Handeln und Sprechen als Vorgänge begreift, „[...] die von sich aus keine greifbaren Resultate und Endprodukte hinterlassen“.

Hannah Arendts, zeichnet sich dieser Produktionsmodus durch eine nun noch stärker betonte Verknüpfung von Herstellungslogik mit Prinzipien des politischen Bereichs des Handelns aus.

Ferner ist der Herstellungsprozess einer Online-Enzyklopädie nicht per se zeitlich begrenzt: Wann ist eine Enzyklopädie zu Ende geschrieben? Auch hierin zeigt sich eine Offenheit, die sich auf das herzustellende Produkt bezieht. Während Hannah Arendt in ihrem Theoriegebäude dem Herstellungsprozess eine zeitliche Endlichkeit zuschreibt, sieht sie im Lebensprozess dagegen eine Endlosigkeit gegeben (Arendt 1997 [1958]: 144). Auch ist es gerade diese zeitliche Unabgeschlossenheit, die zu einer Unabsehbarkeit des Zukünftigen führt. Um mit dieser Ungewissheit, die zudem auch in Pluralität wurzelt, umzugehen, geben sich – so Hannah Arendt – Menschen gegenseitig Versprechen:

Wir erwähnten bereits, daß Macht überall da entsteht, wo Menschen sich versammeln und zusammen handeln, und daß sie immer dann verschwindet, wenn sie sich wieder zerstreuen. Die Kraft, die diese Versammeln zusammenhält – im Unterschied zum Erscheinungsraum, der sie versammelt, und der Macht, durch die der öffentliche Raum im Dasein gehalten wird –, ist die bindende Kraft gegenseitiger Versprechen [...]. Sofern aber Souveränität im Bereich des Handelns und der menschlichen Angelegenheiten das ist, was im Bereich des Herstellens und der Dingwelt Meisterschaft ist, so liegt der entscheidende Unterschied zwischen Souveränität und Meisterschaft darin, daß Souveränität nur möglich ist, wo Viele im Für- und Gegeneinander für sich selbst gutschagen und sich für Umstände, die sie nicht voraussagen können, dennoch binden, während Meisterschaft nur zu leisten ist, wo ein Einzelner sich von allen isoliert und in dieser Isolierung an nichts bindet, weder an sich selbst noch an andere, außer an sein Werk. (Ebd.: 313 f.)

In diesem Vorhaben bzw. Versprechen, eine Online-Enzyklopädie zu schreiben, liegt die Bindekraft für gemeinsame Wissenskoproduktion, die sich aus Pluralität speist.

Desweiteren ist es aus einer assoziativen Perspektive zentral, dass *Legitimation* in einem gemeinsamen Raum der Verständigung stattfindet. Die sich bei der Neutralisierungsstrategie findende Legitimation über Collecting führt allerdings zu folgender Frage: Bleibt bei Wikipedia das Medium weiterhin der Erscheinungsraum oder kommt es hier zu einer Verschiebung hin zu einer Art sekundärem Erscheinungsraum, in dem Macht über Quellenbezüge entfaltet wird und es eine Distanzierung vom

Miteinander gibt? Verbunden mit der zuvor hervorgehobenen „flüchtigen Lebendigkeit“ sind in Hannah Arendts Denken „das Bezugsgewebe menschlicher Angelegenheiten und die in ihm dargestellten Geschichten“ (ebd.: 222 ff.) zentral. Intersubjektivität – das „Zwischen“ von Subjekten – bzw. das Schaffen von Bezügen, die Menschen miteinander verbinden – erhalten mit dem Konzept des Erscheinungsraums einen erhöhten Stellenwert in Arendts Theorie des Politischen:

Ein Erscheinungsraum entsteht, wo immer Menschen handelnd und sprechend miteinander umgehen; als solcher liegt er vor allen ausdrücklichen Staatsgründungen und Staatsformen, in die er jeweils gestaltet und organisiert wird. Ihn unterscheidet von allen anderen Räumen, die wir durch Eingrenzungen aller Art herstellen können, daß er die Aktualität der Vorgänge, in denen er entstand, nicht überdauert, sondern verschwindet [...]. Er liegt in jeder Ansammlung von Menschen potentiell vor, aber eben nur potentiell; er ist in ihr weder notwendigerweise aktualisiert, noch für immer oder auch nur für eine bestimmte Zeitspanne gesichert. (ebd.: 251)

Diese Beschreibung eines öffentlichen Erscheinungsraums trifft auf Wikipedia zu, wenn auch in der Online-Enzyklopädie Menschen zum Teil zeitverzögert miteinander in Beziehung treten (vgl. auch Kapitel 3.4.2), weil User_innen – und auch User_innen zugeordnete Bots – insbesondere auf den Diskussionsseiten, aber auch auf User_innen-Seiten, Artikel-Seiten, in Chats, bei Stammtischen oder internationalen Treffen miteinander umgehen und sich mittelbar wie unmittelbar mit der Frage beschäftigen, was als *Weltwissen* in die Wikipedia eingeht und wie dieses dargestellt und aufbereitet werden soll. Aus einer assoziativen Perspektive kommt es vor diesem Hintergrund nicht zur einer Distanzierung vom Miteinander oder einem Auslagern von Macht. Grundprinzipien und Relevanzkriterien können hier als temporärer Konsens gelesen werden, auf den man sich in einem gemeinsamen Raum verständigt hat.

In der Dimension des *Otherings* ist die Neutralisierungsstrategie durch Agonismus gekennzeichnet. Darin ist ein Arendtsches Modell agonaler Öffentlichkeit zu finden, denn die Deutungen Anderer werden anerkannt. Der Verweis auf Wikipedia-Grundprinzipien geht mit einer Innenorientierung einher, die dem Arendtschen Verständnis einer gemeinsamen Verständigung im Zwischen-Raum entspricht. Virtuelle Gewalt sowie Selbstverständniskerne jenseits von Wikipedia als Enzyklopädie werden in ein gemeinsames Außen verbannt. Während die Ablehnung von Ge-

walt mit Arendt als Bewegung der Politisierung zu lesen ist, ist die Exklusion bestimmter Selbstverständniskerne allerdings eher als Bewegung der Entpolitisierung zu lesen, da bestimmte Entscheidungen aus dem gemeinsamen Raum zugunsten der Produktorientierung „Enzyklopädie“ verlagert werden. Zudem sind im Qualitätsanspruch, der bei einer Produktorientierung anklingt, und im Selbstverständnis als Hauptautor_innen Exklusionstendenzen angelegt, die auch aus einer assoziativen Perspektive kritisch zu sehen sind, da hier Differenz und Pluralität in einem geteilten symbolischen Raum ins Hintertreffen geraten (können).

Aus einer **dissoziativen Perspektive** könnten politische Wissenskulturen in der Wikipedia auf den ersten Blick als Entpolitisierung gewertet werden, scheint die Strategie der Neutralisierung doch der Neutralisierungsthese von Chantal Mouffe zu entsprechen. Inwiefern dieser erste Blick täuscht oder differenziert werden muss, wird im Folgenden erörtert.

Mit dem Sammeln und Bereitstellen bzw. dem Zugänglich-Machen enzyklopädischen Wissens für die Welt ist bereits in der Dimension der *Universalisierung* ein Fokus auf das Herstellen verbunden, der eine gemeinsame Produktorientierung mit sich bringt, so dass ein Kampf zwischen unvereinbaren und rational nicht versöhnbaren Projekten (Mouffe 2007c: 31) – so wie es das dissoziative Paradigma als Agonismus beschreibt – innerhalb der Wikipedia potenziell nicht oder nur schwer möglich ist, da dies der Produktorientierung gegenübersteht. Agonismus, d. h. die Kategorie der Gegnerschaft, wird bei der Neutralisierungsstrategie der Wikipedia in erster Linie durch die Abgrenzung nach außen im Sinne eines „jenseits der Wikipedia“ sichtbar, in dem wie im analysierten Fall der „Männerrechtsbewegung“ die Einhaltung und das gemeinsame Verständnis der Relevanzkriterien als Bezugspunkt der In- bzw. Exklusion genommen werden. Dabei wird mit dem enzyklopädischen Wissen ein an den Wissenschaften orientiertes Wissensmodell verbunden, so dass mit Wikipedia als Werk ein bestimmter Qualitätsanspruch einhergeht, der wenig Raum für Agonismus in der Innenorientierung lässt: „Das Ziel von Wikipedia ist es, eine frei lizenzierte und qualitativ hochstehende Enzyklopädie zu schaffen und zu verbreiten.“ (Wikipedia 2002b)¹⁸¹

In der Dimension *Legitimation* findet sich in einem Rough Consensus ein „konfliktorischer Konsens“ (Mouffe 2008: 105) in einem gemeinsam

181 Diese Aussage in der De-Wikipedia wird im Artikel interessanterweise mit einem Interview von Jimmy Wales belegt.

geteilten Raum wieder, d.h. hier können „die konfligierenden Parteien die Legitimität ihrer Opponenten anerkennen“ (Mouffe 2007c: 30). Dabei wird die agonistische Dimension zwar anerkannt, aber in der letzten Konsequenz nach außen verbannt, indem bei der Nicht-Lösung eines Konflikts auf Forking-Möglichkeiten verwiesen wird. Dies unterstreicht einmal mehr, dass Exklusion in letzter Konsequenz Teil von Konsensbildung ist (ebd.: 19). Durch die Produktorientierung, die sich in der Neutralisierungsstrategie findet, erhält das Konsensprinzip einen erhöhten Stellenwert, da der Orientierungshorizont – eine am westlichen Aufklärungsideal orientierte Enzyklopädie zu schreiben – selbst nicht zur Disposition gestellt wird, aber zugleich die Möglichkeit des Forkings zumindest potentiell eröffnet wird. Dies ist aus einer dissoziativen Perspektive ambivalent zu werten, da durch die in den Collecting-Prinzipien eingeschriebene Dialog- und Deliberationsorientierung der Wikipedia die Gegenüberstellung verschiedener hegemonialer politischer Projekte in den Hintergrund gedrängt wird: „Es wird heute viel von ‚Dialog‘ und ‚Deliberation‘ geredet, aber was bedeuten diese Wörter auf dem Gebiet des Politischen, wenn keine echte Wahlmöglichkeit besteht und die Diskussionsteilnehmer sich nicht zwischen klar voneinander abgehobenen Alternativen entscheiden dürfen?“ (Ebd.: 10) Ferner können dadurch Konflikte, „[...] für die es niemals eine rationale Lösung geben kann“ (ebd.: 17), kaum innerhalb der Wikipedia in einen Dissens münden, sondern werden nach außen gebannt. Kommt es ferner nicht zum (Verweis auf) Forking-Möglichkeiten, werden durch die Betonung der Collecting-Prinzipien in der Neutralisierungsstrategie Formen der Exklusion kaum sichtbar, sondern bleiben hinter einem „neutralen“ enzyklopädischen Anspruch verborgen.

Aber findet nun durch die *Legitimation* über Collecting ein Auslagern von Macht statt? Dagegen spricht, dass in der Dimension des Othinging eine Identifikation als Autor_innenschaft zu finden ist, die sich auf eine sekundäre Ebene des Auswählens und Sammelns *selbstbeschränkt* hat. Bei der Neutralisierungsstrategie sollen zwar nicht die Autor_innen selbst, sondern externe Instanzen – insbesondere die Wissenschaften – darüber entscheiden, welches Wissen legitim ist und in den Wissenskanon der Wikipedia gehört. Allerdings wird ein Streit darüber auf den Diskussionsseiten mittels mehr oder minder volatiler selbstartikulierter Grundprinzipien geführt, sodass Legitimation über Collecting kein Auslagern der Macht bedeutet, sondern vielmehr Macht über die Referenz externer Machtquellen ausgeübt wird. Auch versteht sich Wikipedia als ein Medium, das die Rolle eines/einer Übersetzers/Übersetzerin zwischen Wissenschaften, weiteren Wissensproduzent_innen, „alten“ Medien und

Politik einnimmt. Dies wird in besonderem Maße in Diskussionen um Relevanzkriterien deutlich: Wann ist eine Quelle relevant und glaubwürdig? Eine „Aufweichung“ der Legimation über Collecting tritt dann zutage, wenn keine eindeutigen externen (wissenschaftlichen) Quellen zur Verfügung stehen und Wikipedia-Autor_innen selbst recherchieren und bewerten, ob eine Person, ein Thema und/oder ein Ereignis nachhaltig Relevanz in der Öffentlichkeit erhält. Hier wird der Umgang mit neuen Wissensagenturen wie Suchmaschinen und Suchdiensten (wie z. B. Google und Google Scholar) in den analysierten Diskussionen thematisiert und zwischen sogenannten Inklusionisten und Exklusionisten diskutiert. Collecting wertet damit zwar die Quellenorientierung in dem Sinne auf, dass dadurch deliberative Macht gebildet werden kann, die auf eine rationale Konsensbildung zielt. Zugleich bleibt der Diskurs innerhalb der Wikipedia aber lebendig.

In der Dimension *Othering* gehen Grenzziehungen – wie bereits dargestellt – mit einer Abgrenzung nach außen einher. So beschreibt sich die De-Wikipedia in der Antwort auf den analysierten offenen Brief der Blogger selbst als ein enzyklopädisches Online-Projekt, das sich in agonistischer Weise abgrenzt. Auch die Skizzierung von Forking-Optionen bei Konflikten bedeutet Grenzziehungen nach außen im Rahmen von Werkpolitik. Forking-Optionen oder der eher seltene tatsächliche Vollzug von Forking können hier als „legitime agonistische Artikulationsmöglichkeiten“ (ebd.: 30) verstanden werden. Weiterhin unterstreicht die Autor_innenschaft als Selbstverständniskern aktiver User_innen die Produktorientierung und geht mit einer Parteilichkeit in dem Sinne einher, dass die Autor_innen sich auf die Seite von Wikipedia als Online-Enzyklopädie stellen und diese entsprechend leidenschaftlich wie rational verteidigen bzw. zu ihrem Aufbau beitragen (wollen). Parteilichkeit ist Teil eines Prozesses kollaborativer Kollektivität, die enzyklopädische Prinzipien wie Säkularität und Quellenorientierung als gemeinsamen Nenner bzw. als Äquivalenzkette konstruiert.

Beide Perspektiven – die assoziative wie die dissoziative – weisen auf Neutralisierung als Strategie der Politisierung, die sich an der Schnittstelle von Enzyklopädie als Produkt und Enzyklopädie als Gemeingut (en: commons) finden lässt: Wikipedia kann in beiden Perspektiven als gemeinsam geteilter symbolischer Raum mit betonter Konsens- und Innenorientierung interpretiert werden.

Insbesondere die assoziative Perspektive lässt sich vor diesem Hintergrund für ein Konzept von **Werkpolitik** (Produktorientierung) öffnen, das in digitalen Wissenskulturen wurzelt und politische Qualität zeigt: In

der Neutralisierungsstrategie wird die Herstellungslogik mit Prinzipien des politischen Bereichs verknüpft. Die Werkpolitik der Wikipedia basiert auf dem gegenseitigen Versprechen, eine freie Online-Enzyklopädie zu schreiben, und stiftet so Bindekraft für eine gemeinsame Wissensproduktion jenseits des Marktes.

Geht man von einem Konzept der Werkpolitik aus, ist es zentral, dass die Herstellungslogik sich nicht zu sehr aus einer Wettbewerbsorientierung zu anderen Wissensportalen und Enzyklopädien speist, sondern das gemeinsame Versprechen als Orientierungshorizont wählt, wobei jenes immer durch Kollaboration und Verständigung veränderbar bleiben muss. In dem Moment, in dem sich kulturelle Muster in der Neutralisierungsstrategie so sehr verkrusten, dass hier keine auf Pluralität fußende Verständigung mehr möglich ist, wird Werkpolitik von der Herstellungslogik gewissermaßen zurückerobert und entpolitisiert. Aus einer assoziativen Perspektive kann die Neutralisierungsstrategie Gefahr laufen, Differenz und Pluralität nicht ernst genug zu nehmen und zugunsten einer Produktorientierung zu verdrängen. Aus der dissoziativen Perspektive heraus tritt Dissens in der Innenorientierung in den Hintergrund, sodass die Neutralisierungsstrategie eher als eine Politisierungsstrategie mit Blick auf die Außenorientierung zu bewerten ist.

7.2.2 Strategie der Pluralisierung als Open Politics

Bei der Pluralisierungsstrategie liegt der Bezugspunkt für eine Majorisierung in Wikipedia als einem *offenen Projekt*. Damit verbunden ist weniger eine Produktorientierung als vielmehr eine Projektorientierung, die neben dem Aufbau einer Online-Enzyklopädie auch die Wikipedia-Communities miteinschließt. Bei dieser Strategie wird Wikipedia primär als Kollaborationsplattform (Universalisierung) beschrieben, auf der die Legitimation durch Coproducing erfolgt. Im Sinne einer prinzipiellen Offenheit der Plattform bezeichnen sich Akteure in den Diskussionen eher als Rahmengeber_innen und/oder Beiträger_innen („editors“). Eine geschlossene Offenheit (Othering) wird zudem sichtbar, da auf der einen Seite Wikipedia-Grundprinzipien Begrenzung sowie auf der anderen Seite der Grundsatz „anyone can edit“ Ermöglichung skizzieren. Da in dieser Strategie eine offene Projektorientierung den Hauptbezugspunkt bildet, stellt sich folgende Frage: Inwiefern ist eine solche Wissenskultur, die als *Open Politics* verstanden werden kann, politisch?

Open Politics erscheint im Licht des *assoziativen Paradigmas* als Politisierungsbewegung, da sie in allen drei Dimensionen – Universalisi-

sierung, Legitimation sowie Othering – Pluralität sowohl voraussetzt als auch in ihr wurzelt. So verbirgt sich hinter der kollaborativen Wissenskoproduktion der Welt (*Universalisierung*) die Idee, dass im Prozess der Wissenskoproduktion die Anerkennung von Pluralität einen geteilten, gemeinsamen Raum für sie schafft und Pluralität so enthüllt – dies entspricht auf ontologischer Ebene dem, was Hannah Arendt (1997 [1958]: 231) als „Faktum der Pluralität“ bezeichnet, das seinerseits die Bedingung allen menschlichen Handelns ist. Coproducing-Prinzipien wie Fairness, Civility oder „assume good faith“ (Legitimation) stehen in Bezug zu Ideen der Freiheit und Gleichheit und setzen an Pluralität an, indem sie Voraussetzung und Ausdruck einer entsprechender Kultur der Offenheit und damit auch der Anerkennung sind. Dabei wird Pluralität in erster Linie als Perspektivenpluralität in der Wikipedia ausbuchstabiert:

In Wikipedia's collaborative culture, the scope of an open perspective includes not only the subject of collaboration, claims about the world, but also one's collaborators. In Wikipedia's 'Writing for the Enemy' essay, one is encouraged to see things as other might[.] (Reagle 2010: 59)

Sich in den/die Andere_n hineinzusetzen, nimmt das Faktum der Pluralität ernst, da es von der grundlegenden Verschiedenheit der Menschen ausgeht und zugleich die Idee der Gleichheit der Menschen (Arendt 1997 [1958]: 213) mitdenkt, indem Kollaboration und damit eben auch Verständigung als Horizont im o. g. Zitat exemplarisch für die Strategie der Pluralisierung dargestellt wird. Damit verbunden ist ferner eine Anerkennung der Bedingungen von Pluralität sowie von kollaborativer Kollektivität, die sowohl auf ein Verstehen-Wollen der Anderen sowie auf ein Verstanden-werden-Wollen durch Andere aufbaut (Arendt 2012 [1987]: 69). Zugleich ist mit o. g. Zitat ein Herauslösen des kritischen Denkens aus der Einsamkeit verbunden, da es bei kollaborativer Kollektivität im gemeinsamen Rahmen des Handelns stattfindet. In ihrer Analyse der Kantischen politischen Philosophie ordnet Hannah Arendt kritisches Denken als einsame Tätigkeit ein:

Kritisches Denken ist nur möglich, wo die Standpunkte aller anderen sich überprüfen lassen. Kritisches Denken also isoliert sich nicht von ‚allen anderen‘, auch wenn es noch immer ein ‚einsames‘ Geschäft ist. Um zu verdeutlichen: Kritisches Denken spielt sich nach wie vor in der Einsamkeit ab; doch durch die Einbildungskraft macht es die anderen gegenwärtig und bewegt sich damit in einem Raum, der potentiell öffentlich, nach allen Seiten offen ist.

Kritisches Denken nimmt, mit anderen Worten die Position von Kants Weltbürger ein. (Ebd.: 68)

Den Begriff des Weltbürgers bzw. der Weltbürgerin verwirft Hannah Arendt jedoch im Weiteren, da sie Rechte und Pflichten nur in einer territorial begrenzten Welt als sinnvoll erachtet,¹⁸² und schlägt stattdessen den Begriff des Weltbetrachters vor, der zu einem allgemeinen Standpunkt durch kritisches Denken gelangen kann (ebd.: 69 f.), der nicht aus dem eigenen Selbstinteresse, sondern durch eine Multiperspektivität entsteht. Dieser allgemeine Standpunkt ähnelt sehr dem der Pluralisierungsstrategie zugeordneten kulturellen Muster des User_innen-zentrierten Standpunkts:

Sie [die Allgemeinheit des Begriffs; JN] ist, im Gegenteil, eng verbunden mit dem Besonderen, mit den besonderen Bedingungen der Standpunkte, durch die man sich hindurcharbeiten muß, um zu dem eigenen ‚allgemeinen Standpunkt‘ zu gelangen. Über diesen allgemeinen Standpunkt haben wir bereits als ‚Unparteilichkeit‘ gesprochen; gemeint ist ein Platz, von dem aus man sehen, beobachten, Urteile bilden oder, wie Kant selbst, über menschliche Angelegenheiten nachdenken kann. Damit wird einem nicht gesagt, wie zu *handeln* ist – nicht einmal, wie die Weisheit, die man durch das Einnehmen eines ‚allgemeinen Standpunktes‘ erlangt hat, auf die Besonderheiten des politischen Lebens anzuwenden wären. [...] Kant sagt einem, wie man andere zu berücksichtigen hat; er sagt einem nicht, wie man sich mit ihnen in Verbindung bringen soll, um zu handeln. (Ebd, H. i. O.)

Öffentlichkeit im Rahmen kollaborativer Kollektivität wird hingegen nicht mittels Einbildungskraft imaginiert, sondern sie bewegt sich tatsächlich in einem gemeinsamen geteilten symbolischen Raum. Open Politics im Rahmen der Pluralisierungsstrategie setzt daran an, wie kritisches Denken gewissermaßen als gemeinsames Prinzip realisiert werden kann, um

182 Diese These zu kritisieren und zu diskutieren, würde an dieser Stelle zu weit führen, da nicht die Frage, ob Wikipedia-User_innen Weltbürger_innen sind, als Leitfrage gewählt wurde, sondern die vorliegende Arbeit vielmehr am Dazwischen, an der Wissenskoproduktion, ansetzt. Für eine Diskussion zu Global Citizenship vgl. z. B. Delanty 2000. An dieser Stelle sei nur erwähnt, dass Chantal Mouffe Begriffe wie „globale Zivilgesellschaft“ (Mouffe 2007c: 8) als Ausdruck einer antipolitischen Vision versteht, da sie jenseits von Antagonismus operierten.

einen allgemeinen Standpunkt zu erzeugen, der selbst wiederum dann Ausgangspunkt für die Urteilsbildung genommen werden kann.¹⁸³

Coproducing-Prinzipien wie „assuming good faith“ oder auch Fairness implizieren weiterhin im Licht des assoziativen Paradigmas andeutungsweise auch die Fähigkeiten, zu verzeihen und zu versprechen, die im Bereich des Handelns und damit zwischen den Menschen wurzelt. Sätze wie „Everyone makes mistakes“ (Wikipedia 2004d) drücken zwar nicht direkt die Fähigkeit des Verzeihens aus, aber sie deuten die damit verbundene Fähigkeit der Nachsicht an. Ferner verweisen diese Coproducing-Prinzipien auf das Versprechen, gemeinsam im Sinne des Projekts Wikipedia zu editieren. So heißt es beispielsweise auf der eben zitierten Meta-Seite „Wikipedia:Assume Good Faith“: “Most people try to help the project, not hurt it. If this were untrue, a project like Wikipedia would be doomed from the beginning”. (Ebd.)

Aus der assoziativen Perspektive heraus ist auch die *Legitimation über Coproducing* politisch, da durch die zumindest relative Innenorientierung Legitimation in erster Linie in einem gemeinsamen Raum und vor allem im Rahmen kollaborativer Kollektivität stattfindet. Kulturelle Muster, die der Strategie der Pluralisierung zuzuordnen sind,¹⁸⁴ betonen zudem, dass aufgrund der Diversität der User_innen bzw. ihrer Beiträge ein Neutralerer Standpunkt erreicht werden könne. In einer assoziativen Perspektive fungiert die Verschiedenheit von Menschen und ihren Fertigkeiten – sowie weitergedacht ihres Wissens – als Nährboden für Kooperation im Herstellungsprozess. So formuliert Hannah Arendt aus einer assoziativen Perspektive heraus und mit Blick auf die grundsätzliche Verschiedenheit von Arbeitsteilung (Arbeitsprozess) und Berufsspezialisierung (Herstellungsprozess):

183 Natürlich kann man das Wiki-Prinzip auch als Prinzip gemeinsamer Urteilsbildung ansehen, in dieser Arbeit wird jedoch von den in der Wikipedia vorfindbaren Deutungen und kulturellen Mustern ausgegangen, die Wikipedia primär als Raum der Wissensdarstellung und -sammlung entlang eines Neutralen Standpunkts fassen.

184 Zur Erinnerung: In der Kategorie „Neutralität“ am praxisorientierten Pol das Muster „Userzentrierter Standpunkt“, in der Kategorie „Ausgewogenheit“ im ebenfalls am praxisorientierten Pol das Muster „Fairness in der Darstellung“, in der Kategorie „Konsens“ die am kontextorientierten Pol orientierten Mustern „Common Sense“ und „Current Civil Consensus“ sowie in der Kategorie „Orthodoxie“ das ebenfalls am kontextorientierten Pol orientierte Muster „Digitaler Ikonoklasmus“; vgl. Tabelle 4 und 5.

Spezialisierung in Herstellungsprozessen richtet sich im Wesentlichen nach dem herzustellenden Gegenstand, für dessen Fabrikation mehr als nur eine Fertigkeit benötigt wird, so daß es sich hier immer um eine Vereinigung und Organisation bestimmter Spezialitäten handelt, die untereinander ganz verschieden sein können, aber aufeinander abgestimmt sind und miteinander ko-operieren. Die Arbeitsteilung beruht umgekehrt darauf, daß jede der aufgeteilten Arbeiten qualitativ gleich ist und daß daher für keine von ihnen eine besondere Fertigkeit erforderlich ist. [...] Daß dies möglich ist, geht auf die Tatsache zurück, daß zwei Menschen ihre körperlichen Kräfte zugleich und in Übereinstimmung ansetzen können, wobei sie in der Tat ‚sich zusammen verhalten, als ob sie einer wären‘¹⁸⁵. Dies Eins-Sein ist das genaue Gegenteil aller eigentlichen Kooperation, die gerade auf der Verschiedenheit der Kooperierenden beruht; das Eins-Sein in der Arbeitsteilung deutet auf die Gattungseinheit, in welcher jedes Exemplar jedem anderen bis zur Auswechselbarkeit gleicht. (Die Formierung von Arbeiterkollektiven, in denen die Arbeiter nach dem Prinzip der ihnen allen gleichermaßen zukommenden und daher teilbaren Arbeitskraft gesellschaftlich organisiert sind, steht im schärfsten Gegensatz zu den Handwerkerverbänden, von den Zünften und Gilden bis zu gewissen Typen moderner Gewerkschaften, deren Mitglieder sich aufgrund gewisser Fertigkeiten und Spezialisierungen zusammenfinden, durch die sie sich gerade von anderen Handwerkern unterscheiden.) (Arendt 1997 [1958]: 145 f.)

Übersetzt man diese Gedanken für „Commons-based Peer Production, bedeutet dies: Nicht das Unitäre bildet im Prozess der Peer-Production den fruchtbaren Boden der Zusammenarbeit, sondern die Verschiedenheit. Bezogen auf die Wikipedia kann dies mit Blick auf die Wissenskoproduktion und damit verbunden auf die Koproduktion von Artikelinhalten als normatives Postulat dienen. Allerdings ist hierfür eine Weiterentwicklung des obigen Kooperationsverständnisses Hannah Arendts notwendig. Auf der einen Seite betont sie die Verschiedenheit der Kooperierenden und hebt zugleich gewisse Fertigkeiten und Spezialisierungen der Einzelnen hervor. Die Strategie der Pluralisierung im Sinne von Open Politics

185 [FN 74 bei Arendt 1997 [1958]: 447] So Viktor von Weizsäcker in seinem Beitrag zu der Alfred-Weber-Festschrift (1948) *Zum Begriff der Arbeit*, S. 739. In dem Essay finden sich verstreut sehr bemerkenswerte Beobachtungen, die leider nicht zu ihrem Recht kommen, da Weizsäcker den ohnehin viel zu weiten Arbeitsbegriff auch auf die ‚Arbeit‘ anwenden will, die der Kranke ‚verrichten‘ muß, um wieder gesund zu werden.

geht jedoch darüber hinaus, denn dahinter steckt die Idee, dass jede_r User_in mit seinem/ihrem Wissen zur Wikipedia beitragen kann – spezifische Fähigkeiten und/oder Spezialisierungen bilden eben keine Voraussetzung wie etwa bei den Handwerkerverbänden. Natürlich bringt jede_r aufgrund der den Menschen innewohnenden Pluralität verschiedene Fähigkeiten, Spezialisierungen, Vorkenntnisse, Interessensschwerpunkte oder auch Leidenschaften für bestimmte Artikelbereiche mit – diese bilden jedoch nicht die alleinige Voraussetzung wie im Arendtschen Beispiel der Handwerkerzünfte, sondern sind eher Voraussetzung *und* Ausdruck von Pluralität menschlichen Handelns und der Wissenskoproduktion. Mit dem Offenheitsanspruch findet eben keine Eingrenzung auf bestimmte Fähigkeiten oder Spezialisierungen statt.¹⁸⁶ In diesem Sinne nimmt auch die Dimension der Legitimation durch relative Kontextualität bei der Strategie der Pluralisierung das Arendtsche Faktum der Pluralität ernst, das davon ausgeht, dass jeder Mensch einzigartig ist und im Miteinander mit den anderen Editoren einen Beitrag zur Wikipedia leisten kann.

Auch *Otherring als geschlossene Offenheit* ist im Arendtschen Sinne politisch, da in der Pluralisierungsstrategie sowohl das Verbindende als auch das Trennende in der Sorge um das Gemeinsame (Commons) sowie zugleich eine Durchlässigkeit in der Grenzziehung zu finden ist, die konstitutiv für den öffentlichen Raum ist. Indem „editors“ und „visitors“ unterschieden werden, zeigt sich exemplarisch die Pluralität verschiedener Perspektiven und Nutzungsweisen der Wikipedia. Wikipedia als öffentlicher Versammlungsort, der vor der Allgemeinheit erscheint, verbindet Menschen und ihre Deutungen und trennt sie zugleich. Die Bildung verschiedener Gruppen wie „editors“ und „visitors“ in der Commons-based Peer Production entspricht der Idee, dass Macht (potentia) durch das Zusammen-Handeln von Menschen und damit auch Differenz entsteht. Durchlässigkeit bietet in der Pluralisierungsstrategie die Betonung, dass jede_r zum/zur Editor_in werden kann.

Aus einer **dissoziativen Perspektive** findet sich in der Pluralisierungsstrategie in der Dimension *Universalisierung* von Wissen als kollaborativem Wissen der Welt, das in einem gemeinsamen symbolischen Raum erzeugt, verändert, organisiert und veröffentlicht wird, eine diskursiv

186 Zugleich braucht es natürlich bestimmte Fähigkeiten und Spezialisierungen wie z. B. Programmierkenntnisse oder Sprachkenntnisse, um Wikipedia aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln (Pentzold i. E.), diese werden in den kulturellen Mustern, die die Strategie der Pluralisierung bilden, jedoch nicht benannt.

hervorgehobene Bedeutung von Pluralität bzw. Diversität der beteiligten „editors“, die alle durch ihr Wissen zur Wikipedia beitragen können. Damit knüpfen Open Politics direkt an das von Chantal Mouffe vorgestellte Konzept eines agonistischen Pluralismus an, den sie als Verhältnis beschreibt zwischen „[...] Personen also, die Freunde sind, weil sie einen gemeinsamen symbolischen Raum teilen, zugleich aber Feinde, weil sie diesen gemeinsamen Raum auf unterschiedliche Weise organisieren wollen“ (Mouffe 2008: 30). Dabei ist Politik immer auch mit Exklusion verbunden, denn: „Politik zielt auf die Schaffung von Einheit im Kontext von Konflikt und Diversität; sie bemüht sich immer um die Erzeugung eines ‚wir‘ durch Bestimmung eines ‚sie‘“ (Ebd.: 103)

In Anlehnung an dieses Zitat können **Open Politics** beschrieben werden als (minimale) Politik, die durchaus konsensorientiert sein kann, zugleich jedoch Spannungsfelder konstituiert, die auch in einem Projekt selbst und nicht wie bei Werkpolitik ausschließlich im Außenbezug sichtbar werden können. Während in der Werkpolitik das Produkt den Orientierungshorizont bildet, wird die Offenheit eines Projekts bei Open Politics zum Ausgangs- und Zielpunkt. Bezogen auf Wikipedia ist mit der Produktorientierung in der Dimension *Universalisierung* eine Fokussierung auf Wikipedia als Enzyklopädie verbunden, während Open Politics *Kollaboration* und damit einhergehend den Akt des Mitmachens und die „Contributions“ von User_innen akzentuieren.¹⁸⁷

Offenheit für Pluralität ermöglicht ferner erst hegemoniale Interpretationskämpfe um die gemeinsamen Prinzipien (Mouffe 2005: 126). In der Wikipedia wird etwa im kulturellen Muster „User_innen-zentrierter Standpunkt“ eine Pluralität von Deutungen des Neutralitätsprinzips formuliert, sodass verschiedene Deutungen mit hegemonialem Anspruch nebeneinander stehen. Eine Aufwertung von Diversität und Dissens, die sich in einer lebendigen Streitkultur äußert (Mouffe 2007b: 48), lässt sich in eingeschränkter Form in der Pluralisierungsstrategie entdecken: Open Politics orientieren sich stärker an Diversität als an Dissens, da das gemeinsame Ziel – namentlich der Aufbau des Projekts Wikipedia – zwar ei-

187 Der hier genutzte Begriff von Open Politics speist sich aus der empirischen Analyse minimaler Politik in den Wissenskulturen der Wikipedia. Daneben wurde der Begriff bereits in der Literatur benutzt: Für eine kritische Diskussion der mit Open Politics historisch verbundenen politischen Konzepte von Karl Popper und Friedrich Hayek vgl. Tkacz 2012 und für einen Begriff von Open Politics, der über Online-Creation-Communities hinausgeht und das Weltsozialforum untersucht, vgl. Sen 2010.

nen Raum für Differenzen eröffnet, jedoch durch den Offenheitsanspruch Grenzziehungen im Schwammigen und Ambiguen ver- bzw. zerlaufen lässt. Dies mag darin begründet sein, dass bei der „Herausbildung einer sogenannten Äquivalenzkette gesellschaftlicher Forderungen“ (Nonhoff 2010: 42) das Gemeinwohl – eine offene, kollaborative Enzyklopädie der Welt zu schreiben und diese bereitzustellen – als gemeinsamer Fixpunkt und gemeinsamer Wille dient.

In der Dimension *Legitimation durch Coproducing* findet sich nicht nur ein konfliktualer Konsens, sondern sie ist durch eben diesen besonders gekennzeichnet – gerade durch die mit der relativen Kontextualisierung hervorgehobenen Innenorientierung. Als Coproducing-Prinzipien stehen ethisch-politische Prinzipien wie Civility oder Fairness an oberster Stelle der Wissenskoproduktion. Darin findet sich ein konfliktualer Konsens, der Raum und Offenheit für ein Nebeneinander verschiedener Deutungen und Pluralismus lässt. Damit ist eine Politisierungsbewegung zu erkennen, da ein konfliktualer Konsens gewissermaßen den Ausgangspunkt von Wissenskoproduktion bildet. In der Pluralisierungsstrategie werden zwar ethisch-politische Werte wie Fairness hervorgehoben, die mit Freiheit und Gleichheit in Verbindung stehen und mit denen sich User_innen identifizieren. Open Politics, die einen inhaltlichen Minimalkonsens suchen, ermöglichen durch die Coproducing-Prinzipien einen „gezähmten Konflikt“, indem diese eine Art gemeinsames Band bilden, „[...] damit sie [die miteinander im Konflikt liegenden Parteien; JN] den jeweiligen Gegner nicht als zu vernichtenden Feind betrachten, dessen Forderungen illegitim sind“ (Mouffe 2007c: 29). Aus einer dissoziativen Perspektive heraus schreibt sich auf der Artikelebene die jeweils gegenwärtige durchgesetzte erfolgreiche Macht ein, indem sich dort temporär eine Deutungshoheit manifestiert. Der inhaltliche Minimalkonsens, der mit einer (volatilen) Lösungs- und Konsensorientierung korrespondiert, ist dementsprechend aus einer dissoziativen Perspektive als Ausdruck dominanter Hegemonie zu verstehen. Konsens, auch ein solcher Minimalkonsens, bedingt in dieser Perspektive immer auch Akte der Ausschließung (ebd.: 19), sodass Open Politics nicht als Konsenspolitik misszuverstehen sind. Open Politics beziehen ihre Offenheit aus der Tatsache der ständigen Veränderung oder zumindest der Möglichkeit zur Veränderung, in der manifeste Deutungshoheiten immer als Beta-Versionen in der Wikipedia zutage treten, wie es u. a. das kulturelle Muster „Current Civil Consensus“ unterstreicht. Allerdings verneinen Coproducing-Prinzipien den von Mouffe (ebd.: 19) hervorgehobenen Aspekt, dass nicht immer ein alle Deutungen einschließender, rationaler Konsens möglich ist.

Auch bei der Pluralisierungsstrategie wird Deliberation auf den Diskussionsseiten (neben Edit-Wars, die früher oder später unterbunden werden und wieder aufflackern können), als einzig legitime Form der zivilisierten Konfliktaustragung in der Wikipedia angesehen. Zugleich wurden in der Analyse auch ambigue Konfliktlösungen gefunden, die neben einem rationalen Konsens experimentelle technische Optionen generiert haben. Ein gelebter Pluralismus ist dort das Nebeneinander verschiedener Lösungen, die jedoch – so das Beispiel des Bildfilters – den gemeinsamen Raum auch fragmentieren können, da jede_r eine „andere Wikipedia“, eine individualisierte Wikipedia angezeigt bekommen kann. Nichtsdestotrotz ist damit innerhalb der hegemonialen Konstellation eine Akzeptanz des gegnerischen bzw. des mit einem rationalen Konsens unvereinbaren kulturellen Musters zu beobachten.

Othering als geschlossene Offenheit geht mit einer durchlässigen Grenzziehung zwischen „editors“ und „visitors“ einher. Das den Editor_innen inhärente Selbstverständnis als Rahmengeber_innen steht in einem Widerspruch zu dem von Chantal Mouffe ins Zentrum gestellten Konzept von Relativität als Parteilichkeit, die in einer Verteidigung bzw. Herausforderung dominanter Muster sichtbar wird. Relationale Bildung politischer Identitäten in einer Wir-Sie-Unterscheidung (ebd.: 23 ff.) wird aufgeweicht, indem im Kontext von Wikipedia-Politik durch die offene Projektorientierung stärker ein „Wir“ artikuliert wird und ein „Sie“ eher diffus in Ex-negativo-Grenzziehungen durchscheint. In diesem Zusammenhang werden Störenfriede bzw. Trolle, Interventionen oder Protestakte als Hindernis auf dem Weg des Erreichens des Projektziels einer *kollaborativen* Online-Enzyklopädie gewertet. Berücksichtigt man vor diesem Hintergrund neben dem von Chantal Mouffe betonten Agonismus das von Ernesto Laclau elaborierte Konzept von Äquivalenzketten gesellschaftlicher Forderungen – z. B. bei Wikipedia die Befreiung des Wissens –, so ist bei Open Politics eine Differenzstruktur zu erkennen, da sich der Gegner bzw. die Gegnerin (z. B. Trolle) als Hindernis zeigt. In der positiven Formulierung des Zugangs zu Wissen und/oder der Befreiung von Wissen, die sich in Beschreibungen der Wikipedia als öffentlicher Raum zumindest andeuten (vgl. Kapitel 6.2.3), finden sich kaum Abgrenzungen, da die Innenorientierung dominiert.

Eine Grenzziehung, die in den analysierten Korpora beider Sprachversionen – vor allem auf den Projektseiten – gegenüber einem unbestimmten Außen zu finden ist, ist die Copyleft-Setzung, d. h. in der Wikipedia genutzte bzw. eingebundene Werke dürfen nicht dem Copyright unterliegen, dem Recht zum Kopieren durch die Verwendung entsprechender

Lizenzen. Die Copyleft-Orientierung wird in Deutungen von User_innen der En-Wikipedia eher in Interviews sichtbar und dort eng verknüpft mit Free Knowledge und/oder Free Culture:

I started just because it was interesting, because there was a spelling mistake, something like that. Over time the values of the project have become my values and I now do advocacy about free culture, about copyright. I mean I work now professionally in copyright and that's almost entirely because of my growing interest and learning from the Wikimedia community. (witty lama/Niesyto 2009)

The ideas of sharing and collaboration under the framework of a free license have always been core to the Wikipedia community. (Wales/Niesyto 2010)¹⁸⁸

Auch wenn in Othering als geschlossene Offenheit eine durchlässige Grenzziehung liegt, ist hier eine politische Qualität zu entdecken, denn die die Offenheit gefährdenden Hindernisse werden sowohl bei der Innenorientierung in Bezug auf Kollaboration, als auch in einem Außenbezug in Bezug auf die freie Verwendung der Inhalte als Hindernis gedeutet, so dass Repräsentationen eines unbestimmten Gegners/einer unbestimmten Gegnerin zur Konstitution dynamischer Differenzstrukturen beitragen. Open Politics sind damit keine Politik ohne Gegner_in, wie man aufgrund einer (vermeintlichen) den/die Andere_n einschließenden Offenheit auf den ersten Blick denken könnte.

In der Pluralisierungsstrategie kann die Politisierung als Open Politics bezeichnet werden, die das Kollaborationsparadigma – genauer den Modus der Commons-based Peer Production – und damit eine Innenorientierung herausstellt. Sowohl aus der assoziativen als auch aus der

188 In bei der Analyse geführten Interviews mit den User_innen der De-Wikipedia zeigt sich hingegen eher eine Distanzierung zu Free Culture bzw. zumindest keine ähnlich starke Betonung wie in den Interviews mit den En-User_innen. Zugleich gibt es auf der Governance-Ebene im deutschen Wikimedia e. V. ein eigenes Team zu Politik und Gesellschaft, das Advocacy betreibt – dort heißt es: „Weite Teile im Themenfeld des Freien Wissens sind an komplexe Richtlinien des Urheberrechts und an bestehende Gesetzesbestimmungen gekoppelt. Der Bereich Politik und Gesellschaft hat einerseits die Aufgabe, zu den Kernthemen Wikimedia Deutschlands einen Dialog mit politischen Akteuren zu etablieren und Partner in der Zivilgesellschaft zu finden. Zum anderen wirbt der Bereich für ein verändertes Denken in staatlichen Institutionen und kulturellen Einrichtungen. Deren Datenpools, Archive und kuratierte Sammlungen sollen einer möglichst aktiven Weiternutzung zugeführt werden.“ (Wikimedia 2014)

dissoziativen Perspektive heraus wurzelt Wikipedia-Politik in Pluralität und ist zugleich ihr Ausdruck. Dabei verbindet sich Multiperspektivität mit kollaborativ-kollektiv kritischem Denken und fußt auf der Fähigkeit, zu versprechen und zu verzeihen. Zugleich steht in dieser assoziativen Perspektive die Sorge um das Gemeinsame im Vordergrund, der Offenheitsanspruch lässt zugleich auch Raum für das Trennende, indem keine Fixierung auf das Unitäre stattfindet. In einer dissoziativen Perspektive lässt sich dies als agonistischer Pluralismus beschreiben, der einerseits durch einen konfliktualen Konsens auf einer gemeinsame Grundlage basiert und andererseits Ausdruck einer bestimmten, veränderbaren hegemonialen Konstellation ist, die (derzeit) eine Dominanz deliberativer Praktiken manifestiert. Die formale Setzung der Copyleft-Lizenzierung von Inhalten kann als Grenzziehung verstanden werden, die eine Außenorientierung aufweist.

Desweiteren könnte man aus einer starren disassoziativen Perspektive die Gefahr sehen, dass sich Wikipedia-Politik als Open Politics in dem Moment mit Blick auf die Innenorientierung entpolitizieren könnte, wenn sich Diversität nicht auch in Dissens übersetzen ließe, sondern ausschließlich einen deliberativen Minimalkonsens suchen würde. Wikipedia als offenes Projekt wäre dann weniger Open Politics als eher Werkpolitik, in der Exklusion in einer solchen starren dissoziativen Perspektive nicht im politischen Bereich, sondern im moralischen Register („richtig/falsch“) stattfände. Davon wird an dieser Stelle jedoch Abstand genommen, da bereits mit dem Konzept politischer Wissenskulturen in dieser Arbeit die These verbunden wurde, dass Konflikte – vorläufig – durchaus in einer Problemlösung statt in einem Dissens münden können.

Koppelt man die Neutralisierungs- und Pluralisierungsstrategie minimaler Wikipedia-Politik zurück an das Spannungsfeld „Offenheit vs. Geschlossenheit“ so schließt sich der Kreis, denn Werkpolitik ist in den Dimensionen Rough Consensus und Debugging eher am Pol „Geschlossenheit“ und Open Politics eher am Pol „Offenheit“ verortbar (vgl. Kapitel 3). Dies bedeutet, dass Wikipedia-Politik aus ihrer Latenz dann heraustritt, wenn Strategien der Politisierung auf eine Majorisierung zielen, die einen dieser beiden Pole favorisieren. Werkpolitik im Rahmen der Neutralisierungsstrategie beinhaltet eine Produktorientierung, und diese Majorisierung zielt darauf, eine bestmögliche Online-Enzyklopädie aufzubauen bzw. weiterzuentwickeln. Rough Consensus bezieht sich hier primär auf den enzyklopädischen Charakter der Plattform und Debugging auf die Qualität der Beiträge. Hingegen finden sich bei der Pluralisierungsstrategie Open Politics, die als Bezugspunkt Wikipedia als offenes

Projekt framen. Rough Consensus wird dabei stärker als Wikipedia-Way verstanden, der Wikipedia als Projekt, d.h. den Interessen des Projekts, dienen soll. Entsprechend betont Debugging hier stärker die Veränderlichkeit von Beiträgen. Forking bzw. die Thematisierung von Forking-Optionen hingegen findet sich in den analysierten Korpora stärker im Rahmen von Produktpolitik, im Rahmen von Open Politics wird Forking eher innerhalb des Projekts unter den Stichworten „content fork“ bzw. „POV fork“ diskutiert:

A content fork is the creation of multiple separate articles all treating the same subject. Content forks that are created unintentionally result in redundant or conflicting articles and are to be avoided. On the other hand, as an article grows, editors often create Summary style spin-offs or new, linked article for related material. This is acceptable, and often encouraged, as a way of making articles clearer and easier to manage.

A point of view (POV) fork is a content fork deliberately created to avoid neutral point of view guidelines, often to avoid or highlight negative or positive viewpoints or facts. All POV forks are undesirable on Wikipedia, as they avoid consensus building and therefore violate one of our most important policies. (Wikipedia 2005g, H. i. O.)¹⁸⁹

Während Geschlossenheit bei Produktpolitik Forking als Abspaltung jenseits der Wikipedia beinhaltet, wird im Rahmen von Open Politics Forking stärker als inhaltliche Abspaltung innerhalb der Wikipedia im Sinne der Orientierung am Pol der Offenheit gedeutet.

Wikipedia-Politik kann sowohl als Werkpolitik als auch als Open Politics beschrieben werden, die jedoch beide Grenzen aufweisen: So ist *Werkpolitik* durch ihre Konsensorientierung insbesondere aus einer assoziativen Perspektive heraus als Politik zu beschreiben, die sich an der Schnittstelle von Enzyklopädie als Produkt und Enzyklopädie als Gemeingut bewegt. Allerdings ist es in einer assoziativen Perspektive zentral, dass die Herstellungslogik sich mit dem Prinzip der Kollaboration in einer Weise verknüpft, dass Raum für Pluralität und Differenz entsteht. Aus einer dissoziativen Perspektive zeigt sich Agonismus als Kern jedweder Politik hier primär in der Abgrenzung nach außen. *Open Politics*, die sich an der Schnittstelle von Wikipedia als Kollaborationsprojekt und Ge-

189 Eine äquivalente Wikipedia-Seite findet sich in der De-Sprachversion nicht (Stand: 19/05/2014).

meingut bewegen, wurzeln in beiden Perspektiven in Pluralität und sind zugleich Ausdruck eben dieser.

7.3 Ausblick: Kreative Politik

Sowohl Werkpolitik als auch Open Politics teilen das Framework der Commons-based Peer Production, tragen durch Wissenskoproduktion zur Schaffung und Bereitstellung eines Gemeinguts bei und schaffen eine symbolisch geteilte Welt. Vor diesem Hintergrund ist Wikipedia ein Beispiel von Online-Creation-Communities:

Online Creation Communities (OCC) are defined as a collective action performed by individuals that cooperate, communicate and interact, mainly via a platform of participation in the Internet, with the goal of knowledge-making and whose resulting ‚outcome‘ remains freely accessible as a public good and collectively owned. [...] OCCs can have very diverse type of goals (i.e.: Memory and documentation of social processes; developing software programs; encyclopaedias; dictionaries; and audio-visual archives; among others). (Fuster-Morell 2009: 2)

Nimmt man diese Definition von Online-*Creation*-Communities als Ausgangspunkt, so können sowohl Werkpolitik als auch Open Politics als Formen *kreativer Politik* beschrieben werden.

Kreative Politik schafft zum einen Räume öffentlicher Diskussion, gemeinsamer Versprechen und gemeinsamer Projekte und zum anderen bilden diese Räume durch ihren Anspruch an Offenheit auch Räume, die von Macht und Agonismus durchzogen sind. Wie F(L)OSS-Communities entfalten Open-Content-Communities durch den Akt der Kreation eine Rekursivität, die über das autonome Prinzip „Gestaltung durch Nutzung“ hinausgeht, indem auch die Infrastruktur des Gemeinguts selbst gestaltet werden kann.

Recursive Publics zeichnen sich dadurch aus, dass sie öffentlich sind und jede_m die Modifizierung der Infrastruktur sowie weitergehend der Inhalte erlauben:

Two things make recursive publics distinctive: the ability to include the practice of creating this infrastructure as part of the activity of being public or contesting control; and the ability to ‘recurse’ through the layers of that infrastructure, maintaining its publicness at each level without making it into an unchanging, static, unmodifiable thing. (Kelty 2008: 61 f.)

Dies trifft auf Wikipedia zu – andere Plattformen hingegen möchten zwar Content frei zugänglich machen, jedoch nicht die Ausgestaltung der Infrastruktur zur Disposition stellen (ebd.: 303). In der Wikipedia können User_innen nicht nur an Inhalten mitwirken, sondern auch an der Ausgestaltung der Grundprinzipien sowie der MediaWiki-Software (vgl. MediaWiki 2004), sodass Rekursivität hier auf den verschiedenen Ebenen gegeben ist. Wikipedia als Recursive Public hat zudem, wie bereits betont, den tief eingeschriebenen Anspruch als Gemeingut und kann als Teil der Public Domain verstanden werden. Durch die Rekursivität ist hier die symbolische Welt ein „shared space“ (Grassmuck 2009), in dem die Verantwortung und auch Regelungskompetenz diejenigen besitzen, die sich Wikipedia als öffentlichen Raum teilen.

Durch diese Rekursivität kann politische Kreativität entstehen (Niesyto 2011). Politische Kreativität bedeutet, dass in Recursive Publics Modifikationen und Veränderungen vorgeschlagen, umgesetzt und implementiert werden können, die die eigene (Wissens-)Kultur betreffen. Neben die Transformation von Content tritt technische Transformation, da politische Kreativität auch technische Lösungen hervorbringen kann. Wie das Beispiel des Bildfilters zeigt, können Konflikte auch auf der technischen Ebene in der Schaffung neuer Optionen resultieren, um Wissen zu produzieren, zu organisieren, zu modifizieren und öffentlich nutzbar zu machen.

In einer dissoziativen Perspektive ist kreative Politik dadurch radikale Politik, da hier die Möglichkeit zur Veränderung ständig gegeben ist und die Fundamente der Recursive Publics kontinuierlich in Frage gestellt werden können. Begriffe wie „freie Online-Enzyklopädie“ oder „freies Wissen“ können dabei als leere Signifikanten verstanden werden, um deren Bedeutungsfüllung in hegemonialen Auseinandersetzungen gerungen wird und deren Bedeutung einem Wandel unterliegt. So können hegemoniale Ordnungen in agonistischer Weise durch Abgrenzung nach innen wie nach außen verändert werden. Entsprechend kommt auch Joseph Reagle (2010: 96) zu dem Schluss, dass Grenzziehungen in Open-Content-Communities stattfinden und dass diese zugleich auch eine ständige Auseinandersetzung mit den eigenen Werten führen:

Furthermore, boundaries are a fundamental feature of any community, even for those that aspire openness because it is rarely a simply binary of open or closed. [...] Ultimately, an important descriptive feature of an open content community is a lot of discussion about its values and how to balance them. By this measure, Wikipedia certainly qualifies.

In einer assoziativen Perspektive ist kreative Politik dadurch gekennzeichnet, dass sie die Genese des Neuen ins Zentrum stellt. Hannah Arendt verwendet zwar nicht den Begriff der Kreativität, sondern den Begriff der *Natalität*, den sie als Grundbedingung für das Handeln fasst (Arendt 1997 [1958]: 18; 216 f.). Dabei liegt der Schwerpunkt jedoch auf der Möglichkeit des Anfangens und weniger auf dem Vollenden selbst (ebd.). Aus einer assoziativen Perspektive erwächst hier die Macht, etwas zu beginnen und mit Anderen im öffentlichen Erscheinungsraum zu kooperieren. Was Arendt etwa am Beispiel „großer Politik“ der Ungarischen Revolution herausarbeitet sind, Formen politischer Neuerungen, die eine Neuprüfung von Politik und Theorie nach sich ziehen: „Was sie [Arendt] ins Zentrum rückt, sind die Offenheit von Geschichte, ihre Kontingenz und die Möglichkeit, durch politisches Handeln Neues zu beginnen, wohl wissend, daß sich erst *post festum* herausstellt, was wirklich neu und erfolgreich war.“ (Bluhm 2001: 86) In der Wikipedia ist durch die Nutzung des Edit-Buttons der Arendtsche metaphorische Gebrauch von Neubeginn als produktive Kraft sichtbar. Kreative Politik bildet in der Wikipedia den Grundmodus, da Neues immer wieder begonnen werden kann mit jedem Edit, mit jeder Wikipedia-Seite, mit jedem Edit-War, mit jeder Diskussion. Politische Neuerungen führen im Rahmen minimaler Wikipedia-Politik dazu, Grundprinzipien wie beispielsweise den Neutralen Standpunkt immer wieder neu überdenken. Zugleich sind auch (vermeintlich) erfolglose Neuanfänge wie das Anlegen des Artikels „Wikipedia Art“ als politische Kreativität zu verstehen, da hier auf interventionistische, agonale Weise Grundprinzipien und -logiken der Wikipedia hinterfragt werden.

Geht man von einem Begriff kreativer Politik aus, der auf die Kommunikation über das Gemeinsame abzielt, so lohnt es sich, auf die theoretischen Überlegungen von John Dewey zurückzugreifen, der das kreative, experimentelle Handeln als Grundkategorie politischen Handelns ansieht.¹⁹⁰ Dewey versteht politisches Handeln vor allem als kreatives Handeln, wobei damit nicht strategische Momente ausgeschlossen werden sollen, sondern eine Verschiebung der Akzentuierung vorgenommen wird. Begreift man das Politische als Form der Generierung und Verstän-

190 An dieser Stelle sei nur angemerkt, dass die Verwurzelung von John Deweys Konzepten im Pragmatismus Brücken zum dieser Arbeit zugrundeliegenden Gedanken gesellschaftlicher Emanzipation und zu den Cultural Studies baut: Neben dem Ziel gesellschaftlicher Veränderung, verbinden die Cultural Studies die Ideen von (Selbst-)Reflexivität sowie die Betonung auf die Kontextbezogenheit in der epistemologischen Dimension (Winter 2008).

digung über kollektiv verbindliche Entscheidungen und Normen, dann ist politisches Handeln immer auch schöpferisch. Ausgangspunkt von John Deweys pragmatistischer Demokratietheorie ist das kreative, experimentelle Handeln, das den handlungstheoretischen Dualismus von zweckrationalem und normorientiertem Handeln durchbricht, indem der Fokus auf Konflikte und Handlungsprobleme gelegt wird, die eben durch kreatives Handeln bewältigt werden (vgl. zusammenfassend Schubert 2009). An dieser Stelle verbinden sich assoziative und dissoziative Perspektiven, da Konflikte – gleich ob auflösbar oder nicht – in Problemlösungstaktiken und -strategien übersetzt werden können, wie in der Analyse das Beispiel der technischen Lösung im Rahmen eines unteilbaren Konflikts gezeigt hat. Weitergedacht ist kreative Politik politischer Experimentalismus, der sich als kompatibel mit dissoziativen Perspektiven des Politischen erweist. Denn Experimentation ist nicht mit konsensueller Politik gleichzusetzen. Experimentation nach Deweys Auffassung betont die Erfahrung, die als dynamischer Prozess gerade in Konflikten gemacht werden kann: “To cooperate by giving difference a chance to show themselves because of the belief that the expression of difference is not only a right [...] but is a means of enriching one’s own life-experience”. (Dewey 1988 [1939]: 228)

Diese Verbindung der beiden Perspektiven – assoziativ und dissoziativ – über Experimentation und damit verbunden über Kreativität ist überaus wichtig, denn sonst wäre man vorschnell versucht, Handlungsformen und -räume als entpolitisiert zu bezeichnen, wenn man ihnen (nur) aufgrund fehlenden Dissenses die politische Qualität abspricht. Was Jörn Lamla (2013: 90, H. i. O.) für das Demokratiekonzept formuliert hat, kann ohne Wenn und Aber auch auf das Politische und die Politik übertragen werden:

Aber Letzterer [der Demokratische Experimentalismus; JN] ist damit längst noch nicht blind für strukturelle Machtdifferentiale oder mit jener ‚Konsensdemokratie‘ zu verwechseln, die Chantal Mouffe ähnlich wie Rancière zu ihrem (virtuellen) Gegenspieler erkoren hat [...]. Dieses Favorisieren des sozialen Antagonismus und des Konflikts, das einen nostalgischen Blick zurück auf die Epoche starker Emanzipationsbewegungen und Kollektividentitäten zu erkennen gibt, läuft Gefahr, alle anderen Formen, in denen politische Lernprozesse zur innovativen Erweiterung der Demokratie und ihrer Institutionen führen können, *vorschnell* als Postdemokratie zu diskreditieren.

Politik, gelebte Politik ist – überträgt man Deweys Leitgedanken – immer ein Lernprozess, der auf der gesellschaftlichen Ebene öffentliches Wissen produziert (Dewey 1988) und den Axel Honneth (1999) als „reflexive

Kooperation“ bezeichnet hat. Kollaborative Kollektivität, wie sie in dieser Arbeit definiert wurde (vgl. Kapitel 3.4.3.), kann direkt daran anschließen, da hier kollektive Lernprozesse stattfinden und somit Reflexion zwischen der Mikro- und der Makroebene. Kollektive Experimente – wie Wikipedia als Ganzes eines darstellt – gründen sich damit nicht nur auf ein Versprechen, sondern in Anlehnung an Dewey auf einen Lernvertrag (vgl. hierzu insbesondere Lamla 2013: 101). Betrachtet man die analysierten Konflikte in dieser Dissertation, so zeigt sich zudem, dass sich Deweys „Logics of Inquiry“ als fünfstufiger experimenteller Forschungsprozess (Dewey 2002 [1938]) auf den Diskussionsseiten der Wikipedia nachzeichnen lässt – was nicht verwunderlich ist, weisen doch die Prinzipien Wikipedias wie z. B. „Belegbarkeit“ direkte Bezüge zu Wissenschaftskulturen auf:

1. Eine irritierende Situation stellt den Ausgangspunkt dar: Dies sind in der Regel Konflikte, z. B. ein Edit-War oder eine Petition.
2. Problemstellungen werden formuliert: Auf der Diskussionsseite bringen User_innen beispielsweise ihre Anliegen und die damit verbundenen Deutungen vor.
3. Es wird versucht, Ordnung in die Situation zu bringen und eine Problemlösung zumindest hypothetisch zu bestimmen: Dies geschieht etwa, wenn die Diskussionen in verschiedene Diskussionszweige aufgeteilt und dort bereits Lösungsvorschläge unterbreitet werden.
4. Eine Beweisführung schließt sich an: Dieser Schritt ist in den analysierten Diskussionen eng verbunden mit dem dritten Schritt, etwa indem bereits auf ähnliche Diskussionen und Problemlösungen verwiesen wird oder eigene Meta-Studien zu Wikipedia-Artikeln durchgeführt werden.
5. Zuletzt erfolgt die praktische Erprobung: Diese ist die Überführung der in den Diskussionen herausgebildeten hegemonialen kulturellen Muster in die Artikel und die Editierpraxis selbst, die sich dann verfestigen oder zu einem späteren Zeitpunkt wieder verändert werden.

Wikipedia als öffentlicher Raum, in dem durch Experimentation die gemeinsame Erzeugung von Wissen im Zentrum steht, birgt minimale Politik bzw. Politik im „Kleinsten“. In und mit ihr findet kreative Politik statt, da mit der Frage nach gemeinsamem Wissen die Entdeckung und Erfahrung gemeinsamer Welten mit und ohne Differenzen auf das Engste verbunden ist.

An die vorliegende Arbeit über Wikipedia-Politik als „kreative Politik innerhalb der Wikipedia“ schließen sich Forschungsfragen an, die sich mit Wikipedia-Politik als „Politik der Wikipedia bzw. der Wikimedia“ befassen: Ob und inwiefern übersetzen sich die Wissenskulturen minimaler Politik der En- und De-Wikipedia in kreative Politik ausserhalb der Wikipedia? So wäre im Anschluss an die Arbeiten von Peter Dahlgren und Sheila Jasanoff zu explorieren, inwiefern User_innen eine bürgerschaftliche Agency und damit verbundene Civic Epistemologies entwickeln. Weiter gelte es zu fragen, ob und inwieweit sich diese Civic Epistemologies gegebenenfalls je nach Sprachversion unterscheiden. Spiegeln sich in den mit Bürgerschaft verbundenen Deutungsmustern, die Bezüge zu Diskursen herstellen, vielleicht Neutralisierungs- und Pluralisierungsstrategien wider (z. B. „Regulation versus Autonomie“?). Zeugt beispielsweise das SOPA-Blackout der En-Wikipedia im Jahr 2012 von dominanten Mustern, die sich an praxis- und kontextorientierten Polen verorten und damit eher eine kreativ-experimentelle Aktionsorientierung ausdrücken? Und zeugen demgegenüber beispielsweise die Wahlprüfsteine zu den Themen Urheberrecht, Zugang, Netzneutralität sowie Bildung im Kontext der Bundestagswahl 2013 oder auch der von De-Wikipedianer_innen im Jahr 2015 initiierte offene Brief für Panoramafreiheit im EU-Urheberrecht von einer orthodox-konformen Ausrichtung, die eher regelorientiert und formal ist? Inwiefern wird überhaupt die Idee der Freiheit bzw. die Idee der Befreiung des Wissens von den Wikipedia-User_innen ausbuchstabiert, d. h. artikuliert? In diesem Zusammenhang ist insbesondere das Verhältnis zwischen Wikipedia-Communities und Wikimedia-Chapters sowie -Foundation zu berücksichtigen: Wie finden Rückkoppelungsprozesse und Legitimationen von Strategien der Politisierung statt, die die Wikimedia-Foundation und/oder ihre lokalen Chapters im Rahmen ihrer nationalen, europäischen oder gar globalen kreativen Netzpolitik formuliert? Die im September 2015 ins Leben gerufene Initiative „policy.wikimedia.org“ bietet hierfür in Zukunft bestimmt spannendes Material.

8 Literatur- & Quellenverzeichnis

In diesem Literaturverzeichnis finden sich im ersten Teil zitierte Sekundärliteratur und im zweiten Teil zitierte Wikipedia- und Wikimedia-Seiten sowie journalistische Artikel.

8.1 Zitierte Sekundärliteratur

- Abbate, Janet (1999): *Inventing the Internet*. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- Adler, Emanuel / Haas, Peter M. (1992): *Conclusion: Epistemic Communities, World Order, and the Creation of a Reflective Research Program*. In: *International Organization*, 46/1, 367-390.
- Almond, Gabriel A. / Verba, Sidney (1963): *The Civic Culture: Political Attitudes and Democracy in Five Nations*. Princeton: Princeton University Press.
- Arendt, Hannah (1963): *Über die Revolution*. München: Piper.
- (1997 [1958]): *Vita activa oder vom tätigen Leben*. 9. Auflage, München: Piper.
- (2004): *Was ist Politik? Fragmente aus dem Nachlaß* (hrsg. von Ursula Ludz). München: Piper.
- (2012 [1987]): *Das Urteilen. Texte zu Kants Politischer Philosophie*. München / Zürich: Piper.
- Arps, Arne (2013): *Zur unterschiedlichen Wahrnehmung des Politischen in den USA und der Bundesrepublik Deutschland. Eine kritische Interpretation*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Atton, Chris (1999): *The Infoshop: the Alternative Information Centre of the 1990s*. In: *New Library World*, 100/1146, 24-29.
- Baringhorst, Sigrid (2012a): *Kritik der Kritik an der sog. digitalen Demokratie*. Vortrag auf dem Bundeskongress »Zeitalter der Partizipation« der Bundeszentrale für politische Bildung, 21.-23/05/2012, Berlin. <http://www.bundeskongress-partizipation.de/wiki/images/1/11/Thesenpapier_Baringhorst.pdf> [16/11/2015].
- (2012b): *Politik als populäre Kultur – populäre Kultur als Politik*. *Innovative Perspektiven der politischen Kulturforschung*. In: Schiller, Dietmar (Hrsg.): *A Change is Gonna Come: Popmusik und Politik. Empirische Beiträge zu einer politikwissenschaftlichen Popmusikforschung*. Münster: LIT, 27-42.
- Baringhorst, Sigrid / Holler, Simon (2006): *Medienindustrie – Die »vergessene Theorie« der politischen Ökonomie der Massenkommunikation*. In: Schröter, Jens et al. (Hrsg.): *MediaMarx*. Bielefeld: transcript, 369-381.

- Baringhorst, Sigrid / Yang, Mundo (2014): Kreative politische Handlungen im Social Web – Beiträge zur Demokratie? In: Schröder, Michael (Hrsg.): Politik und politische Bildung in der digitalen Welt. Chancen und Herausforderungen, München: Lau-Verlag, 37-58.
- Bedorf, Thomas (2010): Das Politische und die Politik. Konturen einer Differenz. In: Bedorf, Thomas / Röttgers, Kurt (Hrsg.): Das Politische und die Politik. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 13-27.
- Benkler, Yochai (2006): The Wealth of Networks. How Social Production Transforms Markets and Freedom. New Haven / London: Yale University Press.
- Bennett, Lance W. (2003): New Media Power: The Internet and Global Activism. In: Couldry, Nick / Curran, James (Hrsg.): Contesting Media Power. Alternative Media in a Networked World. Lanham u. a.: Rowman & Littlefield Publishers, 17-37.
- Berger, Peter L. / Luckmann, Thomas (1980): Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie. Frankfurt am Main: Fischer.
- Beyersdorff, Marius (2011): Wer definiert Wissen? Wissensaushandlungsprozesse bei kontrovers diskutierten Themen in »Wikipedia – Die freie Enzyklopädie« – eine Diskursanalyse am Beispiel der Homöopathie. Berlin: LIT.
- Blättler, Sidonia (2001): Feministische Politik und Hannah Arendts Konzeption der Pluralität. In: Kahlert, Heike / Lenz, Claudia (Hrsg.): Die Neubestimmung des Politischen. Denkbewegungen im Dialog mit Hannah Arendt. Königstein im Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 106-135.
- Bluhm, Harald (2001): Hannah Arendt und das Problem der Kreativität des politischen Handelns. In: Bluhm, Harald / Gebhardt, Jürgen (Hrsg.): Konzepte politischen Handelns. Kreativität – Innovation – Praxen. Baden-Baden: Nomos, 73-94.
- Bogner, Alexander / Menz, Wolfgang / Schumm, Wilhelm (2008): Ethikexpertise in Wertkonflikten. Zur Produktion und politischen Verwendung von Kommissionsethik in Deutschland und Österreich. In: Mayntz, Renate et al. (Hrsg.): Wissensproduktion und Wissenstransfer. Wissen im Spannungsfeld von Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit. Bielefeld: transcript, 243-268.
- Bohman, James (2007): Democracy across Borders. From Demos to Demoi. Cambridge, MA. / London: MIT Press.
- Bourdieu, Pierre (1998): Praktische Vernunft. Zur Theorie des Handelns. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Brockhaus, Lexikonredaktion des Verlags F.A. (Hrsg.) (2004): Der Brockhaus. Religionen. Leipzig / Mannheim: F.A. Brockhaus.
- Bröckling, Ulrich / Feustel, Robert (2010): Einleitung: Das Politische denken. In: dies. (Hrsg.): Das Politische denken. Zeitgenössische Positionen. Bielefeld: transcript, 7-18.
- Brown, Adam R. (2011): Wikipedia as a Data Source for Political Scientists: Accuracy and Completeness of Coverage. In: Political Science & Politics, 44/2, 339-343.

- Bruns, Axel (2008): *Blogs, Wikipedia, Second Life, and beyond. From Production to Producership*. New York u. a.: Peter Lang.
- Buchanan, Elizabeth A. / Ess, Charles (2008): *Internet Research Ethics: The Field and Its Critical Issues*. In: Himma, Kenneth Einar / Tavani, Herman T. (Hrsg.): *The Handbook of Information and Computer Ethics*. Hoboken, New Jersey: John Wiley & Sons, 273-292.
- Cardon, Dominique / Levrel, Julien (2009): *La vigilance participative. Une interprétation de la gouvernance de wikipédia*. In: *Réseaux*, 154/2, 51-89.
- Cassirer, Ernst (1960 [1944]): *Was ist der Mensch? Versuch einer Philosophie der menschlichen Kultur*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Castells, Manuel (2005): *Die Internet-Galaxie. Internet, Wirtschaft und Gesellschaft*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Chadwick, Andrew (2006): *Internet Politics: States, Citizens and New Communication Technologies*. New York: Oxford University Press.
- Coleman, Gabriella (2011): *Hacker Politics and Publics*. In: *Public Culture*, 23/3, 511-516.
- (o. D.): *Toward a Positive Critique of the Social Web*, 03/2008. <<http://www.re-public.gr/en/?p=288>> [14/12/2011; diese Seite ist nicht mehr online verfügbar].
- Coleman, Gabriella / Hill, Mako (2004): *How Free Became Open and Everything Else Under the Sun*. In: *m/c journal*, 7/3. <http://journal.media-culture.org.au/0406/02_Coleman-Hill.php> [03/08/2014].
- Couldry, Nick / Curran, James (Hrsg.) (2003): *Contesting Media Power: Alternative Media in a Networked World*. Lanham Md.: Rowman & Littlefield.
- Couldry, Nick / Livingstone, Sonia / Markham, Tim (2007): *Media Consumption and Public Engagement. Beyond the Presumption of Attention*. New York: Palgrave.
- Crossley, Nick (2002): *Making Sense of Social Movements*. Buckingham u. a.: Open University Press.
- Crouch, Colin (2008): *Postdemokratie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Dahlgren, Peter (2006): *Doing cCitizenship. The Cultural Origins of Civic Agency in the Public Sphere*. In: *European Journal of Cultural Studies*, 9/3, 267-286.
- (2009): *Media and Political Engagement: Citizens, Communication, and Democracy*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Dahrendorf, Ralf (2002): *Die Krisen der Demokratie. Ein Gespräch mit Antonio Polito*. München: Beck.
- Davies, Ioan (1995): *Cultural Studies and Beyond: Fragments of Empire*. London / New York: Routledge.
- Dean, Jodi (2000): *Introduction: The Interface of Political Theory and Cultural Studies*. In: Dean, Jodi (Hrsg.): *Cultural Studies and Political Theory*. New York: Cornell University Press, 1-19.

- (2009): Politics without Politics. In: Parallax, 15/3, 20-36.
- Dean, Jodi / Anderson, Jon W. / Lovink, Geert (2006): Introduction: The Postdemocratic Governmentality of Networked Societies. In: Dean, Jodi et al. (Hrsg.): Reformatting Politics. Information Technology and Global Civil Society. New York: Routledge, xv-xxix.
- Delanty, Gerard (2000): Citizenship in a Global Age. Society, Culture, Politics. Buckingham u. a.: Open University Press.
- Deterding, Sebastian (2007): Glossar. Von Allmende bis Wikipedia: Reise durch die Welt der Open Source in 60 Stichwörtern, 05/01/2007. <<http://www.bpb.de/themen/8W-V1ZQ,0,0,Glossar.html>> [16/11/2015].
- Dewey, John (1988): The Later Works, 1925-1937, The Public and Its Problems, Vol. 2. Carbondale, Ill.: Southern Illinois University Press.
- (1988 [1939]): Creative Democracy – the Task Before Us. In: Boydston, Jo Ann (Hrsg.): John Dewey. The Later Works 1925-1953, Vol. 14: 1939-1941. Carbondale: Southern Illinois University Press, 224-230.
- (2002 [1938]): Logik. Die Theorie der Forschung. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- DiBona, Chris / Ockman, Sam (Hrsg.) (1999): Open Sources. Voices from the Open Source Revolution. Beijing u. a.: O'Reilly Media.
- Dijk, Teun A. van (2008): Discourse, Knowledge, Power and Politics. Towards Critical Epistemic Disourse Analysis. Lecture CADAAD 2008, Herfordshire. <<http://www.discourses.org/UnpublishedArticles/Discourse,%20knowledge,%20power%20and%20politics.pdf>> [23/01/2012; diese Seite ist nicht mehr online].
- Dobusch, Leonhard / Müller-Seitz, Gordon (2012): Strategy as a Practice of Thousands: The Case of Wikimedia. Academy of Management. Best Paper Proceedings, 01/2012. <<http://proceedings.aom.org/content/2012/1/1.232.short>> [16/11/2015].
- Dobusch, Leonhard / Schoeneborn, Dennis (2015): Fluidity, Identity, and Organizationality: The Communicative Constitution of *Anonymous*. In: Journal of Management Studies, 52/8, 1005-1035.
- Doerr, Nicole (2007): Is »Another« Public Space Actually Possible? Deliberative Democracy and the Case of »Women Without« in the European Social Forum Process. In: Journal of International Women's Studies. Special Issue on the Forum Social Mundial 8/3, 71-87.
- Donk, Wim B. van de (2004): Cyberprotest: New Media, Citizens and Social Movements. London u. a.: Routledge.
- Dörner, Andreas (1999a): Medienkultur und politische Öffentlichkeit: Perspektiven und Probleme der Cultural Studies aus politikwissenschaftlicher Sicht. In: Hepp, Andreas / Winter, Rainer (Hrsg.): Kultur – Medien – Macht. Cultural Studies und Medienanalyse. Opladen: Westdeutscher Verlag, 319-335.

- (1999b): Politische Kulturforschung und Cultural Studies. In: Habermas, Jürgen / Korte, Ingrid (Hrsg.): Politische Deutungskulturen. Festschrift für Karl Rohe. Baden-Baden: Nomos, 93-110.
- (2000): Politische Kultur und Medienunterhaltung. Zur Inszenierung politischer Identitäten in der amerikanischen Film- und Fernsehwelt. Konstanz: UVK.
- Dubieli, Helmut (1999): Integration durch Konflikt? In: Friedrichs, Jürgen / Jagodzinski, Wolfgang (Hrsg.): Soziale Integration. Sonderheft der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 132-143.
- DVPW (2009): Ethikkodex. <<http://www.dvpw.de/wir/profil/ethikkodex.html>> [16/11/2015].
- Dworschak, Manfred (2009): Zukunft von Wikipedia: Lustverlust in der Lexikon-Maschine, 06/11/2009. <<http://www.spiegel.de/netzwelt/web/zukunft-von-wikipedia-lustverlust-in-der-lexikon-maschine-a-664195.html>> [16/11/2015].
- Dziewicki, Waldemar (2001): Ethische Dimensionen der Online-Forschung. In: Kölner Psychologische Studien, 6/1, 1-30.
- Eder, Klaus (1989): Politik und Kultur. Zur kultursoziologischen Analyse politischer Partizipation. In: Honneth, Axel / Habermas, Jürgen (Hrsg.): Zwischenbetrachtungen. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 519-548.
- Enyedy, Edgar / Tkacz, Nathaniel (2011): »Good Luck With Your wikiPAIDia«: Reflections on the 2002 Fork of the Spanish Wikipedia. An Interview with Edgar Enyedy. In: Lovink, Geert / Tkacz, Nathaniel (Hrsg.): Critical Point of View: A Wikipedia Reader. Amsterdam: Institute of Network Cultures, 110-118.
- Ess, Charles (2006): Ethics and the Use of the Internet in Social Science Research. In: Joinson, Adam et al. (Hrsg.): Oxford Handbook of Internet Psychology. Oxford/New York: Oxford University Press, 487-503.
- Ess, Charles / Ethics Working Committee, AoIR (2002): Ethical Decision-Making and Internet Research: Recommendations From the AoIR Ethics Working Committee, 27/11/2002. <<http://www.aoir.org/reports/ethics.pdf>> [16/11/2015].
- Eynon, Rebecca / Fry, Jenny / Schroeder, Ralph (2008): The Ethics of Internet Research. In: Fielding, Nigel et al. (Hrsg.): The Sage Handbook of Online Research Methods. London u. a.: Sage, 23-41.
- Ferree, Myra Marx / Gamson, William / Gerhards, Jürgen / Rucht, Dieter (2002): Shaping Abortion Discourse. Democracy and the Public Sphere in Germany and the United States. Cambridge: Cambridge University Press.
- Ferron, Michaela / Massa, Paolo (2011): Studying Collective Memories in Wikipedia. In: Journal of Social Theory, 3/4, 449-466.
- Finlayson, Alan / Martin, James (1997): Political Studies and Cultural Studies In: Politics, 17/3, 183-189.
- Fiske, John (1992): Television Culture. London u. a.: Routledge.

- (1994): Audiencing. *Cultural Practice and Cultural Studies*. In: Denzin, Norman K. / Lincoln, Yvonna S. (Hrsg.): *Handbook of Qualitative Research*. Thousand Oaks u. a.: Sage, 189-198.
- Fiske, John / Cassagne, Jean-Marie (1989): *Understanding Popular Culture*. London / New York: Passport Books.
- Fiske, John / Hartley, John (1989): *Reading Television*. London u. a.: Routledge.
- Flatz, Christian / Felgitsch, Sascha (2006): *Dimensionen einer neuen Kultur des Politischen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Flichy, Patrice (2007): *The Internet Imaginaire*. Cambridge, MA/London: MIT Press.
- Flick, Uwe (2007a): *Leitfaden-Interviews*. In: Flick, Uwe (Hrsg.): *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt's Enzyklopädie, 194-226.
- (2007b): *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Ford, Heather (2015): *Fact Factories: Wikipedia and the Power to Represent*. Dissertation. Oxford Internet Institute an der University of Oxford. Oxford.
- Fraser, Nancy (1999): *Rethinking the Public Sphere: A Contribution to the Critique of Actually Existing Democracy*. In: Calhoun, Craig (Hrsg.): *Habermas and the Public Sphere*. 6. Auflage, Cambridge u. a.: MIT Press, 109-142.
- Fuchs, Christian (2014a): *Digital Labour and Karl Marx*. New York: Routledge.
- (2014b): *Social Media. A Critical Introduction*. London: Sage.
- Fuchs, Christian / Firer-Blaess, Sylvain (2014): *Wikipedia. An Info-Communist Manifesto*. In: *Television & New Media*, 15/2, 87-103.
- Fullerton, Lindsay / Ettema, James (2014): *Ways of Worldmaking in Wikipedia: Reality, Legitimacy and Collaborative Knowledge Making*. In: *Media, Culture & Society*, 36/2, 183-199.
- Fuster-Morell, Mayo (2009): *Online Creation Communities for the Building of Digital Commons: Participation as an Eco-System? Contribution to the Panel on »Organizational Principles and Political Implications« of the First International Forum on Free Culture and Knowledge – Barcelona, 30/10/2009*. <http://openfsm.net/projects/freecultureforum/preparation-discussion-and-working-materials/MayoFusterMorell_ParticipationAsAnEco_Barcelona.pdf> [16/11/2015].
- (2011): *The Wikimedia Foundation and the Governance of Wikipedia's Infrastructure: Historical Trajectories and its Hybrid Character*. In: Lovink, Geert / Tkacz, Nathaniel (Hrsg.): *Critical Point of View: A Wikipedia Reader*. Amsterdam: Institute of Network Cultures, 325-341.
- Gamson, William A. (1992): *Talking Politics*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Geertz, Clifford (1983): *Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

- Geiger, Stuart (2011): *The Lives of Bots*. In: Lovink, Geert / Tkacz, Nathaniel (Hrsg.): *Critical Point of View: A Wikipedia Reader*. Amsterdam: Institute of Network Cultures, 78-93.
- Geras, Norman (1987): *Post-Marxism?* In: *New Left Review*, 163, 40-82.
- Gibson, Barry (2007): *Accommodating Critical Theory*. In: Bryant, Antony / Charmaz, Kathy (Hrsg.): *The Sage Handbook of Grounded Theory*. London: Sage, 436-453.
- Glaser, Barney / Strauss, Anselm (1998 [1967]): *Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung*. Göttingen: H. Huber.
- Görlich, Christian F. / Humbert, Ludger (2005): *Open Source – Die Rückkehr der Utopie?* In: Lutterbeck, Bernd et al. (Hrsg.): *Open Source Jahrbuch 2005. Zwischen freier Software und Gesellschaftsmodell*. Berlin: Lehmanns Media, 311-327.
- Graham, Mark (2009): *Neogeography and the Palimpsests of Place: Web 2.0 and the Construction of a Virtual Earth*, 15/05/2009. <<http://geospace.co.uk/files/Neogeography.pdf>> [16/11/2015].
- (2012): *Die Welt in der Wikipedia als Politik der Exklusion. Palimpseste des Ortes und selektive Darstellung*, 10/10/2012. <<http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/wikipedia/145816/die-welt-in-der-wikipedia-als-politik-der-exklusion?p=all>> [16/11/2015].
- Gramsci, Antonio (1991 ff.): *Gefängnishefte*. 10 Bände. Hamburg: Argument.
- Grassmuck, Volker (2004): *Freie Software. Zwischen Privat- und Gemeineigentum*. 2., korrigierte Auflage, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- (2009): *Die Welt als Shared Space*. In: Diemand, Vanessa et al. (Hrsg.): *Ich, Wir und die Anderen. Neue Medien zwischen demokratischen und ökonomischen Potentialen II*. Hannover: Telepolis / Heise, 103-123.
- Grossberg, Lawrence (2000): *What's Going On? Cultural Studies und Populärkultur*. Wien: Turia + Kant.
- Guenther, Tina / Schmidt, Jan (2008): *Wissenstypen im »Web 2.0« – eine wissenssoziologische Deutung von Prodnutzung im Internet*. In: Willems, Herbert (Hrsg.): *Weltweite Welten. Internet-Figurationen aus wissenssoziologischer Perspektive*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 167-187.
- Haas, Peter M. (1992): *Introduction: Epistemic Communities and International Policy Coordination*. In: *International Organization*, 46/1, 1-35.
- (2007): *Epistemic Communities*. In: Bodansky, Daniel et al. (Hrsg.): *The Oxford Handbook of International Environmental Law*. Oxford: Oxford University Press, 791-806.
- Habscheid, Stephan / Knobloch, Clemens (Hrsg.) (2009): *Einigkeitsdiskurse. Zur Inszenierung von Konsens in organisationaler und öffentlicher Kommunikation*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Haigh, Thomas (2008): *Protocols for Profit: Web and E-Mail Technologies as Product and Infrastructure*. In: Aspray, William / Ceruzzi, Paul (Hrsg.): *The Internet and American Business*. Cambridge, Mass.: MIT Press, 105-158.
- Hall, Stuart (1982): *The Rediscovery of »Ideology«: Return of the Repressed in Media Studies*. In: Gurevitch, Michael et al. (Hrsg.): *Culture, Society and the Media*. London: Methuen.
- (1986): *On Postmodernism and Articulation: An Interview with Stuart Hall by Lawrence Grossberg*. In: *Journal of Communication Inquiry*, 10, 45-60.
- (1999): *Die zwei Paradigmen der Cultural Studies*. In: Hörnig, Karl H / Winter, Rainer (Hrsg.): *Widerspenstige Kulturen. Cultural Studies als Herausforderung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 13-41.
- (2000): *Cultural Studies und die Politik der Internationalisierung*. In: Hall, Stuart (Hrsg.): *Cultural Studies. Ein politisches Theorieprojekt. Ausgewählte Schriften 3*. Hamburg: Argument, 137-157.
- Harasser, Karin / Riedmann, Sylvia / Scott, Alan (Hrsg.) (2007): *Die Politik der Cultural Studies. Cultural Studies der Politik*. Wien: Turia + Kant.
- Hauben, Michael (1995): *Preface: What is a Netizen*, 12/1995. <<http://www.columbia.edu/~rh120/ch106.xpr>> [19/04/2008; diese Seite ist nicht mehr online verfügbar].
- Hepp, Andreas (2004): *Netzwerke der Medienkulturen und Globalisierung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- (2009): *Transkulturalität als Perspektive: Überlegungen zu einer vergleichenden empirischen Erforschung von Medienkulturen*. In: *Forum Qualitative Sozialforschung*, 10/1. <<http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1221/2659>> [15/11/2015].
- Hepp, Andreas / Couldry, Nick (2009): *What Should Comparative Media Research Be Comparing? Towards a Transcultural Approach to »Media Cultures«*. In: Thussu, Daya Kishan (Hrsg.): *Globalising Media Studies*. London: Routledge, 32-47.
- Hepp, Andreas / Wessler, Hartmut (2009): *Politische Diskurskulturen: Überlegungen zur empirischen Erklärung segmentierter europäischer Öffentlichkeit*. In: *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 57, 174-197.
- Hesmondhalgh, David (2013): *User-generated Content, Free Labour and the Cultural Industries*. In: *ephemera. theory & politics in organization*, 10/3/4, 267-284.
- Hildenbrand, Bruno (2009): *Anselm Strauss*. In: Flick, Uwe et al. (Hrsg.): *Qualitative Forschung*. 7. Auflage, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 32-42.
- Hirschman, Albert O. (1994): *Wieviel Gemeinsinn braucht die liberale Gesellschaft?* In: *Leviathan*, 22/2, 293-304.
- Hitzler, Ronald (2001): *Eine formale Bestimmung politischen Handelns*. In: Bluhm, Harald / Gebhardt, Jürgen (Hrsg.): *Konzepte politischen Handelns. Kreativität – Innovation – Praxen*. Baden-Baden: Nomos, 43-50.

- Hofmann, Wilhelm / Dose, Nicolai / Wolf, Peter (2007): Politikwissenschaft. Konstanz: UVK.
- Honneth, Axel (1999): Demokratie als reflexive Kooperation. John Dewey und die Demokratietheorie der Gegenwart. In: Brunkhorst, Hauke / Niesen, Peter (Hrsg.): Das Recht der Republik. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 37-65.
- Hopf, Christel (2009): Forschungsethik und qualitative Forschung. In: Flick, Uwe et al. (Hrsg.): Qualitative Forschung. 7. Auflage, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 589-600.
- Ibrić, Almir (2006): Islamisches Bilderverbot vom Mittel- bis ins Digitalzeitalter. Wien: LIT.
- Jähnert, Gabriele / Aleksander, Karin / Kriszjo, Marianne (Hrsg.) (2013): Kollektivität nach der Subjektkritik. Geschlechtertheoretische Positionierungen. Bielefeld: transcript.
- Jarrat, Kylie (2008): Interactivity Is Evil! A Critical Investigation of Web 2.0. In: First Monday, 13/3. <<http://www.uic.edu/htbin/cgiwrap/bin/ojs/index.php/fm/article/viewArticle/2140/1947>> [16/11/2015].
- Jasanoff, Sheila (2004a): Ordering Knowledge, Ordering Society. In: Jasanoff, Sheila (Hrsg.): States of Knowledge. The Co-production of Science and Social Order. London: Routledge, 13-45.
- (2004b): The Idiom of Co-Production. In: Jasanoff, Sheila (Hrsg.): States of Knowledge. The Co-Production of Science and Social Order. London: Routledge, 1-12.
- (2005): Designs on Nature. Science and Democracy in Europe and the United States. Princeton/Oxford: Princeton University Press.
- (2012): The Politics of Public Reason. In: Rubio, Fernando D. / Baert, Patrick (Hrsg.): The Politics of Knowledge. London: Routledge, 11-32.
- Jenkins, Henry (2006): Convergence Culture : Where Old and New Media Collide. New York u. a.: New York Univ. Press.
- Jenkins, Henry / Ford, Sam / Green, Joshua (2013): Spreadable Media: Creating Value and Meaning in a Networked Culture. New York: New York University Press.
- Joas, Hans (1987): Die politische Idee des amerikanischen Pragmatismus. In: Fetscher, Iring / Münkler, Herfried (Hrsg.): Neuzeit. Vom Zeitalter des Imperialismus bis zu den neuen sozialen Bewegungen. München: Piper, 611-620.
- Jullien, Nicolas (2012): What We Know About Wikipedia: A Review of the Literature Analyzing the Project(s), 07/05/2012. <http://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=2053597> [16/11/2015].
- Kahn, Richard / Kellner, Douglas (2005): Oppositional Politics and the Internet: A Critical/Reconstructive Report. In: Cultural Politics, 1/1, 75-100.
- (2007): Globalization, Technopolitics and Radical Democracy. In: Dahlberg, Lincoln / Siapera, Eugenia (Hrsg.): Radical Democracy and the Internet. Interrogating Theory and Practise. London: Palgrave, 17-36.

- Kalthoff, Herbert (2003): Beobachtende Differenz. Instrumente der ethnografisch-soziologischen Forschung. In: *Zeitschrift für Soziologie* 32/70-90.
- Kelle, Udo / Kluge, Susann (2010): Vom Einzelfall zum Typus. Fallvergleich und Fallkontrastierung in der qualitativen Sozialforschung. 2. überarbeitete Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Keller, Reiner (2004): Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen. Opladen: Leske + Budrich.
- (2005a): Wissenssoziologische Diskursanalyse als interpretative Analytik. In: Keller, Reiner et al. (Hrsg.): *Die diskursive Konstruktion von Wirklichkeit. Zum Verhältnis von Wissenssoziologie und Diskursforschung* Konstanz: UVK, 49-76.
- (2005b): Wissenssoziologische Diskursanalyse. Grundlegung eines Forschungsprogramms. 1. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- (2006): Wissenschaftliche Kontroversen und die politische Epistemologie der Ungewissheit: Diskurstheoretische und diskursanalytische Perspektiven. In: Liebert, Wolf-Andreas / Weitze, Marc-Denis (Hrsg.): *Kontroversen als Schlüssel zur Wissenschaft? Wissenskulturen in sprachlicher Interaktion*. Bielefeld: transcript, 39-55.
- (2007): Diskurse und Dispositive analysieren. Die Wissenssoziologische Diskursanalyse als Beitrag zu einer wissenschaftlichen Profilierung der Diskursforschung. In: *Forum Qualitative Sozialforschung*, 8/2, Art. 19.
- (2008): Wissenssoziologische Diskursanalyse. Grundlegung eines Forschungsprogramms. 2. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- (2009 [1998]): Müll – Die gesellschaftliche Konstruktion des Wertvollen. 2. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kellner, Douglas (1995): *Media Culture: Cultural Studies, Identity and Politics Between the Modern and the Postmodern*. London: Routledge.
- Kelty, Christopher M. (2008): *Two Bits. The Cultural Significance of Free Software*. Durham: Duke University Press.
- Kittur, Aniket / Kraut, Robert E. (2008): *Harnessing the Wisdom of Crowds in Wikipedia*. Paper submitted to ACM Conference on Computer Supported Cooperative Work, 08-12/11/2008. <<http://repository.cmu.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1098&context=hcii>> [14/11/2015].
- Klobas, Janes (2006): *Wikis. Tools for Information Work and Collaboration*. Oxford: Chandos Publishing.
- Kohl, Christian / Metten, Thomas (2006): Wissenskonstruktion durch kooperatives Schreiben in Netzwerkmedien. In: Liebert, Wolf-Andreas / Weitze, Marc-Denis (Hrsg.): *Kontroversen als Schlüssel zur Wissenschaft? Wissenskulturen in sprachlicher Interaktion*. Bielefeld: transcript, 179-195.
- Konieczny, Piotr (2009): Wikipedia: Community or Social Movement? In: *Interface*, 1/2, 212-232.

- (2010): Adhocratic Governance in the Internet Age: A Case of Wikipedia. In: *Journal of Information Technology and Politics*, 7/4, 263-283.
- König, Jens Christian (2010): *Politische Kultur in den USA und Deutschland: Nationale Identität am Anfang des 21. Jahrhunderts*. Berlin: Logos.
- Kostakis, Vasilis (2010): Identifying and Understanding the Problems of Wikipedia's Peer Governance: The Case of Inclusionists versus Deletionists. In: *First Monday*, 15/3, <<http://firstmonday.org/ojs/index.php/fm/article/view/2613/2479>> [16/11/2015].
- Krotz, Friedrich (2005): *Neue Theorien entwickeln*. Köln: Halem.
- Kuckartz, Udo (2007): *Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Laclau, Ernesto (2002): *Emanzipation und Differenz*. Wien: Turia + Kant.
- Laclau, Ernesto / Mouffe, Chantal (1985): *Hegemony and Socialist Strategy. Towards a Radical Democratic Politics*. London/New York: Verso.
- Lamla, Jörn (2013): *Verbraucherdemokratie. Politische Soziologie der Konsumgesellschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Lanier, Jaron (2006): *Digital Maoism: The Hazards of the New Online Collectivism*, 29/05/2006. <http://www.edge.org/3rd_culture/lanier06/lanier06_index.html> [16/11/2015].
- Lessig, Lawrence (2008): *Remix: Making Art and Commerce Thrive in the Hybrid Economy*. New York: Penguin Press.
- Liebeskind, Uta (2011): *Deutungsmuster von ProfessorInnen im deutsch-französischen Vergleich*. Konstanz: UVK.
- Lovink, Geert (2011 [2003]): *My First Recession. Critical Internet Culture in Transition*. Amsterdam: Institute of Network Cultures.
- Lovink, Geert / Tkacz, Nathaniel (Hrsg.) (2011): *Critical Point of View: A Wikipedia Reader*. Amsterdam: Institute of Network Cultures.
- Maasen, Sabine (2009): *Wissenssoziologie*. Bielefeld: transcript.
- Mannheim, Karl (1985): *Ideologie und Utopie*. 7. Auflage, Frankfurt am Main: Klostermann.
- Mantz, Reto (2007): *Open Source, Open Content und Open Access – Gemeinsamkeiten und Unterschiede*. In: Lutterbeck, Bernd et al. (Hrsg.): *Open Source Jahrbuch 2007. Zwischen freier Software und Gesellschaftsmodell*. Berlin: Lehmanns Media, 413-426.
- Marchart, Oliver (2003): *Warum Cultural Studies vieles sind aber nicht alles. Zum Kultur- und Medienbegriff der Cultural Studies*. In: *medienheft*, 2003/19. <http://www.medienheft.ch/dossier/bibliothek/d19_MarchartOliver.pdf> [13/11/2015].
- (2005): *Neu beginnen. Hannah Arendt, die Revolution und die Globalisierung*. Wien: Turia + Kant.

- (2008a): Äquivalenz und Autonomie. Vorbemerkungen zu Chantal Mouffes Demokratietheorie. In: Mouffe, Chantal (Hrsg.): *Das demokratische Paradox*. Wien: Turia + Kant.
- (2008b): *Cultural Studies*. Konstanz: UVK.
- (2010): *Die politische Differenz. Zum Denken des Politischen bei Nancy, Lefort, Badiou, Laclau und Agamben*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- (o. D.): *Beantwortung der Frage: Was heißt Post-Marxismus?, o. D.*
<<http://sammelpunkt.philo.at:8080/65/1/postm.htm>> [16/11/2015].
- Marotzki, Winfried (2003): Leitfadeninterview. In: Bohnsack, Ralf et al. (Hrsg.): *Hauptbegriffe qualitative Sozialforschung : ein Wörterbuch*. Opladen: Leske + Budrich, 114.
- Massa, Paolo / Scrinzi, Federico (2013): Manypedia: Comparing Language Points of View of Wikipedia Communities. In: *First Monday*, 18/1, <<http://www.firstmonday.org/ojs/index.php/fm/article/view/3939/3382>> [16/11/2015].
- Mey, Günter / Mruck, Katja (2007): Grounded Theory – Anmerkungen zu einem prominenten Forschungsstil. In: *Historical Social Research, Supplement* 19/11-39.
- Meyer, Morgan / Molyneux-Hodgson, Susan (2010): Introduction: The Dynamics of Epistemic Communities. In: *Sociological Research Online* 15/2.
<<http://www.socresonline.org.uk/15/2/14.html>> [16/11/2015].
- Meyer, Thomas (2000): *Was ist Politik?* Opladen: Leske + Budrich/utb.
- Miessen, Markus / Mouffe, Chantal (2007): *Articulated Power Relations – Markus Miessen in Conversation with Chantal Mouffe*, 01/02/2007.
<<http://roundtable.kein.org/node/545>; später: https://www.westminster.ac.uk/_data/assets/pdf_file/0004/6457/csd_mouffe_interview_with_miessen_ArticulatedPowerRelations.pdf> [15/11/2011].
- Mouffe, Chantal (1999): Hegemony, Power and the Political Dimension of Culture. In: Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr / Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften (Hrsg.): *The Contemporary Study of Culture*. Wien: Turia + Kant, 47-42.
- (2000): *The Democratic Paradox*. London: Verso.
- (2002): Für eine agonistische Öffentlichkeit. In: Enwezor, Okuwui et al. (Hrsg.): *Demokratie als unvollendeter Prozess. Documenta 11_Plattform1*. Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz Verlag, 101-112.
- (2005): For an Agonistic Public Sphere. In: Tønder, L./ Thomassen, L. (Hrsg.): *Radical Democracy: Politics between Abundance and Lack*. Manchester: University of Manchester Press, 191-205.
- (2007a): Artistic Activism and Agonistic Spaces. In: *Art&Research*, 1/2.
<<http://www.artandresearch.org.uk/v1n2/mouffe.html>> [15/11/2015].
- (2007b): Pluralismus, Dissens und demokratische Staatsbürgerschaft. In: Nonhoff, Martin (Hrsg.): *Diskurs – radikale Demokratie – Hegemonie. Zum politischen Denken Ernesto Laclau und Chantal Mouffe*. Bielefeld: transkript, 41-53.

- (2007c): Über das Politische. Wider die kosmopolitische Illusion. 1. Auflage, Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- (2008): Das demokratische Paradox. Wien: Turia + Kant.
- (o. D.): Artistic Activism and Agonistic politics, o. D. <<http://www.monumentto transformation.org/en/activities/texts/chantal-mouffe#more>> [15/11/2015].
- Nash, Kate (2009): The Cultural Politics of Human Rights: Comparing the US and UK. New York: Cambridge University Press.
- Naughton, John (1999): A Brief History of the Future. The Origins of the Internet. London: Weidenfeld and Nicolson.
- Nedelmann, Birgitta (1986): Das kulturelle Milieu politischer Konflikte. In: Neidhardt, Friedhelm et al. (Hrsg.): Kultur und Gesellschaft. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 27. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Niederer, Sabine / Dijck, José van (2010): Wisdom of the Crowd or Technicity of Content? Wikipedia as a Sociotechnical System. In: *New Media & Society*, 12/8, 1368-1387.
- Niesyto, Johanna (2008): Europäische Öffentlichkeit im Netz. In: *Navigationen*, 8/2, Internet: Öffentlichkeit(en) im Umbruch.
- (2011): A Journey from Rough Consensus to Political Creativity: Insights from the English and German Language Wikipedia. In: Lovink, Geert / Tkacz, Nathaniel (Hrsg.): *Critical Point of View: A Wikipedia Reader*. Amsterdam: Institute of Network Cultures, 139-158.
- (2012): Konsens in zwei Sprachversionen. *Wissenskulturen in der en- und de-Wikipedia*, 10/10/2012. <<http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/wikipedia/145818/konsens-in-zwei-sprachversionen?p=all>> [15/11/2015].
- Nonhoff, Martin (2006): Politischer Diskurs und Hegemonie. Das Projekt »Soziale Marktwirtschaft«. Bielefeld: transcript.
- (2010): Chantal Mouffe und Ernesto Laclau: Konfliktivität und Dynamik des Politischen. In: Bröckling, Ulrich / Feustel, Robert (Hrsg.): *Das Politische denken. Zeitgenössische Positionen*. Bielefeld: transcript, 33-57.
- Nullmeier, Frank (1990): Von Max Weber zu Konzepten einer Intelligenz- und Wissenspolitologie. Hamburg: Diss. Univ.
- (1993): Wissen und Policy-Forschung. Wissenspolitologie und rhetorisch-dialektisches Handlungsmodell. In: Héritier, Adrienne (Hrsg.): *Policy-Analyse. Kritik und Neuorientierung* Opladen: Westdeutscher Verlag, 175-196.
- (1997): Interpretative Ansätze in der Politikwissenschaft. In: Benz, Arthur / Seibel, Wolfgang (Hrsg.): *Theorieentwicklung in der Politikwissenschaft – eine Zwischenbilanz*. 1. Auflage, Baden-Baden: Nomos, 101-144.

- (1999): Interpretative Ansätze in der Theorienkonkurrenz. In: Reckwitz, Andreas / Sievert, Holger (Hrsg.): Interpretation, Konstruktion, Kultur. Ein Paradigmenwechsel in den Sozialwissenschaften. Opladen u. a.: Westdeutscher Verlag, 219-238.
- (2001): Politikwissenschaft auf dem Weg zur Diskursanalyse? In: Keller, Reiner et al. (Hrsg.): Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 1: Theorien und Methoden. Opladen: Leske+Budrich, 285-311.
- Nullmeier, Frank / Rüb, Friedbert W. (1993): Die Transformation der Sozialpolitik. Vom Sozialstaat zum Sicherungsstaat. Frankfurt am Main: Campus.
- O'Neil, Mathieu (2009a): Cyberchiefs: Autonomy and Authority in Online Tribes. London: Pluto Press.
- (2009b): Wikipedia and Research Ethics, 30/10/2009. <<http://blog.p2pfoundation.net/wikipedia-and-research-ethics/2009/10/30>> [16/11/2015].
- O'Sullivan, Dan (2011): What is an Encyclopaedia? From Pliny to Wikipedia. In: Lovink, Geert / Tkacz, Nathaniel (Hrsg.): Critical Point of View: A Wikipedia Reader. Amsterdam: Institute of Network Cultures, 34-49.
- Oboler, Andre / Steinberg, Gerald / Stern, Rephael (2010): The Framing of Political NGOs in Wikipedia through Criticism Elimination. In: Journal of Information Technology & Politics, 7/4, 284-299.
- Oevermann, Ulrich (2001 [1973]): Zur Analyse der Struktur von sozialen Deutungsmustern. In: Sozialer Sinn, 1, 3-33.
- Ortega, Felipe (2009): New Trends in the Evolution of Wikipedia. Contribution to the CPOV Conference, Amsterdam, 27/03/2009. <http://felipeortega.net/sites/default/files/CPOV_Evolution_of_Wikipedia_v1.0.pdf> [19/09/2012].
- Ortega, Felipe / Gonzalez-Barahona, Jesus M. / Robles, Gregorio (2008): On the Inequality of Contributions to Wikipedia. Proceedings of the 41st Hawaiian International Conference on System Sciences. Hawaii, 07-08/01/2008. <<http://www.computer.org/portal/web/csdl/doi/10.1109/HICSS.2008.333>> [18/09/2012].
- Oxford-Dictionaries (o. D.): Edit, o. D. <<http://oxforddictionaries.com/definition/english/edit?q=edit>> [16/11/2015].
- Oz, Ayelet (2012): Legitimacy and Efficacy: The Blackout of Wikipedia. In: First Monday, 14/12, <<http://www.firstmonday.org/ojs/index.php/fm/article/view/4043/3380>> [16/11/2015].
- Park, Taemin Kim (2011): The Visibility of Wikipedia in Scholarly Publications. In: First Monday, 16/8, <<http://firstmonday.org/ojs/index.php/fm/article/view/3492/3031>> [16/11/2015].
- Patzelt, Werner J. (1989): Alltagssoziologische Antworten auf offene Fragen der Erforschung politischer Kulturen. In: Archives européennes de sociologie, 30, 324-348.
- Pentzold, Christian (2007): Wikipedia. Diskussionsraum und Informationsspeicher im neuen Netz. München: Reinhard Fischer.

- (2011): Imagining the Wikipedia Community. What do Wikipedia Authors mean when they write about their Community? In: *New Media & Society*, 13/5, 704-721
- (i. E.): Die Praxis der Online-Kooperation. Praktiken und Institutionen online-media-ler Zusammenarbeit. Wiesbaden: Springer VS.
- Pesch, Volker (2000): *Handlungstheorie und politische Kultur*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Pfeil, Ulrike / Zaphiris, Panayiotis / Ang, Chee S. (2006): Cultural Differences in Collaborative Authoring of Wikipedia. In: *Journal of Computer-Mediated Communication*, 12/1, 88-113.
- Pfetsch, Barbara (2000): Politische Kommunikation in den USA und Deutschland, 05/2001 <<http://library.fes.de/fulltext/asfo/00981toc.htm>> [16/11/2015].
- (2003): *Politische Kommunikationskultur. Politische Sprecher und Journalisten in der Bundesrepublik und den USA im Vergleich*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Pfetsch, Barbara / Mayerhöffer, Eva (2006): Politische Kommunikation in der modernen Demokratie. Eine Bestandsaufnahme, 22/02/2006. <http://opus.ub.uni-hohenheim.de/frontdoor.php?source_opus=130&la=de> [16/11/2015].
- Porta, Donatella Della (2008): *Voices of the Valley, Voices of the Straits: How Protest Creates Communities*. New York: Berghahn Books.
- Przyborski, Aglaja / Wohlrab-Sahr, Monika (2009): *Qualitative Sozialforschung*. München: Oldenbourg.
- Pscheida, Daniela (2010): *Das Wikipedia-Universum. Wie das Internet unsere Wissenskultur verändert*. Bielefeld: transcript.
- Rammert, Werner (2007): *Technik – Handeln – Wissen. Zu einer pragmatistischen Technik- und Sozialtheorie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Rancière, Jacques (1997): Demokratie und Postdemokratie. In: Badiou, Alain / Rado, Ria (Hrsg.): *Politik der Wahrheit*. Wien: Turia + Kant, 94-122.
- (2002): *Das Unvernehmen. Politik und Philosophie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Reagle, Joseph M. (2010): *Good Faith Collaboration. The Culture of Wikipedia*. Cambridge, MA: MIT Press.
- Reichert, Ramón (2008): *Amateure im Netz. Selbstmanagement und Wissenstechnik im Web 2.0*. Bielefeld: transcript.
- (2013): *Die Macht der Vielen. Über den neuen Kult der digitalen Vernetzung*. Bielefeld: transcript.
- Reichert, Jo (2009): *Abduktion, Deduktion, Induktion in der qualitativen Forschung*. In: Flick, Uwe et al. (Hrsg.): *Qualitative Forschung*. 7. Auflage, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 276-286.

- Roessing, Thomas (2010a): Authorship in Wikipedia – Legal Requirements, Community Opinions, and Technical Boundaries. In: Masaryk University Journal of Law and Technology, 4/1, 35-45.
- (2010b): Die Dynamik politischer Auseinandersetzungen in Wikipedia. In: Wolling, Jens (Hrsg.): Politik 2.0? Die Wirkung computervermittelter Kommunikation auf den politischen Prozess. Baden-Baden: Nomos, 227-240.
- (2013): The Dispute over Filtering »Indecent« Images in Wikipedia. In: Masaryk University Journal of Law and Technology 7/2, 303-317.
- Roessing, Thomas / Podschuweit, Nicole (2011): Wikipedia im Wahlkampf: Politiker, Journalisten und engagierte Wikipedianer. In: Schweitzer, Eva Johanna / Albrecht, Steffen (Hrsg.): Das Internet im Wahlkampf. Analysen zur Bundestagswahl 2009. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 297-314.
- Rogers, Richard / Sendjarevic, Emina (2012): Neutral or National Point of View? A Comparison of Srebrenica articles across Wikipedia's language versions, o. D. <https://wikipedia-academy.de/w/images.wikipedia-academy-2012/8/89/3_Paper_Richard_Rogers_Emina_Sendjarevic.pdf> [13/11/2015].
- Rohe, Karl (1996): Politische Kultur: Zum Verständnis eines theoretischen Konzepts. In: Niedermayer, Oscar / Beyme, Klaus von (Hrsg.): Politische Kultur in Ost- und Westdeutschland. Opladen: Leske + Budrich, 1-21.
- Rosiny, Stephan (2007): Der beleidigte Prophet. Religiöse und politische Hintergründe des Karikaturenstreits. In: Debatin, Bernhard (Hrsg.): Der Karikaturenstreit und die Pressefreiheit. Berlin: LIT, 103-115.
- Rossiter, Ned (2006): Organized Networks and Nonrepresentative Democracy. In: Dean, Jodi et al. (Hrsg.): Reformatting Politics. Information Technology and Global Civil Society. New York: Routledge, 19-34.
- Rubio, Fernando D. / Baert, Patrick (Hrsg.) (2012a): The Politics of Knowledge. London: Routledge.
- (2012b): The Politics of Knowledge: an Introduction. In: Rubio, Fernando D. / Baert, Patrick (Hrsg.): The Politics of Knowledge. London: Routledge, 1-10.
- Rucht, Dieter (2005): The Internet as a New Opportunity for Transnational Protest Groups. In: Kousis, Maria / Tilly, Charles (Hrsg.): Economic and Political Contention in Comparative Perspective. London/Boulder, CO: Paradigm Publishers, 70-85.
- Rucht, Dieter / Zimmermann, Ann / Yang, Mundo (2008): Politische Diskurse im Internet und in Zeitungen. Das Beispiel Genfood. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Rüb, Friedbert W. (2006): Wissenspolitologie. In: Behnke, Joachim et al. (Hrsg.): Methoden der Politikwissenschaft. Neuere qualitative und quantitative Analyseverfahren. Baden-Baden: Nomos, 345-354.
- Salzborn, Samuel (2009): Der Vergleich politischer Kulturen. Theorien, Konzepte, Methoden. In: Salzborn, Samuel (Hrsg.): Politische Kultur. Forschungsstand und Forschungsperspektiven. Frankfurt am Main: Peter Lang, 45-59.

- Sassen, Saskia (2012): Informal knowledge and its Enablements: the Role of New Technologies. In: Rubio, Fernando D. / Baert, Patrick (Hrsg.): *The Politics of Knowledge*. London: Routledge, 96-117.
- Schmidt, Jan (2009): Braucht das Web 2.0 eine eigene Forschungsethik? In: *Zeitschrift für Kommunikationsökologie und Medienethik*, 11/2, 40-44.
- (o. D.): AG Ethik im Web, o. D. <<http://socialwebethik.mixxt.de/>> [16/11/2015].
- Schneider, Volker / Janning, Frank (2006): *Politikfeldanalyse. Akeure, Diskurse und Netzwerke in der öffentlichen Politik*. 1. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Scholz, Trebor (Hrsg.) (2013): *Digital Labor. The Internet as Playground and Factory*. New York u. a.: Routledge.
- Schrage, Michael (1990): *Shared Minds: The New Technologies of Collaboration*. New York: Random House.
- Schubert, Hans-Joachim (2009): Pragmatismus und Symbolischer Interaktionismus. In: Kneer, Georg / Schroer, Markus (Hrsg.): *Handbuch Soziologische Theorien*. 1. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 345-367.
- Schwab-Trapp, Michael (1996): *Konflikt, Kultur und Interpretation. Eine Diskursanalyse des öffentlichen Umgangs mit dem Nationalsozialismus*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- (2002): *Kriegsdiskurse. Die politische Kultur des Krieges im Wandel 1991-1999*. Opladen: Leske + Budrich.
- Schwelling, Birgit (2004a): Der kulturelle Blick auf politische Phänomene. Theorien, Methoden, Problemstellungen. In: Schwelling, Birgit (Hrsg.): *Politikwissenschaft als Kulturwissenschaft. Theorien, Methoden, Problemstellungen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 11-29.
- (Hrsg.) (2004b): *Politikwissenschaft als Kulturwissenschaft. Theorien, Methoden, Problemstellungen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- (Hrsg.) (2004c): *Politikwissenschaft als Kulturwissenschaft. Theorien, Methoden, Problemstellungen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Sen, Jai (2010): On Open Space: Explorations Towards a Vocabulary of a More Open Politics. In: *Antipode*, 42/4, 994-1018.
- Shah, Nishant (2013): What are digital cultures?, 15/12/2013. <<http://vimeo.com/81102111>> [15/11/2015].
- Stalder, Felix (2007): On the Differences between Open Source and Open Culture, 30/12/2007. <<http://felix.openflows.com/node/49>> [16/11/2015].
- (2012): Autonomie und Kooperation. Der Traum des Internets. In: *Indes. Zeitschrift für Politik und Gesellschaft*, 1/2, 39-45.
- Stegbauer, Christian (2009): *Wikipedia: das Rätsel der Kooperation*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Stegbauer, Christian / Bauer, Elisabeth (2008): Macht und Autorität im offenen Enzyklopädieprojekt Wikipedia. In: Jäckel, Michael (Hrsg.): Medienmacht und Gesellschaft. Zum Wandel öffentlicher Kommunikation. Frankfurt am Main: Campus, 241-263.
- Stevenson, Nick (2006): Citizenship and the 'Other': Europe's democratic futures. In: *European Journal of Cultural Studies*, 9/3, 385-396.
- Stickfort, Bernd (2002): Das Internet als enzyklopädische Utopie. In: Tomkowiak, Ingrid (Hrsg.): Populäre Enzyklopädien. Von der Auswahl, Ordnung und Vermittlung des Wissens. Zürich: Chronos, 271--295.
- Straßheim, Holger (2007): Kulturen der Expertise und politischen Wissensproduktion im Wandel: vergleichende Beobachtungen. In: Gosewinkel, Dieter / Schuppert, Gunnar Folke (Hrsg.): Politische Kultur im Wandel von Staatlichkeit. Berlin: edition sigma, 281-301.
- Strauss, Anselm / Corbin, Julien (1994): *Grounded Theory Methodology: An Overview*. In: Denzin, Norman K. (Hrsg.): *Handbook of Qualitative Research*. London/New York: Sage, 273-285.
- (1996): *Grounded Theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Weinheim: Beltz.
- Strauss, Anselm / Corbin, Juliet (1988): *Unending Work and Care. Managing Chronic Illness at Home*. San Francisco Jossey-Bass
- Strauss, Anselm L. (1998): *Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. München: Fink Verlag.
- Street, John (1997): *Politics and Popular Culture*. Cambridge: Polity.
- Strübing, Jörg (2001): *Pragmatische Heuristik. Interaktionistische Beiträge zur Erforschung von Technik und Wissenschaft als Arbeit*. Institut für Soziologie. Berlin: TU Berlin..
- (2002): Just do it? Zum Konzept der Herstellung und Sicherung von Qualität in grounded-theory basierten Forschungsarbeiten. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 54/2, 318-342.
- (2008): *Grounded Theory. Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung des Verfahrens der empirisch begründeten Theoriebildung*. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Sundin, Olof (2011): Janitors of Knowledge: Constructing Knowledge in the Everyday Life of Wikipedia Editors. In: *Journal of Documentation*, 67/5.
- Sunstein, Cass R. (2007): *Republic.com 2.0*. Princeton: Princeton University Press.
- (2009): *Infotopia*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Sveningsson, Malin (2004): Ethics in Internet Ethnography. In: Buchanan, Elizabeth A. (Hrsg.): *Readings in Virtual Research Ethics: Issues and Controversies*. Hershey: Idea Group, 274-287.
- Tepe, Daniel / Hepp, Andreas (2008): Digitale Produktionsgemeinschaften: Die Open-Source-Bewegung zwischen kooperativer Softwareherstellung und deterritorialer politischer Vergemeinschaftung. In: Stegbauer, Christian / Jäckel,

- Michael (Hrsg.): *Social Software. Formen der Kooperation in computerbasierten Netzwerken*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 27-48.
- Terranova, Tiziana (2004): *Network Cultures. Politics for the Information Age*. London: Pluto Press.
- Tkacz, Nathaniel (2010): *Wikipedia and the Politics of Mass Collaboration*. In: *Platform – Journal of Media and Communication*, 2/2, 40-53.
- (2011): *The Politics of Forking Paths*. In: Lovink, Geert / Tkacz, Nathaniel (Hrsg.): *Critical Point of View: A Wikipedia Reader*. Amsterdam: Institute of Network Cultures, 94-109.
- (2012): *From Open Source to Open Government: A Critique of Open Politics*. In: *ephemera. theory & politics in organization*, 12/4, 386-405.
- (2014): *Wikipedia and the Politics of Openness*. Chicago/London: The University of Chicago Press.
- Tobler, Stefan (2002): *Transnationale Kommunikationsverdichtungen im Streit um die internationale Steuerpolitik*. In: *Berliner Debatte Initial*, 13/5-6, 67-78.
- Truschkat, Inga / Kaiser, Manuela / Reinartz, Vera (2005): *Forschen nach Rezept? Anregungen zum praktischen Umgang mit der Grounded Theory in Qualifikationsarbeiten*. In: *Forum Qualitative Sozialforschung*, 6/2, Art. 22.
- Veld, Roeland J. in't (Hrsg.) (2010): *Knowledge Democracy. Consequences for Science, Politics, and Media*. Berlin: Springer.
- Velden, Maja van der (2013): *Decentering Design: Wikipedia and Indigenous Knowledge*. In: *International Journal of Human-Computer Interaction*, 29/4, 308-316.
- Voegelin, Eric (1959): *Die neue Wissenschaft der Politik. Eine Einführung*. Salzburg: Pustet.
- (1991): *Die neue Wissenschaft der Politik. Eine Einführung*. (Hrsg. von Opitz, Peter J.). 4. unveränderte Auflage, Freiburg/München: Alber.
- (2002): *Ordnung und Geschichte. Band 1: Die kosmologischen Reiche des alten Orients – Mesopotamien und Ägypten*. Hrsg. von Opitz, Peter, J. München: Fink.
- Vorländer, Hans (2009): *Die Deutschen und ihre Verfassung*, 20/04/2009. <http://www.bpb.de/apuz/32021/die-deutschen-und-ihre-verfassung?p=all#footnodeid_19-19> [16/11/2015].
- Webster, Frank (Hrsg.) (2001): *Culture and Politics in the Information Age: a New Politics?* London u. a.: Routledge.
- Wellmer, Albrecht (1999): *Hannah Arendt über die Revolution*. In: Brunkhorst, Hauke / Köhler, Wolfgang R. / Lutz-Bachmann, Matthias (Hrsg.): *Recht auf Menschenrechte*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 125-156.
- Welsch, Wolfgang (1999): *Transculturality – The Changing Form of Culture Today*. In: Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr/ Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften (Hrsg.): *The Contemporary Study of Culture*. Wien: Turia + Kant, 217-244.

- Wenger, Etienne (1998): *Communities of Practice. Learning, Meaning, and Identity*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Weßler, Hartmut (2008): *Mediale Diskursöffentlichkeiten im internationalen Vergleich – ein Forschungsprogramm*. In: Melischek, Gabriele et al. (Hrsg.): *Medien & Kommunikationsforschung im Vergleich. Grundlagen, Gegenstandsbereiche, Verfahrensweisen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 219-236.
- Williams, Raymond (1961): *The Long Revolution*. London: Chatto & Windus.
- (1977): *Marxism and Literature*. Oxford/New York: Oxford University Press.
- (1983): *Keywords*. New York: Oxford University Press.
- Winter, Rainer (1995): *Der produktive Zuschauer: Medienaneignung als kultureller und ästhetischer Prozeß*. München u. a.: Quintessenz.
- (2001): *Die Kunst des Eigensinns. Cultural Studies als Kritik der Macht*. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft.
- (2008): »Populärkultur Leben«. *Erfahrung, Macht und Alltagspraxis in den Cultural Studies*. In: Hetzel, Andreas et al. (Hrsg.): *Pragmatismus. Philosophie der Zukunft?* Weilerswist: Velbrück Wissenschaft, 299-315.
- (2009): *Forms of Digital Resistance. The Internet and the Constitution of a Transnational Public Sphere*. In: Baringhorst, Sigrid et al. (Hrsg.): *Political Campaigning on the Web*. Bielefeld: transcript, 53-65.
- Wodak, Ruth (2002): *Aspects of Critical Discourse Analysis*. In: *Zeitschrift für angewandte Linguistik*, 36/5-31.
- (Hrsg.) (2006): *Methods of Critical Discourse Analysis*. London: Sage.
- Wolf, Anneke (2006): *Wikipedia: Kollaboratives Arbeiten im Internet*. In: Hengartner, Thomas / Moser, Johannes (Hrsg.): *Grenzen und Differenzen. Zur Macht sozialer und kultureller Grenzziehungen*. Leipzig: Universitätsverlag, 639–650.
- Wright, Erik Olin (2010): *Envisioning Real Utopias*. London Verso.
- Wyatt, Sally / Bier, Jess / Harris, Anna / Heur, Bas van (2013): *Participatory Knowledge Production 2.0: Critical Views and Experiences*. In: *Information, Communication & Society*, 16/2, 153-159.
- Zapf, Holger / Schubert, Sophia (2013): *Komplementäre Perspektiven? Was politische Kulturforschung und transkulturelle Politische Theorie voneinander lernen können*. In: *Zeitschrift für Politische Theorie* 4/2, 147-169.
- Zifonun, Darius (2004): *Politisches Wissen und die Wirklichkeit der Politik. Zum Nutzen der Wissenssoziologie für die Bestimmung des Politischen*. In: Schwelling, Birgit (Hrsg.): *Politikwissenschaft als Kulturwissenschaft. Theorien, Methoden, Problemstellungen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 255-275.
- Zizek, Slavoj (2001): *Die Tücke des Subjekts*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Zürn, Michael (2012): *Autorität und Legitimität in der postnationalen Konstellation*. In: *Leviathan*, 40/Sonderband 27, 41-62.

-
- (2013): Politisierung als Konzept der Internationalen Beziehungen. In: Zürn, Michael / Ecker-Ehrhardt, Michael (Hrsg.): Die Politisierung der Weltpolitik – Umkämpfte internationale Institutionen. Berlin: Suhrkamp, 7-35.

8.2 Zitierte Wikipedia- & Wikimedia-Seiten, Interviews sowie journalistische Artikel, Blog- & User_innen-Beiträge

In der gewählten Zitationsweise der Wikipedia- und Wikimedia-Seiten zeigt die Angabe in der ersten Klammer das jeweilige Jahr an, in welchem die (Meta-)Seite angelegt wurde; die Jahresangabe hinter dem Komma zeigt das Versionsdatum an, auf welches referiert wird; schließlich gibt das Datum in eckigen Klammern am Ende der Zitation den Zeitpunkt der Abfrage an (vgl. auch Kapitel 1.4). Auch wurden 2015 nochmals alle zitierten Wikipedia- und Wikimedia-Seiten überprüft und ihre URLs ggf. aktualisiert, sodass zu einem späteren Zeitpunkt archivierte Diskussionen mit ihrer aktuellen URL angegeben werden. Dies erklärt auch, warum manchmal Seiten ein aktuelleres Datum als ihre Beiträge tragen, da der Archivierungsedit, d.h. das Jahr der Erstellung der Archivierungsseite als Jahr, in dem eine Seite erstellt wurde, dann direkt hinter dem kollektiven Autor_innen-Name „Wikipedia“ oder „Wikimedia“ in diesem Quellenverzeichnis erwähnt wird. Zudem finden sich in diesem zweiten Teil Links zu den vollständigen Transkripten derjenigen Interviews, die im Rahmen der Analyse zitiert wurden. Online-Beiträge, die zum im November 2015 nicht mehr online verfügbar waren, sind als solche gekennzeichnet und mit dem Datum versehen, an welchem sie noch verfügbar waren.

- Alexander, James / Niesyto, Johanna (2010): E-Mail-Kommunikation zu Muhammad Bebilderung, 16/11/2010.
- Ayers, Phoebe (2012): [Foundation-l] Controversial Content Software Status, 05/03/2012. <<http://lists.wikimedia.org/pipermail/foundation-l/2012-March/072370.html>> [16/11/2015].
- Bosch, Torie (2012): How Kate Middleton's Wedding Gown Demonstrates Wikipedia's Woman Problem. <http://www.slate.com/blogs/future_tense/2012/07/13/kate_middleton_s_wedding_gown_and_wikipedia_s_gender_gap_.html> [23/03/2013; diese Seite ist nicht mehr online verfügbar].
- Carr, Nicolas (2006): Deletionists, Inclusionists and Delusionists, 05/09/2006. <<http://www.rougtype.com/?p=525>> [16/11/2015].
- ChRiStIaAn008 (2010): 26C3: Wikipedia – Wegen Irrelevanz gelöscht, 12/01/2010. <<http://www.youtube.com/watch?v=SzCH0MOAc4Y>> [16/11/2015].
- Cohen, Noam (2008): Wikipedia Islam Entry Is Criticized, 05/02/2008. <http://www.nytimes.com/2008/02/05/books/05wiki.html?_r=2&ref=noamcohen&> [16/11/2015].
- Columbus, Simon (2009): Wikipedia: Die große Relevanz-Diskussion, 06/11/2009. <<https://netzpolitik.org/2009/wikipedia-die-grosse-relevanz-diskussion/>> [16/11/2015].

- Cunningham, Ward (2006): Design Principles of Wiki: How Can So Little Do So Much. Vortrag auf der WikiSym 2006 (Odense, Dänemark), 21-23/08/2006. <<http://c2.com/doc/wikisym/WikiSym2006.pdf>> [16/11/2015].
- D.S. (2012): Wikipedia:Kurier/Ausgabe 7 2012, 01/07/2012. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Kurier/Ausgabe_7_2012> [24/02/2013].
- Durova / Niesyto, Johanna (2011): E-Mail-Kommunikation zu Mohammed Bebilderung, 14/09/2011.
- Eissfeldt, Jan (2011): Wikipedia:Wikipedia Signpost/2011-09-26/Opinion essay. The Global Mission, the Image Filter and the »German Question«, 24/09/2011. <http://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wikipedia_Signpost/2011-09-26/Opinion_essay> [16/11/2015].
- Enciclopedia-Libre (2002a): Enciclopedia:Por qué estamos aquí y no en es.wikipedia.org, 10/02/2007. <http://enciclopedia.us.es/index.php?title=Enciclopedia:Por_qu%C3%A9_estamos_aqu%C3%AD_y_no_en_es.wikipedia.org&oldid=296326> [16/11/2015].
- (2002b): Enciclopedia:Sobre la Enciclopedia Libre, 02/08/2009. <http://enciclopedia.us.es/index.php?title=Enciclopedia:Sobre_la_Enciclopedia_Libre&oldid=486986> [16/11/2015].
- Facebook.com (2011): Suche, o. D. <<https://www.facebook.com>> [01/08/2011].
- Farazilu (2007): Remove the Illustrations of Muhammad from Wikipedia, o. D. <<http://www.thepetitionsite.com/2/removal-of-the-pics-of-muhammad-from-wiki%20pedia>> [15/04/2010; die Seite ist nicht mehr online verfügbar].
- (2008a): Muhammad, Wikipedia and Media, 06/02/2008. <<http://the-petition.blogspot.de/2008/02/muhammad-wikipedia-and-media.html>> [15/11/2015].
- (2008b): Remove the Illustrations of Muhammad from Wikipedia: Why This Fuss?, 07/02/2008. <<http://the-petition.blogspot.de/2008/02/why-this-fuss.html>> [15/11/2015].
- Franke, Dirk (2012): White Bag Movement, and How the German Community Planned to Fork – Ideas for Wikimania Talks 2012, 21/01/2012. <<http://www.liberty.net/2012/01/white-bag-movement-and-how-german.html>> [15/11/2015].
- Free-Software-Foundation (o. D.): Was ist freie Software?, o. D. <<http://www.gnu.org/philosophy/open-source-misses-the-point>> [16/11/2015].
- godstemning (2009): Whac-A-Mole, 07/07/2009. <<https://www.youtube.com/watch?v=SWvMle3C9zk&feature=related>> [06/11/2015].
- Hoffmann, Arne (2012): Deutsche Wikipedia als Propaganda-Plattform: Offener Brief an Jimmy Wales, 29/07/2012. <<http://genderama.blogspot.de/2012/07/deutsche-wikipedia-als-propaganda.html>> [16/11/2015].
- Hoffmann, Paul (2011): The Tao of IETF: A Novice's Guide to the Internet Engineering Task Force, 02/11/2012. <<http://www.ietf.org/tao.html>> [16/11/2015].
- IETF (o. D.): About the IETF, o. D. <<http://www.ietf.org/about/>> [16/11/2015].

- Kamir, Dror (2011): [CPOV] Something I've written about the development of the NPOV principle on en-wp, 25.05.2011. <http://listcultures.org/pipermail/cpov_listcultures.org/2011-May/000348.html> [09/11/2015].
- Kildall, Scott / Stern, Nathaniel (2011): Wikipedia Art: Citation as Performative Act. In: Lovink, Geert / Tkacz, Nathaniel (Hrsg.): Critical Point of View: A Wikipedia Reader. Amsterdam: Institute of Network Cultures, 165-190.
- (o. D.): Wikipedia Art. A Collaborative Performance and Public Intervention, 12/02/2009. <<http://wikipediaart.org/>> [30/03/2013].
- Klein, Michael / Hoffmann, Arne (2012): Feindliche, ideologische Übernahme: Deutsche Wikipedia droht im Desaster zu enden, 29/07/2012. <<http://sciencefiles.org/2012/07/29/feindliche-ideologische-ubernahme-deutsche-wikipedia-droht-im-desaster-zu-enden/>> [16/11/2015].
- Kleinz, Thorsten (2008): Proteste gegen Mohammed-Bilder, 05/02/2008. <http://www.focus.de/digital/internet/wikipedia_aid_236633.html> [03/10/2009; die Seite ist nicht mehr online verfügbar].
- Lih, Andrew (2009): The Wikipedia Revolution. How A Bunch of Nobodies Created The World's Greatest Encyclopedia. New York City: Hyperion.
- Marjorie-Wiki (2015): MarjorieWiki:Über dieses Wiki, 31/01/2015. <http://marjorie-wiki.de/wiki/MarjorieWiki:%C3%9Cber_dieses_Wiki> [16/11/2015].
- MediaWiki (2004): How to become a MediaWiki hacker/de, 10/11/2015. <https://www.mediawiki.org/wiki/How_to_become_a_MediaWiki_hacker/de> [16/11/2015].
- Möller, Erik (2005): Der Stein der Wikis, 11/04/2005. In: telepolis, <<http://www.heise.de/tp/artikel/19/19859/1.html>> [15/11/2015].
- Objectivism-WWW-Service (1995): Objectivism-related E-Mail Lists, 29/12/1998. <<http://mol.redbarn.org/objectivism/mail-lists.html>> [26/11/2011; die Seite ist nicht mehr online verfügbar].
- Open-Source-Initiative (o. D.): History of the OSI, o. D. <<http://opensource.org/history>> [15/11/2015].
- Opencontent.org (o. D.): Defining the »Open« in Open Content, o. D. <<http://www.opencontent.org/definition>> [15/11/2015].
- Pluspedia (2009): Hauptseite, 23/02/2014. <<http://de.pluspedia.org/w/index.php?title=Hauptseite&oldid=424790>> [16/11/2015].
- Portland-Pattern-Repository (o. D.): Portland Pattern Repository, o. D. <<http://c2.com/ppr/>> [16/11/2015].
- Raymond, Eric S. (2000 [1998]): The Cathedral and the Bazaar, 11/09/2000. <<http://www.catb.org/~esr/writings/cathedral-bazaar/cathedral-bazaar/>> [16/11/2015].

- ReligiousFreaks.com / gasmonso (2008): Fight Islamic Pressure To Censor Wikipedia, 07/08/2008. <<http://www.thepetitionsite.com/1/fight-islamic-pressure-to-censor-wikipedia/>> [16/11/2015].
- Resident, Mario / Eissfeldt, Jan (2011): Wikipedia:Wikipedia Signpost/2011-10-31/ News and notes. German Wikipedia continues image filter protest, 27/10/2011. <http://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wikipedia_Signpost/2011-10-31/News_and_notes> [16/11/2015].
- Richter, Pavel (2009): Kein Mensch ist irrelevant?!, 20/10/2009. <<http://blog.wikimedia.de/2009/10/20/kein-mensch-ist-irrelevant/>> [09/11/2015].
- Sanger, Larry (2006): [Citizendium-] Citizendium launch plan as of September 26, 27/09/2006. <<https://lists.purdue.edu/pipermail/citizendium-l/2006-September/000476.html>> [16/11/2015].
- Schindler, Matthias / Niesyto, Johanna (2010): E-Mail-Kommunikation zu Mohammed-Bildern, 08/05/2010.
- scy (2009a): Jedem seine Wikipedia, 12/11/2009. <<http://scytale.name/blog/2009/11/jedem-seine-wikipedia>> [16/11/2015].
- (2009b): Levitation, 11/2009. <<https://github.com/scy/levitation>> [16/11/2015].
- Seelinger, Julia (2008): Mohammed-Darstellungen: Petition will englischsprachige Wikipedia zensieren, 05/02/2008. <<http://julia-seeliger.de/mohammed-darstellungen-petition-will-englischsprachige-wikipedia-zensieren>> [01/10/2009; diese Seite ist nicht mehr online verfügbar].
- Snow, Michael (2008): Wikipedia:Wikipedia Signpost/2008-02-11/Muhammad image, 11/02/2008. <https://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wikipedia_Signpost/2008-02-11/Muhammad_image> [16/11/2015].
- Stallman, Richard (2007): Warum Open Source das Ziel von Freie Software verfehlt. <<http://www.gnu.org/philosophy/open-source-misses-the-point>> [16/11/2015].
- stern.de (2009): Lösch-Streit bei Wikipedia: Meckern durch Spenden, 17/11/2009. <<http://www.stern.de/digital/online/loesch-streit-bei-wikipedia-meckern-durch-spenden-1522209.html>> [16/11/2015].
- Wales, Jimmy (2003): [WikiEN-l] Articles about ourselves, 05.11.2003. <<https://lists.wikimedia.org/pipermail/wikien-l/2003-November/008096.html>> [09/11/2015].
- Wales, Jimmy / Niesyto, Johanna (2010): Interview mit Jimmy Wales (Transkript), 18/02/2010. <<http://transnationalspaces.net/2013/03/27/interview-with-jimmy-wales/>> [16/11/2015].
- Wikimania (2008): Portal, 26/08/2011. <<https://wikimania2009.wikimedia.org/w/index.php?title=Portal&oldid=11596>> [15/11/2015].
- (2010): Submissions/Academic Researchers in Wikimedia Communities: Ethics, Methods, and Policies, 07/07/2010. <<http://wikimania2010.wikimedia.org/>>

- wiki/Submissions/Academic_Researchers_in_Wikimedia_Communities:_Ethics,_Methods,_and_Policies> [15/11/2015].
- Wikimedia-Commons (2005a): Difference between revisions of «الله عبد بن محمد», 08/01/2008, 11:11. <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=%D9%85%D8%AD%D9%85%D8%AF_%D8%A8%D9%86_%D8%B9%D8%A8%D8%AF_%D8%A7%D9%84%D9%84%D9%87&action=historysubmit&diff=9350597&oldid=9057190> [13/11/2015].
- (2005b): File:Mahomet.jpg, 23/10/2015. <<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Mahomet.jpg>> [09/11/2015].
- (2005c): File:Maome.jpg, 07/11/2015. <<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Maome.jpg>> [14/11/2015].
- (2005d): ال عبد بن محمد, 08/10/2009. <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=%D9%85%D8%AD%D9%85%D8%AF_%D8%A8%D9%86_%D8%B9%D8%A8%D8%AF_%D8%A7%D9%84%D9%84%D9%87&oldid=29966602> [13/11/2015].
- (2005e): ال عبد بن محمد, 20/08/2007. <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=%D9%85%D8%AD%D9%85%D8%AF_%D8%A8%D9%86_%D8%B9%D8%A8%D8%AF_%D8%A7%D9%84%D9%84%D9%87&oldid=7125893> [13/11/2015].
- (2005f): الله عبد بن محمد, 08/11/2015. <https://commons.wikimedia.org/wiki/%D9%85%D8%AD%D9%85%D8%AF_%D8%A8%D9%86_%D8%B9%D8%A8%D8%AF_%D8%A7%D9%84%D9%84%D9%87> [09/11/2015].
- (2005g): الله عبد بن محمد: Unterschied zwischen den Versionen, 13/02/2008. <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=%D9%85%D8%AD%D9%85%D8%AF_%D8%A8%D9%86_%D8%B9%D8%A8%D8%AF_%D8%A7%D9%84%D9%84%D9%87&diff=prev&oldid=9955014&uselang=de> [12/11/2015].
- (2007a): Commons:Deletion requests/Image:Mohammed kaaba 1315 bew.jpg, 01/07/2015. <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=Commons:Deletion_requests/Image:Mohammed_kaaba_1315_bew.jpg&action=history> [13/11/2015].
- (2007b): File talk:Mohammed kaaba 1315 bew.jpg, 18/01/2008. <https://commons.wikimedia.org/wiki/File_talk:Mohammed_kaaba_1315_bew.jpg> [13/11/2015].
- (2007c): File:Mohammed kaaba 1315 bew.jpg, 17/01/2015. <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Mohammed_kaaba_1315_bew.jpg> [13/11/2015].
- (2008a): File:Siyer-i Nebi 151b.jpg, 25/03/2015. <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Siyer-i_Nebi_151b.jpg> [12/11/2015].
- (2008b): File:Stop sign UAE.jpg, 22/08/2010. <http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Stop_sign_UAE.jpg> [15/11/2015].
- (2009): File:Muhammad destroying idols – L'Histoire Merveilleuse en Vers de Mahomet BNF.jpg, 26/12/2013. <<https://commons.wikimedia.org/>

- wiki/File:Muhammad_destroying_idols_L%27Histoire_Merveilleuse_en_Vers_de_Mahomet_BNF.jpg> [13/11/2015].
- (2010): Talk: محمد بن الله/Archive 1, 18/09/2012. <https://commons.wikimedia.org/wiki/Talk:%D9%85%D8%AD%D9%85%D8%AF_%D8%A8%D9%86_%D8%B9%D8%A8%D8%AF_%D8%A7%D9%84%D9%84%D9%87/Archive_1> [13/11/2011].
- Wikimedia (2004a): Deletionism, 14/01/2013. <<https://meta.wikimedia.org/w/index.php?title=Deletionism&oldid=5041958>> [15/11/2015].
- (2004b): Inclusionism, 20/03/2013. <<https://meta.wikimedia.org/w/index.php?title=Inclusionism&oldid=5333845>> [15/11/2015].
- (2004c): List of Wikipedias, 30/11/2014. <https://meta.wikimedia.org/w/index.php?title=List_of_Wikipedias&oldid=10667892> [15/11/2015].
- (2009): Licensing update/Timeline, 21/10/2010. <https://meta.wikimedia.org/w/index.php?title=Licensing_update/Timeline&oldid=2171406> [15/11/2015].
- (2010a): Research:Committee, 01/10/2010. <<https://meta.wikimedia.org/w/index.php?title=Research:Committee&oldid=2142035>> [15/11/2015].
- (2010b): Wikimedia Study of Controversial Content, 28/10/2012. <https://meta.wikimedia.org/w/index.php?title=2010_Wikimedia_Study_of_Controversial_Content&oldid=4344609> [15/11/2015].
- (2011a): File:CC-Proposal-Workflow-Anon-FromNav-Step2.png, 18/03/2011. <<http://meta.wikimedia.org/wiki/File:CC-Proposal-Workflow-Anon-FromNav-Step2.png>> [15/11/2015].
- (2011b): Image filter referendum/de, 02/09/2011. <https://meta.wikimedia.org/w/index.php?title=Image_filter_referendum/de&oldid=2869216> [15/11/2015].
- (2011c): Image filter referendum/en, 26/10/2011. <https://meta.wikimedia.org/w/index.php?title=Image_filter_referendum/en&oldid=3018536> [15/11/2015].
- (2011d): Image filter referendum/Results/en, 22/10/2011. <https://meta.wikimedia.org/w/index.php?title=Image_filter_referendum/Results/en&oldid=3009246> [15/11/2015].
- (2011e): Research:Index, 19/06/2015. <<https://meta.wikimedia.org/w/index.php?title=Research:Index&oldid=12438671>> [15/11/2015].
- (2014): Verein, 16/05/2014. <<https://www.wikimedia.de/wiki/Mitarbeitende>> [16/05/2014; diese Version ist nicht mehr online verfügbar].
- Wikimedia / AyushKhanna (2011): Wikipedia Editors Study. Results from the Editor Survey, 04/2011. <http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/76/Editor_Survey_Report_-_April_2011.pdf> [15/11/2015].
- Wikipedia (2001a): Bahá'u'lláh, 15/08/2015. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Bah%3%A1%27u%27l%3%A1h&oldid=621346563>> [15/11/2015].
- (2001b): Muhammad, 08/11/2001. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&oldid=349569539>> [09/11/2015].

- (2001c): Muhammad, 12/09/2009. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&oldid=325377249>> [13/11/2015].
- (2001d): Muhammad, 18/02/2015. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&oldid=647730531>> [15/11/2015].
- (2001e): Muhammad, 22/02/2007, 22:43. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&oldid=110176225>> [13/11/2015].
- (2001f): Muhammad, 26/02/2007. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&oldid=110954868>> [13/11/2015].
- (2001g): Muhammad: Difference between revisions, 21/02/2007, 08:07. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&diff=next&oldid=107455988>> [13/11/2015].
- (2001h): Muhammad: Difference between revisions, 21/02/2007, 13:54. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&diff=next&oldid=109810438>> [13/11/2015].
- (2001i): Muhammad: Difference between revisions, 21/02/2007, 14:01. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&diff=prev&oldid=109811994>> [13/11/2015].
- (2001j): Muhammad: Difference between revisions, 21/02/2007, 14:05. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&diff=prev&oldid=109811994>> [13/11/2015].
- (2001k): Muhammad: Difference between revisions, 21/02/2007, 15:15. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&diff=prev&oldid=109823723>> [13/11/2015].
- (2001l): Muhammad: Difference between revisions, 21/02/2007, 15:41. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&diff=next&oldid=109823723>> [13/11/2015].
- (2001m): Muhammad: Difference between revisions, 21/02/2007, 15:47. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&diff=next&oldid=109829077>> [13/11/2015].
- (2001n): Muhammad: Difference between revisions, 21/02/2007, 16:44. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&diff=next&oldid=109842283>> [13/11/2015].
- (2001o): Muhammad: Difference between revisions, 22/02/2007, 00:11. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&diff=next&oldid=109853374>> [13/11/2015].
- (2001p): Muhammad: Difference between revisions, 22/02/2007, 18:01. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&diff=next&oldid=110091237>> [13/11/2015].
- (2001q): Muhammad: Difference between revisions, 22/02/2007, 18:53. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&diff=next&oldid=110115083>> [13/11/2015].

- (2001r): Muhammad: Difference between revisions, 22/02/2007, 18:55.
<<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&diff=prev&oldid=110124071>> [13/11/2015].
- (2001s): Muhammad: Difference between revisions, 22/02/2007, 22:43.
<<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&diff=next&oldid=110161037>> [13/11/2015].
- (2001t): Muhammad: Difference between revisions, 22/02/2007, 22:47.
<<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&diff=next&oldid=110176225>> [13/11/2015].
- (2001u): Muhammad: Difference between revisions, 23/02/2007, 07:16.
<<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&diff=prev&oldid=110272710>> [13/11/2015].
- (2001v): Muhammad: Difference between revisions, 23/02/2007, 10:43.
<<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&diff=next&oldid=110297100>> [13/11/2015].
- (2001w): Muhammad: Difference between revisions, 23/02/2007, 13:28.
<<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&diff=next&oldid=110319914>> [13/11/2015].
- (2001x): Muhammad: Difference between revisions, 25/02/2015, 22:27.
<<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&diff=next&oldid=110926078>> [13/11/2015].
- (2001y): Muhammad: Difference between revisions, 25/02/2015, 22:56.
<<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&diff=next&oldid=110930295>> [13/11/2015].
- (2001z): Muhammad: Difference between revisions, 26/02/2007, 03:39.
<<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&diff=next&oldid=110970165>> [13/11/2015].
- (2001_-a): Muhammad: Difference between revisions, 28/09/2004.
<<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&diff=next&oldid=6209967>> [13/11/2015].
- (2001_-b): Muhammad: Difference between revisions, 29/01/2007, 15:38.
<<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&diff=next&oldid=104098609>> [13/11/2015].
- (2001_-c): Muhammad: Difference between revisions, 29/01/2007, 16:17.
<<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&diff=next&oldid=104098609>> [13/11/2015].
- (2001_-d): Muhammad: Difference between revisions, 29/01/2007, 16:27.
<<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Muhammad&diff=next&oldid=104107688>> [13/11/2015].

- (2001_-e): Muhammad: Difference between revisions, 29/01/2007, 17:44. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammad&diff=prev&oldid=104125756>> [13/11/2015].
- (2001_-f): Muhammad: Difference between revisions, 29/01/2007, 17:45. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammad&diff=next&oldid=104125756>> [13/11/2015].
- (2001_-g): Muhammad: Difference between revisions, 29/01/2007, 18:04. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammad&diff=next&oldid=104128460>> [13/11/2015].
- (2001_-h): Muhammad: Difference between revisions, 29/01/2007, 18:10. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammad&diff=next&oldid=104130562>> [13/11/2015].
- (2001_-i): Muhammad: Difference between revisions, 29/01/2007, 18:16. <<http://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammad&diff=next&oldid=104132139>> [13/11/2015].
- (2001_-j): Muhammad: Difference between revisions, 29/01/2007, 18:20. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammad&diff=next&oldid=104134037>> [13/11/2015].
- (2001_-k): Muhammad: Difference between revisions, 29/01/2007, 19:06. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammad&diff=next&oldid=104144186>> [13/11/2015].
- (2001_-l): Muhammad: Difference between revisions, 29/01/2007, 23:16. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammad&diff=next&oldid=104195784>> [13/11/2015].
- (2001_-m): Muhammad: Difference between revisions, 29/01/2007, 23:21. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammad&diff=prev&oldid=104198514>> [13/11/2015].
- (2001_-n): Muhammad: Difference between revisions, 29/01/2007, 23:28. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammad&diff=next&oldid=104199509>> [13/11/2015].
- (2001_-o): Muhammad: Difference between revisions, 29/01/2007, 23:37. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammad&diff=next&oldid=104200734>> [13/11/2015].
- (2001_-p): Muhammad: Difference between revisions, 29/01/2007, 23:41. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammad&diff=prev&oldid=104203003>> [13/11/2015].
- (2001_-q): Muhammad: Difference between revisions, 29/01/2007, 23:48. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammad&diff=next&oldid=104203003>> [13/11/2015].

- (2001_-r): Muhammad: Difference between revisions, 29/01/2007, 23:51. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammad&diff=next&oldid=104204833>> [13/11/2015].
- (2001_-s): Muhammad: Difference between revisions, 30/01/2007, 00:06. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammad&diff=next&oldid=104208931>> [13/11/2015].
- (2001_-t): Welcome to Wikipedia!, 05/04/2001. <<http://web.archive.org/web/20010405141516/http://www.wikipedia.com/wiki.cgi?HomePage>> [15/11/2015].
- (2001_-u): Wikipedia talk:Neutral point of view/Archive 17: Revision history, 09/03/2003. <http://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia_talk:Neutral_point_of_view/Archive_17&dir=prev&action=history> [15/11/2015].
- (2001_-v): Wikipedia:Copyrights, 29/03/2012. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Copyrights&oldid=484596936>> [15/11/2015].
- (2001_-w): Wikipedia:Neutral Point of View, 03/02/2006. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Neutral_point_of_view&direction=prev&oldid=38066479> [15/11/2015].
- (2001_-x): Wikipedia:Neutral Point of View, 10/11/2001. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Neutral_point_of_view&oldid=334854039> [15/11/2015].
- (2001_-y): Wikipedia:Neutral Point of View, 24/12/2001. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Neutral_point_of_view&oldid=270452> [15/11/2015].
- (2001_-z): Wikipedia:Neutral Point of View, 26/11/2009. <http://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Neutral_point_of_view&oldid=328109380> [15/11/2015].
- (2001~-a): Wikipedia:Neutral Point of View, 30/09/2012. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Neutral_point_of_view&oldid=515254248> [15/11/2015].
- (2001~-b): Wikipedia:Neutraler Standpunkt, 13/05/2003. <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Neutraler_Standpunkt&oldid=125944> [15/11/2011].
- (2001~-c): Wikipedia:Neutraler Standpunkt, 19/09/2012. <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Neutraler_Standpunkt&oldid=108280885> [15/11/2015].
- (2001~-d): Wikipedia:Neutraler Standpunkt, 22/12/2009. <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Neutraler_Standpunkt&oldid=68297905> [15/11/2015].
- (2001~-e): Wikipedia:Neutraler Standpunkt, 24/11/2001. <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Neutraler_Standpunkt&oldid=9615> [15/11/2015].

- (2001~-f): Wikipedia:What Wikipedia is not, 20/12/2009. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:What_Wikipedia_is_not&oldid=332864963#Wikipedia_is_not_a_democracy> [15/11/2015].
- (2001~-g): Wikipedia:What Wikipedia is not, 28/03/2013. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:What_Wikipedia_is_not&oldid=547425642> [15/11/2015].
- (2002a): Talk:Muhammad, 26/12/2007. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Talk:Muhammad&oldid=180204512>> [15/11/2015].
- (2002b): Wikipedia, 19/04/2014. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia&oldid=129644604>> [15/11/2015].
- (2002c): Wikipedia, 20/08/2002. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia&oldid=15201>> [15/11/2015].
- (2002d): Wikipedia:Grundprinzipien, 27/09/2012. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Grundprinzipien&oldid=108594098>> [15/11/2015].
- (2002e): Wikipedia:Hauptseite, 21/09/2012. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Hauptseite&oldid=108360166>> [15/11/2015].
- (2002f): Wikipedia:Ignore all rules, 20/09/2012. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Ignore_all_rules&oldid=513648689> [15/11/2015].
- (2002g): Wikipedia:Ignore all rules, 28/02/2008. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Ignore_all_rules&oldid=194851685> [15/11/2015].
- (2002h): Wikipedia:Was_Wikipedia_nicht_ist, 04/01/2013. <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Was_Wikipedia_nicht_ist&oldid=112494742> [15/11/2015].
- (2002i): Wikipedia:Wikipedia:About, 23/03/2013. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:About&oldid=546589577>> [15/11/2015].
- (2003a): »Mohammed« – Versionsunterschied, 03/07/2005. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammed&action=historysubmit&diff=7395836&oldid=7385481>> [12/11/2015].
- (2003b): »Mohammed« – Versionsunterschied, 07/05/2005. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammed&diff=next&oldid=7491346>> [12/11/2015].
- (2003c): »Mohammed« – Versionsunterschied, 08/09/2005. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammed&action=historysubmit&diff=9154960&oldid=8532633>> [12/11/2015].
- (2003d): »Mohammed« – Versionsunterschied, 09/05/2005. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammed&diff=next&oldid=7539186>> [12/11/2015].
- (2003e): »Mohammed« – Versionsunterschied, 09/09/2005. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammed&diff=next&oldid=9155962>> [12/11/2015].
- (2003f): »Mohammed« – Versionsunterschied, 14/02/2006. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammed&diff=prev&oldid=13699915>> [12/11/2015].
- (2003g): »Mohammed« – Versionsunterschied, 14/11/2005. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammed&diff=next&oldid=10811019>> [12/11/2015].

- (2003h): »Mohammed« – Versionsunterschied, 15/11/2005. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammed&diff=next&oldid=10817203>> [12/11/2015].
- (2003i): »Mohammed« – Versionsunterschied, 16/11/2005. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammed&diff=next&oldid=10845808>> [12/11/2015].
- (2003j): »Mohammed« – Versionsunterschied, 17/11/2005, 15:06 Uhr. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammed&diff=next&oldid=10855165>> [12/11/2015].
- (2003k): »Mohammed« – Versionsunterschied, 17/11/2005, 21:03 Uhr. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammed&diff=next&oldid=10894414>> [12/11/2015].
- (2003l): »Mohammed« – Versionsunterschied, 23/10/2005. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammed&diff=prev&oldid=10211027>> [12/11/2015].
- (2003m): »Mohammed« – Versionsunterschied, 25/10/2005. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammed&diff=prev&oldid=10211027>> [12/11/2015].
- (2003n): Baha'ullah, 03/09/2014. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Baha%27ullah&oldid=133677395>> [15/11/2015].
- (2003o): Diskussion:Mohammed/Archiv/1, 23/03/2013. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Diskussion:Mohammed/Archiv/1&oldid=115739413>> [15/11/2015].
- (2003p): Mohammed, 01/07/2004. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammed&oldid=1703390>> [09/11/2015].
- (2003q): Mohammed, 16/02/2015. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammed&oldid=138909855>> [15/11/2015].
- (2003r): Mohammed, 18/12/2009. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammed&oldid=68146138>> [09/11/2015].
- (2003s): Mohammed, 31/10/2003. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Mohammed&oldid=395171>> [09/11/2015].
- (2003t): Wikipedia Diskussion:Neutraler Standpunkt/Archiv001, 24/02/2009. <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia_Diskussion:Neutraler_Standpunkt/Archiv001&oldid=57089719> [15/11/2015].
- (2003u): Wikipedia:Academic studies of Wikipedia, 22/03/2014. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Academic_studies_of_Wikipedia&oldid=600736017> [15/11/2015].
- (2003v): Wikipedia:Community portal, 13/11/2012. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Community_portal&oldid=522860967> [15/11/2015].
- (2003w): Wikipedia:Deletion guidelines for administrators, 24/07/2012. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Deletion_guidelines_for_administrators&oldid=503957183> [15/11/2015].
- (2003x): Wikipedia:Exzellente Artikel, 14/07/2013. <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Exzellente_Artikel&oldid=120540227> [15/11/2015].

- (2003y): Wikipedia:Geschützte_Seiten, 22/08/2014. <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Gesch%C3%BCtzte_Seiten&oldid=133322591> [15/11/2015].
- (2003z): Wikipedia:Ignoriere alle Regeln, 02/10/2012. <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Ignoriere_alle_Regeln&oldid=108792714> [15/11/2015].
- (2003_a): Wikipedia:Mirrors and forks, 18/06/2012. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Mirrors_and_forks&oldid=498251274> [15/11/2015].
- (2003_b): Wikipedia:Modelling Wikipedia's growth, 25/05/2014. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Modelling_Wikipedia%27s_growth&oldid=610011063> [15/11/2015].
- (2003_c): Wikipedia:Multilingual statistics, 25/06/2011. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Multilingual_statistics&oldid=436232664> [15/11/2015].
- (2003_d): Wikipedia:Weiternutzung, 23/07/2012. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Weiternutzung&oldid=105921274>> [15/11/2015].
- (2004a): Talk:Muhammad, 24/08/2011. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Talk:Muhammad&oldid=446718390>> [09/11/2015].
- (2004b): Wikipedia talk:Neutral point of view/Archive 001, 13/06/2006. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia_talk:Neutral_point_of_view/Archive_001&oldid=58392660> [15/11/2015].
- (2004c): Wikipedia talk:Neutral point of view/Archive 001: Revision history, 13/06/2006. <http://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia_talk:Neutral_point_of_view/Archive_001&action=history> [15/11/2015].
- (2004d): Wikipedia:Assume good faith, 26/01/2015. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Assume_good_faith&oldid=644184528> [15/11/2015].
- (2004e): Wikipedia:Assume good faith, 28/01/2008. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Assume_good_faith&oldid=187583760> [15/11/2015].
- (2004f): Wikipedia:Autorenportal, 13/12/2012. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Autorenportal&oldid=111613856>> [15/11/2015].
- (2004g): Wikipedia:Consensus, 19/09/2012. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Consensus&oldid=513613069>> [15/11/2015].
- (2004h): Wikipedia:Dispute resolution, 16/09/2012. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Dispute_resolution&oldid=512799562> [15/11/2015].
- (2004i): Wikipedia:Lamest edit wars, 25/03/2013. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Lamest_edit_wars&oldid=546940249> [15/11/2015].
- (2004j): Wikipedia:Neutral point of view: Revision history, 31/12/2008. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia%3ANeutral_point_of_view&action=history&year=2008&month=12&tagfilter=>> [15/11/2015].
- (2004k): Wikipedia:Relevanzkriterien, 27/12/2012. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Relevanzkriterien&oldid=112116253>> [16/11/2015].

- (2004l): Wikipedia:Sprachen, 01/05/2014. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Sprachen&oldid=130019908>> [15/11/2015].
- (2004m): Wikipedia:Wikipedia ist kein ..., 11/12/2009. <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Wikipedia_ist_kein_%E2%80%A6&oldid=67880136> [15/11/2015].
- (2004n): Wikipedia:Wikipedistik, 03/05/2013. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Wikipedistik&oldid=118142265>> [15/11/2015].
- (2004o): Wikipedia:Wikipedistik/Wachstumsprognose, 24/05/2014. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Wikipedistik/Wachstumsprognose&oldid=130701956>> [15/11/2015].
- (2005a): »Wikipedia:Neutraler Standpunkt« - Versionsunterschied, 02/04/2005. <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Neutraler_Standpunkt&diff=next&oldid=5124213> [08/11/2015].
- (2005b): Implikation und Wikipedia:Neutraler Standpunkt: Unterschied zwischen den Seiten, 02/04/2005. <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia%3ANeutraler_Standpunkt&action=historysubmit&diff=5124213&oldid=512402> [07/11/2015].
- (2005c): User talk:Durova: Difference between revisions, 07/03/2007. <http://en.wikipedia.org/w/index.php?title=User_talk:Durova&diff=113339716&oldid=113339301> [15/11/2015].
- (2005d): Wikipedia talk:Neutral point of view/Archive 004, 13/06/2006. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia_talk:Neutral_point_of_view/Archive_004&oldid=58392757> [15/11/2015].
- (2005e): Wikipedia:Alternativprojekte, 07/06/2005. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Alternativprojekte&oldid=7317191>> [15/11/2015].
- (2005f): Wikipedia:Beware of the tigers, 29/06/2009. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Beware_of_the_tigers&oldid=299224529> [09/11/2015].
- (2005g): Wikipedia:Content forking, 11/08/2012. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Content_forking&oldid=506853033> [15/11/2015].
- (2005h): Wikipedia:MediaWiki, 17/12/2014. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=MediaWiki&oldid=136878972>> [15/11/2015].
- (2005i): Wikipedia:Scientific point of view, 23/03/2009. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Scientific_point_of_view&oldid=279154337> [15/11/2015].
- (2005j): Wikipedia:Use common sense, 07/02/2008. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Use_common_sense&oldid=189743492> [15/11/2015].
- (2005k): Wikipedia:Wikilawyering, 19/02/2008. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Wikilawyering&oldid=192675122>> [15/11/2015].

- (2006a): Datei Diskussion:Baahullah.jpg/Meinungsbild, 28/06/2006. <https://de.wikipedia.org/wiki/Datei_Diskussion:Baahullah.jpg/Meinungsbild; diese Seite ist nicht mehr online verfügbar> [22/02/2015; die Seite ist nicht mehr online verfügbar].
- (2006b): Talk:Muhammad/images/Archive 8, 21/02/2012. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Talk:Muhammad/Mediation_Archive_8&oldid=478015171> [15/11/2015].
- (2006c): Wikipedia talk:Neutral point of view/Archive 009, 13/06/2006. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia_talk:Neutral_point_of_view/Archive_009&oldid=58393011> [15/11/2015].
- (2006d): Wikipedia talk:Neutral point of view/Archive 010, 29/07/2006. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia_talk:Neutral_point_of_view/Archive_010&oldid=66559579> [15/11/2015].
- (2006e): Wikipedia talk:Neutral point of view/Archive 011, 13/06/2006. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia_talk:Neutral_point_of_view/Archive_011&oldid=58393061> [15/11/2015].
- (2006f): Wikipedia talk:Neutral point of view/Archive 012, 11/10/2008. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia_talk:Neutral_point_of_view/Archive_012&oldid=244570295> [15/11/2015].
- (2006g): Wikipedia talk:Neutral point of view/Archive 013, 13/06/2006. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia_talk:Neutral_point_of_view/Archive_013&oldid=58393124> [15/11/2015].
- (2006h): Wikipedia talk:Neutral point of view/Archive 14, 13/06/2006. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia_talk:Neutral_point_of_view/Archive_014&oldid=58393156> [15/11/2015].
- (2006i): Wikipedia talk:Neutral point of view/Archive 015, 19/04/2008. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia_talk:Neutral_point_of_view/Archive_015&oldid=206605268> [15/11/2015].
- (2006j): Wikipedia:Geh von guten Absichten aus, 27/11/2014. <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Geh_von_guten_Absichten_aus&oldid=136223952> [15/11/2015].
- (2006k): Wikipedia:Gesichtete Versionen, 18/09/2012. <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Gesichtete_Versionen&oldid=108238841> [15/11/2015].
- (2006l): Wikipedia:Konflikte, 12/09/2012. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Konflikte&oldid=107984115>> [15/11/2015].
- (2006m): Wikipedia:Mediation Cabal/Cases/2006-10-17 appropriateness of Maomé.jpg in Muhammad, 04/10/2011. <<https://en.wikipedia.org/w/index>>

- php?title=Wikipedia:Mediation_Cabal/Cases/2006-10-17_appropriateness_of_Maom%C3%A9.jpg_in_Muhammad&oldid=453968618> [15/11/2015].
- (2006n): Wikipedia:Notability, 25/12/2012. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Notability&oldid=529744250>> [16/11/2015].
- (2006o): Wikipedia:Support-Team, 04/08/2009. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Support-Team&oldid=62964539>> [15/11/2015].
- (2006p): Wikipedia:There is no common sense, 14/12/2007. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:There_is_no_common_sense&oldid=177965818> [15/02/2015].
- (2007a): Diskussion:Mohammed, 05/11/2015. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Diskussion:Mohammed&oldid=147726298>> [15/11/2015].
- (2007b): Diskussion:Mohammed, 12/02/2015. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Diskussion:Mohammed&oldid=138743493>> [15/11/2015].
- (2007c): Talk:Muhammad/Archive 15, 21/05/2007. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Talk:Muhammad/Archive_15&oldid=132382727> [15/11/2015].
- (2007d): Talk:Muhammad/FAQ, 17/01/2015. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Talk:Muhammad/FAQ&oldid=642896406>> [15/11/2015].
- (2007e): Talk:Muhammad/images/Archive 1, 20/09/2010. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Talk:Muhammad/images/Archive_1&oldid=385972587> [15/11/2015].
- (2007f): Talk:Muhammad/images/Archive 2: Revision history, 20/09/2010. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Talk:Muhammad/images/Archive_2&action=history> [13/11/2015].
- (2007g): Talk:Muhammad/images/Archive 2: Revision history, 28/02/2007. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Talk:Muhammad/images/Archive_2&dir=prev&action=history> [15/11/2015].
- (2007h): Talk:Muhammad/images/Archive 3, 20/04/2009. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Talk:Muhammad/images/Archive_3&oldid=285115556> [15/11/2015].
- (2007i): Wikipedia talk:Neutral point of view/Archive 26, 04/12/2007. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia_talk:Neutral_point_of_view/Archive_26&oldid=175742636> [15/11/2015].
- (2007j): Wikipedia:Flagged revisions, 20/12/2014. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Flagged_revisions&oldid=638898523> [15/11/2015].
- (2007k): Wikipedia:Flagged revisions, 25/08/2012. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Flagged_revisions&oldid=509135337> [15/11/2015].
- (2007l): Wikipedia:Hauptautoren, 06/03/2014. <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Archiv/Themendiskussion/Zukunft_der_Wikipedia&oldid=128231460> [15/11/2015].

- (2007m): Wikipedia:Themendiskussion/Zukunft der Wikipedia, 06/03/2014.
<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Archiv/Themendiskussion/Zukunft_der_Wikipedia&oldid=128231460> [15/11/2015].
- (2008a): Deletionism and Inclusionism in Wikipedia, 24/03/2013.
<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Deletionism_and_inclusionism_in_Wikipedia&oldid=546717672> [16/11/2015].
- (2008b): Diskussion:Mohammed/Archiv/3, 23/03/2013.
<<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Diskussion:Mohammed/Archiv/3&oldid=115739521>> [16/11/2015].
- (2008c): Help:Options to hide an image, 05/02/2008. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Help:Options_to_hide_an_image&oldid=189321489> [16/11/2015].
- (2008d): Help:Options to hide an image, 21/02/2008. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Help:Options_to_hide_an_image&oldid=193149866> [16/11/2015].
- (2008e): Talk:Muhammad/images, 03/01/2015. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Talk:Muhammad/images&oldid=644785379>> [16/11/2015].
- (2008f): Talk:Muhammad/images/Archive 4, 20/09/2010. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Talk:Muhammad/images/Archive_4&oldid=385973434> [15/11/2015].
- (2008g): Talk:Muhammad/images/Archive 5, 30/07/2011.
<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Talk:Muhammad/images/Archive_5&oldid=442259741> [16/11/2015].
- (2008h): Talk:Muhammad/images/Archive 6, 20/09/2010.
<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Talk:Muhammad/images/Archive_6&oldid=385973566> [16/11/2015].
- (2008i): Talk:Muhammad/images/Archive 7, 12/10/2010.
<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Talk:Muhammad/images/Archive_7&oldid=390344123> [16/11/2015].
- (2008j): Talk:Muhammad/images/Archive 9, 20/09/2010.
<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Talk:Muhammad/images/Archive_9&oldid=385973820> [16/11/2015].
- (2008k): Talk:Muhammad/images/Archive 10, 06/04/2008.
<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Talk:Muhammad/images/Archive_10&oldid=203642740> [15/11/2015].
- (2008l): User talk:Jimbo Wales#How to set your browser to not see images, 05/02/2008. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=User_talk:Jimbo_Wales&oldid=189373198> [16/11/2015].

- (2008m): Wikipedia talk:Neutral point of view/Archive 31, 15/07/2008.
<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia_talk:Neutral_point_of_view/Archive_31&oldid=225749080> [16/11/2015].
- (2008n): Wikipedia:Ethically researching Wikipedia, 22/04/2010.
<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Ethically_researching_Wikipedia&oldid=357604126> [16/11/2015].
- (2008o): Wikipedia:Neutral point of view: Difference between revisions, 31/12/2008.
<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia%3ANeutral_point_of_view&type=revision&diff=261155788&oldid=261075864> [16/11/2015].
- (2009a): »Wikipedia:Neutraler Standpunkt« – Versionsunterschied, 21/03/2009.
<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Neutraler_Standpunkt&diff=next&oldid=58162239> [07/11/2015].
- (2009b): Benutzer:Jojoon, 07/04/2009. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Benutzer:Jojoon&oldid=58778213>> [16/11/2015].
- (2009c): Seiten mit den meisten Versionen. <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Spezial:Meistbearbeitete_Seiten&limit=50&offset=200> [07/09/2011; diese Seite wird laufend aktualisiert].
- (2009d): Talk:Muhammad/images/Archive 14, 24/02/2015. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Talk:Muhammad/images/Archive_14&oldid=648659868> [09/11/2015].
- (2009e): User:Jojoona, 07/04/2009. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=User:Jojoona&oldid=282335330>> [16/11/2015].
- (2009f): Wikipedia Diskussion:Neutraler Standpunkt/Archiv003, 24/02/2009.
<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia_Diskussion:Neutraler_Standpunkt/Archiv003&oldid=57091076> [15/11/2015].
- (2009g): Wikipedia Diskussion:Neutraler Standpunkt/Archiv004, 24/02/2009.
<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia_Diskussion:Neutraler_Standpunkt/Archiv004&oldid=57091499> [15/11/2015].
- (2009h): Wikipedia Diskussion:Neutraler Standpunkt/Archiv006, 02/11/2012.
<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia_Diskussion:Neutraler_Standpunkt/Archiv006&oldid=110007237> [15/11/2015].
- (2009i): Wikipedia talk:Neutral point of view/Archive 37, 13/12/2009.
<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia_talk:Neutral_point_of_view/Archive_37&oldid=331393553> [15/11/2015].
- (2009j): Wikipedia:Articles for deletion/Wikipedia Art, 30/12/2009.
<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Articles_for_deletion/Wikipedia_Art&oldid=334830865> [16/11/2015].

- (2009k): Wikipedia:Database reports/Pages with the most revisions, 29/12/2009. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Database_reports/Pages_with_the_most_revisions&oldid=334732636> [09/11/2015].
- (2009l): Wikipedia:Löschkandidaten, 31/12/2014. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:L%C3%B6schkandidaten&oldid=137257471>> [16/11/2015].
- (2009m): Wikipedia:Löschkandidaten/8. Oktober 2009, 28/09/2009. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:L%C3%B6schkandidaten/8._Oktober_2009#MissbrauchsOpfer_Gegen_InternetSperrren_28gel.C3.B6scht.29> [16/11/2015].
- (2009n): Wikipedia:Löschkandidaten/24. September 2009, 07/09/2009. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:L%C3%B6schkandidaten/24._September_2009#Tschunk_28gel.C3.B6scht.29> [16/11/2015].
- (2009o): Wikipedia:Subject Recruitment Approvals Group, 01/07/2010. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Subject_Recruitment_Approvals_Group&oldid=371235550> [16/11/2015].
- (2009p): Wikipedia:Themendiskussion/Zukunft der Wikipedia II, 23/01/2011. <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Archiv/Themendiskussion/Zukunft_der_Wikipedia_II&oldid=84319250> [16/11/2015].
- (2010a): Das Gesicht Mohammeds, 30/01/2011. <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Das_Gesicht_Mohammeds&oldid=84601596> [16/11/2015].
- (2010b): Diskussion:Mohammed, 23/03/2013. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Diskussion:Mohammed/Archiv/4&oldid=115739695>> [15/11/2011].
- (2010c): Diskussion:Mohammed/Archiv/2, 23/03/2013. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Diskussion:Mohammed/Archiv/2&oldid=115739468>> [16/11/2015].
- (2010d): Talk:Hummus/Archive 2, 15/01/2010. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Talk:Hummus/Archive_2&oldid=337921853> [16/11/2015].
- (2010e): Wikipedia talk:FAQ/Research/Archive 2, 23/06/2010. <http://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia_talk:FAQ/Research/Archive_2#Recruiting_via_talk_pages> [15/11/2015].
- (2010f): Wikipedia:Subject Recruitment Approvals Group/Requests/Political Knowledge Production, 12/07/2010. <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Subject_Recruitment_Approvals_Group/Requests/Political_Knowledge_Production&oldid=373066054> [16/11/2015].
- (2011a): Wikipedia:Arbitration/Requests/Case/Muhammad images, 20/01/2015. <https://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Arbitration/Requests/Case/Muhammad_images#Community_asked_to_decide_issue_of_Muhammad_images> [08/11/2015].
- (2011b): Wikipedia:Articles for deletion/Wedding dress of Kate Middleton, 02/01/2013. <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=>

- Wikipedia:Articles_for_deletion/Wedding_dress_of_Kate_Middleton&oldid=530951278> [15/11/2015].
- (2011c): Wikipedia:Wikipedia-Fork, 22/10/2011. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Wikipedia-Fork&oldid=95098192>> [16/11/2015].
 - (2012a): Arbitration Report. Four open cases, proposed decision in Muhammad images, AUSC call for applications, 23/01/2012. <https://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wikipedia_Signpost/2012-01-23/Arbitration_report> [16/11/2015].
 - (2012b): Diskussion:Mohammed/Archiv/5, 12/02/2015. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Diskussion:Mohammed/Archiv/5&oldid=138745878>> [16/11/2015].
 - (2012c): Wikipedia:Kandidaturen von Artikeln, Listen und Portalen, 09/11/2015. <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Kandidaturen_von_Artikeln,_Listen_und_Portalen&oldid=147884046> [09/11/2015].
 - (2012d): Wikipedia:Meinungsbilder/Einführung persönlicher Bildfilter, 18/08/2012. <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Meinungsbilder/Einf%C3%BChrung_pers%C3%B6nlicher_Bildfilter&oldid=106971335> [16/11/2015].
 - (2013): Wikipedia:Löschkandidaten/24. Juli 2013, 06/08/2013. <https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:L%C3%B6schkandidaten/24._Juli_2013#Brautkleid_von_Kate_Middleton_.28bleibt.29> [16/11/2015].
 - (2014a): Wikipedia:COMMON (disambiguation), 19/09/2014. <[https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:COMMON_\(disambiguation\)&oldid=626246882](https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:COMMON_(disambiguation)&oldid=626246882)> [16/11/2015].
 - (2014b): Wikipedia:Konsens, 08/09/2014. <<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Konsens&oldid=133843224>> [16/11/2015].
 - (2014c): Wikipedia:Lokal K, 23/11/2014. <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Lokal_K&oldid=136104086> [16/11/2015].
 - (o. D.): User:Farazilu, 27/02/2008. <<http://en.wikipedia.org/wiki/User:Farazilu>> [16/11/2015].
- witty lama / Niesyto, Johanna (2009): Interview mit witty lama (Transkript), 16/10/2009. <<http://transnationalspaces.net/2015/02/15/interview-mit-witty-lama-transkript/#more-536>> [15/02/2015].
- Zachte, Eric (2007): Wikipedia-Statistik: Bot-Activity, 23/12/2007. <<http://web.archive.org/web/20071223155028/http://stats.wikimedia.org/EN/BotActivityMatrix.htm>> [16/11/2015].
- (2008): Wikipedia-Statistik: Bot-Activity, 03/10/2008. <<http://web.archive.org/web/20081003222006/http://stats.wikimedia.org/EN/BotActivityMatrix.htm>> [11/11/2015].

- (2011a): Wikimedia Traffic Analysis Report – Page Edits Per Wikipedia Language – Breakdown. Period 04/10 – 03/11, 20/04/2011. <http://stats.wikimedia.org/archive/squid_reports/2011-03/SquidReportPageEditsPerLanguageBreakdown.htm> [16/11/2015].
- (2011b): Wikipedia-Statistik: Bot-Activity. <<http://stats.wikimedia.org/DE/BotActivityMatrix.htm>> [11/09/2012; diese Seite wird laufend aktualisiert].
- (2012a): Wikipedia-Statistics: English. Edit activity levels of registered users and bots per group of namespaces. <http://stats.wikimedia.org/EN/TablesWikipediaEN.htm#editor_activity_levels> [18/09/2012; diese Seite wird laufend aktualisiert].
- (2012b): Wikipedia-Statistics: German. Edit activity levels of registered users and bots per group of namespaces. <http://stats.wikimedia.org/EN/TablesWikipediaDE.htm#editor_activity_levels> [18/09/2012; diese Seite wird laufend aktualisiert].
- (2013): Wikimedia Traffic Analysis Report – Page Edits Per Wikipedia Language – Breakdown. Period 1 Nov 2011 – 30 Nov 2013, 24/12/2013. <http://stats.wikimedia.org/archive/squid_reports_draft/2013-01/SquidReportPageEditsPerLanguageBreakdown.htm> [16/11/2015].
- (2015): Wikimedia Traffic Analysis Report –Page Edits Per Wikipedia Language – Breakdown. Monthly requests or daily averages, for period: 1 Dec 2014 – 31 Dec 2014. <<http://stats.wikimedia.org/wikimedia/squids/SquidReportPageEditsPerLanguageBreakdown.htm>> [19/01/2015; diese Seite wird laufend aktualisiert].

9 Anhang

Im Anhang sind ergänzende Analysen sowie ein verwaistes, nicht mehr zugängliches Meinungsbild als Primärquelle aufgeführt. Diese ergänzenden Analysen stützen die in den Kapiteln 5 und 6 der Dissertation vorgestellten Forschungsergebnisse. An den entsprechenden Stellen finden sich im Haupttext Verweise auf den Anhang. In ihrer Gänze sind sie jedoch für die Darstellung der kulturellen Muster entbehrlich und eher im Sinne einer weiteren empirischen Erhärtung der kulturellen Muster zu sehen. Die im Anhang zitierten Quellen finden sich im Literatur- und Quellenverzeichnis.

Ergänzende Analysen, die als Vergleich der ersten und letzten Diskussionsseiten im Untersuchungszeitraum durchgeführt wurden, werden im Folgenden nur in gekürzter Form dargestellt. Diese Analysen der Diskussionsseiten haben zentral mit zur Herausarbeitung der kulturellen Muster in Kapitel 5 beigetragen und folgende Zeiträume erfasst:

- „Neutral Point of View“ bzw. „Neutraler Standpunkt“: Die erste De-Archivseite bezieht sich auf Beiträge im Zeitraum vom 13. Mai 2003 bis April 2007; die erste En-Archivseite bezieht sich auf Beiträge vom 23. Dezember 2001 bis 06. September 2004. In beiden Sprachversionen sind in den anfänglichen Phasen die Anzahl der Edits vergleichsweise gering. Von den im gewählten Analysezeitraum angelegten letzten Diskussionsarchivseiten beziehen sich die ausgewählten User_innen-Beiträge für die De-Diskussionsseite auf den Zeitraum vom 04. Januar bis 30. Dezember 2009 sowie für die En-Seite auf den Zeitraum vom 02. August bis 26. November 2009.
- „Muhammad“ bzw. „Mohammed“: Die erste De-Archivseite umfasst Beiträge aus dem Zeitraum vom 02. Juli 2004 bis 16. Dezember 2006; die erste En-Archivseite bezieht sich auf den Zeitraum vom 26. Februar 2007 bis 19. März 2007. Die Beiträge der im ausgewählten Analysezeitraum angelegten letzten Archivseiten wurden auf der De-Seite im Zeitraum vom 25. Januar 2009 bis 20. Dezember 2009 sowie auf der En-Seite im Zeitraum vom 02. Juni 2009 bis 12. November 2009 verfasst.

Mit Blick auf die Analyse der Edit-Peaks für den/die Leser_in und die Darstellung der kulturellen Muster dürften diese Analysen in Teilen redundant wirken und sind deshalb in verkürzter Weise dargestellt.

Zentrale Erkenntnisse und Zitate sind in den Kapiteln 3 und 5 direkt im Haupttext aufgeführt oder in die Fußnoten eingeflossen. Weitere Quellen, d. h. sämtliche transkribierte User_innen-Interviews sind nicht in den Anhang aufgenommen, um diesen so schlank wie möglich zu halten. Diese zitierten User_innen-Interviews sind online auf dem Blog „transnational-spaces.net“ veröffentlicht und referenziert.

A „Neutraler Standpunkt“, „Neutral Point of View“ & die Frage nach dem Grundprinzip

A1 Diskussionsseiten im Vergleich

Bereits einer der ersten deutschsprachigen Diskussionsbeiträge einer anonymen IP stellt den Neutralen Standpunkt in Bezug zu wissenschaftlichen Perspektiven infrage und bewertet das Grundprinzip in seinem pragmatischen Anspruch, Kollaboration zwischen verschiedensten User_innen bei der Erstellung einer Enzyklopädie zu ermöglichen, kritisch:

Wer behauptet, es gäbe eine neutrale Sichtweise, der hat aus geisteswissenschaftlicher Sicht bereits gelogen. In den Naturwissenschaften gibt es zumindest einen relativen NPOV, denn in der Mathematik kann man nicht behaupten $2+2$ sei 5 . In den Geisteswissenschaften kann man das sehr wohl. [...] Aus meiner wissenschaftlichen Erfahrung und aus stilistischer Sicht sind die Anweisungen zu einem sogn. neutralen Standpunkt illusorisch und eher eine Anweisung zum Selbstbetrug und zum Abfassen von Buchhalterlisten. Eine pragmatische Lösung sehe ich nicht, da ich mir nicht vorstellen kann, daß bestimmte Gruppen, Organisationen... freiwillig auf ihr vermeintlich gutes Image und klagewütige Anwälte auf immer und ewig auf ihre Honorare verzichten werden, damit eine Enzyklopädie ein möglichst genaues Abbild des Begriffs in allen Artikeln erreichen kann.87.123.5.164 10:23, 17. Feb 2006 (CET) (Wikipedia 2003t)

In dieser ersten Diskussionsphase werden insgesamt Deutungen, die das Grundprinzip infrage stellen, nur punktuell – etwa durch Beiträge von IPs – sichtbar oder problematisiert; letzteres, indem sie als Deutungen von anderen User_innen interpretiert werden, die sich jenseits des Neutralen Standpunktes bewegen. Wie die De-Diskussion stellt auch die

En-Diskussion zum NPOV zu Beginn das Grundprinzip als solches infrage. Jedoch wird die Problematisierung des Grundprinzips zum Diskussionsbeginn nicht an am Begriff der Neutralität festgemacht, sondern es wird die Nichtverhandelbarkeit des Grundprinzips infrage gestellt. So folgen einer „voting list“ von Befürworter_innen und Gegner_innen des Grundprinzips Deutungen, die sich auf die Wikipedia-Governance und die Rolle von Jimmy Wales als sogenannten „benevolent dictator“ beziehen:

It's worth adding that this is one of the rules that Jimmy Wales and many others on Wikipedia have said--contrary to what Cunctator and mirwin imply above--is non-negotiable, and really is a *rule*. So I'm not sure why there's a list of proponents and opponents here. --Larry Sanger (Wikipedia 2004b)

There is a voting list because we have no formal way, justly derived from the community, to make and enforce decisions or policies. This list represents a current consensus of sorts. Some say (frequently and repeatedly) that Jimmy Wales is our God King (see meatball wiki for details) because he owns the bandwidth and servers. I will note that most people have contributed and 'bought in' before they learn the Wikipedia community is dependent upon an owner's assets and goodwill. Since Jimmy is wise enough to use his raw power sparingly and with widespread backing there has been no call for constitutional convention to define how our community will interact with the nonprofit now being formed to own, manage and control the servers. -- mirwin 01:03, 15 Sep 2003 (UTC) (Ebd.)

Während sich zu Beginn bereits Larry Sanger, Mitbegründer der Wikipedia, als Befürworter des Neutralen Standpunktes als Regel positioniert, äußert sich auch Jimmy Wales in der Diskussion und bezeichnet den Neutralen Standpunkt als einen Community-Konsens, der den Charakter einer Regel besitzt. In seinem Diskussionsbeitrag wird zudem deutlich, dass er im Neutralen Standpunkt das Bekenntnis der Wikipedia-Community, einem möglichen Bias entgegenzuwirken, verankert sieht:

The expressed consensus rule also serves as a reference point in case someone comes along and gets mad about us editing out their bias. They may say 'Hey, why can't I be biased? Why do you jerks keep editing my article to be unbiased?' Because we have an expressed commitment to a lack of bias, we have a reasonable answer: because that's the community consensus of what Wikipedia is about. --User:Jimbo Wales (Ebd.)

Sowohl in der En- als auch in der De-Diskussion findet sich in dieser anfänglichen Phase das dominante Muster „NPOV als Prozess“. In beiden Sprachversionen werden diesem Muster entgegenstehende Deutungen, etwa die des Neutralen Standpunktes als Wikipedia-eigenen epistemologischen Standpunkt, von anderen User_innen als themenabseitig bewertet. In der deutschsprachigen Wikipedia unterstreicht dies z. B. ein Verweis auf das Projekt „wikinfo“ und in der En-Version die Löschung der Seite „Governing Ontological Distinction“ – mit der Begründung des Trollings. Insgesamt wird der Neutrale Standpunkt mit Ideen der Wahrheitsfindung eher in Deutungen verknüpft, die den neutralen Standpunkt mit wissenschaftstheoretischen Aussagen begründen. Hingegen findet sich in Ex-negativo-Begründungen, in denen das Grundprinzip als essentiell für die praktische Durchführung des kollaborativen Wikipedia-Projekts betrachtet wird, keine Verwendung von Begriffen wie „Wahrheit“ oder „Wahrheitsfindung“: „This policy is the best way to *run* this encyclopedia“. (Ebd., H. d. A.) Dennoch zeigen sich Unterschiede zwischen den Sprachversionen. So setzt die De-Diskussion stärker an den wissenschaftstheoretischen Wurzeln an, während die En-Diskussion stärker auf den Regel-Charakter der Richtlinie als Community-Konsens eingeht und die Grundidee ex-negativo als „lack of bias“ (Wales) hervorhebt. User_in HV vermisst in der De-Diskussion jenen „lack of bias“ und bemängelt, dass der zentrale Neutralitätsbegriff „irreführend“ sei: „Nur steht in den deutschen Leitlinien statt Ausgewogenheit immer Neutralität. Während für die Originalversion unbiased der zentrale Begriff ist, kommt hier ‚Ausgewogenheit‘ nur einmal vor. Das ist so irreführend, daß nicht mal Admins ;-) verstehen, wie das gemeint ist. [...] HV 10:56, 4. Apr 2005 (CEST)“ (Wikipedia 2003t)

Wie sieht es einige Jahre später aus? Werden die unterschiedlichen Akzentuierungen in den deutsch- und englischsprachigen Diskussionen fortgeführt? User_in rtc¹⁹¹ schlägt eine Übersetzung der en-Richtlinie vor, was sich im analysierten Zeitraum jedoch nicht durchsetzte. Auf der De-Diskussionsseite empfiehlt er/sie, dass wissenschaftliche Quellen bevorzugt werden sollten, wenn wissenschaftliche Positionen dargestellt werden sollen. Zugleich betont er/sie, dass wissenschaftliche Quellen nicht bei sämtlichen Themen per se die bevorzugte Quellen seien:

191 Die entsprechende Benutzerseite existiert mittlerweile nicht mehr bzw. ist gesperrt (Stand: 25/03/2015).

Diese Regel ist lediglich dazu da, klarzustellen, dass, *wenn ich eine in der Wissenschaft vertretene Position beschreibe, ich möglichst eine wissenschaftliche Quelle dafür benutzen soll, und nicht etwa die Bildzeitung*. Insofern wird dort durchaus wissenschaftlichen Veröffentlichungen ganz klar die höchste Priorität gegeben. *Aber nicht absolut die höchste Priorität derart, dass ich dann einen Standpunkt aus solchen Quellen als wahr darstellen darf und Standpunkte, für die keine wissenschaftlichen Quellen existieren, weil sie wissenschaftlich nicht anerkannt sind, verschweigen darf, sondern lediglich, dass solche Quellen zu verwenden sind, wenn das wissenschaftliche Wissen dargestellt werden soll.* --rtc 17:27, 22. Mär. 2009 (CET) (Wikipedia 2009h; H. i. O.)

Verschiedene User_innen wie etwa User_in GS weisen den Übersetzungsvorschlag zurück. In ihrer/seiner Perspektive bedeutet der „Wissenschaftliche Standpunkt“, dass immer wissenschaftliche Quellen zu bevorzugen sind, da das System der Wissenschaft die beste Instanz sei, eine Auswahl von Standpunkten zu treffen. Um Neutralität zu gewährleisten, soll man deshalb bei sämtlichen Themen wissenschaftliche Quellen bevorzugen:

Was an den Beiträgen Rtc's so unsinnig und ignorierenswert ist, ist sein alberner Kampf gegen das, was er selbst SPOV nennt. [...] Das gesellschaftliche Teilsystem, das für die Generierung, Vertiefung und Bewahrung von Wissen zuständig ist, ist die Wissenschaft. Wikipedia verwendet die Ergebnisse dieses Teilsystems, ohne sie für ‚wahr‘ zu halten. Daher wird auch wesentliche Kritik an dem ‚herrschenden Stand‘ erwähnt. Was jedoch ‚wesentliche‘ Kritik ist, sagt uns wiederum das System der Wissenschaft. Es gibt einfach keine bessere Instanz. So einfach und doch für viele so schwierig zu verstehen. --GS 13:01, 29. Mär. 2009 (CEST) (Ebd.)

Bemerkenswert ist, dass User_in GS den Neutralen Standpunkt mit den anderen beiden Wikipedia-Grundprinzipien „Keine Theoriefindung“ und „Belege“ verknüpft. In dieser Trias bilde nicht der Neutrale Standpunkt das Fundament von Wikipedia, sondern der „Ausweis der verwendeten Quellen“:

Geschenkt ist dabei der Umstand, dass es nicht für alle Themen wissenschaftliche Quellen gibt. Zwar gehört sowas dann aus meiner Sicht nicht wirklich in eine Enzyklopädie, da das bei Wikipedia aber nunmal so ist, kann man problemlos sagen: Alle Aussagen in einem Artikel, deren Auswahl und deren Gewichtung sind zu attribuieren. Solange es wissenschaftliche Quellen gibt, verdienen diese den Vorzug. Sind solche nicht vorhanden, sind ausnahmsweise journalistische oder schriftstellerische Quellen zugelassen. Nichts anderes sagt

die englische und nichts anderes sagt die deutsche Fassung. Interessengeleitete Diskutanten versuchen gerne, Wikipedia auf den NPOV zu reduzieren. Das unverholene Ziel ist: Raum für alle seitigen und abseitigen Themen zu schaffen. Sie verschweigen dabei regelmäßig, dass NPOV nur in Zusammenhang mit Verifiability und No Original Research verwendet werden darf. Wenn man das bedenkt, dann zeigt sich, dass die Rangfolge der Richtlinien eigentlich umgekehrt ist: 1) No Original Research, also Verwendung von ‚Research‘-Quellen; 2) Verifiability, also Ausweis der verwendeten Quellen; 3) NPOV, also unverzerrte Wiedergabe der Research-Quellen. Jeder, der anderes behauptet ist ein Ideologe, der andere, in der Regel sogar gegenteilige Ziele hat, als die Neutralität der Wikipedia sicherzustellen. --GS 09:55, 30. Mär. 2009 (CEST) (Ebd.¹⁹²)

Die Diskussionsausschnitte zeigen, dass im Vergleich zur anfänglichen Diskussion weniger der Neutrale Standpunkt selbst infrage gestellt wird, sondern sich vielmehr aus der Fragn nach der Attribution von Meinungen und Standpunkten sowie der Verknüpfung des Neutralen Standpunkts mit anderen Grundprinzipen entwickeln. Damit verbunden rückt die Frage nach den externen Referenzpunkten des Wikipedia-Projekts in den Mittelpunkt: Was sind für das Projekt legitime Quellen bzw. Bezugspunkte im Prozess der Wissenskoproduktion? Ist die Wissenschaft bzw. sind die Wissenschaften die primäre Institution der Wissensproduktion, auf die man sich beziehen sollte? Oder sollte man den Neutralen Standpunkt nicht ausschließlich als „Scientific Point of View“ interpretieren, um den Neutralitätsbegriff mit Bedeutung zu füllen?

Auch einige Jahre später wird in der En-Diskussion wieder der Regelcharakter des Neutralen Standpunkts diskutiert. Im Rahmen der analysierten Beiträge aus dem Jahr 2009 entwickelte sich eine Diskussion um die Überarbeitung des ersten Satzes – im folgenden zitiert – auf der Projektseite: “Neutral point of view (NPOV) is a fundamental Wikimedia principle and a cornerstone of Wikipedia”. (Wikipedia 2001_-z) Sie kreist um den Vorschlag, diesen ersten Satz mit der Formulierung „NPOV is non-negotiable“ (Wikipedia 2009i) zu ersetzen.

I think a lot of the frantic language stems from the period when Wikipedia got popular and was overwhelmed by new editors -- 2005-2006-ish. We were

192 Die von User_in GS formulierte Rangfolge findet sich auch in jüngeren englischsprachigen Diskussionen zum Prinzip des Neutralen Standpunkts und wird etwa von User_in DrorK kritisiert (vgl. Kamir 2011).

suddenly having to explain to people that, no, even if dozens of you agree on a talk page, you *can't* ignore NPOV, V, and NOR! So all kinds of language crept into the policies to reflect that panic: 'Founding principle, *non-negotiable*, a policy that will last for **a thousand years!**' :) —Preceding unsigned comment added by SlimVirgin (Ebd., H. i. O.)

I still see NPOV as non-negotiable ... but i take Kim's point to be that the actual application of NPOV is always negotiable and that we cannot deprecate processes that help make for an effective negotiation. Slrubenstein 18:15, 21 August 2009 (UTC) (Ebd.)

[...] [I]t doesn't speak to the fact that NPOV is *absolute, immovable, and set in stone*, which is why we have historically described it as ‚non-negotiable‘. IMO [in my opinion; JN], removal of ‚non-negotiable‘ without replacing it with similarly strong language amounts to a weakening [...]-- 81.110.104.91 22:57, 23 August 2009 (UTC) (Ebd., H. i. O.)

Wie die historischen Bezüge und die Wir-Bezüge deutlich machen, verbinden alle drei User_innenbeiträge mit dem NPOV-Prinzip den Kern des Selbstverständnisses von Wikipedia. Im Unterschied zu den analysierten De-Diskussionen wird im Rahmen dieser En-Diskussion der Mitbegründer Jimmy Wales als Ratgeber benannt und damit die Ebene der Wikipedia-Governance stärker als in der De-Diskussion betont: “[M]m, I wonder if I can tackle Jwales on the non negotiable thing @ wikimania --Kim Bruning 01:05, 23 August 2009 (UTC)” (Ebd.)

Auch erinnerte User Andrew Gradman (ebd.) in der Diskussion daran, dass Jimmy Wales (2003) auf der En-Mailingliste im November 2003 der Aussage von Userin Anthere zugestimmt hat, dass der NPOV nicht verhandelbar sei. In diesem Zusammenhang verwies er/sie auch auf die Gründungsprinzipien der Wikimedia und hob hervor, dass NPOV auch ein „foundation issue“ sei. Aus der Tatsache, dass die anderen beiden wichtigen Grundprinzipien „no original research“ und „verifiability“ nicht in die Liste der „foundations issues“ der Wikimedia-Projekte aufgenommen wurden, liest er/sie einen erhöhten Stellenwert des NPOV-Prinzips ab (vgl. ebd.).

Bildet in der De-Diskussion der Neutralitätsbegriff den Ausgangspunkt verschiedener Debatten, so ist es in der En-Diskussion der „Facts“-Begriff. Er bezieht sich vor allem auf Überarbeitungsvorschläge zu den Projekt-

seiten-Sektionen bezieht, welche die Policy-Shortcuts „[don't] moralize“ und „let the reader decide“ erläutern (vgl. exemplarisch Abbildung 17).

Don't editorialize or moralize in Wikipedia's "voice"

An assertion that someone is (say) "good" or "evil" is a moral judgement. Such moral judgements should not be made in Wikipedia's voice. An article should not read "X is a good/bad person.". Instead, it should attribute the moral judgement to the person making it (which of course should be a reliable source, not a Wikipediaian). Such opinions and analyses should be presented without added editorialization. Let the reader decide how to view X's judgement of Y.

Letting the reader decide is not the same as "letting the facts speak for themselves". To quote University of Birmingham historian Kevin Myers: "First, and to put it bluntly, the facts never speak for themselves. In writing [... history ...], all historians must both establish the facts [...] and then select, arrange, and order them into a coherent historical account. The process inevitably requires the analysis and organization of material and it demands that the historian make a series of judgements about events, situations, and people."^[UG1 1] As Tej Ram Sharma states, "The facts never 'speak for themselves'. They must be selected, marshalled, linked together, and given a voice."^[UG1 2]

For Wikipedia's purposes, two things are important. It is important to, in the words of Peter P. Mollinga, "try to let the facts speak, while being aware that the facts never speak for themselves".^[UG1 3] It is also important that where facts are given a "voice", that voice be properly attributed to the person/persons who hold the point of view/make the judgement, and not be presented as moralizing or editorializing in Wikipedia's own "voice". **References**

1. [^] Kevin Myers (2004). "English character and identity". In Gary Taylor, Steve Spencer. *Social Identities: multidisciplinary approaches*. Routledge. p. 134. ISBN 0415350085. More than one of |ISBN3= and |ISBN= specified (help)
2. [^] Tej Ram Sharma (2001). *Research Methodology In History*. Concept Publishing Company. p. 92. ISBN 8170228271. More than one of |ISBN3= and |ISBN= specified (help)
3. [^] Peter P. Mollinga (2003). *On The Waterfront: Water Distribution, Technology And Agrarian Change In A South Indian Canal Irrigation System*. Orient Blackswan. p. 7. ISBN 8125025073. Unknown parameter |ISBN3= ignored (help)

Policy shortcuts:
 WP:MORALIZE
 WP:LTRD

Don't editorialize or moralize in Wikipedia's "voice"

Wikipedia itself does not make judgments; it contains appropriately balanced descriptions of the significant notable sources and of their stances. It provides information on these in order to allow a good understanding of these views by a reader, not for advocacy.

It may be that a significant view does contain a judgment - that a person is considered evil or a group considered terrorists, or some person is an abuser or the like. But as an encyclopedia, we are not driven to make that claim. We note significant views that exist, and reflect them in a neutral and non-emotive way, as facts. Wikipedia should never need to make a moral judgment or claim. If a matter is held by a significant credible source or group, then the communal view is it is better to cite facts and evidence of the view, and of the credibility of the source, than to present it as a view Wikipedia has decided on its own.

An assertion of opinion is original research. For Wikipedia's purpose as a neutral reference source, it is important that where facts are given a "voice", that voice be properly attributed to the person/persons who hold the point of view/make the judgment, neutrally characterized, not unduly rhetorical or emotive to make a point, and not presented as moralizing or editorializing in Wikipedia's own "voice".

Policy shortcuts:
 WP:MORALIZE
 WP:LTRD

Abbildung 17: Diskussionsseite „NPOV“ zu „WP:Moralize“

Quelle: Wikipedia 2009i

In beiden Vorschlägen wird die Unterscheidung von „facts“ zu „views“, „opinions“ bzw. „moral judgments“ thematisiert. Im Vordergrund sollen Fakten stehen, die sich mit Quellen belegen lassen. Der erste Vorschlag fordert aus einer geschichtswissenschaftliche Perspektive, Fakten so auszuwählen und zu sortieren, dass dem/der Leser_in die Interpretation überlassen werden kann. Der zweite Vorschlag hingegen begründet eine nicht-emotionalisierende und nicht-moralisierende Darstellung mit Wikipedias enzyklopädischem Anspruch.

Während der Bezug zur Wikipedia-Governance in erster Linie in der analysierten En-Diskussion hergestellt wird, wird in der De-Diskussion der Neutrale Standpunkt in seiner Verbindung zu den anderen Grundprinzipien thematisiert. Den analysierten Diskussionen beider Sprachversionen ist gemeinsam, dass sie im Vergleich zur anfänglichen Diskussionsphase den Neutralen Standpunkt bzw. den NPOV weniger aus sich heraus begründen, sondern ihn stärker als zuvor in den Kontext der ver-

schiedenen Wikipedia-Grundprinzipen und -policys stellen. Der Vergleich der Diskussionen beider Sprachversionen zeigt zudem, dass auch zu einem späteren Zeitpunkt jeweils unterschiedliche Aspekte hervorgehoben werden. So wird in der En-Diskussion stärker auf den Regelcharakter des Grundprinzips eingegangen und es werden Praktiken des Moralisiertens und Forkings diskutiert, während sich die De-Diskussion vorwiegend um die Frage der Interpretation des Neutralen Standpunkts als wissenschaftlichen Standpunkt und die der damit verbundenen Frage der Quellenauswahl kreist (vgl. Wikipedia 2009h).

A2 Projektseiten

Die En-Projektseite wurde am 10. November 2001 angelegt, die deutschsprachige Projektseite am 24. November 2001, so dass beide im gemeinsamen Entstehungsjahr der Sprachversionen relativ zeitgleich entstanden, wobei die De-Wikipedia der En-Wikipedia mit einem Eintrag über den Neutralen Standpunkt folgte. Vergleicht man die ersten Versionen, lehnt sich die De-Darstellung des Neutralen Standpunkts stark an die ersten Absätze der En-Version an:

[...] A general purpose encyclopedia is a collection of synthesized knowledge presented from a neutral point of view. To whatever extent possible, encyclopedic writing should steer clear of taking any particular stance other than the stance of the neutral point of view. (Wikipedia 2001_x)

The neutral point of view attempts to present ideas and facts in such a fashion that both supporters and opponents can agree. Of course, 100% agreement is not possible; there are ideologues in the world who will not concede to any presentation other than a forceful statement of their own point of view. We can only seek a type of writing that is agreeable to essentially rational people who may differ on particular points. [...] --Jimbo Wales (Ebd.)

Eine universelle Enzyklopädie ist eine Sammlung von ‚synthetischem‘ Wissen, das von einem neutralen Standpunkt aus präsentiert wird. Soweit irgend möglich sollte der Autor einer Enzyklopädie es vermeiden, einen anderen als den neutralen Standpunkt einzunehmen. (Wikipedia 2001~-e)

Der neutrale Standpunkt versucht, Ideen und Fakten in einer Weise zu präsentieren, dass sowohl Gegner als auch Befürworter einer solchen Idee deren Beschreibung akzeptieren können. Eine völlige Akzeptanz ist allerdings nicht

möglich, da manche Ideologien alle anderen Standpunkte ausser ihrem eigenen ablehnen. Daher sollte das Ziel darin bestehen, eine für alle rational denkenden Beteiligten akzeptable Beschreibung zu formulieren. (Ebd.)

Die Anlehnung der De-Projektseite an die En-Version zeigt sich auch in der Referenz auf die En-Darstellung des NPOV durch einen Hyperlink am Ende der deutschsprachigen Projektseite auf die damals aktuelle URL „wikipedia.com/wiki/Neutral_point_of_view“ (vgl. ebd.). Der Unterschied der ersten Versionen der Projektseiten liegt vorwiegend darin, dass die En-Version eher den Charakter einer Diskussionsseite vermittelt, da die verschiedenen Absätze jeweils mit einer Signatur – wie oben beispielsweise mit dem Usernamen „Jimbo Wales“ – versehen sind. Auffällig ist, dass die ersten beiden Beiträge von Jimbo Wales und Larry Sanger stammen, den Gründern der Wikipedia. Hingegen ist auf der De-Projektseite in den ersten Versionen keine Referenz zu den „Gründungsvätern“ zu finden. Die Betonung der Governance-Thematik in der En-Wikipedia zeigt sich also von Anfang an, auch auf der Projektseite selbst. Statements der Gründer werden dargestellt und bilden fortan zusammen mit den Namen der Gründen den Referenzpunkt. Jimbo Wales erklärt den NPOV mit folgenden Sätzen:

Perhaps the easiest way to make your writing more encyclopedic, is to write about what people believe, rather than what is so. If this strikes you as somehow subjectivist or collectivist or imperialist, then ask me about it, because I think that you are just mistaken. What people believe is a matter of objective fact, and we can present that quite easily from the neutral point of view. -- Jimbo Wales (Wikipedia 2001_x)

In dieser Aussage wird der NPOV mit dem Begriff „objektiver Fakten“ (ebd.) verknüpft und der Fokus auf die Ansichten von Menschen gelegt und weniger auf Wahrheitsfindung im Sinne einer objektiven Abbildung der Wirklichkeit, so wie sich in bestimmten Deutungen des NPOVs auf der Diskussionsseite zu finden waren. Auch Larry Sanger schließt sich auf der Projektseite diesem Fokus an, indem er auf das Policy-Statement des Wikipedia-Vorgängers Nupedia verweist und anschließend betont, dass der NPOV primär die Art und Weise der Darstellung von verschiedenen, einander auch widersprechenden Ansichten (englisch: views) klärt: In dieser Setzung bzw. Deutung des NPOV findet sich erstmals die Ex-negativo-Darstellung des NPOV als „lack of bias“:

Of course, I agree. For more in the same vein, see Nupedia's policy statement: VI.A.ii. LACK OF BIAS. (Ebd.)

It's important to realize that when we use the phrase 'the neutral point of view,' we don't mean *a single* view that is somehow intermediate among various competing views. That is, we aren't looking at views A, B, and C, and trying to write from some one 'neutral point of view,' D, that is intermediate between A, B, and C. Rather, we are trying to fairly represent A, B, and C, without asserting any one of them as being correct. Perhaps instead of saying 'write from a neutral point of view,' we should say, 'write so that various competing views are *all* sympathetically represented (including their views about each other), and no one (controversial) viewpoint is asserted in the article as definitely the correct one.' But this is too long... --Larry Sanger (Ebd., H. i. O)

Auf der En-Projektseite entwickelt sich im Anschluss an die Statements von Jimmy Wales und Larry Sanger eine Diskussion, die sich mit dem Umgang von Pseudowissenschaften (u. a. am Beispiel des Wikipedia-Artikel „Creationism“) sowie mit dem übergreifenden Bias der En-Version beschäftigt. Einige User_innen sehen in der En-Version v. a. einen US-zentrischen Bias angelegt, der dem globalen Anspruch der (englischsprachigen) Wikipedia nicht gerecht würde. An dieser Stelle wird bereits die Betonung eines internen Referenzpunkts in der En-Wikipedia deutlich, der sich auf die an der Wissenskoproduktion beteiligten Wikipedia-User_innen bezieht (vgl. hierzu auch Kapitel 5.1.1.2).

Wie sehen die Projektseiten zu den Zeitpunkten der zuvor analysierten Diskussionsseiten aus? Inwiefern bleibt die Anlehnung der De-Projektseite an die En-Projektseite bestehen?

De-Projektseite

Im Folgenden werden die De-Projektseiten im Untersuchungszeitraum verglichen, d.h. es werden die in diesem Zeitraum jeweils bestehenden erste (13. Mai 2003; vgl. Wikipedia 2001~-b) und letzte Version (22. Dezember 2009; vgl. Wikipedia 2001~-d) miteinander verglichen. Die 2009er-Version¹⁹³ ist umfangreicher als die 2003er-Version, wie der un-

193 Wenn auch im Folgenden von Jahresversionen die Rede ist, so bezieht sich dies nicht auf ein gesamtes Jahr, sondern auf die jeweils zuvor angegebenen spezifischen *einzelnen* Versionen von Wikipedia-Seiten zu einem bestimmten Datum.

tenstehende Vergleich der jeweiligen Inhaltsverzeichnisse der De-Projektseiten verdeutlicht (vgl. Abbildung 18).

Die 2003er Version bietet Wikipedia-User_innen eine praktische Anleitung und weist mit der Überschrift „Ausführliche, nicht unbedingte neutrale Vorschläge zum neutralen Standpunkt“ auf ihren provisorischen Charakter hin.



Abbildung 18: Inhaltsverzeichnisse „Neutraler Standpunkt“, 2003 & 2009

Quelle: Wikipedia 2001~-b; Wikipedia 2001~-d

Demgegenüber ist die 2009er Version differenzierter, indem sie einerseits auf „Grundsätze“ und andererseits auf Fragen zum „Vorgehen“ eingeht. Die Darstellung der „Grundsätze“ verweisen auf einen Konsens, wohingegen die 2003er Version sich eher als Vorschlag versteht. Auf der 2009er

Projektseite wird der Neutrale Standpunkt über den Neutralitätsbegriff hinaus stärker mit der begrifflichen Trias „Quellenbasiert“, „Ausgewogene Darstellung der Standpunkte“ und „Sachlichkeit der Darstellung“ aufgeladen.¹⁹⁴ Im Abschnitt mit der Überschrift „Quellenbasiert“ findet sich auch die Verflechtung mit den Prinzipien „Keine Theoriefindung“ und „Belege“, die in der Diskussion von einigen User_innen formuliert wurde. Die Verbindung mit anderen Prinzipien zeigt sich auch durch eine Box, in der der Neutrale Standpunkt zusammen mit anderen Richtlinien aufgelistet wird:

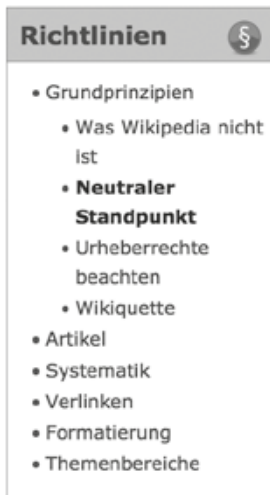


Abbildung 19: Box „Richtlinien“, „Neutraler Standpunkt“, 2009
Quelle: Wikipedia 2001~-d

In dieser Box wird der Neutrale Standpunkt als zweites Prinzip aufgelistet. Mit der Aufführung des Prinzips „Was Wikipedia nicht ist“ zeigt sich das ex-negativo begründete Selbstverständnis als Verneinung. Der Richtliniencharakter wird in der 2009er Version auch durch die Einordnung in die Kategorie „Wikipedia: Richtlinien“ am Seitenende unterstrichen. Im Unterschied zur 2003er Version findet sich unter dem Punkt „Siehe auch“ ferner ein Verweis auf den Wikipedia-Artikel „Medienmanipulati-

194 Diese Trias in einer leicht abgewandelten Form erhielt erstmals Eingang in die Beschreibung des Neutralen Standpunkts auf der Projektseite am 21. März 2009 durch eine Edit des/der User_in Fundamental: „Er [der Neutrale Standpunkt; JN] umfasst somit die Kriterien ‚Quellenbasierung‘, ‚Ausgewogenheit der Standpunkte‘ und ‚Objektivität der Darstellung‘“ (Wikipedia 2009a)

on“, in dem auf journalistische Kriterien der Selektion, Gewichtung und Wortwahl durch Journalist_innen und Nachrichtenproduzent_innen eingegangen wird. Auf diese Weise zeigt sich zumindest latent ein Selbstverständnis als Medium der öffentlichen Meinungsbildung, das zwar in den 2003er Diskussionen thematisiert, aber nicht in der Projektseite sichtbar wurde. Einen weiteren Unterschied bildet die (Nicht-)Bezugnahme zur En-Richtlinie. In der 2003er Version wird im ersten Teil des Artikels noch vor dem Inhaltsverzeichnis auf die En-Projektseite verwiesen, wohingegen sich auf der 2009er Projektseite keine Verweise mehr auf die En-Version finden. Letzteres spiegelt die Mehrheitsmeinung der 2009er Diskussion wieder, in der sich mehrere User_innen gegen den Übersetzungsvorschlag von User_in rtc ausgesprochen hatten. Die in der Diskussion vorfindbaren Deutungen des Neutralen Standpunkts als Wissenschaftlichen Standpunkt und als Prozess finden sich in beiden analysierten Versionen der Projektseite nicht explizit wieder. Allerdings hatte User_in HV am 02. April 2005 – wie auf der De-Diskussionsseite angekündigt – folgenden Absatz in der Projektseite ergänzt, der die Deutung „NPOV als Prozess“ expliziert:

Auch ‚Neutralität‘ ist ein letzten Endes parteiischer Standpunkt. Objektivität ist immer nur ein ‚Annäherungswert‘ an eine zu beschreibende Wirklichkeit vor dem Hintergrund je individueller subjektiver Verzerrung der Wahrnehmung. Reflektierte Neutralität versteht sich selbst immer nur als ‚Versuch der größtmöglichen Annäherung an einen neutralen Standpunkt‘. Neutralität ist also kein Zustand, sondern ein ‚Prozeß‘. (Wikipedia 2005b)

Dieser Absatz wurde 13 Minuten später von User_in GS von der Projektseite entfernt (vgl. Wikipedia 2005a).

En-Projektseite

Auch für die En-Projektseiten werden entsprechend des zuvor ausgewählten Zeitraums im Folgenden die En-Seiten vom 24. Dezember 2001 (vgl. Wikipedia 2001_-y) und 26. November 2009 (vgl. Wikipedia 2001_-z) miteinander verglichen. Wie die De-Projektseite ist auch die 2009er En-Version wesentlich systematischer als die 2001er Version. Dies wird bereits am Vergleich der Inhaltsverzeichnisse deutlich (vgl. Abbildung 20). Die Ausdifferenzierung der Projektseite zeigt sich in der En-Version zudem in der Einordnung der Seite in die Kategorien „Wikipedia policy“, „Wikipedia neutral point of view“ sowie „Wikipedia content policy“. Auch

werden Policy-Shortcuts (deutsch: Abkürzungen), die die NPOV als Richtlinie kennzeichnen, eingeführt bzw. angegeben. Neben den Shortcuts ist der 2009er Version ein Hinweis vorangestellt, der die Projektseite als eine Policy der *englischsprachigen* Wikipedia kennzeichnet und somit die Geltungsreichweite im Vergleich zur 2001er Version spezifiziert, in der allgemein NPOV als eine „Wikipedia policy“ bezeichnet wurde und damit auch die Auseinandersetzung mit „foundation issues“ auf der analysierten Diskussionsseite erklärt. In dieser Hinweis-Box wird NPOV ein Standard-Charakter zugewiesen, der auf einer breiten Akzeptanz beruhe. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, dass die Projektseite und Änderungen an ihr jeweils den Konsens widerspiegeln sollen. Auch ist der 2009er Version eine Kurzzusammenfassung der gesamten Richtlinie vorangestellt, welche die Richtlinie in einem Satz darstellt. Darüber hinaus ist die Ausdifferenzierung der Projektseite an einem vorangestellten Verweis auf weitere Unterseiten der NPOV-Projektseite ablesbar: „NPOV noticeboard“ als Diskussionsseite für spezifische Themen und/oder Wikipedia-Artikel, deren Neutralität umstritten ist, „NPOV tutorial“ als Ratgeber zur Anwendung der Policy sowie „NPOV FAQ“, die auf häufig gestellte Fragen zum Grundprinzip eingeht.

<p>Contents [hide]</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 Executive summary 2 Introduction: the basic concept of neutrality and why Wikipedia must be unbiased 3 What is the neutral point of view? What do we mean by "unbiased" and "neutral"? 4 <u>Alternative formulation of the policy: assert facts, including facts about opinions--but don't assert opinions themselves</u> 5 Fairness and sympathetic tone 6 Characterizing opinions of people's artistic and other work 7 A consequence: writing for the enemy 8 An example 9 Objections and clarifications
<p>Contents [hide]</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 Explanation of the neutral point of view <ol style="list-style-type: none"> 1.1 Neutral point of view 1.2 Bias 1.3 A simple formulation 2 Achieving neutrality <ol style="list-style-type: none"> 2.1 Article naming 2.2 Article structure 2.3 Undue weight <ol style="list-style-type: none"> 2.3.1 Giving "equal validity" 2.4 A vital component: good research 2.5 Balance 2.6 Impartial tone 2.7 Characterizing opinions of people's work 3 Neutrality disputes and handling <ol style="list-style-type: none"> 3.1 Attributing and specifying biased statements 3.2 Point of view (POV) and content forks 3.3 Making necessary assumptions 4 Pseudoscience and related fringe theories 5 Religion 6 Common objections and clarifications 7 Notes 8 Other resources <ol style="list-style-type: none"> 8.1 Policies and essays 8.2 Templates 9 External links

Abbildung 20: Inhaltsverzeichnisse, „Neutral Point of View“, 2001 & 2009

Quelle: Wikipedia 2001_y; Wikipedia 2001_z

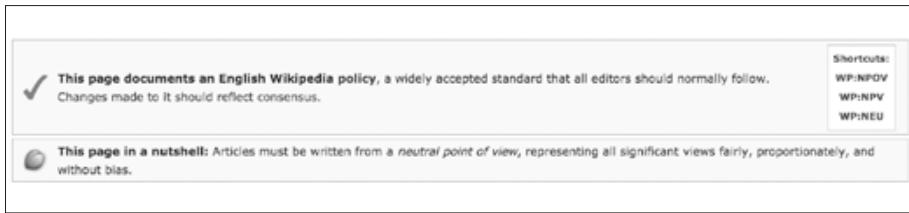


Abbildung 21: Boxen am Anfang „Neutral Point of View“, 2009
Quelle: Wikipedia 2001_-z

Während sich auf der 2009er Projektseite die Deutung „NPOV als Konsens“ durchgesetzt zu haben scheint, stellen User_innen-Beiträge auf der En-Diskussionsseite von 2001 das Grundprinzip noch infrage. Darauf scheint die 2001er Version der Projektseite insofern einzugehen, als dass dort ausführliche Begründungen dargestellt werden, warum Wikipedia einen NPOV brauche und wie er zu definieren sei. Ausgangspunkt der Begründungen bildet das Selbstverständnis als allgemeine Enzyklopädie, als internationales Projekt sowie als „community-built“ Ressource. Auch an anderen Stellen in dieser Version der Projektseite wird der kollaborative Charakter der Wikipedia herausgestellt. So wird etwa schon im ersten Absatz der 2001er Projektseitenversion ein Zusammenhang zwischen dem Ziel einer „non-biased“ Wikipedia und dem kollaborativen Wissensproduktionsprozess hergestellt: “It’s crucial that we work *together* to make articles unbiased. It’s one of the things that makes Wikipedia work so well”. (Wikipedia 2001_-y, H. i. O.) Das Ziel einer „non-biased“ Wikipedia wird auch von einer „anderen Seite“ aus begründet, indem die Verpflichtung erstens zu einer „non-bias policy“ normativ an die intellektuelle Unabhängigkeit von „Leser_innen“ der Wikipedia gekoppelt wird und zweitens eine Absage an totalitäre Regime wie dogmatische Institutionen erteilt wird:

There is another reason to commit ourselves to a nonbias policy. Namely, when it is clear to readers that we do not expect them to adopt any particular opinion, this is conducive to our readers’ feeling free to make up their own minds for themselves, and thus to encourage in them *intellectual independence*. So totalitarian governments and dogmatic institutions everywhere have reason to be opposed to Wikipedia, if we succeed in adhering to our nonbias policy: the presentation of many competing theories on a wide variety of subjects suggests that we, the creators of Wikipedia, trust readers’ competence to form their own opinions themselves. (Ebd., H. i. O.)

Neben den Begründungen der NPOV-Policy geht die 2001er Projektseite zudem auf mehrere Einwände ein. Beispielsweise wird auf die These der Unmöglichkeit von Neutralität oder Fragen des Umgangs mit pseudowissenschaftlichen Themen eingegangen. Gleichzeitig wird der schöpferische Charakter der Wissenskoproduktion hervorgehoben, der dem Aufspüren und der Vermeidung von Bias zugeschrieben wird: “[...]][I]t seems that if we can *detect* bias, we can, if we are creative, *remove* it as well”. (Ebd., H. i. O.) Mit diesem Postulat deutet sich bereits ein Wissensverständnis an, das an weiteren Stellen der Projekte explizit formuliert wird. So wird aus dem internationalen Anspruch, dem kollaborativen Charakter sowie der Idee zeitkritischen Wissens – also der These, dass Wissen sich immer verändert – abgeleitet, dass Wikipedia keine Wahrheitsansprüche besitzen sollte:

We could sum up human knowledge (in this sense) in a biased way: we’d state a series of theories about topic T, and then claim that the truth about T is such-and-such. But again, consider that Wikipedia is an international, collaborative project. Probably, as we grow, nearly every view on every subject will (eventually) be found among our authors and readership. To avoid endless edit wars, we can agree to present each of these views fairly, and not make our articles assert any one of them as correct. (Ebd.)

In diesem Sinne wird schließlich auch ein Perspektivenwechsel von den zu Wikipedia Beitragenden erwartet, der auf der En-Projektseite Ausdruck in der als erwünscht formulierten Praxis „writing for the enemy“ findet. Dieser Leitsatz ist noch in der 2009er Version der Projektseite enthalten, wobei die antagonistische Formulierung später durch die agnostische Formulierung „writing for the opponent“ ersetzt wurde (vgl. Wikipedia 2001_-z).

Insgesamt zeigt sich, ähnlich wie im De-Versionenvergleich, dass auch die englischsprachige 2009er Version der Projektseite im Unterschied zur 2001er Version die Verknüpfung von NPOV mit weiteren Grundprinzipien bereits im zweiten Absatz darlegt:

‘Neutral point of view’ is one of Wikipedia’s three core content policies, along with ‘Verifiability’ and ‘No original research.’ Jointly, these policies determine the type and quality of material that is acceptable in Wikipedia articles. They should not be interpreted in isolation from one another [...]. (Ebd.)

Auch differenziert die 2009-Version ähnlich wie ihr De-Pendant zwischen der inhaltlichen Definition des NPOV und den Praktiken zur Erreichung von Neutralität in Artikeln. Im Vordergrund steht die Darstellung, Gewichtung und Attribuierung von verschiedenen, z. T auch konträren Standpunkten. Im Unterschied zu den De-Versionen wird dabei jedoch nicht von Autorschaft ausgegangen, sondern Bezug auf die Wortfamilie des Verbs „edit“ genommen, dss eher eine Konnotation zu Aufbereitung oder Bearbeitung besitzt: “It is not a *lack of viewpoint*, but is rather a *specific, editorially neutral, point of view*”. (Ebd., H. i. O)

Auffällig im Vergleich zu den De-Projekseiten-Versionen sind die vielen Wir-Bezüge in der 2001er Version. Dagegen finden sich kaum Wir-Bezüge in der englischsprachigen 2009er Version sowie in beiden De-Projekseitenversionen. Hier überwiegt eine distanziertere Sprache, die auf Wikipedia nicht durch ein „wir“ oder ein „we“ Bezug nimmt. Im Gegensatz zur 2009er De-Version wird der NPOV nicht nur als Wikipedia-Grundprinzip, sondern auch als „fundamental *Wikimedia* principle“ (H. d. A.) beschrieben. Das Wikipedia-Projekt wird so als Wikimedia-Projekt eingeordnet, womit bereits im ersten Satz stärker auf die Governance-Thematik eingegangen wird. Mit der Ausdifferenzierung des Grundprinzips geht – wie in der De-Version – eine Verknüpfung mit anderen Grundprinzipien bzw. eine Einordnung in diese einher. Auffällig ist im Vergleich, dass in der En-Version unter den Prinzipien sogenannten „fünf Säulen“ der En-Wikipedia, die Negativ-Definition Wikipedia sowie das Prinzip „Ignore all rules“, nicht aber direkt der NPOV eingeführt werden. Dieser bildet zwar auch eine der fünf Wikipedia-Säulen, wird aber in der unten dargestellten Policy-Box explizit als Standard definiert. Eine entsprechende Einordnung bzw. Systematisierung findet sich in der De-Version nicht.

Wikipedia policy
Principles
Five pillars
What Wikipedia is not
Ignore all rules
Content standards
Neutral point of view
Verifiability
No original research
Biographies of living persons
Article titles
Working with others
Civility
No personal attacks
Harassment
No legal threats
Consensus
Dispute resolution
More
List of policies
List of guidelines

Abbildung 22: Box „Wikipedia Policy“, „Neutral point of View“, 2001
Quelle: Wikipedia 2001_-y

Daneben zeigt der Vergleich der Policy-Boxen, dass in der De-Version mit dem Verweis auf die Wikiquote zwar auch Fragen des Umgangs thematisiert werden, jedoch nicht in einer vergleichbaren Ausführlichkeit bzw. mit einem ähnlichen Stellenwert wie in der En-Version unter der Rubrik „Working with others“. Dort findet sich auch „Consensus“ als Policy, auf die die erste Hinweis-Box am Anfang des Artikels verlinkt. Ein Äquivalent bzw. eine ähnliche Seite findet sich in der De-Wikipedia bis heute nicht (Stand: 20/11/2015).

B „Mohammed“, „Muhammad“ & die Bilderfrage

B1 Diskussionsseiten im Vergleich

Im Juli 2005 wird erstmals auf der De-Diskussionsseite um die Entfernung einer Mohammed-Abbildung gebeten:

salam, des weitern bitte ich sie das ‚angebliche‘ Bild (naausubillah) von dem heiligen Prophet zu entfernen, da sie wissen sollten dass es kein Bild von dem Propheten jemals gab und geben wird. Alle Bilder die jemals auftauchen oder die sie finden sind nicht autentisch. Dieses ist wissenschaftlich bewiesen. Vielen Dank im Voraus. (Wikipedia 2003o)

Das Bild sehe ich schon wg. der Domainangabe unten rechts als bedenklich an. Hab's entfernt. --webmaster@sgovd.org (Nachricht) 3. Jul 2005 22:17 (CEST) (Ebd.)

Die anonyme IP, die höflich um die Entfernung des Bildes bittet, bezieht ihre Begründung sowohl auf den regelorientierten Pol als auch auf den kooperativ-konstruktiven Pol. Regelorientiert bzw. deontisch argumentiert sie, indem sie die fehlende Wissenschaftlichkeit bzw. fehlende wissenschaftliche Beweise als Hauptargument anführt. Der impliziert formulierte Authentizitätsanspruch an das Bild hat hingegen evaluativen Charakter und der/die User_in bittet in kultursensibler Weise um die Entfernung des Bildes. Authentizität bezieht sich nicht auf das Bild selbst im Sinne eines künstlerischen Originalitätsanspruchs, sondern auf die Authentizität der Abbildung Mohammeds. Hierbei wird die religiös-historische Figur und nicht die Beschäftigung mit der Figur durch Wissenschaft oder Kunst zum Hauptbezugspunkt. Deutliche Verweise auf eine auf eine kulturell-religiöse Wertorientierung („salam“, „naausubillah“, „heiliger Prophet“) in diesem Diskussionsbeitrag unterstreichen dies. Die Antwort des Users/der Userin webmaster@sgovd.org greift hingegen ausschließlich auf eine auf den regelorientierten Pol bezogene Argumentation zurück, die sich auf Rechtsnormen stützt und dadurch die Legitimität der Bebilderung des Artikels von religiösen Werten loslöst und an verallgemeinerungsfähige Normen bindet.

In der De-Diskussion, die sich daraufhin entfaltet, setzt sich zunächst eine Hybridisierung von kontext- und regelorientierten Deutungen durch, die ein islamisches Bilderverbot und damit verbundene religiöse Werte anerkennt:

In der Wikipedia-Commons-Bildbeschreibung steht: Persian miniature painting, from 1550 CE, depicting the Prophet Muhammad ascending on the Burak into the Heavens, a journey known as the Miraj Übersetzt etwa: Miniaturgemälde von 1550, zeigt Mohammed, wie er auf der Burak(?) in die Himmel steigt. Eine Reise auch als Miraj bekannt. Was ist das? Haben das Muslime gemalt? --webmaster@sgovd.org 7. Jul 2005 23:39 (CEST) (Ebd.)

Ja. Das sieht man u. a. daran daß Muhammad ohne Gesicht dargestellt ist. Das Bild kann durchaus im Artikel bleiben. --Baba66 Jul 2005 23:54 (CEST) (Ebd.)

Wobei die Bildbeschreibung recht traurig ist, weiß da jemand Genaueres zu? --Rax dis 8. Jul 2005 01:12 (CEST) (Ebd.)

Ich weiß nur, dass sich dieses Bild im British Museum von London befindet; eine Miniatur. Maler ist mir leider unbekannt, aber das oben angegebene Jahr kann man ja ergänzen.--Proofreader 9. Jul 2005 13:12 (CEST) (Ebd.)

Für die Legitimität des Bildes ist in dieser Diskussionsphase zentral, dass es von „Muslime[n] gemalt“ und das Gesicht Mohammeds nicht dargestellt ist. Damit wird die Legitimität des Bildes an (von bestimmten islamischen Strömungen und Gelehrten geteilte)¹⁹⁵ religiöse Werte sowie an die Herkunft des Bildes im muslimischen Kulturkreis gebunden. Gleichzeitig werden Wikipedia-Normen wie „Wikipedia:Belege“ als zentral für die Berechtigung des Bildes auf der Artikelseite betrachtet.

Am 19. März 2006 startete eine anonyme IP den Thread „Bilder von Muhammed“, in dem das Bilderverbot erstmals für den Mohammed-Wikipedia-Artikel explizit infrage gestellt wird:

http://en.wikipedia.org/wiki/Image:Muhammad_2.jpg Kann man dieses Bild nicht ganz oben in den Artikel einfügen? Es ist sowieso schon im Wikipedia. Und das Bilderverbot gilt, wenn überhaupt, nur für Muslime, nicht für

195 Theologisch fundierte Aussagen, die das Abbildungsverbot stützen, beziehen sich in der Regel auf die Hadith-Literatur; Hadithe sind Überlieferungen über Handlungen und Aussprüche Mohammeds und seiner Gefährten bzw. Mohammed zugeschriebene Stellungsnahmen zu Kleidungsfragen oder Fragen der Religionsausübung (Brockhaus 2004: 231). Auch existieren innerhalb islamischer Strömungen sowie zwischen ihnen unterschiedliche Meinungen zur Frage des islamischen Bilderverbots im Allgemeinen sowie zum Abbildungsverbot Muhammed im Besonderen (Procházka in Ibrić 2006: 10 f.; Rosiny 2007: 13 f. und 105 f.).

ein Lexikon mit neutralem Blickwinkel und wissenschaftlichem Anspruch. (Wikipedia 2003o)

Wenn es Leute gibt, die auf Teufel komm raus bildliche Darstellungen von Mohammed sich wünschen, können es natürlich in einer Enzyklopädie machen. Nur: dann gehört zum Bild: eine exakte und fundierte kunsthistorische Beschreibung der Bilder: Farbe, Kleidung, Darstellung, Ursprung, Künstler usw. was halt zu einer enzyklopädischen Beschreibung von Bildern gehört. Ein Bilderbuch für den Kindergaren will hier wohl keiner. Also: wie oben angedeutet: mit wissenschaftlichem Anspruch.--Orientalist 18:31, 19. Mär 2006 (CET) (Ebd.)

In diesem Thread wird nun nicht mehr auf der Grundlage hybridisierter Deutungen argumentiert, stattdessen findet eine eindeutig Verortung am regelorientierten Pol statt: Neutralität und Wissenschaftlichkeit zählen. Für den User Orientalist muss die Einbindung einer Abbildung Mohammeds mit einer kunsthistorischen, enzyklopädischen Beschreibung verbunden sein. Damit verlagert sich der Bezug vom islamischen Kulturkreis in eine als verallgemeinerungsfähige angesehene wissenschaftliche und enzyklopädische Behandlung der historischen Person Mohammed. Im Rahmen dieses Musters zeigen sich im Fortgang der Diskussion allerdings divergierende Deutungen hinsichtlich des Umgangs mit aktuellen Entwicklungen im Rahmen des Artikels. Konkret entzündet sich eine Diskussion an einem eingefügten Link im Mohammed-Artikel, der zum Wikipedia-Artikel über die Mohammed-Karikaturen führte, in dem die Auseinandersetzungen über die am 30. September 2005 in der dänischen Tageszeitung Jyllands-Posten erschienenen Karikaturen unter dem Titel „Das Gesicht Mohammeds (dän: Muhammeds ansigt)“ behandelt werden. Angesichts der Uneinigkeit über die Beibehaltung bzw. Entfernung dieses Intra-Wikipedia-Links wird der Mohammed-Artikel von einem/einer Administrator_in gesperrt. User_innen, die sich für die Beibehaltung des Links aussprechen, binden ihre am regelorientierten Pol verortbare Deutungen an Fragen moderner Geschichtsschreibung, an den enzyklopädischen Kerns Wikipedias sowie an eine medienkulturelle Perspektive. Gemeinsam ist diesen Deutungen, dass sie sich auf einen imaginierten Konsens über die Normen und das Selbstverständnis der Wikipedia beziehen: Fragen moderner Geschichtsschreibung setzen an der Behandlung der Rezeptionsgeschichte an und betrachten sie als relevantes Wissen für Wikipedia:

Diese Karikaturen bewegen unsere Welt dieser Tage wie sonst nichts. Sie sind daher ein wichtiges Thema. [...] Die Frage des Abbilds des Propheten und seine modernen Implikationen sollten auch nach den aktuellen Ereignissen im Artikel bleiben, da sie wichtiges Wissen darstellen. [...]. --Historiograf 18:37, 5. Feb 2006 (CET) (Ebd.)

Komisch, sieht son' bißchen aus, als würde hier das Medientrara der letzten Zeit einfach übernommen. Natürlich gehört der Link zu den Karikaturen hier rein, gehört sozusagen ja zur beachteten modernen Rezeptionsgeschichte. Auch wenn das manchem nicht schmecken sollte: Eine Enzyklopädie klärt auf. --Asthma 14:54, 4. Feb 2006 (CET) (Ebd.)

Im letzten User_innen-Zitat zeigt sich die Deutung von Wikipedia als Enzyklopädie. User Mediatus schlägt den Artikel schließlich für eine Exzellenz-Kandidatur vor.¹⁹⁶ Allerdings zieht er seinen Vorschlag wieder zurück. Hauptstreitpunkte sind in der sogenannten „Exzellenzdiskussion“ die (Nicht-)Darstellung von Rezeptionsgeschichte am Beispiel des entfernten Verweises auf den Artikel über die Mohammed-Karikaturen sowie der Vorwurf, dass der Artikel einen „pro-Islam“-Standpunkt vertrete:

Die Autoren des Muhammad-Artikels (allein voran Orientalist) haben sich dezidiert für einen Artikel über die historische Person (v.a. was davon mit wissenschaftl. Mitteln noch faßbar ist) entschieden. Der Artikel ist weder eine theologische Abhandlung, noch sollte er die Kontroversen um den Islam abhandeln. Die Rezensionen aus westlicher Sicht kommen nur aus der frühislamischen Zeit. Dies ist meiner Ansicht nach förderlich, denn bei zeitlich so weit zurückliegenden Ereignissen sind zeitnahe Quellen am aussagekräftigsten. Die weitere Geschichte der Reaktion auf die Person Mohammeds würde den Umfang des Artikels sprengen und zum Verständnis der historischen Person keineswegs beitragen. (Das ‚Gesicht Mohammeds‘ ist ja nur ein sehr kleines Einsprengsel einer 1.400 Jahre währenden Interaktion.hier müsste mehr geschildert werden) -- Beste Grüße Nasiruddin 12:19, 24. Mai 2006 (CEST) (Ebd.)

196 Innerhalb der Wikipedia können User_innen einzelne Artikel, die sich als qualitativ hochwertig betrachten, zur Kandidatur vorschlagen. Im Erfolgsfall werden diese Artikel von anderen User_innen positiv bewertet und ausgezeichnet. Diese Artikel sind werden dann durch spezifische Icons (z. B. als „exzellent“ oder „lesenswert“) markiert (vgl. Wikipedia 2012c und 2003x).

Wer der Ansicht ist, man könne die wahre Person Mohammeds von ihrer Rezeption trennen, hat nix von Hermeneutik verstanden. Ums nochmal holzschnittartig zu sagen: *Unsere Leser erwarten in diesem Artikel einen Link zum Gesicht Mohammeds*. Hier wird lupenreine POV im Namen einer dubiosen Islamfreundlichkeit betrieben. --Historiograf Wikipedia:Bibliotheksrecherche 22:05, 24. Mai 2006 (CEST) (Ebd.)

Ein Artikel über eine historisch bedeutende Persönlichkeit kann sich nicht auf die reine Biographie beschränken. Das ist bei einem Religionsgründer sicher nicht einfach, aber da muss schon was zur Nachwirkung auch da sein. Ein Artikel über einen Schriftsteller ohne Werkbeschreibung würde schon bei den Lesenswerten hochkant rausfliegen. Zudem sind die Zitate nicht nachgewiesen. Bei den Koranzitaten ist nur der Übersetzer angegeben, aber von dem gibt es 9 Auflagen und eine CDROM. Die christlichen Zitate sind überhaupt nicht nachgewiesen. Griensteidl 12:46, 27. Mai 2006 (CEST)

Obwohl sich zu Beginn der deutschsprachigen Artikeldiskussion das auf den kontextorientierten Pol ausgerichtete Muster sowie ein hybrides kontext- und regelorientiertes Muster durchsetzen und es zu einer Nicht-Verwendung von Abbildungen Mohammeds sowie zur Entfernung des Verweises auf den Wikipedia-Artikel über die Mohammed-Karikaturen kommt, werden auf der Artikelseite schließlich Mohammed-Bilder eingebunden. In der Diskussion wird letztlich die Qualitätsfrage in den Vordergrund gestellt, so dass beim regelorientierten Pol anzuesiedelnde Deutungen nun an Gewicht gewinnen.

Im Vergleich zur deutschsprachigen Diskussion setzt die englischsprachige Diskussion vor diesem Hintergrund an differenzierten Abwägungen mit Blick auf die Auswahl der Bilder an. Sie thematisiert ein angemessenes Verhältnis von Kalligrafien zu piktoralen Miniatur-Bildern, die Reihenfolge der Bilder, die Größe der Bilder sowie den Wortlaut der Bildunterschriften zu Streitpunkten.¹⁹⁷ Mittels der Interpretation der „undue

197 Exemplarisch ist ein Beitrag, der sich auf den Wortlaut einer Bildunterschrift bezieht: "from WP:NPOV#Undue_weight *'Undue weight applies to more than just viewpoints. Just as giving undue weight to a viewpoint is not neutral, so is giving undue weight to other verifiable and sourced statements. An article should not give undue weight to any aspects of the subject, but should strive to treat each aspect with a weight appropriate to its significance to the subject. Note that undue weight can be given in several ways, including, but not limited to, depth of detail, quantity of text, prominence of placement, and juxtaposition of statements.' Where it mention caption to adjust picture after placing it on prominent place? --- ALM 16:24, 7 March 2007 (UTC)" (Ebd.)

weight“-Policy argumentieren User_innen im Rahmen eines stärker kontextorientierten Musters „mit den Anderen“, indem sie religiös-kulturelle Werte nicht explizit nennen, sondern die Frage eines angemessenen Umgangs mit Bildern im Artikel an die sich historisch im islamischen Kulturkreis herausgebildeten Minderheitspositionen knüpfen:

[B]y showing depictions, of Muhammad, we are not showing to readers what Muhammad looked like: that's not the aim. we are displaying how tradition has represented Muhammad. such traditions are a minority, the majority of venerative arts wrt Muhammad assumed other forms => undue weight applies, as NPOV covers how we distribute and proportionalise, as well as how we write. HighinBC, your assertion that undue weight only applies to claims is not founded in policy, and in fact the policy states otherwise quite explicitly, as has been highlighted for you numerous times. the fact is, at least three or four of the depictions in the article originate from shi'i, persian, 16th century art. Shi'i, at that time as well as now: a minority. Persian, merely one locality of multiple where there were Muslims (South Asia, Arabia, eastern Europe, North Africa, etc.). 16th century, merely one century of fourteen. oh yeah, did i mention that depictions are confirmed to have been a minority tradition? sure, one or two pictures to represent the tradition of depicting Muhammad is appropriate. overemphasising is overkill, and can be perceived as attempting to make a point, with complete disregard for WP:NPOV. [...] ITAQALLAH 09:03, 8 March 2007 (UTC) (Wikipedia 2007e)

User_in Itaqallah bezieht sich auf den historischen Ursprung der Bilder in der schiitischen, persischen Kunst des 16. Jahrhunderts und rahmt die Bilder als spezifische historische Ausschnitte, die jeweils nur eine „minority tradition“ darstellen könnten. Die Frage nach der angemessenen Repräsentation von Wissen über Mohammed durch bildliche Darstellungen wird in dieser Deutung und dem mit ihr verbundenen kulturellen Muster zudem an den enzyklopädischen Kontext gekoppelt: Welche Funktion soll ein Bild im enzyklopädischen Kontext von Biografie-Artikeln auf Wikipedia erfüllen?

I support the idea of having the calligraphy in the lead infobox instead of the miniature. Let's ask the question from a different angle: The issue is not: ‚should we avoid a depiction in that place or not?‘ Let's ask: ‚why should we have a depiction?‘ Images of people at the head of their articles normally serve either of two functions. In cases where modern photographs or realistic historical portraits are available, the images serve the function of showing what

a person looked like. This is obviously not the case here, just like with most other ancient figures. Nobody knows what he looked like, and nobody ought to expect a picture to tell them. The second function, in such cases, is often to illustrate how the memory of that person was reflected in later *cultural tradition*, in iconography etc. If an image serves neither of these two functions, it is superfluous decoration and unencyclopedic. Now, does the present miniature image fulfill that second function? Well, it may represent one such *cultural tradition*, but apparently a minor one that is *culturally problematic*. The issue of this minority tradition and its problems has its own article, where it can be discussed and illustrated at great length. There is therefore no need to have it at this point. Insisting on having a depiction in the infobox just for the sake of having one because that's what other articles have, would be quite beside the point. The calligraphy, on the other hand, undoubtedly represents a very important aspect of the reflection of Muhammad in the relevant *cultural context*. As such, it is much more informative than the miniature, it tells the reader something much more pertinent and representative, and therefore it is more encyclopedic; besides, it happens to be also beautiful and decorative. Fut.Perf. ☀ 10:59, 26 February 2007 (UTC) (Ebd., H. d. A.)

Ein Bild wird demnach für enzyklopädisch wertvoll erachtet, wenn es kulturelle Traditionen repräsentiert. Damit wird ein Nexus von Enzyklopädie und Kultur formuliert. Das auf den regelorientierten Pol bezogene Muster setzt hingegen Historizität an die Stelle kultureller Traditionen:

The tradition of calligraphy has been covered plenty, you ask 'why should we have a depiction?'. The answer is because there are *historical occurrence* of such depictions and they are directly on topic. *Many histories* covered this man, not just the Muslim. By leaving it out we are leaving out part of *history*. HighInBC 15:02, 26 February 2007 (UTC) (Ebd., H. d. A.)

Die Deutung „Geschichte im Plural“ („many histories“) verbindet sich im Laufe der Diskussion mit einem universellen Anspruch, sämtliche Geschichten – jenseits religiöser Orientierungen – in der Wikipedia darzustellen. Besonders deutlich wird dies an Beispielen, in denen der Umgang mit Biografien anderer religiöser Persönlichkeiten zum Vergleich herangezogen wird. Im Rahmen des sich auf den regelorientierten Pol beziehenden Musters steht die Verallgemeinerungsfähigkeit einer möglichen Lösung der Bebilderungsfrage an erster Stelle. Dies zeigt sich ein Mal mehr daran, dass eine am englischsprachigen Wikipedia-Artikel über die von der katholischen und der anglikanischen Kirche als Heilige benannte

Persönlichkeit Jeanne D'Arc beteiligte Userin gebeten wurde, die Konsensfindung auf der Mohammed-Bilder-Diskussionsseite zu unterstützen.¹⁹⁸ In ihrem Vorschlag, der sich an der Bebilderung des englischsprachigen Artikels über Jeanne D'Arc orientiert, begründet Durova die Auswahl der Bilder mit deren Beitrag zu einem informationellen Mehrwert:

I was a major contributor to Joan of Arc, which has become a featured article. Although that topic has no religious prohibition against depictions the lack of accurate portraiture was a similar problem. I resolved that more or less singlehandedly by importing photographs of places she visited during her lifetime and also a map and a photostat of her signature. Together with some original translations from her letters that I also provided, the article has no shortage of images. When I began editing the page all of its images were *imaginative portraits*. Now it has fewer portraits and considerably more images. Perhaps a similar approach would be acceptable at this biography. [...] Would it offend a significant portion of readers to offer maps and modern photographs of historically significant sites? Arguably this would deliver *greater informational value* than *imaginative portraiture* could convey. DurovaCharge! 21:39, 7 March 2007 (UTC)(Wikipedia 2007e, H. d. A.)

Dabei werden die Muhammed-Miniaturbilder allerdings von Userin Durova nicht als islamische Kunst gedeutet, sondern als imaginative Portraitmalerei („imaginative portraiture“), in denen selbst bestimmte Deutungen transportiert werden, zu denen der Artikel inhaltlich Bezug nehmen kann:

[...] Imaginative portraiture of Joan of Arc conveys as much or more about the gender assumptions and the political climate of the artist's era than it says

198 Userin Durova wurde von User_in ALM auf ihrer Benutzerdiskussionsseite angeschrieben und gebeten, die Konsensfindung auf der englischsprachigen Muhammed-Diskussionsseite zu unterstützen (Wikipedia 2005c). In einer E-Mail-Kommunikation mit der Autorin beschrieb Durova den Prozess folgendermaßen: "I was never an official member of Wikipedia's Mediation Cabal. I did, however, assist on an ad hoc basis in various dispute resolution, which was usually a much-needed but thankless task. For a short time while the dispute resolution at the Muhammad images was underway I did mediate in an informal capacity. A participant had asked for intervention at my user talk page, both sides accepted the idea, and I spent a bit of time surveying the nature of the dispute and attempting to formulate alternative approaches that might break the impasse. I remained active as long as there appeared to be unexplored ground to cover". (Durova/Niesyto 2011)

about its putative subject. The current featured article balances religious, political, and military aspects of her biography. Captions for the remaining portrait images contain that type of meta-analysis. [...] Yet, since Depictions of Muhammad is already a subordinate article, perhaps it would be a very good idea to take an unbiased look at each image and ask what value it adds. That's how I worked on the Joan of Arc images [...] DurovaCharge! 04:42, 8 March 2007 (UTC) (Ebd.)

Das am regelorientierten Pol zu verortende kulturelle Muster besitzt also verschiedene Ausprägungen mit Blick auf die Aussage der Bilder: Während einerseits im Kontext der Deutung „Kunst“ kein Anspruch auf die Deutung der Bilder durch Wikipedia-User_innen – implizit durch das Bild selbst oder explizit mittels der Bildunterschrift – erhoben wird, wird andererseits in der Deutung „imaginative Porträtmalerei“ von einem durch die Wikipedia-User_innen zu deutenden informationellen Mehrwert der Bilder ausgegangen.

Im Vergleich zur deutschsprachigen Diskussion fragt die En-Diskussion damit stärker danach, *welche* Bilder sich am besten für den En-Artikel eignen und diskutiert Begründungen für die Festlegung der Reihenfolge.

Die Diskussion auf der En-Seite verhandelt nicht nur die Reihenfolge und die Größe der Bilder sowie die Frage der (Nicht-)Verschleierung, sondern die ästhetische Frage, was Mohammed auf den Bildern trägt bzw. welche Kleidungsstücke und Farben am ehesten islamischer Tradition entsprächen. Die ästhetische Frage wird in unterschiedlicher Weise behandelt. Auf der einen Seite wird das Bild technisch bearbeitet, um seine Qualität zu verbessern.

I spent some time today with this image and Photoshop, doing the following
 1) rotated it to vertical alignment
 2) flattened it out with perspective
 2) scaled to compensate it for foreshortening
 3) increased saturation to compensate for poor lighting and bring out color
 4) added light from the upper right to even out the brightness
 5) cropped everything outside the frame to deemphasize the architecture and highlight the design. I believe this is allowable, and does not constitute unacceptable alteration/original [...] Proabivouac 09:09, 1 March 2007 (UTC) (Ebd.)

Dies wurde von dem/der User_in, die/der das Bild bearbeitete, nicht als Eingriff gewertet; auch gibt es auf der Diskussionsseite keinen bzw. keine User_in, die/der in der Bearbeitung eine nicht hinzunehmende Verände-

rung sieht. Auf der anderen Seite wird die gesamte Ästhetik des Bildes, das zu Beginn des Artikels verwendet wird, beanstandet:

[...] [I]f you see some ugly way of writing the article (e.g. writing everything in bold text), wouldn't you change it? that doesn't have anything to do with being art critics. The first time I saw that image I didn't think anybody would ever wish to see that image at the lead. It is the ugliest image in the article so far. Aside from this, as I said above, it is unlikely that the range of opinions on this matter would change. Given this diversity of opinions, If the picture was beautiful and if we were going to add that, putting that picture in the lower half seems to be quite reasonable. --Aminz 11:04, 1 March 2007 (UTC) (Ebd.)

Im Gegensatz zum am regelorientierten Pol kulturellen Muster, das legitime Gründe – sprich Gründe für eine richtige Vorgehensweise – in der Anwendung von Wikipedia-Policy, in der Bezugnahme von als zuverlässig betrachteten Sekundärquellen sowie in der ‚Produktqualität‘ verankert, nutzt das oben zitierte ästhetische Urteil die Dichotomie „schön/hässlich“. Die Frage der Bekleidung setzt noch stärker an einer evaluativen Perspektive an, indem sie die „Realität des Islams“ („reality if islam“) sowie „gute Muslime“ („good Muslims“) als Bewertungsgrundlage heranzieht:

That image is much more away from *reality of Islam*. No *good Muslim* usually wear these kind of clothes. However, as you wish HighInBC. It is not at all different to present calligraphy on the top and image just 500px below it. Not at all different. In that case current version is okay too. Change is very much cosmetic and equivalent to nothing. --- ALM 18:36, 26 February 2007 (UTC) (Ebd., H. d. A.)

I'm looking at de:Mohammed and noticing that Muhammad is dressed in green there. Would that be a better image? (→Netscott) 18:46, 26 February 2007 (UTC) (Ebd.)

Während die Suche nach Alternativbildern – etwa dem Bild, das zu diesem Zeitpunkt auf der De-Seite verwendet wird – auf eine Offenheit bzw. eine Vermittlung zwischen den beiden Mustern hinweist,¹⁹⁹ wird parallel die Beschränkung auf Bilder, in denen Muhammed verschleiert dargestellt ist, als Zensur gedeutet:

I included that stipulation as part of my proposal, but none of the aniconists bothered even to respond to it. Keeping something out of the lead might not be censorship (?), but setting a maximum of three or stipulating that they all be veiled (this from those who also argue after the accuracy of his clothing!) certainly is. I see no reason to compromise on the lead if it is not part of a broader non-censored solution. Proabivouac 00:40, 27 February 2007 (UTC) (Wikipedia 2007e)

In diesem Diskussionsbeitrag findet eine negative Abgrenzung statt. Während zuvor ein Wir-Bezug hergestellt wurde, wird hier eine Grenzziehung zu „Anikonisten“ („aniconists“) vorgenommen.

199 Auch der Hinweis, dass das Entfernen und/oder Ändern von Bildern auf der Artikelseite als Störung zu deuten sei, kann als Vermittlung zwischen den kulturellen Mustern gewertet werden: “I would compare this to what happened on the Jyllands-Posten Muhammad cartoons controversy article where after a super majority voiced the opinion that the cartoons needed to be displayed at the lead of the article any subsequent systematic removals were viewed as blockable disruption. I mention this because this is not the case on this article. There is no super majority and there is no established consensus (none that I am aware of at least) about displaying images of Muhammad here therefore good faith attempts to remove/change the images of Muhammad (even systematically) should not be viewed as disruption. The current status of how the images are being displayed stems (I believe) from the fact that the article was locked in an image displaying configuration for weeks and in a sense became a new norm. The reality is that the only truly consensus established norm ever was that there was only one image of Muhammad displayed at the bottom of the article. [...] (→Netscott) 17:34, 3 March 2007 (UTC)” (Ebd.) User_in Netscott bezieht sich hier auf einen Thread der allgemeinen Diskussionsseite zum En-Muhammed-Artikel und dessen Vorschlag, nicht den gesamten Artikel, sondern nur die Veränderung des Bildes durch eine spezielle Vorlageneinbindung zu sperren (vgl. Wikipedia 2007c).

Anfang März 2007 kommt das Vermittlungsverfahren zum Abschluss, indem User_in ALM dazu aufruft, auf der Mohammed-Bilder-Diskussionsseite über eine bestimmte Auswahl von Bildern sowie deren Reihenfolge abzustimmen.²⁰⁰ Der Titel „Original Compromise found“ dieses Threads weist ihn als „Kompromiss“ aus. User_in ALM nimmt damit Bezug auf die Streitparteien, die sich entlang der dominanten kulturelle Muster (regel-/kontextorientiert) gruppiert und auf einander zu bewegt hätten: “I think both sides have made big concessions from their initial position here, so if we could finish this up in this way it would really be a big step forward”. (Wikipedia 2007e)

Allerdings ergibt die Abstimmung ein differenziertes Bild von Befürworter_inen und Gegner_innen und endet schließlich in einer Nichtannahme des Kompromissvorschlags. Das regelorientierte kulturelle Muster setzt sich damit zu diesem Zeitpunkt durch:

The solution here is to just act in line with policy as it currently stands now--any and all images of Muhammad allowed anywhere in an article, just like Jesus and Abraham and Buddha and Lao Tzu. Meanwhile, those who want to CHANGE Wikipedia policies to include a special exception for Muhammad are free to try to do so through the usual channel (Arbcom, Policy proposal, Appeal to Jimbo/board). It's tempting to want to sacrifice our principles just to make people happy, but in the end, it only makes Wikipedia articles held hostage to a handful of the most vocal religious extremists. As of this moment, there is no policy that prohibits images of Muhammad and a majority of users

200 Vgl. Wikipedia 2006b. Der vorgeschlagene Kompromiss sieht namentlich folgende Bilder vor: “Calligraphy (Image:Aziz efendi-muhammad alayhi s-salam.jpg) on top; veiled Kaaba image (Image:Muhhammad at Kaba c.png) right below it; unveiled preaching image (Image:Maome.jpg) further below, near ‘depictions’ section; one further depiction (currently Image:Mohammed kaaba 1315.jpg) somewhere near it”. (Wikipedia 2007e) Auch im Rahmen eines „arbitration cases“, der infolge des Anschlags auf die Charlie-Hebdo-Redaktion entstanden war und sich auch mit der Darstellung des Propheten Mohammeds befasste, kam das Schiedsgericht zu dem Schluss, dass das kalligrafische Bild als erstes Bild auf der Artikelseite angemessen sei: “With regards to the placement of other figurative images, we found that the current status quo -- of using figurative images of the highest encyclopedic value to illustrate important events in the subject’s life -- had the most support. This was accompanied by a general sentiment that figurative images were not necessary before the ‘Life’ section, but would certainly be necessary after that point. However, editors should remember that calligraphic representations are the most common, and should not add images, especially figurative ones, without a clear encyclopedic reason to do so”. (Wikipedia 2011a)

support their inclusion, so in they stay, and people who systemically edit war against consensus and policy should be removed from participation in the project. --Alecmonroy 23:28, 6 March 2007 (UTC) (Ebd.)

Damit verbunden ist eine erneute Wir-Ihr-Grenzziehung. In der Anfangsphase des Analysezeitraums kam es zudem zu einer fehlgeschlagenen Mediation (vgl. Anhang B3 „Vermittlungsverfahren als Drehbuch“). Gerade deswegen erscheint die englischsprachige Diskussion im Vergleich zur anfänglichen deutschsprachigen Diskussion offener, da sich die Konstellationen der Deutungen im Zeitverlauf nicht nur wandeln, sondern sich zumindest auf der Diskussionsseite auch keine eindeutige Handhabung durchsetzt.

Von den dreizehn Threads im späteren Analysezeitraum behandeln zwei Threads der De-Diskussion die Bebilderungsfrage („Abbildungen des Propheten Mohammed“ sowie „Abbildung Mohammeds (erl.)“). Daran zeigt sich, dass die Bebilderungsfrage zu diesem Zeitpunkt nicht im Vordergrund der deutschsprachigen Diskussion steht. Dominierten in der anfänglichen Phase hybride Deutungen, die sowohl am regelorientierten Pol als am kontextorientierten Pol zu finden sind, zeigt sich nun, dass das bereits gegen Ende dieses ersten ausgewählten Zeitraumes an Gewicht zunehmende regelorientierte kulturelle Muster einige Jahre später eindeutig als das dominierende Muster hervortritt. Daher ist ein Schließungs- oder sich festigender Konsensprozess auf der deutschsprachigen Diskussionsseite zu beobachten. Reaktionen auf die am kontextorientierten Pol zu verortende, religiös motivierte Bitte, das Bild zu entfernen, zeigen dies deutlich:

Ich möchte darum bitten das die abgebildeten Bilder, die angeblich den Propheten Mohammed (Allahs Friede und Segen auf Ihm) darstellen, zu entfernen! Weil es im Islam kein Bild von dem Propheten Mohammed (Allahs Friede und Segen auf Ihm) existiert. Es existieren keine Bilder von Ihm (Allahs Friede und Segen auf Ihm) damit wir Muslime ihn nicht anbeten so wie es die Christen bei Jesus (Friede sei mit Ihm) getan haben und tuen. --Ummkesim 22:13, 13. Apr. 2009 (CEST) (Wikipedia 2010b)

In der Reaktion auf diese Bitte wird betont, dass diese Diskussion bereits geführt wurde und dass das Bild im Artikel zu bleiben habe. Dies wird mit dem regelorientierten kulturellen Muster begründet:

Das wurde hier schon ein dutzend Male durchgekaut, siehe dazu im Archiv. Wikipedia ist eine Enzyklopädie, die sich der universellen Aufklärung verschrieben hat. Das Bildnis Mohammeds im Artikel ist Teil islamischer Kunst. Wir werden hier keine Selbstzensur üben. Gruß --Reissdorf 22:16, 13. Apr. 2009 (CEST) (Ebd.)

Allerdings bleibt es auch hier nicht bei dem Verweis auf die archivierten Diskussionen. Es eröffnet sich eine neue Diskussion, wie man mit dem Dissens über die (Nicht-)Verwendung von Muhammed-Bildern umgehen kann bzw. inwiefern man den durchgesetzten Konsens erklären kann. Es wird der Vorschlag gemacht, eine Informationsbox über den Artikel einzubinden, die erklärt, dass die Bilder „nicht als Provokation gemeint sind“:

Kann man nicht oben über dem Artikel so einen Baustein einrichten, mit einem Link auf einen erklärenden Text in dem dargestellt wird, daß die Bilder nicht als Provokation gemeint sind, sondern als Produkte islamischer Kultur mit allem gebührenden Respekt verwendet werden und, nach dem Selbstverständnis der Wikipedia, drin bleiben? Ich denke, sonst wird auch in zehn Jahren diese Diskussion immer noch im Dreimonatstakt wieder aufkommen. --Sarwrik 03:44, 21. Apr. 2009 (CEST) (Ebd.)

Für eine Einbindung auf der Artikelseite wird zudem das Argument vorgebracht, dass User_innen in der Regel direkt auf der Artikelseite die Bilder löschen und die Diskussionsseite diese somit nicht erreiche. In der weiteren Diskussion setzt sich dann jedoch durch, einen solchen Informationskasten nicht der Artikel-, sondern der Diskussionsseite voranzustellen.²⁰¹ Ziel der Formulierungsvorschläge für einen solchen Informationskasten ist es, User_innen davon abzuhalten, Argumente vorzubringen, die in der Bebilderungsfrage bereits diskutiert wurden. Damit steht die Verteidigung und Durchsetzung des regelorientierten kulturellen Musters mittels eines auf der Diskussionsseite prominent platzierten Informationskasten im Vordergrund.

User_innen, die gegen den Informationskasten argumentieren, setzen allerdings auch an einem kontextorientierten Pol an, indem sie in der De-Wikipedia einen „abendländischen Konsens“ als gegeben ansehen und

201 Diese Lösung wird bis heute sich nicht nur in der De-, sondern auch in En-Wikipedia angewandt (Stand: 30/08/2011).

ihn explizit als „kulturellen Konsens“ und nicht wie im regelorientierten kulturellen Muster vorwiegend als ein Konsens über Verfahren auffassen:

Ich würde alles beim alten belassen. Es gibt keine Gründe zur Rechtfertigung. Wie Rainer schon angedeutet hat, bräuchten wir das dann für so gut wie alle Themen hier. Überall gibt es selbst- oder fremdverschuldete Unterbelichtung, Intoleranz und pure Unwissenheit. Als nächstes sagt ein religiöser Führer, daß sexualbildende Artikel mit entsprechenden Bildern verboten sind. Oder wieder ein anderer hat was gegen die Darstellung von Frauen ohne Kopftüchern in der Wikipedia. Müssen wir das auf den deutschen Seiten alles mit Balken erklären? Wir haben hierzulande einen kulturellen abendländischen Konsens und die Leser dieser Seiten sind in der Regel interessierte deutschsprachige Menschen. Oder anders: Erklären sich z. B. ausländische Wikipedias mit ihrem kulturellen Konsens für gewisse dort gebotene Texte dem internationalen Publikum? --Mediatus 17:11, 21. Apr. 2009 (CEST) (Ebd.)

Indem der Informationskasten auf der Verfahrensebene als Durchsetzungsmittel gedeutet wird, bleibt er dennoch primär an das regelorientierte kulturelle Muster gebunden: „Kommt dennoch eine Kritik gegen die Bilder, kann man den Beitrag mit Hinweis auf den Kasten einfach löschen. Meine Meinung. --Orientalist 11:44, 22. Apr. 2009 (CEST)“²⁰² (Ebd.) Bestrebt, eine legitime Grundlage für das Löschen von Kritik an den Bildern zu schaffen, bezeichnet ein_e andere User_in den Vorschlag einer Informationsbox kritisch als „wp-fatwa“²⁰³ (ebd.). Damit wird das regelorientierte Muster überspitzt als Formel der Durchsetzung einer Rechtsschule gedeutet. Auch im folgenden Beitrag wird Regelorientierung durch den Verweis auf eine Satzung gestützt. Gleichwohl wird dies mit dem Bekenntnis zu europäischen kulturellen Einflüssen verknüpft, wobei diese auf der ethisch-moralischen Ebene angesiedelt werden, im Gegensatz zur En-Diskussion jedoch nicht spezifiziert werden:

202 In einem späteren Beitrag fordert derselbe/dieselbe User_in eine noch striktere Vorgehensweise, die sich nicht nur auf die Beiträge, sondern auch die User-Accounts bezieht: Mein Vorschlag: „Beiträge für die Löschung von Bildern Mohammeds werden von der WP umgehend gelöscht, Nutzer mit gültigem Account gesperrt. Tabula rasa. [...] --Orientalist 22:36, 21. Apr. 2009 (CEST)“ (Ebd.)

203 „Fatwa“ ist ein arabisches Wort; es bezeichnet islamische Rechtsgutachten, insbesondere Rechtsgutachten der Muftis und „hat für die Rechtsprechung die Bedeutung eines Gesetzes“. (Brockhaus 2004: 191).

Als neutrale Plattform der Wissenschaftsverbreitung arbeitet die deutschsprachige Wikipedia laut Satzung XY etc. unabhängig von religiösen und politischen Strömungen und Normen aller Art. Aufgrund dieser Unabhängigkeit hat Wikipedia gegenüber religiösen oder politischen Vorschriften, Geboten oder Verboten keinerlei Verpflichtungen. Sie hält sich allein an die in Europa allgemeingültigen ethischen und moralischen Gesichtspunkte. So in der Art als Diskussionsgrundlage. Was meint ihr? --Mediatus 14:51, 22. Apr. 2009 (CEST) (Ebd.)

Eine solche Verbindung von regel- und kontextorientierten Mustern findet sich in anderen Formulierungsvorschlägen nicht. Vielmehr wird die Neutralität Wikipedias bei gleichzeitiger Distanzierung von einer evaluativen Orientierung hervorgehoben: „Die Wikipedia als freie, weltanschaulich neutrale Wissenssammlung befolgt keine aus weltanschaulichen Gründen verhängten Ge- oder Verbote, dies würde ihrer Aufgabe widersprechen.“ (Ebd.) In ähnlicher Form ist der Informationskasten bis heute in der Diskussionsseite eingebunden (vgl. Abbildung 23). Er wurde zudem um ein Mohammed-Bild ergänzt, „[d]amit die Unbelehrbaren sofort sehen, worum es geht“, so ein_e User_in zum damaligen Zeitpunkt. Der Informationskasten unterstreicht in dieser Hinsicht die Dominanz des regelorientierten Musters, da er als augenblicklich geltender Konsens gewertet wird.²⁰⁴ Der Konsens wird durch den Kasten fixiert und erhält eine prominente Positionierung erhält, indem er als relativ fester Bestandteil der Diskussionsseite eingebunden wird, während Diskussionsthreads nach gewisserer Zeit archiviert werden.

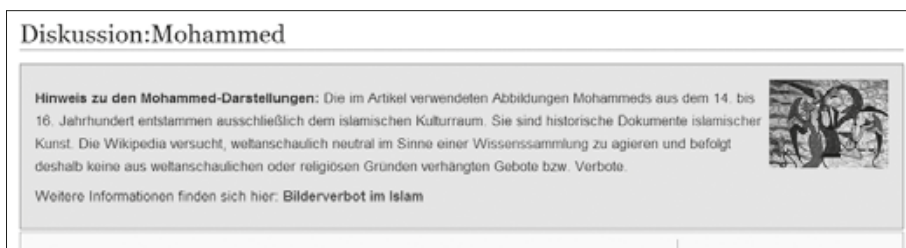


Abbildung 23: Infokasten, Diskussionsseite „Mohammed“, 2015

Quelle: Wikipedia 2007a²⁰⁵

204 „Ich denke, der Kasten da oben stellt momentan einen Konsens der hier diskutierenden dar. [...] --Marcela Miniage.gif 23:19, 22. Apr. 2009 (CEST)“ (Ebd.)

205 In der Versionsgeschichte sind diese Kästen nicht dargestellt, weshalb auf eine jüngere Version außerhalb des Untersuchungszeitraumes zurückgegriffen wird.

Auf der En-Diskussionsseite, die speziell für die Bebilderungsfrage angelegt wurde, verhärtet sich der Konflikt stärker als auf der De-Diskussionsseite. Vorwiegend anonyme IPs bitten wiederholt um die Entfernung der Bilder auf der Artikelseite, wie der folgende Wortwechsel exemplarisch zeigt:

Remove pictures. It hurts our sensibilities. It is about respecting tenets of the religion. —Preceding unsigned comment added by 98.151.152.56 00:24, 13 September 2009 (UTC)

Please read Talk:Muhammad/FAQ. Thank you. --NeilN 00:33, 13 September 2009 (UTC) (Wikipedia 2009d)

Zu diesem späteren Zeitpunkt wird teilweise nicht mehr individuell auf einzelne Bitten und Forderungen zur Entfernung der Mohammad-Bilder eingegangen. Stattdessen findet durch Verweis auf FAQs [frequently asked questions; JN] eine Standardisierung in den Antworten statt. Diese Entwicklung ähnelt der De-Diskussion. Statt auf einen Informationskasten wird im Rahmen der En-Diskussion allerdings auf eine speziell angelegte Unterseite mit FAQs zur Bebilderungsfrage verwiesen. Diese Unterseite ist zudem auch auf der Diskussionsseite des Muhammed-Artikels selbst eingebunden ist und mit einer Erklärung versehen, dass eine Löschung der Bilder im Artikel rückgängig gemacht wird. Im En-Informationskasten wird nicht nur der strikte Umgang mit Bildlöschaktionen beschrieben, sondern diese Maßnahme und die FAQs werden explizit an das Ergebnis früherer Diskussionen zurückgebunden und als „prior consensus of editors here“ bezeichnet. Die FAQs geben differenzierte Antworten sowie bieten die technische Lösung an, den Browser individuell zu konfigurieren, so dass die Mohammed-Bilder auf dem eigenem Bildschirm nicht mehr angezeigt werden. Während der De-Kasten mit „Hinweis“ benannt ist, sind die En-Kästen dringlicher gestaltet: Neben der Überschrift mit „Important notice“ werden visuelle Icons wie ein Stop-Hand-Symbol in den Kasten integriert.

Obwohl ausdrücklich auf „Wikipedia Guidelines“ verwiesen wird, unterscheidet den En-Informationkasten von seinem deutschsprachigen Pendant, dass es nicht nur um die Durchsetzung des regelorientierten kulturellen Musters geht,²⁰⁶ sondern in gleichem Maße um Normen der Diskussionsführung wie Höflichkeit, Zivilität und Anstand (englisch: civility). Formulierungen wie beispielsweise „Please be polite and calm“ im En-Informationkasten verdeutlichen dies. Die Frage nach dem Umgangston findet sich auch auf einer abstrakten Ebene wieder, indem verschiedene User_innen auf den En-Wikipedia-Essay „Beware of Tigers“ verweisen und als ihrer angemessene Hilfe für die eigene Diskussionspraxis im Hinblick auf die Forderungen der Bilderentfernung werten:

Dab, the link to Beware of the Tigers seems especially appropriate to this article and some of its close cousins. I was thinking of adding it somewhere in the FAQ, but doubt it would do any good there since our poor FAQ is so often ignored. Let's keep that one handy for these talkpages though, shall we? It goes straight to the heart of many of the issues that we've seen come up. Doc Tropics 17:50, 14 August 2009 (UTC) (Wikipedia 2009d)

In dem Essay „Beware of Tigers“ wird ein höflicher Umgang ins Zentrum gestellt, als dass den „Tigern“ – also User_innen mit extremen Ansichten – Respekt und Bewunderung zugesprochen wird. Wikipedia wird in dem Essay mit einem „Museum“ verglichen und so implizit als Ort der Sammlung und Präsentation von Standpunkten, nicht aber – wie im oben zitierten Beitrag des Users bzw. der Userin Alecmconroy – als lebendiger Ort des Austauschs von Standpunkten verstanden:

206 Das regelorientierte Muster, das sich an verallgemeinerungsfähigen Verfahren, Richtlinien und Grundsätze orientiert, dominiert in dieser Phase, wie insbesondere folgender Beitrag zeigt: “We will not remove the pictures. You will not remove the pictures. What you can do is read this talk, Muhammad talk, the FAQ, our countless policies, WP press releases, many articles, etc. etc. etc. that address your concerns so you see why we will not bow to your demands. RaseaC 18:34, 5 September 2009 (UTC)” (Wikipedia 2009d) Von einem/einer anderen User_in wird das regelorientierte Muster an eine Computer-Geek-Kultur geknüpft: “Wikipedia has hundreds or thousands of these sorts of debates, where some readers are offended by some content, and wikipedia refuses to delete it on the grounds the Wikipedia isn't censored. It's a general commitment to the ideal of freedom of information to anyone who wants it-- the reason the images aren't going to get deleted have nothing to do with religion, race, or nationality. If wikipedia has an ideology in how we run our policies, it's some sort of computer nerd inspired point of view. --Alecmconroy 20:06, 6 July 2009 (UTC)” (Ebd.)

Wikipedia's articles are no place for strong views. Or rather, we feel about strong views the way that a natural history *museum* feels about tigers. We *admire* them and want our visitors to see how fierce and clever they are, so we stuff them and mount them for close inspection. We put up all sorts of carefully worded signs to get people to *appreciate* them as much as we do. But however much we adore tigers, a *live tiger loose in the museum is seen as an urgent problem*. (Wikipedia 2005f, H. d. A.)²⁰⁷

Im Gegensatz zu den Deutungen der Wikipedia als Ort der Verständigung oder eines Museums wird dieselbe Diskussion seitens der „Deletionists“ eher als Krieg oder Kampf sowohl von anonymen IPs als auch von User_innen mit Wikipedia-Account gerahmt und so die Gegnerschaft betont:

Obviously, as someone who edits very little, it might not be very fair for me to comment. I'm simply saying that the article, in most respects, is good, and you've already won the *war*; there is no need to try and keep winning battles. Cheers, 97.73.64.167 13:01, 2 June 2009 (UTC) (Wikipedia 2009d, H. d. A.)

This *battle* will never end but I am giving a last try. [...] People are making community protest on Facebook, Twitter, etc., just for this images. There are so many posts, discussions and you guys are replying to every1 even though your blood is boiling. You dont have to do this if images are out. It is just the few staff of wikipedia who must be thinking they will loose the *battle* if images are removed. You guys will understand the pain only if you are in those shoes. I am very hopeful, you guys will, at somepoint. Rockyprime. (Ebd., H. d. A.)

Bereits in diesen Diskussionsausschnitten zeigt sich die in den Kapiteln 5.2.1. und 5.2.2 im Detail herausgearbeitete Dichotomie von Konsensprinzip und Gegnerschaft in Form eines techno-meritokratischen („as someone who edits very little, it might not be very fair for me to comment“) sowie eines hierarchischen Verständnisses („staff of wikipedia“; „decision makers“). Obgleich der Hinweis auf die Petitionen vor allem eine quantitative Mehrheit als Hauptargument vorbringt und damit versucht, das regelorientierte Muster zu bedienen, zeigt sich, dass die Kategorie der Gegnerschaft von außen auch in Richtung des moralisch-ethischen Pols orientiert ist:

207 Dies ist die zu diesem Zeitpunkt, also die am 14. August 2009 bestehende Version des Essays.

Wikipedia's attention is drawn to a page on facebook. Due to my liking of the online repository of world's knowledge I feel obligated to draw attention of decision makers at Wikipedia to a 'Cause' page on facebook which is about to reach 300,000 members. If Wikipedia doesn't take note of sentiments of its Muslim users it will lose some *valuable ethical ground*. <http://apps.facebook.com/causes/57379/58852744?m=646ae194&ref=nf> Kind regards, Muhammad Altaf Hussain —Preceding unsigned comment added by Maltafussains 21:21, 19 August 2009 (UTC) (Ebd., H. d. A.)

Während es auf der De-Seite vorwiegend um die Einbindung des Informationskastens auf der Diskussionsseite geht, womit ein standardisierter Umgang mit Argumenten und die Durchsetzung des regelorientierten Musters verbunden ist, wird auf der En-Diskussionsseite neben dem Verweis auf die FAQs auch ein Forking-Vorschlag sowie eine technische Lösung in Form einer individuellen Browser-Konfiguration diskutiert.

Why not pool that money and make a Muslim-friendly Wikipedia mirror? Both the content and the software is free, all you'll need to do is pay for hardware and bandwidth.—Chowbok 21:52, 15 July 2009 (UTC)

But I do trust that one billion Muslims should in theory be capable of WP:FORKing Wikipedia into a halal version if they really make an effort and pool their resources. Or if that is asking too much, they could perhaps just compile and distribute an adblock file that every Muslim can install in their browser. Individual factions could even have fun issuing fatwas against every Muslim failing to browse the web without the adblock file approved by the Mullah of their choice. So, think of all the pious things you could do with Wikipedia if you would put the time spent for pestering this talkpage to some use. --dab 12:36, 17 July 2009 (UTC) (Ebd.)

Neben der Erstellung einer „muslim friendly“ oder einer „halal“-Wikipedia²⁰⁸ wird im letzten Diskussionsbeitrag der Vorschlag der Browser-Konfiguration ironisch auf die Spitze getrieben, indem eine Art Online-„fatwa“ imaginiert wird, die die Nutzung von Wikipedia gemäß der Meinung des jeweiligen Mullahs kontrolliert. Ziel ist, aufzuzeigen, welche Möglichkei-

208 „Halal“ ist ein arabisches Wort und bezeichnet von (Gott) erlaubte Dinge oder Handlungen. (Brockhaus 2004: 232)

ten es *jenseits* der Wikipedia gibt. Hier wird deutlich, dass nicht eine gemeinsame Lösung im Vordergrund steht, sondern dass die „Deletionists“ in der Verantwortung gesehen werden, eigene Lösungen umzusetzen. Die individuelle Browser-Konfiguration wird dabei als ein Angebot an muslimische User_innen gerahmt: “We state the fact that many modern Muslim teachings prohibit the depiction of images of Muhammad, and *we provide you* with a way to hide the images on your browser without forcing your beliefs onto everyone else. Resolute 02:46, 20 June 2009 (UTC)” (H. d. A.)

Während die individuelle Browser-Konfiguration zwar als Lösung geframt wird, wird sie zumindest von einem bzw. einer User_in zugleich problematisiert:

A new(?) idea

I understand the concerns on all sides, but I’m not sure the current solution is ideal. One glaring problem with the current solution is that hidden away on the talk pages, there’s a note on how to prevent the browser from displaying (all) images, but the vast majority of people using Wikipedia would never find it; any effective warning would have to be in the namespace.

So, I have an idea: we could create a subpage called Muhammad without depictions or whatever, and have a hatnote guiding the user there as an alternative. It could be automatically updated by a bot to be exactly the same as this page, less either images of him or all images. It would be fairly easy to implement (I think) and it would go a long way towards making it a lot less offensive. Thoughts? Oreo Priest 16:16, 26 September 2009 (UTC) (Wikipedia 2009d)

Der erste Vorschlag, die Möglichkeit der individuellen Browser-Konfiguration zusätzlich im Artikelnamensraum vorzustellen und der zweite Vorschlag, eine eigene Unterseite einzurichten, die sich automatisch und zeitgleich mit der Artikelseite „Muhammad“ aktualisiert, weichen das regelorientierte Muster weiter auf und tragen dem kontextorientierten Muster Rechnung. Die technische Lösung rückt dadurch noch stärker jenseits eines Entweder-Oders („I understand the concerns on all sides“), obgleich in dieser User_innen-Deutung das kontextorientierte Muster durchscheint („less offensive“): Erstens wird die Frage der Sichtbarkeit und zweitens die Frage einer gemeinschaftlichen, nicht-individuellen Lösung in diesem Beitrag berührt. Nichtsdestotrotz wird am „current consensus“ der En-Diskussionsseite festgehalten:

Been suggested before and decided against as that would constitute a content fork. See Wikipedia:Content forking. –NeilN 17:00, 26 September 2009 (UTC)

It seems to me to be a distinction without a difference, given that we already encourage people to have their browser suppress the pictures. Oreo Priest 18:25, 26 September 2009 (UTC) (Ebd.)

In der Zusammenschau zeigt sich, dass im Vergleich der Diskussionen zu späteren Zeitpunkten (2009), die En-Diskussionsseite strikter am regelorientierten Muster festhält und die En-Diskussion innerhalb definierter Grenzen – nämlich die der Diskussionsseite – zwar keine explizite Verbindung zwischen regel- und kontextorientierten Mustern herstellt, jedoch praktische Lösungen, die mit beiden kulturellen Mustern vereinbar sind, prominenter als das De-Pendant in den Vordergrund stellt. Nicht zuletzt wird in dieser Phase der Verhärtung des Konflikts in der englischsprachigen Version ein weiteres Muster sichtbar, das sich an einem moralisch-ethischen Pol orientiert und auf einer Meta-Ebene Fragen des Umgangs miteinander jenseits von Sach- und Interpretationsfragen spezifischer Probleme in den Mittelpunkt stellt.

B2 Meinungsbild zu „Baha‘u‘llah“

Diese im Rahmen eines Meinungsbildes einen Löschantrag begleitende Diskussion war bereits zum Zeitpunkt der Analyse verwaist, denn sie wurde am 28. Juni 2016 gelöscht (vgl. Wikipedia 2006a). Ein De-Wikipedia-Administrator gab mir jedoch den Hinweis, dass diese auf der Website pastebin.com zeitweise archiviert ist („pastebin.com/WeL8Tgji“ sowie „pastebin.com/BS5dfjis“). Mittlerweile ist sie dort auch nicht mehr aufzufinden, so dass im Folgenden eine Kopie – ohne Anspruch auf Vollständigkeit und Korrektheit mit Blick auf die Formatierung – dargestellt ist.

Schreiben von Neysan, [[Diskussion:Baha‘u‘llah]]:

:Liebe Wikipedianer,

:ich bin mir dessen bewusst, dass das Konzept von Wikipedia eine freie Verwaltung der Artikel enthält und somit jeder einfügen kann, was er für richtig hält. Aus diesem Grund möchte ich aber an Eure Sensibilität und Euer Feingefühl appellieren und höflichst bitten, das Portrait (Passfoto) von Bahá‘u‘lláh, dem Stifter des Bahá‘ítums, in den Artikel nicht mehr einzufügen. Man sollte

verstehen, dass Bahá'u'lláh für die Anhänger des Bahá'tums einen Propheten, einen Gesandten Gottes und eine Heilsfigur darstellt. Eine Position wie sie auch Jesus für die Christen oder auch Muhammad für die Muslime inne hat. Die Originale der wenigen Portraits, die von Bahá'u'lláh existieren, werden im Archiv des Weltzentrums der Bahá'í in Haifa/Israel aufbewahrt. Der Besuch dieses Archivs stellt den Höhepunkt der Pilgerreise eines jeden Bahá'í-Gläubigen dar, der die Gelegenheit wahrnimmt eine Pilgerreise zu unternehmen. Während dieses Besuches bekommt man die Möglichkeit das Original-Portrait von Bahá'u'lláh zu besichtigen. Für die Bahá'í erfordert das Besichtigen des Portraits ihres Gesandten Gottes eine würdevolle Atmosphäre, die mit einer respektvollen Haltung gepaart ist. Diese Atmosphäre und Haltung ist auf einer Pilgerreise gegenwärtig. Es spricht auch sonst nichts dagegen das Portrait im Privaten, sofern man eine Kopie besitzt, zu besichtigen. Dabei steht aber immer die würdevolle Atmosphäre und die respektvolle Haltung im Vordergrund. Jedoch entspricht das Veröffentlichen dieses Portraits, z. B. im Internet, nicht diesem würdevollen Standard. Natürlich ist es verständlich, dass man diesen Standard der Bahá'í nicht jedem aufzwingen kann. Es ist ja eine emotionale Angelegenheit. Trotzdem möchte ich Euch alle noch mal eindringlich bitten, diese Gefühle der Bahá'í zu respektieren.

:Mit lieben Grüßen, Neysan

Aus Respekt und Rücksichtnahme plädiere ich dafür, dieses Bild zu löschen.
--[Benutzer:Dingo|Dingo]] 01:56, 2. Feb 2005 (CET)

====für löschen====

#[[Benutzer:Dingo|Dingo]] 02:00, 2. Feb 2005 (CET)

#[[Benutzer:Tsui|Tsui]] 02:08, 2. Feb 2005 (CET) (Nachtrag/Erläuterung: das Bild zu löschen wäre für mich kein Problem. Gerade auch, weil ich selbst ständig auf der Suche nach guten und auch schwer zu findenden Bildern für die Wikipedia bin und dabei schon einige Rückschläge (nicht erteilte Freigaben) einstecken musste. Es wäre kein wirklicher Informationsverlust. Was Bahai ist und wer der Gründer war erschließt sich aus dem Text, nicht aus dem Foto. Allerdings finde ich die weiter unten angesprochene Lösung, das Bild aus dem Artikel auf eine eigene Seite auszulagern, einen sehr guten Ansatz, der allen Seiten gerecht wird. --[[Benutzer:Tsui|Tsui]] 22:23, 2. Feb 2005 (CET)) siehe weiter unten: „Bildlink“--[[Benutzer:Tsui|Tsui]] 00:53, 8. Feb 2005 (CET)

[[Benutzer:Bijhenry|Bijhenry]] Bin auch für das Löchen des Bildes und Folge dem Argument von Pjacobi unten bei der Kompromisslösung. Am Ende haben wir dann dieses Bild vielleicht als Testbild für irgendetwas...

Zweitens hat das Bild überhaupt kein Infogehalt für den Artikel über Baha'í (auch unten genannt).

Drittens wurde dieses Bild immer vom iranischen Regime benutzt, um die Verfolgung und Unterdrückung der Bahai einzuleiten oder zu begleiten und hat damit auch einen „schlechten“ Beigeschmack. Die Folgen sind bekannt: Zersötrung der Heiligtümer, Gefangennahmen und Todesurteile für die Mitglieder der Gemeinde. Bei den Baha'í handelt es sich um eine religiöse Minderheit, die in einigen Ländern Verfolgungen und Unterdrückungen ausgesetzt sind.

Und...es gibt Dinge, vor denen man Respekt haben sollte, auch als Nicht-Gläubiger der jeweiligen Richtung. Das Bild Bahá'u'lláh ist so etwas, wo die Baha'í sich und auch andere um Respekt dafür bitten. Ich glaube, daß es auch im Rahmen von Wikipedia solch einen Wert geben kann. Warum muß man im Namen der Freiheit der Meinungsäußerung alles, was den Menschen heilig sein kann, mit Füßen treten und dann sagen: „Na ja selbst Schuld, brauchst ja nicht daran zu glauben?“ Das ist für mich eine „undemokratische“ Haltung. Gegenseitiger Respekt, besonders vor Menschen, die nicht derselben Richtung angehören, ist nötig. Deswegen bitten ich, diese Entscheidung zu überdenken.

Liebe Editoren,

ich bin auch für das Löschen des Bildes. Im Übrigen habe ich hauptsächlich diesen Artikel über Bahá'u'lláh geschrieben. Allerdings ohne Bild! Peter Langer --[[Benutzer:217.184.29.4]], nachgetragen von --[[Benutzer:Leipnizkeks|Leipnizkeks]] 18:53, 5. Feb 2005 (CET)

====gegen löschen====

[[Benutzer:Crux|Crux]] [[Benutzer_Diskussion:Crux|حرف]] 16:02, 2. Feb 2005 (CET) Dann können wir auch Bilder wie beispielsweise [[Penis]] löschen, es gibt genug Leute, die das anstößig finden.

[[Benutzer:Emu|Emu]] (auch gegen den merkwürdigen Hinweis im Artikel)

[[Benutzer:Daniel FR|Daniel FR]] [[Benutzer_Diskussion:Daniel FR|""Hey!""]] 16:55, 2. Feb 2005 (CET) Ich finde es absolut nicht würdevoll, so genannte religiöse Gefühle als Argumentation für Zensurbestrebungen zu missbrauchen. Ist schon okay, wenn Baha'isten (oder wie sie sich genau nennen) ihren Helden nur im stillen Kämmerchen bewundern mögen, aber das ist m. E. nicht Grund genug, das Aufklärungsbedürfnis einer offenen Gesellschaft (die wir, trotz aller Indizien, die anderes nahelegen mögen, sind) einer Zensur zu unterwerfen. ,Ergänzung 21:44, 2. Feb 2005 (CET): Wenn es ein Foto von Moses oder Mohammed geben würde, wäre ich auch für behalten. Selbst ein Foto von Jesus Christus wäre hier IMO abbildungswürdig.'

--[[Benutzer:Hoheit|Hoheit]] [[Benutzer_Diskussion:Hoheit|(!)] 18:39, 2. Feb 2005 (CET) Anders saehe meine Entscheidung aus, wenn diese Religion Bilder, oder Bilder ihres Propheten, grundsatzlich ablehnen wuede. Ansonsten kann aber verlangt werden, dass sich ein Mitglied, wenn es sich in der Wikipedia ueber die eigene Religion informiert, zuvor in den notwendigen weihevollen Zustand bringt, ein Photo ertragen zu koennen.

--[[Benutzer:Stefan h|stefan]] [[Benutzer_Diskussion:Stefan h|(!)] 19:44, 2. Feb 2005 (CET), wenn jemand in einer grundsätzlichen bebilderten enzyklopädie den artikel aufsucht, muss er damit rechnen dem portrait zu begegnen. bei aller toleranz fürchte ich doch die auswirkungen eines derartigen exempls. gruppen, die mit einzelnen artikeln oder darstellungen probleme haben, haben auch die grundsätzliche möglichkeit WP zu klonen, zu reinigen und ihren anhängern diese alternative schmackhaft zu machen.

#--[[Benutzer:Caronna|Caronna]] 20:53, 2. Feb 2005 (CET)

ich hatte zwar unten schon meine stimme abgegeben. das scheint aber

missverständlich gewesen zu sein - eben hat [[Benutzer:131.130.203.11|131.130.203.11]] das bild bereits aus dem artikel entfernt, mit dem bearbeitungskommentar ,Mehrheit ist für Auslagern', obwohl Jofi, elya, Leipnizkeks, Avatar und ich uns unten ausdrücklich dagegen ausgespro-

chen hatten. also noch einmal hier zur verdeutlichung: ich denke, dass das bild auf jeden fall im artikel sichtbar bleiben sollte; in welcher form, kann diskutiert werden. ich weiß es zu schätzen, dass Neysan seine bitte sachlich vorgetragen und erläutert hat, aber ich möchte auch umgekehrt bitten, die prinzipien und ideale der wikipedia zu respektieren. warum übrigens ein wikipedia-artikel automatisch eine würdelose Atmosphäre und eine respektlose Haltung aufweisen soll, wie Neysan implizit behauptet, das bleibt unklar. grüße, [[Benutzer:Hoch auf einem Baum|Hoch auf einem Baum]] 21:05, 2. Feb 2005 (CET)

--[[Benutzer:Paddy|Paddy]] 21:13, 2. Feb 2005 (CET)

--[[Benutzer:Cornischong|Cornischong]] 22:05, 2. Feb 2005 (CET) Der Bildersturm beginnt allmählich abstruse Formen anzunehmen. Jetzt bluten die Herzen, jetzt geht es um Menschen, die einen „Religions“gründer mehr lieben als ihr Leben. Ein Mitglied einer Glaubenvereinigung fragt an und Alles läuft Amok. Niemand hinterfragt Irgendetwas. Dieses Verhalten wird noch seine Nachwirkungen haben. Und während noch einige Unverzagte hier abstimmen, hat bereits Einer, der nicht mal an den Meinungen hier interessiert ist, das Bild entfernt. Wahrlich ein Toleranzbeweis. Wird hier die Informationsfreiheit verteidigt oder geht das moralische Fracksausen um? --[[Benutzer:Cornischong|Cornischong]] 22:05, 2. Feb 2005 (CET)

--[[Benutzer:Rax|Rax]] [[Benutzer_Diskussion:Rax|dis]] 22:51, 2. Feb 2005 (CET) wenn dieses Bild gelöscht würde, würde die WP die eigenen Prinzipien / Ideale in Frage stellen und außerdem für einen Präzedenzfall für welche weltanschaulichen Gruppen auch immer sorgen.

Gegen Löschen, gegen Auslagern, gegen Tränendrüsen-Schnulze à la ‚Ist Wikipedia ein kaltes, hartherziges Projekt geworden ohne Menschen und ohne jegliche Gefühle für andere?‘. Liebe Kinder, das hier ist eine Enzyklopädie. --[[Benutzer:Dbenzhuser|dbenzhuser]] 22:53, 2. Feb 2005 (CET)

--[[Benutzer:Historiograf|Historiograf]] 22:55, 2. Feb 2005 (CET) wie Vordner

#ich finde den Rahmen einer Enzyklopädie durchaus würdevoll. Wenn es nach Würde ginge, so hätte jeder wohl ein anderes Gefühl. Der eine will das umgedrehte Kreuz nicht sehen, wieder einer möchte am liebsten den Artikel über die chemische Evolutionstheorie aus religiösen Gründen verbannen.

Man kann es leider nicht allen Recht machen. [[Benutzer:Stern|Stern]] [[Benutzer Diskussion:Stern|'!?']] 23:28, 2. Feb 2005 (CET)

#Im konkreten Fall könnte ich durchaus ohne das Bild auskommen, aber die Frage ist ja grundsätzlicher Natur. Und im Grundsatz ist die Forderung nach Löschung dieses Bildes nicht akzeptabel. Die Ideale der Wikipedia sind Informationsfreiheit, Aufklärung und Neutralität – wenn hier schon Pathos verbreitet wird: Für diese Ideale sind eine Menge Leute gestorben und es gibt nicht den geringsten Grund irgendein religiöses Tabu darüberzustellen. Solche Regeln und Tabus können und dürfen nur innerhalb einer Gemeinschaft Geltung beanspruchen, außerhalb nicht. [[Benutzer:Rainer Zenz|Rainer]] 00:15, 3. Feb 2005 (CET)

Gegen Löschen. Wenn wir so anfangen, dann kann jeder gründe Anführen, warum ein Bestehen sein moralisches, ethisches oder Sonstiges Gefühl verletzt, und dann müßten wir das auch löschen --[[Benutzer:Arbol01|Arbol01]] 00:29, 3. Feb 2005 (CET)

alles gesagt. --[[Benutzer:APPER|APPER]]\[[Benutzer Diskussion:APPER|☺☺]] 11:06, 3. Feb 2005 (CET)

dito. --[[Benutzer:Zoph|Zoph]] 14:29, 3. Feb 2005 (CET)

“Behalten“ Ich verstehe das Problem nicht – meint der Antragsteller, die Anhänger der Religion würden den Artikel über den Religionsgründer in respektloser Haltung ansteuern – und auf Probleme treffen, wenn drin ein Respekt verlangenges Bild steht? Irgendwie scheint mir das völlig unlogisch zu sein. [[Benutzer:AN|AN]] 17:15, 3. Feb 2005 (CET)

--[[Benutzer:MKI|MKI]] 17:26, 3. Feb 2005 (CET)

“Behalten“. Zum Prinzip des NPOV gehört es auch, religiöse und weltanschauliche Zwänge (auch wenn sie freiwillig eingegangen wurden) zu überwinden. Wenn ich die Diskussion auf [[:en:Talk:Bahá'u'lláh]] richtig verstanden habe, scheint dies eines der ganz wenigen frei verfügbaren Photos von Baha'u'llah zu sein, die sich nicht im Besitz der Baha'i-Organisation befinden. Kritiker werfen der Organisation offensichtlich auch vor, daß die Abbildungen, auf denen der Religionsstifter zu sehen ist und die den Gläubigen in Haifa gezeigt werden, geschönt seien. Das hier diskutierte Photo ist demnach nicht darunter. Eine freiwillige Löschung des Photos wäre in meinen Augen, um es

ganz hart zu sagen, <strike>Vorzensur</strike> Selbstzensur. --[[Benutzer:Alexander Fischer|AlexF]] 20:02, 3. Feb 2005 (CET) nach Hinweis geändert, was den Vorgang aber auch nicht entkandalisiert --[[Benutzer:Alexander Fischer|AlexF]] 01:07, 4.Feb 2005 (CET)

“Behalten“. Eine offene Gesellschaft darf es nicht akzeptieren, wenn mit religiösen Argumenten Informationen zensiert werden sollen. [[Benutzer:LARS|LARS]] 11:15, 4. Feb 2005 (CET)

“Im Artikel behalten“ – eine Zensur ist in einer Enzyklopädie nicht akzeptabel. Sonst finde ich noch viele Artikel, die mich stören, beleidigen, irritieren.... --[[Benutzer:Hansele|Hansele]] 12:06, 9. Feb 2005 (CET)

“Behalten“: Wikipedia ist dem NPOV verpflichtet. Eine Stellungnahme zugunsten einer religiösen Gruppe ist nicht möglich. -- [[Benutzer:Mathias Schindler|מישה]] 18:15, 11. Feb 2005 (CET)

Lieber Mathias! Du hast mir vor nicht mal zehn Minuten per Email den Link zu http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Nimm_nicht_an_Abstimmungen_teil empfohlen, und dieses Argument als Begründung gebracht, warum das Abstimmungsergebnis (32 Leute für Löschen/Bildlink)nicht umgesetzt wird. Und jetzt nimmst Du selber an der Abstimmung teil?? Also das verstehe ich nun wirklich nicht. --[[Benutzer:Saed|Saed]] 18:24, 11. Feb 2005 (CET)

====gegen löschen, aber für Entgegenkommen====

“bildlink“[[Benutzer:Duesentrieb|D. Dÿsentrieb]] [[Benutzer Diskussion:Duesentrieb|⇌]] – gegen löschen, aber man könnte das Bild, als Kompromis, im Artikel nicht als Thumbnail, sondern als einfachen Link auf die Bildseite einbinden. Dann kann es sich jeder ansehen, der möchte, man stolpert aber nicht mer darüber. -- [[Benutzer:Duesentrieb|D. Dÿsentrieb]] [[Benutzer Diskussion:Duesentrieb|⇌]] 17:37, 2. Feb 2005 (CET)

“Bild unten, Warnhinweis“Die derzeitige Lösung im Artikel (Warnhinweis, Bild erst durch scrollen sehbar) ist m.E. das maximal mögliche Entgegenkommen. Ich habe zwar prinzipiell Verständnis gegenüber solchen Empfindungen, aber eine Zensur der Wikipedia geht zu weit. Es gibt z. B. viele Menschen, die beim Anblick von Spinnen panisch reagieren. Denen zuliebe sollte man dann alle Spinnenbilder entfernen? Ich sehe höchstens noch die Möglichkeit, bei den Benutzereinstellungen eine Option „freiwillige Selbstzensur“ einzufü-

gen, die dann Personen, die aus verschiedenen Gründen verschiedene Arten von Abbildungen anstößig finden, selbst aktivieren könnten, um automatisch von derartigen Abbildungen verschont zu bleiben. Ich bezeichne aber, dass eine Mehrheit der Entwickler das wollen würde. --[[Benutzer:Jofi|Jofi]] 17:41, 2. Feb 2005 (CET)

“Bild unten, Warnhinweis“Ich finde die jetzige Lösung, oben im Artikel [[Baha'u'llah]] auf die Abbildung hinzuweisen, einen guten Kompromiß. Das Bild ist sehr weit unten im Artikel, so daß jeder Leser noch für sich entscheiden kann, ob er es anschauen will oder nicht. Nicht korrekt finde ich, das Bild aus [[Baha'i]] kommentarlos zu löschen. --[[Benutzer:Elya|elya]] 18:00, 2. Feb 2005 (CET)

“Bildlink“Ich bin für Auslagern auf eine Unterseite, die über „Siehe auch“ referenziert wird. Ansonsten könnte kein Anhänger dieser Religion sich am Editieren dieses Artikels beteiligen, was der Grundidee von Wikipedia widersprechen würde! --[[Benutzer:Heidas|Heidas]] ([[Benutzer Diskussion:Heidas|?]]) 18:22, 2. Feb 2005 (CET)

“Bild unten, Warnhinweis“Habe noch mal überlegt, stime Elya zu. Die jetzige Lösung ist für die Struktur der WP die einzig vertretbare. --[[Benutzer:Leipnizkeks|Leipnizkeks]] 18:46, 2. Feb 2005 (CET)

“Bildlink“Ich stimme Heidas voll und ganz zu. In einem Auslagern sehe ich die beste Lösung. --[[Benutzer:ElRaki|ElRaki]] [[Benutzer_Diskussion:ElRaki|?]] 19:00, 2. Feb 2005 (CET)

stimme zu „behalten“ verlagert, s.o.ich stimme Jofi zu. dieses zugeständnis kann noch gemacht werden, aber weiter sollte man keinesfalls gehen. – @ Heidas: ein solcher benutzer könnte beispielsweise die anzeige von bildern in seinem browser deaktivieren; dieser (geringe) aufwand sollte sicherlich zumutbar sein, wenn das solch ein essenzielles religiöses bedürfnis ist. – es möge mir nicht als pietätlosigkeit ausgelegt werden, wenn ich noch auf zwei andere, ganz ähnlich gelagerte diskussionen hinweise: [[Wikipedia:Spoiler-Warnung]], [[Diskussion:Natalie Portman]]. grüße, [[Benutzer:Hoch auf einem Baum|Hoch auf einem Baum]] 19:11, 2. Feb 2005 (CET)

“Bildlink“In diesem frühen Stadium ist ein Auf-Einander-Zugehen noch möglich, was in anderen religiösen Fragen in der Wikipedia (siehe [[Diskussion:Transzendente Meditation]]) schon nicht mehr erreichbar ist. Daher:

lasst uns das Bild „verstecken“, sprich nur über einen Wikilink erreichbar machen. Dann kann sich jeder Leser das Bild anschauen, wenn er das möchte. --[[Benutzer:Markus Schweiß|Markus Schweiß]], [[Benutzer Diskussion:Markus Schweiß|+]] 19:21, 2. Feb 2005 (CET) PS: Ich war mutig und habe das einfach mal gemacht, ohne das Ende der Abstimmung abzuwarten. Wer das nicht gut findet, darf das gerne zurückrudern – Ich werde keinen Edit-War deswegen beginnen.

“Bild unten, Warnhinweis“ Exakt der gleichen Meinung wie Elya. --[[Benutzer:Avatar|Avatar]] 19:24, 2. Feb 2005 (CET)

“Bildlink“ Bin auch gegen löschen (mit der gleichen Begründung könnte man auch alle Kreuzesdarstellungen löschen lassen) und finde die Lösung mit dem externen Link (oder siehe auch) ok. --[[Benutzer Diskussion:Robert Kropf|Robert]] 19:46, 2. Feb 2005 (CET)

“Bildlink“ Das Vorgehen von Markus Schweiß finde ich OK. Zusätzlich sollte noch zu Anfang des Artikels darauf hingewiesen werden, dass es dieses Bild gibt (evtl. auch mit Link), damit es keiner übersieht, der es sehen will. --[[Benutzer:Lange|Lange]] 21:01, 2. Feb 2005 (CET)

“Warnhinweis/Bildlink“ Zumal sich mir der echte Informationsgewinn über die Religion durch das Foto irgendwie verschließt. Ausserdem scheint mir die Warnungs- oder Auslagerungsversion mehr der [[Wikipedia:Wikiliebe]] zu entsprechen. -- [[Benutzer:Southpark|southpark]] 21:03, 2. Feb 2005 (CET)

“Bildlink“ Für einen Kompromiss. Allerdings weiß ich nicht so recht, wo das enden wird. Es gab auch schon Beschwerden, dass mit dem [[Tetragrammaton|heiligen Namen Gottes]] zu leichtfertig umgegangen wird. Inzwischen muss dieser sogar für die [[Vorlage:Bidirektional]] herhalten. --[[Benutzer:Pjacobi|Pjacobi]] 22:56, 2. Feb 2005 (CET)

“Bildlink“ Für externes Auslagern (Bildlink wie von Admin. Martin Schweiß vorgeschlagen) – andernfalls kann ja kein Bahai mehr diesen Artikel bearbeiten. --[[Benutzer:Rezession|Rezession]] 23:02, 2. Feb 2005 (CET)

JedermirbekannteBrowserbietetdieOptionBilderabzuschalten.--[[Benutzer:Dbenzhuser|dbenzhuser]] 23:39, 2. Feb 2005 (CET)

hinweis: diese stimmabgabe war der erste und bislang einzige edit von [[Benutzer:Rezession]]. grüße, [[Benutzer:Hoch auf einem Baum|Hoch auf einem Baum]] 03:28, 5. Feb 2005 (CET)

“Bildlink???” -- [[Benutzer:Dominik|dom]] 23:05, 2. Feb 2005 (CET)

#“Bildlink???”[[Benutzer:Lysis|Lysis]] 23:01, 2. Feb 2005 (CET)

“Bildlink““Auch ich befürworte die Lösung von Markus. An alle die hier „Zensur“ rufen, es wurde “gebeten“ und nicht “gefordert“, hier findet häufig schlimmeres statt über das sich weniger aufgeregt wird. -- [[Benutzer:Azhai|Azhai]] 00:51, 3. Feb 2005 (CET)

“Bild unten, Warnhinweis““für elyas vorschlag, gegen auslagern. --[[Benutzer:Elian|Elian]] 00:56, 3. Feb 2005 (CET)

“Bildlink““Ich bin mit Elyas Argumenten gegen eine Löschung und auch gegen eine Auslagerung; ein Verweis im Artikel, dass das Foto existiert, überlässt dem Betrachter die Entscheidung, ob er es sich auch “ansehen“ will (wenn er/sie Ba’ha’i ist, eher nicht). --[[Benutzer:Lullus|Lullus]] 01:21, 3. Feb 2005 (CET)

“Bildlink““keine Auslagerung auf eine Extraseite, aber wenn im Artikel nur der Link auf die Bildseite angegeben wird, können m.E. beide Seiten gut damit leben. -- [[Benutzer:Srbauer|srb]] 12:10, 3. Feb 2005 (CET)

“Bildlink““gegen löschen, das würde nur einen Präzedenzfall schaffen. Auslagern auf eine Extraseite zur Not. Es gibt doch auch noch die Möglichkeit, mittels <nowiki>[[media:...]]</nowiki> zu arbeiten. Wobei das Bild dann als [[Spezial:Unusedimages|verwaist]] auftauchen wird. --[[Benutzer:Raymond|Raymond]] 22:11, 3. Feb 2005 (CET)

“Bildlink““Link auf die Bildseite, begründender Hinweis im Artikeltext. – Zu der Diskussion hier: Die Anfrage wirbt liebevoll um Verständnis, die meisten Antworten zeigen NULL davon. Ein Bild FREIWILLIG löschen ist keine Zensur. Einer gut begründeten BITTE nachzugeben bedeutet keinen Präzedenzfall. Wikipedias Informationsfreiheit und Prinzipien sind NICHT gefährdet. Moses, Jesus, der Penis und sonstwas sind keine Vergleichsobjekte. – Es geht darum, dass eine Religion ihren Gründer liebt, nur in diesem Bild und nur unter besonderen Umständen zu Gesicht bekommt. Das entwertet man unnötig,

wenn man es ins Licht der totalen Verfügbarkeit zerzt. Ihr möchtet auch nicht alle unbedingt beim Lieben beobachtet und zwangsexhibitioniert werden. --[[Benutzer:Jesusfreund|Jesusfreund]] 18:47, 3. Feb 2005 (CET)

lieber Jesusfreund, es ist bei allen biografieartikeln in wikipedia üblich, dass ein vorhandenes bild der person, sofern es nicht gerade entstellend ist, auch verwendet wird. deine letzte bemerkung setzt diejenigen, die bei diesem artikel die gleichen maßstäbe anlegen wie bei zehntausenden anderen und dieses (höchstwahrscheinlich nicht unter zwang zustandegedommene) bild verwenden möchten, mit [[Voyeurismus|spanner]]n gleich, die menschen gegen deren willen beim sex fotografieren und die fotos veröffentlichen. das ist nun wirklich eine infamie, die ich mir verbitten möchte. grüße, [[Benutzer:Hoch auf einem Baum|Hoch auf einem Baum]] 03:07, 7. Feb 2005 (CET)

“Bildlink“Link auf Bildseite mit Hinweis. Ich sehe keinen Grund, hier nicht freundlich und rücksichtsvoll zu sein. [[Benutzer:Heizer|Heizer]] 21:38, 3. Feb 2005 (CET)

“Bildlink???”-- [[Benutzer:Thomas7|Thomas7]]

[[Wikipedia:Vermittlungsausschuss/Streit zum Themenkomplex „Studentische Verbindungen“|Disput]] 23:54, 3. Feb 2005 (CET)

“Bildlink“auch für die Lösung mit Link auf das Bild und entsprechendem Hinweis. --[[Benutzer:Rdb|rdb]][[:Bild:Wappen Pasing klein.jpg|“?”]] 13:26, 4. Feb 2005 (CET)

#“für Bildlink“, siehe Vorschlag von Martin Schweiß. Gruß, --[[Benutzer:Norro|norro]] 11:00, 5. Feb 2005 (CET)

#“für Bildlink“, Ich möchte versuchen, mit meinem Beitrag den einen oder anderen zu bewegen, seine bisherige Meinung neu zu überdenken und eine andere Stimme abzugeben. Ich denke, der bisherige Gang der Diskussion zeigt, dass es nachvollziehbare Bedürfnisse der verschiedenen Diskussions Teilnehmer gibt.

Auf der einen Seite wird argumentiert, dass das Nicht-zugänglich-Machen prinzipiell verfügbarer Information eine Behinderung des individuellen Informationsbedürfnisses und damit ultimativ der individuellen Freiheit im Sinne einer Zensur bedeuten könnte. <

Ein solches Argument ist meiner Meinung nach wichtig und nachvollziehbar, weil in der Geschichte das Behindern des individuellen Informationsbedürfnisses durch Zensur ein Kennzeichen von intoleranten, gewalttätigen und manipulativen Systemen war und ist. Durch Zensur haben die Cliques der Macht – sei es aus herrschaftstechnischen, aus ideologischen oder aus religiös-fanatischen Gründen immer wieder die selbstverantwortliche und freie Entwicklung und Entscheidung des Einzelnen versucht zu unterdrücken. Das Internet hatte und hat in diesem Sinne eine nachhaltig befreiende Wirkung. Hierzu ist die basisdemokratische Veröffentlichung von Informationen auch im Territorium autokratischer Systeme genauso zu zählen wie diverse Open-source- oder Community-Projekte. Die Früchte von Informations- und Gedankenfreiheit haben gerade in den letzten Jahren weltweit zum Fall unmenschlicher Regime und der Verbreitung demokratischer Ideale geführt, deshalb sollte die Informations- und Gedankenfreiheit vehement verteidigt werden. Sie ist ein wichtiger Hebel, um dem Prozess der Globalisierung mehr Menschlichkeit zu verleihen. Zensurtendenzen sind vor diesem Hintergrund abzuwehren.

Andererseits argumentieren die Bahai, dass es ihnen gar nicht um Zensur geht, sondern dass das Zur-Schau-Stellen des Passfotos ihres Propheten ihre Gefühle verletzt. Dieses Argument ist wichtig und es betrifft einen anderen Aspekt von Freiheit: Denn Freiheit kann nun einmal, wenn sie rücksichtslos ausagiert wird, die Gefühle von Andersdenkenden oder Andersfühlenden verletzen. Auf der individuellen Ebene ist dieses Argument – meinem Eindruck nach – klar und unwidersprochen: Jeder weiß, dass es Momente gibt, in denen ich nicht alles, was für mich verfügbare Information ist, meinem Gegenüber auch ungefiltert vor Augen halte. In vielen Situationen nehme ich Rücksicht auf die Gefühle des anderen, weil er mir als Mitmensch wichtiger ist als der Klarheit des Augenblicks. Man spricht in diesen Momenten – je nachdem – von Respekt, Rücksichtnahme, Mitgefühl, Scham etc. Ohne diese Zurücknahme würde die Welt bald kaum erträglich, kalt und grausam. Warum soll sich Respekt und Rücksichtnahme nur auf bestimmte Aspekte des Persönlichen – sagen wir mal – die körperliche Privatsphäre oder die persönlichen finanziellen Verhältnisse beschränken? Ich denke, wenn wir in einer globalen Welt zurechtkommen wollen, in der der Materialismus nicht das einzige Denksystem ist, dann gehört der religiös-spirituelle Bereich in dieselbe Liste der Themen individueller Rücksichtnahme. Denn er umfasst für viele Menschen, etwas was ihnen sehr wichtig ist: nämlich das, woran sie glauben. Meines Wissens sagen die meisten Religionen, dass es nicht gut ist, sich ein Bild des Göttlichen zu machen. Dass es die Bahai darum verletzt, ein

Bild ihres Propheten als Ikone ihres Glaubens zu sehen, ist gut nachvollziehbar. Indem sie das durchaus verfügbare Bild ihres Propheten nicht vor sich hertragen, zeigen sie darüber hinaus, dass es ihnen nicht um Effekthascherei im Boulevardstil geht, sondern um Inhalte. Historische Bewegungen, die durch visuellen Personenkult ihre Anhänger mobilisierten, sind dagegen in schlechtester Erinnerung.

Die Wikipedia sagt in ihren Leitlinien, dass “NEURALITÄT” oberster Grundsatz der Veröffentlichung ist. Ich denke, es wäre neutral, wenn man versuchte, einen Weg zu beschreiten, der auf die berechtigten Bedürfnisse aller Beteiligten eingeht und nicht versucht, die Bedürfnisse einer Seite als illegitim darzustellen. Man sollte darum Rücksicht auf die Gefühle derer nehmen, die Angst vor Zensur und religiös motivierter Radikalität haben. Man sollte außerdem Rücksicht auf die Gefühle derer nehmen, die den Anblick eines Fotos als ikonisierend und unwürdig empfinden. Darum argumentiere ich dafür, dass man das Foto über einen Link verfügbar macht und so eine klare Trennung vom Inhalt vornimmt. So dass jeder frei entscheiden kann, was er sehen will oder nicht, ohne von vornherein auszugrenzen oder ausgegrenzt zu werden. Gruß --[[Benutzer:ChrissiH|ChrissiH]] 23:03, 5. Feb 2005 (CET)

hinweis: dies ist der erste von bisher zwei edits von [[Benutzer:ChrissiH|ChrissiH]]. grüße, [[Benutzer:Hoch auf einem Baum|Hoch auf einem Baum]] 01:35, 7. Feb 2005 (CET)

“für Bildlink oder löschen” , ich habe diese Abstimmug gerade entdeckt. Ein Bildlink ist doch ein fairer Kompromiss und zeigt ein gegenseitiges Entgegenkommen. Gegen das Löschen habe ich auch nichts einzuwenden, denn ehrlich gesagt, gibt das Bild mir null Info!! Grüße, Stefan--[[Benutzer:134.155.44.4|134.155.44.4]] 01:00, 6. Feb 2005 (CET)

#“für Bildlink oder löschen“, schließe mich den obigen Argumenten an, vor allem auch, da das Bild außer dem Aussehen keine wesentlichen Infos bietet. wurde nicht unterschrieben. grüße, [[Benutzer:Hoch auf einem Baum|Hoch auf einem Baum]] 01:35, 7. Feb 2005 (CET)

#“für Bildlink“ ich danke dir, lieber Daniel, für deine umsichtige Formulierung. Ich glaube,dass es die integrativste Lösung ist, wenn es einen Link gibt!! Gruß --[[Benutzer:Nilchen|Nilchen]] 20:25, 6. Feb 2005 (CET)

hinweis: [[Benutzer:Nilchen|Nilchen]] hat seine erste bearbeitung um 21:34 am 5. Februar 2005 vorgenommen und bislang außer dieser stimmabgabe nur den einträge [[Baha'i-Weltzentrum]] und ein posting von Neysan auf [[:Bild:-Bahauallah.jpg]] bearbeitet. grüße, [[Benutzer:Hoch auf einem Baum|Hoch auf einem Baum]] 01:35, 7. Feb 2005 (CET)

#“Bildlink“ “Bild auslagern bedeutet Rücksichtnahme“ Ich schließe mich der Meinung an, dass die der Bildlink, wie er sich heute darstellt sehr würdevoll und auch vom Layout her mit der Erklärung schön umgesetzt ist. Der Hinweis in den rosé-farbenen Kasten ist vernünftig formuliert und man kann das Bild bei uns auf dem Server sehen. Ich kann überhaupt nicht nachvollziehen, dass es so unsensible Technokratenstimmen gibt, in die Richtung “die sollen gefälligst ihren Browser umstellen, dann müssen sie das Bild ja nicht sehen.“ So wie es jetzt ist, kann man von “opt-in“-Verfahren sprechen und das ist für alle Leser, für die Bildinteressierten und die Bildscheuen eine gute Lösung. Aussagen in der Art “kalte Schulter“ oder Recht-haberei in der Art “freies Medium, Freie Information, böse Zensur, furchtbare Selbstzensur, wehret den Anfängen, da könnte ja jeder kommen,“ halte ich für unsensibel und respektlos im Einzelfall. Etwas mehr Sensibilität in dieser Art wünsche ich mir manchmal auch in der leidigen Wissenschaftsdebatte bei Themen, die nicht in das Weltbild der sog. modernen Physik von Isaac Newton passen. Gleichmacherei beraubt uns der Individualität in Darstellung und Rede. Es muss viel mehr solche individuellen Regelungen geben, finde ich. Und es ist eine wertvolle Sachinformation, wenn man die engl. Regel dazu kennt: “Think “carefully“ if offensive pictures are really necessary. Consider providing a link to the picture, and a warning of the picture’s contents, rather than place it directly in the article. If you have concerns regarding the appropriateness of an image, discuss it on the relevant article talk page.“ [[Benutzer:Wiska Bodo|Bo]] 03:53, 7. Feb 2005 (CET)

#“für Bildlink“, ein Klick ist keine Hürde. --[[Benutzer:Hostelli|Hostelli]] 09:02, 7. Feb 2005 (CET)

#“für Bildlink“, Ich habe nun in den letzten Tagen beobachtet, welche Entwicklungen diese Angelegenheit annimmt. Auffällig ist, dass die Stimmen, die gegen das Löschen abgegeben wurden, überwiegend vom Anfang der Diskussion stammen. Der Lauf der Diskussion deutet doch aber auf ein harmonisches Entgegenkommen, bei dem keiner etwas aufopfern muss. Das Bild soll nicht gelöscht werden... einverstanden! Und ein Bildlink ermöglicht auch uns

Bahá'í, dass wir nicht einfach alle Bilder abschalten und nur reinen Text anschauen müssen. Ist das nicht mehr als fair, „Hoch auf dem Baum“??

Ich stimme „Bo“ voll und ganz zu, dass Situationen oft individueller Entscheidungen bedürfen. Gerade in dieser Diskussion ist doch auffällig, dass sich viele aus dem Grund der Zensur beteiligt haben, was ich sehr schätze. Aber bezogen auf das Bahá'ítum sind viele wahrscheinlich Laien. Oft führt leider Unwissenheit zu Intoleranz. Und das sollten wir doch vermeiden, oder?

Außerdem denke ich, dass hier nicht die Kriterien von Wikipedia:Adminkandidaturen zur Anwendung kommen sollten, denn das ist doch eine ganz andere Situation. Um Administratoren ernennen zu dürfen, ist es doch offensichtlich, dass man ein aktives Mitglied dieser Gemeinde sein sollte. Wenn es aber um inhaltliche Aspekte eines Artikels geht, ist es doch legitim, wenn nicht so aktive Mitglieder etwas dazu beitragen dürfen. Vielleicht ist das gerade der Anfang einer aktiven Beteiligung bei Wikipedia!!

Noch ein letztes Wort zu dem Kommentar von AlexF (Punkt 20, gegen Löschen!). Die Bahá'í versuchen sicherlich nicht die Abbildungen von Bahá'u'lláh zu verschönern. In der Tat ist das bedeutendste Portrait von Bahá'u'lláh, das im Archiv am Weltzentrum in Haifa/Israel aufbewahrt wird, zu einem Zeitpunkt entstanden, zu dem Bahá'u'lláh von schweren Leiden und Qualen heimgesucht wurde. Das ist auf dem Portrait deutlich zu erkennen und wurde auch nicht verschönert, wie auch diese Abbildung hier nicht verschönert wurde. Warum auch?? Ich hatte schon auf zwei Pilgerreisen nach Haifa die Möglichkeit das Portrait zu sehen. Somit basieren meine Aussagen auf Fakten, die ich mit eigenen Augen bezeugt habe.

Appropo, Manipulieren und Zensur: Schon seit der Geburt des Bahá'ítums werden im Ursprungsland Iran den Mitgliedern dieser Gemeinde jegliche Rechte verwehrt und ihre Lehren bis auf das Groteske verunglimpft. Die Verleumdungen, die im Iran auch heute noch verbreitet werden, um der Bahá'í-Gemeinde Schaden zuzufügen und sie auszurotten, sind schon seit langer Zeit öffentlich bekannt. Viele der westlichen Regierungen setzen sich schon lange für die Bürgerrechte der Bahá'í im Iran ein. Auch die deutsche Regierung hat hier eine große Rolle gespielt. Liebe Grüße, Neysan --[[Benutzer:Neyzman|Neyzman]] 23:19, 7. Feb 2005 (CET)

ist also offenbar hier zu zählen und nicht (wie von Saed) für "löschen".--[[Benutzer:Rax|Rax]] [[Benutzer_Diskussion:Rax|dis]] 23:51, 8. Feb 2005 (CET)

#“Bildlink“ “nicht löschen, aber auf eigener Seite“ – habe meine Meinung z.T. geändert. Zwar sehe ich immer noch keinen besonderen Informationsgehalt in dem Bild, aber mittlerweile bin ich zur Überzeugung gelangt, dass es (auch im Sinn eines „Präzedenzfalls“) klüger wäre das Bild zu behalten, aber eben – aus Rücksichtnahme – gesondert aus dem Artikel zu verlinken. --[[Benutzer:Tsui|Tsui]] 00:53, 8. Feb 2005 (CET) PS: hatte zwar keinen Einfluss auf meine Meinungsänderung, aber mit der Verwendung von Sockpuppets tut sich keiner einen Gefallen.

#“Bildlink“ Ändere hiermit auch meine Meinung und bin für den Bildlink. Es ist schade, aber ein Kompromiss, mit dem ich leben kann. --[[Benutzer:Saed|Saed]] 18:05, 10. Feb 2005 (CET)

====Kommentare====

Nur kurze Anmerkung, das ist meine persönliche Meinung: Ein Bildlink (wie von Martin vorgeschlagen), scheint mir am Vernünftigsten. Denn ansonsten kann ja wirklich kein Bahá'í mehr den Artikel bearbeiten! LG, --[[Benutzer:Saed|Saed]] 12:19, 3. Feb 2005 (CET):bitte erkläre doch endlich mal, warum es für einen [[Bahá'í]] unzumutbar sein soll, bei diesem artikel die bildanzeige in seinem browser auszuschalten? grüße, [[Benutzer:Hoch auf einem Baum|Hoch auf einem Baum]] 21:24, 3. Feb 2005 (CET)

ich habe Saeds beitrag und meine antwort hierher verschoben, da Saed schon für „löschen“ gestimmt hatte und sein beitrag offensichtlich als kommentar, nicht als stimmabgabe gedacht war: [<http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:L%C3%B6schkandidaten/Bilder&diff=4341367&oldid=4340125>]. erst später ist das in die stimmen-aufzählung gerutscht. grüße, [[Benutzer:Hoch auf einem Baum|Hoch auf einem Baum]] 04:37, 7. Feb 2005 (CET)

Die englische Wikipedia scheint sich auch für die dritte Variante zu entscheiden: Bildlink. Argument ist diese Wikipedia-Richtlinie: “Think carefully if offensive pictures are really necessary. Consider providing a link to the picture, and a warning of the picture’s contents, rather than place it directly in the article. If you have concerns regarding the appropriateness of an image, discuss it on the relevant article talk page.” --[[Benutzer:Saed|Saed]] 20:18, 3. Feb 2005 (CET)

“Die englische Wikipedia scheint sich auch für die dritte Variante zu entscheiden: Bildlink“ – diese aussage kann man nur als absichtliche desinformation auffassen. in der aktuellen artikelversion dort ist das bild sogar ganz oben zu sehen, und wie ein blick auf die [<http://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Bah%E1%27u%27l%E1h&action=history> versionsgeschichte] zeigt, wird dort gerade der gleiche konflikt ausgetragen. zudem sehe ich auf der dortigen diskussionsseite keine mehrheit für das entfernen. grüße, [[Benutzer:Hoch auf einem Baum|Hoch auf einem Baum]] 21:24, 3. Feb 2005 (CET)

====offtopic: Lizenz der Bilder von Saeds Website====

Ich möchte mich zu der diskutierten Frage jetzt noch nicht äußern, mir ist nur bei der schnellen Durchsicht der [[Baha'i]]-relevanten Artikel aufgefallen, daß wohl sämtliche Bilder, die von <http://www.geistigenahrung.com/bahauallah.html> stammen und in die Wikipedia übernommen wurden, eine für die WP unzureichende Lizenz aufweisen. Zitat von <http://www.geistigenahrung.com/bahauallah.html>: “geistigenahrung.org, Copyright © 2004, Alle Rechte vorbehalten. Ausnahme: Wikipedianer dürfen den gesamten Content auf dieser Site für das Projekt Wikipedia verwenden.“Das ist wohl nicht GNU-FDL-konform. --[[Benutzer:Alexander Fischer|AlexF]] 03:52, 3. Feb 2005 (CET)

@AlexF: Sag mir bitte, was ich reinschreiben soll, damit es GNU-FDL-konform wird. Die Website+Fotos gehören mir. Danke Dir, --[[Benutzer:Saed|Saed]] 09:24, 3. Feb 2005 (CET)

Du musst konkret auf der Webseite irgendwo schreiben, dass du die Bilder unter die GNU FDL stellst, viel mehr nicht. Beim konkreten Fall spielt das aber keine Rolle, da die Schutzdauer abgelaufen ist und das bild damit gemeinfrei ist. --[[Benutzer:APPER|APPER]]\[[Benutzer Diskussion:APPER|☺]] 11:06, 3. Feb 2005 (CET)

Das betrifft nicht EIN Bild, schon gar nicht das hier diskutierte, sondern vor allem die verschiedenen Ansichten der Andachtshäuser. Wenn ein Bild unter der GNU-FDL lizenziert wird, dann heißt das, daß JEDER das Bild, auch wenn er/sie nichts mit der Wikipedia zu tun hat, auch kommerziell unter Angabe des Urhebers/der Quelle nutzen und verändern kann. Für die WP ist eine Nutzung von Bildern/Texten, die ausschließlich für die WP freigegeben wurden, nicht möglich. Wenn lediglich die Bilder in die WP übernommen wurden, dann muß du auf der Homepage in den Urheberrechtsnachweis in etwa schreiben: “Die Bilder sind unter den Bedingungen der GNU-FDL freige-

geben.“ Wenn auch Texte übernommen wurden, dann auch entsprechendes für den restlichen Content. Wenn die Bilder von dir stammen, dann schreib dies doch bitte auch in der WP auf die entsprechenden Bildbeschreibungsseiten.--[[Benutzer:Alexander Fischer|AlexF]] 11:54, 3. Feb 2005 (CET)

Danke Alex, habe es so umgesetzt, wie Du es geschrieben hast. Liebe Grüße, --[[Benutzer:Saed|Saed]] 12:19, 3. Feb 2005 (CET)

====Zwischenstand der Abstimmung====

da vorhin erneut ein anonymer user das bild aus dem artikel entfernt und durch einen link ersetzt hat, mit dem bearbeitungskommentar “Bildlink (Kompromisslösung – siehe Abstimmung auf Löschkandidaten)“, habe ich mir die mühe gemacht, diese interpretation des abstimmungsstands zu überprüfen. ich zähle:

*4 für löschen

*21 gegen löschen

*5 gegen löschen und gegen entfernen aus dem artikel, aber entgegenkommen durch verlagern ans ende der seite

*19 gegen löschen, aber auslagern (dabei habe ich einige user mitgezählt, die sich nicht ganz eindeutig geäußert haben, wie zb Pjacobi. auch habe ich [[Benutzer:Rezession]] mitgezählt, obwohl dessen einziger edit bei wikipedia bisher in dieser stimmabgabe bestand.)

insgesamt sind also derzeit 26 user gegen das entfernen des bilds aus dem artikel, 23 dafür. ich mache daher die änderung der ip rückgängig und bitte, dieses meinungsbild zu respektieren. grüße, [[Benutzer:Hoch auf einem Baum|Hoch auf einem Baum]] 03:28, 5. Feb 2005 (CET)

Ich gehe jetzt einfach mal davon aus, dass Du richtig gezählt hast – aber Deiner Aussage entnehme ich, dass die Abstimmung beendet ist. Gibt es dafür eine Begründung – oder war die Beendigung nur die Reaktion auf das Entfernen des Bildes? Es war nirgends von einer auf 2 Tage eingeschränkten Abstimmung die Rede. Normal wird einem Löschantrag 7 Tage Zeit gegeben, um zur endgültigen Meinungsbildung zu gelangen – warum hier eine Ausnahme? Schließlich geht es in gewissem Sinne auch um eine Grundsatzfrage – wobei

mir weniger das Ergebnis am Herzen liegt, sondern eine Vorgehensweise, die im Nachhinein auch nachvollziehbar ist. -- [[Benutzer:Srbauer|srb]] [[Benutzer_Diskussion:Srbauer|☺]] 04:46, 5. Feb 2005 (CET)

“Deiner Aussage entnehme ich, dass die Abstimmung beendet ist“ nein, im Gegenteil! – ich sehe das genau wie du und wundere mich deswegen über das vorgehen [<http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Baha%27u%27llah&diff=4363037&oldid=4360129>] [<http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Baha%27u%27llah&diff=4334924&oldid=4334176>] von [[Benutzer:131.130.201.134|131.130.201.134]] bzw [[Benutzer:131.130.203.11|131.130.203.11]] (beides einwahl-ips der uni wien), der zum zweiten mal innerhalb von zwei tagen den artikel in seinem sinne editiert unter berufung auf die angeblich in seinem sinne gelaufene abstimmung. übrigens kommt [[Benutzer:Saed|Saed]] aus österreich.

dass ich die abstimmung nicht für beendet halte, habe ich durch das fragezeichen in der überschrift “Abstimmungsergebnis?“ und die verwendung des worts „abstimmungs“stand““ zu verdeutlichen versucht, das war aber wohl trotzdem missverständlich, sorry. ich ändere die überschrift. grüße, [[Benutzer:Hoch auf einem Baum|Hoch auf einem Baum]]05:38, 5. Feb 2005 (CET)

Sorry, das Fragezeichen habe ich übersehen – und mit dem Schlußsatz “insgesamt sind also derzeit 26 user gegen das entfernen des bilds aus dem artikel, 23 dafür. ich mache daher die änderung der ip rückgängig und bitte, dieses meinungsbild zu respektieren““ bin ich wohl vollends auf den falschen Dampfer geraten – vor allem da ich das „derzeit“ dabei auch überlesen habe und stattdessen mehr auf die Zahlen geachtet hatte. Na ja, Mißverständnisse wird es immer geben ;-) -- [[Benutzer:Srbauer|srb]] [[Benutzer_Diskussion:Srbauer|☺]] 05:48, 5. Feb 2005 (CET)

====Zwischenstand der Abstimmung 2====

Der obige und offenbar voreilig finalisierte Abstimmungszustand ist inzwischen überholt, 29 Benutzer votieren für löschen oder anslagern, Das ist die gegenwärtige Mehrheit. -- [[Benutzer:WHell|WHell]] 10:25, 6. Feb 2005 (CET)

Du verdrehst die Dinge gerade fürchterlich: Im Moment sind 21+26 = 47 Benutzer gegen das Löschen. 26 sind davon für eine Auslagerung, 3 sind dafür das Bild zu löschen. Daran, dass das Bild in der Wikipedia nicht gelöscht wird, ist also eigentlich nicht mehr dran zu rütteln. Bleiben 26 zu 21 Stimmen für das Auslagern (Verstecken). So, das sieht also ein bisschen anders aus. --[[Benutzer:Arbol01|Arbol01]] 10:40, 6. Feb 2005 (CET)

auch das ist noch nicht korrekt, mindesten fünf der Benutzer, die „für Entgegenkommen“ gestimmt haben, haben sich ausdrücklich gegen die Lösung mit dem Link ausgesprochen (s.o., mich nicht mitgezählt).

also haben, soweit ich sehe, 26 (=21+5) dafür gestimmt, das Bild auf jeden Fall im Artikel zu behalten, 29 (=4+30-5) dafür, es aus dem Artikel zu entfernen, davon einige m.e. ungültige Stimmen (Sockpuppets u.ä., siehe unten). Grüße, [[Benutzer:Hoch auf einem Baum|Hoch auf einem Baum]] 04:57, 7. Feb 2005 (CET)

====Umsetzung des Lösungsvorschlags „Bild entfernen und durch Link ersetzen“====

Ich habe den Artikel jetzt mit einem Wikilink auf das Bild und großzügigen Warnhinweisen versehen, weil ich denke, dass das in aller Sinn ist. Ich bitte darum, den LA aus der Bildseite zu nehmen und diese Diskussion entweder auf die Diskussionsseite des Bildes oder auf die des Artikels zu kopieren, um diesen Diskurs hier erstmal abzuschließen. Dann könnte ja ggf. dort weiterdiskutiert werden. Ich denke, die Löschung des Bildes ist erstmal vom Tisch. — [[Benutzer:Daniel FR|Daniel FR]] [[Benutzer Diskussion:Daniel FR|""Hey!""]] 18:57, 6. Feb 2005 (CET)

huch – in aller Sinn? – Dann gebe ich hiermit kund, zu wissen und zu Protokoll, dass ich meine Meinung nicht geändert habe: In meinem nicht :-)) abgesehen davon endet das Meinungsbild am 9.2.; ich bin solange für abwarten. Gruß --[[Benutzer:Rax|Rax]] [[Benutzer_Diskussion:Rax|dis]] 02:12, 7. Feb 2005 (CET)

“weil ich denke, dass das in aller Sinn ist“ – es steht oben nun wirklich deutlich zu lesen, dass das nicht in aller Sinn ist. Grüße, [[Benutzer:Hoch auf einem Baum|Hoch auf einem Baum]] 02:51, 7. Feb 2005 (CET)

===Zwischenstand der Abstimmung 3===

“1. Für Löschen (5):“ Dingo, Saed, Neysan, Bijhenry, Peter Langer (217.184.29.4)

“2. Gegen Löschen (21):“ Crux, Emu, Daniel, Hoheit, Stefan, Caronna, Hoch auf einem Baum, Paddy, Cornischongg, Rax, Historiograf, dbenzhuser, Stern, Rainer, Arbol01, APPER, AN, Zoph, MKI, AlexF, LARS

“3. Bildlink/Auslagern (21):“ D. Dösentrieb, Heidas, ElRaki, Markus Schweiß, Robert, Langed, southpark, Rezession, Azhai, Raymond, Jesusfreund, Heizer, rdb, norro, ChrissiH, Stefan, Nilchen, Bo, Hostelli, Neyzman, Tsui

“4. Im Artikel behalten, mit Warnhinweis (7):“ Jofi, elya, Leipnizkeks, Avatar, Elian, Lullus, srb

“5. Sonstige – Löschen, aber Entgegenkommen – nicht näher definiert

(4):“ Pjacobi, dom, Lysis, Thomas7

Die Personen in der fünften Kategorie haben nicht genau gesagt ob Bildlink/Auslagern oder Artikel im Bild mit Warnhinweis. Ich ersuche um kurze Rückmeldung. Liebe Grüße, --[[Benutzer:Saed|Saed]] 22:44, 8. Feb 2005 (CET)

Ich habe (offenbar parallel zu deiner Bearbeitung) die entsprechenden Stichworte fett vorangestellt, damit man leichter den Überblick gewinnen kann. ich geh gleich nochmal durch, aber wenn ich das richtig verstehe, zählst du Neysan/Neyzman doppelt. Gruß --[[Benutzer:Rax|Rax]] [[Benutzer_Diskussion:Rax|dis]] 23:57, 8. Feb 2005 (CET)

===Stand nach Ende der Abstimmung===

Ich habe Saeds Zusammenstellung nicht richtig verstanden, daher hier nochmals ein Versuch, die inzwischen sehr verworrene Situation zu ordnen. --[[Benutzer:Rax|Rax]] [[Benutzer_Diskussion:Rax|dis]] 01:36, 9. Feb 2005 (CET)

“Zusammenfassung:“

*“Für Löschen“ des Bildes aus der WP: “3“ Dingo, Bijhenry, IP (Peter Langer)

*“Gegen Löschen“ des Bildes aus der WP: “56“

Letzteres aufgesplittet:

“1. Gegen Löschen – Bildlink/Auslagern (29):“ D. Dýsentrieb, Heidas, ElRaki, Markus Schweiß, Robert, Langec, southpark, Pjacobi, Rezession, dom (?), Lysis (?), Azhai, Lullus, srb, Raymond, Jesusfreund, Heizer, Thomas7 (?), rdb, norro, ChrissiH, IP (Stefan), (ohne Unterschrift), Nilchen, Bo, Hostelli, Tsui, Neyzman (=Neysan), Saed

“2. Gegen Löschen – Bild unten (im Artikel) und Warnhinweis (5):“ Jofi, elya, Leipnizkeks, Avatar, Elian

“3. Gegen Löschen uneingeschränkt (22):“ Crux, Emu, Daniel, Hoheit, Stefan, Caronna, Hoch auf einem Baum, Paddy, Cornischongg, Rax, Historiograf, dbenzhuser, Stern, Rainer, Arbol01, APPER, AN, Zoph, MKI, AlexF, LARS, Hansele--[[Benutzer:Rax|Rax]]01:36, 9. Feb 2005 (CET) (aktualisiert [[Benutzer:Rax|Rax]] 13:32, 9. Feb 2005 (CET)) (nochmals aktualisiert --[[Benutzer:Rax|Rax]] 02:17, 10. Feb 2005 (CET))

===wie weiter===

*Habe die Diskussion von hier in die Bild-Diskussion KOPIERT

*LA [Löschantrag; JN] aus Bild entfernt

--[[Benutzer:;0-8-15!|;0-8-15!]] 00:08, 7. Feb 2005 (CET)

interessant: solange der stand der abstimmung nicht im sinne derjenigen war, die das bild aus dem artikel entfernen wollen, sollte sie weiterlaufen; sobald jedoch eine knappe mehrheit dafür ist, wird sie (vor ablauf der sonst bei löschdiskussionen üblichen 7-tag frist) beendet? grüße, [[Benutzer:Hoch auf einem Baum|Hoch auf einem Baum]] 01:09, 7. Feb 2005 (CET)

mh – und bei der Auszählung stimmt auch noch was nicht (mal ganz abgesehen von den accounts, die in direktem Zusammenhang mit diesem Meinungsbild entstanden sind), denn da fallen bei den 26, die Entgegenkommen zeigen wollen (und die den 21 ‚Gegenlöschen‘ entgegengestellt sind) zumindest die 5 unter den Tisch, die für Beibehalten des Bildes im Artikel waren, oder sehe ich das falsch? Außerdem hat [[Benutzer:Saed]] 2x abgestimmt (für löschen und für entgegenkommen (Nr 28). Die langen Disku-Beiträge müssten irgendwie an den Rand geschoben werden und in den einzelnen Wortmeldungen die

entscheidenden 2 oder 3 Worte “fett“ hervor gehoben werden, damit man den Überblick leichter gewinnen kann, aber dafür bin ich jetzt zu müde – morgen, falls sich nicht zuvor jemand erbarmt. --[[Benutzer:Rax|Rax]] 02:07, 7. Feb 2005 (CET)

so ist es (auch wenn Saed wohl nicht absichtlich doppelt gestimmt hat, das war offensichtlich als kommentar gedacht, ich habe das entsprechend umsortiert).

wir haben das problem, dass solche abstimmungen bei löschdiskussionen sonst nicht durchgeführt werden (das scheint eine spontane idee von Dingo gewesen zu sein), und es für ihre auswertung keine klaren kriterien gibt. es erscheint mir wahrscheinlich, dass bei dieser abstimmung [[sockpuppet]]s verwendet wurden, zudem gab es auch anonyme und nicht unterschriebene stimmabgaben. wenn man die kriterien von [[Wikipedia:Adminkandidaturen]] (abstimmungsberechtigt ist, wer zu abstimmungsbeginn mindestens 50 edits als angemeldeter benutzer durchgeführt hat) nimmt, gibt es jedenfalls derzeit eine mehrheit, das bild im artikel zu behalten. grüße, [[Benutzer:Hoch auf einem Baum|Hoch auf einem Baum]] 04:50, 7. Feb 2005 (CET)

Na gut, es bleibt also spannend. An mir soll's nicht liegen. Ich war ja eigentlich auch für Bild im Artikel, kann aber mit der Auslagern-Lösung auch gut leben. Ich hoffe nur, dass sich da kein Edit-War anbahnt... — [[Benutzer:Daniel FR|Daniel FR]] 13:17, 7. Feb 2005 (CET)

Hm. Mir ist bei der ganzen Sache nicht wohl. Dabei geht es mir nicht um dieses individuelle Bild und umgekehrt halte ich auch den Begriff „Zensur“ hier für unangemessen. Durch die breite Abstimmung ist das aber leider eine Art Präzedenzfall geworden. Es wird aus weltanschaulichen Gründen darum gebeten, Informationen aus Artikeln zu löschen oder wenigstens zu verbergen. Das ist der Kern des Anliegens und Bo hat die Sache andeutungsweise schon

ausgeweitet. Das widerspricht elementaren Grundsätzen der Wikipedia. Ich will damit nicht Rücksichtslosigkeit das Wort reden oder Prinzipienreiterei zur Königsdisziplin erklären, ich will aber noch einmal darauf hinweisen, dass die Erfüllung der gewünschten „Gefälligkeit“, die hier mit so vielen lieben Worten befürwortet wird, tatsächlich verlangt, sich über Wikipedia-Grundsätze hinwegzusetzen. Im Einzelfall mag das sogar akzeptabel sein, verallgemeinert werden darf so etwas aber auf gar keinen Fall. [[Benutzer:Rainer Zenz|Rainer]] 00:21, 8. Feb 2005 (CET)

Ich würde zwar einerseits spontan völlig zustimmen, dann wäre aber andererseits der Begriff von Information zu hinterfragen, wenn wir es schon so genau nehmen wollen: Das Bild enthält die visuelle Information über das Gesicht eines Mannes. Der Mann stellt keine visuelle Ikone dar, ist also als Bild global nicht von Bedeutung: Ich hatte ihn noch nie gesehen. Das ist also die Information: Man sieht das Gesicht eines unbekanntes älteren Mannes an. Nun stellt sich diese Information für einen kleinen Nutzerkreis allerdings ganz anders dar. Wie beschrieben, ist dieser Akt der Wahrnehmung von (dieser speziellen) Information Teil des religiösen Kultes, also heilig, und das erstreckt sich bis auf das .jpg. Es handelt sich tatsächlich um ein organisatorisches Problem (Möglichkeit des Ansehens der Seite über die Gemeinschaft, Zugang zur Seite bzw. Diskriminierung) mit einer einfachen Lösung (Link). Dabei gewinnt der Artikel noch, weil er natürlich den Vorgang erläutert. Eine Zensur hingegen würde das Bild dem Zugriff des Interessierten entziehen. Hier handelt es sich um eine symbolische Geste, die Information selbst bleibt erhalten. --[[Benutzer:145.254.35.193|145.254.35.193]] 00:08, 9. Feb 2005 (CET)

Ich sehe das so ähnlich wie das Kopftuchtragen. Das Bild an sich ist mir reichlich Wurst, aber wenn die Löschenwoller damit jetzt durchkommen, kommen später andere Löschenwoller, mit möglicherweise ärgerlicheren Konsequenzen, und wollen auch Bilder oder Informationen gelöscht haben. Wehret den Anfängen. Die Gefahr ist zwar nicht so groß, aber rein theoretisch könnte es die ganze Wikipedia in Frage stellen. --[[Benutzer:Arbol01|Arbol01]] 01:32, 8. Feb 2005 (CET)

Die Situation ist m. E. verworren, weil nicht von allen gesehen wird, dass hier mehr als ein Antrag vorliegt. In der Praxis würde ein Abstimmungsleiter nun die Anträge klar formulieren (so dass sie nur mit ja oder nein zu beantworten sind) und sie dann – in der Regel nach den üblichen Kriterien (erst der weitergehende; erst der abändernde, ..) – zur Abstimmung stellen. --[[Benutzer:212.34.160.67|212.34.160.67]] 18:37, 9. Feb 2005 (CET)

“Kurzer Dank“

Danke Hoch auf einem Baum und Daniel FR, dass Ihr die Organisation dieser Diskussion übernommen habt. Ich selbst habe leider nicht so viel Zeit (obwohl mir dieses Thema schon sehr wichtig ist). Die Diskussion wird schon ziemlich unübersichtlich und daher ist es sehr nett, wenn sich jemand drum kümmert, das Ganze zu ordnen. Liebe Grüße, --[[Benutzer:Saed|Saed]] 14:45, 7. Feb 2005 (CET)

===Zusammenfassung===

nach dem vorliegenden Ergebnis des Meinungsbildes (56 Benutzer für behalten des Bildes, 3 für löschen) kann der LA von der Bildseite entfernt werden. Das Ergebnis (meine Zählung oben – ggf auf den entspr. Disku-Seiten zu ergänzen) mache ich mit link hierher auf den Diskussionsseiten der entsprechenden Artikel zugänglich. Ob und in welcher Form das Bild dann auch im Artikel erscheint oder von dort aus zugänglich sein soll, ist der inhaltlichen Diskussion bei den entsprechenden Artikel (also [[Baha'ullah]] und [[Baha'i]]) vorbehalten. Gruß --[[Benutzer:Rax|Rax]] 02:45, 10. Feb 2005 (CET) aktualisiert (grrmbl) --[[Benutzer:Rax|Rax]] [[Benutzer_Diskussion:Rax|dis]] 00:34, 11. Feb 2005 (CET)

===Ganze Abstimmung hier umsonst :/===

Eigentlich war die ganze Abstimmung hier umsonst. <http://de.wikipedia.org/wiki/Baha%27u%27llah> Obwohl sich die grosse Mehrheit gegen Löschen, aber für Entgegenkommen geäußert hat, gibt es User, die sich drüber hinweg setzen und einfach „ihren Weg“ gehen wollen. Ich bin da leider machtlos- aber okay, was soll man machen. Trotzdem “danke ich allen“, die sich für ein Entgegenkommen entschlossen hatten und die Besorgnisse der Baha'is hier ernst genommen hatten. --[[Benutzer:Saed|Saed]] 22:25, 10. Feb 2005 (CET)

Ich sehe es nicht so, dass die Abstimmung umsonst war. Hier ging es um das Löschen des Bildes aus der WP, und die Frage wurde geklärt. Ob und in welchen Artikeln das Bild nun Verwendung finden soll, kann nur in der tatsächlich inhaltlichen (und nicht, wie hier, generalisierenden) Diskussion am Beispiel des jeweiligen Artikels geklärt werden. Gruß --[[Benutzer:Rax|Rax]] 00:28, 11. Feb 2005 (CET)

Rax, Du hast selbst die Abstimmung zusammengefasst, und es ist nach Deinen Zahlen rausgekommen: Löschen/Bildlink: 32 & im Bild behalten: 27. Wozu hat es bei der Abstimmung drei Kategorien gegeben (‘‘Löschen‘‘, ‘‘Nicht löschen‘‘, ‘‘Nicht löschen/Entgegenkommen‘‘), wenn es nur ums Löschen ging?? --[[Benutzer:Saed|Saed]] 09:51, 11. Feb 2005 (CET)

Abstimmungen kennen nur 2 Kategorien, JA oder NEIN. Es ging um den Löschantrag, die ‘‘Kategorien‘‘ sind Abstimmungsmotive und das Ergebnis ist klar. ‚‘Löschen?‘‘ nein: 56‘‘ – ja: 3. Soll in der Kategorienwahl eine weitere Abstimmung zur Frage: ‚‘Soll das Bild weiterhin auf dieser Seite (oben oder unten) stehen bleiben?‘‘ stecken, kommt als Appell heraus: ‘‘nein:32‘‘ – ja: 27. --[[Benutzer:Hostelli|Hostelli]] 12:42, 11. Feb 2005 (CET)

@Saed – möglicherweise ist das auch ein Missverständnis dieser Antrags-Seite zum Löschen der Bilder gewesen. Auf dieser Seite geht es zweckgebunden darum, ob ein Bild überhaupt und komplett gelöscht werden soll – normalerweise aus in irgendeiner Form (meist URV) rechtlich relevanten Gründen. Hier kann nicht entschieden werden, ob und in welchen anderen Zusammenhängen ein Bild, welches in der WP zur Verfügung steht, in einem Artikel auftauchen sollte oder nicht. Denn dann hätte IMHO zB schon hier unterschieden werden müssen, ob dieses Bild bei der Darstellung der Religion (imho nicht zwingend) oder bei der Biographie des/eines der Religionsgründer (imho logisch – zumal andere Portraits in den entspr. Artikeln offenbar ja keine Beanstandung erfahren) Verwendung findet – ganz zu schweigen von weiteren eventuell denkbaren Artikeln. Gruß --[[Benutzer:Rax|Rax]] 23:35, 11. Feb 2005 (CET)

(löschen) verwaiste Diskussionsseite --[[Benutzer:Tebdi|Tebdi]] 14:34, 28. Jun 2006 (CEST)

Aufgrund der folgenden Bemerkungen von Neysan auf der [[Diskussion:-Baha'u'llah]] wurde zu diesem Bild ein Löschantrag vorgelegt, der eingehend diskutiert wurde. Der vollständige Verlauf des Meinungsbildes findet sich unter: [[Bild Diskussion:Bahauallah.jpg/Meinungsbild]].

‘‘Liebe Wikipedianer, ich bin mir dessen bewusst, dass das Konzept von Wikipedia eine freie Verwaltung der Artikel enthält und somit jeder einfügen kann, was er für richtig hält. Aus diesem Grund möchte ich aber an Eure Sensibilität und Euer Feingefühl appellieren und höflichst bitten, das Portrait

(Passfoto) von Bahá'u'lláh, dem Stifter des Bahá'ítums, in den Artikel nicht mehr einzufügen. Man sollte verstehen, dass Bahá'u'lláh für die Anhänger des Bahá'tums einen Propheten, einen Gesandten Gottes und eine Heilsfigur darstellt. Eine Position wie sie auch Jesus für die Christen oder auch Muhammad für die Muslime inne hat. Die Originale der wenigen Portraits, die von Bahá'u'lláh existieren, werden im Archiv des Weltzentrums der Bahá'í in Haifa/Israel aufbewahrt. Der Besuch dieses Archivs stellt den Höhepunkt der Pilgerreise eines jeden Bahá'í-Gläubigen dar, der die Gelegenheit wahrnimmt eine Pilgerreise zu unternehmen. Während dieses Besuches bekommt man die Möglichkeit das Original-Portrait von Bahá'u'lláh zu besichtigen. Für die Bahá'í erfordert das Besichtigen des Portraits ihres Gesandten Gottes eine würdevolle Atmosphäre, die mit einer respektvollen Haltung gepaart ist. Diese Atmosphäre und Haltung ist auf einer Pilgerreise gegenwärtig. Es spricht auch sonst nichts dagegen das Portrait im Privaten, sofern man eine Kopie besitzt, zu besichtigen. Dabei steht aber immer die würdevolle Atmosphäre und die respektvolle Haltung im Vordergrund. Jedoch entspricht das Veröffentlichliche dieses Portraits, z. B. im Internet, nicht diesem würdevollen Standard. Natürlich ist es verständlich, dass man diesen Standard der Bahá'í nicht jedem aufzwingen kann. Es ist ja eine emotionale Angelegenheit. Trotzdem möchte ich Euch alle noch mal eindringlich bitten, diese Gefühle der Bahá'í zu respektieren. Mit lieben Grüßen, Neysan“

“Zusammenfassung/Ergebnis des Meinungsbilds zu diesem Antrag:“

*“Für Löschen“ des Bildes aus der WP: “3“ Benutzer

*“Gegen Löschen“ des Bildes aus der WP: “56“ Benutzer

:Letzteres aufgesplittet:

**1. Gegen Löschen – “Bildlink“: “29“ Benutzer

**2. Gegen Löschen – “Bild unten (im Artikel) und Warnhinweis“: “5“ Benutzer

**3. Gegen Löschen “uneingeschränkt“: “22“ Benutzer

Damit kann IMHO der LA aus der Bildseite entfernt werden; die auf der Bildseite vorhandenen Diskussionsbeiträge können auch gelöscht werden, da sie direkt mit dem Antrag zusammen hängen und sich außerdem weitgehend

identisch in der ganz oben verlinkten Debatte zum LA finden; wie im entsprechenden Artikel mit dem Bild umgegangen wird, ist der inhaltlichen Diskussion dort vorbehalten. Gruß --[[Benutzer:Rax|Rax]] [[Benutzer_Diskussion:Rax|dis]] 03:03, 10. Feb 2005 (CET)

done --[[Benutzer:Rax|Rax]] [[Benutzer_Diskussion:Rax|dis]] 03:13, 10. Feb 2005 (CET)

== Copyright ==

All die Wikipedianer die meinen dass das Photo Bahauallah's hier rein muss sollten sich klar machen dass das Buch aus dem das Photo ist – William McElwee-Miller: The Baha'i faith: its history and teachings – aus dem Jahre 1974 ist und dem Copyright unterliegt! Hier die Quelle: "Copyright 1974 by William Cary Library All rights reserved. No part of this book may be used or reproduced in any manner whatsoever without written permission, except in the case of brief quotations embodied in critical articles and reviews. In accord with some of the most recent thinking in the academia press, the William Carey Library is pleased to present this scholarly book which has been prepared from an author edited and author-prepared camera-ready manuscript." <http://williamcareylibrary.gospelcom.net/thebahaifaith/Preamble-Pages.htm>

Bitte überdenkt euere „Abstimmung“ und schenkt den religiösen Gefühlen der Baha'i Beachtung. Grüsse, Necati

um religiöse gefühle geht's hier nicht. eine urheberrechtsverletzung dagegen ist durchaus ein argument, das bild zu entfernen. -- [[Benutzer:D|∂]] 15:36, 17. Nov 2005 (CET)

Der zitierte Copyrighthinweis ist eine Standardformulierung, der geltende Regelungen des Copyrights bzw. Urheberrechts nicht außer Kraft setzen kann. Siehe [[Wikipedia:Bildrechte#Geschützte Fotos]] ("Die Wikipedia akzeptiert alle Bilder vor 1900 ohne expliziten Nachweis des Todesdatums des Urhebers als gemeinfrei, sofern es keine konkreten Anhaltspunkte gibt, dass der Urheber keine 70 Jahre tot ist") und [[Bildrechte#Zweidimensionale_Vorlagen]]. grüße, [[Benutzer:Hoch auf einem Baum|Hoch auf einem Baum]] 15:44, 17. Nov 2005 (CET)

Das Photo ist zwar aus dem Jahr 1868. jedoch ist DAS BUCH aus 1974! Versteht ihr Leute denn nicht?

Doch, ich verstehe. Du hingegen scheinst leider die von mir verlinkten Informationen nicht nachgelesen zu haben. Es geht darum, dass durch eine Reproduktion einer gemeinfreien zweidimensionalen Vorlage kein neuer Copyright-Anspruch auf das Bild entsteht. Es sind also nur die Rechte des Fotografen zu schützen, nicht die des Verlags, weil letzterer durch die Reproduktion keinen schutzwürdigen schöpferischen Akt vorgenommen hat. Übrigens: Bitte Diskussionsbeiträge mit vier Tilden (<nowiki>~~~~</nowiki>) [[Wikipedia:Signatur|unterschreiben]], damit man sie Personen und Zeitpunkten zuordnen kann. grüße, [[Benutzer:Hoch auf einem Baum|Hoch auf einem Baum]] 16:00, 17. Nov 2005 (CET)

B3 Vermittlungsverfahren als Drehbuch

Von Beginn an wird die englischsprachige Diskussionsseite zur Bebilderungsfrage des Mohammed-Artikels stark genutzt. Dies kann damit erklärt werden, dass im selben Zeitraum ein formelles Vermittlungsverfahren (englisch: mediation) läuft (vgl. Wikipedia 2006b).²⁰⁹ Dieses Vermittlungsverfahren zielte auf eine Einigung zwischen verschiedenen Streitparteien, die einen Dissens über die Verwendung von Mohammed-Bildern, insbesondere des sogenannten Maome-Bildes (vgl. Wikimedia-Commons 2005c sowie Abbildung 27), haben. Dieses Vermittlungsverfahren dauerte insgesamt von November 2006 bis Dezember 2007 an. Eine Besonderheit der En-Diskussion liegt im humorvollen Umgang mit dem Konflikt. So hat ein_e User_in die „fehlgeschlagene Mediation“ in der Form eines Drehbuchs verarbeitet:

The mediation-- in comical screenplay form

See, the whole concern about undue weight is a concern to prevent readers from becoming misinformed about a subject. If we eliminated the possibility of reader being misinformed about islamic artistic tradition, but you still object to the images on top of that, then obviously, there's more going on than just undue weight. I feel like the dialogue that's happened through this mediation is sorta like this. Incidentally, Itaqaallah, I'm not singly you out here-- i'm just sort of clobbering together all the conversation into one meta-character. Without further

²⁰⁹ Zuvor wurde ein informelles Vermittlungsverfahren abgeschlossen (vgl. Wikipedia 2006m).

ado, I present my subjective experience. I image Abbott and Costello playing the two roles, with roars of canned laughter at all the appropriate points:

Deletionist: Hi. Um, these images really offend me. You should delete the images.

Inclusionist: I'm sorry. I'm not trying to offend you, I just wanted to write a good article, and your personal religious beliefs aren't justification for deleting images.

Deletionist: Well, these images really offend Muslims everywhere, and they'd be illegal in lots of countries. You should delete the images.

Inclusionist: I'm sorry. I'm not trying to offend Muslims, but Wikipedia is not censored. It's a policy-- I can't delete them.

Deletionist: Alright, fine. But I'm concerned people aren't going to know about the calligraphy which is more traditional. You should delete the images.

Inclusionist:I'm sorry. I wasn't trying to not let people know about calligraphy-- I want people to know about islamic art. Let's add a bunch of calligraphy so people will learn about that part of tradition.

Deletionist:Alright, fine. But I'm concerned people are still going think that Muhammad is usually shown unveiled in islamic art. So, you should delete the images.

Inclusionist: I'm sorry. I wasn't trying to not tell people about the use of the veil-- I really do want people to know about islamic art. Let's add a veiled image and talk about how islamic art used veils sometimes.

Deletionist: Alright, fine. But I'm concerned people are still going get the wrong idea about islamic art. You should delete the images.

Inclusionist: <frustrated sigh> I'm sorry. Let's make a whole section about islamic depictions of Muhammad and have a whole separate page just to talk about it.

Deletionist: Alright fine. But I'm concerned that people might see the images without reading that section, so you should delete the images.

Inclusionist: <aggrevated> Okay! How about THIS. What if we put a GIANT sign next to EVERY single image with flashing neon letters that say ‚Warning: Islamic Art doesn't usually use images of Muhammad, they usually use calligraphy'. And every time we show you an image, we show you that GIANT sign, so that there is absolutely NO way, whatsoever, that anyone could POSSIBLY get the wrong idea about islamic art.

Deletionist: No. I'm concerned people might find that confusing. You should just delete the images.

Inclusionist: Look, I can't delete the images. They're useful and helpful to the readers and Wikipedia isn't censored. I'm truly not trying to misrepresent islamic art, I'll do anything you want to help people get the right idea about islamic art. Now is there anything you can think of that would resolve your concerns?

Deletionist: Yes.

Inclusionist: <hopeful> Good! I really, truly, sincerely don't want anyone to be misinformed about islamic art. Now what can we do to teach people about Islamic art?

Deletionist: You can delete the images.

Inclusionist: <comical dispair> Oh, good grief!

You get the idea. At some point, I get the suspicion that we could play whack-a-mole with potential 'misunderstandings about art' all day, and people will keep coming up with new reasons why including images, under any circumstances, is a bad idea. --Alecmonroy 02:13, 12 March 2007 (UTC) (Wikipedia 2007e)

Das „Drehbuch“ ist hier in voller Länge zitiert, da es den Konflikt in pointierter Form formuliert und zugleich dem regelorientierten Muster folgt. So wird durch wiederholte Forderung, die Bilder zu löschen, in subtiler performativer Weise das regelorientierte Muster als das überlegene Muster herausgestellt. Ungeachtet des ethisch-moralischen Musters wird

dabei die binäre Kodierung des Konflikts inhaltlich wie prozessbezogen betont: Mit der Benennung der Konfliktparteien in Inklusionisten und Deletionisten bezieht sich User_in Alecmconroy primär auf die Frage der (Nicht-)Löschung der Bilder.²¹⁰ Inhaltlich wird der Konflikt binär kodiert, indem Argumente und Gegenargumente direkt gegenübergestellt werden:

- sich persönlich verletzt fühlen vs. guten Artikel schreiben;
- sich als Muslim_a verletzt fühlen vs. „keine Zensur“ und Wikipedia-Policy jenseits der Berücksichtigung kultureller Sensibilitäten;
- falsche Repräsentation von islamischer Kunst (Bedeutung Kalligrafie sowie eher seltene unverschleierte Darstellung von Muhammed) vs. Darstellung der Breite islamischer Kunst (Mix von Bildern sowie Erklärung islamischer Kunst im Artikel sowie in Bildunterschriften).

Auf der Prozessebene wird die binäre Kodierung durch die Metapher des Whack-a-Mole-Spieles²¹¹ verbildlicht: Whack-a-Mole ist vor allem als ein Computerspiel bekannt. Das Spielfeld besteht aus verschiedenen Löchern, aus denen Maulwürfe hervor kommen. Aufgabe des Spielers ist es, mit einem Hammer (oder Tasten) die Maulwürfe schnell in die Löcher zurück zu schlagen. Im weiteren Spielverlauf tauchen mehrere Maulwürfe gleichzeitig aus ihren Löchern auf. Überträgt man nun dieses Bild auf die Diskussion zur Bebilderungsfrage des En-Muhammed-Artikels, so könnte man interpretieren, dass auch der Prozess binär kodiert ist, da immer wieder die Situation „Maulwurf vs. Spieler“ entsteht, die sich im Verlauf sogar zuspitzt.

Entgegen dieser binären Kodierung eröffnen ethisch-moralische Deutungen eine flexiblere Kodierung jenseits eines „Entweder-Oder“. Die Frage nach der Verbindung der an den entgegengesetzten regel- und kontextorientierten Pole zu findenden Deutungen wird zum Ausgangspunkt gewählt und so versucht den Konflikt in einem „und“ aufzulösen. Konkret wird bereits in dieser frühen Diskussionsphase eine technische Lösung

210 An dieser Stelle ist anzumerken, dass im Rahmen die Diskussion über das Selbstverständnis der Wikipedia im deutsch- wie englischsprachigen Raum in umgekehrter Weise mit diesen oder ähnlichen Begriffen operiert wird. Dabei werden als Inklusionisten diejenigen bezeichnet, die eine größtmögliche Bandbreite der in der Wikipedia behandelten Themen befürworten, sowie als Exklusionisten diejenigen, die sich für einen strikten Kriterienkatalog zur Beurteilung über die Tauglichkeit von Themen für die Wikipedia aussprechen (vgl. z. B. Carr 2006 oder Richter 2009).

211 Für eine Bewegtbild-Darstellung des Spiels vgl. z. B. godstemning 2009.

vorgeschlagen, die es User_innen ermöglicht, individuell darüber zu entscheiden, ob bestimmte Bilder nicht angezeigt werden sollen:

At the article about the Jyllands-Posten cartoons controversy one editor introduced some code that allowed readers to close the image. For technical reasons the presentation had to default with the image being visible. That option was implemented while the story was news and editorial debate was at its peak. I see today that the option is no longer available, although I'm not certain why. If a portrait becomes the lead image at this article it may be a good idea to borrow the optional closure script and implement it here. DurovaCharge! 21:51, 9 March 2007 (UTC) (Wikipedia 2007e.)

Die Idee zu dieser technischen Lösung wurde aus den Wikipedia-Diskussionen zum Umgang mit den dänischen Muhammed-Kartoons entnommen. An dieser Stelle deutet sich bereits schon an, dass das ethisch-moralische kulturelle Muster den Anspruch hat, über einen lokalen Geltungsbereich hinauszugehen. In dieser anfänglichen Diskussionsphase wird sogar explizit der Anspruch formuliert, Wikipedia sprachversions- wie themenübergreifend – von Che Guevara über Jeanne D'Arc bis hin zu Max Weber – zu betrachten:

In order to view this objectively, I propose a survey of image use within the featured articles from Wikipedia:WikiProject_Biography/Core_biographies. These are:

James Joyce – 9 images: 6 in the tradition of portraiture (1 oil painting, 1 photograph, 3 bronzes, and 1 postage stamp), 1 non-portrait postage stamp, 1 publication announcement, 1 title page

W.B. Yeats – 9 images: 5 in the tradition of portraiture (2 photographs, 1 engraving, 1 statue, 1 postage stamp), 1 non-portrait postage stamp, 1 theatrical poster, 1 gravestone photograph, 1 subject painting

Franklin D. Roosevelt – 20 images: 14 in the tradition of portraiture (13 photographs, 1 painting), 2 statistical graphs, 1 funeral procession, 2 period era photographs, 1 monument detail

Elizabeth I of England – 13 images: 5 in the tradition of portraiture (4 paintings, 1 statue) 3 ambiguous (photographs of actors who portrayed Elizabeth I in film), 1 signature, 4 portraits of other people

Joan of Arc – 14 images: 4 in the tradition of portraiture (4 paintings), 1 map, 6 location photographs, 1 signature, 1 portrait of another person, 1 flag; additionally 4 text boxes

Mahatma Gandhi – 17 images: 16 in the tradition of portraiture (10 photographs, 2 currency portraits, 1 newspaper clipping, 3 bronzes), 1 monument photograph

Che Guevara – 16 images: 13 in the tradition of portraiture (8 photographs, 3 magazine covers, 2 monuments), 2 location photographs, 1 map

Mary Wollstonecraft – 4 images: 1 in the tradition of portraiture (1 painting), 1 portrait of another person, 1 title page, 1 frontispiece

Hippocrates – 11 images: 4 in the tradition of portraiture (2 engraving, 2 murals), 2 location photographs, 3 depictions of medical devices, 1 manuscript (text only), 1 photograph of a modern person who has an ailment Hippocrates first described; additionally 2 text boxes

Charles Darwin – 13 images: 8 in the tradition of portraiture (5 photographs – one of which appears twice as a cropped detail image, 1 painting, 1 illustration, 1 caricature), 1 landscape painting, 1 map, 1 notebook sketch, 2 portraits of other people

Galileo Galilei – 8 images: 5 in the tradition of portraiture (1 crayon portrait, 2 paintings, 1 statue, 1 funerary bust), 1 replica telescope, 1 cathedral dome, 1 notebook page

Isaac Newton – 9 images: 6 in the tradition of portraiture (3 oil paintings, 1 watercolor, 1 funerary statue, 1 engraving), 1 telescope replica, 1 title page, 1 location photograph

Robert Oppenheimer – 10 images: 8 in the tradition of portraiture (8 photographs), 1 location photograph, 1 nuclear test

Leonhard Euler – 9 images: 5 in the tradition of portraiture (2 paintings, 2 postage stamps, 1 currency portrait), 1 gravesite photograph, 1 geometric graph, 1 map, 1 cover page

Carl Friedrich Gauss – 5 images: 3 in the tradition of portraiture (1 painting, 1 statue, 1 currency portrait), 1 statistical graph, 1 title page

Blaise Pascal – 5 images: 3 in the tradition of portraiture (2 paintings, 1 statue), 1 museum display, 1 epitaph; additionally 1 text box

Soren Kierkegaard – 11 images: 3 in the tradition of portraiture (1 statue, 2 sketches), 1 portrait of another person, 2 book covers, 1 title page, 2 manuscripts, 1 location photograph, 1 gravesite photograph; additionally 10 text boxes

Max Weber – 5 images: 4 in the tradition of portraiture (4 photographs), 1 title page

DurovaCharge! 20:18, 11 March 2007 (UTC)

Let's look at other language versions of Wikipedia (not just one or two) and compare the relative priority they accord to calligraphic and pictographic representations of Muhammad. In particular, examine the languages spoken by Muslim majority populations. DurovaCharge! 15:03, 12 March 2007 (UTC) (Ebd.)

B4 Artikelseiten

Die erste Version des De-Artikels „Mohammed“ vom 03. Mai 2003 besteht aus einer Weiterleitung (auch: Redirect), die von einer IP angelegt wurde. Die erste Text-Version ist auf den 31. Oktober 2003 datiert (vgl. Wikipedia 2003s). Zwei Jahre zuvor – am 08. November 2001 – entstand hingegen bereits die englischsprachige Version des „Muhammad“-Artikels, die auch durch eine IP angelegt wurde (vgl. Wikipedia 2001b). Auffällig ist, dass trotz des zeitlichen Unterschieds beide ersten Versionen jeweils von einer IP erstellt wurden. Vergleicht man die ersten Textversionen, so sind beide Versionen relativ knapp gehalten: Die En-Version betont stärker die Frage, wann der Prophet gelebt hat und gibt vor allem religiösen Aspekten Raum, etwa dem Erscheinen des Erzengels Gabriels in Visionen Mohammeds oder dem Glaubensbekenntnis (arabisch: Schahada)²¹². Die De-Version ist stärker sachlich-historisch gehalten, benennt Literatur zum Thema und geht insbesondere auf die Frauen von Mohammed ein. Mittlerweile gehören beide Artikel in ihrer jeweiligen Sprachversionen zu den Artikeln mit den meisten Versionen: Der De-Artikel gehörte 2009 zu den Top 300 der De-Artikel mit den meisten Versionen (vgl. Wikipedia 2009c). Auch in der En-Version gehörte der Artikel im Jahr 2009 zu den Top 200 En-Artikel mit den meisten Versionen (vgl. Wikipedia 2009k). Zudem existiert auch das Wikimedia-Commons-Album „Muhammad“, in dem sprachversionsübergreifend verschiedene piktorale wie kalligrafische Abbildungen der Figur Mohammeds gesammelt sind (vgl. Wikimedia-Commons 2005f). Das Album wurde am 03. Juli 2005 angelegt und verfügt über eine Diskussionsseite, deren Einträge in der Analyse berücksichtigt werden.

Wie sehen die Artikelseiten nun in den Zeiträumen der zuvor analysierten Diskussionsseiten aus? Was hat sich inhaltlich im Zeitverlauf verändert? Bei der folgenden Analyse werden die jeweiligen ersten und letzten Versionen miteinander verglichen und dabei insbesondere die Einbindung von Bildern sowie die Thematisierung des Bilderverbots in den Artikeln untersucht. Ausgehend von den eingebundenen Bildern in den De- und En-Artikelseiten wird zudem das Wikimedia-Commons-Bilderalbum „الله عبد بن محمد“ (englisch: Muhammad; deutsch: Mohammed) in seiner Historie bzw. seinen Bezügen zu den Artikeln untersucht.

212 Die Schahada (arabisch: Zeugnis) bildet eine der sogenannten fünf Säulen des Islams und umfasst das islamische Glaubensbekenntnis. (Brockhaus 2004: 578)

De-Artikelseite

Ausgehend des zuvor ausgewählten Zeitraums für die Diskussionsseiten werden im Folgenden für die De-Artikel die in diesem Zeitraum jeweils bestehende erste (02. Juli 2004; vgl. Wikipedia 2003p) und letzte Version (18. Dezember 2009; vgl. Wikipedia 2003r) miteinander verglichen.

Die 2004er Version gleicht in der Struktur noch sehr der Anfangsversion: Auffällige Änderungen sind lediglich, dass der Abschnitt „Zu Mohammeds Frauen“ in „Zu Mohammeds Familie“ umbenannt und der Abschnitt „Weblinks“ ergänzt wurde. In der 2004er Version finden sich im Textteil des Artikels keinerlei Bezüge zum Bilderverbot im Islam und in dieser Version ist zudem kein einziges Bild eingebunden. Abbildungen bzw. Bezüge zu bildlichen Darstellungen Mohammeds werden erstmals am 03. Juli 2005 in den De-Artikel eingefügt: Als erstes wird an diesem Tag von einer IP im Abschnitt „Literatur“ ein Intra-Wikimedia-Link zur Commons-Mediendateiensammlung eingefügt bzw. speziell zu einer Unterseite, die ausschließlich (Bild-)Dateien zur Figur Mohammeds enthält. Dieser Link ist auch noch in der 2009er Version – diesmal jedoch im Abschnitt „Weblinks“ – enthalten (vgl. Wikipedia 2003a). Am selben Tag wird zudem erstmals ein Mohammed-Bild in den Artikel eingefügt (vgl. Abbildung 24),²¹³ das ein paar Stunden später bereits wieder gelöscht wird. Im Bearbeitungskommentar spiegelt sich die im Rahmen der Analyse der Diskussionsseiten konstatierte anfängliche Offenheit wider. „Bild entfernt, da Domainangabe unten rechts und nicht authentisch, zudem im Islam nicht erwünscht.“ (Wikipedia 2003a) Zum einen wird entsprechend einer Regelerorientierung die fehlende Quellenangabe bemängelt, zum anderen werden entsprechend einer Kontextorientierung die Authentizität sowie der „Wunsch“ der Nicht-Abbildung aus dem Islam selbst abgeleitet.²¹⁴

213 Das Bild war erst kurz zuvor am selben Tag in das Commons-Bildarchiv zu „Mohammed“ als zweites Bild geladen worden.

214 Am 13. Februar 2008 wurde dieses Bild im Commons-Album „Mohammed“ in den Abschnitt „Western depictions“ erstmals eingeordnet (vgl. Wikimedia-Commons 2005g); mit dieser Einordnung wird deutlich, dass die De-Version zu Beginn eine solche als „europäisch“ später gerahmte Abbildung ablehnte, während die später eingebundene Kalligrafie stärker im arabischen Kulturraum verwurzelt ist.



Abbildung 24: Das erste eingefügte Bild, „Mohammed“, 3. Juli 2005
 Quelle: Wikimedia-Commons 2005b

Die in der 2005er Diskussion gestellte Frage nach der (muslimischen) Herkunft des bzw. der Künstler_in bezieht sich auf das (nicht mehr online abrufbare) Bild mit dem Dateinamen „Mira2.jpg“. Dieses Bild wird am 07. Juli 2005 von einer IP als einziges Bild mit der Bildunterschrift „Mohammed“ in den Artikelanfang eingebunden (vgl. Wikipedia 2003b). Zwei Tage später wird diese Bildunterschrift durch den Zusatz „Mohammeds Himmelfahrt (persische Miniatur, 1550; British Museum, London)“ (vgl. Wikipedia 2003d) spezifiziert und damit – wie in der Diskussion von einem/einer angemeldeten User_in gefordert – die Herkunft des Bildes aus dem muslimischen Kulturkreis unterstrichen. Dieses Bild wird ein paar Monate später – am 08. September 2005 – im Zuge verschiedener Änderungen von einer IP durch folgende roten Großbuchstaben ersetzt: „ES SIND KEINE BILDER ÜBERLIEFERT“ (Wikipedia 2003c). Mit roten Lettern wird also im Artikelnamensraum selbst die Bebilderungsfrage sichtbar. Noch am selben Tag wird die ursprüngliche Artikelversion samt des Bildes von einem/einer angemeldeten User_in wiederhergestellt (vgl. Wikipedia 2003e). Jedoch wird am 23. Oktober 2005 zu Beginn des Artikels von einer IP wieder das zu allererst Bild an erster Stelle eingefügt – mit der Bildunterschrift „Porträt des Propheten Mohammeds in einem Religionsalmanach aus dem 17. Jhdt.“ (vgl. Abbildung 24). Das Bild „Mira2.jpg“ wird dann mit folgender Begründung nach unten gesetzt: „Mohammeds Himmelfahrt an entsprechende Stelle im Artikel verschoben“ (Wikipedia 2003l). Bereits zwei Tage später wird wieder von einer IP die Bildunterschrift des an erster Stelle platzierten Bildes wie folgt überarbeitet: „Porträt des Propheten Mohammeds in einem europäischen Religionsalmanach aus dem 17. Jhdt.; viele Muslime beziehen das Bilderverbot auch auf Darstellungen des Propheten“ (Wikipedia 2003m).

Damit wird wieder – entsprechend des kontextorientierten Musters – die Herkunft des Bildes hervorgehoben und zudem das Bilderverbot im Artikel selbst thematisiert. Wieder am selben Tag wird auch der zweite Teil der Bildunterschrift – diesmal vom angemeldeten User Orientalist – wie folgt verändert: „[D]ie islamische Rechtslehre verbietet auch die bildliche Darstellung des Propheten[.]“ Das Bilderverbot wird dort zum einen verallgemeinert und zum anderen an eine spezifische Auslegung – an die islamischen Rechtslehre – gebunden. Schließlich wird am 14. November 2005 die Bildunterschrift von einem/einer angemeldeten User_in überarbeitet, die/der nun das Bild als „Phantasie-Porträt“ (Wikipedia 2003g) bezeichnet und sich damit im Sinne des kontextorientierten Musters auf die Frage der Authentizität bezieht. Am 15. November kommt es schließlich zu einem Edit-War zwischen einer anonymen IP, die das erste – nicht das zweite im Artikel eingebundene Bild – entfernt und deren Löschaktionen von angemeldeten User_innen rückgängig gemacht werden (vgl. Wikipedia 2003h sowie die sich anschließenden Versionen). In diesem Edit-War wird von User_in GDK das Bild „Mira2.jpg“, das zu diesem Zeitpunkt die Bildunterschrift „Darstellung der Himmelfahrt Mohammeds in einer persischen Miniatur von Sultan Muhammad (um 1540)“ trägt, ganz nach oben an den Artikelanfang gezogen; das umstrittene „Phantasieporträt“ wird darunter jedoch wieder eingefügt (vgl. Wikipedia 2003i). In einem weiteren Edit wird die Bildunterschrift von „Mira2.jpg“ um den Satz „Das Gesicht des Propheten ist mit einem Tuch verhüllt“ ergänzt. Darin zeigt wieder sich die Hybridisierung in dieser anfänglichen Phase: Während einerseits im Sinne einer Regelerorientierung nicht auf Abbildungen im Artikel verzichtet wird, wird andererseits einer (kulturellen) Kontextorientierung insofern Rechnung getragen, als dass an erster Stelle ein Bild aus dem muslimischen Kulturkreis platziert wird und zusätzlich mit einem Texthinweis auf die Verhüllung des Gesichtes auf bestimmte Auslegungen des Abbildungsverbots in Bezug auf die Figur Mohammed eingegangen wird.²¹⁵ Jedoch deutet sich die Dominanz des regelorientierten Musters bereits an, indem zumindest von einem/einer angemeldeten User_in die Entfernung der Bilder innerhalb des sich in den folgenden Tagen fortsetzenden Edit-Wars als „Vandalismus“ (ebd.) bezeichnet wird.

215 Nichtsdestotrotz ist an dieser Stelle der Edit-War nicht beendet, v. a. das „Phantasie-Porträt“ – aber auch das Bild „Mira2.jpg“ – wird immer wieder von IPs entfernt und von angemeldeten User_innen wieder hinzugefügt, vgl. etwa Wikipedia 2003j oder 2003k.

Die in der 2009er Version als oberstes von neun Bildern gezeigte Kalligrafie²¹⁶ wird bereits im Februar 2006 in den Artikel integriert. Trotz der prominenten Positionierung einer Kalligrafie zu Beginn des Artikels zeigt sich die Durchsetzung des regelorientierten kulturellen Musters im Hinblick auf die quantitative Zusammensetzung der in dieser Version eingebundenen Bilder: Vier der neun Bilder zeigen Abbildungen der Figur Mohammeds mit Gesicht, eine Abbildung zeigt kein Gesicht; eine weitere Abbildung stellt wie bereits beschriebene eine Kalligrafie dar; schließlich zeigen zwei Abbildungen das Grab Mohammeds. Verschleierte Abbildungen finden sich in dieser Version nicht. Allerdings ist anzumerken, dass mit der Kalligrafie als zuerst platziertes Bild und der Figur Mohammeds ohne Gesicht als drittes platziertes Bild (vgl. Abbildung 25) Kontextorientierung sichtbar. Dies kann man zudem daran ablesen, als dass die Bildunterschrift des hier unten dargestellten Bildes ausdrücklich auf die Nicht-Abbildung des Gesichts hinweist, so lautet zu diesem Zeitpunkt die Bildunterschrift: „Mohammed vor der Kaaba (türkische Buchmalerei, 16. Jahrhundert). Das Gesicht wird nicht dargestellt.“ (Wikipedia 2003r)

In der 2009er Version finden sich keine Referenzen zu den Medienberichten über die Petition gegen die bildliche Darstellung der Figur Mohammeds in Wikipedia selbst, auch der im Rahmen im Jahr 2005 umstrittene Intra-Wikipedia-Link zu den „dänischen Muhammed-Karikaturen“ sowie ein Verweis zum Wikipedia-Artikel „Bilderverbot im Islam“ finden sich nicht in der Seite. Allerdings wurde die 2009er Version im Vergleich zur 2004er Version insgesamt um zahlreiche Abschnitte erweitert und der Abschnitt „Zu Mohammeds Familie“ stark verändert. In diesem Abschnitt wurde nur ein Intra-Wikipedia-Link zum entsprechenden Wikipedia Artikel „Familie Mohammeds“ beibehalten. Der Vergleich der beiden De-Artikelversionen zeigt, dass neben der Einbindung von Bildern, die 2009er Version ausdifferenzierter und ausführlicher ist. So werden nun etwa zahlreiche Einzelnachweise angeführt, der Artikel in das De-Kategoriensystem integriert. Neben dem Commons-Album zur Figur Mohammed wurde zudem auch auf Mohammed-spezifische Einträge in den Projekten „Wiktionary“ und „Wikiquote“ im Abschnitt „Weblinks“ sowie

216 Die Datei „Datei:Aziz efendi-muhammad alayhi s-salam.jpg“ existiert nicht mehr, von der Bildunterschrift („Arabische Kalligraphie des Namens) sowie dem Bearbeitungskommentar („Kalligraphie ersetzt“) konnte darauf geschlossen, dass es sich um eine Kalligrafie handelt (vgl. Wikipedia 2003f).

am Ende des Artikels (auch in arabischer Schrift) auf zahlreiche Wikipedia-Einträge zu anderen Propheten des Islams verwiesen.



Abbildung 25: Miniaturabbildung ohne Gesicht, „Mohammed“
Quelle: Wikimedia-Commons 2008a

En-Artikelseite

Entsprechend des zuvor ausgewählten Zeitraums für die Diskussionsseiten werden im Folgenden für die En-Artikel die in diesem Zeitraum jeweils erste (26. Februar 2007; vgl. Wikipedia 2001f) und letzte Version (12. November 2009; Wikipedia 2001c) miteinander verglichen.

Bereits in der 2007er Version sind schon zahlreiche Abbildungen in den Artikel eingebunden.²¹⁷ Dem auf der Diskussionsseite diskutierten Kompromiss wird insofern kurzzeitig entsprochen, als dass keine unverschleierte Abbildung zu Beginn des Artikels angeführt wird; zu Beginn des Artikels finden sich zu diesem Zeitpunkt Kalligraphien. Insgesamt dominieren in dieser Version Abbildungen, die Orte oder schriftliche Darstellungen zum Gegenstand haben. Zwei der dreizehn Abbildungen zeigen die Figur Mohammeds, wobei eine der Darstellung die Verschleierung in der Bildunterschrift hervorhebt: „Muhammad’s face is veiled, a common

217 Die allererste Abbildung wurde in den En-Artikel am 28. September 2004 eingefügt. Dabei handelte es sich um die Informationsbox, die mit „This article is part of the series: Islam“ überschrieben und mit einer Kalligrafie, die Allah bedeutet, illustriert war (vgl. Wikipedia 2001_-a).

practice in Islamic art". (Wikipedia 2001f)²¹⁸ Das andere Bild, das als vorletzte Abbildung in die 2007er Version eingefügt wurde, zeigt die Figur Mohammeds hingegen unverschleiert. Damit zeigt sich in der Auswahl und Reihenfolge der Bilder, dass versucht wurde, sich primär nicht auf bildliche Darstellungen der Figur Mohammeds bzw. seines Gesichts zu beziehen und diesen insgesamt ein untergeordneter Stellenwert bei gemessen wird. Dies ist nicht nur als Ergebnis der Diskussion zu werten, sondern auch das Resultat des unmittelbar zuvor ausgetragenen Edit-Wars, der die Bebilderung zum Gegenstand hatte:²¹⁹ So entfernte am 29. Januar 2007 User_in Funnypop12 zwei Bilder aus dem Artikel mit dem Kommentar „disputed pictures removed“ (Wikipedia 2001_b). Weniger als eine Stunde später fügte User_in Bbarnett das unten dargestellte Bild (vgl. Abbildung 26) mit der Begründung „re-added pic, as per discussion“ ein, das zuvor nicht im Artikel eingebunden war (vgl. Wikipedia 2001_c).²²⁰ Das eingefügte Bild wurde von ihm/ihr mit folgender Bildunterschrift ergänzt: “It should be noted that these clothes were not known in the Arabic peninsula during that period and thus the image is not correct”. (Wikipedia 2001_c) Diese Unterschrift wird von User Tom harrison am selben Tag verändert: “An artist’s depiction of the Prophet Muhammad. The clothing is anachronistic”. (Wikipedia 2001_d) Auch wird die Bildunterschrift um einen Link zum En-Wikipedia-Artikel „Depictions of Muhammad“ erweitert. Noch am 29. Januar 2007 wird das Bild von User_in Muji316²²¹ entfernt und durch ein anderes Bild ersetzt,²²² das wiederum folgende Bildunterschrift trägt: “MUHAMMAD (PBUH) THE GREATEST

218 Das Bild selbst ist auf der Plattform „Wikimedia Commons“ nicht mehr verfügbar. (Stand: 05/10/2011)

219 Auf diesen Edit-War wird an dieser Stelle exemplarisch eingegangen, da er in unmittelbarem zeitlichen Zusammenhang mit der ausgewählten En-Artikel-Seite vom 26. Februar 2007 steht.

220 Auf der Diskussionsseite „Muhammad/images“ finden sich im Frühjahr 2007 allerdings unterschiedliche Meinungen: Auf der einen Seite wird ein Wikipediaübergreifender Konsens als bestehend betrachtet: “The consensus is to treat this page like any other. HighInBC 14:17, 28 February 2007 (UTC)” (Wikipedia 2007e); auf der anderen Seite wird die Umstrittenheit in diesem konkreten Fall herausgestellt: “[B]y including depictions of Muhammad, we are explicitly doing so on the basis of representing how tradition has done so – and the specific tradition of depictions is a minority compared to other venerative representations. there is no consensus for a lead depiction. ITAQALLAH 15:14, 28 February 2007 (UTC)” (Ebd.)

221 Die Seite des/der Benutzer_in existiert nicht mehr (Stand: 10/10/2011).

222 Dieses Bild mit dem Dateinamen „Islamic9.jpg“ ist mittlerweile nicht mehr online verfügbar (Stand: 10/10/2011).

OF ALL CREATIONS OF ALMIGHTY ALLAH“. (Wikipedia 2001_-e) User_in Muji316 begründet seine/ihre Änderungen mit folgendem Satz: „Muhammad picture is against Islam“ (ebd). Diese Änderungen werden direkt von einem/einer anderen User_in wieder rückgängig gemacht, von User_in Muji315 wieder hergestellt und wieder rückgängig gemacht (vgl. Wikipedia 2001_-f und folgende Versionen).



Abbildung 26: Eingefügtes Bild, „Muhammad“, 29. Januar 2007
Quelle: Wikimedia-Commons 2005b

Schließlich löscht eine IP das in Abbildung 27 dargestellte Bild und ersetzt es nicht durch eine neue Abbildung (vgl. Wikipedia 2001_-g). Von User Tom harrison wird eben jenes umstrittene Bild umgehend wieder eingefügt (vgl. Wikipedia 2001_-h), von Muji316 mit der Aufforderung „Please remove the image of Muhammad. This is not allowed in Islam“ selbst wieder gelöscht und durch den Text „Muhammad(PBUH) The Greatest of All Creations by Almighty ALLAH“ ohne Bild ersetzt (vgl. Wikipedia 2001_-i). Dieser Edit-War wird durch weitere (angemeldete) User_innen im Artikelnamensraum weiter fortgesetzt (vgl. beispielhaft Wikipedia 2001_-j und Wikipedia 2001_-k). Schließlich wird jenes umstrittene Bild durch ein „better image“ (Wikipedia 2001_-l) ersetzt (vgl. Abbildung 27). Um dieses erste im Artikel eingefügte Bild entwickelt sich ein weiterer Edit-War (vgl. beispielhaft Wikipedia 2001_-m oder Wikipedia 2001_-n), wobei der/die nun involvierte User_in Aatif.haider die Entfernung des Bildes nicht wie seine/ihre Vorgänger_innen in einer im kulturellen Muster der Kontextorientierung verankert, sondern mit den „Anderen“ argumentiert, indem er/sie entsprechend einer Regelorientierung sich auf Wikipedia-Richtlinien beruft. Beispielsweise versieht er einen seiner Edits mit folgendem Kommentar: „First of read this policy ‘Criteria for speedy deletion.’ Dont paste fake images. so it is totally controversial image. Kindly obey Jimmy wales project“. (Wikipedia 2001_-o)



Abbildung 27: Weiteres eingefügtes Bild, „Muhammad“, 29. Januar 2007
 Quelle: Wikimedia-Commons 2005c

Während die Bildbefürworter_innen durchweg regelorientierte Deutungen hervorbringen,²²³ zeigt sich ähnlich wie auf der Diskussionsseite auch im Artikelnamensraum, dass diejenigen User_innen, die sich für eine Entfernung piktoraler Darstellungen aussprechen, kontextorientierte Deutungen weiter festigen. So kommentiert der/die eben zitierte User_in Aatif.haider ein paar Edits später seine/ihre wiederholte Löschung des in Abbildung 27 dargestellten Bildes wie folgt: “This is really unethical. Imagining image of prophet is restricted. please respect sentiments of other”. (Wikipedia 2001_-q) Die Aufhebung der Entfernung wurde hingegen im Kontext von Wikipedia-Policy drei Minuten später von User_in Frotz mit „Vandalistic image deletion reverted“ (Wikipedia 2001_-r) begründet. Schließlich wird die Artikelseite am 30. Januar 2007 gesperrt (vgl. Wikipedia 2001_-s), der Streit um das Bild wird jedoch von Administrator_innen, die auch bei gesperrten Seiten editieren können, im Februar 2007 fortgesetzt (vgl. Wikipedia 2001g). Am 21. Februar 2007 wird dann von User_in The Anome der Artikel halbsperrt (vgl. Wikipedia 2001h), d. h. neue oder nicht-angemeldete User_innen können den Artikel nicht bear-

223 Z. B. wurde der künstlerische Aspekt hervorgehoben: “This is not a falsified image. This is an artist’s rendition of Muhammad preaching”. (Wikipedia 2001_-p)

beiten. Die Aufhebung der Sperrung bzw. nun einsetzende Halbsperrung des Artikels wird mit dem auf der Diskussionsseite gefundenen Konsens, das erste Bild zu ändern, gerechtfertigt.²²⁴ Allerdings wird in den folgenden Edits nun die Bildunterschrift – nicht das Bild selbst – zum Hauptaugenmerk der User_innen.

[The Anome:] This fifteenth-century Arab image depicts Muhammad preaching in Mecca. This is unlikely to be an actual representation of Muhammad's real appearance, as it was created hundreds of years after his death, and no undisputed record exists of his actual appearance. (Wikipedia 2001i)

[Tom Harrison:] This fifteenth-century Arab image [[Depictions of Muhammad|depicts Muhammad]] preaching in Mecca. This is unlikely to be an actual representation of Muhammad's appearance, as it was created hundreds of years after his death, and no undisputed record exists of his actual appearance. (Wikipedia 2001j)²²⁵

[User Ttiotsw:] Le Prophète Mahomet (The Prophet Muhammad) by [[Al-Biruni|Al-Bîrûnî]]. This fifteenth-century Arab image [[Depictions of Muhammad|depicts Muhammad]] preaching in Mecca [...]. Though depictions of Muhammad are culturally important, no undisputed record exists of his actual appearance. (Wikipedia 2001k)

User_in Itaqallah verschiebt das Bild schließlich, indem er/sie es weiter unten im Artikel mit der Version der Bildunterschrift von User Tom harrison einfügt (vgl. Wikipedia 2001l). Daraufhin wird allerdings diese Änderung von einem/einer anderen angemeldeten User_in direkt wieder rückgängig gemacht. Die damit verbundene Begründung illustriert ein Mal mehr eine Regelorientierung: "Restored image. Wikipedia is not censored, and we must treat this article like that of any other historical figure". (Wikipedia 2001m) Es entwickelte sich ein erneuter Edit-War, in dem das Bild jeweils entfernt und wieder zu Beginn des Artikels eingefügt wurde (vgl. beispielhaft Wikipedia 2001n oder 2001o). Am 22. Februar 2007 entfernt User_in ALM scientist das Bild und führt eine technokratische Deutung jenseits von regel- und kontextorientierten Polen

224 Wörtlich heißt es: "[T]here seems to be a consensus on the talk page to change the caption, which I have now implemented". (Ebd.)

225 Hier wurde wieder die Intra-Wikipedia-Verlinkung zum Artikel „Depiction of Muahammad“ eingefügt.

ein: "deleted the picture.- Most of the editors *who had contribution* in the article are against it. Few *having no contribution except* picture warring wish to have it. We need arbitration here". (Wikipedia 2001p; H. d. A.) Der Edit-War setzt sich weiter fort (vgl. etwa Wikipedia 2001q oder Wikipedia 2001r). Schließlich ersetzt User_in Merzbow die piktorale Darstellung mit einer Kalligrafie (vgl. Abbildung 28), fügt die umstrittene piktorale Abbildung jedoch als zweites Bild in den Artikel ein und deutet dies als einen Kompromiss: "compromise attempt – put calligraphy first to show historical emphasis, put image #1 shortly after lead, put image #2 later". (Wikipedia 2001s) Dieser Edit wird jedoch zurückgewiesen bzw. nach vier Minuten rückgängig gemacht (vgl. Wikipedia 2001t). Der Edit-War setzt sich weiter fort; in den Edit-Kommentaren wird deutlich, dass es in den Augen der User_innen keinen Konsens gibt bzw. es wird darauf verwiesen, dass das Mediationsverfahren noch andauert (vgl. z. B. Wikipedia 2001u oder 2001v).

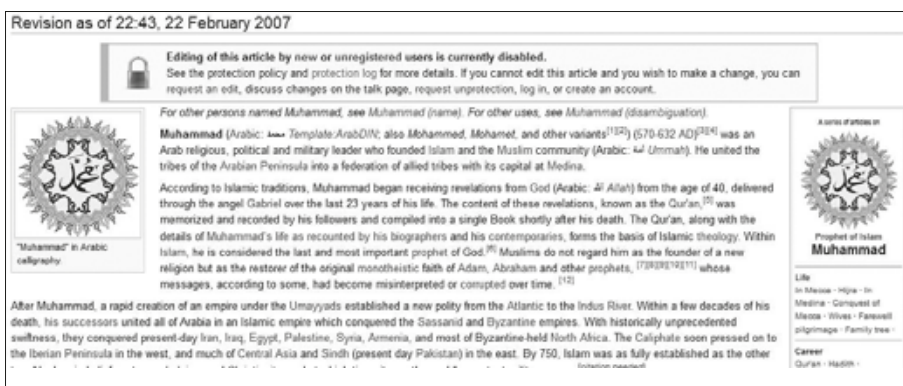


Abbildung 28: Eingefügte Kalligrafie, „Muhammad“, 22. Februar 2007
Quelle: Wikipedia 2001e

Am 23. Februar 2007 sperrt User_in H den Artikel für zwei Tage (vgl. Wikipedia 2001w); nach der Aufhebung der Sperrung geht der Edit-War weiter (vgl. Wikipedia 2001x). User_in Netscott eröffnet am 25. Februar 2007 die Seite „Muhammad/lead image“,²²⁶ auf welcher der nach der Aufhebung der Sperrung weiter fortgesetzte Edit-War um das „lead image“ (Wikipedia 2001y) separiert von dem Artikel in eine konstruktive Lösung

226 Die Seite ist mittlerweile unter „en.wikipedia.org/w/index.php?title=Talk: Muhammad/images/Archive_2&oldid=110894027“ abrufbar (Stand: 10/10/2011).

transformiert werden sollte: “[T]ry an attempt to limit the potential for disruption but transcluding the lead image with a small suggestion to edit Muhammad/lead image”. (Ebd.) Zu Beginn des Artikels erscheint nun ein Link zu dieser Seite, auf der bis zum Ende des Mediationsverfahrens im Dezember 2007 verschiedene Bildvorschläge und deren Unterschriften diskutiert werden, wie die Versionsgeschichte der Seite zeigt (vgl. Wikipedia 2007f). Auch diese Seite wird mehrmals (halb-)gesperrt. Auf der ausgewählten 2007er Seite vom 26. Februar 2007 ist der Link zu dieser separierten Seite noch aufgeführt, wie die untere Darstellung der Version zeigt (vgl. Abbildung 29).



Abbildung 29: Artikelbeginn „Muhammad“, 2007

Quelle: Wikipedia 2001f

Der Link zu „Muhammad/lead image“ wird jedoch einen Tag später – am 26. Februar 2007 – entfernt und das Bild „Maome“ (vgl. Abbildung 27) wieder eingefügt: “Netscott, I fail to see how offloading the image to another page will help one bit. It will be vandalized, and this page will be too.. leaving two pages to watch”. (Wikipedia 2001z) Dass in der 2007er Version eine Kalligrafie als erste Abbildung eingefügt ist, bildet vor diesem Hintergrund also eher die Ausnahme. Wie die kurze Darstellung Versionsgeschichte Ende Januar und Februar 2007 zeigt, ist es eher der Regelfall, dass das umstrittene Bild zu Beginn des Artikels eingebunden ist und verschiedene Edit-Wars sich daran entzünden.

Im Gegensatz zu den De-Versionen verweist die ausgewählte 2007er En-Version in eigenem Abschnitt – namentlich „Depictions of Muhammad“ – auf die umstrittene Abbildungsfrage, so heißt es im Artikel wörtlich:

Muslims differ as to whether or not visual depictions of Muhammad are permissible. The position of the four main Sunni Muslim Maddhabs is that, to prevent idolatry and shirk, visual depictions of Muhammad are forbidden; some non-maddhab groups, such as the Salafi movement, take a similar line. [...]

The Shia and others have historically taken a much less restrictive view of such depictions, allowing them if they are meant to praise Muhammad, while a school of Sufi'ism uses calligraphy of the name of Muhammad, Ali, Hussein and other important people in Muslim History to create images of the people. (Wikipedia 2001f)

Der Abschnitt stellt nicht nur verschiedenen Positionen in der Abbildungsfrage dar, sondern verweist zudem auf den Wikipedia-Artikel „Depictions of Muhammad“. Dorthin verweist auch die zu Beginn des Artikels dargestellte Box im Abschnitt „Perspectives“ (vgl. Abbildung 30). Zugleich wird am Seitenende des Artikels zur Commons-Seite „Muhammad“ verlinkt, auf der verschiedene Bilddateien zur Figur Mohammeds systematisiert dargestellt werden.



Abbildung 30: Box, „Muhammad“, 2007
Quelle: ebd.

Im Artikel zeigt die sechste Abbildung Mohammed piktoral und diesmal verschleiert:



Abbildung 31: Verschleierte Darstellung, „Muhammad“, 12. November 2009
 Quelle: Wikimedia-Commons 2009

Erst im letzten Drittel der 2009er Version sind Abbildungen in den Artikel eingefügt, die die Figur Mohammeds unverschleiert und mit Gesicht zeigen. Im Vergleich zur En-2007er Version werden jedoch keine spezifischen Hinweise in den Bildunterschriften bezüglich der (un-)verschleierten Abbildung der Figur gegeben. Die Bildunterschriften zu den Abbildungen, in denen die Figur Mohammeds piktoral dargestellt ist, haben eher die Form einer Quellenangabe, wie das nachfolgende Beispiel illustriert: “Persian manuscript miniature depicting Muhammad, from Rashid al-Din’s *Jami al-Tawarikh*, approximately 1315, illustrating the episode of the Black Stone.[168]” (Wikipedia 2001f))

Im Artikelnamensraum – wie auch auf der De-Seite – wird auch nicht auf die auf der Diskussionsseite angebotenen Option einer individuellen

Browserkonfiguration hingewiesen, mit welcher sich Seitenbesucher_innen bestimmte Bilder ausblenden lassen können. Auch in der 2009er Version findet sich am Seitenende weiterhin ein Link zum Commons-Bilderalbum über die Figur Mohammeds.

B5 Commons-Bilderalbum

Orientiert am Analysezeitraum, wird im Folgenden die Historie des *sprachversionsübergreifenden* Albums durch einen Vergleich der Galerie-Seiten vom 20. August 2007 (vgl. Wikimedia-Commons 2005e) und 08. Oktober 2009 (vgl. Wikimedia-Commons 2005d) rekonstruiert sowie auf die gemessen an der Beitragsanzahl überschaubare Diskussionsseite eingegangen, in denen ausschließlich in englischer Sprache gepostet wurde.

Obwohl sich im Vergleich zu 2007 diese Commons-Seite weiter ausdifferenziert hat, ist ausgewählte Seite im Jahr 2009 nur eine der ursprünglich zwei Kategorien zugeordnet: 2007 hingegen war die Seiten neben „Muhammad“ auch mit der Kategorie „Islam“ verlinkt, so dass das Album auch über diese Kategorie gefunden werden konnte. Ähnlich wie auch bei den Wikipedia-Seiten, differenziert sich aber auch diese Commons-Seite im Zeitverlauf insgesamt weiter aus: Während die 2007er Seite in drei Sprachen – Englisch, Französisch und Polnisch – überschrieben ist, ist die 2009er Version noch um einen italienischen Titel ergänzt. Daneben sind der 2009er Version nicht nur mehr Bilder sondern auch ein Inhaltsverzeichnis zugefügt. In der 2007er Version werden die jeweiligen Abschnittsüberschriften nicht in einer Übersicht zusammengefügt. Diese Überschriften fassen jeweils verschiedene von den User_innen zusammengestellten Gruppen bzw. Clustern von Bildern zusammen: In der 2007er Version werden Mediendateien zur Figur Mohammeds unter folgenden Titeln systematisiert:

- Islamic Paintings and Miniatures Showing Muhammad in Full
- Islamic Depictions of Muhammad with Face Hidden
- Other (Wikimedia-Commons 2005e)

Die 2009er Version ordnet hingegen die Bilder nicht entlang der Frage, wie die Figur selbst dargestellt ist. Auch bezieht sich nicht nur auf islamische Abbildungen, sondern unterscheidet zwischen Bildart – wie z. B. Kalligrafie – und kultureller Herkunft der Darstellungen:

- Calligraphy
- Relics
- Muslim depictions
- Persian
- Ottoman
- Western depictions
- User-altered depictions of Muhammad (Wikimedia-Commons 2005d)

Letzere Überschrift ist zu diesem Zeitpunkt ausschließlich dem Bild in Abbildung 32 zugeteilt.



Abbildung 32: User_innen-bearbeitetes Bild im Commons-Bilderalbum
Quelle: Wikimedia-Commons 2007c

Dieses Bild soll im Folgenden näher untersucht werden, da es sich hier um eine von User_innen veränderte Version handelt und somit eine Besonderheit innerhalb der Wikimedia-Commons-Bildergalerien darstellt. Zudem ist dieses Bild umstritten, so dass sich auch in diesem Wikipedia-Projekt der Streit um die „richtige“ Darstellung der Figur Muhammeds auf visueller Ebene findet. In der dazugehörigen Bildbeschreibung auf der Galerie-Seite wird darauf hingewiesen, dass das Gesicht palimpsestartig²²⁷ digital übermalt wurde: „Altered version of Image: Mohammed kaaba 1315.jpg, with Muhammad’s face painted over by a contributor to Wikimedia Commons“. (Ebd.) Die Begründung von User_in Looi, der/die das Bild zu Commons hinzugefügt hat, ist kontextorientiert: “Original:Muhammad 2.jpg, I made the face invisible, to respect to point of view of (some) muslims about showing the face of Muhammed (سليم و عليه الله صلى), original 1315)” (Ebd.)

Am 20. August 2007 wurde für dieses Bild ein Löschantrag gestellt, der nach der Löschdiskussion jedoch negativ ausfiel: Das Bild blieb im Album (vgl. Wikimedia-Commons 2007b). Der Löschantrag wurde von User_in Proabivouac gestellt, deren/dessen Diskussionsbeiträge in der analysierten englischsprachigen Diskussion dem regelorientierten Muster entsprechen. In der Löschdiskussion zeigt sich wieder, wie sich regelorientierte und kontextorientierte Muster in den Deutungen gegenüber stehen. Werden in regelorientierten Deutungen Qualitäts- und Historizitätsaspekte des Bildes kritisiert sowie – in anderen als den unten zitierten Diskussionsbeiträgen – die Frage der Zensur behandelt, finden sich auf der anderen Seite Deutungen, die kulturelle Aspekte hervorheben und sich im Sinne eines Nebeneinander verschiedener Sprachversionen für Unterschiede in den Standards aussprechen wie bereits am Diskussionsbeginn abzulesen ist:

227 Durch die explizite Verlinkung auf die ursprüngliche Bild-Version in der Beschreibung des Bildes auf Commons kann man den Remix als Palimpsest beschreiben: Der Palimpsest-Begriff wird für Bilder (auch Schriftstücke) verwendet, die überschrieben, überarbeitet, dafür zeitweise ausradiert, übertüncht worden sind, um für andere Bilder Platz zu machen. Das kann in Gänze statt finden oder nur teilweise geschehen. Wenn das Ursprungsbild durchscheint (z. B. durch die Tünche), oder schon immer sichtbar war, dann spricht man von einem Palimpsest: die verschiedenen Schichten (historische, interpretatorische etc.) scheinen durch. Während bei digital bearbeiteten Bildern zwar keine materielle „Spur“ des Durchscheinendes auf der Oberfläche sichtbar ist, können durch Praktiken wie das Hyperlinking durchaus palimpsestartiger Vorgänge stattfinden.

Reasons for deletion request: [...] The quality of files should be as high as possible. Specifically, this image is just a user-degraded version of this one, a historical image created under the direction of the famous scholar Rashid al-Din, to which it is otherwise identical. It is certainly not usable on English Wikipedia, and I seriously doubt it would have any value to any Wikimedia project. Proabivouac 02:00, 20 August 2007 (UTC) (Wikimedia-Commons 2007a)

Keep – Just because an image isn't being used on EN, is no reason to delete it on Commons. Different language projects have different standards for images, and the project scope here at Commons is simply to keep all images in one central repository. As for the image alteration, it's standard practice throughout Islamic art to present Muhammad with his face blanked or veiled. Just take a look at the Muhammad gallery. So it makes sense to me to keep two copies of this image, one unaltered, and one with the face blanked. Then it's up to each Wikimedia project to determine which one best suits their needs. --Elonka 06:22, 20 August 2007 (UTC) (Ebd., H. i. O.)

It's not censorship, it's giving some of our readers a good-faith heads-up that they may be about to see something that they'd find offensive. This altered image serves a good purpose. It doesn't mean we have to use it, but it makes sense to keep it available for any Wikimedia project that does wish to use it. --Elonka 17:03, 20 August 2007 (UTC) (Ebd.)

In der Reaktion auf das regelorientierte Deutungsangebot zur Beantwortung der Löschanfrage argumentiert Userin Elonka innerhalb der Kategorie „gut/schlecht“, indem sie das User_innen-bearbeitete Bild mit einem „good purpose“ verknüpft und sämtliche Wikmedia-Projekte zum Ausgangspunkt ihrer Argumentation nimmt. In ihrer Antwort auf die Pro-Löschargumente geht es also gerade nicht um Fragen von „geboten/verboten“ („It doesn't mean we *have* to use it“), sondern um eine moralisch-ethische Haltung, die zudem eine Kontext- bzw. Ausserorientierung aufweist („it's giving some of our readers a good-faith heads-up“).

Mithilfe eines sekundären technische Hilfsmittel – das „check usage“-Tool²²⁸ – untersucht ein_e User_in, wo das Bild in der Wikipedia ge-

228 Die Seite „tools.wmflabs.org/~daniel/WikiSense/CheckUsage.php?i=Mohammed+kaaba+1315+bew.jpg&w=_160&m=&x=&go=Check+Usage&b=0#end“ ist mittlerweile nicht mehr online; dorthin verlinkt ein Beitrag von User_in Proabivouac vom 20. August 2007 (vgl. Wikimedia-Commons 2007a).

nutzt wird: "Per check usage, it is 'still in use' only where its creator has placed it in his userspace and onto one article to which he is the primary contributor.Proabivouac 22:03, 20 August 2007 (UTC)" (Ebd.) An einer anderen Stelle in der Diskussion zieht derselbe/dieselbe User_in zudem noch ein Vergleich mit „echten“ Museen heran:

Comment Even if a Wikimedia project – for example, a Muslim-majority language Wikipedia – decides it is to be censored in this respect, by far the more principled route would be to not show the image at all – and indeed I imagine that this is what will be done. The only two instances I found of its use, besides Elonka's recent placement in Commons galleries, were in the creator's userspace on Dutch Wikipedia and on an article in which, as the primary contributor, had placed it. The chance that Arabic etc. Wikipedias will say, 'finally, a picture of Muhammad we can use!' is zero. It is one thing to decide that something violates local community standards and should not be shown – real museums do this all the time; quite another to crudely deface famous works with splotches of digital paint.Proabivouac 19:57, 20 August 2007 (UTC) (Ebd., H. i. O.)

So bezieht sich User_in Proabivouac in seinen Diskussionsbeiträgen auf die Möglichkeit der Verallgemeinerungsfähigkeit und argumentiert zudem in den Kategorien „richtig/falsch“, indem er die Handlungsoptionen „Zeigen/Nicht-Zeigen“ mit dem Verweis auf allgemeine Praktiken von Museen als legitim deutet, hingegen das digitale Verändern von Bildern als Normverletzung interpretiert („crudely deface famous works with splotches of digital paint“). In dieser Deutung werden „real museums“ als Beurteilungshorizont herangezogen und damit eine Dichotomie von „real/digital“ entworfen, in der das nicht-digitale Werk über von Wikipedia-User_innen geremixte Bildbeiträge gestellt wird.

In der Zusammenfassung, die erklärt, warum das Bild letztlich im Commons-Projekt behalten wurde, werden noch stärker als in den bereits zitierten Diskussionsbeiträgen kontextorientierte Aspekte integriert, wie insbesondere die zweite Begründung, warum das Bild beibehalten werden soll, zeigt:

kept

reasons:

Commons:Licensing#Acceptable_licenses: 'Publication of derivative work must be allowed' – the original file was altered because the need at some Wikimedia project arose.

Commons:Project_scope#Wikimedia Commons is a common central media repository of all Wikimedia projects: 'Media files that are not useful for any Wikimedia project are beyond the scope of Wikimedia Commons.' – *This file is used and therefore useful* to some Wikimedia projects.

--ALE! ¿...? 21:48, 28 August 2007 (UTC) (Ebd.; H. d. A)

Auch auf der Diskussionsseite des Bilderalbums entzündet sich an den „User-altered Islamic Depictions of Muhammad“ zwischen den User_innen Proabivouac und Elonka eine Diskussion:

An accurate description would be, '...with his face painted over by a contributor to Wikimedia commons using (whatever program he used)'. Proabivouac 20:29, 20 August 2007 (UTC)

Like if he used Photoshop, say, 'with his face painted over via Photoshop'? --Elonka 23:00, 20 August 2007 (UTC)

Sure, that works.Proabivouac 23:27, 20 August 2007 (UTC)

Fine by me. Check with User:Looi and find out what he used. --Elonka 00:07, 21 August 2007 (UTC)

I've asked him. We also should make it clear that this is not a historic image, but was altered by a contributor to the Commons. Proabivouac 01:03, 21 August 2007 (UTC) (Wikimedia-Commons 2010)

In den Beiträgen von User_in Proabivouac zeigt sich durch die Aspekte der Historizität und Genauigkeit eine Regelerorientierung. Zugleich ist dies aber nicht mit einer grundlegenden Zurückweisung des von User_in Looi digital bearbeiteten Bildes verbunden. Allerdings ist derselbe/dieselbe User_in in einem späteren Beitrag strikter, da er/sie dort das Bearbeiten

von Bildern nur dann als legitim erachtet, wenn nur der Bildausschnitt ausgewählt und aus einem Originalbild herausgelöst wird:

For the other galleries, a more productive enterprise would be to identify those images which might be usefully cropped in this manner to give editors the option of using only the portion in question; for example this one might be altered to highlight the Kaaba. Cropping and zooming is a legitimate display decision just as defacement is not. Proabivouac 20:25, 20 August 2007 (UTC) (Ebd.)

Wie die vorangegangene Analyse der Commons-Galerienseite zeigt, werden im August 2007 die Bilder im Sinne des kontextorientierten Musters sortiert:

Also, the current organization, dividing images between those which show Muhammad's face and ones which don't, seems rather arbitrary to me. Wouldn't a more orthodox approach be to arrange them by period or by nation of origin? Proabivouac 05:27, 22 August 2007 (UTC) (Ebd.)

Regelorientierungen werden hier sichtbar, indem nicht nur ein verallgemeinerungsfähiger Vorschlag unterbreitet wird, sondern auch eine abstrakte Ebene durch den Verweis auf einen „approach“ der Her- und Darstellung von Wissen angedeutet wird. Neben Fragen der Systematisierung der Mohammed-Bilder auf der Galerienseite sowie neben Fragen des Umgangs mit palimpsestartig digital bearbeiteten Bildern finden sich auf der Commons-Diskussionsseite nicht-signierte Aufrufe ein zur Entfernung der Bilder:

Remove the images of prophet P.B.U.H in which his face is shown, it is considered as disgracement and if it get famous a big problem could born on it and it could take a shape of very serious issue. no muslim can admit these pictures to be published, so it means that you are trying to make a public violence. you are disgrasing muslim's emotions. remove these images which have the face in them. 04:47, 11 January 2011. (Ebd.)

Während in diesem Beitrag das Veröffentlichen von Bildern, die die Figur Mohammed mit Gesicht zeigen als „public violence“ gedeutet wird, wird umgekehrt auf der Galerie-Seite Page-Blanking angewandt, um die umstrittenen Bilder von der Commons-Plattform zu entfernen. Ähnlich wie auf den Wikipedia-Artikelseiten werden also Edit-Wars – Löschen des

Bildes und Wiederherstellen der Version mit Bild – auch im Commons-Album „Muhammad“ ausgeführt und so versucht, die Quelldateien der Bilder, auf welche in den Artikeln verlinkt wird, zu löschen, so dass diese dann nicht mehr in der Artikelseite erscheinen können (vgl. exemplarisch Wikimedia-Commons 2005a).

Politik an neuen Orten zu suchen, nicht nur in den Protokollen der Parlamente, in der veröffentlichten Meinung der großen Zeitungen, sondern gerade dort, wo die Kategorie des Politischen ins Schwimmen gerät – dies bildet den Ausgangspunkt der Studie.

Wikipedia gilt als prominentes Beispiel für Wissenskoproduktion und für die Ausbuchstabierung des Gemeingut-Gedankens. Eine Frage, die in der qualitativen Kultur- und Internetforschung und in Ergänzung zu institutionalisierten Politikbegriffen in diesem Kontext bislang kaum gestellt wurde, ist: Inwiefern ist die Wissenskoproduktion in der Wikipedia politisch?